Digitized by Google

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Grundlage
zu einer
Hessischen Gelehrten
und
Schriftsteller
Geschichte

Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten.

Besorgt
von
Friedrich Wilhelm Strieder
Fürstl. Hess. Cassel. Bibliotheksſekretarius.

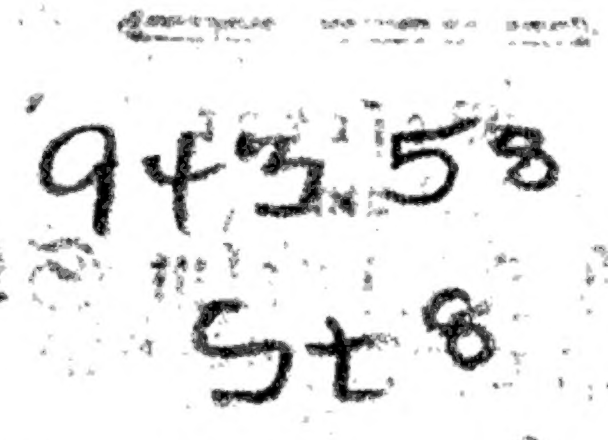
Erster Band
A — Brand.

Gedruckt zu Göttingen in der Barmeierschen Buchdruckerey
1781.
[In Commission zu Cassel im Cramerischen Buchladen.]

Digitized by Google

L. A. SENECA *in Epist.* 64.

Multum adhuc restat Operis, multumque restabit; nec ulli nato post --- saecula praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.



Digitized by Google

Ueber die Nützlichkeit meines Unternehmens an und für sich viel zu sagen, halte ich für überflüßig. Ob es mir aber eben gelingt, etwas Nützliches so zu bearbeiten, daß ich mich nur einiger beyfallenden Aufnahme nicht ganz unwerth mache, das ist eine andere Frage. Bey allem schuldigen Mistrauen gegen mich, müßte ich wider den Menschen reden, wenn ich es leugnete, das nicht wünschen zu wollen. Fürnemlich wünsche ich es bey allen Gönnern und Freunden, die mir in meinen Bemühungen so edel denkend entgegen gekommen sind, die meine Sache, so zu sagen, zu der ihrigen gemacht haben, die mir auch für die Folge zu der ermunterndesten Aussicht gewähr leisten; sie sind es eigentlich und nächstens, bey denen es mir am Herzen liegt, ihrer Erwartung, — mögte es nur in einem geringen Grade seyn! — zu entsprechen, und ihnen

240356

Digitized by Google

meine Arbeit nun auch als ein Opfer meines Dankes darzubieten: sie sind es aber auch zugleich, die gewisser Mase ein gegründetes Recht haben, meinen Gebrechen und Fehlern ihre menschenfreundliche Weisung zu geben. Man wolle mir eine so eigenmächtig scheinende Sprache zu gut halten; Dankbarkeit gegen meine Beförderer ist es, die mich vertraulicher, ich gestehe es, ihrem besondern, als dem allgemeinen Richterstuhl unterwürfig macht. Aber auch vor letzterem hoffe ich, wenn man eine Arbeit, wie die meinige ist, nach ihrem ganzen — wie Hr. Hofrath **Meusel** mit gutem Fuge sich ausdrückt: dornigten — Umfange kennt, um milde Nachsicht eben so wenig verlegen zu seyn; je weniger mich alsdann im Gegentheil momische Köpfe irre zu machen im Stande sind, die es gemeiniglich nur erlauren, bis sie ihr zufälliges Ansehen zum hämischen Tadel gebrauchen können, selbst aber gar öfters das Licht fliehen, zum Nutzen des gegenwärtigen und künftigen Jahrhunderts etwas beyzutragen. Wenn man das Glück genießt, von rechtschaffenen Männern gutmütig in seinen unschuldigen Absichten erkannt zu werden, dann hat man von jenen häßlichen Charakteren eine desto stärkere Empfindung; und eben hierinn liegt es, daß ich vielleicht als ein geharnischter Prologist aussehe, das ich doch nicht wollte.

Wie

Wie ich darauf gekommen, der Herausgeber dieses Werks zu werden, das habe ich in meiner besondern öffentlichen Ankündigung davon unterm 28 März des verwichenen Jahrs in etwas angeführt. Ich sagte da, daß der vormalige Heß. Rotenburg. Kanzleydirektor Kalckhof (*) über einem dem meinigen gleichen Vorhaben, womit er in die vierzig Jahre umgegangen, verstorben sey, und daß ich dessen hinterbliebene Papiere mit der Geduld, die sie erfordern, zu durchgrübeln und zu benutzen Gelegenheit gehabt. Jener sowohl als dieser Umstand brachten mich zu dem Entschluße, den ganzen Plan, jedoch unter einer bis an das gegenwärtige Interesse des Publikums reichenden Bearbeitung, wiederum auflebend zu machen.

Die ersten Triebfedern zu meinem gewagten Schritte, erlaube man mir nun auch zu verrathen. Unschuldigerweise stieß ich einmal in meinen jüngern Jahren auf die Stelle in einem Briefe des unsterblichen Melanchthons (**), den er an Leonhard Crispinus (***) schreibt,

 auf

(*) An seinem Orte wird seiner mit mehrerem gedacht werden.

(**) s. *W. E. Tentzelii* Supplem. I. Hist. Goth. p. 98.

(***) Leonhard Crispinus, mit seinem deutschen Namen Kraushaar, war erst Rektor der Stadtschule, seit 1550 aber Prediger zu Homberg in Hessen, wo er 1582 am 16 Junius starb. (Kirch. Nachr.)

auf diese nämlich: „*ingenia, candorem & fidem Catticae gentis magnopere amo*". Ich muß es bekennen, diese Zeilen aus der Feder eines so grossen Mannes, (denn dafür hatte ich ihn schon damals von meinen Lehrern kenntlich gemacht gehört), feuerte das Fünkgen der Liebe zur Litterärgeschichte des Vatterlandes so an, daß sie mich gleichsam jugendlich stolz ganz einnahm. Hätte ich zu der Zeit den Ort beym **Seneka** de tranquillitate animi am Ende des 15 Kap. gelesen: „nullum magnum ingenium sine mixtura dementiae fuit", (anjetzo glaube ich, man kann hinzu setzen: est, — & erit,) so dürfte ich vielleicht weniger partheyisch an dem Buchstaben Melanchthons geklebt haben; nach meinen damaligen Begriffe that ich es aber; und es war mir eben nicht schädlich, denn ich wurde immer begieriger, mit solchen Landsleuten wissenschaftlich bekannt zu werden, und einen besondern Führer auf dieser Strasse zu wünschen. Bis dahin war mein Patriotismus völlig ein affektirter Patriotismus. Dem **Fischlin** unter andern hat man bey seinen *memor. Theologg. Wirtemb.* den Vorwurf gemacht, daß ihn die Liebe zum Vaterlande nur allzuviel bewogen, gegen alle seine Landsleute Lobsprüche auszutheilen. Mir hätte er, glaube ich, mit Recht gemacht werden können, wenn ich damals als ein **Fischlin** mich an den Markt zu stellen im Stande gewesen wäre.

Mitten in dieser und meiner andern derzeitigen Hauptabsicht indessen entfernte mich mein Schicksaal, (mein, immer zu meinem Trost, unverschuldetes Schicksaal, wenn ich als bürgerliches Glied der menschlichen Gesellschaft rede,) von meinem Lieblingsgegenstande: es brachte mich solches auf eine ganz andere Weise zu einer Känntniß, die von dort der weit unterschieden war. Doch ist mir auch diese, moralisch nehme ich sie, nicht ganz unheilsam gewesen, weil sie nicht minder, wenn man das Beobachten nicht unterläßt, zu mannigfaltigen Belehrungen für das Herz Veranlassung giebt. Per varios casus, per tot discrimina rerum erreichte nach einigem Zeitraum meine kleine Laufbahn eine veränderte und der ersteren wiederum etwas näher kommende Richtung: die göttliche Fürsehung wiese mir nämlich, wider mein Denken, einen Ort an, wo ich, (wenn mir, es seye auch auf der untersten Stuffe, **wesentliche** Ehre für den Dienst nicht gleichgültig war, und ich Selbstzufriedenheit wegen meiner Pflichtleistung, gleich einem **getreuen Hessen**, nach Möglichkeit gerne empfinden wollte,) gleichsam genötigt wurde, den Trieb von neuem in mir rege zu machen, der mich vormals mit Lust beseelt hatte. So Känntniß der Litterärgeschichte überhaupt, als insbesondere die, des Vatterlandes war es, die ich, eigentlich **mit einiger Vollkommen**-

heit schon, hätte an meinen Geschäftstisch mitbringen sollen. Ich fühlte dies. Aus diesem Gefühl that ich sogar den eiteln Wunsch: mögte der Mensch doch früh die Rollen wissen, zu denen er auf dem Theater der Welt bestimmt werden soll, damit er sich früh dazu vorbereiten könnte; ich bestrafte mich jedoch bald selbst, dankte GOtt, daß er mich gleichwohl früh keineswegs zu einem Geschöpfe gebildet, das ohne Neigung für seinen Beruf prädestinirt wäre, — dem gar nichts von den ersten Anfangsgründen verliehen wäre, um in seinem Berufe einiger Grade zum Fortschritte fähig zu seyn. Und so bemühete ich mich möglichst, dieses wenigstens vor mir zu haben, daß ich meiner Bestimmung nicht geradezu ein Ding des Widerspruchs abgeben mögte. (Man wolle meine allenthalbige Offenherzigkeit nicht misdeuten.) Bey meinem erneuerten Forschen also lernte ich denn auch Kalkhofen mit seinem ins Stecken gerathenen Vorhaben kennen: ich lernte sogar seine hinterlassene Materialien davon kennen. — Sonderbar! dachte ich, daß ein Kalkhof unter den Todten nun noch deinem alten Wunsche gemäs dein Wegweiser wird! — Im ganzen nehmen diese Materialien einen ziemlichen Raum ein, und doch, im Einzeln, findet man manchmal nichts als einen Fingerzeig. Das gehet aber nicht anders bey einem solchen Sammlen.

Ich selbst, wenn ich jetzt meine Materialien nehme, und Artikel für Artikel ausarbeiten will, dann gebrichts hier, es gebricht da. Der kleinste Umstand, ein Wort, eine Zahl, — macht einem bisweilen viele Stunden, Tage, zu schaffen, ohne daß man eben von einem Geiste der Kleinigkeiten beherrscht wird.

Nachdem ich mich so mit den Kalkhöfischen Papieren als ausserdem mit andern Quellen zur vatterländischen Gelehrtengeschichte vertrauter gemacht (*), nachdem aber auch meine Neigung

 dazu

(*) Ich muß hieher auch noch eine geschriebene, obwohl blos in Beziehung auf das Schmalkaldische, rechnen; es ist des Johann Conrad Geisthirts Smalcaldia literata, d. i. historische Beschreibung hundert ein und neunzig gelehrter Leute, welche in der Stadt Schmalkalden und denen dahin gehörigen Dorfschaften gebohren, sowohl daselbsten als an andern Orten, das gemeine Beste in weltlichen und geistlichen Regimente wie auch auf Akademien und geringeren Schulen befördert haben und noch befördern, nach alphabetischer Ordnung gestellt. Ein mit einer Vorrede d. d. Eisenach den 28 Sept. 1720 völlig zum Druck bereit gewesen zu seyn scheinendes Mskt. in 4.

Geisthirt war von Geburt ein Schmalkalder, und starb als Kantor und Kollega des Gymnasiums zu Eisenach 1734 am 30 December, im 63 Jahre seines Alters (Hamb. Ber. 1735, Nr. XVII. p. 145). Man hat ihm einen Platz unter den Gelehrten seiner Zeit eingeräumet, ob er gleich in Ansehung seines getragenen Amtscharakters manchem nachstehet. So wie von

dazu nunmehro im Gegentheil von einem unaffektirten Patriotismus, den man aus Erfahrung erst überkommt, geleitet worden; so legte ich Hand ans Werk. Ich sahe mich nach und nach theils auf gebahntem, theils auf ungebahntem Pfade nach Gönnern, nach Freunden, um, die

von den Schmalkaldern, eben so hinterließ er von den gelehrten Eisenachern ein Werk, das auch ungedruckt verwaiset ist. Gedruckt von ihm kenne ich nur eine Rede de militia scholastica, die er 1732 bey dem jährlichen Schulexamen in Eisenach gehalten hat. Er gieng mit dem Vorhaben um, eine Schmalkaldische Historie überhaupt in 4 Büchern ans Licht zu stellen. Er legte seinen Plan davon vor in einem besondern gedruckten Blate unterzeichnet: Eisenach den 17 März 1714. das auch in den N. Büchersaal, 3 B. p. 840 sqq. übertragen worden und lud zur Hülfsleistung ein. Das erste Buch sollte handeln, von der Herrschaft Schmalkalden Eintheilung, alten Einwohnern, der Stadt Ursprung, Grösse, Beschaffenheit, Wapen, Gebäuden, 2c. Das andere: Von den Landesherren, Collegiis, Geistlichen 2c. Das dritte: Von den Literatis Smalcaldensibus; das vierte: von Chronologicis, als Feuersbrünsten, Krieg, Theurung, Pest, Wasserschäden 2c. Theils, weil ihm das dritte Buch, von den Literatis Smalcaldensibus, wegen häufig bey ihm eingekommener Beyträge, hier eingeschaltet, zu weitläuftig ausfallen mögte: Theils weil er die Schmalkaldische Historie überhaupt, oder das ganze Werk selbst, noch nicht völlig ausgearbeitet, wollte er eben das dritte Buch unter dem Anfangs erwehnten Titel, vors erste für sich besonders voran gehen lassen. Es blieb aber, wie gesagt, nebst dem übrigen auch im Manuskript. Da ich mich auf dasselbe zuweilen beziehe, so habe ich die litterärische Notiz davon hier beybringen wollen.

die ich mein Vorhaben mit Beyträgen zu unterstützen ersuchte. Ich gab ihnen erst schriftlich, und nachmals in einer gedruckten Ankündigung zu erkennen, daß mein Plan auf die möglichst ausführlichsten Lebensbeschreibungen und Schriftenanzeige derjenigen Gelehrten gerichtet sey, die in den gesamten Heßischen Landen seit der Reformation bis auf die gegenwärtigen Zeiten, entweder in öffentlichen Aemtern gestanden haben und noch stehen, oder auch privatisirt haben und noch privatisiren, und dabey Schriftsteller geworden sind, sie mögen sich zu einem oder dem andern Theile der Wissenschaften bekannt haben; und, wie sich von selbst verstehet, in oder ausser dem Vatterlande zu Hause seyn.

Hier will ich nun gänzlich von dem schweigen, was ich mir aus den Vorreden eines Hrn. Hofraths **Meusels**, eines Hrn. Dr. und Landphysikus **Weiz** und anderer, eigen zu machen genötigt wäre; ich will vielmehr die Güte preisen, die ich unverdienterweise zu erfahren, dennoch auch das Glück gehabt habe. Sie, — verehrliche Männer! — Herr **Regierungsrath Wegner, der jüngere**, in Hanau: Herr **Regierungsrath Ries** in Marburg: Herr **Rath** und **Regierungs-Archivarius Ledderhose** in Cassel, sind es, die mich verpflichten, an dieser Stelle Ihre Namen zu nennen, die-

diese nicht etwan aus einer Art von Affektation, sondern aus der gefühlvollesten Dankbarkeit zu nennen. Und auch Sie, verehrliche Männer! die Sie bis daher mittelbar und auch unmittelbar, wie ich dessen jedesmal an seinem Orte gedenke, mit Ihren Beyträgen mir beförderlich gewesen, verstatten Sie mir eben dies Bekänntniß: „Menschen sollten Menschen zum Ziel helfen, aber sie sind gerade diejenigen, die einander davon entfernen,“ — ist eine von den Miszellen des Hrn. Kanzleidirektors Diez, im Oktober des D. Mus. vom verwichenen Jahre: Sie, — Sie haben das Gegentheil dieser in der Geschichte der Menschheit, sonst oft nur gar zu sehr auffallenden betrübten Warheit bey der von mir in Regung gebrachten Sache, dargethan: Sie haben es mit verhüten helfen, daß Nachrichten, die in mancher Absicht auch dereinst brauchbar bleiben werden, einem durch nicht vorherzusehende Umstände leicht möglichen Untergange (*) entrissen worden. Sollte, wo nicht so sehr das gegenwärtige, doch das künftige Zeitalter sich nicht noch mit meinem Danke deshalber vereinigen, daß **Sie** es Sich gefallen lassen, mich als ein

(*) Wie das z. E. jetzt nach der Klage des Hrn. Profeß. Bekmanns in der Vorrede zu seiner Ausgabe der v. Justischen Abhandlung von Manufakturen und Fabriken, sogar mit dem grossen Hrn. von Justi der Fall ist.

ein Werkzeug in den Stand zu setzen, daß ich der rühmlichen Wißbegierde zur Känntniß der Vätter schriftstellerischer Produkte ein Archiv anzurichten vermag? Schwerlich kann man es bezweifeln.

Sie, nach Würden hochzuverehrende Herren! die Sie mein Bitten nicht mit der wünschenswerthen Theilnehmung (ich darf sie schier gegen alle ersinnliche Einwürfe wünschenswerth nennen,) gehört haben, verändern Sie doch Ihre Meynungen; schenken Sie mir, — doch nicht mir, sondern der gesamten Republik, von der Sie bey allem dem Glieder zu seyn Selbst anerkennen, Ihre weniger gleichgültige Neigung. Ich muß und darf es wünschen, daß Sie dem Exempel derer beytreten, die Sie in diesem ersten Bande als patriotische Beförderer mit ihren beygetragenen Aufsätzen erblicken. Vielleicht wollten Sie den Anfang meines Unternehmens erst realisirt sehen, und mir auf den Fall Ihre Unterstützung vorbehalten haben? — Sie sehen, ich wage den Eingang, weil ich dabey nicht ganz verlassen worden: mögten Sie mich doch würdigen, bey dem Fort- und Ausgange mir nun auch Ihre thätige Hand zu reichen! Mit freudigem Danke will ich sie ergreifen, ich will mich willig so leiten lassen, wie ich glaube, daß Sie

es

es von mir verlangen werden, denn wie werden Sie es anders verlangen, als wie es in einer freyen Republik, als die gelehrte ist, mit Warheitsliebe und Unpartheilichkeit, ohne Nachtheil der Religion und des Staates, möglichst geschehen muß.

Eine unter den Schwierigkeiten, die sich meinen Absichten in den Weg legen, kann ich nicht umhin zu berühren. Man will zuweilen darum nicht sagen, wer man ist, wie man gebildet worden, was man mit seinem Verstande, mit seinem Herzen, für Religion und den Staat zu thun Gelegenheit gehabt ꝛc., weil man es mit der Bescheidenheit nicht vereinbaren zu können vermeynt, wenn man selbst davon Sprache halte und damit vorsetzlich das Ansehen erlange, in einem Archive, wie das meinige ist, eine Stelle einnehmen zu wollen. Welcher Vernünftige hält die Tugend der Bescheidenheit nicht hoch, und welcher sucht sie nicht auszuüben? — Modestia est, quae omnem aetatem decet, ducit, schreibt *J. Lipsius* in Epist. IV. Cent. I. ad Belgas; (obwohl er dies nachmals selbst in Epist. LXXXVII. Cent. III. Miscell. in fine, beynahe vergessen zu haben scheint.) — Sich als den Einzigen in seiner Art, sich als einen Salomon der Zeiten **selbst** vorstellig machen, sich

selbst

selbst vergöttern (*) — : und auch im gewissen Betracht, sich selbst tadeln, wo man von sich und von andern überzeugt zu seyn glauben kann, daß man nicht tadelnswürdig ist — : so was ungefehr dürfte allen Falles ausser die Grenzen der Bescheidenheit treten; unmöglich aber unvorurtheilige, — nackete Data, wenn man denn nicht anders will. Doch, ich enthalte mich, jedem Denker mit meinem moralischen Räsonnement hiebey vorzugreifen; man vergönne mir nur zu erwähnen, ob eben diesem Bescheidenen, wann ihm eine gedruckte Schrift zu Gesichte kommt, verhältnißweise nicht eben so sehr daran gelegen, den Verfasser zu wissen, als dem Künstler, wenn er ein Gemälde, eine Statüe siehet; und, wenn er ihn aus dem offenbar beygesetzten Namen weiß, ob es ihm nicht etwas angenehmes, nützliches, ja öfters wichtiges und nothwendiges ist, ihn auch nach seiner Geburt, Erziehung, Lebensart, Charakter, günstigen und ungünstigen Umständen zu kennen? — Ist man nie in dem Falle gewesen, wo man wohl gar selbst, in Ansehung des einen oder des andern, über die Lücke geklagt hat, auf die man bey dem litterärischen Geschichtschreiber stieß, als man dieses oder jenes

zu

(*) Man schlage mahl nach, des *Gratiani Aschpani*, i. e. Jo. Chph. *Koecheri de superstitione erudita s. litteraria libell.* Colon. 1728. 8. pag. 86. sqq.

zu dieser oder jener Absicht gern zu wissen wünschte? — Ich bitte, hievon eine Anwendung zu machen: und noch darneben bitte ich, für die Nachkommen nur **etwas** freygebiger zu seyn. —

Mein Augenmerk ist kein anderes, als Männern ihr Denkmal aufzubewahren, auf das sie selbst mit ihrer Feder hingewiesen haben. Vom ersten Range können sie nicht alle seyn, das weiß man so; so wie man es weiß, daß unter einem Gelehrten und einem Schriftsteller gar öfters ein wesentlicher Unterschied Statt hat. Ohne Antheil so an dem einen als andern zu nehmen, und auch eigentlich nehmen zu können, möchte ich es gern erreichen, daß der **Schriftsteller im Vatterlande**, er seye im engeren oder weiten Sinne ein Gelehrter, oder auch einer, der sich, unklaßificirend, an das Gebiete der Gelehrten angeschlossen, er habe viel oder wenig aus der Presse hervor gehen lassen, — hier nicht vergeblich aufgesucht würde, um in eine so viel möglich nähere Bekanntschaft mit seinem Mitbürger zu kommen, dem er durch sein Produkt schon einen Anspruch darauf gegeben hat. Wenn ich bisweilen, wo ich im Stande dazu bin, etwas mit einfliessen lasse, wodurch das Andenken manches verdienten und gelehrten Mannes, entweder erneuert oder neu gestiftet wird, ob er wohl zum Bau des Reichs der Gelehrsamkeit öffent-

fentlich und strengesten Verstande, theils nichts beytragen können, weil es die Wichtigkeit oder Beschwerde seines Dienstes für den Staat verhindert, theils nichts beytragen wollen, weil er seine Gründe, deren es auch hier gültige giebt, dazu gehabt hat; so verstatte mir der, der hiebey etwan Weitschweifigkeit, und nichts mehr, finden will, nur die Entschuldigung eines oben angeführten **Fischlins**: man halte das nämlich als eine Zugabe, die dem Vatterlande zu Gefallen angehängt worden. Eben das halte man von den eingeflochtenen genealogischen Umständen, wenn man irgend nicht der Meynung eines **Bernhards**, in s. curieus. Hist der Gel. p. 322, ist, oder, wenn mich dabey nicht ein **Heumann** in Consp. reipubl. litt. Cap. VII. §. 1, ein **von Bielfeld** in den ersten Grundlinien der allgem. Gelehrsamk. 3 B. nach der deutschen Uebers. p. 411, und auch viele praktische Vorgänger schützen können.

In meiner Ankündigung des Werks berührte ich es, daß für diejenigen gebohrnen Hessen, die nie dem Vatterlande mit ihrer Gelehrsamkeit in Aemtern oder doch Privatleben gedient, sondern ausser demselben mit ihren Talenten gewuchert haben, die Anlage meiner Arbeit gleich Anfangs nicht gemacht wäre, ob es mir wohl nicht gleichgültig gewesen, wann verschie-

dene Freunde darüber die Erinnerung gemacht, daß auch diese einen Platz haben müßten. Es ist nothwendig, daß ich solches hier auch wiederhole. Da, wo diese gebohrne Hessen gelebt und Schriftsteller geworden sind, wird man ja auch für die litterärischen Nachrichten von ihnen sorgen: und es ist zum Theil in Ansehung mancher bereits würklich dafür gesorgt. Jene Erinnerung inzwischen hat bey mir den Vorsatz erregt, unter göttlicher Verleihung eines gesunden und ungekränkten Lebens, mit diesen Landsleuten eine ganz besondere Lieferung zu leisten, wann erst meine gegenwärtigen Wünsche ihr Ziel mögten erreicht haben. Doch schon, mitten unter meiner Bearbeitung, wenn es mir nicht zu viele Ablenkungen von meinem Standpunkte verursacht, will ich gelegenheitlich darauf achten, in einer Note vor der Hand manches bisweilen beyzubringen, was solchermassen dorthin gehörte, besonders, wo mir noch nicht bekannt genug gemachte Nachrichten unter die Augen kommen; ich würde mich dann demnächst in solchen Fällen nur blos darauf beziehen können.

Warum ich nicht etwan eine chronologische Ordnung, oder eine Ordnung nach den Wissenschaften, sondern die alphabetische bey der Behandlung des Werks gewählt, darüber muß ich mir, aus Ursachen, die Rechtfertigung bis zu-

letzt

jetzt vorbehalten; ich glaube, man ist alsdenn geneigt sie zu genehmigen, wenn man nicht schon jetzt von selbst darauf verfällt.

Da es ganz mein Plan nicht ist, die Heßische Gelehrten- und Schriftstellergeschichte in einer Nuß vorzulegen, so muß ich es geschehen lassen, daß mancher aus vorgegebener Besorgniß, daß das Werk ins weite Feld gehen könnte, seinen Gulden nicht hat wagen wollen. Wann dies blos der Anstoß wäre, so schmeichelte ich mir dann doch in der That, die mehresten Stimmen auf meiner Seite zu haben, ohne von solchen kargen Händen abhängig zu werden, folglich getrost auf fernere Unterstützung, wegen der Verlagskosten, rechnen zu dürfen. Patriotischen Mitbürgern ist es Gewinn für das Objekt selbst, so lange einen Gulden dafür von ihren Nebenausgaben zu bestimmen, bis das Ganze in ihrer vaterländischen Repositur da stehet: es kommt nur darauf an, daß ich für jeden Gulden jedesmal etwas liefere, was nach der Anlage zur Sache abzweckt, noch nicht in der Ordnung gesagt ist, und sich in ein pränumerationsmäßiges Verhältniß bringen lässet. Diese Förderung ist billig, und ich gedenke ihr nachzukommen. Um die Sache zu befördern, mußte ich Erleichterungsmittel hervor suchen. Hätte ich dicke Quartbände etwan angekündigt, so würde ich zwar

)()(2 mehr

mehr auf einmal haben liefern können, aber dann hätte ich doch auch natürlich mehr als einen Gulden auf einmal zur Pränumeration bestimmen müssen; und dann — würde es wieder was zu bedenken gegeben haben, wenigstens, dort — die Sorgsamen, hätten alsdenn wohl noch weniger was gewagt. Doch, um nicht gar bey dieser Gelegenheit das Ansehen zu überkommen, als ob ich, partheyisch, eine Art von Werth auf meine Waare setzte, so will ich auch das weitere hievon lieber ganz dahinten lassen. Mein hauptsächliches Augenmerk bleibt es, wie sich die Stimmen dahin vereinigen werden, ob ich meine Arbeit fortsetzen soll oder nicht? Nichts wird mir die sicherste Antwort auf diese Frage seyn, als wenn meine Beförderer, **einmahl**, mich mit schriftlichen Beiträgen, (**Rinteln, Darmstadt, Homburg**, sind hier für meine Aussichten noch ganz besonders in Erwartung!) wo es noch nicht geschehen ist, beschenken: und, **fürs andere**, zur neuen Pränumeration konkurriren.

Wegen des **ersteren** lege ich nochmals in aller schuldigsten Hochachtung die angelegentlichste Bitte ein, mit dem Zusatze, daß mir jeder Beytrag nicht zu früh kommen kann, wenn er auch zu Folge der alphabetischen Ordnung noch in etwas zum Aufschub den Schein vor sich hätte; indem ich nicht gesonnen wäre, das Ende

meiner Arbeit eben just ins Weite zu spielen, sondern willig und gern dasselbe bey allem dem immer vor Augen habe, in sofern ich nur Gehör zu finden das Glück erlebe.

In Betreff des **anderen** wollte vorschlagen, längstens Ende **Julius dieses Jahrs** die Pränumeration von **sechszehn Gutegroschen** auf den **zweyten Band**, ohne abzuwartende weitere Anzeige, einzuliefern, und diesen dagegen mit dem Anfange des bevorstehenden Jahres gewärtig zu seyn.

Ein Register über die ausser der alphabetischen Ordnung in den Noten vorkommenden Nachrichten, wird demnächst nicht vermisset werden.

Um die jetztlebenden Gelehrten und Schriftsteller in die Augen fallender zu machen, so ist diesen ein ❋ vorgesetzt worden. S. 126, in dem Artikel: **Arcularius** stehet ein (*); dieses sollten eigentlich 2 Sternchen seyn, und die dahin sich beziehende Note, welche auf die folgende S. 127 gerathen ist, muß, dem gleich, nicht drey, sondern auch 2 Sternchen haben. Geschrieben Cassel, den 21ten April 1781.

Verzeichniß
der
Beförderer
dieses Werks.

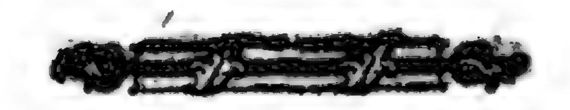
Sr. Hochfürstl. Durchl. der regierende Herr Landgraf Friedrich II. von Hessen-Cassel: für 8 Exemplarien.

Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herr Landgraf und Erbprinz Wilhelm von Hessen-Cassel: für 6 Exemplarien.

Herr Regierungsrath Apell, zu Cassel.
— Professor Arnoldi, in Hanau.
— Landrath von Baumbach, in Marburg.
— Hofrath Berchelmann, in Giessen.
— Professor Bergsträsser, in Hanau.
— — Bering, in Marburg.
— Pfarrer Berner, zu Grifte in Hessen.
— Dokt. und Profeß. Bernouilli, in Berlin: 2 Exempl.
— Hofkammerrath Bettinger, in Rotenburg.
— Konsistorialassessor Blum, in Hanau.
— Pfarrer Blum, in Hanau.
— — — Boclo, zu Grebenau in Hessen.
— — — Boclo, zu Ermschwerdt in Hessen.
— Amtmann, Lt. Boenhart, zu Wetter in Hessen.
— Kammerdirektor Bopp, in Cassel.
— Konsist. Sekretarius Bramerel, in Hanau.

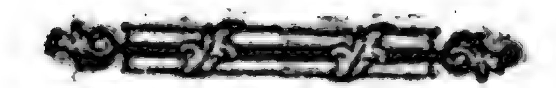
Herr

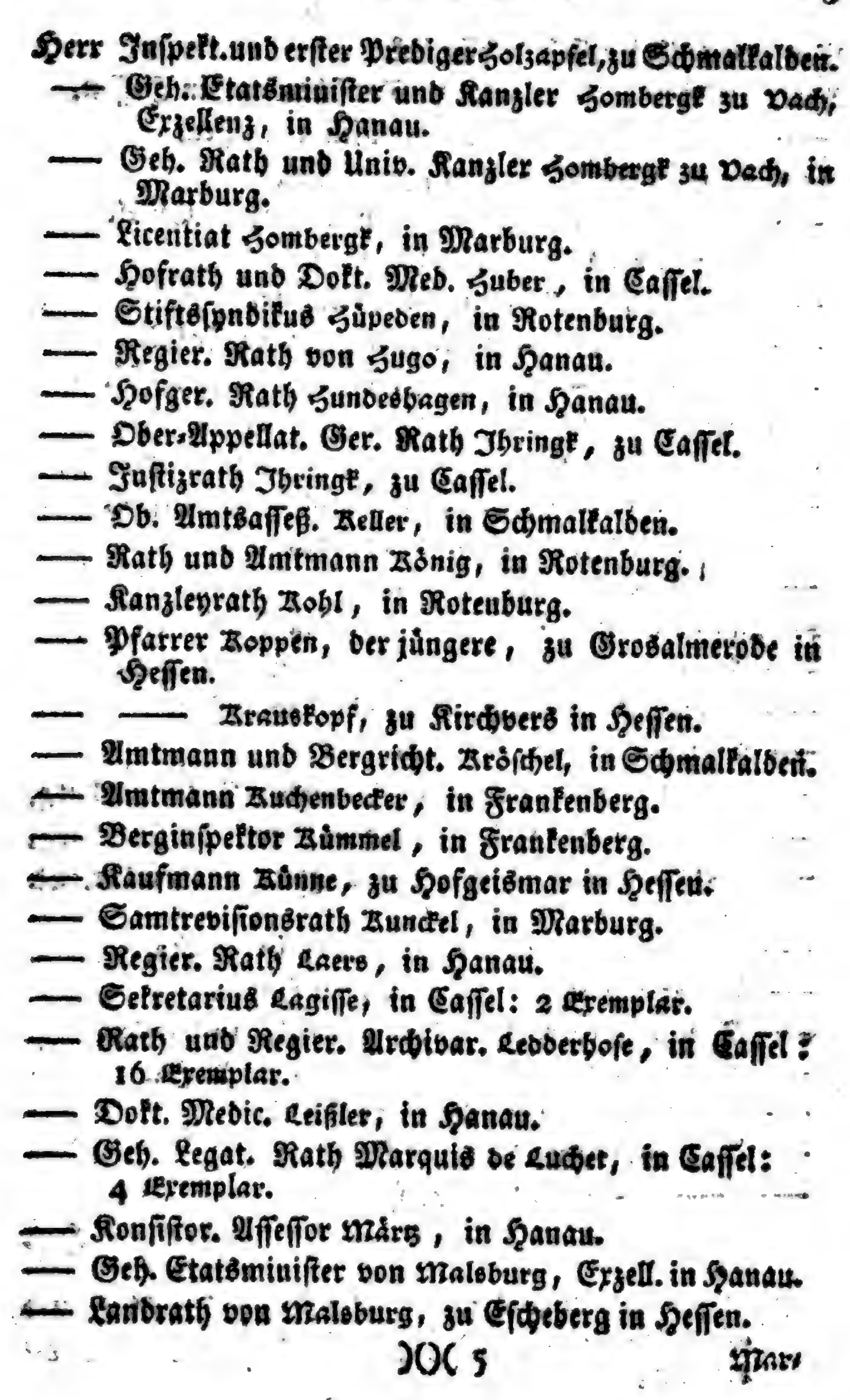
Herr Kommiß. Rath und Bürgerm. Braumann, zu Marb.
— Geh. Rath und Samthofrichter von Breidenbach, zu Marburg.
— Pfarrer Breul, zu Liebenau in Hessen.
— Samthofger. Prokurat. Lt. Bücking, zu Marburg.
— Prof. Med. Dr. Busch, zu Marburg.
— Rath Busmann, zu Rinteln.
— Oberkammerrath Cancrinus, in Hanau.
— Profeß. Casparson, in Cassel.
— — — Causid, in Cassel.
— Pfarrer Christ, zu Rodheim im Hanauischen.
— Metropolit. Clemen, zu Rauschenberg in Hessen.
— Profeß. Coing, in Marburg.
— Licentiat Collmann, zu Sontra in Hessen.
— Profeß. Conradi, in Marburg.
— Justizrath Coriarius, in Marburg.
— Geheime Rath von Cronenberg, in Marburg.
— Rath und Profeß. Curtius, in Marburg.
— Schulrektor Dedolph, zu Grebenstein in Hessen.
— K. Kammerger. Asseß. von Dirfurt in Wezlar.
— Kriegsrath Dohm, in Berlin.
— Konsistor. Rath und Prof. Duysing, zu Marburg.
— Advok. Ord. Duysing, zu Frankenberg in Hessen.
— Konsistor. Rath und Inspekt. Endemann, in Hanau.
— Konrektor Endemann, in Hersfeld.
— Pfarrer Ernst, zu Grebenstein in Hessen.
— Justizrath von Eschtruth, in Marburg.
— Pageninformator Eskuche, in Cassel.
— Doktor Medic. Faust, in Rotenburg.
— Licentiat Faust zu Schenklengsfeld in Hessen.
— K. Kammergerichts Asseß. von Fleckenbühl, genannt Bürgel, zu Wezlar. (†1781.)
— Geh. Etatsminist. und Ob. Appell. Ger. Präsident von Fleckenbühl, genannt Bürgel, Exzell. in Cassel.



Herr Rath und Garnisonsauditeur Fleisch, in Cassel.
— Deutsch. Ord. Rath Floret, in Marburg.
— Professor Forster, in Cassel.
— Bergwerkssekretarius Fulda, in Cassel.
— Geheim. Regier. Rath Gärtner, zu Marburg: 2 Exemplar.
— — — Gazert, in Giessen.
— K. Kammerger. Asseß. von Gebler, zu Wezlar.
— Regier. Rath und Prof. Geisler, in Marburg.
— Amtmann Gleim, zu Bovenden: 2 Exempl.
— Regier. Rath Goeddäus, in Rinteln.
— Kanzleyrath Goeddäus, in Hanau.
— Senator Goeddäus, in Cassel.
— Doktor Medic. und Stadtphysicus Grandidier, in Cassel.
— Kanzleyadvok. Grau, in Rotenburg.
— Kandid. Theol. Grebe, zu Rosenthal, in Hessen.
— Pfarrer Grimm, in Cassel.
— Geh. Rath von Günderode, in Höchst.
— Professor Haas, in Marburg.
— Amtmann Handwerck, zu Ortenberg im Hanauischen.
— Pfarrer Handwerck, zu Altenhassel im Hanauischen.
— Kriegssekretar. Harnier, in Cassel: 2 Exemplar.
— Pfarrer Hassenpflug, zu Altenhassel im Hanauischen.
— Regier. Assessor Hein, in Hanau.
— Regier. Rath von Heister, in Marburg.
— Pfarrer Henckelmann, zu Isthe in Hessen.
— Kriegs- und Domänenrath Heppe, in Cassel.
— Amtmann Herold, zu Borken in Hessen.
— Justizrath Heuser, in Rinteln.
— Heynemann, in Hanau.
— Bauinspektor Hiesner, in Cassel.
— Rath und Ob. Schultheiß Hille, in Marburg.
— Prof. D. Hoffmann, in Marburg.

Herr



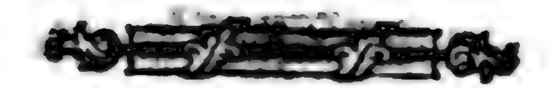


Herr Inspekt. und erster Prediger Holzapfel, zu Schmalkalden.
— Geh. Etatsminister und Kanzler Hombergk zu Vach, Exzellenz, in Hanau.
— Geh. Rath und Univ. Kanzler Hombergk zu Vach, in Marburg.
— Licentiat Hombergk, in Marburg.
— Hofrath und Dokt. Med. Huber, in Cassel.
— Stiftssyndikus Hüpeden, in Rotenburg.
— Regier. Rath von Hugo, in Hanau.
— Hofger. Rath Hundeshagen, in Hanau.
— Ober-Appellat. Ger. Rath Ihringk, zu Cassel.
— Justizrath Ihringk, zu Cassel.
— Ob. Amtsasseß. Keller, in Schmalkalden.
— Rath und Amtmann König, in Rotenburg.
— Kanzleyrath Kohl, in Rotenburg.
— Pfarrer Koppen, der jüngere, zu Grosalmerode in Hessen.
— — Krauskopf, zu Kirchvers in Hessen.
— Amtmann und Bergricht. Kröschel, in Schmalkalden.
— Amtmann Kuchenbecker, in Frankenberg.
— Berginspektor Kümmel, in Frankenberg.
— Kaufmann Künne, zu Hofgeismar in Hessen.
— Samtrevisionsrath Kunckel, in Marburg.
— Regier. Rath Laers, in Hanau.
— Sekretarius Lagisse, in Cassel: 2 Exemplar.
— Rath und Regier. Archivar. Ledderhose, in Cassel: 16 Exemplar.
— Dokt. Medic. Leißler, in Hanau.
— Geh. Legat. Rath Marquis de Luchet, in Cassel: 4 Exemplar.
— Konsistor. Assessor Märtz, in Hanau.
— Geh. Etatsminister von Malsburg, Exzell. in Hanau.
— Landrath von Malsburg, zu Escheberg in Hessen.

Marburger Universitätsbibliothek.
Herr Amtmann Marquard, zu Rauschenberg in Hessen.
— Pfarrer Martin, zu Holzhausen in Hessen.
— Hauptmann Mauvillon, in Cassel.
— Ob. Appellat. Ger. Rath von Meyer, in Cassel.
— Profeß. D. Möckert, in Rinteln.
— Verwalter Möller, in Schmalkalden.
— Regierungsrath von Moz, der ält. in Cassel.
— — — von Moz, der jüng. in Cassel.
— Kammerdirekt. von Moz, in Hanau.
— Hofgerichtsrath Moz, in Cassel: 2 Exemplar.
— Amtsasseß. Mühlhause, zu Rosenthal in Hessen.
— Dokt. Medic. Müller, in Hanau.
— Doktor Oelrichs, in Berlin.
— Inspektor und Definitor Otto, in St. Goar.
— Amtsrath Pasor, zu Schaumburg in Hessen.
— Pfarrer Paulus, zu Möllenbeck in Hessen.
— Professor Pfeifer, in Marburg.
— Kriegs- und Domänenrath Piepenbrinck, in Marburg.
— Kriegs- und Domänenrath von Preuß, in Marburg.
— Samthofger. Sekretar. und Regierungs-Prokur. Lt. Raabe, zu Marburg.
— Pfarrer Reimmann, zu Lichtenau in Hessen.
— Rektor des Lyceums Richter, in Cassel.
— K. Kammerger. Asseß. von Riedesel, zu Wezlar.
— Kriegs- und Domänenrath Ries, in Cassel.
— Kammersekretarius Ries, in Cassel.
— Regierungsrath Ries, in Marburg (*).
— — — Ries, in Hanau.

Herr

(*) Durch die Mitwürkung dieses Herrn sind überhaupt 66 Pränumeranten in gegenwärtiges Verzeichniß gekommen.



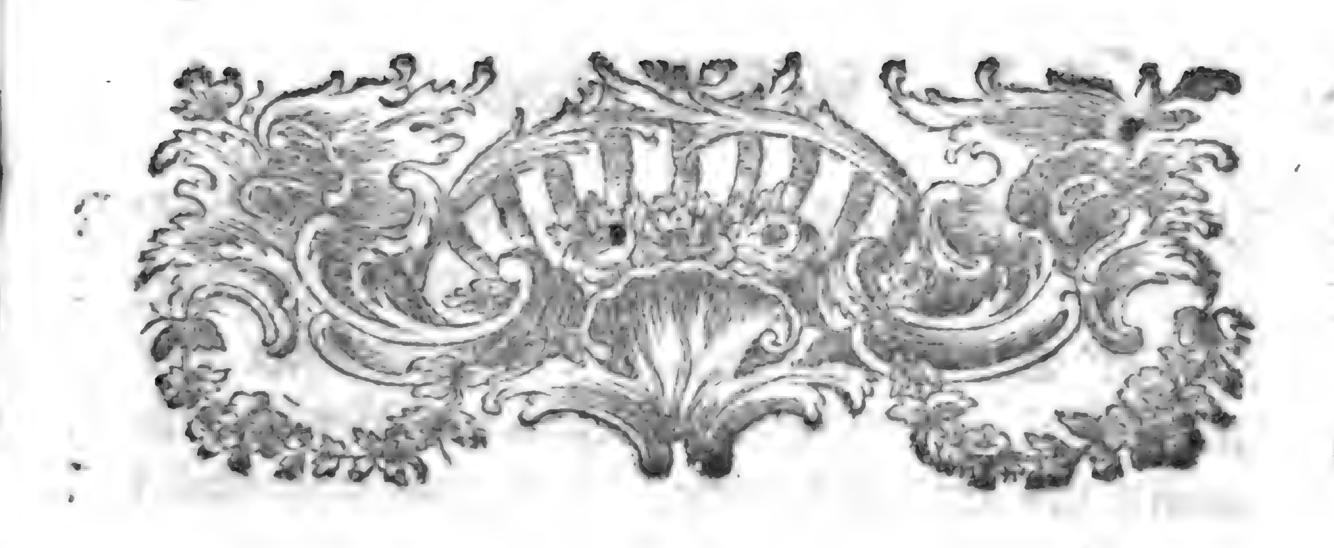
Herr Metropolitan Riesner, zu Neukirchen in Hessen.
— Regierungsrath Robert, in Cassel.
— Professor D. Robert, in Marburg.
— Ob. Kammerrath Rößler, in Hanau.
— Bürgermeister Ruelberg, zu Grosallmerode in Hessen.
— Konrektor M. Rullmann, in Rinteln.
— Professor D. Runde, in Cassel.
— Archidiakonus Ruppersberg, zu Marburg.
— Pfarrer Ruppersberg, zu Rosenthal in Hessen.
— Kandidat Sanner, in Schmalkalden.
— Justizrath Schefer, in Rinteln.
— Syndikus und Samthofger. Prokurator Schefer, in Marburg.
— Pfarrer Schefer, in Marburg.
— K. Kammerger. Prokurat. Lt. Scheurer, in Wezlar.
— Superintendent Schiede, in Hanau.
— Pfarrer Schlarbaum, in Marburg.
— Regierungssekretar. Schlichtegroll, in Gotha.
— Geh. Etatsminister und Generallieut. von Schliefen, Exzellenz, in Cassel.
— Geh. Rath von Schmerfeld, in Cassel.
— von Schmidt, zu Rossau, Heß. Caßel. Gesandter beym Ob. Rhein. Kraise, in Frankf. a. M. 2 Exemplar.
— Obervogt Schmidt, in Marburg.
— Hofrath, Lt. Schönhals, in Marburg.
— Pfarrer Schröter, zu Oldendorf in Hessen.
— Prof. Med. D. Schröter, in Rinteln.
— Pfarrer Schwarzenberg, in Cassel.
— Superintendent Seip, in Marburg.
— Graf von Spauer, in Marburg.
— Prof. Stegmann, in Cassel.
— Superintendent Stockhausen, in Hanau.
— Hofrath Teuthorn, zu Biedenkop im Darmstädtschen.
— Professor Tiedemann, in Cassel.
— Oberschenk von Trümbach, in Hanau.
— K. Kammerger. Asseß. von Ulmenstein, in Wezlar.
— Kommißionsrath und Syndikus, Lt. Ulrich, in Marburg.
— Ungewitter, zu Gronau.
— Advok. Ordin. Vietor, zu Frankenberg in Hessen.

Herr

Herr Kandid. Jur. Vietor, zu Hessenstein in Hessen.
— Amtsvogt Volckmar, zu Haina in Hessen.
— Pfarrer Vulpius, in Hanau.
— Regier. Prokurat. Vultejus, in Marburg.
— Rath und Criminalasseß. Wachs, in Marburg.
— Hofgerichtssekretar. Wachs, in Hanau.
— Bergrath Waitz von Eschen, in Hanau.
— Pfarrer Waldschmidt, zu Breitenau in Hessen.
— Regier. Rath Wegner, der jüng. in Hanau (*).
— Professor Wepler, in Cassel.
— Amtsrath Wetzel, in Marburg.
— Pfarrer Wetzel, zu Hofgeismar in Hessen.
— Criminalasseß. und Regier. Prokur. Lt. Wiederhold, in Marburg.
— Regierungsrath von Wildungen, in Nassau-Usingischen Diensten.
— Pfarrer Wilhelmi, zu Kehmel im Rheinfelsischen.
— Amtmann Will, zu Altenhassel im Hanauischen.
— Pfarrer Wille, in Cassel.
— Metropolitan Wille, zu Ob. Kaufungen in Hessen.
— Geh. Etatsminister und Oberkammerherr von Wittorff, Exzellenz, in Cassel.
— Konsistor. Rath und Hofprediger Wolf, in Erpach.
— Regierungsrath Wolfart, in Hanau.
— Regierungssekretar. Wolfart, in Hanau.
— Stadtsekretarius Zinn, in St. Goar.
— Bergverwalter Zintgraf, zu Frankenberg in Hessen.

(*) Durch die Mitwürkung dieses Herrn, habe ich 40 Pränumeranten hieher verzeichnen können.

Abbt



Abbt (Thomas) der einzige Sohn des in einem stillen Privatstande lebenden Thomas Abbts und Annen Elisabeth geb. Binderin, ward in der Reichsstadt Ulm am 25 Nov. 1738 geboren. Schon sehr früh übertrafen seine Fähigkeiten sein Alter, denn bereits in seinem 14ten Jahre konnte er am Ulmer Gymnasium von sämtlichen Professoren in der Philosophie, Mathematik, Geschichte, griechischen und lateinischen Sprache, Dicht- und Redekunst einen würdigen Zuhörer abgeben. 1756 bezog er die Universität Halle und trieb Anfangs, nach dem Willen seiner Eltern, die theologischen und sich dahin beziehenden Wissenschaften; da ihn aber seine wahre Neigung hiezu gar nicht anreizte, so legte er sich bald vorzüglich auf Philosophie und Mathematik. In der lezteren genoß er den Unterricht des grossen Segners. Aber auch gar bald ergab er sich den schönen Wissenschaften überhaupt und sodann der Geschichte insbesondere. 1758 wurde er Magister. Nunmehr wählte er, nebst der Mathematik, die Weltweisheit zu seiner Hauptbeschäftigung und die schönen Wissenschaften zu seiner Hauptergözung. 1760 ward ihm eine ausserordentliche Professur der Weltweisheit zu Frankfurt a. d. Od. aufgetragen.

Er gieng im May dahin ab. Anfangs 1761. erhielt Abbt einen Ruf nach Rinteln als ordentlicher Professor der Mathematik, den er nicht aus eigentlicher Neigung sondern aus Zwang seiner Umstände, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung annahm, daß er sich vorher noch erst ein halb Jahr in Berlin aufhalten dürfe, allwo er auch im May, und sodann am 10ten Novemb. zu Rinteln, sein dasiges Amt zu betreten, anlangte. Des Universitätslebens ganz überdrüssig hatte er sich bereits seit einiger Zeit auf die Rechte und die damit verbundenen Wissenschaften in der Absicht gelegt, um sich zu einer bürgerlichen Bedienung tüchtig zu machen. Eben hiezu einige Aussicht zu finden war eine Ursache mit, warum er 1763 eine Reise nach Oberdeutschland und der Schweiz antrat, von der er in der Mitte des Novembers nach Rinteln zurückkam. Der damals regierende und am 10 Sept. 1777 als der lezte seiner Linie verstorbene Graf Wilhelm I. von Schaumburg-Lippe, der den Verfasser der Schrift vom Verdienste persönlich kennen zu lernen Verlangen trug, und der eben aus Portugall, wo er bekanntlich dem Kriegsstaate eine ganz neue Form gegeben, in sein Land zurück gelangt war, ließ Abbten im Julius 1765 nach Bückeburg zu sich kommen. Der Graf fand ihn, wie er es wünschte und dieser bey jenem das nämliche. Im Herbste desselben Jahrs erhielt Abbt nach Marburg einen Beruf als Professor der Mathematik und nach Halle als Professor der Weltweisheit. Er war im Begrif, den lezteren anzunehmen; aber der Graf trug ihm an, als Hof-Regierungs- und Konsistorialrath, auch als Patronus der Evang. Lutherischen Schulen in seine Dienste zu treten.

Es

Es stimmte dieses auf alle Weise mit Abbts Neigungen so sehr überein, daß er noch im November Rinteln verließ und zu Bückeburg seine Stelle einnahm. Mitten unter den schmeichelhaftesten Aussichten, in der Blüte der Jahre, in dem Schoose eines Herrn, der sein Freund war, bey sichtbarer Zunahme aller Geisteskräfte, mitten im Fortgange des erworbenen Ruhms war Abbts Ende da. Er starb am 3 Novemb. 1766. Sein Herr, der Graf, hat ihm folgende eigenhändig aufgesezte Grabschrift in Marmor hauen und in der Schloskapelle zu Bückeburg errichten lassen:

Hier. Liegt. Der. Leichnam.
von. THOMAS. ABBT. aus. Vlm.
Græflichen. Schaumb. Lippischen. Hof-Regierung-
Consistorial-Rath. vnd. Patronus. Scholar.
Gestorben. Den. III. Novemb. MDCCLXVI.
Im. Acht. und. Zwanzigsten. Jahre. Seines
Alters.

Wenn. Vernünftige. Furcht. vor. Gott.
Weisheit. Thætige. Tugend. Aufrichtige.
Vnd. Anmuthige. Freundschaft. Tiefe.
Gelehrsamkeit. und. Glænzende Gaben
VERDIENSTE. Sind. So. Besass. Derjenige.
Dessen. Gebeine. Hier. Ruhen. Was. Er. Der.
Welt. Angepriesen. Hat.

Wilh. I. v. G. G. Reg. Graf. zu. Schaumb. &c.
Der. An. Dem. VERSTORBENEN. Einen.
RATHGEBER. von. den. vortreflichsten.
Eigenschaften. und. was. noch. edler.

Einen. ZAERTLICHEN. FREVND. verlohren.
Hat. Mehr. zum. DENKMAHL. SEINES.
EIGNEN. Schmerzes. als. zur. Ehre. Eines.
MANNES. DESSEN. NAHME. SCHON. EIN.
LOBSPRVCH. ist. die. Entseelte. Leiche.
ALHIER. beerdigen. lassen.

Ich habe diese Lebensumstände entlehnt aus dem von Friedr. Nicolai herausgegebenen Ehrengedächtniß Th. Abbts. Berlin und Stettin 1764. 4. dem auch das von Schleven gestochene Bildniß Abbtens im Kupfer vorgefügt ist. Der Bückeburg. Hofprediger Joh. Henr. Kramer hat auf ihn eine Leichenpredigt gehalten, die gedrukt ist.

Es ist wahr, jenes Monument macht dem Herrn und Diener Ehre. Aber das hätte doch Abbt in allem Betracht nicht thun sollen, die Universität Rinteln darum, weil er sie, mit Partheilichkeit, nicht nach seinem Geschmacke fand, so schlecht und in manchem Stück gegen die Warheit zu schildern, als er in Briefen an seine Freunde, welche diese nach seinem Tode zum Druk hergegeben, gethan hat. Der Glanz auf seiner Seite wenigstens wird dadurch mehr als auf jener verdunkelt und es haben ihm seine Freunde durch die Bekanntmachung dergleichen Briefe nur gewisser masen Flecken, dünkt mich, in seinen Karakter gemacht, der sonst verschönerter für das Reich der Gelehrsamkeit und Sitten geblieben wäre. Die Urtheile derer, die ihn gekannt haben, sind nun dagegen auch wieder öffentlich gedruckt worden, um die Triebfedern eigentlich kenntlicher zu machen, die den Grund zu jener übel gerathenen Schil-

des

derung gelegt haben, "daß er nämlich einen ganz unersätlichen Ehrgeiz gehabt, sich zum Mittelpunkt der ganzen Schöpfung gemacht und daß er in keinem Stande vergnügt würde gewesen seyn ꝛc." Man lese ein mehreres in dem mit kleinern Akademien sympathisirenden Raisonneur. Frf. und Leipz. 1772. 8. S. 35. u. ff. ohne auf jene etwas heftige Schrift: *Supplement aux lettres de Correspondance de feu Mr. Abbt &c.* 1772. 8. (beyde wird man in diesem Werke an ihrem Orte finden) hinzuweisen. Der Verfasser der ersteren sezt S. 75: "Abbt verdient ohnstreitig in Rüksicht auf seinen Kopf alle Achtung, er war ein Originalgenie, hingegen sollen bey ihm Herz und Kopf einen sonderbaren Kontrast gemacht haben, nil fuit unquam tam dispar sibi. — Wenn so etwas wahr ist und man dann doch jenes prächtige Monument erblikt, so fällt einem auf, was Addison sagt, daß die Innschriften öffentlicher Denkmale vorher zur öffentlichen Kritik ausgesezt seyn sollten, ehe sie zur Dauer eingegraben würden, damit man die Ehre und Aufrichtigkeit des Zeitalters, für welches die Innschriften gehören, nicht verdächtig mache. — In dem 12 B. der Allgem. d. Bibl. p. 78. wird übrigens die Anekdote beygebracht, daß Abbt in dem lezteren Kriege als Professor nach Mainz berufen worden, daß ihn aber die kriegerischen Unruhen gehindert, den Ruf anzunehmen.

Seine Schriften sind:

Disp. (pro Magist.) confusionem linguarum, quae Babelica audit, non fuisse poenam generi hu-

humano à Deo inflictam. Halae 1758. 4. Der Geh. Rath v. Segner hatte dabey den Vorsitz.

Abbt meynt hier, daß man bey der Babylonischen Sprachverwirrung nach der gemeinen Erklärung kein Wunderwerk anzunehmen nötig habe; und behauptet, die Verschiedenheit der Sprachen und Zungen wäre nothwendig, wenn der ganze Erdboden bevölkert werden sollte; er legt daher die hebräischen Worte des Mosis seiner Absicht gemäs aus. s. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1759. 25 St. p. 199.

— de via ad veritatem propius, etsi non penitus, accedendi; (pro facult. leg.) Halae 1759. 4.

— prior de recto philosophiæ studio; Resp. I. D. Köppe, Halae 1760. 4.

Eine diss. posterior ist nie erschienen.

Von Tode fürs Vaterland. Berlin 1761. 8.

Eine Schrift, mit welcher er fürnemlich auf die Preussischen Unterthanen während des Krieges einen ermunternden Eindruck in Ansehung ihrer Pflichten gegen den Regenten und das Vaterland zu bewirken suchte. Sie macht in der hernach zum Vorschein gekommenen Sammlung seiner vermischten Werke ein Stück des zweyten Theils aus. Rec. in Götting. Anz. 1770. 99 St.

Progr. de difficillimo progressu in dimetiendis animae virtutibus. Rint. 1762. 4.

Damit trat er sein Rintelsches Professorat an (*). Re-

(*) Eigentlich schrieb er dies Programm erst am 7 Apr. 1764 wie am Ende desselben und auf dem Wieder- druck

Recherches sur les sentimens moraux, traduit de l'allemand de Mr. Moses. Geneve 1763. 12. Berlin 1764. 8.

Dieses Stück aus Moses Mendelsohns philosophischen Schriften übersezte er auf seiner Reise in Geneve, wo er sich 3 Monate aufhielt. C. Bonnet hat ihm die französische Schreibart dieser Uebersetzung übersehen.

Leben des grossen Weltweisen Alex. Gottlieb Baumgarten. Halle 1765. 8.

Rec. in Götting. Anz. 1765. 23. St. p. 179. Zuerst stand es in den Rintel. Anzeigen von 1764.

Vom Verdienste. Berl. und Stett. 1765. 8.

Ist seine vorzüglichste und mit allgemeinem Beifalle aufgenommene Schrift.

Rec. in Gött. Anz. 1765. 75 St. p. 603. in Allgem. D. Bibl. 2 B. 1 St. p. 41. Gellerts moral. Vorles. 1 B. p. 253. Klotz Bibl. der schön. Wissensch. 3 St. p. 107. Sie macht den ersten Theil seiner vermischten Werke aus.

Ins französische übersezt, par Mr. du Bois, erschien sie, Berlin & à la Haye 1780. 8.

(Mit ausgel. Namen) Erfreuliche Nachricht von einem hoffentlich bald zu errichtenden protestantischen Inquisitionsgericht und dem inzwischen in Effigie zu halten-

druck des Titelblats folgende dahin gehörige Anmerkung stehet: "Vix Epilogi nomen, nedum Prologi, meretur scriptio haec, cujus editio variis impedimentis, quae hic enumerare nihil attinet, dilata fuit. Sed tandem aliquando malus debitor nomen expedio, ne inter pessimos locus mihi assignetur."

haltenden Evang. Lutherischen Auto da Fe. Hamburg (Berlin) 1766. 8.

Geschichte des menschlichen Geschlechts; alte Hist. 1ter Band, aus dem grossen Werke der allgemeinen Welthistorie, ausgezogen und ausgearbeitet. Halle 1766. 8.

Rec. in C. R. Hausens allgemeinen Biblioth. der Gesch. 1 B. p.42 u. f.

Gedanken von der Einrichtung der ersten Studien eines jungen Herrn vom Stande. Leipzig und Berlin 1767. 8.

Als Halle 1759 von der Reichsarmee hart gebrandschazt wurde, war Abbt mit einem Major von Faber von den Rhein. Kraistruppen, einem Liebhaber der Wissenschaften, in Bekanntschaft gerathen. Dieser legte ihm einst im Scherze bey Strafe der Execution auf, innerhalb 24 Stunden eine gelehrte Kontribution zu geben. Und sie war's, diese Schrift, die einer seiner Verehrer nebst einer Nachricht von dem Tode und Grabschrift Abbtens herausgegeben.

Rec. in Allgem. D. Biblioth. 12 B. 1 St. p, 73. u. f. Leipz. gel. Zeit. 1767. 81 St. p. 645.

Fragment der ältesten Begebenheiten des menschlichen Geschlechts; mit einer Vorrede von Joh. Pet. Miller. Halle 1767. 8.

Rec. in Allgem. D. Bibl. Anh. vom 1=12 B. 2te Abtheil. p. 765. Leipz. gel. Zeit. 1767. Nro. 61. p. 486. Erlang. gel. Anm. 1768. 5 St. p. 34.

Die Millerische Vorrede enthält Vorschläge zu besserer Benutzung und Vervollkommnung der Historie.

Sallustius von der Zusammenrottung Catilina, übersezt; mit dem Portrait und Grabmal Abbtens, Stadthagen 1767. 8. Der

Der Graf von der Lippe ließ diese Schrift nach Abbts Tode zum Besten seines Vaters drucken.

Rec. in A. D. B. angez. D. p. 721. Der Prof. und Rekt. Joh. Franz Wagner zu Osnabrück gab heraus: weil. Hrn. Th. Abbt, Sallustius von dem Kriege der Römer wider Jugurtha, übersezt und vollendet. Lemgo 1772. 8. Es hat aber Abbt nicht den geringsten Antheil an dieser Uebersetzung, s. Allgem. D. Bibl. Anh. zum 13=24 B. 2 Abtheil. p. 749.

Vermischte Werke:

Erster Theil vom Verdienst. Berlin 1768. 8.

Zweyter Theil vom Tode fürs Vaterland und ein Fragment der Portugiesischen Geschichte. Berlin und Stettin 1770. 8.

Dritter Theil, welcher einen Theil seiner freundschaftlichen Correspondenz enthält. Berlin 1771. 8.

Rec. Allgem. D. Bibl. 12 B. 2 Th. p. 33. und 18 B. p. 299. u. f. Leipz. gel. Zeit. 1771. Nro. 87. p. 690. Klotz Bibl. der schönen Wissenschaften, 6 B. p. 330. u. f.

Ein vierter Theil, vermischte Aufsätze; und fünfter Theil, vermischte Aufsätze und Briefe enthaltend, erschien Berlin und Stettin 1780.

Ein sechster Theil, daselbst 1781. 8.

Rec. in Nürnb. gel. Zeitung 1780. 46 St. p. 369. 102 St. p. 825. Fr. gel. Anz. 1780. Nro. 74. p. 581. Nro. 94. p. 737. Lemg. auserl. B. 18 B. p. 656.

Man trift in dem Vierten Theile an.

1) Ueber die Freundschaften der Frauenzimmer; noch ungedrukt und schon in Halle verfertigt.

2) Vom Einfluß des Schönen auf die strengeren Wissenschaften; eine zu Rinteln 1762. als Einladungsschrift zu den Vorlesungen über die schönen Wissenschaften geschriebene Abhandlung.

3) Von der Gewisheit in sinnlichen, theoretischen und moralischen Warheiten; eine Beantwortung der Berliner Preisaufgabe über die Evidenz in den philosophischen Wissenschaften von 1763.

4) Ueber die Vorurtheile; eine Beantwortung der Baseler Preisaufgabe über die Frage: Finden sich dergleichen Vorurtheile, die Ehrerbietung verdienen und ein guter Bürger öffentlich anzugreifen, sich ein Bedenken machen soll?

5) Von der Furcht bey Sonnen- und Mondfinsternissen; aus den Rintelschen Anzeigen von 1764 St. 15-18 abgedrukt.

6) Leben und Charakter Gottl. Alex. Baumgartens. Ein ganz umgearbeiteter Aufsaz der ersten Ausgaben.

In dem fünften Theile:

7) Erfreul. Nachricht von einem Evangel. Luther. Auto da Fe. (wieder abgedrukt.)

8) Geschichte der Grafen von Schaumburg und von der Lippe; aus dem Stadthagener Kalender auf das Jahr 1767 abgedrukt.

9) Gedanken von der Einrichtung der ersten Studien eines jungen Herrn vom Stande; ist der 1767 im Druk erschienene Aufsaz, der sehr viele Zusäze und Vermehrungen erhalten.

10) Briefe an Hrn. Blum, an Hrn. Kammergerichtsrath Gause, an Hrn. Kanon. Gleim, an den Geh. Rath Kloz, an die Herren Moses und Nikolai, nebst den Antworten der lezten.

Die

Die an Blum und den Kammerrath Gause sind schon im D. Musäum im Monat Jul. und Aug. von 1778 gedrukt. Auch Kloz hat die seinigen in seiner deutschen Bibliothek der schönen Wissenschaften abdrukken lassen.

In dem sechsten und lezten Theil, dem ein chronologisches raisonnirendes Verzeichniß aller gedrukten und ungedrukten Abbtischen Schriften vorgehet:

Von der Verschiedenheit der Sprachen.

Von dem Wunder der Sprachverwirrung.

Vom rechten Studium der Philosophie.

Vom Vortrag der Geschichte.

Unterschied zwischen der alten und neuen Geschichte.

Von der körperlichen Beredsamkeit.

Plan einer allgemeinen Weltgeschichte.

Allerhand Muthmasungen über den ältesten Zustand der Menschen.

Bemerkungen über den Gottesdienst der Astarte.

Ueber den Jüdischen Geschichtschreiber Josephus.

Ueber die Patriarchen des A. T.

Sallust über Katos und Cäsars Charakter.

Verordnungen für Schulen zur Erziehung des Bürgers.

Sammlung zu einer neuen Auflage des Werkes vom Verdienst.

Ausser diesem hat Er seit 1760 Antheil an den Briefen die neueste Litteratur betreffend, wo die seini-

seinigen an dem unterzeichneten Buchstaben B. zu erkennen sind: Der erste ist der 148 Brief im 9ten Theil.

Ferner: an der Berlin. Allgem. Deutschen Bibliothek, von 1766 an, allda seine Beiträge mit dem Buchstaben H. bezeichnet sind.

Einige kleine Abhandlungen in der Wochenschrift: Das Reich der Natur und Sitten, schrieb er schon, als er noch 1756 zu Halle studirte, womit er aber nachher selbst nicht zufrieden war. Desgleichen: Untersuchung, ob Gott Mosen begraben habe. (5 B. Mos. XXXIV, 6.) Halle 1757. 4.

Abelius (Gotthard) war älterer Bürgermeister und Advokat zu Marburg. Eine Tochter von ihm Anne Marie wurde die Mutter des Lutherischen Konsistorialraths und Superintendenten Johann Christoph Engelschalls zu Marburg (*). Ich habe bis jezt vom Abelius keine Nachricht weiter erhalten können.

Ge-

(*) Johann Christoph Engelschall, ein Sohn Samuel Christoph Engelschalls, Kaiserl. Notarius zu Marburg und oben erwehnter Annen Marien Abeln, ist 1697 zu Marburg gebohren, hat allda und zu Jena, wo er 1725 Magister geworden, studirt, sich hierauf zu Leipzig aufgehalten bis 1734, da man ihm zu Marburg das Diakonat, 1742 das Archidiakonat, 1750 aber die Superintendentur ertheilt und zugleich zum Konsistorialrath erklärt. (Marburg. Beyträge zur Gelehrsamkeit 5 St. p. 212) Er ist am 21 Oktobr. des Jahrs 1753. verstorben. Katharine Margarethe des Luther. Superintendenten Johann Dieterich Schmids

zu

Geschrieben aber hat er: Aphorismi jurid. polit., oder politische Rechts- und Lehr-Sprüche allen der Polizey und heilsamen Justiz zugethanen, zu sonderbaren Ehren, auch dem gemeinen Wesen zum Besten, wohlmeinend aufgesezt und, auf Begehren einiger Herren Collegen, herausgegeben. Marpurg 1678. 12.

Oratio ad Germaniam contra Mahometiſtas in filii Dei eccleſiam inaudita crudelitate saevientes & omnis probitatis inimicos inſenſiſſimos. Marb. 1688. 4.

Aitinger (Joh. Conrad) gebohren zu Rheinfels 1577 den 27 Sept. Trieb am Gymnasium zu Hersfeld Studien und that 1592 mit seinem Vatter eine Reise nach Laybach im Herzogthum Crain zu seinen Verwandten, von da er 1594 nach Rotenburg zurükkam, während welcher Zeit er sich ganz besonders auf das Jagdwesen zu legen Gelegenheit genommen hatte. Landgraf Moriz machte ihn 1601 zum Kanzellisten zu Cassel, 1609 aber zum Rentmeister und Burggrafen zu Rotenburg. Als die Landgräfin Juliane 1629 ihren Hof zu Rotenburg nahm, hörte sein Burggrafenamt auf. Rentmeister blieb er bis 1631, da er resignirte und darauf in eben dem Jahr in den Stadtrath aufgenommen wurde. Als die Stadt 1637 von den

zu Marburg Tochter, war seine Ehegattin, die er mit 2 erzeugten Söhnen und 1 Tochter hinterließ. Ein Sohn Samuel Christoph Engelschall, gebohren 1737, starb als Studiosus Theolog. zu Rinteln 1757. (progr. acad. Rint. in ej. obit.)

den Croaten in Brand gestekt worden, dabey auch Er um sein Haus und alles seinige gekommen, flüchtete er mit seiner Familie nach Spangenberg: aber auch noch in eben dem Jahr am 1 März fielen jene in diesen Ort ein, und nun hatte Aitinger gar das Unglük von den Feinden mitgenommen zu werden, als sie aus Spangenberg wieder verjagt wurden. Seit der Zeit hat man nichts von ihm wieder gehört, ausser daß man gemuthmasset, daß er in dem Brande des Dorfes Pfiefe ohnweit Spangenberg, welches die Croaten auch angestekt gehabt, mit andern um sein Leben gekommen seye, und daß er also im 60ten Jahre seines Alters die Welt verlassen.

Schrieb: Kurzer und einfältiger Bericht von dem Vogelstellen, wie Raubvögel, Habichte, Feldhüner, Wachteln, Crammes- und andere Vögel mit gedeckten und ungedeckten Netzen, in offenem Felde, Gehölzen und Wassern, mit Leimruten, Hütten, Kloben, Schneissen, Fallen und Schleiffen gefangen werden. Allen Liebhabern denen das Vogelstellen zugelassen und davon keinen sonderlichen Bericht haben, zu Ehren, Dienst und Gefallen zusammengetragen, jetzo aufs Fleiß übersehen und vermehrt auch mit schönen Kupferstücken gezieret. Cassel 1653. 4. und unter dem Titel: Vollständiges Jagd- und Weydbüchlein, von dem Vogelstellen, Cassel und Frankfurt 1681. in länglich klein Quartformat.

Die Exemplarien der ersten Ausgabe, welche zwischen 1631 und 32 herausgekommen seyn muß, wenn nach der Zuschrift an die L. Wilhelm, Hermann, Mo-

Moriz den jüngern, Fridrich, Christian und Ernst d. D. Rotenburg a. d. Fulda 1631. den 27 Sept. zu urtheilen, sind fast alle in dem erwehnten Brande 1637 mit seinem Hause im Rauche aufgegangen.

* * *

Ich nehme hier die Gelegenheit, von dem Aitingerischen Geschlecht überhaupt um so mehr eine, wie ich dafür halte, vollständige Nachricht zu geben, als man, meines Wissens, nirgends davon etwas antrift. Einer davon wenigstens, nemlich der Sebastian Aitinger, ist zu merkwürdig, um unbekannt zu bleiben. Ich fand diese Nachrichten unter den Kalkhofischen Litteralien. Kalkhof hat sie ohne Zweifel aus der Familie erhalten. Als Joh. Casp. Aitinger, Kammerrath zu Rotenburg 1729 starb, ließ Joh. Wilh. Hütterod vor die gedrukte Leichpredigt das Aitingerische Wapen in Kupfer stechen mit folgender darunter gesezten Nachricht: "Conrad Aitinger gewesener Kaiserlicher Geheimer Sekretarius, wurde wegen der dem Kaiser und dem Reich erwiesenen treuen Dienste vom Kaiser Carl V. 1524 den 31 Mart. vor sich und seine eheliche Leibeserben mit einem Wapenbrief begnadiget und solcher von Kaiser Ferdinand 1538 den 8 Decemb. confirmirt und verbessert." Es bestehet aber dieses Wapen aus einem goldenen Schilde, in welchem sich ein aufrecht stehender schwarzer Steinbock befindet: auf dem gekrönten Helm erhebt sich aus der Krone ein dergleichen halber Steinbock: die Helmdecken sind golden und schwarz.

Se-

Sebastian Aitinger ist ein Sohn Conrad Aitingers, (wahrscheinlich des eben gedachten Conrads) und Annen, des Bürgers Hans Schöfferlin zu Eslingen Tochter gebohren 1508 zu Ulm. Er wurde 1525 öffentlicher Notarius und 1526 Sekretarius des Raths allda. Mit diesem gerieth er seiner Behausung halber, der St. Morizhof genannt, in Zwiespalt, wodurch er bewogen wurde, es war 1540, bey Landgrafen Philip dem Grosmütigen, dem Haupte der Schmalkaldischen Verbindung, als Sekretarius in Dienste zu gehen. Es kam zwar durch des Landgrafen Vermittelung 1543 dahin, daß er sich mit dem Ulmer Stadtrathe wieder verglich, die Gnade und das Zutrauen seines Fürsten gegen ihn hatte ihn aber nunmehro schon zu sehr verpflichtet, als daß er sich dessen Diensten nicht ferner aufzuopfern gedacht hätte. Die Jahrbücher von 1547 sagen es uns, wie unglüklich der Krieg der Protestirenden ablief, daß der Churfürst Joh. Fridrich von Sachsen geschlagen und gefangen und selbst Landgraf Philip in eine 5 Jahr gedauerte Kaiserliche Gewahrsam gefallen war. Aitinger, der um alle geheime Sachen der Schmalkaldischen Bundsgenossen wußte, sahe sich eben hiermit nirgends mehr sonderlich sicher. In Hessen wollte er, alles Anrathens ohngeachtet, nicht bleiben, sondern begab sich nach Augspurg und darauf nach Ulm. Zu Ulm entstand eine Pest, daher zog er mit seiner Mutter und Kindern, (seine Frau war ihm inzwischen gestorben) in das ohnfern Ulm gelegene Dorf Burloffingen. So sehr ihm auch der Stadtrath zu Ulm, selbst der Kaiserliche Rath D. Leonh. v. Eck seine Sicherheit garantirten, eben so sehr stand er in Mistrauen und Sorgen, daß ihm der

Kaiser

Kaiser gleichwohl nachstellen lassen würde, und sollte es auch nur darum seyn, daß er alsdann gezwungen würde, die ihm einzig am bekanntesten gewesene Plane des Schmalkaldischen Bundes zu offenbaren. Vielleicht irrete er sich keinesweges. Es war am 8 Nov. des gedachten 1547 Jahrs gegen Abend, als sich ein Trupp von 20 Pferden, die man für Kaiserl. Reuter gehalten, dem Dorfe Burloffingen näherten. Aitinger bekam durch seine beständig auf der Huth gehabte heimliche Kundschafter sogleich davon Nachricht. Fast nackt, in dem kränklichsten Zustande, in welchem er sich durch ein Fieber befand, eilte er ohne weitern Anstand durch die Hinterthür des Hauses, schwomm durch die Donau und entgieng in soweit glücklich der sich gedachten Gefahr, allein der Schrecken und die Erkältung versetzten hingegen dem ohnedies kranken Körper, den Rest. Er gab in einem adelichen Schlosse, in welches er geflüchtet, am 12 Nov. desselbigen Jahrs seinen Geist auf. Wie verehrungswerth wird mir doch Aitinger, wenn ich mir vorstelle, daß er aus Treue und Rechtschaffenheit gleichsam Märtyrer wird. Privatliebe zum Leben konnten es nicht wohl seyn, denn er hätte sich nur dürfen leidend verhalten, die Sachen kommen lassen, wie sie hätten kommen wollen, ein politischer Glücksschmied werden, und gleich einem Poltron aus der unglücklichen Begebenheit eines andern eigennützigen Vortheil ziehen, den er gewiß gezogen hätte, wenn er sich der Gewalt Preis gegeben und lieber das Innerste des Herzens entdeckt als um etwas Noth gelitten hätte, das er doch nicht ändern konnte: manche einer solchen Gesinnung hätten so etwas wohl überhaupt mit zu dem unglücklichen Schicksaale des

Ganzen gerechnet, und ihm das ultra posse zur Entschuldigung angedeihen lassen. Ob indessen mit ihm nicht vieles in die Grube gefahren, was sonst für den damaligen Zustand der Sachen von noch schlimmern Folgen hätte werden können, das lässet man dahin gestellt seyn. Genug, er gehört mit in den ersten Rang edler Dienerschaft. Als sein Sohn, von dem gleich die Rede seyn soll, Landgraf Philipp dem Grosmütigen vorgestellt wurde, hat dieser Herr zu dem eben zugegen gewesenen Kammerjunker Hans von Scheurenschloß mit einer sonderbaren Rürung die Worte gesagt: „Dieses sein Vatter hat Leib und Leben für mich gelassen, wollte GOtt, Wir hätten der Diener viel!“ Aitinger zeugte übrigens mit seiner 1525 d. 26 Nov. geehelichten Genova, des Raths und Zunftmeisters Hans Lebzelters zu Ulm T. (*) 11 Kinder, die theils in ihrer Jugend gestorben, theils zu Jahren gekommen, folgende drey, nämlich:

1) Anna, geb. 1528 † 1591 den 17 Aug. zu Laibach, ohne Kinder. Sie war verheyrathet a) 1548 an Elias Stotzinger, der aus Laibach im Herzogthum Crain gebürtig war, in Kaiserlichen Diensten gestanden und geadelt worden, nachmals der Landschaft im Herzogthum Crain Proviantmeister, endlich Landschrannen- (d. i. Landgerichts-) Prokurator gewesen und 1580 gestorben. b) 1581 an Mich. Müller, J. U. D. von Syndringen in Franken.

2) Ve-

(*) geb. 1505 am Tag Sim. Jud. † 1547 den 24 May zu Costnitz bey ihrem Schwager Michael Felsen, zu dem sie von Ulm in Abwesenheit des Mannes der Sicherheit halber geflüchtet war.

2) Veritas, geb. 1534 † 1552 verheyrathet 1551 im Sept. an Georg Warlen, Buchhalter zu Laibach, aus welcher Ehe Euphrosina Warlen 1572 an den Hofkammersekretar. des Erzherzogs Carls von Oesterreich, Erasmus Borschen von Reitzenstein verheyrathet gewesen.

3) **Johann Conrad Aitinger** (der ältere) geb. 1543 den 20 März zu Ulm. Wurde 1558 von seinen Vormündern auf die Universität Tübingen geschikt; als aber diese keine weitere Kosten zu seinen Studien verstatten wollten, gieng er 1561 nach Speyer zu dem Dr. Hans Henrich Firler, welcher seines Vaters Schwester Catharine Aitingerin zur Frau hatte. Nachdem er sich eine zeitlang bey diesem seinen Schwager aufgehalten, auch bey ihm eine 8 wöchige Pestkrankheit ausgestanden, begab er sich wieder nach Ulm. Seine Vormünder hatten inzwischen bey dem Stadtrathe an Landgraf Philipp den Grosmütigen ein Vorschreiben unterm 11 Sept. 1562 ausgewürkt. Mit demselben kam er gegen Ende Febr. 1563 zu Marburg an, wo eben zu der Zeit der Hof war. Der Landgraf ließ dem Sohn eines verdienten Vatters alsbald unterm 4 März das Reskript als Canzleyschreiber ausfertigen. Als der Oberamtmann Joh. Milchlung von Schönstätt, der Landvogt an der Werra Joh. v. Meysenbug, der Canzler Reinh. Scheffer und D. Jac. Lersner bey dem ersten vom Kaiser Maximil. II. 1566 nach Augspurg angesetzten Reichstage die Landgräfl. Lehen aufs neue empfangen musten: als gleich darauf der Statthalter von Cassel Heider. v. Calenberg, der Statthalter zu Marburg Burkhard v. Cramm, der Hauptmann Reinhard

Schenk zu Ziegenhayn, D. Jac. Lersner und Joh. Nordeck nach Spangenberg abgeschikt wurden, um die dasmals plözlich verstorbene dem Landgrafen Philipp dem Grosmütigen an die linke Hand getrauete Gemalin Margrethe von der Saal Standesmässig begraben und ihre Nachlassenschaft inventarisiren zu lassen: als ferner im Jahr 1567 zu der nach Fulda von Sachsen, Pfalz, Würtenberg und Hessen angesezten Zusammenkunft, der D. Jac. Lersner Gesandter war, um zu berathschlagen, wie bey dem Könige von Spanien der Herauszug des Herzogs von Alba in die Niederlande abzuwenden seyn mögte, dabey aber alles ohne Frucht abgieng; hatte Aitinger die Ehre, überall hin mit gebraucht zu werden: wie nicht weniger bey der Berathschlagung zu Eisenach zu Verhütung der Belagerung von Gotha, und von da, noch vor geendigten Handlungen, bey dem angesezten Reichstage mit D. Jac. Lersnern und Joh. Kleinschmidt, zu Regenspurg. Nach dem inzwischen erfolgtem Tode Landgrafen Philipps des Grosmütigen, und da L. Philipp der jüngere zufolge der Väterlichen Theilung die Regierung in der Niedern Grafschaft Catzenelnbogen antrat und den D. Friedr. Nordeck zu seinem Canzler annahm, wurde nun hier Aitinger unterm 1 Jun. 1567 Fürstl. Sekretarius. Sein Fürst begnadigte ihm d. d. St. Göar den 10 März 1569 mit dem Lehn zu Mühlpfad, das nach Absterben Johann Breders von Hohenstein, dem Christoph Bullinger, einem Sohne des Zürcher Theologen Henr. Bullingers, welcher sich in die 5 Jahre am Hessischen Hofe aufgehalten, verliehen gewesen war. Nach dem Ableben Landgraf Philipps des jüngern, und der sodann von den 3 Fürstlichen Gebrüdern L. Wilhelm IV,

Ludwig und Georg vorgenommenen Theilung dessen Stüks Landes, machte ihn L. Wilhelm IV. 1586 zum Amtmann zu Treffurt. Aitinger kam 1587 zur Ablage seiner Amtsrechnung nach Cassel. Bey Ueberreichung derselben redete ihn, wider sein Begehren und Vermuthen, der Landgraf mit diesen Worten an: "Aitinger, diese Dienstverwaltung ist dir zu gering, darum versehen Wir dich anjetzo mit dem Rentmeister-Dienste zu Rotenburg." Unterm 1 May 1588 trat er also diese Stelle an, die er jedoch 1594 resignirte. 1598 zog er nach Cassel und privatisirte. † 1600 den 6 Jun. daselbst.

Aus seiner 1569 den 14 Novemb. mit Margretha (*) des Goldschmieds nachmals aber Braunschweigischen und darauf Hessischen Münzmeisters Hanns Pauren zu Cassel Tochter eingegangenen Ehe sind gebohren:

1) Philipp, 1575 den 2 Jan. † den 18 Aug. desselben Jahrs.

2) Johann Conrad Aitinger, (der jüngere) eben der, dessen zuerst als Schriftsteller gedacht worden. Dieser ward 1613 den 10 Aug. verheyrathet mit Marie, des Marburg. Universit. Vogts und Hospitalprovisors zu Homberg Oswald Sauers Tochter, mit der er gezeuget:

(*) geb. 1549. den 20 Jun. zu Cassel, † 1614 den 3 May. Sie war bey der erwehnten zwoten Gemahlin Landgr. Philipps des Grosmütigen, der Margretha von der Saal, Cammerjungfer und wohl von ihr gelitten gewesen.

a) Johann Oswald, von welchem gleich unten.

b) Marie Elisabeth, geb. 1617 den 22 Apr. † 1624 an der rothen Ruhr.

c) Catharine, geb. 1619. den 2 Januar. † eod. die.

d) Nikolaus, geb. 1623. den 1 Jul. † 1644 den 26 Januar.

e) Eckhard, geb. 1626 den 11 Januar. † 1627 den 20 März

f) Anna Martha, geb. 1635 den 12 Jun. zu Homberg, † den 21 Jun. e. a.

3) Anna, geb. 1579 den 1 Jul. † den 2 Decemb. e. a.

4) Johannes, geb. 1580 den 30 Septembr. † 1592 den 6 Septemb. an der rothen Ruhr.

5) Fridrich Philipp, geb. 1582 den 6 Aug. † 1592 den 15 Sept. an eben der Krankheit.

6) Catharina, geb. 1586 den 20 Jul. † 1592 den 12 Sept. an eben der Krankheit.

Johann Oswald Aitinger demnach ist 1615 den 13 März gebohren. Lebte Anfangs in dem Rotenburg. Amtsorte Ellingerode, zog 1655 mit seiner Familie nach Rotenburg, wo er 1657 ein Mitglied des Stadtraths, neben dem aber 1660 Stadtaktuarius und von der Landgräfin Hedwig Sophie unterm 10 Aug. 1671 zum Stiftskämmerer angesetzt worden. † allda 1693 den 15 März War verheyrathet 1643 den 30 May mit Anna Elisabeth des Predigers zu Brach im Amt Rotenburg, nachmals Stiftspredigers zu Rotenburg, Barthold Gleben Tochter, und zeugte

1) Jo-

1) Johann Adolphen, geb. 1644 den 21 Febr. zu Ellingerode. Ist als Lichtkämmerer, das er 1672 geworden, zu Cassel 1721 den 27 Aug. gestorben und mit Anne Gertrud, des Lichtkämmerers Johann Sälzers Tochter verehelicht gewesen. (*)

2) Cathrine Elisabeth, geb. 1645 den 22 Nov. † 1694 den 12 May. Ward 1665 an einen Adam Henrich Andreä verheyrathet.

3) Johann Caspar, geb. 1647 den 5 Nov. † 1729 den 27 Febr. als Kammerrath zu Rotenburg. Er ist es, mit welchem der Aitingerische Mannsstamm erloschen. (s. die oben angef. Leichenpred. J. W. Hütterods auf seinen Tod. Cassel 1729 fol.) Seine Frau, 1666 den 24 Apr. gebohren, 1689 den 29 Oct. an ihn verheyrathet und 1725 den 2 Sept. gestorben, war des Doct. Med. Theod. Grau zu Germerode, nachmaligen Landphysikus am Werra-Strohm zu Allendorf, Tochter. (s. J. W. Hütterods Leichpred. auf ihren Tod. Hersfeld 1725 fol.)

4) Martha, geb. 1650 den 28 Jan. † 1654 den 30 Jun.

5) Anna Marie, geb. 1652 den 13 Nov. † 1713 den 3 Dec. Wurde 1672 im Octob. an einen Fürstl. Gegenschreiber verheyrathet.

6) Anna Gertrud, geb. 1655 den 28 Jan. † den 23 Febr. e. a.

(*) Marie Elisabeth, geb. 1692, † 1767, Frau des Kammerraths Joh. Germighausen zu Cassel, und Charlotte Sophie Amalie, geb. 1697 den 10 Decemb. † 1746 den 20 Oct. Frau des Amtsvogts Joh. Casp. Grau zu Germerode, waren aus dieser Ehe.

7) Marie Elisabeth, geb. 1656 den 2 Febr. War a) mit dem Apotheker und Bürgermeister Wilh. Wolfart und b) mit dem Doct. Med. Justus Riese zu Rotenburg verheyrathet.

8) Anna Barbara, geb. 1658 den 8 Jul. † 1659.

9) Johann Peter, geb. 1660 den 29 Dec. † 1661 den 5 März.

Alberus (Erasmus) der ungemein pünktliche und im litterärischen Forschen unermüdete Jo. Moller hat, wenn er den Alberus im 2 Th. s. Cimbr. litt. p. 29 aufführt, die Quellen bereits gebraucht, aus welchen man zu dieses seinem Leben theils gerade zu, theils Stücksweise hin und wieder etwas schöpfen kann. Ich habe davon, ersterer Art, des Jo. Casp. Wezels hymnopoeographia oder historische Lebensbeschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter, 1 Th. p. 41 sqq. und den von Jo. Christoph Olearius mit Anmerkungen herausgegebenen Gesang Erasmi Alberi: Gott hat das Evangelium ꝛc. Arnst. 1720 8. vor mir. Mit Christoph Heinr. Zeibichs genealogischen Tabellen des Gräflichen Hauses Solms, wo Alberische Lebensumstände beygefügt anzutreffen sind, gehet es mir wie Mollern, der sie auch nicht gehabt. Nach einer Anzeige hat 1751 der Hanauische Inspektor Jo. Jac. Körber das Leben Erasmi Alberi herausgegeben, dieses muß ich ebenfalls entbehren. Es mag indessen hinreichen, was ich mit Zuziehung der Mollerischen Quellen und der Nachricht die ich im Hanauischen Magazin, im 2 B. p. 345 sqq. lese, hier

bey-

beybringe. Wezel hat denn doch den Zeibich wenigstens benuzt.

Es ist aber des Erasmus Alberus (der unrecht Albertus und Albertius genannt wird,) Vaterland die Wetterau, nicht das Voigtland, wie G. M. König in Bibl. vet. & nova p. 21, le Long in Bibl. sacr. &c. wollen. Nach Henr. Pantaleon P. I. Prosopogr. p. 420 ist er zu Sprendlingen gebohren. Hier war vielleicht sein Vatter Tilemann Alber, nachmals Prediger zu Engelroth im Freyherrl. Riedeselischen, zu der Zeit Schulmeister. Seine Schuljahre brachte er unter einem unbarmherzigen Lehrer zu Nidda zu, (s. Bernhards curiöse Historie der Gelehrten p. 65) und von Nidda kam er nach Maynz; ob ihm nachmals gleich Carlstadt das Studiren zuwider zu machen suchte, ließ er sich dennoch nicht abhalten, seine Erkänntniß durch Luthers Vortrag zu Wittenberg weiter auszubreiten. Dies mogte in den Jahren 1520 und 1521 ohngefehr seyn. In öffentlichen Aemtern stand er Anfangs und zwar gegen das Jahr 1525 zu Ursel an der Schule. Im Jahre 1527 hielt er sich zu Heldenbergen bey dem Ritter Conrad von Hattstein auf. In das Ländgen Drey-Eichen (*) führte er sodann zuerst die Evangelische Lehre ein, war daselbst Prediger zu Götzenhayn, (das er nun lieber Gotteshayn zu nennen pflegte,) und Sprendlingen (**), 1541 berief man ihn, da er

(*) Ein 3 Meilen langer und breiter in der Ob. Grafschaft Catzenelnbogen gelegenen Strich Landes.

(**) Im Darmstädtischen beym Hirschsprung genannt ohnfern Frankfurt am Mayn. (An die Stelle wo ein von Hunden verfolgter Hirsch über einen Wagen voll Heu

eben eine kurze Zeit Hofprediger beym Brandenburgischen Churfürsten Joachim II. war, als Prediger nach Neu-Brandenburg in der Mittelmark, wo er aber auch schon im folgenden Jahr 1542 wieder weggehet (*). Daß er hierauf Prediger zu Stade (**) geworden, erhellet aus Andr. Sennerti Athen. Witteb. Cap. VII. p. 99. denn als solcher (Pastor Stadensis) erhielt er 1543 den 24 Aug. unter Luthers Präsidio zu Wittenberg die theologische Doktorwürde. Als 1545 Rotenburg an der Tauber die Reformation annahm, verlangte man ihn zu dem Ende dahin. Graf Philipp der IV von Hanau Lichtenberg aber, der die nämliche Absicht hatte, bekam ihn 1545 in seine Dienste,

Heu gesprungen, zwischen Sprendlingen und dem Walde nach Frankfurt zu, hat man 2 dieses Sprungs weit voneinander stehende Steine zum Andenken der thierischen That aufgerichtet und dem Orte Sprendlingen davon einen Beynamen gegeben.) Nach Wezeln und Olearius, Moller und den Nachrichten im Hanauisch. Magazin soll er eilf Jahr zu Sprendlingen gestanden haben. Wenn also Winkelmann in Hess. Chronike 2 Th. p. 111 setzt, daß Landraf Philipp der Grosmütige den Alberus im Jahr 1538 nach Sprendlingen als Prediger verordnet, so ist bey der Jahrzahl ein Irrthum, und muß solche durch 1528 verbessert werden.

(*) Diesen Umstand lerne ich auch aus dem Schreiben eines Ungenannten aus Brandenburg vom 20 Nov. 1748, das in dem 13ten Stück der Nachr. von einer Hallischen Bibliothek p. 82 sqq. vorgefunden wird.

(**) Moller sagt hier Stade im Herzogthum Bremen. Dieses ist irrig. Es war Staden, ein kleiner Ort in der Wetterau, an der Nidda ohnweit Friedberg gelegen, s. Winkelm. Hess. Chron. 2 Th. p. 161.

Dienste, denn auf den Sonntag Epiphaniä dieses Jahrs trat er das Predigamt in Babenhausen an. So sehr er es sich hier angelegen seyn ließ, dem öffentlichen Gottesdienste eine zweckmäßigere Einrichtung zu geben, manche Kirchengebräuche ab- und andere einzusetzen, die Schulen zu verbesseren u. dergl. so wurde er gleichwohl bald wiederum dienstlos, denn unterm 29 Octob. desselben Jahrs 1545 gab ihm der Graf seinen Abschied. Jezt hielt er sich zu Sprendlingen auf, bis er etwa 1548 oder höchstens 1549. als Prediger nach Magdeburg kam. Gleichwie er überall nicht wenigen Verfolgungen ausgesetzt war (*), so mußte er besonders jezt den Freunden des Interims, wogegen er über die Maasen geeifert hatte, aus dem Wege gehen. Er wählte Hamburg, wo er in den Jahren 1552 und zum Theil 1553 privatisirte. Nicht Güstrow, (wie Wezel meynt,) sondern Neubrandenburg in Mecklenburgischen war es, wo er endlich 1553 Generalsuperintendent wurde, auch noch in eben dem Jahr, nach einigen Wochen, den 5 May starb, mit Hinterlassung seiner Frauen Getrud (ohne bekannten Zunahmen) und dreyer Söhne.

Sei-

(*) Er mag sich diese nicht allein als Dogmatiker, sondern auch als Moralist zugezogen haben, denn einmahl wenigstens verlohr er blos darum seinen Dienst, weil er an seinen Fürsten geschrieben, es seye nicht Recht, daß die Prediger Schatzung und Steuer von ihrer nährlichen Besoldung geben müßten, da sie sonst kein Gewerbe und Nahrung trieben; der Pöbel kam dazu, band ihm ein paar Schuhe an die Thür, mit der Ueberschrift: Surge et ambula, s. Lu-

Seine Schriften sind:

Ehebüchlein 1539. 4. auch unter dem Titul: Lustiger Dialogus edder Gespräke twischen twee Fruwen, Agatha unde Barbara, deren de eene eeren Mann scheldet, de andere lavet. 1605. 8.

S. Fortgeſ. Samml. von alten u. neuen theol. Sachen. 1721. p. 363.

Dictionarium latino-germanicum, ſ. Novum dictionarii genus, in quo, ultimis ſeu terminalibus germanicarum vocum ſyllabis obſervatis, latina vocabula, cum ſuis quaeque ſynonymis, additis loquendi etiam figuris ac modis, protinus ſeſe offerunt, e variis autoribus collectum. Frf. 1540. 4.

S. fortgeſ. Sammlung von alten und neuen theol. Sachen, 1722. p. 427.

Geſpräch zwiſchen GOtt, Adam, Eva, Abel und Cain, von der Schlangen Verführung, und Gnade Chriſti. Berl. 1541. 8.

Neue Zeitungen von Rom, woher das Mordbrennen komme; it. Pasquini und Marforii neue Te Deum laudamus, von Päbſt Paulo III. zu Rom in lateiniſcher Sprache geſungen, verdeutſcht durch Päbſtl. Heiligkeit guten Freund Eraſmum Alberum. 1541. 4.

Der Barfüſſer Mönche Eulenſpiegel und Alcoran,

Luthers Tiſchr. C. 37. F. 297. Daß es ihm indeſſen nicht zur Unehre, ſondern umgekehrt, zur Ehre gereiche, ſiebenmahl, noch dazu von proteſt. Obrigkeit, des Dienſtes entſezt geworden zu ſeyn, ſolches hat der Verfaſſer des angezog. Schreibens in der Nachr. von einer Hall. Bibl. darzuthun geſucht.

ran, mit einer Vorrede M. Lutheri, Wittenb. 1542. 4.

Alberus fand in einem Franciscaner Kloster, daß er auf Befehl Churf. Joachims von Brandenburg, als er dessen Hofprediger war, visitiren mußte, unter andern ein Buch unter dem Titul: Liber conformitatum S. Francisci ad vitam Jesu Christi, das dem italienischen Theologen Barthol. Albicius, von Pisa, zugeeignet wird, und dessen erste Ausgabe in Mailand 1510 in Fol. heraus geekommen s. Vogtii catal. libr. rarior. an s. Orte). Er las es, nahm noch mehrere andere Legenden zu Hülfe und schrieb seinen gegenwärtigen Alcoran mit Weglassung seines Namens, erst ohne Ort und Jahr, gleichfalls mit D. Luthers Vorrede, worauf denn Luther gegenwärtige zwote Ausgabe veranstaltet, welcher nachher mehrere mit veränderter Gestalt, und auch in lateinis. französ. und holländischer Sprache gefolgt sind. Die deutschen Ausgaben betreffend, so sagte Vogt a. O. (unter dem Wort: Alcoran) daß sie 1531 schon, das erstemal vom Alberus wäre zum Vorschein gekommen. Nach Goezens Merkwürd. der Dresdner Bibl. 3 B. p. 268. existirt eine Ausgabe ohne Ort und Jahr in 12. eine ohne Ort 1573. 8. und eine ohne Ort 1614. 12. Man kann mit dem was Goeze anführt des Baumgartens Nachr. von einer Hall. Bibl. 1 B. p. 334. sqq. und die Unsch. Nachr. 1717. p. 174. sqq. 360 sqq. 916. sqq. von 1718. p. 29. sqq. 552. sqq. 725 sqq. auch p. 48. 49. Clement Bibliotheque hist. & crit. T. I. p. 152. Freytag anal. litt. p. 16. und dess. adpar. litt. T. II. p. 1232. vergleichen.

Von

Von der französischen Uebersetzung samt der lateinischen ist Conrad Badius nicht nur Drucker und Verleger, sondern auch Verfasser unter dem Titul: Alcoran des Cordeliers tant en latin qu' en francois, Geneve 1560. 8. auch das. 1578. 8. und hernach Amsterd. 1734. 12. mit Picardischen Kupfern.

Der lateinische Text erschien vor sich: Daventriae 1651. 12. und unter dem Titul: Francisci prophano-redivivi, s. demonstrationis, Franciscum, minoritarum Deum & patrem, blasphemum fuisse & christianitatis irrisorem, ex edit. Matth. Betuleji, Halae 1615. 4.

Die holländische Uebersetzung ist zu Dordrecht 1589 heraus gekommen.

Praecepta vitae ac morum honestatis & pietatis exquisitae, item sententiae variorum atque optimorum auctorum in decalogum distributae, germanicis rhytmis non inepte redditae. Frf. 1548. 8. it. 1562. it. 1572. it. 1581. 8.

Dialogus oder Gespräch etlicher Personen vom Interim. Item, vom Krieg des Antichrists zu Rom, Bapst Pauli III. mit Hülff Kaiser Caroli V. wider Herzog Joh. Fridr. Churf. zu Sachsen. Item von den Zeichen des jüngsten Tages. 1548. 4.

So finde ich den Titel in Theoph. Sinceri (d. i. J. G. Schwindels) Nachrichten von lauter alten und raren Büchern p. 239. wo dabey gemeldet wird, daß in dasselbe Exemplar Alberus folgendes mit eigener Hand geschrieben habe:

„Anno 1548 schrieb ich einen Dialogum wider das Interim, der ward von vielen abgeschrieben, weil ihn

ihn niemand trucken wollt, denn sie sagten, er wäre zu scharf, so man doch den Teufel nicht scharpf genug angreifen kann, aber M. Casp. Aquilae Büchlein, wider den Grickel vnd Grewel Interim, welches wol so scharpf, wo nit scherpffer, weder der dialogus, drang frey hindurch, vnd kam durch den Truck in die Welt, welchs mich vnd alle rechtschaffne Christen, die es lasen, herzlich erfreuet. —“

Dahingegen ist folgendes in der Dresd. Bibl. (s. Merkwürd. ders. 3 B. p. 241) ein MSc. von 34 Seiten in 4: „Ein dialogus oder Gespräch etlicher Personen vom Krieg des Antichrists zu Rom, Pabst Pauli III. mit Hülf Kayser Caroli V. wider Herzog Johann Friedrich, Churfürst zu Sachsen rc. und seine Mitverwandten; darinn Ursach angezeigt wird, daß es nicht wohl möglich gewesen sey (menschlicher Hülff nach davon zu reden) daß der löbl. Churf. zu Sachsen diesen obgemeldten seinen Feinden habe obsiegen können, von wegen so grosser Verrätherey und Untreue, die ihm von seinen eigenen Räthen und Hauptleuten begegnet, Anno 1546 und 1547.“

Goeze erwähnt zugleich dabey, daß dieses nur der andere Theil des Dialogi sey, denn der erste handele von dem Interim.

Eine Predigt von dem Ehestande über das Evangelium von der Hochzeit zu Cana, gehalten zu Wittenberg 1546, und gedrukt daselbst 1550. 4.

Er dedicirt sie an seine Schwester, Elisabeth, Moriz Golzens Ehefrau zu Wittenberg.

Vom Basilisken zu Magdeburg; it. vom Hahnen-

nen-Ey? daraus ein Basilisk wird, samt der geistlichen Deutung; it. Beschreibung der Wetterau. 1550. 4.

Die Gelegenheit zu dieser Schrift gab ihm, daß am 27 Jul. 1549 vier Personen zu Magdeburg in einem Keller tod geblieben, wovon hernach die Rede entstanden, es sey ein Basiliske darinn gewesen.

Es kommt mir anmerklich vor, wann Alberus hier zum Lobe Luthers sagt: "es hätte vor ihm kein Prediger das Gesetz vom Evangelio zu unterscheiden gewußt; wann nun Martinus nichts gutes mehr gethan hätte, denn daß er diesen Unterschied gewiesen, so sollten wir ihn lieb haben.

Der heiligen Dreyfaltigkeit-Blume Bedeutung. 1550. 4.

Das Buch von der Tugent vnd Weisheit, nemlich XLIX Fabeln, der mehrere Theil aus Esopo gezogen vnud mit guten Rheimen verkleret. Frankfurt am Mayn 1550. 4. it. daselbst 1597. 8.

Der Rector an der Stadtschule zu Altdorf Bernh. Friedr. Hummel giebt uns in seiner neuen Bibliothek von seltenen Büchern, 1 B. p. 424 sqq. Nachricht davon, und macht bey der Gelegenheit überhaupt die kritische Anmerkung: "So ernsthaft Alberus seyn konnte, wenn er einen Luther oder dessen Lehre vertheidigte, wider einen Carlstad schrieb 2c. so reich war er an possirlichen Einfällen, wenn er seinem Witz Freiheit ließ, so, daß ihm in der Gesellschaft unserer heutigen witzigen Köpfe nichts als die neue Tracht fehlen würde.

Wider das Lästerbuch des hochfliegenden Andr. Osiandri, darinn er das gerechte Blut unsers Herrn Christi verwirft, als untüchtig zu unserer Gerechtigkeit. 1551. 4.

Eine

Eine Predigt vom Winter-Vogel Halcyon, ein herrlick Wunderwerk Gottes, uthgelegt. Hamburg 1552. 4.

Er dedicirt sie dem Rathe zu Hamburg mit diesem Schlusse: Halcyonis, Patribus patriae, mysterii sacra, Alberus donans, scripsit in urbe Jovis.

Verkehrte Lehre der Carlstädter und aller vornehmsten Häupter der Sacramentirer, Rottengeister, Eheschänder, Sacrament-Lästerer, Wiedertäufer, Bildstürmer und Verwüster aller guten Ordnung. Neu-Brandenburg 1556. 4. it. daselbst 1594 8.

s. Lud. Lavateri histor. Sacram. p. 122. L. Surii commentar. hist. a. a. 1556. p. 482.

Jesusbüchlein, oder Christschöne gottselige Dialogi für die Kinder, so anfangen zu reden und vernehmen können; it. Einfältige Fragen vor die kleinen Kinder vom Heil. Christ- und Osterfeste. Frankfurt 1559. 12. Erf. 1591. und Wittenb. 1608. 8.

Christlicher und nothwendiger Bericht von der Kindertaufe, wider den Irrthum und falsche Lehre der Schwärmer, die da vorgeben, Kinder von gläubigen Eltern gebohren, seyn heilig, auch vor und ohne die Taufe; it. vom Troste der Eltern, denen ihre Kinder vor der Taufe sterben; erstlich gedruckt zu Neu-Brandenburg; hernach wieder aufgelegt, mit einer Vorrede D. Nic. Selnecceri vom Exorcismo. Neu-Brandenburg 1591. 4.

Sendschreiben, darinn mit vielen Gründen behauptet wird, daß Lehrer und Prediger nicht nur der geringen, sondern vornehmlich grosser Herrn und Fürsten ihre Sünde ohne Furcht und mit Ernste bestrafen

 sollen:

sollen: Samt einem Brief D. Martin Lutheri von Absetzung der Prediger wegen Bestrafung der Laster.

Den Nachdruck hiervon, Jena 1706. 8. kann ich nur anführen.

Folgende Schriften des Erasm. Alberus sind ohne Ort und Jahrzahl herausgekommen:

Kurze Beschreibung der Wetterau.

Chr. H. Zeibich hat sie am Ende seiner Genealog. Tabellen des Gr. Solms. Hauses. Wittenb. 1709. 4. abdrucken lassen. Auch stehet sie in Joh. Ad. Bernhards Antiqq. Wetter. Frankf. am M. 1745. 4. p. 305 sqq. Desgleichen selbst in dem Alberischen sogenannten Basilisken zu Magdeburg. 1549. 4.

Iudicium de spongia Erasmi Roterod. adeoque quatenus illi conveniat cum M. Lutheri doctrina. 8.

Harmonia Evangelistarum.

Eilend aber doch wohlgetroffen Controfactur, da Joerg Witzel abgemalet ist, wie er dem Judas Ischarioth so gar ehnlich sieht. 4.

Ist eine beissende Satyre in gebundener Schreibart, s. Catalog. Bibl. Bunav. T. I. Vol. II. p. 1699.

De grote woldadt, so unse Here Godt dorch den truwen unde düren Propheten D. M. Luther der werldt ertöget, — in Ryemen körtlick thesamen gevatet.

Stehet in der Sammlung von A. und N. theologischen Sachen 1721. p. 554 sqq. und in J. A. Fabricii Centifol. Luther. P. II. p. 715 sqq. ganz abgedruckt. Man meldet dabey, daß es von Alberus 1546 geschrieben worden.

Daß

Daß 3 Briefe vom Alberus an den Pastor Hartmann Beier zu Frankf. am Mayn in der Bibliothek daselbst aufbewahrt sind, meldet Tenzel in seiner Monatl. Unterredung 1698 p. 502.

Seine geistlichen Lieder im Coburgischen 1626 u. 1630, Schmalkaldischen 1706, Gothaischen 1715 und andern Gesangbüchern, sind:

Danksagen wir alle Gott ꝛc.
Ein Engel schon aus Gottes Thron ꝛc.
Gott hat das Evangelium ꝛc.
Ihr lieben Christen freut euch nun ꝛc.
Nun freut euch Gottes Kinder all ꝛc.
Seht auf ihr lieben Kinderlein ꝛc.

Das ihm in den Magdeburg. Gesangbuche von 1596 beygelegte Lied: Christ, der du bist der helle Tag ꝛc. gehört nach Wetzels Anmerkung nicht ihm, sondern Mich. Weissen.

Alefeld (Johann Ludwig) ist zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen 1695 den 19 May gebohren. Sein Vater Georg Alefeld stand als Evang. Luther. Prediger in dieser Grafschaft, zu Affelheim. Er bezog 1706 das Gymnasium zu Worms und im May 1713 die Universität Giessen. Joh. Christian Lange bildete seine Vernunft, erklärte ihm die Auslegungskunst, unterwies ihn in der Metaphysik: Joh. Melch. Verdries in der Physik und Mathesis: Johann Jac. von Wieger in dem natürlichen Recht und in der Ethik; in der Gottesgelahrtheit, der er sich Anfangs gewidmet,

 hörte

hörte er Bielenfelden, Rüdiger und Masus: die griechische Sprache und Alterthümer lehrte ihm der jüngere Masus. Im Jahr 1715 gieng er nach Halle und von da auf Leipzig, daselbst den Wissenschaften weiter obzuliegen. Er wohnte des Aug. Friedr. Müllers politischen, Andr. Rüdigers physischen Vorlesungen bey, und in der Experimentalphysik bediente er sich des berühmten D. Lehmanns, der einen auserlesenen Vorrath von Instrumenten hatte. Alefeld entschloß sich die Rechtsgelehrsamkeit zu treiben und fand sich würklich in den juristischen Hörsälen ein; jedoch die beständig starke Neigung zur Weltweisheit bestimmte ihn endlich ganz für dieselbe. Er wurde zu dem Ende 1717 Baccalaureus, und im Februar. des folgenden Jahrs Magister der Weltweisheit, worauf er anfieng Privatunterricht zu ertheilen. Im Jahr 1721 machte er eine Reise nach Jena, und hielt sich da einige Zeit bey seinem alten Freunde, dem Profess. Reusch, auf, von da kehrte er in sein Vaterland, um seine Eltern zu sehen. Eben zu der Zeit begab sich sein Bruder nach Giessen, und er wurde sein Begleiter, änderte somit auf den Rath einiger guten Freunde seinen vorher gefaßten Vorsatz, Leipzig für den Erwartungsort seiner künftigen Bestimmung zu halten. Man lies ihn zu Darmstadt nicht ohne Hofnung zu Aussichten, und unterm 24 Jul. 1723 wurde ihm auch bereits das erledigte Majorat bey den Fürstl. Stipendiaten in Giessen zu Theil, wobey er sich alsbald des damit verknüpften Rechts, Collegia zu lesen, bediente. Als er im Jahr 1729 den 25 Aug. den Ruf zum Prorektorat an das kurz zuvor errichtete Gymnasium in Worms erhielt, machte ihn Landgraf Ernst Ludewig, der in seinen Ab-

zug nicht willigen sondern ihn der mehrmaligen Zusage gemäs, selbst bey der Universität befördern wollte, unterm 29 Aug. zum ausserordentlichen Professor der Philosophie, schon am 14 November desselben Jahrs aber zum ordentlichen Professor der Dichtkunst. Mit diesem Amte verband er jederzeit philosophische Vorlesungen, bis er im November des Jahrs 1736 die Professur der Poesie mit der Physik verwechseln mußte. Im Junius 1748 wurde er Ephorus der Fürstl. Stipendiaten und 1749 im Februar. erster Professor der Philosophie.

(v. Windheims philos. Bibliothek 2ter Band p. 530. sqq.)

Sein Tod fällt in das Jahr 1759 oder 1760.

Aus seiner mit Helena Clara, Tochter des Verwalters und Amtmanns Bodenburg (*) auf der Commende Schiffenberg, geführten Ehe sind mir zween Söhne bekannt, der eine lebt gegenwärtig als deutscher Ordens Ballayrath zu Flörstadt; der andere ist der hier folgende.

Schriften: Disp. de jure majestatis in vitam civium ob delicta; Resp. Sam. Ioach. Langerhans, Megapol. Lips. 1721. 4.

— acad. de natura poenarum humanarum. Giss. 1724. 4.

Rec. i. Hist. der Gel. Hess. Trim. III. 1725. p. 381. sqq.

Progr. invitator. ad lectiones suas. Gissae 1724. 4.

Rec. am angef. Orte p. 386.

(*) Sie starb 1774 am 22 März, s. Giess. Wochenblat, 1774, p. 112.

Diss. de mentis humanae facultatibus; Resp. Phil. Reinh. Soppe. Giess. 1725.

Rec. am angef. Orte Trim. IV. p. 534.

Progr. vom Nutzen der philosophischen Wissenschaften. Giess. 1725. 4.

Progr. de Poetis vino deditis ex antiquioribus duodecim. Giess. 1726. 4.

Kurze doch gründliche Abhandlung von Vernunftschlüssen. Worms 1726. 8.

Ἐπιστημονικὸν s. de natura & partitionibus scientiarum commentariolus. Wormat. 1727. 4.

Mutua Protagorae & Euathli sophismata, quibus olim in judicio inter se decertarunt, ex artis praescripto soluta. Giess. 1730. 8.

Zufällige Gedanken von dem Reiche der Gelehrten und dessen wahrhaftiger Beschaffenheit, ein Progr. Giess. 1731. 4.

Kurze Betrachtung der Grösse überhaupt, wie auch der vornehmsten Gattungen und Eigenschaften derselben; bey dem Anfange seiner vorhabenden Lectionen über die Naturlehre ans Licht gestellt. Giessen 1737. 4.

Diss. acad. de favorabilibus & odiosis in jure; Resp. Ern. Ludov. Bodenburg, Schiffenbergens. Giess. 1740. 4.

Progr. de vero fine artis oratoriae. Giess. 1741. 4.

Exerc. philos. de miraculis; Resp. Franc. Reinh. Roll, Trem. Westph. Giss. 1747. 4.

Rec. im Hess. Hebopfer 42 St. p. 177.

Diss. de iride lunari; Resp. Geo. Wilh. Muhl. Darmst. Giss. 1750. 4.

Rec. in Leipz. gel. Zeit. 1751 Nr. 22 p. 195.

— de vi inertiae & reactione corporum; Resp. Geo. Ludov. Alefeld, fil. Giſſae 1752. 4.

Rec. in Frankf. gelehrt. Zeit. 1752 Nr. 70.

Medit. philoſ. de iride diluvii non redituri ſigno; Reſp. Io. Mart. Herwig, Seulberga-Homburg. Giſſae 1752. 4.

Rec. in Götting. gel. Anz. 1753, 11 St. p. 101.

Diſſ. de reflexione luminis à fundo corporis pellucidi; Reſp. Ioh. Ludov. Muhl, Darmſt. Giſſ. 1753. 4.

Rec. in Frankf. gel. Zeit. 1754 Nr. 10.

— de genuina cauſſa gravitatis corporum terreſtrium; Reſp. Geo. Ludov. Alefeld, fil. Giſſae 1754. 4.

— inaug. (ſub ej. praeſ.) de Belo Babylonis Philoſopho Chaldaeorum antiquiſſimo; Reſp. Io. Geo. Bechtold, Darmſt. (pro ſumm. in Philoſ. honor.) Giſſ. 1755. 4.

Rec. im Tüb. Bericht 1755, 29 St.

Obſervatt. ſelectae de aurora boreali, ſubjuncta brevi theoria; Reſp. Ludov. Iac. Marſchall, Oſthemenſ. Giſſ. 1757. 4.

Rec. in Gött. gel. Anz 1752, 56 St. p. 555. Erlang. gel. Anm. 1757. 50 St. p. 430.

Obſervatio de fungis ex ſilice naſcentibus: Stehet in Act. erud. Lipſ. 1739, p. 334 ſqq.

Alefeld (Georg Ludwig) Sohn des vorigen, gebohren zu Giessen am 1sten Novemb. 1732. Unter der Aufsicht seines Vaters sezten ihn verschiedene geschikte Hausinformatoren in den Stand, daß er im Jahr 1748 unter die akademischen Bürger aufgenommen werden konnte.

konnte. Die Logik, Metaphysik und Mathematik hörte er bey dem jetzigen Herrn Geh. Rath Böhm; die Physik bey seinem Vater Joh. Ludw. Alefeld; das Recht der Natur bey Ern. Thom; in den medicinischen Wissenschaften, worauf er sich hauptsächlich legte, waren Hilchen, Voigt und Gerh. Andr. Müller seine Lehrer. Im Jahr 1755 gieng er nach Strasburg, wo er in der Chirurgie, Entbindungskunst und Anatomie sich noch weiter übte. 1756 kam er nach Giessen zurück und nahm den 7 October die medicinische Doktorwürde an.. 1757 erwarb er sich die öffentliche Erlaubniß medicinische Vorlesungen zu halten. Im Jahr 1758 erhielt er eine ausserordentliche medicinische Lehrstelle, nach dem Tode seines Vaters eine ordentliche, der Physik, und, mit deren Beybehaltung nach dem Tode Müllers, auch der Medicin. Im Jahr 1765 nahm ihn die Chur-Maynz. Akademie der Wissenschaften zu Erfurt zu ihrem Mitgliede auf. Er starb schon am 20. Novemb. 1774 und hinterließ den Ruhm eines gutthätigen, liebreichen, dienstfertigen Mannes, und, was das meiste ist, eines das göttliche Wort wahrhaft verehrenden Arztes.

(Aus mitgeth. Nachricht eines seiner Freunde.)

Schriften: Diss. inaug. (pro gr. Dr.) de aere sanguini permixto. Gissae 1756. 4.

Rec in Götting. gel. Anz. 1757, 56 St. p. 555. Erlang. gel. Anmerk. 1757, 39 St. p. 331.

— de dissectione foetus in utero (pro facult. aperiendi Collegia) Giss. 1757. 4.

— in

— in caussam: cur foenum madidum ignem concipiat; Resp. Io. Conr. Schmitt, Buxovilla-Alsat. Giss. 1761. 4.

— (sub ej. praes.) de aneurismate arteriae cruralis in cartilaginem & os mutato; Resp. Car. Phil. Brückmann, Braubac. Giss. 1763. 4.

— de insigni usu sulphuris aurati antimonii in morbis à vitiis lymphae ortis; Resp. Pet. Henr. de Melling, Homburg. Giss. 1765. 4.

Theses ex variis medicinae partibus desumtae; Resp. Ludov. Casim. Lauckhard, Diezens. Giss. 1765. 4.

Diss. de sphacelo à causa interna oriundo salutifero aeque ac nocivo; Resp. pr. gr. Hilar. Keyl, Frf. Giss. 1765. 4.

— de epilepsia febrium intermittentium; Resp. pro Gr. Io. Andr. Schreiber, Physic. Mengeringshus. Giss. 1765. 4.

— de fluore albo ex neglectu diaetae foeminarum Belgicarum praecipue propullulante; Resp. Io. Schmidt, Halberst. Giss. 1766. 4.

— de sanguinis missione infantibus neonatis debilibus & noxia & salutari; Resp. Mart. Chemniz, Schönberga-Holstein. Giss. 1766. 4.

— de haemorrhagiis in genere; Resp. Sebast. Christi. Kortholt, Goetting. Giss. 1767. 4.

— de pathematibus histericis; Resp. Volr. Casim. Müller, Giss. Gissae 1767. 4.

— an contrafissura in cranio infantis aeque ac adulti generari queat; Resp. Io. Gottlieb Bever, Neustad. Westph. Giss. 1769. 4.

Rec. in Giess. gel. Zeit. 1769. Nr. 69. p. 558.

van Alphen (Hermann) gebohren zu Hanau 1712. den 22 Julius. Sein Vater war Henrich Simon van Alphen Rath und Bürgermeister daselbst: die Mutter eine gebohrne van de Wall. Seiner Eltern sowohl als sein eigener Wunsch gieng dahin, um sich zu einem Diener der Kirche Jesus geschickt zu machen: da hiezu vorzüglich das Vaterland seiner Voreltern, nämlich Holland, bestimmet seyn sollte, so wurde er auch bereits 1722 dahin geschickt, damit er sich in Zeiten der besten Mundart der Sprache mögte bemeistern können; nachdem er zu Erlernung dieser und der französischen Sprache ein paar Jahre an der Schule zu Warmunden zugebracht, kam er ins Gymnasium nach Delfft, und 1730 auf die Universität Utrecht. 1737 wurde er unter die Candidaten der Theologie aufgenommen und erlangte 1738 eine wirkliche Predigerstelle auf einem Dorfe Ottoland, hernach zu Asperen. Als 1755 der Prof. Theol. und Morgenländ. Sprachen, auch Consistorialrath Ludw. Sebald Hamel am Gymnasium zu Hanau mit Tode abgieng, rückte v. Alphen durch Vokation in dessen Aemter und Würden, ausser, daß er neben dem Professorat vorerst Consistorialassessor, nach einigen Jahren aber Consistorialrath wurde. Er starb 1767 den 27 Januar.

Mit Marie des berühmten Peter van Moeschenbroek einzigen Tochter, die 1748 seine Ehegattin geworden, zeugte er einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn starb jung in Holland. Die Tochter überlebte den Vater.

(Aus dem gedruckten Leichenprogramm.)

Schrif-

Schriften: Ontleedende verklaaring van het agtste hoofdstuk der Spreuken Salomons. Leiden 1750. 4.

Orat. inaug. de haereditate mundi terraeque piis Novi T. promissa quamque ii ex parte jam adierunt & adhuc adituri sunt. Hanoviae 1755. 4.

Altamontius (Joh. Jac.)
f. Joh. Jac. **Hombergk.**

Ambeer (Levin)
f. Immanuel **Weber.**

Ambrosius (Andreas) war aus Worlitz im Anhaltischen gebürtig. Als Landgraf Moriz, statt des eingezogenen Mauritianischen Collegii zu Cassel, die Ritterschule unter dem Namen des Collegii Adelphici Mauritiani 1618 anlegte, bestellte er hiebey den Ambrosius, der seit 1613. die Hofedelknaben unterrichtet hatte, zum ersten Professor der lateinischen Sprache; ertheilte ihm aber schon in eben genannten 1618ten Jahre die Amtmannsstelle zu Battenberg. Ein mehreres ist mir nicht bekannt; dieses aber, aus seiner Oratione valedictoria, habita Cassellis in pleno civium Adelphicorum Consessu 4 Novemb. 1618. Cassellis 1618. 4. Ausser derselben kenne ich noch die Schrift von ihm, mit dem Titel: Oratio continens gratulationem, de felici instauratione & florentissimo studiorum & studiosorum successu & concursu, habita Marp. 14. Cal. Sept. 1612. Marp. 1613. 4. Unter Rud. Goclenius

nius dem älteren, vertheidigte er zu Marburg 1611 eine Dissertation mit der Aufschrift: Generalis theoria politica.

Amicus (Georg.) s. Geo. Freund.

Andreä (Conrad) ist einer von denen, wovon man wenig oder gar keine Nachrichten findet. Dies kann ich nur von ihm sagen, daß er zu Alsfeld im Heßischen gebohren, ob ihn gleich Winckelmann in seiner Heß. Chron. 2 Th. p. 203. nicht mit genannt hat, da er die in dieser Stadt gebohrnen Gelehrten anführt, wiewohl er ihn im 4 Th. 455. mit unter die Marburger Theologen, als einen Alsfelder von Geburt, bringt. Zu Wittenberg, wo Andreä studirte, wurde er 1574 den 9 März Magister, 1580 Profeßor Theol. zu Marburg; 1582 aber Superintendent zu Odernheim in der Unter-Pfalz.

(J. J. Pistorii propyl. Ath. Hass. p. 6.)

Er schrieb: Exegesis & explicatio luculenta prior. epist. ad Corinth. Frf. a. M. 1585. 8.

Man hat ihn mit dem Jesuiten Conrad Vetter etwa nicht zu verwechseln, der unter dem versteckten Namen Conrad Andreä viele Schmähschriften gegen die Protestanten herausgegeben hat.

Andreä (Samuel) wurde von dem 1652 den 2 Apr. im 46 Jahr seines Alters verstorbenen Danziger Prediger und nachmaligen Inspector zu Weinheim in der Pfalz Ernst Andreä und von Susanna, des Chur-Pfälz. Sekretar. Christi. Engels Tochter 1649 den

den 29 Apr. zu Danzig gebohren. Sein Grosvatter war Tobias Andreä, Inspektor der Kirchen zu Braunfels, der eine Tochter des Herbornischen Theologen Jo. Piscators zur Ehe hatte. Nach gelegten Gründen am Gymnasium zu Danzig studirte mein Andreä 1656 zu Heidelberg unter Hottingern, Spanheim, Leunenschlos, Backendorf und Flocken: 1658 unter Alting, Maresius und Martinius zu Gröningen: 1662 zu Bremen: 1663 (*) auf der engl. Universität zu Oxforth, fürnemlich unter Pocock. Kaum war er 1664 nach Heidelberg zurück gekommen, als es sich fügte, daß Fabricius daselbst Briefe von Herborn erhielt, um jemand zur Profeß. Histor. und Ling. Gräc. auch Pädagogiarchat zu empfehlen. Andreä, sein Freund, war es, der diese Stelle erhielt, und 1665 würklich antratt. 1667 erlangte er zu Basel die theol. Doktorwürde. 1668 folgte er dem von Herborn nach Gröningen berufenen Bertling in der Profeß. Philos. 1674 kam er an die Stelle des verstorbenen Abrah. Boots als Profeß. Histor. Eloquent. und Bibliothekar. nach Marburg, wo 1676 das Amt eines Predigers und Profeß. theol. Extraordin. hinzukam, das ihn denn bewog, einen in diesem Jahre an ihn ergangenen Ruf als Profeß. theol. und Prediger nach Hamm fahren zu lassen. 1678 wurde er Profeß. Theol. Ordinar (**). Er starb 1699 den 6 Januar.

Von

(*) Das Jahr 1666 ist beym Tilemann in vit. p. 256. ein Druckfehler.

(**) Wenn Ayrmann de peregr. in Hass. Profess. p. 41.

das

Er war verheyrathet: 1) 1667 mit Catharina Margrethe, des Chur-Pfälzis. Residenten bey der Eydgenossenschaft des Schweizer-Cantons, Carl Miegs Tochter, womit er 3 Söhne und 3 Töchter gezeuget. Sie † 1674 den 2 Nov. (nach Andr. Schulzen Leichenpred. auf ihren Tod.) 2) 1678 mit Sybillen Margrethen. des Regier. Raths Wilh. Scharpfs zu Marburg Tochter, welche 1687 den 15 Febr. gestorben, (nach Andr. Schulzen Leichenpr.)

Von einem seiner Söhne Joh. Ernst, wird gleichfolgend die Rede seyn. Einer Carl Ludwig aus der zwoten Ehe, ist in der Blüte der Jahre 1681 den 14 Jun. gestorben. (nach A. Schulzen Leichenpr. auf ihn.)

Eine Tochter, Ludovica Catharina aus der ersten Ehe, starb 1742 im 73 Jahre ihres Alters.

(I. G. Duising de salubr. aeris Marb. Diss. XVI. p. 121.)

(Ioh. Tilemann in vit. Profess. Theol. Marb. p. 255. sqq. und das Leichen-Programma geben diese Data.)

Der

das Jahr, da Andreä Prof. Theol. Ord. geworden. auf 1682 sezt, so ist das in so weit, (obwohl um ein Jahr weiter, nämlich 1683) nicht unrecht, weil er da eigentlich erst zur 4ten Stelle in der theol. Fakultät nach dem Tode Reinholds pauli gelangte, den Rang eines ordentl. Profeß. der Theologie hatte er jedoch schon, wie oben erwehnt, seit 1678. In der 3ten Stelle, womit das Ephorat verbunden, folgte er 1685 dem Sebast. Curtius: in der 2ten samt dem Pädagogiarchat, 1687 dem Joh. Heinius: und Primarius wurde er 1693. als Heinr. Duysing 1691 starb.

Der reformirte Prediger zu Speyer, Abraham Andreä, war ein Bruder von dem gegenwärtigen Samuel Andreä.

Schriften:

Disp. philos. de creationis historia per philosophiam illustranda. Herbornae, 1670. 4.

Es sind derselben drey, da von der dritten, die ich nur gesehen, Jo. Geo. Musculus, Freiendiecensis-Nassov, der Respondens gewesen.

Examen generale Cabbalae philosophicae Henr. Mori, qua historiam creationis nova methodo frustra illustrare conatus est. Inserta est digressio gemina, 1. de philosophia scripturarum interprete. 2. De Alphabeti vere naturalis hebraici delineatione facta a F. M. B. ab Helmont. Herb. 1670. 4.

Rec. in J. F. Buddaei introd. ad Philos. ebraeor. p. 222.

Disp. polit. discutiens fundamenta Politicae Hobbesianae; Resp. Jac. Malapert, Moeno-Frf. Herb. 1672. 4.

Leibniz empfahl diese Dissert. ihrer Gründlichkeit halber, s. Leibniziana, p. 181.

Oratio de strenis sub ej. moderamine recitata a J. H. Mangero. Herb. 1673. 4.

Disp. log. de divisione; Resp. Jo. Jac. Pasor. Herb. 1673. 4.

Progr. invitator. ad aud. gratulat. panegyr. Andr. Carmichel. Marb. 1674. fol.

Pro-

Programma invitat. ad aud. gratul. paneg. Joh. Heymelii, Hebelens. Hass. Marb. 1674. fol.

Themata miscellanea velitationis philosophicae; Resp. Jo. Henr. Schönfeld, Wasenberg. Hass. Marp. 1674. 4.

Discurs. metaphys. de praemotione divina; Resp. (pro Mag. gr.) Jo. Henr. Schönfeld, Wasenb. Hass. Marp. 1674. 4.

Oratio funebris in obitum Georgii Hass. Landgr. cum in ipso aetatis flore d. IV. Jul. 1675 fato praematuro Genevae esset extinctus. Marp. 1675. fol.

Disp. polit. hist. ventilans trigam quaestionum, de praestantia scholarum, origine imperiorum, securitate legatorum; Resp. Joh. Fridr. Meisterlin, Wanfrida-Hass. Marp. 1675. 4.

Disp. I - XII. exhib. Theses miscell. ex philologia, historia & philosophia. Marp. 1675. 4.

Guilielmus s. oratio funebr. de Guilielmis Hass. Landgraviis, occasione obitus Wilhelmi H. L. principis juvent. cum necdum annum tertium explevisset. Marp. 1676. fol.

Disp. polit. hist. I. II. de Gracchis s. hominibus seditiosis in republica; Resp. Jo. Christi. Bilgen, Lasphens. Wittgenstein. Marp. 1676. 4.

Disquis. hist. de vestigiis pedum Christi in monte Oliveti; Resp. Jo. Henr. Wetzel, Marpurg. Marp. 1676. 4.

Quaestiones miscellaneae de juramentis; Resp. Jo. Just. Moggen, Grebenstein. Marpurg. 1676. 4.

Disp.

Disp. hist. philos. de somnambulis; Resp. Jo. Engel, Eschweg. Marp. 1677. 4.

Disquis. hist. de successionibus pontificum Rom. secundum praenotationem Malachiae Hiberno adscriptam; Resp. Jo. Pet. Graff, Marp. Marp. 1677. 4.

Rec. In Tenzels monatl. Unterred. Octob. von 1691, p. 812. sqq.

Disquis. hist. phys. de sepulchro Muhamedis; Resp. Jo. Phil. Jordis, Moeno-Frf. Marp 1677. 4.

Disp. philos. de concursu praevio; Resp. Jo. Christo. Warneken, Cassell. Marp. 1677. 4.

Disp. de sermone inconsueto ut & de Jesuitarum origine; Resp. Franc. Dav. Prescher (*), Cass. Marp. 1677. 4.

Disp. exhibens trigam quaestionum philosoph. Resp. Jo. Ross, Hasso-Borckan. Marpurg. 1678. 4.

Disp. philos. de voluptate ac dolore; Resp. Jo. Hoeck, Kirchhayna-Hass. Marp. 1678. 4.

Scazon in obitum Andr. Chr. Pagenstecheri, bey Geo. Heins Leichenpr. auf dessen Tod. Cassel 1678. 4.

Epistola de balsamationibus veterum s. ritu condiendi cadavera apud veteres.

Exst. cum Lud. de Bils responsione ad epistolam Tob. Andreae, qua ostenditur verus usus vasorum hactenus pro lymphaticis habitorum, a Jo. Jac. Waldschmidio edita Marp. 1678. 4.

D Disp.

(*) Dieser wurde 1682 den 2 Nov. Ref. Pred. zu Brotterode im Schmalkaldischen.

Disp. theol. de salute Adami; Resp. Ferdin. Post, Herborn. Nass. Marp. 1679. 4.

Disp. hist. theol. de sepulcro Adami; Resp. Ludov. Bröske, Balhorn. Hass. Marp. 1679. 4.

Disp. philos. continens de maris fluxu & refluxu aliquot quaestiones insigniores. Resp. (pro Mag.) Jo. Wolfg. Ludolff, Allendorff. Hass. Marp. 1679. 4.

Disquis. theol. de decreto absoluto; Resp. Jo. Henr. Wetzel, Marp. 1679. 4.

Disquis. theol. de Immanuelis nativitate ex virgine secundum vaticinium Jes. VII, 14. Resp. Jo. Pet. Graff, Marp. Marp. 1679. 4.

Collegium publ. miscell. exhibens theses & observatt. philolog. histor. & philos. disp. I - XI. Marp. 1679. 4.

Oratio panegyr. qua Carolo Hass. Landgr. natales Caroli principis juventutis gratulatus est. Marp. 1680. fol.

Disp. philos. continens problemata varia ex diversis philosophiae partibus collecta; Resp. Valent. Bartholomaeus, Hasso-Netran. Marp. 1680. 4.

Disp. de hospitiis secundum morem veterum & recentiorum; Resp. Jo. Frid. Haxthausen. Marp. 1680. 4.

Disquis. hist. de Simone Mago; Resp. Henr. Wagner, Albano-Hass. Marp. 1680. 4.

Exercit. philos. de pluvia; Resp. *Jo. Andr. Knobel* (*), Spangenb. Marp. 1680. 4.

Dis-

(*) Dieser wurde hernachmals Prediger zu Rockensüs, dar-

Disquis. de capite ecclesiae; Resp. Jo. Steinberg, Wolffrada-Mont. Marp. 1681. 4.

Exerc. philos. de amicitia vera & perfecta; Resp. Jo. Nic. Weber, Homberg. Marp. 1681. 4.

Exerc. philos. de corporis & spatii identitate; Resp. (pro Mag.) *Conrad Bröske* (*) Balhorn. Hass. Marp. 1681. 4.

darauf 1687 Diakonus zu Rotenburg, und 1694. Metropolitan zu Eschwege, wo er 1710. im Sept. gestorben. Er edirte eine Leichenpredigt aus 1 Petr. IV, 12. 13. auf den Tod Anna Cathr. Bartholdin, geb. Stückardin, des J. U. L. Raths bey der Canzley und Rentmeist. Joh. Phil. Bartheldts Ehefrau zu Rothenburg, welche den 8 Januar gestorben. Cassel 1692. 4.

Sein Vatter war Herrm. Philip Knobel, Metropolitan zu Spangenberg.

(*) Conrad Brößke, nachmaliger Gräfl. Isenburgischer Hofprediger zu Offenbach am Mayn. Da ich unter den Kalkhofischen Litteralien einen eigenhändigen Aufsatz von ihm finde, so theile ich solchen um so mehr mit, als eine sonstige Nachricht von seinem Leben vermisset wird. Es ist derselbe zu Balhorn, Heß. Caßel. Amts Gudensberg 1660 den 23 März gebohren, wo sein Uhr-Uhr-Grosvatter Werner Brößke 1575, der Uhr-Grosvatter, Johannes Brößke 1610, beyde als Prediger verstorben, sein Grosvatter Henrich Brößke, und sein Vatter Herrmann Brößke aber, beyde Dorfs-Greben gewesen. Nachdem sein Privatlehrer, der Prediger Conrad Winter zu Balhorn mit Tode abgegangen, ist er 1670 in die Schule nach Wolfhagen, 1675 ins Gymnasium nach Hersfeld, und 1678 auf die Universität Marburg geschickt worden. 1683 studirte er unter

Me-

Oratio de differentia Philosophiae vulgaris &

Mestresat, Turretin und Tronchin zu Genf. Den an ihn 1684 nach Offenbach als zweyter Prediger ergangenen Beruf nahm er mit der Bedingung an, daß er die Stelle ohne Ordination so lange inne haben dürfe, bis er seine sich vorgesetzte Reise nach Holland und England vollbracht haben würde. 1685 gieng er demnach auf Utrecht und Leyden, 1686 auf Harderwyck, über Amsterdam und Rotterdam nach London und Oxfort, machte sich überall mit den angesehensten Gelehrten bekannt, kam am Ende desselben Jahrs über Heidelberg, wo eben das Jubiläum war, zurück und ließ sich vom dasigen Kirchenrath, zu der ihm nunmehr bestimmten Hof- und ersten Predigerstelle zu Offenbach, ordiniren. Wann er eigentlich gestorben, habe ich nicht ausmachen können. Dieses ist gewiß, daß er allda 1710 noch gelebt hat, und muthmaßlich, daß er in dem ersten oder zweyten darauf folgenden Jahre gestorben. Seine Schriften macht er in erwehntem Aufsatz ebenfalls selbst nahmhaft:

Disp. phys. de corporum gravitatae, sub praes. Henr. Maji. Marb. 1681. 4, wovon er Auctor und Resp. gewesen.

Die gegenwärtige Disp. unter Andreä, womit er Magister geworden.

Der entdeckte Wider-Christ, oder schrift- und geschichtmäßige Erklärung der Weissagung des Ap. 2 Theß. II, 3-8. worinnen zugleich einige dunkele Gesichter Daniels und der Offenbahrung sehr deutlich vorgestellt und damit etliche Strahlen eines in Gedanken schwebenden Schlüssels zu der Offenbahrung Johannis gezeigt werden. Ehemals öffentlich und mündlich in einer vornehmen holländischen Stadt vorgestellet, und nun zum Druck beschrieben von einem, welcher das Thier hasset und Christum Bekennet. 1692. 8.

Die zum Theil erfüllete und noch zu erfüllen bevorstehende

& Cartesianae, sub ej. moderamine recitata a Jo. Dav. Crajo, Hasso-Cassel. Marp. 1681. 4.

Epi-

de Bekehrung der Heyden, in einer Predigt über Matth. VIII, 11. samt Erzehlung einer Türken-Taufe, als einer gebohrnen Türkin die h. Taufe mitgetheilet worden. Offenb. am Mayn 1694. 8.

Die grosse Weltwoche, gezeiget in der ersten Wochen der Welt, d. i. eine deutliche Vorstellung der grossen Geheimnissen, welche in denen sechs Tagen der Schöpfung und dem darauf erfolgten siebenden Ruhe-Tage enthalten seynd. Worinnen alle merkliche Begebenheiten vom Anfange bis ans Ende der Welt, in 7 Zeit-Theile eingetheilt und mit ihrem Muster durchgehends verglichen werden. Alles nach Anleitung des göttlich geoffenbarten Worts aufgesetzt und beschrieben. Hanau 1696. 8.

Ein Schlüssel über Beverleys, eines englischen Gotteslehrers und Predigers in London, Zeit-Register, worinnen alle seine bisher dunkel gebliebene Sätze und Meynungen auf vieler Verlangen und Begehren erläutert und klar in ihrer Ordnung vom Anfange bis zum Ende vorgestellt werden. Samt einer Antwort auf Jungmanns Anmerkungen über gedachtes Zeit-Register, worinnen beständig erwiesen wird, daß diese Anmerkungen die Zeit-Rechnung nicht so sehr umstossen als bevestigen, und im übrigen entweder ohne Grund von Irrthümern reden oder auch wol gar dem H. Beverley Meynungen zuschreiben, die er ganz nicht lehret. Offenb. 1697. 8.

Das heilige Leben der ersten Christen, wie dasselbige von weyl. H. Dokt. Hornecken, Grosbrittan. Hofpredigern, aus einem franzöf. Schreiben, an einen Erzbischof, in seinem Schreiben an eine vornehme Person, in englischer Sprache entworfen, nun aus dem Engl. ins Teutsche gebracht und in einigen Stücken mit dem heutigen Christenthum verglichen. Offenb. 1699. 8.

 Die

Die alte und neue auch böse und gute Religion, kurz entworfen. Offenb 1701. 8.
(Wird rec. in unsch. Nachr. 1709. p. 392.)
Die wahre Christen-Taufe aus Gottes Wort beschrieben. Offenb 1702. 8.
Wahre Christen-Tauffe, wie auch die Gültigkeit der Kinder-Tauffe, verthädigt wider den sogenannten Probierstein dieser Tauffe. Offenb. 1702. 8.
(Wird rec. in unsch. Nachr. 1707. p. 224.)
Das Gebeth des HErrn, seinem höchsten Innhalte nach, aus heil. Schrift erkläret Offenb. 1702. 8.
(Wird rec. in unsch. Nachr. 1709. p. 137.)
Der Melchisedeck schriftmäßig beschrieben, Frkf. am M. 1705. 8.
Rechtmäßige Schutzrede wider die von einigen zu der Elberfeldischen Classe gehörigen Herrn Prediger, ohne sein Verschulden hinter ihm her mit Unrecht ausgestreuete Schmachreden, und deren so unbesonnenes als unchristliches Betragen gegen die den 7 Nov. 1704. zu Elberfeld gehaltene Predigers-Wahl. Offenb. 1705. 4.
Waage der Warheit, wodurch entdecket wird, die Ungerechtigkeit der in GOttes Wort so hart verbotenen falschen Waagschalen, womit einige reformirte Herren Prediger der Elberfeldischen Classe im Herzogthum Bergen, die durch ihn in Aufrichtigkeit zur Prüfung vorgestellte Lehre der ersten ältesten und rechtsinnigsten Christen, vom tausendjährigen Reiche, wie auch einige seiner Red-Arten und Meinungen ungebürlich abgewogen haben. Praefixa est epistola apologetica ad facultatem theologicam, Lugd. Batavam. Offenb. 1706. 8.
Schrift- und Naturmäßige Gedanken von der Ehe zwischen Bluts-Freunden, dabey insonderheit die Frage: Ob ein Mann seines Bruders oder Schwestertochter heurathen dürfe? weitläuftig betrachtet, und deren Bejahung oder affirmation aus göttlichen und natürlichen Rechten gründlich bestätigt wird. Offenbach 1709.
Der Heydelbergische Catechismus, samt einer Zergliederung,

rung, wodurch diese sonst starke Speise dem schwachen zur Milch gemacht worden. Offenb. 1709. 12.

Natur- Schrift- und Geschichtmäßige Betrachtungen der so genannten Sonn- und Fest-Täglichen Evangelien durchs ganze Jahr. Darinnen 1. ein jedes Evangelium ganz entworfen und kurz erkläret. 2. Die Lehr-Warheiten daraus in einer Reihe angezeiget; und 3. der ganze Innhalt eines jeden Evangelii auf eine geheime und sinnbildliche Weise, bald auf die Kirche, bald auf die Welt insgemein, bald auf diese oder jene Begebenheit, dann auf den Menschen ins besondere, sowol nach dem äusserlichen als innerlichen Zustande, zugeeignet wird. Offenb. Frkf. und Leipz. 1710. 4.

Unmasgeblicher Vorschlag, wie das ganze geoffenbarte Wort GOttes, welches in den Schriften A. u. N. T. enthalten ist, klar möge ausgelegt werden, so, daß es jedermann, auch der allergeringste, meistens verstehen könne. 4.

Zweyfache Probe, wie man das ganze heil. Wort GOttes dermassen erklären und durch Zusammenbringung aller von einerley Sachen handlender Schrift-Oerter, so deutlich machen könne, daß es ein jeder, der nur ein wenig Fleiß anwenden will, nicht allein meistens verstehen, sondern auch andern auslegen und erklären kann. in Fol.

Nachfolgende nennt Brößke in seinem Aufsatze selbst Scharteken, die nicht in Consideration zu ziehen wären:

Acht Unterredungen zwischen einem Politico und Theologo.

Das Feuer brennt, wer wills löschen.

Das Jahr, Monath und Tag der Geburt Christi.

Die Abdankung der schlimmen Prediger.

Wein und Oel in die Wunden des zu heylenden Democriti. (i. e. J. C. Dippel.)

Der recht beschämte Democritus.

Der durch Liebe überwundene Democritus.

Augensalbe vor den Democritum und seine Anhänger.

Ferner, schreibt er, habe er im Mscpt. liegen:

Natur- schrift- und geschichtmäßige Beschreib- und Erklä-

Epicedium memoriae Nicol. *Münchii* (*) dicatum. Bey Henr. Clausenius Leichenpr. auf dessen Tod. Marb. 1681. 4.

Erklärung der mit dem Tempel Salomons in eine Gleichheit gestelleten Hütten Mosis.

Erklärung der Offenbahrung Johannis.

Diese kam unter dem Titul: Schlüssel zu der Offenbahrung Johannis Offenb. 1713. 4. heraus.

(Wird rec. in Unsch. Nachr. 1715. p. 442. und dabey der Auctor einer Neigung zum Fanatismus beschuldiget.)

Die erste Welt, oder Erklärung der 8 ersten Capitel des ersten Buchs Moses.

In diesem Verzeichniß hat Brößke eine mir noch bekannte Predigt ausgelassen:

Der Kinder GOttes seeligster Schlaf an dem seel. Schlafe oder Tode Lazari des geliebten Freundes JEsu wahrgenommen, — bey dem Absterben der Charlotten Amalien, geb. Pfalzgr. bey Rhein, Herz. in Bayern am 8 Aug. 1707. Offenb. 1708. Fol.

(*) Nic. Münch starb als Regierungs- und Ob. Cammerrath zu Cassel den 28 Oct. 1681. Er ward 1615. den 28 May zu Treyß, von Nic. Münch, Prediger zu Mengsberg und Wiera in der Grafschaft Ziegenhayn und Maria des Burgerm. Adam Brauns zu Treysa Tochter gebohren. Studirte zu Cassel, Marburg, Rostock, Greifswald und Königsberg. Gieng sodann auf Reisen in Dännemark, Holland, England und Frankreich: wurde 1644 Generalauditeur und Ober-Commißarius bey der Schwed. Flotte des Admirals de Geer gegen Dännemark, nachmals Schwed. Kriegs-Commißar. Darauf 1645 Hessen-Cassels. Rath und Feld-Kriegscommißar, 1651 Regierungsrath und Advoc. Fisci zu Cassel, 1669 Ober-Cammerrath. Er heyrahtete 1651 Christinen Catharinen, des J. U. D. und Practicus Abrah. Heymels zu Trayß Tochter, mit welcher er 2 Söhne gezeugt, die in der Kindheit gestorben. (S. die ange-

Ernesti Andreae (patris) Fracturam Josephi edidit, s. pia suspiria pro statu & incolumitate ecclesiae catholicae, nominatim per Germaniam, Helvetiam, Galliam, Angliam, Belgium, Borussiam & Litthuaniam reformatae, Marpurg. 1681. 12.

Kam auch daselbst 1684. 12. deutsch heraus, mit dem Titel: Schade Josephs ꝛc.

Disp. de unione personali duarum in Christo naturarum; Resp. Geo. Lezseni, Ungar. Marp. 1682. 2.

Specimen philos. de scientia & conscientia; Resp. Jo. Lombardius, Marp. Marp. 1682. 4.

Disp. de remedio adversus panicum terrorem, ex Jes. LI, 13. Marp. 1682. 4.

Disp. hist. theol. de epistolis B. Virginis Mariae, Resp. Jo. Szeremlyei, Specula - Ungar. Marp. 1682. 4.

Disp. theol. de limitibus obsequii humani ad Actor. V, 29. Resp. Diric. Kannengiesser, Brem. Sax. Marp. 1682. 4.

Sie stehet auch in N. Thes. philol. ex mus. T. Hasaei & C. Ikenii T. II. p. 595.

Munus annale, s. orat. panegyr. in natales Caroli H. L. Marp. 1682. fol.

Laudatio funebris in obitum Reinholdi

 Pau-

gezogene Leichenpr. des Clausenius.) Es schritte selbige mit dem Geh. Rath und Vicekanzler Hier. Galle zu Cassel 1684 den 15 Januar. zur zwoten Ehe. (C. Baums gedr. Hochzeitsged. Cassel 1684 auf 1 Fol. Bogen.)

Pauli. Bey Seb. Curtii Leichenpr. auf dessen Tod. Marb. 1683. 4.

Diss. de ritu confirmationis in ecclesiis protestantium retento; Pars prior; Resp. Jo. Paterson, Lithuan. Marb. 1683. 4.

—— —— —— Pars posterior; Resp. Florian. Swida, Lithuan. Marb. 1683. 4.

Disp. de corde condemnante ad 1 Joh. III. 19. 20. Marp. 1684. 4.

Sie stehet auch in N. Thes. philol. e mus. T. Hasaei & C. Ikenii T. II, p. 991.

Nothwendigkeit und gläubige Versicherung der Vergebung der Sünden aus Job. VII, 21. bey der Leichbegängnis Seb. Curtii, Theol. Dr. und Prof. Marb. 1684. 4.

Scazon in obitum Jo Vulteji.

Bey Geo. Heins Leichenpred. auf dessen Tod, Cassel 1684. 4.

Epistola apologetica ad Henr. Morum, Theol. & Philosophum Anglum, in qua Examen generale Cabbalae philosophicae ipsius in Cap. 1. Genes. vindicatur & ad scholia ejusdem modeste respondetur. Marp. 1684. 4.

Disquisit. theol. de notis ecclesiae, prior; Resp. Jo. Geo. Scheffer, Brodrodens. Hass. Posterior; Resp. Justin. Magirus, Willingshus. Hass. Marp. 1685. 4.

Disp. theol. qua disquiritur; an doctrina Reformatorum sit damnabilis & cum detrimento salutis conjuncta; Resp. Jo. Jac. Waldschmid, Rengshus. Hass. Marp. 1685. 4.

Disquis. theol. de adultero nunquam lege di-

divina impunito ad Lev. XIX, 20. Resp. Salom. Berthold. Marp. 1685. 4.

Jos. Tesmarus hat sie auch seinen disputatt. academ. Num. XI. mit einverleibt. Stehet auch in N. Thes. philol. e mus. T. Hasaei & C. Ikenii, T. I. p. 362. sqq.

Πρόγευσμα mannae catholici, quod Robertus Abbas Arnsburgensis Reformatis opposuit, s. disquis. theol. de S. Coena; Resp. Conr. Nicol. Murhard, Homberg. Marp. 1686. 4.

Compendium controversiarum particularium Adriani & Petri Fratrum de Walenburch. Accedit appendix luculenta variorum hodiernos in gallia methodistas spectantium. Marpurg. 1686. 12.

Disquis. theol. de praesentia substantiali sacramentali corporis & sanguinis Christi in S. Coena; Resp. Joh. Bernh. Eckard, Rotenb. Hass. Marp. 1687. 4.

Disquis. theol. de praesidio ecclesiae militantis ubi praesens adest Jehovah Zebaoth, secundum Ps. XLVI, 1-8. Resp. Jo. Ernst. Hermann, Dessavia-Anhalt. Marp. 1687. 4.

Disquis. theol. de passionibus Messiae earumque exitu & succedente gloria, ad Jes. LII, 13. ad fin. & LIII. qua inprimis Abarbanelis eam regi Josiae applicantis commentum refellitur; Resp. Auct. Val. Bögehold, Cass. Marp. 1688. 4.

Vindiciae juris divini moralis scripti, quatenus a Jure naturae distinguitur; Resp. Dav. Knecht, Helv. Bern. Marp. 1688. 4.

Disp. inaug. (sub ej. praes.) de imagine Dei,

&

& ea praecipue, quae eſt in homine; Reſp. (pro gr. Dr. Theol.) Jo. Chriſtoph. Heinius, Marp. 1688. 4.

Disquiſ. hiſt. theol. de Bogomilis; Reſp. Benjam. Vigilantius, Polon. Marp. 1688. 4.

Sie ſtehet auch in Joh. Vogtii Bibliotheca hiſt. haereſiolog. Hamb. 1723. 8. T. I. Faſc. I. p. 121. ſqq.

Laue Gemeinde zu Laodicäa aus den Worten Apoc. III, 15. 16. als ein Spiegel der heutigen Zeiten in 5 Bus- und Bettags-Predigten, Marburg 1688. 4.

Disquiſ. theol. de decreto Dei abſoluto. Additae ſunt vindiciae oppoſitae diſputatori cuidam Jenenſi. Marb. 1689. 4.

Rec. in unſch. Nachr. von 1711, p. 607.

Scazon in obitum Jo. Jac. Waldſchmidii, Dr. & Prof. med.

Adhaer. Memoriae Waldſchmidianae, Marburg. 1689. 4.

Epiſtola gratulatoria & apologetica ad Ant. Horneck, qua Daniae orthodoxae, fidelis & pacificae autori Theologo Hafnienſi reſpondetur, juſtae refutationis prodromus. Marp. 1690. 4.

Es war Hect. Gottfr. Maſius, welcher Daniam orthodoxam, fidelem & pacificam adverſus Theologum Marpurgenſem (S. Andreae) vindicatum, herausgegeben hatte. Hafniae 1689. 4.

Bella Jehovae ſ. meditatt. ſacrae contra vitia ab Ern. Andreae (patre) conſcriptae: editio altera, tertia parte aucta. Praefixa eſt epiſtola

stola Herrm. Witsii ad editorem, qua auctoris institutum commendatur. Marp. 1690. 12.

Sein Vatter gab es zuerst nur mit seinen ausgedruckten Anfangsbuchstaben E. A. zu Bremen 1645. heraus.

Disquis. theol. de clamore eorum qui foris & fletu nunciorum pacis, ex Jes. XXXIII, 7-9. Resp. Henr. Regenbogen, Weimar-Hass. Marp. 1691. 4.

Defensio epistolae gratulatoriae & apologeticae, qua ad Epistolam Botsacci respondetur. Inserta est digressio, qua disquis. theol. de decreto absoluto ab instantiis cujusdam juvenis Dani vindicatur. Marp. 1692. 4.

Der Prof. Theol. zu Koppenhagen Joh. Trellund gab heraus: Defensionem exercitationis theol. de absoluto decreto, Sam. Andreae antehac oppositae: cum digressione ejusdem Andreae defensioni epistolae gratulatoriae & apologeticae contra Masium inserta. s. Unsch. Nachr. von 1719. p. 127. sqq.

Epicedium in obit. Henr. Duysingii, Theol. Dr. & Prof.

Bey P. J. Tilemanns genannt Schenk Leichpr. auf dessen Tod. Marb. 1692. 4.

Disquis. theol. de lege talionis div. in puniendis vastatoribus perfidis, ex Jes. XXXIII, 4. Resp. Jo. Balth. Ingebrand, Cass. Marp. 1693. 4.

Collegium privato-publicum in Compendium controversiarum particularium Frr. de Walenburch, Marp. 1693. 1694. 4.

Disquis. theol. de baptismo spuriorum. Resp.

Joh.

Joh. Pet. Dömich, Weiteroda - Hass. (*) Marp. 1697. 4.

Disp. theol. de jubilatione impiorum & gaudio hypocritarum ex Job. XX, 4. 5. Resp. Jo. Galley, Helv. Bern. Marp. 1697. 4.

Sie steht auch in N. Thes. philol. ex mus. T. Hasaei & C. Ikenii, T. I. p. 779.

Prob des catholischen Manna, oder des wahren hochwürdigen Sakraments des heil. Abendmahls in der Cathol. Kirchen, welches P. F. Robertus Kolb von Maynz, in einem sogenannten ausführlichen gründlichen Beweiß der Reformirten Lehr und Abendmahl entgegen gesetzt. Marb. 1697. 4.

Disquis. theol. de scopo epist. Pauli ad Rom. Resp. Geo. Dan. R. F. (Reinholdi Filius) Pauli. Marb. Marp. 1698. 4.

Disq. th. de periculo animi elati per externa se exerentis, ex Prov. XVI, 18. Resp. Joh. Dieter. Hermann, Cass. Marp. 1698. 4.

An-

(*) Johann Pet. Dömich, ward erst Prediger zu Böddiger im Amt Felsberg, hernach zu Marburg, 1713 dritter, und 1716 zweyter Prediger an der Freyh. Gemeinde zu Cassel, wo er 1717 gestorben. Hans Geo. Dömich, Schulmeister zu Weiterode war vermuthlich sein Vatter. (Privatnachr.) Mit Anne Elisabeth, des Predigers Joh. Geo. Knöpfel zu Wabern Tochter; geb. 1682 den 4 May zu Dörnhagen, † 1708. den 11 Nov. zu Marburg, verehelichte er sich 1703 und hatte 2 Töchter und 1 Sohn, davon der Sohn nur 1 Jahr alt geworden. (J. S. Kirchmeiers Trauer-Rede auf ihren Tod. Marb. 1708. 4.)

Andreä (Johann Ernst). Wenn ich in Jo. Christo. Müllers und Geo. Gottfr. Küsters Alten und Neuen Berlin, p. 188 nicht die Nachricht gefunden, daß er im 57 Jahr seines Alters gestorben, so würde ich sein Geburtsjahr nicht angeben können. Es stehet daselbst, daß er Anfangs Professor zu Marburg, von da Prediger der Reformirten Gemeinde zu Hamburg gewesen, und unterm 18 Dec. 1709 die Vokation als Hofprediger in Berlin erhalten, wo er 1731 den 29 Jul. gestorben. Zu mehrerer Genauigkeit kann ich nun hinzufügen, daß er 1674 zu Herborn von vorigem Sam. Andreä gebohren, zu Marburg studirt, daselbst 1694 Magister, (nach einem gedruckten lateinischen Glückwunsch) 1699 Professor Philosoph. Extraordinarius, 1700 derselben und der Kirchenhistorie Ordinarius, auch Prediger, 1702 Doktor Theologiä geworden, und 1704 nach Hamburg gegangen.

Schriften: Elegia in obitum Catharinae Christinae Jo. Goeddaei, Prof. jur. Canon. filiae. Marb. 1698.

Diss. inaug. theol. de praejudiciis ecclesiae Romanae. Marb. 1702. 4.

Ist seine theol. Doct. Disp. unter dem Vorsitz Thom. Gauterii gehalten.

Collegii privato-publ. diss. I. exhibens Theses miscell. ex hist. eccles. Sec. I. p. C. n. desumtas; Resp. Wilh. Schadeus, Rotenb. Hass. Marb. 1704. 4.

Warnung für falschen Propheten und falschen Christen, in einer Predigt am 8 Sonntage nach Trinitatis

nitatis auf Königl. Befehl in Druck gegeben. Berlin 1721. 4.

Glaubens-Bekänntniß welches die Prinzessin Friderica Sophie Wilhelmine von Preussen den 30 Jun. 1724 auf dem Königl. Schlosse in Cölln an der Spree — abgelegt, nebst einer dabey gehaltenenen Rede und dem actu confirmationis, auf gnädigsten Befehl dem Druck übergeben. Berlin 1724. 4.

Rec. in Fortges. Samml. von A. und N. theologischen Sachen, 1726 p 97.

Es erschien dagegen eine Schrift mit dem Titel: Untersuchung des durch die Königl. Preuss. Edicte zwar verbotenen aber nichts desto weniger in ein hohes Glaubens-Bekänntniß von einem Reformirten Doctore eingemischten particularismi. 1725. 4.

s. angez. Fortges. Samml. p. 599.

Nichtigkeit des Menschen und aller menschlichen Herrlichkeit und die ewigwährende Beständigkeit des Worts Gottes aus 1 Petr. I, 14 sq. zum Gedächtniß des Absterbens der Prinzessin Louise Wilhelmine von Preussen. Berlin 1726. 4.

Angelocrator (Daniel) hieß mit seinem wahren Namen Engelhard und wurde zu Corbach im Waldeckischen 1569 den 19 October gebohren, wo sein 1614. den 4 Novemb. verstorbener Vater Justus Engelhard ein Bäcker und nachmals Bürgermeister: seine Mutter aber Anna eine geb. Erntin gewesen, welche 1584 den 2 Novemb. gestorben.

Aus den Schulen zu Corbach, Laubach, auch Cassel gieng Angelocrator 1588 auf die Universität Marburg

burg und 1589 nach Franecker. Nachdem er einige Hessische von Adel, nämlich einen Conrad Henrich von Uffeln, (der nachmals Hessischer Oberst gewesen, und als solcher 1633 den 16 Apr. gestorben) und einen v. Schachten hiernächst zu Marburg und Helmstädt geführt, langte er 1594 in seiner Vaterstadt wiederum an. Sein Vater und übrigen Verwandten waren jetzt mit seinen mit zurück gebrachten Religions-Grundsätzen nicht zufrieden, ja, da sie sich seiner so gar gänzlich äusserten, so begab er sich in ziemlicher Dürftigkeit und Armuth nach Geneve, wo ihm Theodor Beza noch ferneren Religionsunterricht und Trost in seinem Ungemach ertheilte. Sein vormaliger Schüler, der von Uffeln, nahm ihn hiernächst eine kurze Zeit auf, bis er eine Stelle am Gymnasium zu Stade erhielt. Daselbst lehrte er, unter dem Rektor Otto Casmann, die Grammatik und Poesie 2 Jahr lang und gab darneben den vier Söhnen des Bürgermeisters Statius Stemshorn, bey dem er Wohnung und Tisch genoß, Privatunterweisung (*). 1597 wurde er nach Hessen gezogen, und zwar als Prediger nach Martinhagen, einem 4 Stunden von Cassel gelegenen Dorfe. 1601 kam er als Prediger nach Isthe (**) und Wenigenhasungen in derselben Gegend und 1606 nach der Stadt Frankenberg. Als Prediger zu Frankenberg unterschrieb er die von Landgraf Moriz in seine Lande einge-

(*) s. Sein Epitome concilior. &c. p. 247.

(**) Dunkel in hist. crit. Nachr. 1 B. p. 13 sezt unrichtig Ischa.

eingeführten sogenannten Verbesserungspunkte (*) 1607 auf der Casselischen Synode (**), 1612 beförderte man ihn als Archidiakonus nach Marburg und 1614 zu der durch den Tod Andr. Peter Kindius erledigten Superintendentur. In diesem Amte wohnte er 1618 der Synode zu Dordrecht bey (***). Bekanntlich wurde L. Moriz 1623 durch ein Reichshofrathsurtel der Marburgischen Verlassenschaft verlustig erklärt und Landgraf Ludwig V. von Hessen Darmstadt nahm das Oberfürstenthum und damit die Stadt und Universität Marburg ein: die alte Universität kam von da nach Cassel, und die bisherige Giesser nach Marburg, somit auch blos Theologen, welche sich nach dem Namen Luthers nennen; die gegentheiligen Reformirten musten ihre Stellen räumen, und so traf auch die Reihe den Angelocrator. Man bestellete ihn zwar 1625 von Cassel aus vors erste wiederum zum Prediger nach Gudensberg (****); er hatte aber das Schicksaal, bey der 1626 den 21 May von den Kaiserlichen unter dem General Tilly vorgenommenen Plünderung der Stadt, auch an seinem Theile um alle seine Habseeligkeiten zu kommen und noch dazu übel behandelt zu werden. Er begab sich also mit den seinigen nach Cassel, wo er alsbald in demselben Jahre 1626 zum Beysitzer des geistlichen Konsistoriums erklärt wurde. Fürst Ludwig zu Anhalt-Cöthen berief ihn 1627 zum Prediger und Superintendenten nach

(*) Unter dem Art. Moriz Landgraf von Hessen wird das eigentlich davon erwehnt werden.

(**) s. angez. Epit. p. 146.

(***) s. angez. Epit. p. 208.

(****) Reimmann in seiner hist. litt. 4ten Th. p. 334 sezt unrichtig: Gunzberg.

nach Cöthen. Nachdem er dieses Amt 5 Jahr verwaltet, davon sodenn wegen seiner Unvermögenheit befreyet und mit einer Pension versehen worden, starb er 1635 den 30 Jul.

(C. Beckmanns Anhalt. Hist. VII Th. p. 322 Dunkels histor. krit. Nachr. 1ter B. p. 13 und 709. Marburg. Beitr. 3tes St. p. 238. Reimmann hist. litt. 4ter Th. p. 333.)

Schriften: Chronologiae Prodromus. Hamb. 1597. 4.

Disp. de veris verae ecclesiae notis (sub praes. Greg. Schönfeld) Cassell. 1600. 4.

Chronologia autoptica h. e. ocularis temporum tum sacrae tum profanae historiae demonstratio &c. Cassell. 1601. fol. und unter dem Titel:

Rationes temporum & rerum totius orbis memorabilium ab initio mundi usque ad Rudolphum II. imperat. libr. IX. Frf. 1611. fol. ibid. 1660. fol.

Es hatte Angelocrator in Willens ein ganzes Opus historicum universale in 4 Tomis heraus zu geben, davon *Freher* in Theatr. den Innhalt anführt; es blieb aber ohngedruckt, ausser einigen einzelnen Stükken, davon das gegenwärtige eins ist, worinnen er zugleich dem Joseph Scaliger viele Fehler vorgerückt, die er in seiner emendat.tempor. begangen; daher es denn auch gekommen, daß Jos. Scacliger aus einem hämischen Ton spricht: (in Scaliger. p. 19) "Angelocrator juvenis chronologiam scripsit, (er schrieb sie im 32 Jahr seines Alters,) valde stultus titulus & liber etiam."

Der Buchdrucker und Formschneider Wilhelm Wessel zu Cassel gab aus dem Angelocratorschen opere chronol. einen Extract heraus mit dem Titel: Kurze ordentliche Beschreibung der Erzbischöffe und Bischöffe im löblichen Erzbißthum Bremen und Hamburg, wie dieselbige vom Jahr Christi 788 bis auf diese jetzige Zeit in der Ordnung gefolgt, — mit beygefügten Bildnissen. Cassel 1617. 4.

Klugheit der Menschen, d. i. Lebens- und Sterbens-Betrachtung, aus Gottes Wort, jetzo verteutscht. Cassel 1602. 12.

Appellatio contra D. Thaddaeum Dunum, super quaestione, quamdiu Israelitae habitaverint in Aegypto. Cassell. 1603. 4.

In der Dedikation vor der Chronologia autopt. an Landgraf Moritz hatte Angelocrator den Thaddaeum Dunum Locarnensem, Med. Dr. angefochten, weil dieser in seinem Tr. chronol. de peregrinatione filiorum Israel in Aegypto, Fig. 1595. 4. einen 430 jährigen Aufenthalt der Kinder Israel in Egypten gegen die gemeine Meynung von 210 Jahren behauptet hatte; *Thaddaeus Dunus* schrieb: ad graves calumnias & sophisticas disputationes Dan. Angelocratoris de tempore peregrinationis Israelitarum in Aegypto responsum apologeticum, Tig. 1603. 4. und hierauf antwortete Angelocrator mit der eben angezeigten Schrift.

Die 70 Wochen des Propheten Danielis erkläret. Cassel 1604. 4. das. 1638. 4.

Die Erklärung ist kurz und hat nicht viel auf sich, sagt Walch im 4ten Th. der Bibl. theolog.

Officina poetica, ſ. viridarium poeticum, ordine alphabetico. Frf. 1605. 12.

Ich vermuthe, daß alles hierinnen begriffen, was Freher in Theatro &c. unter beſondern Titeln: Carminum liber: ars poetica: Phraſes poeticae: Metrorum genera & ſyllabarum quantitates, anführt.

Weiſſagung, Zeugniß und Hiſtorien von Jeſu Chriſti Menſchwerdung, Länge und Geſtalt, oder Perſon, Leben und Wandel, Lehr der 12 Apoſtel und 70 Jünger. Caſſel 1604. 12.

Der 1te Abweiſer D. Ierem. Vietoris, Superattendenten zu Gieſſen, mit ſeiner auffgetretenen aber ungebetenen Inſpection zu Marpurg, vnd Gegenbericht vom Brotbrechen des Heil. Abendmals, Ergäntzung der 10 Gebot und Abſchaffung der Bilder. Caſſel 1606. 4.

Der 2te Abweiſer — betreffend das Brotbrechen und Handnemen im Heil. Abendmal. Caſſel 1606. 4.

Beyde Schriften kamen in demſelben Jahre auch ohne den Beyſatz: der 1te, der 2te Abweiſer, heraus.

Abweiſers Hirtenſtab, wieder die drey aufgetretenen Rieſen zu Gieſſen D. Ierem. Vietorem, D. Balthaſ. Mentzerum, M. Chriſtoph. Helvicum, welche dem Abweiſer Hohnſprechen vnd wiederbellen, von wegen des Brotbrechens im heyl. Abendmahl, vollkommner Lehr der zehen Gebott Gottes, dadurch die Bilder vom Gottesdienſt abgeſchafft werden, vnd von wegen ſeiner Rechnung der 70 Wochen Danielis 9 Cap. Marp. 1606. 4.

Es wird ihm diese Schrift auch sonst mit dem ganz unbestimmten lat. Titel: de coena Domini contra Theologos Giessenses, beygelegt.

Zeit-Gebäte auf die 7 Tage der Wochen. Cassel 1606. 8.

(Ohne Namen) Vermahnungsschrifft an etliche im Ober-Fürstenthum Hessen abgestandene Prädicanten, so für einem Jahre auf Ostern die Verbesserungspuncten, betreffend das Brotbrechen im Abendmahl, die Ergänzung der 10 Gebotte und die Abschaffung der Bilder ihnen nicht haben belieben lassen, sondern der hohen Obrigkeit widersetzet, auch die Abschiede der Synodorum im Fürstenthum Hessen und den Consens in der Lehre von der Person Christi nicht annehmen noch sich dazu bequemen wollen, sondern sich öffentlich zum ubiquitismo begeben, gestellet durch einen ihrer Mitbrüder, der herzlich Mitleiden mit ihnen trägt, ob ihnen Gott dermaleins Buß gebe die Warheit zu erkennen. Cassel 1607. 4.

Exequiae Kindianae, d. i. Christl. Leichpredigt bey Leichbestattung des Superint. Andr. Petri Kindii. Marb. 1615. 4.

Thränen und Wehclage über den Hintritt L. Ottonis von Hessen, postul. Administr. des Stifts Hersfeld. Marp. 1617. 4.

Stehet auch im Ehrengedächtnis Landgr. Moritz von Hessen 1 Th. p. 249 sqq.

Leichpredigt aus dem Propheten Jona, bey Beerdigung Arnold Ramackers, von Unna, Medic. Stud. welcher zu Marburg 1617 am Tage Trinitatis in der Lona ertrunken. Marp. 1617. 4.

Zwo Predigten in dem aus Christlicher Freyheit beliebten und angestellten Jubel-Jahr nach Christi Geburt zu Marpurg gehalten, eine aus Jerem. 26, die ander aus Ps. 66. Marp. 1617. 4.

Doctrina de ponderibus, mensuris & monetis, ex probatissimis scriptoribus conquisita, examinata & in aphorismos ac tabellas redacta. Marp. 1617. 4. Frf. 1628. 4.

Leichpredigt darin der herrliche Spruch Pauli 2 Tim. II, 19-21 erklärt wird, bey der Leichbestattung Bernhardi Ohrs (*). Marp. 1618. 4.

Epitome 1. Conciliorum ab incarnatione Domini nostri Iesu Christi usque ad Dordrechtanum Belgicum Anno 1618 & 1619 celebratum. 2. Academiarum & illustrium per totum orbem scholarum, ordine alphabetico. Marp. 1620. 4.

Ist ebenfalls ein Stück von seinem im Entwurf liegen gebliebenen Opere histor. universali.

(*) Bernhard Ohr war ein Sohn des Amtmanns des Stifts Freckenhorst in Westphalen Hermann Ohrs und Elisabeth Degners, wo er 1578 gebohren. Er bezog von der Dortmunder Schule die Universität Marburg, nahm daselbst 1609 den Gradum eines Doktors B. R. an und prakticirte als ordentlicher Advokat am Geistlichen Konsistorium, Hofgericht und an der Kanzley. Er starb 1617 am 7 November und hinterlies Margaretha Mosthamerin, mit der er sich 1609 verheyrathet, als Wittwe, nebst einem Sohn und einer Tochter. (Aus dies. Leichenpred.) Die Tochter, Namens Christine, nahm der Kaufmann und Rathsverwandte Peter Stockmann zu Cassel den 14 Januar. 1633 zur Ehe. (Nach Reinhardi Happelii epithalam. his nuptiis consecratum. Cassell. 1633. fol. f. pat.)

Leichpredigt aus Phil. I, 21. bey Begräbniß Annen Marien v. Schilling, geb. v. Pöplitz. Cöthen 1631. 4.

Auch werden ihm von Jöcher im Gel. Lexicon noch beygelegt: Auslegung der Offenbarung Johannis: Predigten über die Evangelia, Episteln und Psalmen, die ich aber nie gesehen; auch nicht die ihm von Freher zugeschriebene Grammatica Ramaea, und Rhethorica Thalaei illustrata; noch auch Colloquium de hostia; die Rüstkammer Gottes; Glaubensbekänntniß oder Synodus der Patriarchen und Propheten: Sieben-Lust, (das beym Jöcher wohl unrichtig: Seelen-Lust, heissen mag) darinnen Reimen-weise alle Wundersachen so in der 7 Zal nach göttlicher und menschlicher Weisheit offenbaret sind, mit Lust erzehlt werden.

Dieses ist aber noch etwas gewisses, daß er bey der vom Superintendenten Gregor. Schönfeld besorgten Bibel Ausgabe, (Cassel 1601. fol.) ein Mitarbeiter gewesen, und derselben ein Geschlecht- und Zeit-Register beygefügt hat.

Angelus (Johannes). So wahr es ist und auch ewig bleibt, daß es in den Augen des Vernünftigen einen Mann von Verdienst unmöglich verkleinern kan, wenn ihn die Vorsehung etwa in einer Handwerksstätte hat lassen gebohren werden, als es ihn im Gegentheil vielmehr vor denjenigen erhöhen muß, der (mit einem Zimmermann S. 47. vom Nationalstolz, zu reden) entweder bloßerdings auf seine Titel und Wapen oder so sehr auf die Verdienste seiner Voreltern stolz ist, daß er für überflüßig hält, selbst Verdienste zu erwerben:

ben: ich sage, so wahr jenes ist, so wird man dennoch bey einer aufmerksamen Beobachtung gewahr werden, daß im Ganzen unser Jahrhundert, wenn es Verdienste offenbar anerkennen muß, dennoch mehr als ehemals einen parteyischen Seitenblick auf die Geburt wirft und sodann geneigt ist, darnach die Wardirung nach Beschaffenheit immer etwas höher oder niedriger zu treiben. Man vergönne mir diese Anmerkung, von der ich zur Ehre der Menschheit wünschen mögte, daß sie unwahr wäre, und wozu mich Angelus verleitet, da ich von ihm melden muß, daß sein Vater, Henrich Happel genannt Engel, (Angelus) ein Schuster gewesen (*). Seine Mutter war Cathrina, eine gebohrne Spissin (**). Angelus bekam durch diese seine Eltern 1542 zu Marburg das Leben. Selbige dachten an nichts weniger, als daß sie einen Sohn zu einem Lehrer und Vorsteher der Kirche zu erziehen hätten. Sie waren daher bey ihren geringen Glücksgütern zufrieden, ihn zu denjenigen Schulen zu halten, welche die Jugend im Lesen und Christenthum unterrichten, und ihn demnächst zu Erlernung eines Handwerks zu bestimmen. Angelus gerieth sehr früh in eine schwächliche Leibesbeschaffenheit, so, daß er zu einer Händearbeit ohne Verletzung seiner Gesundheit nicht gemacht zu seyn schien. Dieses und seine Lehrbegierde bewogen den

(*) Er starb 1597 den 22 April in einem hohen Alter; hatte also noch die Freude seinen Sohn in einer nicht vermutheten Würde zu sehen.

(**) Sie starb 1605 den 10 May. Das ihr gesezte Epitaph unter dem Namen: *Catharina Cuspiniana*, findet man beym Winkelmann in Hess. Chronik 2 Th p. 104.

Vater, sich bey dem damaligen Profess... Theol. Henr. Vietor Raths zu erholen, was für ein Weg bey diesen Umständen einzuschlagen seyn mögte. Vietor, dem die glückliche Anlage für die Wissenschaften, ab Seiten des Angelus, nicht unbekannt war, gab seine Meynung dahin zu erkennen, daß ihn der Vater denselben widmen sollte, indem die göttliche Güte das an den Gaben des Verstandes zu ersetzen pflege, was einer guten Beschaffenheit des Körpers versagt worden. Angelus wurde also ein Schüler des Pädagogiums. Sein Fleis war unablässig, und, um in Anschaffung der nötigsten Bücher seine unvermögende Eltern in keine Verlegenheit zu setzen, verdiente er sich mit Abschreiben für andere seiner Mitschüler die dazu erforderlichen Kosten, ja, nachdem er in kurzer Zeit das Pädagogium mit der Akademie verwechselte, bat er sich von seinen Bekannten die unentbehrlichsten Bücher auch wohl Leiheweise zum nächtlichen Studiren aus, und merkte das hauptsächlichste mit der Feder für sich daraus an, so, daß man in allem Betracht mit Recht von ihm sagen kann: multa tulit, fecitque puer sudavit & alsit. Schon 1567 erhiet er die Magisterwürde. Nun legte er sich mit dem besten Eifer auf die Theologie. In der griechischen und hebräischen Sprache aber hatte er vorzüglich solche starke Fortschritte gemacht, daß Landgraf Ludwig, auf Empfehlung der Professoren, bewogen wurde, ihm nicht allein mit einem Stipendium zu Hülfe zu kommen, sondern auch zu genehmigen, daß er auf die Universität Tübingen gehen dürfen. Sein 2 jähriger Aufenthalt allda würde noch länger gedauert haben, wenn ihn nicht eine daselbst eingetretene Theurung weggetrieben hätte. Nachdem er in Gesellschaft

eines

eines seiner Freunde eine Reise durch Bayern, Franken, Thüringen und Sachsen gemacht, und auf solcher in verschiedener grosser Theologen Bekanntschaft gerathen, kam er 1571 mit den fürtreflichsten Zeugnissen von Tübingen nach Marburg zurück, da es sich denn noch in eben dem Jahr fügte, daß ihm Vorzugsweise vor anderen, die durch den Tod des M. Leonhard Buchs erledigte Predigerstelle zu Gerau (*) im Darmstädtischen, am 20 Septemb. zu Theil wurde. Als 1578 der seit der Reformation angesezte erste Superintendent und Prediger zu Darmstadt Peter Volzius starb, geschahe es, daß Angelus, durch eine einmütige Wahl und Bestätigung Landgrafen Georgs, demselben im Predigtamt und der Superintendentur folgte. Die Liebe seiner Gerauer Gemeinde zu ihm war gleichsam so ausschweifend, daß sie sich ausgedrükt, sie wollten ihn und seine ganze Familie von Darmstadt auf ihre Kosten, auf nicht mit ihren Pferden, sondern mit ihren Töchtern bespannten Wagen gern wieder zurük fahren, wenn sie ihn nur bey sich behalten dürften. Ob man ihm gleich zweymahl, nemlich 1581 und 1592 eine theologische Profession zu Marburg zugedacht, so hat er solches jedoch um so mehr von sich abzulehnen gesucht, weil er wuste, daß ihn sein Fürst schlechterdings nicht erlassen wollte, welcher offenbar gesagt, daß, im Fall Angelus etwa weggienge, er ihn doch wieder haben müßte, und sollte es ihm auch einige tausend Gulden kosten; wie er es denn auch selbst im Testament seinen Fürstl. Söhnen ernstlich anempfohlen, den Angelus niemals von sich zu lassen, dessen Söhnen auch in ihren Studien auf alle Weise beförderlich zu seyn.

Nicht

(*) Nicht: Gera, wie das Gel. Lexicon hat.

Nicht so wohl durch Schriften, als durch die treueste und geschikteste Verwaltung der Kirchen und Schulen, verbunden mit den vorzüglichsten Gaben der geistlichen Beredsamkeit, sich verdient gemacht, verließ er die Welt am 21 Julius 1608.

In seiner den 29 Aug. 1571 mit Elisabeth, des Joh. Königs, (auch wohl nur Johannes von Selheim genannt (*), weil er aus dem Dorfe Selheim bey Marburg hergestammt) Tochter getroffenen Ehe hat er 13 Kinder gezeugt, davon 4 in der Kindheit gestorben, die übrigen aber folgende gewesen:

1) Johannes, Schullehrer zu Pfungstadt, der aber schon 1606 gestorben.

2) Christoph, Prediger zu Bischofsheim.

3) Johann Christoph, Schullehrer zu Dornheim.

4) Johann Henrich.

5) Johann Philipp.

6) Rebecca, war erst an den Diakonus Just Hirstenius, darnach an den Prediger zu Auerbach, nachmaligen Superintendenten M. Tob. Plaustrarius zu Darmstadt, verheyrathet.

7) Anna, erst an den Prediger Zachar. Lorichius zu Wolfskehl, darauf an Daniel Moter;

8) Magdalene, an den Prediger zu Godelau und nachmaligen Superintendenten Johannes Vietor zu Darmstadt; und

9) Ca-

(*) Saur in diar. hist. p. 362, sezt daher, daß sich Angelus mit Elisabeth einer geb. Sehelheim zu Marburg verheyrathet.

Digitized by Google

9) Catharine an den Prediger Paul Raisius zu Godelau, verheyrathet.

(Ierem. *Victoris* Oratio de vita, studiis & obitu Ioh. Angeli. Giessae 1609. 4.)

Schriften: (*) Orationes duae: altera funebris in obitum decem verbi div. ministrorum in superiori Hassia defunctorum: altera explicationem continet dicti Christi Matth. V, 14. 15. Luc. VIII, 16. XI, 33. Vos estis lux mundi. Frf. a. M. 1585. 4.

Leichpredigt aus Ps. CXVIII, 17-20. auf den Tod Joh. Colbii, Borcani, L. A. M. Frf. 1585 4. Sie stehet auch in der Samml. Hess. Leichpred. 3ten Th. Nro. 4.

— aus Prov. XXVII. auf den Tod des Predigers Abrah. Moters. Frf. 1585. 4.

— aus Jes. XXVI, 14. auf den Tod Jos. Arnoldi. Frf. 1586. 4.

— aus den 4 lezten Cap. des V Buch Mos. auf den Tod des Predigers Mart. Ruffinus. Frankf. 1587. 4.

— auf den Tod Christinen Landgr. von Hessen verm. Gräfin Frid. Magni von Erbach. Frankf. 1596. 4.

Leich-

(*) Angelus gehört unter diejenigen Gelehrten, die es mehr in dem eingeschränkten Bezirke ihres wichtigen Amts gewesen sind, als daß sie sich als solche durch bedeutende Schriften öffentlich gezeigt hätten.

Leichpredigt auf den Tod Joach. Struppii. Med. Dr. Frankf. 1606. 4.

— auf den Tod der Landgr. Magdalene von Hessen aus Jes. LVII, 1.

Stehet in der Sammlung Hess. Leichpred. 1 Th. Nro. 7.

— auf den Tod Georgen, Landgrafen zu Hessen, aus Phil. I, 21-24.

Stehet das. 1 Th. Nro. 11.

— auf den Tod Catharine Röthin, aus Ps. LXXV, 9.

Stehet das. 3 Th. Nro. 3.

*
* *

Hendreich in Pandect. p. 186, ist zweifelhaft, ob das zu Breslau in 8. herausgekommene Buch: die in Jesum verliebte Psyche, ihm oder einem andern Joh. Angelus gehöre; das leztere ist wahrscheinlich.

Anna Sophie (Landgräfin zu Hessen) eine Tochter des Landgrafen Georgs II. von Hessen-Darmstadt und Sophien Eleonoren aus dem Churhause Sachsen, gebohren 1638 den 17 December zu Marburg. Sie wurde 1656 zur Pröbstin, 1678 zur Coadjutorin, und 1681 den 26 März zur Abtißin des Stifts Quedlinburg erwählt. Sie war eine sehr fleißige Bibel-Leserin, in den Kirchenvätern wohl bewandert, und hatte eine starke Känntniß in den morgenländischen Sprachen. Sie starb zu Quedlinburg an einem Fieber 1683 den 13 December.

(S. C.

(G. C. Lehms Teutschlands galante Poetinnen, p. 2. F. E. Kettners Antiquit. Quedlinb. p. 681. sqq. G. F. Teuthoons Gesch. der Heß. 10. B. p. 563 sqq.)

Sie schrieb:

Der treue Seelen-Freund Christus JEsus abgebildet (in Poesie) Jena 1658. 8. Frf. 1675, 8

Rec. in S. v. A. und N. Theol. S. 1732. p. 905.

Anton (Gottfried) gebohren 1571 zu Freudenberg (*) einem in Westphalen gelegenen und nun mit dem Amte gleiches Namens nach Hessen-Cassel gehörigen mittelmäßigen Orte. Sein Vatter Peter Anton war daselbst ein Goldschmied und trieb Wirthschaft: seine Mutter Franciske war eine Tochter des Burgermeisters Fischer von Minden. Anton studirte in den Schulen zu Unna und Hamm. Die Talente seines Verstandes entwickelten sich dergestalt, daß er, da er das Soester Gymnasium bezog, bereits in seinem zwölften Jahre bey eines gewissen Herrn von Thals Söhnen allda Lehrmeister seyn konnte. Nicht sowohl sein eigentlicher Vorsatz, als vielmehr die Zufriedenheit und die Gunst, mit welcher ihn dieser Edelmann seines guten Unterrichts halber verpflichtete, verursachten es, daß er so lange zu Soest blieb, bis er mit seinen Schülern auf Universitäten gehen konnte. Während seines 12jährigen Aufenthalts zu Soest indessen war er für sich ein eben so fleißiger Schüler als Leh-

(*) Es ist ein Druckfehler, wenn in den Zedler. Univers. Lexicon stehet: Freudenthal.

Lehrer anderer. Er bereitete sich, nächst den zur Gelehrsamkeit allgemein erforderlichen Wissenschaften, in dem sich vorgesetzten juristischen Studio so weit vor, daß er in öffentlicher Vertheidigung einer juristischen Streitschrift am dasigen Gymnasio sich einen durchgängigen Beyfall erwarb. Es war im Jahr 1594, als er solchermaßen mit gedachten von Thals Söhnen auf die Universität Marburg kam. Es konnte nicht fehlen, daß ihm seine mitgebrachte Gelehrsamkeit vorzügliche Hochachtung zuwege bringen mußte. Menschen, welche die Vorzüge anderer darum zu beneiden und zu verkleinern suchen, weil sie sie nicht selbst besitzen, fehlen auch unter der Klasse nicht, die solches eigentlich zu einer Unwahrheit machen sollten. Anton erwählte inzwischen in Absicht auf diese den vernünftigsten Weg; er machte sie durch sein desto eifrigeres Bestreben nach dem, was einem wahren Gelehrten nie geraubt werden kann, schamroth. Um für das Zutrauen vieler Studirenden, die sich seiner juristischen Unterweisung bedienten, auch das nötige äussere Ansehen zu haben, nahm er 1596 am 1 Novemb. die juristische Doktorwürde an, und leistete nun auch zugleich in der practischen Rechtspflege das seinige, richtete aber doch sein Augenmerk hauptsächlich dahin, um für das akademische Leben nützlich zu bleiben. Daher kam es daß er das ihm unter vortheilhaften Bedingungen angetragene Stralsunder Stadtsyndikat ausschlug, um so mehr, da die ihm gemachte Hofnung in Erfüllung gieng, daß er, als Philipp Matthäus starb, im Jahr 1603 ordentlicher Profeßor der Institutionen zu Marburg wurde. „Wir halten dafür" schrieb L. Ludwig V. an den L. Moriz, der zu Wiederbesetzung dieser

Stel-

Stelle andere zwar im Vorschlag hatte, doch aber zuletzt auf Anton auch stimmete, „es werde D. Gothofredus Antonii wegen seiner Qualitäten auch doctrina „und eloquentia unser Universität gar wohl anstehen, „und da er von dannen abziehen sollte, könnte sich zu„tragen, daß dieselbe unsere Universität, noch seiner „hernächst wol missen würde". Und in einem andern Schreiben: „Und da E. L. desselben Gelegenheit und „daß er hiernächst auch wol in andern Sachen zu ge„brauchen wissen sollten rc.". Bereits 1604 gelangte Anton zur Profeßion der Pandecten. Der damals gräfliche Waldeckische Hof wollte ihn gern zum Kanzler haben, er fand es aber für gut von sich abzulehnen. Ob es gleich in gedachtem Jahre dahin kam, daß L. Moriz die alleinige Herrschaft über die Marburger Universität, ohne Gemeinschaft mit L. Ludwig V. v. H. Darmstadt, behauptete, dem zu Folge auch fürnemlich mit der theologischen Fakultät, in Rücksicht dessen, daß er den Glaubensgenossen der reformirten Kirche geneigter war, eine gänzliche Veränderung vornahm; so sollte Anton an seinem Theile, als einem Lutheraner, völlige Religions- und Gewissensfreyheit zugesichert seyn, wenn er bleiben wollte. L. Ludwig V. aber, der bereits damit umgieng, die Universität zu Giessen zu stiften, berief ihn als Rath und Professor vorerst ans Giesser Gymnasium, bis er ihn bey der nach überkommenen kaiserlichen Privilegien 1607 erfolgten wirklichen Errichtung als eine Hauptperson brauchte, und ihn zum Kanzler und erstmaligen Prorektor, auch zum ersten Professor der Rechte ernannte. Gleich wie ihn der Landgraf hierneben annoch zu den wichtigsten auswärtigen Staatsgeschäften und Gesandschaften

zog, so sollte er ihn auch auf den vom Kaiser Matthias im Jahr 1613 nach Regenspurg angesetzten Reichstag begleiten, seine immer mehr überhand nehmenden Gichtschmerzen verhinderten es, mit denen er eben von Dresden von einer Gesandschaft nicht sowohl zurück gekommen, als vielmehr sogar auch hingereiset war. Von Gicht- und den noch hinzu gekommenen Steinschmerzen aufs äusserste beladen, verschied er am 16 März 1618.

Wenn H. C. Senkenberg in orat. de commodis jurisprud. ſtudio ab acad. Giſſ. natis & exſpectandis, (in meditatt. de univ. jure & hiſt, Faſc. I.) von ihm schreibt: „Semper ego mirabor divinum tuum *Gothofredi Antoni*, ingenium, qui academiam naſcentem velut inter ſtellas luna minores illuſtraſti: nondum carere poteſt Tuis in jure publico, feudali & civico relictis ſcriptis, eruditus orbis, quae cuncta ingenti complectabaris animo;" und wenn ihn J. G. Estor in Anal. Fuldenſ. p. 14. „virum eruditionis fama nemini ſecundum & ſtupenda memoria valentem; seine diſputatt. feud. aber: praeſtantes" nennt; so muß beyder Zeugniß für Anton viele Gültigkeit haben; nur in dem Streite gegen Herrm. Vultejus, dessen unten bey den Schriften erwehnt wird, der sich aber für seine Person nie gerade zu mit ihm eingelassen, hat sich Anton denn doch nicht wenig ungestüm und heftig erwiesen, gesetzt auch, daß er nicht aus Irrthum sondern aus Ueberzeugung gestritten hätte. Wenn Andr. Baillet in ſ. jugemens des ſavans T. VI. p. 164. anders die rechte Saite hierbey berührt, da er sagt: „*Godefroi Antoine* jaloux de la reputation & du debit de l'Ouvrage de Herrm. Vul-

te-

tejus, (Jurisprud. Rom.) où animé du desir de corriger son prochain, & de désabuser le public, entreprit de le redresser par un Anti-Vultejus — „ so siehet man, daß der grösseste Gelehrte auf der Huth zu seyn nöthig hat, durch Eigenliebe seinen Ruhm nicht zu verdunkeln, wenigstens immer der allgemeinen Pflicht eingedenk zu bleiben: Quod tibi non vis fieri &c. Anton hatte das ja zumalen aus eigener Erfahrung.

Eben an dem Tage, an welchen ihm der Doktorhut aufgesetzt wurde, verheyrathete er sich mit Elisabeth, des J. U. D. Darmstädt. Raths Conrad Pistorius Tochter. Er zeugte mit ihr 4 Söhne und 5 Töchter, davon ihn 4 Söhne und 2 Töchter überlebt haben.

(J. Feuerborns Leichenpred. a. s. Tod. Theod. *Reinkingk* orat. parental. in excessum. ej. die auch Henning. *Witten* in s. Memor. JCtor. pag. 42. sqq. und P. *Freher* in s. Theatr. vir. clar. pag. 1021. übertragen hat.)

Von Antons Kindern sind mir beym Nachforschen bekannt geworden:

1.) Barbara Catharine, die aber 1609 im Oktob. jung gestorben. (gedr. Leich-Progr.)

2.) Wilhelm Antonius, J. U. D. war erst Rath und Oberschultheiß zu Marburg, und seit 1637 Kais. Kammerger. Assess. zu Speyer (*).

(*) Senkenberg in orat. cit. nennt ihn *Wilh. Antonius de Freundeberg*, welches *de Freudenberg* heissen soll.

3.) Margrethe, an den Rentmeister Andreas Hofmann zu Giessen verheyrathet (*);

4.) Ludwig Antonius, Nassau=Weilburg. Amtmann zu Nieder=Klee. Eine Tochter von ihm, Anne Margrethe, wurde 1685 des D. und Prof. Jur.

soll, weil sein Vatter allda gebohren, denn sein eigentlicher Geburtsort ist Marburg. Man hat von ihm gedruckt:

Conclusiones juridic. de subfeudis, Marb. 1627. 4.

Adversaria in plerasque And. Gailii observat. *Gotofr. Antonii, Patris*, edidit. Marb. 1629. 4.

Tr. de Rescriptis moratoriis s. indiciis quinquennalibus. Marb. 1629. 4. Frf. 1637. fol. Norimb. 1673 4. Frf, 1689. (auctus) fol.

Additiones ad Andr. Kohlium, de servitutibus feudalibus & subfeudalibus. Marb. 1631. 4.

Notae ad Responsum D. Theod. Reinkingk de processu contra sagas nulliter instituto. Marb. 1632. 4.

Jo. Kitzelii Tr. de jure monetarum, c. not. suis edidit. Marb. 1632. 4.

Conr. Hartzii Tr. crim. theor. pr. de reorum inprimis veneficarum inquisitione, c. not. suis edidit. Marb. 1634, 4. Gissae 1636. 4.

(*) Aus welcher Ehe:

a) Gregor. Heinr. Hofmann, † 1669. den 9 Aug.

b) Ludwig Gottfr. Hofmann, Regier. Rath und Consistor. Asseß. zu Giessen, der 1717 gestorben, mit Maria Sophie, des Regier. Raths Joh. Mylius Tochter verheyrathet gewesen, und eine Tochter Marie Elisabeth gehabt, die 1703 des Darmst. Kammerraths und Rentmeist. Joh. Gottfr. Christoph Hertius zu Giessen Ehegattin gewesen.

c) Elisabeth Catharine Hofmann, an den D. und Prof. Hieron. Rötel zu Gießen verheyrathet.

d) Johann Bernhard Hofmann, † 1669.

e) Margrethe Godelia Hofmann, an den D. und Prof. Theol. auch Super. Phil. Ludwig Hannecken verheyr.

Jur. auch Kanzlers Joh. Nikol. Hertius zu Giessen Ehegattin, und starb 1694.

5.) Elisabeth Catharine, verheyr. a) 1627 an den Darmstädt. Kammerrath Nikol. Stippius: sie wurde Wittwe 1658. b) an den Darmstädt. Rath und Prof. Jur. Gregor. Tülsner zu Giessen.

6.) N. N. Antonius, Amtmann zu Giessen. Von diesem sind Kinder:

a) Johann Gregorius Antön. Er wurde 1686 den 9 Sept. Dokt. Medic. zu Giessen, (s. Christoph. Denstadii, ministri academ. Mnemosynum academic. p. 12. allwo bey seinem Namen stehet: *Nassovio-Scheurensis.*) und sodann Stadtphysikus daselbst. Er heyrathete 1687 Christine Margrethe, des J. U. D. und Kanzleydirektors Jerem. Laur. Mogen Tochter. Starb an einer hitzigen Krankheit 1713 den 9 Dec. (s. Dillenii Ehrensaal p. 344.) (*).

b) eine Tochter, an den Unter-Commandanten Langsdorf zu Giessen;

c) eine Tochter, an den Lic. Frey daselbst, und

d) eine Tochter an den Rentmeister Gleim zu Gleyberg, verheyrathet.

F 3 Schrif-

(*) Er schrieb:

Differt. de aegro, nephritico malo laborante. Giess. 1685. 4.

Joh. Wilh. Mogens Beschreibung des Nieder-Seltzer Sauerbrunnens, gab er mit Approbation Dr. Horsten und seinen verschiedenen observatt. heraus, Giessen 1712. 8.

Schriften:

Diss. de judiciis & foro competente. Marb. 1594. 4.

— ex jure civili, feudali & canonico decerpta. Marb. 1604. 4.

Disputationes feudales XV. in academia Marpurg. habitae: 1) de Jure feudali, feudi definitione & divisione. 2) de his qui feudum dare & accipere possunt. 3) de rebus quae in feudum dentur. 4) de feudi per investituram constitutione. 5) de feudi acquisitione. 6) de successione foeminar. clericor. & imperfector. 7) de obligatione feudali. 8) de renovatione investitut. 9) de jure vasalli & prohibita feudi alienatione. 10) de feudi licite alienati revocatione. 11) quibus modis feudum amittatur. 12) de devolutione feudi finiti & amissi. 13) de actionibus ob feudum competentibus. 14) de personis judicii feudalis. 15) de feudali processu.) Marp. 1604. 4. Giessae 1613. 4. ib. 1623. 4. Marp. 1624. 4. ex edit. J. S. Strykii, Halae 1699. 4. ib. 1726. 4. ib. 1736. 4.

Disp. de legitima. Giess. 1607. 4.

— de jure belli. Giess. 1607. 4.

— de testamentis. Giess. 1607. 4.

— de litis contestatione. Giess. 1607. 4.

— de interdictis. ib. eod.

— de possessione. ib. eod.

— de Camerae imperialis jurisdictione. Resp. *Christoph. Kalt*, Spirens. (*) Giess. 1607. 4.

Es

(*) Er wurde 1620 zu Giessen Doktor der Rechten, und nach-

Es gieng diese Dissert. eigentlich gegen die Grundsätze des Herrm. Vultejus an, welcher der kaiserlichen Autorität nicht so viel einräumte, als Gottfr. Anton und der Giesser Reinkingk, sondern glaubte, daß ein deutscher Kaiser den Ständen unterworfen seyn müsse. Vultejus selbst wollte aus Liebe zum Frieden diese ohnedem delikate Materie nicht in weiteren Streit bringen. Geo. Martinius, Bartenstein-Boruss. ein Schüler des Vultejus, nahm aber das Wort, und suchte mit der Diss. de potestate imperatoris legibus soluta & hodierno imperii statu adversus Gotofr. Antonium; Resp. Dan. Patterson, Dantisc. Boruss. Marb. 1609. 4. ganz bescheiden das seinem Lehrer Vultejus vom Anton aufgebürdete Unrecht zu zeigen, indem selbiger nicht leugne, daß das römische Reich eine Monarchie seye, sondern nur behaupte, daß die Verwaltung desselben aristokratisch wäre. Anton erschien alsbald mit der Streitschrift unter folgenden Titel:

Disp. apologet. de potestate imperatoris legibus soluta & hodierno imperii statu, cum subje-

nachmals Rath des L. Philipps zu Butzbach. *H. C. Senckenberg* in meditatt. de univ, jure & historia hat von ihm p. 150 sqq. aufbewahrt: Orat sol. de jurisdictione judicii aulici, recitata Gissae 1620, cum Doct. Jur. renunciaretur; und das. p. 166. sqq. Commentat. an & quatenus subditi Rom. Imp. mediati foro ordinario sui magistratus ac judicis renunciare & se immediate Camerae imperiali vel alterius judicis jurisdictioni pacto submittere possint.

jectis Corollariis, adversus Herrm. Vultejum; Resp. eod. Kaltio. Gissae 1608. 4. (*)

Anton sagt darinnen ausdrücklich und in den allerbittersten Ausdrücken, ja sogar Scheltworten, wobey man schlechterdings den Gelehrten vermisset, daß er es nicht mit einem Martinuis sondern Vultejus zu thun habe, den er hiermit auf den Kampfplatz fordere. Als dieser aber bey allem dem ein standhaftes Stillschweigen beobachtete, glaubte Anton ihn von einer andern Seite in den Harnisch zu bringen, und schrieb:

Disp. Anti-Vultejanam secundam, jurisprudentiae Romanae ab Herrm. Vultejo editae specimen exhibentem; Resp. Guil. Ludov. a Freyberg. Giessae 1609. 4. und sodann:

— — — tertiam —; Resp. Joh. Chemnitz, ib. eod. und endlich:

— — — quartam —; Resp. Joh. Ern. ab Hollwede. ib. 1610. 4.

aber auch damit mußte Anton in seiner Streitsucht ersticken, weil Vultejus im Schweigen Genugthuung zu finden, und dem gemeinen Wesen auf eine erspriesslichere Art nützlich seyn zu müssen glaubte.

Antrecht (Johannes) ist zu Battenberg im Oberfürstenthum Hessen 1544 den 6 Decembr. gebohren. Seine Eltern bestimmten ihn Anfangs der Kaufmannschaft, und schickten ihn in der Absicht nach Antwerpen; sie nahmen ihn jedoch wegen seiner Neigung zum studi-

(*) Man findet diese Disput. auch beym *Goldast* in polit. Imp. P. XIII. p. 612.

studiren von dort wieder weg und liessen ihn nach Marburg gehen. Hier wurde er demnächst Magister, und lehrete einige Zeit am Pädagogio. That sodann eine Reise nach Strasburg, Basel, Zürch, Geneve und in Frankreich; erhielt bey seiner Rückkehr zu Basel, die juristische Doktorwürde, und 1575 zu Marburg ein Hofgerichts-Assessorat, von da ihn Landgraf Wilhelm IV. 1580 nach Cassel berief, der ihn 1587 zu der Vicekanzler- Landgraf Moriz aber 1592 zur Kanzlerwürde erhob, in welcher er 1607 am 20 May starb.

(J. Stracks Leichenpr. auf seinen Tod, Cassel 1607. 4. aus welcher *Adami* in vit. JCtor. germ. p. 186. und Freher in Theatr. p. 972. das ihrige entlehnet haben.)

Er schrieb:

Orat. funebr. in obitum — Justi Vulteji &c. Marp. 1575. 4. die auch Joh. Phil. Kuchenbecker seinem Commentar. de vita Herrm. Vulteji &c. einverleibet hat.

In folgender zusammengesuchten genealogischen Tabelle des Antrechtischen Geschlechts, wird man drey mit dem Vornamen Johannes erblicken, solche also nach derselben bequem unterscheiden, auch die übrigen Familiennachrichten ersehen können.

Conrad Antrecht,
von Diepurg im Chur-Maynzischen.

Emerich,
Ux. Anne geb. Buchhorn.

Henrich,
Rathsverwandter zu Battenberg.
† 1561 den 21 Januar.
Ux. Gertrud, geb. Sinsin.

Johannes Antrecht,
der gegenwärtige.
Ux. 1576. Cathrine, des Profeß.
Just Vultejus zu Marburg Tocht.
aus welcher Ehe 12 Kinder erzeugt,
deren 10 den Vatter überlebt, davon
ich nahmhaft zu machen weiß:

Johannes (*) *Ux.* Anne Christine, des Amtmanns zu Witmars'hof Henr. Canisius, genannt Hund, T.	Gertrud, verheyrathet an Sim. v. Brockhausen.	Margrethe, verheyrath. 1) an den Rentmeist. Jost Fischer zu Zierensberg, † 1646. 2) an D. Abrah. Heimel zu Trayße.	Marie	Elisabeth verheyr. an den J. U. D. und Burgermeister Christia. Grau zu Allendorf (siehe die Grauische Genealog.)	Susanne verheyrathet an den J. U. D. u. Gräfl. Lippisch. Rath Pezelius.
	Henrich Eckhard v. Brokhausen	Henrich Herm. Lipp. Rath.			

Eli-

(*) Dieser Johannes Antrecht, Sohn des aufgeführten Kanz-

Elisabeth † 1645 d. 9 Jun. Sie wurde 1634 d 17 März an den Reg. R. Dav. Ludew. Scheffer in Cassel verheyr.

Sabine Christine, verheyrathet 1653 an den heßischen Rath Sebast. Fridrich Zobel.

Johannes (**) *Ux.* 1) Marie Juliane des Heßis. Obristl. Henrich Gleims T. ohne Kind.

2) Elisabeth, geb. Gogräfin. (***)

Christi. Adelheit, g. 1660 den 30 Nov. † 1688 d. 9 Octobr. Sie ward 1682 d. 19 Septb. an den Pfälzis. Rath und Stadtschultheiß Joach. Ludw. Strasburg, in Manheim verheyr. (Casp. Gumbarts Ref. Predigers in Manheim Leichpr. auf ihr. T. Hanau 1688. 4.)

ein Sohn

Anne Elisab. geb. 1667 den 9 Jan. † 1701 Sie ward 1683 den 23 Febr. an den Kammerrath und Burggraf Joh. Eberh. Murarius zu Cassel verh. (Leichpr. auf ihren T. Cassel 1701. 4.)

Paul Joach. Strasburg.

Anna Elisab. Strasburg.

Anna Catharine Pezeln, † 1670 verheyr. an den Lieuten. Herrm. Catharini † 1669

Anne Elisabeth, verheyrathet an den Adelichen v. Wallenstein. Schultheiß Joh. Thön.

Marie Dorothea, verheyr. an Joh. Conr. Unger.

Simon Walther Pezelius J.U.L.

Kanz=

Kanzlers Johannes Antrechts, erhielt 1612 den 12 Dec. zu Marburg die juristische Doktorwürde: (welche Nachricht ich beym Joh. Pincier in seinen Carminib. miscellan. die er den parerg. otii Marpurg. philolog. Herb, 1617. 8. angehängt, finde,) und starb als General-Auditeur und Geheimer- und Kanzleyrath 1646 den 20 May; (nach einer in einen gleichzeitigen Calender geschriebenen, mir zur Hand gekommenen Anmerkung.) Er ist es, ohne Zweifel, dessen 1600 gedruckte Theses de vera litterarum graecarum pronunciatione, B. L. Eskuche mit zweyen andern philolog. Disputationen zu Rinteln 1750. 8. wieder auflegen lassen.

(**) Dieser Johannes Antrecht ist 1626 zu Cassel gebohren; studirte zu Gröningen: wurde 1659 Regierungs-Assessor, und 1661 Regierungsrath und Advocatus Fisci zu Rinteln, wo er 1667 den 19 Oktob. gestorben. (Gedr. akadem. Leichenprogr. auf seinen Tod.)

(***) Ihr Vatter war Bernhard Gograff, Gräfl. Bronkhorstischer Rath und Amtmann. Sie schritte nach dem Tode Johann Antrechts, mit dem Heß. Caßel. Regierungsrath und Abgesandten bey der Regenspurger Reichsversammlung Johann Joachim d'Orville 1675 zur zwoten Ehe.

Appelius (Johannes) ist zu Steinau im Hanauischen gebohren, wie ich aus seinen unter Rud. Goclenius 1595 zu Marburg vertheidigten Thesibus philosoph. ersehen habe. Daß er an verschiedenen Orten im Hanauischen als reformirter Prediger, und zwar 1598 zu Grundhelm, 1606 zu Steinau an seinem Geburtsorte, 1612 zu Altenhaßlau, und 1618 zu Bergen gestanden, und daß er zuletzt als Inspektor zu Steinau, nach einer in dasiger Kirche befindlichen Grab-

Grabschrift, am 30 Jul. 1635 gestorben (*), auch bey dem Grafen Philipp Ludwig II. zu Hanau sehr wohl gelitten gewesen seye, dieses habe ich aus einer Privatnachricht von Hanau.

Schriften:

Warhafter Bericht von dem recht christlichen Abschied Herrn Philipps Ludwigen, Grafen zu Hanau. Hanau 1612. 4.

Lamb. Danäi 2 Traktätl von den Hexen und von der wahren Freundschaft, verdeutscht. Hanau 1614. 8.

Censura oder Prüfung deren von Balthasar Menzero, der h. Schrift Dr. und Prof. in Giessen, in seinem teutschen Bericht gestellten Fragen vom Sakrament der h. Tauff; — samt 4 unterschiedlichen Bekenntnissen vom h. Abendmahl, Frf. 1618. 4. (Ist 418 Seiten stark.)

Kurze Antwort auf das kurze Urtheil D. Balth. Mentzers, Frf. 1620. 4.

Kurze Erinnerung auf die Erklärung D. Balth. Mentzers, darinnen von etlichen zum Sacrament der heil. Taufe und des hochwürdigen Abendmahls JEsu Christi, wie auch zum seeligmachenden Glauben der Wiedergebohrnen gehörigen Puncten gehandelt wird. Frf. 1621. 4.

Abweisende Anweisung auf die endliche Abweisung D. B. Mentzeri. Frf. 1625. 4.

Sal Christianum, d. i. eine christl. Predigt von dem

(* Er starb eigentlich in Hanau, wo er sich eben befand, an der Pest; liegt aber in der Steinauer Kirche begraben.

dem Saltz, über die Worte des HErrn, Marc. IX. 49. zu gottseliger Erinnerung, Lob- und Danksagung des löblichen und weit berühmten Salzwerks in der Stadt Orba. Frf. 1634. 4.

Appelius (Johannes) gebohren zu Lispenhausen bey Rothenburg in Hessen. 1672 war er Prediger zu Fambach und zugleich Konrektor an der reformirten Schule zu Schmalkalden, darauf Prediger zu Brotterode mit dem beybehaltenen Konrektorat und 1681, als Jeremias Succius (*) starb, Diakonus in Schmalkalden.

Er nahm 1672 den 9 Oktob. Anna Marie des Burggrafen und Fruchtschreibers Constantin Lucas Vollbrachts zu Schmalkalden Tochter zur Ehe, die er aber 1676 den 6 Oktob. im 24 Jahr ihres Alters durch den Tod verlohr, nachdem sie ihm 2 Söhne gebohren, davon der jüngste 3 Wochen der Mutter in die Ewigkeit vorangieng. (Ged. Succius Leichpr. a. i. Tod, aus 2 Timoth. IV, 6. Schmalk. 1676. 4.)

Schriften: Herzklägliche Nachrede und christliche Abdankung nach vollbrachter Leichbestattung Ma-

(*) Jerem. Succius, zuerst Konrektor an der Reformirten Schule zu Schmalkalden, kam 1672 nach Flohe als der erste angesezte Reform. Prediger daselbst. 1676 wurde er Diakonus zu Schmalkalden, und starb 1681 den 17 Jun. (J. G. Pforrs Beschreibung etlicher denkw. Geschichte von Schmalkalden, ein Mskpt.)

Marien Wetzelin, geb. Ungefugin, des Superint. Hieron. Wetzels Hausfrau. Schmalkald. 1676. 4.

— bey der Leichbestattung Annen Margarethen, geb. Ulrichin. Schmalkalden 1682. 4.

Frommer und treuer Lehrer Amt und Trost, in einer christl. Anzugspredigt aus Jerem. 1, 7. 8. bey seiner Einführ- und Vorstellung zum Diakono. Schmalkalden 1682. 4.

Klägliche Nachrede und christl. Leich-Abdankung nach der Leichbestattung des Med. Dr. und Pract. auch Hof-Med. und Bergraths Gallus Wirths. Schmalk. 1683. 4.

Seeliger Zustand aller sich auf Gott fest verlassenden Herzen, bey der Leiche Dav. Pforrii rc. Schmalk. 1688. 4.

Hauptnöthige Fragstücke bey dem wahren Christenthum für junge Kinder, hiebevor durch einen Liebhaber der wahren Erkenntniß Gottes und Christi zur wahren Gottseeligkeit und Erlangung ewigen Lebens bloshin, nunmehr aber aus nöthig erfundenen Ursachen, mit noch andern beygefügten Fragen und dem Beweißthum aus heil. Schrift vermehrt, und mit Consens der Inspection zu Schmalkalden auf frommer Eltern Begehren zum Druck übergeben. 1762. 8.

Die Unterweisung im Christenthum einer Fräul. Philippine von Halcke, veranlassete eigentlich die Herausgabe des Tractats. In der Vorrede sagt Appelius: daß eine catechetische Ausführung nach Art des Pfälzischen Catechismus, doch mit Beibehaltung der Ordnung der 5 Hauptstücke nach dem Hessischen Catechismus, zum Drucke fertig liege.

An-

Anmerkung: Ein Johannes Appelius, der 1640 den 6 Jan. zu Ulrichstein gebohren und 1726 den 2 Oktob. als Superintendent in Manheim gestorben, (s. Nova Acta Hist. Eccles. 7 B. p. 960; auch das Jöch. Gel. Lexicon) so wie ein als Hofprediger zu Bückeburg verstorbener Johannes Appelius (s. meinen Artikel vom Theophilus Neuberger) sind mit vorstehenden nicht zu verwechseln.

Von einem Joh. Just Appelius befindet sich auf der Casselischen Bibliothek ein Manuskript mit folgendem Titel:

Ioh. Iust. Appelii Med. Lic. & Pract. manuale phythographicum, h. e. Lexicon botanicum, in quo omnis generis plantarum & herbarum nomina, temperamentum, vires, usus ac elegantes medicamentorum praeparationes ad sanitatem corporis humani & ejus morborum curationem cito, tuto & jucunde moliendam, continentur, & in gratiam nobilis medicinae amatorum lectu perquam in lucem dignissime praescribuntur. Es ist in fol. und die Jahrzahl 1715 dabey gesezt. In dem Mskpt. selbst verweiset er an einem Orte auf seinen Clavem medico-diaeteticum.

Ob dieser Appelius nach Hessen gehört (wie ich doch wohl vermuthe) und wo er gelebt, davon kan ich nichts sagen.

Aquila (Caspar). Zuerst gab Jo. Avenarius eine kurze Lebensbeschreibung Mag. Casp. Aquilä, Meinungen 1718. 8. heraus; hierauf folgete des Saalfeldischen Superintendenten Joh. Gottlieb Hillingers memoria Aquilina, oder Leben Caspar Aquilä aus

Sil-

Silvester Liebens (eines Saalfeldischen Rathsherrn) Manuskript gesammlet, Jena 1731. 8. und endlich hatte der S. Gothaische Sekretarius Christian Schlegel theils aus den übrigen gedrukten theils ungedrukten Nachrichten vom Aquila eine weitläuftigere Sammlung zusammen gebracht, die der S. Gothaische Prediger Joh. Zeitzschel mit seinen Anmerkungen und E. S. Cyprians Vorrede, Leipzig und Frankf. 1737. 4. nach Schlegels Tode um so mehr ans Licht stellete, weil nicht allein das Liebensche Manuskript (unter dem Titel: Salfeldographia h. e. descriptio encomiastica civitatis Salfeldiae ad Salam sitae &c. 1625.) sich mehr mit allgemeinern Sachen aufhalten, und das, was insonderheit den Aquila betrift, nicht viel über einen Bogen ausmachen soll, sondern auch weil aus einigen andern Manuskripten, fürnemlich des Sohns, David Aquilä, ein mehreres zu schöpfen gewesen.

Da ich nun jede dieser Schriften bey der Hand habe, so kan ich den Kern der Geschichte desto besser vorlegen.

Caspar Aquila, auch mit dem deutschen Geschlechtsnamen Adler, kam zu Augspurg, wo sein 1509 am 5 Jul. verstorbener Vater Leonhard Aquila das Stadtsyndikat verwaltete, am 7 Aug. 1488 (*) zur

(*) Hillinger sezt, nach dem Liebenschen Mskpt. das Jahr 1484, und so haben es auch unter andern das Basel. und Gel. Lexicon nachgeschrieben. Selbst beym Hillinger aber kan man den Irrthum gewahr werden, wenn es bey ihm kurz darauf heisset, daß Aquila 1514 nach Leipzig sich begeben, und er selbst hinzufügt:

zur Welt. Seine Mutter war Kunigunde eine geborne Zellerin. Nachdem er so in seiner Vaterstadt als seit 1502 zu Ulm die besten Gründe in der lateinischen und griechischen Sprache gelegt hatte, thät er eine Reise nach Italien, wohin zu den damaligen Zeiten fast ein jeder, der Gelehrsamkeit liebte, seine erste Ausflucht nahm. Auf seiner Rückreise gefiel es ihm, sich in der Schweitz, besonders aber zu Bern aufzuhalten, weil er nicht nur mit den Desid. Erasmus, sondern auch mit mehreren angesehenen Gelehrten in gute Bekanntschaft zu kommen Gelegenheit fand. Es geschahe so gar, daß ihn der Berner Stadtrath 1514 eine ordentliche Predigerstelle auftrug. Sein Trieb jedoch, um seinen Verstand weiter aufzuklären, verleitete ihn, dieses Amt schon in eben dem Jahre wieder aufzugeben und auf die damals blühende Universität Leipzig zu gehen (*). Nach einem etwa jährigen Aufenthalte daselbst erwählte ihn der bekannte Kaiserliche General **Franz v. Sickingen zu seinem Feldprediger.** Aber auch

fügt: "also erst im 26 Jahre seines Alters" es muß also vielmehr 1488 das Geburtsjahr seyn; wie dann dasselbe J. Avenarius auch würklich so ansezt; C. Schlegel es aber auch überdies aus Davids Aquilä Manuskript erweiset.

(*) Zillinger gedenkt weder seiner Reise nach Italien noch auch des Berner Predigtamts, sondern nur, daß er 1514 nach Leipzig auf die Universität und 1517 nach Wittenberg gegangen sey. So machte er ihn in der Folge vom Feldpr. zum Prediger zu Ebernburg, anstatt Jenga, davon er gar nichts erwehnt, so wenig als das, da er sich bey Franz v. Sickingen nachher aufgehalten. Die Geschichte mit der Glockentaufe bringt er in die Zeit des Aquiläschen Feldpredigeramts.

Digitized by Google

auch diese Stelle bekleidete er nicht lange, denn er wurde bereits 1516 Prediger zu Jenga, einem nicht weit von Augspurg gelegenen Städtgen. Nichts kam seinen Forschen in den göttlichen Warheiten mehr zu statten, als Luthers Reform des Evangeliums, die bey ihm alsbald so sehr Eingang fand, daß er bey seiner Gemeinde davon öffentlichen Gebrauch machte, und nun so wohl mündlich als schriftlich gegen die Cerimonien und Lehrsätze der Römischcatholischen Kirche angieng. Der Bischof Christoph von Stadian zu Augspurg, dessen an ihn ergangene Befehle, Ermahnungen und Warnungen, bey den Sätzen der alten catholischen Kirche zu bleiben, nichts fruchteten, ließ ihn daher auf einem Karren von Jenga gefänglich nach Dillingen abholen und in ein tiefes Gefängnis werfen, wo er einen ganzen Winter durch überaus viel Elend ausstehen muste. Die Augsparger nahmen sich seiner so gut an, als sie nur konnten. Sie wandten sich an Kaisers Carl V. Schwester Isabella, Königs Christian II. in Dännemark Gemalin, welche sich bewegen ließ, dem Bischofe, des Aquilä Befreyung halber, eine Visite zu machen. Beym Empfang machte sie dem Bischofe die Bedingung, daß sie nicht eher absteigen würde, als bis er ihr einer Bitte gewährt; und da der Bischof nicht umhin konnte, einer solchen Prinzessin sich zu fügen, so war Aquila auf einmahl wieder auf freyen Füssen, weil eben hierinnen die Bitte bestand. Aquila verließ nunmehro mit Hinterlassung seiner Bibliothek und übrigen Vermögens ohne weiteren Verzug die ihm so gefährlich gewordene Gegend seines Vaterlandes und begab sich, es war im Jahr 1520, nach Wittenberg. Hier nahm er 1521 die Magisterwürde an, und bemühete sich, neben

ben dem daß er die hebräische Sprache mit neuem Eifer studirte, aus dem Unterricht der Theologen den möglichsten Nutzen zu schöpfen. Franz v. Sickingen, ein großer Freund Luthers und derer, die demselben anhiengen, nahm hierauf den Aquila samt den seinigen um so mehr in seinen Schutz und gab ihm den nothdürftigen Unterhalt, als er vorher sein Feldprediger, und er ihm schon damals ein Wohlthäter gewesen war. Aquila gab dagegen bey dessen beyden Söhnen, Schweikard und Franz Conrad v. Sickingen, einen Lehrer ab, hielt sich mit denselben erst auf deren Erb- und Stamm-Hause Neustall oder Landtstein, 1522 aber auf dem zu Ebernburg auf und verkündigte zuweilen an den umliegenden Orten, unter andern 1522 in dem in der Wetterau liegenden Städtgen Ursel, das Wort Gottes. Der Churfürst von Trier nebst seinen Aliirten, Pfalz und Hessen, hatte das gedachte Schloß Neustall (wobey Franz von Sickingen an einer harten Verwundung 1523 am 7 May das Leben verlieren mußte,) bereits erobert, und kam nun auch vor Ebernburg. Einige der Soldaten in der Vestung eilten mit der ersten vom Feind herein geschossenen Stückkugel herbey und verlangten vom Aquila, daß er solche taufen sollte, weil sie die Meynung hegten, daß alsdann der Ort nimmermehr erobert werden könnte. Aquila verwieß ihnen ihren Wahn und antwortete ausserdem, daß es sein Beruf zwar mit sich bringe, Menschen, nicht aber Kugeln zu taufen. Die hierauf erbitterten Soldaten droheten dem Aquila den Tod, wenn er ihr Ansinnen nicht erfüllen würde. Aquila blieb bey dem, was er ihnen gesagt hatte; sie stekten ihn also in einen grossen mit Pulver angefüllten Mörsel,

sel, und gedachten ihn in die Luft zu sprengen. Als sie losbrennen wollten und das Pulver nicht zündete (*), gab man ihm einen militärischen Pardon und zog ihn bey den Beinen wieder heraus. Ob Aquila von Ebernburg sodann 1523 nach Eisenach gekommen und allda geprebigt habe, wie einige Schriftsteller melden, andere aber nichts davon wissen wollen, kan allenfalls unausgemacht bleiben; dieses ist gewiß, daß er im Jahr 1524 sich schon wiederum in Wittenberg befand. Hier hielt er in der hebräischen Sprache Privat-Vorlesungen, versahe die Sonn- und Festtäglichen Predigten in der Schloskirche und ließ sich die Ausbreitung der Evangelischen Lehre nach allem Vermögen angelegen seyn. Luther, (auf dessen Hochzeit mit seiner Cathrine v. Bora er 1525 sich mit befand) hatte an ihm bey der deutschen Bibelübersetzung den bewährtesten und treuesten Gehülfen; ich sage den bewährtesten auch darum, weil ihm Luther selbst das Zeugniß gegeben, daß wenn die Bibel verbrannt oder auf der Welt nicht mehr zu finden wäre, er sie doch bey dem Aquila wieder finden wollte. Es war im Jahr 1527, als der Magistrat der Stadt Saalfeld Luthern ersuchte, zu Wiederbesetzung des dort mit Tode abgegangenen Predigers behülflich zu seyn und wo möglich den Aquila, von dessen Gaben und Standhaftigkeit sie viel gutes vernommen hätten,

(*) So hat das Liebensche Manuskript, mit dem Beysatz, daß dabey ohne Zweifel eine göttliche Vorsicht obgewaltet. Weit entfert, diesem Gedanken etwa mit einem ungeziemenden Eingriffe zu nahe zu treten, so kan man doch auch muthmassen, daß das Pulver auch eben nicht zünden sollen, weil man ihm vielleicht nur einen verstellten Schrecken damit eingejagt, daß man ihn in den Mörsel gestopft.

zu überreden, daß er die Stelle annähme. Zu ein und eben derselben Zeit erhielt Aquila von dem Grafen von Nassau einen gleichmässigen Antrag. Auf Anrathen Luthers folgte er aber dem nach Saalfeld. Hier fand er nun Gelegenheit unter dem grossen Haufen in der Lehre des Christenthums viel Licht zu verbreiten und manche sonderbare Kirchengebräuche abzuschaffen. Im folgenden Jahre 1528 wurde er zum Superintendenten bestellt. Als 1530 der Reichstag zu Augspurg vor sich gieng, nahm er die Gelegenheit wahr, in seinen Privatangelegenheiten eine Reise nach dieser seiner Vaterstadt zu machen, wo er also unter den allda versammleten Gelehrten nicht nur manchen Bekannten antraf, sondern auch neue Freundschaft stiftete und allen Reichstags Vorfällen in eigener Person zusahe. Der Augspurgische Bischof Christoph v. Stadian, der ihn ehemals so hart verfolgt, der aber auch nun von der Römischcatholischen Lehre ganz anders dachte, empfieng ihn hier unter andern auf das höflichste, als er demselben seine Aufwartung machte. Aquila ließ sich indessen in weiterer Beobachtung seines Berufs und Amts durch nichts abhalten, die Lehre des Evangeliums sowohl mündlich als in Schriften auf das eifrigste zu behaupten. Die Zwistigkeiten, die er mit seinem Diakonus Jakob Siegel, theils in Ansehung dessen Vortrags der Lehre vom Gesetz, theils über sonstige äusserliche Kirchensachen hatte: so wie diejenigen, wozu ihm der damalige Prediger zu Kahle in Thüringen, Thomas Naogeorgus, sonst Kirchmeyer genannt, dadurch die Veranlassung gab, daß er behauptete: die Auserwehlten verlöhren keinesweges den heiligen Geist, ob sie sich schon in grobe Sünden und Laster stürzten;

dieſe

diese Zwistigkeiten, sage ich, zogen dem Aquila zwar kein sonderliches Unheil zu; nur in dem Jahr 1548, als das für die ganze Evangelische Kirche so bedenkliche Interim bekannt wurde, gerieth er mit seiner Standhaftigkeit aufs neue in eine warhafte Gefahr. Der Chur-Brandenburgische Hofprediger, Johannes Agrikola, (mit dem er bey seinem Aufenthalte 1530 in Augspurg auch bekannt geworden war, und der ihm auch damals seine scholia in Epist. ad Tit. Witteb. 1530. 8. dedicirte,) einer von denen, die das Interim mit ausarbeiten helfen, hatte hin und wieder fälschlich ausgesprengt, als ob er den Aquila so weit gebracht habe, daß er das Interim völlig genehmige. So bald Aquila solches erfuhr, säumte er keinen Augenblick in öffentlichen Schriften diesem ungegründeten Vorgeben zu widersprechen, es als eine Verleumdung auszugeben und zugleich gegen die Sache selbst freymütig seine Meynung zu sagen. Kaum waren diese Schriften ans Licht getreten und dem Kaiser davon Bericht gegeben worden, stieg dessen Ungnade darüber so hoch, daß er sich vernehmen lassen: wer den Aquila todt oder lebendig liefern würde, der sollte 4 oder 5 tausend Gülden zur Vergeltung bekommen. Der Saalfelder Magistrat, der bey so gestalteten Sachen des Aquilä halber überaus bekümmert war, schrieb heimlich an die Hennebergische Herzogin Catharine, Grafen Heinrichs des XXXVII. von Schwarzburg hinterlassene Wittwe, um sich seiner anzunehmen, und ihn auf einige Monate zu verbergen, bis sich des Kaisers Zorn in etwas gelegt hätte. Die Herzogin, die ohnedies so der Reformation überhaupt als dem Aquila besonders ungemein zugethan, also leicht dazu zu bewegen war, schickte unverzüg-

verzüglich einen Wagen nach Saalfeld, der ihn auf das Schloß nach Rudolstadt in ein verborgenes Gemach brachte, wo ausser der Herzogin und einigen wenigen vertrauten Personen niemand etwas von ihm wußte. Weil jedoch die Herzogin nach Verlauf eines halben Jahrs besorgte, daß sie hierüber verrathen und in die Länge Verdruß erfahren mögte, so bat sie ihre beyden Brüder, Fürsten Georg Ernst und Poppo, den Aquila in weiteren Schutz zu nehmen. Diese veranstalteten, daß er in der Stille nach Schmalkalden kam, ja sie gaben ihm so gar 1550 das Dekanat an der Stiftskirche daselbst. Hier stand er abermals in besonderem Ansehen, so, daß er nicht nur in wichtigen Religions-Angelegenheiten sondern auch in erbaulicher Einrichtung des äusseren Gottesdienstes und Erwählung rechtschaffener Männer ins Predigtamt zu Rathe gezogen wurde. Selbst die Bürgerschaft in Schmalkalden liebte ihn so sehr, daß sie zu sagen gepflegt: wenn sie unten in der Kirche (in der unteren Stadt) die Predigt hörten, wäre es ihnen als sollten sie Rüben und Kraut essen: hörten sie hingegen in der Stiftskirche den Aquila zu, so schmekte es wie lauter gesottenes und gebratenes. Bartholom. Wolfart, Prediger zu Schleusingen und sein Gehülfe Jodocus Eichhorn hatten bisher auf der Kanzel in Bestrafung der Sünden so ungemein heftig und unbescheiden verfahren, daß sie so gar den, von dem sie auch nur den geringsten Fehler gewußt, oder den man eines und des andern Vergehens halber bey ihnen nur angegeben, ohne weitere Untersuchung öffentlich mit Namen genannt und mit dem Bann auf ihn herabgedonnert; sie hatten so gar manchmal eine Predigt gethan, wodurch die Unterthanen in ihrem Ungehorsam

gegen

gegen die Obrigkeit gestärkt worden waren. Fürst Georg Ernst wollte ein solches etwa weiter einreissendes Unheil abgeschaft wissen und ließ sich das von Aquila hierüber geforderte Gutachten gefallen, da er eine Schrift auffezte unter dem Titel: "Getreue Unterweisung vor die jungen Priester, wie sie sich in ihrem Amte mit Strafung der Sünde halten sollen.„ Aquila zog sich damit nicht allein der benannten sondern auch meist aller übrigen Prediger Haß zu. Er blieb jedoch demselben nicht lange ausgesezt, denn, nachdem die Sachen in Thüringen und Sachsen ein anderes Ansehen gewonnen und der Churfürst Johann Friedrich aus der Kaiserlichen Gefangenschaft in seinen Landen wiederum eingetroffen, wurde Aquila 1552 wiederum nach Saalfeld in sein voriges Amt, das seitdem der Diakonus Jakob Siegel als Vikarius versehen müssen, zurückberufen. Von nun genoß er endlich in demselben zwar der zeitlichen Ruhe; (denn er ließ sich weder in die damaligen synergistischen noch auch in sonstige innerliche Kirchenstreitigkeiten verwickeln;) sein Alter und seine Schwachheit aber verursachten, daß er selbige nicht lange hernach mit der ewigen verwechselte. Es geschahe solches am 12 November 1560, nachdem er noch erst 1558 am 2 Febr. mit bey der Einweihung der Universität Jena gewesen, und in seinem Sterbejahre bey dem zu Weimar angeordneten Consistorio als Beysitzer erwählt war.

Er ist zweymal verheyrathet gewesen. Seine erste Gattin ist nur unter dem Vornamen Margrethe bekannt. Er ehelichte sie als eine Wittwe 1516, und verlohr sie durch den Tod am 11 Jun. 1539. Ein

Sohn Malachias wurde ihm 1517 den 20 May zwar von ihr zu Jengen gebohren: er starb aber schon 1518 am 4 December.

Die zwote, die er bereits 1539 am 2 Septembr. heyrathete, hieß Scholastika, des Stadtschreibers Lorenz Kühns zu Schlaiz, nachmals Amtsschössers zu Saalfeld Tochter, womit er 4 Söhne und 1 Tochter zeugte, da von den Söhnen die ersteren 3 darum die Propheten- und der lezte den Evangelisten-Namen erhielte, weil Aquila zur Zeit der Geburt des ersteren, die Psalmen Davids: des zweyten, den Propheten Hoseas: des dritten, den Zacharias, und des vierten, das Evangelium Johannis erklärte. Wann Luther daher an ihn schrieb, so pflegte er mit den Worten zu schliessen: Saluta matrem prophetarum.

1) David Aquila demnach wurde 1540 den 27 Oktob. gebohren, und starb als Prediger und Superintendent zu Saalfeld 1614 den 22 Januar. Verheyrathet war er zuerst 1573 den 25 Novemb. mit des Diakonus Ludw. Valerius in Saalfeld Wittwe, die ihm 1582 der Tod von der Seite riß, nachdem von 3 von ihr gebohrnen Kindern 2 in der Jugend gestorben, Margarethe aber an den Prediger Caspar Müller zu Fischersdorf verheyrathet worden. Seine zwote Heyrath geschahe 1583 mit Susannen des Predigers Henr. Meissen zu Heiligen Tochter. Von 8 in dieser Ehe gezeugten Kindern, überlebten den Vater folgende 4 Töchter:

a) Susanne, verheyrathet an Joh. Heumann erst Predigern zu Neuendorf, dann zu Grabe und endlich

lich Superintendent zu Saalfeld; von welchem der berühmte Christoph Aug. Heumann zu Göttingen ein Enkel geworden.

b) Elisabeth, an den Münzmeister Nikol. Bernhard in Saalfeld:

c) Maria, an den Kämmerer Joh. Hasse daselbst:

d) Dorothea, an den Prediger Erasm. Hoffmann in Wallendorf, verheyrathet.

2) Hoseas Aquila, geb. 1543. den 9. Febr. war Prediger in Camsdorf bey Saalfeld, und starb nebst seiner 1577 den 5 Febr. geehelichten Anne, des Bergmeisters Thom. Wagners Tochter und 2 Söhnen 1597 den 11 Sept. an der Pest; nicht weniger die 1596 zu Camsdorf an Joh. Gundermann verheyrathete Tochter Anna.

3) Zacharias Aquila, geb. 1544 den 4 Aug. Dieser starb als Prediger zu Blankenburg im Schwarzburgischen und hinterließ (*):

Thomas Aquila,
lezter Evangel. Oberprediger zu Ellbogen in Böhmen.
|
Zacharias,
Prediger zu Schöneck im Vogtlande.
|
Carl Christian,
Prediger zu Wohlbach, hernach zu Brambach im Vogt-

(*) Von den Nachkommen des Zachar. Aquilä, hatte Schlegel nichts erfahren können. Aus Neubauers Nachr. v. Theol. p. 1079. kann ich es hieher ergänzen.

Vogtlande.

ux. Elisabeth des Bürgers und Gastwirths Geo. Haußners zu Adorf bey Wohlbach Tochter.

|

Georg Christian,

geb. 1674 den 1 Novemb. zu Wohlbach: Prediger zu Alt-Brandenburg. † 1741 den 30 August.

ux. 1) 1706, Sara Justine, des Inspektors am Waisenhause zu Glaucha Tochter, † 1718 den 10 May.

2) 1719 den 22 Febr. Emerentia, des Apothekers Wolfg. Zedelts zu Osterburg Tochter, † 1738 den 25 Aug.

3) 1739 den 25 Aug. Johanna, des Gottfr. Kirchs, eines Astronomen und Mitglieds der Akademie zu Berlin Tochter.

Kinder erster Ehe:

a) Sara Elisabeth, verheyrathet 1725 an Christo. Friedr. Kindermann, Subrektor der Schule zu Brandenburg, nachmals Prediger in Pewesien. Sie starb 1726.

b) Marie Anastasie, verheyrathet an den Chirurgus Christi. Ludw. Hövel zu Brandenburg.

Zwoter Ehe:

c) Johanne Christine, verheyrathet an den Prediger Joh. Chph. Löseckeu zu Plauen.

d) Georg Christian.

4) Elisabeth Aquila, geb. 1546 den 16 März. Sie starb noch in selbigem Jahre am 2 April.

5) Johannes Aquila, geb. 1547 den 23 Aug. war erst Prediger zu Grossen-Geschwende bey Gräfenthal, hernach zu Obernitz an der Saale, und starb

1628

1628 den 8 Apr. Er zeugte mit seiner 1576 den 14 Oktob. zur Ehe genommenen Margrethe, des Bürgers Geo. Rentschen zu Saalfeld Tochter, und die er 1620 den 14 Oktob. durch den Tod verlohr, 3 Söhne und 5 Töchter, davon aber nur, ausser 3 Töchtern, davon eine den Prediger Joh. Croben zu Ranis zur Ehe gehabt, den Vater überlebte, der eine Sohn:

Georg Friedrich,

geb. 1587 den 5 Novemb. † 1668, stand als Lehrer an der Schule zu Kala.

ux. 1616 den 19 Novembr. Margretha, des Bürgers und Drechsler Paul Tröbers in Jena Tochter, die ihm 5 Söhne und 4 Töchter gebohren, davon bekannt sind:

Johann Georg, der zu Saalfeld als Kandidat der Theologie im 77 Jahre seines Alters gestorben.

Johann Fridrich, ist Cantor zu Schalckau in Franken gewesen.

Caspar, ist im 24 Jahr seines Alters als Student in Königsberg an der Pest gestorben.

Schriften:

Ain Sermon von der Schul Christi, darinn ain yetlicher Leerjünger lernet, wa es fälet an dem Weg der Säligkeit, und wie wir noch so gar nit evangelisch seind: Gepredigt zu Gemenhausen. 1543. 3.

Ain Sermon, darinn zu allen Evangelischen Prediger ein fröliche, tröstliche Ermanung ist, daß sie das allergröst Heilthum, das lebendig Wort Gottes, frelich und keck den dürstigen Seelen fürlegen und sych von kainer Creaturen schrecken lassen,

fast

fast nützlich aus den Propheten und Aposteln gezogen. 1523. 4.

Der 34 Psalm, ausgelegt. Wittenb. 1532. 4. Nürnberg 1574. 4.

Vom Allmosengeben, ein Sermon (über Spr. Sal. III, 9. 10.) mit D. M. Luthers Vorrede. Wittenb. 1533. 4.

Ein Sendbrief zum guten glückseeligen Neuen Jahr (oder Auslegung Joh. III, 16.) Wittenb. 1534. 4.

Christliche Erklärung des kleinen Catechismi mit schönen Episteln und gewaltigen Sprüchen bestätigt. Augspurg 1538. 8.

Es bestehet selbige in eilf Predigten.

Christliche Trostschrift an den Herzog zu Sachsen Johans Friederichen; und darauf s. f. gnaden antwort. Erfurt 1547. 8.

Als der Herzog nach der am 24 Apr. 1547 bey Mühlberg unglücklich abgelaufenen Schlacht in die Kaiserliche Gefangenschaft gerieth, suchte Aquila denselben mit diesem Schreiben aufzurichten.

Es stehet auch beym Hortleder in Ursach. des T. Kriegs, 2 Band 3 B. Cap. 80.

Kurze aber zu unserer Seeligkeit hochnötige Fragstücke der gantzen Christlichen Lehre. 1547. 8.

Zillinger hat diesen Catechismus seiner Lebensbeschreibung C. Aquilä ganz beygefügt.

Eine sehr hochnötige Ermahnung an das kleine blöde verzagte Christen-Häufflein, daß sie in diesem erschrecklichen und letzten Theil der Zeit, Gottes ewig Wort frölich bekennen sollen, wider des Teufels Finsterniß, Lügen und Mord gepre-

gepredigt. Erfurt 1548. 4. Magdeb. in dem näml. Jahr. 4. Zwickau, o. J. 4.

Christlich Bedenken auf das Interim. 1548. 4. 1549. 4.

Man hatte den Söhnen Herzogs Joh. Friederichs von Sachsen es angesonnen, das Interim in ihre Lande einzuführen; es ließen selbige aber die fürnehmsten ihrer Theologen nach Weimar kommen, eine Prüfung darüber anstellen und ein Gutachten oder gegenwärtiges Bedenken darüber ertheilen. Ob solches gleich von mehreren Predigern unterschrieben worden, so hat es gleichwohl Aquila samt dem Nik. von Amsdorf und Just Menius am meisten verfertigt.

(s. Ad. Rechenbergs Diss. de Interim Aug. § 37.)

Das Interim illuminirt und ausgestrichen mit seinen angegebenen natürlichen Farben, von Augspurg einem guten Freunde zugeschikt, cum scholiis marginalibus, welche gar nicht zu verachten. Augspurg 1548. 4.

Weil der Titel inwendig lautet: von dem Interim, ein judicium V. R. C. A., so hat man die 2 leztern Buchstaben auf Caspar Aquila gezogen. Ganz ausgemacht also ist es nicht, ob es ihm gehöre.

Rec. in Unschuld. Nachr. 1704. p. 708.

Wider den spöttischen Lügner und unverschämten Verläumder M. Islebium Agricolam, nöthige Verantwortung und ernstliche Warnung wider das Interim, Apologia. 1548. 4.

Rec. in F. Samml. von A. and N. Theologischen Sachen, 1723. p. 352.

Copey der schönen Vermahnung, welche bey dem Intremistischen Christen vor der Teuflischen gottlosen Opffer-Meß den armen einfältigen Volck in schönen Schein wird fürgelesen, inwendig aber im Grund ist eitel Gallen, Myrrhen, Aloe, Hölle, Tod Teufel und ewige Verdamniß mit Honig vermischet. 1549.

Da er sich hiebey nicht genannt, so hat man es nur aus der Schreibart dem Aquila zuerkannt.

Tract. wider den schnöden Teufel, der sich jezt abermal in einem Engel des Lichts verkleidet hat, d. i. wider das neue Interim (*). 1594. 4.

Es kam diese Schrift unter dem erdichteten Namen *Caroli Azoriae Gotsburgensis* heraus. Da nach einiger Meynung Aquila, nach anderer aber Matth. Flacius der Verfasser davon seyn soll; so bleibt es zweifelhaft.

Rec. in F. Samml. von A. und N. Theolog. Sachen 1723. p. 352.

Ein nöthig und recht Christlich gut Gebet, Gottes Wort und seine Gnade, Trost, Hülfe und Stärke zu erlangen, zu Ehren den — Joh. Clemen, Burgermeister zu Schmalkalden. 1550.

Ein

(*) Unter dem neuen Interim verstehet er den Leipziger Landtagsbeschluß vom 22 Decemb. 1548, wo Melanchthon, Eber, Pomeranus, Major und Pfeffinger dem Kaiserlichen Interim gar sehr favorisirten, weil sie dafür hielten, wenn dem Kaiser in der Interimssache nicht etwas, wenigstens in den Adiaphoris oder Mitteldingen, nachgegeben würde, könnte das ganze Evangelische Religionswerk leicht zu Grunde gehen. Die es daher mit dem Leipziger Interim hielten, nannte man Adiaphoristen.

Ein Sermon die da lehret einen recht guten Christlichen Wandel zu führen in allerley Ständen, aus 1 Petr. IV. 1550. 4. 1556. 8.

Von dem neugebohrnen Abgott zu Babel. 1550. 4.

Am Ende stehen C. A. S. (d. i. Casp. Aquila Superintendent.

Rec. in F. Samml. von A. und N. T. Sachen 1722. p. 335.

Eine fröliche Trostpredigt für die geängsteten Gewissen, sie müthig und erquikt zu machen, aus Zeph. III. an die Hertzogin Cathrine zu Sachsen. Magdeb. 1550. 4. Coburg 1550. 4.

Ein gnadenreich und gottseelig Neu Jahr, von dem neugebohrnen Kindlein unserm einigen Mittler und Heyland J. C. über den Spruch Esaiä: Uns ist ein Kind gebohren ꝛc. und das christliche Lied: ein Kindelein so löbelich ꝛc. Nürnberg 1556. 4.

* * *

Kurz vor seinem Ende unterschrieb er nebst andern 45 Theologen die Schrift unter dem Titel: Supplicatio quorundam Theologorum, qui post Lutheri obitum voce aut scriptis exortis noviter sectis & corruptelis contradixerunt, pro christiana, libera & legitima synodo, ad Ioh. Frider. II. Duc. Saxon. ejusque C. fratres ac alios principes & status Aug. Confess. amplectentes. 1560. 4.

Archinard (Daniel) ist von Geburt ein Genfer, und kam 1741 als Französischer Prediger nach Hofgeismar, nachdem er erst in Leckringhausen bey Wolfhagen gestanden hatte. Er trat am 16 April des gedachten Jahrs zu Hofgeismar sein Amt an, und endigte dasselbe am 15 Aug. 1744 (Kirch. Nachr.) da er als Französischer Prediger nach Braunschweig gieng, wo er sein Leben geendigt hat. Es ist von ihm gedruckt:

l'Excellence du ministère evangelique, ou sermon inaugural (Matth. V, 14-16.) destiné pour le jour d'installation dans la charge de pasteur de l'eglise francoise de Hof-Geismar. Cassell, 1742. 4.

Arckenholtz (Johann). Ich bin diesem 1695 in dem Schwedischen Finnland gebohrnen Gelehrten in seinen Hessischen Diensten persönlich nahe gewesen, indem ich noch unter seiner Direktion ein halbes Jahr lang in der Casselischen Bibliothek gearbeitet habe. Damals dachte ich noch nicht daran, dereinst auch ihn in einer Hessischen Gelehrten Geschichte zur Zierde aufzustellen, sonst würde ich mich bemühet haben, die genauesten Lebensumstände von ihm selbst zu erfahren, wiewohl ich nicht in Abrede seyn will, ob es mir nicht damit noch weniger als andern geglückt hätte. Es seye inzwischen. Das hauptsächlichste ihn betreffende lässet sich dennoch angeben. Wenn in der *Nouv. Biblioth. germanique* T. III. P. II. p. 467. von ihm gesagt wird, daß er ein angenehmer Gelehrter, von einem einnehmenden

den Umgange, von einem guten Geschmak und nicht gemeinen Einsichten, verbunden mit einer ganz besondern Känntniß des menschlichen Herzens, gewesen sey: wenn ihn Abbt auf seiner Reise in Cassel als den gutherzigsten und gefälligsten Gelehrten, den er kennen gelernt, bemerklich gemacht hat (s. Deutsch. Mus. 1778 Aug. S. 173.); so konnte Arckenholtz auf ein solches Lob überhaupt allerdings Anspruch machen. Könnte ich mir's anmaßen, ein Wort zur Bestätigung davon zu reden, so wollte ich mich hierunter als einen Augenzeugen aufwerfen. Indessen der Stand und das Verhältniß, in welchem jemand öfters einem Vorüberreisenden unter die Augen treten muß und in welchem jemand die Ehre sowohl seines Dienstes als seiner eigenen Person in Acht nimmt, bereiten zuweilen ein günstiges Vorurtheil für einen Mann, dessen ganz eigenthümlicher Charakter von dem ausgebildeten nicht wenig unterschieden ist. Meinem Bedünken nach sind daher viele Urtheile der reisenden Beobachter überhaupt so schief gerichtet. Es sey entfernt, diese Anmerkung etwa zum Nachtheil meines Arckenholtzen herzusetzen, denn es bestehet dem ohnerachtet, was angezogener maßen von ihm geurtheilt worden. Nur dieses glaube ich mit Gründe hinzuthun zu dürfen, daß bey ihm der Charakter seiner Nation stark mit in Anschlag gebracht werden muß, wenn man ihn eigentlich kenntlich machen will. "Die Schweden, heisset es beym M. E. Tozen (im 2ten Th. des Zustands von Europa, s. 238) sind von Natur ernsthaft und zurückhaltend, zugleich aber mistrauisch, welche Eigenschaften jedoch durch ihren Umgang mit andern Völkern und durch die Reisen, die sie nach fremden Ländern thun, sehr gemildert wer-

den: sie lieben ihr Vaterland, die Freyheit, und sind ihrem Könige unter einer gütigen Beherrschung treu und gehorsam;" — Wenn ich aus des Frh. v. Bielefelds Schilderung (in s. Staatskunst, 3ten Th. S. 764. der Deutsch. Uebersetzung) noch dieses herausnehme, da er den Schweden für sehr geistreich und einschmeichelnd ausgiebt; — dann wüßte ich nicht, ob je einer einem Familienporträt gleicher gesehen hätte, als Arckenholtz. So wie bey ihm außerdem noch der fürtreflichste Zug, der von der Religionsliebe, hinzukommt, so war das aber auch ganz charakteristisch bey ihm, daß er sehr standhaft an seinen Ideen klebte und nicht leicht wahre Zuneigung gegen den hegte, der verschiedener Meynung mit ihm war. So gewiß es ist, daß hierunter eine menschliche Schwachheit obwalten kan, so entschuldbar wird aber auch nicht nur eben deswegen, sondern auch noch darum manchmal der Warheit ehrende Mann, der nicht gleich mit dem größten hingerissenen Haufen alles was glänzt für Gold ansieht, und nun deshalben der Festigkeit seines Charakters das Prädikat von einem Eigensinn zuziehet. Arckenholtz scheint mir mehr unter die Klasse der leztern zu gehören, wann er von dergleichen Beschuldigungen nicht befreyet bleiben kan. Um jedoch auf seine Schicksale zu kommen, so wurde er Anfangs Registrator bey der Reichskanzley zu Stockholm (*), nachdem er vor-

(*) Er vidimirte als solcher samt dem Archiv-Aktuar. Andr. Ant. Stiermann d. d. Holmiae d. 28 Januar. 1737, daß aus dem Schwed. Archiv zu den Meierschen *Actis pac. Westphal.* mitgetheilte instrumentum pacis Caes. Suec. in dem Waltherischen Univer-

vorher als Hofmeister einen Schwedischen Edelmann, von Hildebrand, auf seinen Reisen ausserhalb des Reichs in Frankreich, Deutschland (*) rc. begleitet gehabt. Gleichwie er in der Staatskunde und Geschichte überhaupt, als noch besonders in der von seinem Vaterlande eine sehr scharfe Einsicht besaß; so brachte er seine Gedanken über das politische System desselben, noch 1730, als er in Frankreich sich als Hofmeister befand, zu Papier. Eben diese mußten in 8 Jahren hernach wider Vermuthen seinem ganzen übrigen Lebenslaufe die Richtung geben. Es hat der Hr. O. C. R. Büsching in dem 8ten Th. p. 239 sqq. des Magazins für die Hist. u. Geogr. diesen Arckenholtzischen Aufsatz in einer französischen Uebersetzung unter dem Titel: Considerations sur la France par raport à la Suede, aufbewahrt. Arckenholtz sucht darinn zu erweisen, daß die Verbindungen zwischen Frankreich und Schweden der leztern Krone fast allezeit nachtheilig gewesen wären und daß sie sich daher für dasmal, besonders wegen der elenden Staatsverwaltung des Cardinals v. Fleury, den er als einen sehr ungeschickten Staatsminister beschreibt, mit Frankreich nicht einlassen müste. Bey einem Gönner oder Freunde nimmt man selten Anstand seine wahren Gesinnungen zu verhelen, um so weniger, je mehr man

versal-Register über selbiges Werk, wobey des Arckenholzens Hand zu schreiben und sein Pettschaft überaus treffend in Kupfer gestochen ist.

(*) Auch zu Marburg unter andern befand er sich mit demselben im Jahr 1728, zufolge einer von diesem Hildebrand allda gehaltenen und auch gedruckten Oratione in Natalem Friderici Reg. Suec. & Landgr. Hass.

sich etwa vorstellt, daß man mit seiner patriotischen Meynung etwas zum Wohl vieler beitragen kann, da man selbst unmittelbar nicht Ansehen genug dazu hat. Ein solcher Gönner oder Freund war es, den Arckenholtz dafür hielt, als er ihm sein Manuskript mittheilte, und als er bereits in die Dienste der Krone getreten war. Ob zufälliger oder auf eine sonstige Weise — geschahe es, daß dem Französischen Gesandten am Schwedischen Hofe das Manuskript zu Gesichte kam. Man kan leicht denken, daß es sich dieser zur Pflicht rechnete, dem Cardinal v. Fleury es ohnverzüglich zur Wissenschaft zu bringeu, und daß der Cardinal unmöglich umhin konnte, bey seinem Könige wegen seiner verkleinerten Person und Würde Genugthuung zu verlangen. Der Schwedische Gesandte am Französischen Hofe hatte demnach hievon eine Depesche nach Stockholm zu machen, bey deren Eintreffung Arckenholtz alsbald ein Staatsgefangener auf dem Schlosse Carlstein bey Mastrand werden muste. So sehr er sich damit zu rechtfertigen suchte, wie er nach dem wahren Verlauf der Umstände nicht den geringsten Antheil daran habe, daß seine Schrift ins Publikum und so gar bis an den Cardinal gekommen sey, als er solche vielmehr für sich zu seiner eigenen Betrachtung ausgearbeitet gehabt; so mächtig hingegen war, zu Arckenholtzens Verhängniß, bekanntlich die so genannte Partey der Hüte vor der Partey der Mützen. Man machte von seiner Sache bey dem geheimen Ausschusse auf dem Reichstage eine förmliche Anklage und er mußte ohne Rettung ein Opfer werden, nachdem er bereits über ein Jahr lang war gefänglich gehalten worden. Es wurde ihm unterm 28ten Aug. 1738 das Urtheil dahin vom

vom Könige gefället, daß, ob er zwar nicht als Verfasser einer wahrhaften Schmähschrift nach dem darüber besonders vorhandenen Reichsgesetz bestraft werden könnte, da er seine Gedanken lediglich für sich und nicht fürs Publikum schon seit einer geraumen Zeit entworfen gehabt, noch vielweniger überwiesen sey, daß er solche öffentlich auszubreiten des Vorhabens gewesen, er gleichwohl in Betracht, daß er nicht mehr Vorsicht gebraucht sein Manuskript verborgener zu halten, in welchem er gegen einen so geachteten Staatsminister sich ungeziemender und verwegener Ausdrücke und Urtheile bedient, seines Amts verlustig werden und dem Cardinal eine anständige schriftliche Abbitte thun sollte. Vorhin erwehnter Hr. O. C. R. Büsching hat dieses Urthel wörtlich seinen Wöchentl. Nachr. vom Jahr 1779, 2ten St. p. 10 in einer französischen Uebersetzung einverleibt. Was für ein mächtiger Trost für den Unglücklichen, wenn ihn sein Richter mit der einen Hand schlägt und mit der andern auf die thunlichste Art wiederum heilt! Arckenholtz durfte sich dessen schmeicheln, denn sein König war grosmütig genug, ihn nichts destoweniger als einen fähigen und treuen Diener zu verkennen, als er ihn vielmehr aus besonderer Gnade so lange seinen nötigen Unterhalt verlieh, ihm auch 1743 zum Sekretarius beym Staatskomptoir ernannte, bis er ihn in seine deutsche Staaten versezte. Es war am 24 Junius des Jahrs 1746, als Arckenholtz die Stelle des verstorbenen Joh. Phil. Kuchenbeckers, als Bibliothekarius mit dem Rathscharakter bey der öffentlichen Bibliothek zu Cassel einnahm (*), wobey

(*) Während seinem Bibliothekariat war er immer mit dahin

wobey ihm zugleich die Aufsicht des Münzkabinets und der Kunstsachen übertragen wurde. Hier lebte er volle 20 Jahre in den günstigsten Umständen so wohl in Rücksicht seines Amts als seiner selbst, es wäre denn, daß man dieses davon ausnehmen müßte, daß ihm die Beschwerlichkeiten des Krieges seinen Aufenthalt in Hessen während demselben doppelt empfindlich gemacht, weil er damals einer Nation mit unterworfen war, die ihm in Beziehung auf sein Vaterland und seine eigne Person so viele unangenehme Eindrücke auf sein Herz machte; weshalben er auch würklich nicht nachließ, bey seinem Fürsten die Erlaubniß zu erhalten, daß er eine geraume Zeit ausser Hessen an ruhigen Oertern leben dürfen. Wer hier irgend an Arckenholtzen etwas von einem kleinen Geist erblicken will, der erblicke es; so viel weiß ich gewiß, daß er nicht minder edlen Seelen in diesem Stück ein verehrungswürdiger Mann bleibt, wenn sie nur etwas mit ihm sympathisiren werden. Aber auch eben seine erlittene Drangsale im Vaterlande blieben ihm stets unvergeßlich, und dennoch vergnügte ihn nichts mehr als der Gedanke an dasselbe. So bald sich dort die Vorurtheile geändert, die gewisse Umstände der Zeit veranlassen können, trachtete er nach nichts mehr, als sein immer mehr herannahendes Alter allda in Ruhe zu beschliessen. Schon hatte man ihm auf dem Reichstage eine

hin bedacht, das Gefach der Schwedischen Litteratur möglichst vollkommen zu machen, und die Casselische Bibliothek hat es ihm zu verdanken, daß sie manche in Schweden zu Hause seyende Schrift besizt, die in Deutschland, Göttingen etwa ausgenommen, schwerlich zu haben ist.

eine Pension von 800 Thaler Silbermünze zugestanden, als man selbige im Jahr 1765 auf sein Ansuchen auf 1200 Thaler jährlich bestimmte, und wobey man ihm nichts zur Auflage machte, als daß er, so viel sein Alter zuliesse, die Hand an eine Ausarbeitung der Geschichte Königs Friedrichs I. legen sollte, damit das Reich seine Gelehrsamkeit und Einsicht noch einigermaßen nützen mögte, wie sich die Stände darüber in einer öffentlichen Ehrendeklaration d. d. Stockholm den 19ten Nov. 1765, die Sache des Raths Arckenholtz betreffend, selbst ausgedruckt und zu dessen unverwelklichem Ruhme sein unschuldiges Leiden anerkannt haben. Man kan sich, wenn man sich an Arckenholzens Platz sezt, keine beruhigendere Genugthuung, aber auch, wenn man auf jene Reichsstände siehet, so zu sagen keine edlere That gedenken, als eben diese Deklaration in sich begreift. Arckenholtz, voll Rührung und Zufriedenheit, konnte sich nicht enthalten, sie selbst, noch vor seinem Abzuge aus Cassel, aus dem Schwedischen ins Deutsche übersezt auf einem viertels Bogen in 8vo drucken und austheilen zu lassen (*). Schwerlich konnte nunmehro mit grösserer Sehnsucht jemand auf sein Vaterland wiederum zueilen als er. Der 18te Jun. 1766 war der Tag seiner Abreise von Cassel, nachdem er die gesuchte Erlassung erhalten hatte. Vermuthlich hat er in dem Reste seiner übrigen Lebenszeit zu Stockholm an seiner königlichen Geschichte nicht viel gearbeitet, denn nicht ein sondern zu mehreren mahlen bestätigte sich die Nachricht von ihm, daß er, be-

(*) Sie stehet auch dem 3ten Stück der Marburg. Anz. vom Jahr 1766 eingerükt.

sonders in den lezteren Jahren von aller menschlichen Gesellschaft sich abgesondert und wie ein Swedenborg die Geisterwelt zu ergründen gesucht habe. Er starb 1777 den 14 Jul. im 82 Jahr seines Alters.

Schriften:

Memoires concernant Christine Reine de Suede. T. I. Amsterd. 1751. 4.

Rec. in Biblioth. raisonnée T. XLVI. p. 321. Nouv. Bibl. germ. T. IX. P. I. p. 150. Leipz. gel. Zeit. 1751. Nro. XXXIX. p. 354. Götting. gel. Zeit. 1751. p. 231. u. 669. Acta Erud. Lipſ. 1753. p. 245.

T. II. ibid. eod.

Rec. in Biblioth. raiſ. T. XLVII. p. 350. Nouv. Bibl. germ. T. X. P. I. p. 204. Leipz. gel. Zeit. 1751. Nro. LXXXV. p. 763. Act. Erud. Lipſ. 1753. p. 597.

T. III. Amſt. & Leipſ. 1759. 4.

Rec. in Bibl. raiſ. T. XLVIII. p. 97. Nouv. Bibl. germ. T. XXV. P. I. p. 1. Bibl. des Scienc. & de beaux arts 1759. P. II. p. 460. Götting. gel. Anz. 1759. 49 St. p. 433. Acta erud. Lipſ. 1759. p. 279.

T. IV. (*) ibid. 1760. 4.

Rec. in Bibl. des Scienc. & de b. a. 1760. P. I. p. 92. Erlang. gel. Anmerk. 1760. 40. St. Act. Erud. Lipſ. 1760. p. 433. Götting. gel. Anz. 1761. 27 St. p. 257. Leipz. gel. Zeit. 1760. Nr. 44. p. 385.

Arcken-

(*) In der Vorrede dieses Theils entdeckt Hr. Arckenholz die Fehler, die die Fr. Beaumont in Magazin francois beym Auszuge seines Werks begangen hat.

Arckenholtz hat mit diesem Werke, (das auch von Hr. Rath Reifstein ins Deutsche übersezt worden, so wie Giörwell unter der Ausschrift: der Königin Christina Arbeiten und Merkwürdigkeiten, Stockholm 1760. 4 einen Auszug in deutscher Sprache geliefert,) am Alembert und Holberg scharfe Gegner gefunden. Alembert rükte in s. *melanges de literature, d'histoire & de philosophie* Amst. 1767. 12. von ihm selbst *memoires de Christine* ein, und sahe auf das Arckenholtzische Werk als auf eine ungeheure Kompilation verächtlich herab. Holberg mit seinen Lettres, qui contient quelques remarques sur les memoires concernant la Reine Christine nouvellement publiés, Leips. 1753 8. war nicht in Abrede, daß Arckenholtz mit vieler Geschicklichkeit und Fleiß seine memoires de Christine geschrieben, er betadelt aber seine Aufrichtigkeit und Warheitsliebe, indem er sich mehr bemühet habe, einen Advokaten und Apologisten der Königin Christine als ihren Geschichtschreiber abzugeben, und daß er daher alles, was derselben von Schmeichlern, Lobrednern und Poeten zum Ruhm geschrieben, sorgfältig zusammengeklaubt, ihre grossen Fehler aber aller Orten verdeckt habe.

Schröckh in s. Allgem. Biogr. 3ten Th. p. 206. lässet Arckenholtzen mehr Gerechtigkeit widerfahren; ob man gleich, sagt er, nicht leugnen könne, daß viele unerhebliche Briefe der Königin Christine, einige Wiederholungen, eine ziemliche Anzahl Kleinigkeiten und manche Ausschweifungen in die übrige gleichzeitige Geschichte in seinem Werke vorkämen; so erlaube es doch sein ungemeiner Fleis, Belesenheit und histo-

rische

rische Wissenschaft, auch seine scharfsinnigen Urtheile und häufige Erläuterungen an der Geschichte nicht, den Dank dem man ihm dafür schuldig, in Vorwürfe über die Grösse seines Werks oder über die zu wenig strenge Wahl der Nachrichten, zu verwandeln.

Jedem der ersteren hat Arckenholtz indessen besonders geantwortet. Dem von Holberg unter dem Titel:

Reponse à la lettre de Mr. le Baron de Holberg, laquelle éclairoit les remarques qu'il a fait sur les memoires concernant Christine Reine de Suede. Cassel 1753. 8.

Ist auch dem Versuch einer pragmat. Hist. rc. in einer deutschen Uebersetzung angehängt.

Rec. in Nouv. Bibl. germ. T. XII. P. II. p. 453. Götting. gel. Anz. 1753. 63 St. Hamburg. fr. Urth. 1753 Nro. 51.

Dem von Alembert sezte er entgegen:

Lettre à Mr. G*** (*) à l'occasion des reflexions & des anecdotes sur Christine Reine de Suede par Mr. d'Alembert. Cassel 1754. 8.

Rec. in Götting. gel. Anz. 1754. 42 St. p. 353.

*

Ebauche d'un eloge historique du Roi Frederic I. Landgrave de Hesse.

Ist mit der Oraison funebre vom Rochemont, Cassel 1752. 4. gedruckt.

Ehren-

(*) Arckenholz verstand hiemit den Profess. Gesner in Göttingen; und nicht etwa Gottscheden in Leipzig.

Ehrengedächtniß J. K. Maj. Friedrichs I. in Schweden. Cassel 1752. fol.

Versuch einer pragmatischen Historie von Verträgen und Tractaten eines freyen Staats mit andern benachbarten und fremden Mächten: wobey der zwischen Schweden und Dännemark 1570 zu Stettin geschlossene Vertrag, als eine Probe angehängt ist; aus dem Schwedischen: nebst desselben Antwort auf den Brief des Freyh. v. Holberg, zur Beleuchtung der Anmerkungen, die er über die Merkwürdigkeiten, die Königin Christine von Schweden betreffend, gemacht; aus dem Französ. übersetzt, Cassel 1753. 8.

Rec. in Marb. Anz. 1753. Nr. 51.

Lettres aux auteur du Journal Encyclopedique sur les Lappons & les Finnois. Frf. & Leipſ. 1756. 8.

Er hat sich hiebey nicht genannt, als nur am Ende mit den Buchstaben: J. A. F. (Jean Arckenholz, Finlandois.)

Extrait d'une lettres de Hambourg au ſujet d'une note inſerée dans le Journal encyclopedique de Liege, pour le 1. d'Octob. 1756. 8.

Nachricht von der Person und dem Leben Joh. Joach. von Rusdorf, ehemaligen Chur-Pfälz. Geh. Raths, gesammlet durch den Verfasser der Merkwürdigkeiten der Königin Christine von Schweden, und aus dessen französischen Handschrift herausgegeben von W. J. C. G. Casparson. Frf. und Leipz. 1762. 8.

Rec. in v. Selchows jurist. Bibl. 3 S. p. 671. (*)

Recueil des sentimants & des propos de Gustave Adolphe le grand Roi de Suede. Stokholm 1769. 12.

(omisso nom.) Commentariorum Pufendorfianorum de rebus Suecicis lectiones variantes demonstratae.

Stehet im 2ten St. der Marburg. Beytr. zur Gehrs. p. 261.

Auch hat Hr. Arkenholz vielen Antheil an der Histoire de Gustave Adolphe Roi de Suede, composée --- par M. D. M. *** (Mauvillon, Prof. a Brunswick) Amsterd. 1764. 4.

* * *

Er wollte den Kern seiner gelehrten Correspondenz durch den Druck gemeinnützig machen, und der Buchhändler Donatius in Lübeck machte sich 1769 öffentlich als den Verleger davon unter dem Wege der Subscription bekannt; es ist aber dieses interessante Werk nicht zu Stande gekommen.

Arcularius (Daniel) Unter den Kalkhofischen Materialien fand ich eine ganz kurze, von dem hiernach folgenden Johann Daniel Arcularius eigenhändig geschriebene genealogische Nachricht (*), ohne welche man schwerlich die verschiedentlich vorkommenden Arcularien genau unterscheiden kann; ich will diese in einer

(*) Ich weiß nicht wie es gekommen ist, daß es beym Hrn. v. Selchow immer heisset: von Arkenholtz.

einer kleinen Tabelle, mit meinen Zusätzen voran gehen lassen:

Daniel Arcularius (der gegenwärtige)
- Paulus, Nassauischer Inspektor und Prediger zu Gleyberg.
  - Johann Daniel, Ephorus des Collegii Evangelici zu Augspurg.
  - Bartholomäus, Stadtprediger und Definitor zu Darmstadt.
    - Johann Daniel (der hier folgende)
      - Lucretie Marie, verheyr. an den J. U. D. Hessen-Darmst. Rath u. Cammerger. Advoc. Georg Andr. Seibel zu Wezlar.
      - Christine Barbara, verheyr. an den Prediger Jacob Seelig in Frankfurt, nachdem sie vorher den deutsch- und französ. Prediger Fridrich Holzhausen allda 28 Wochen zur Ehe gehabt.
      - Johann Peter, † 1703 im Jun. auf der Universität.

Caspar Arcularius, (***)
- Bartholomäus (****)
  - Anna, verheyr. 1626 d. 4 Dec. an den Schulrektor Matthäus Hanstein zu Homberg. (*****)

Die

(***) Er setzt dabey hinzu, daß sich ein Caspar Arcularius finde, der schon 1585 in Tübingen unter D. Heerbrand de Miraculis öffentlich disputirt habe, von dem er aber nicht wisse, wie nahe er dem Marburger Daniel Arcularius zugethan gewesen. Es müsten jedoch von demselben die andern Arcularien herkommen, deren etliche in der Wetterau übrig geblieben, aber

Die Eltern sowenig als das Geburthsjahr des gegenwärtigen Daniel Arcularius findet man irgendwo bemerkt, ausser dieses, daß Cassel seine Vaterstadt ist. Sein

aber keinen sonderlichen Namen hinterlassen, ausgenommen den guten Medicum in der Grafschaft Waldeck. Daß indessen der genannte Marburger Dan. Arcularius bey dem damals dort residirenden Landgrafen Ludwig in guter Achtung gestanden haben müsse, schliesse er daher, weil derselbe seiner hinterlassenen Wittwe 500 Kammergülden (eine ansehnliche Pension für die damaligen Zeiten) reichen lassen, wie er das in einer Marburger Universitätsrechnung selbst gelesen.

Mir sind des Namens noch folgende vorgekommen, davon ich auch nicht sagen kann, ob und wie sie zu dieser Familie gehören:

1) Ein Jakob Arcularius, von Marburg, welcher 1583 den 29 Nov. Magister zu Marburg geworden.

2) Ein Johannes Widekindus *alias* Arcularius, aus Cassel, disputirte zu Basel 1599 de Angina, und wurde Dr. Medic.

3) Ein Eucharius Arcularius, wurde 1618 Metropolitan zu Milsungen, und starb daselbst 1635. Dom. X. nach Trin. (Laut Milsunger Kirchenbuch.)

(***) Casp. Arcularius wurde 1578 Hofprediger zu Cassel, und befand sich 1579 mit auf den Synoden zu Marburg und Cassel. 1581 kam Joh. Winckelmann als Hofprediger an seine Stelle, er hingegen an Platz Leonh. Crispins am 30 Dec. desselben Jahrs als Metropolitan und Prediger nach Homberg, wo er 1612 d. 14 Jun. das Predigamt an seinen Sohn resignirte. Ich habe von ihm gedruckt gesehen:

Leichpred. auf den Tod Fr. Landgr. Sabina v. Hessen ꝛc. 1581. 4.

Querimonia Hassiae de praematuro & calamitoso obitu Sa-

Sein ursprünglicher Name mag Kistner gewesen seyn, denn ich habe ihn gefunden: Arcularius, alias Kistner; also aus dem Deutschen ins Lateinische verwechselt.

Sabinae H. L. quae 1581 d. 17 Aug. Rotenburgi pie in domino obdormivit. 1581. 4.

Meditatio mortis & apotheosis christiana Hedwigis, Hass. Landgr. — descripta. Marp. 1590. 4.

Congratulatio novem musarum chori, Phoebo auspice, internuncio mercurio & musis accinentibus, omniaque felicia ac fortunata precantibus, cum ad XVII. Dec. 1590. in acad. Marpurg. juveni — Othoni Melandro, honores magisterii conferrentur. Marp. 1590. 4.

Leichpredigt bey Begräbniß Heermann Hombergs, gewesenen Rentmeisters zu Homberg, (welcher 1599 im 37 Jahr s. Alt. gestorben) Cassel 1603. 4.

(***) Bartholomäus Arcularius wurde, wie schon bemerkt, 1612 der Amtsnachfolger seines Vatters, und starb als Prediger und Metropolitan zu Homberg 1652 den 28 Octob. alt 79 Jahr 4 M. 3 W. 4 T.

(****) Matthäus Hanstein ist 1600 d. 1 Nov. gebohren, hat, nach geendigten akademischen Jahren zu Marburg, sich bey seinem Vatter im Predigen geübt, und ist 1625 Präceptor und Organist zu Homberg, nachmals Rektor der Stadtschule geworden; ob man ihn gleich zum Prediger begehrte, so ließ er sich dennoch mit seinem Rektorat begnügen, heisset es in des Joh. Christoph Gudenus Leichpredigt auf seinen Tod, der 1682 den 24 Dec. erfolgte. Aus seiner Verlassenschaft bestimmte er 50 Thlr.; davon nach seinem Tode die Zinse jährlich am Matthäustag den Armen gegeben werden sollte.

Sein Vatter Johannes Hanstein, war von 1606 bis 1633 Prediger und Metropolitan zu Ziegenhayn. Das letz-

selt, nach der ganz sonderbaren Mode der Gelehrten damaliger Zeit, die mit ihren deutschen Namen, so zu sagen, ein Spiel trieben, und sie, wenn es nur einigermassen wo herzuholen war, in lateinische oder griechische umsetzten. Unser Arcularius wurde zu Marburg, wo er studirte, 1561 den 27 März Baccalaureus, und 1563 den 17 Nov. Magister; er gieng hierauf nach Tübingen, wo er sich in seinen Känntnissen noch vollkommner machen wollte, muste aber bald nach Marburg zurück kommen, um als Major den Stipendiaten vorzustehen. 1571 überkam er die Theol. Profeß. und 1575 das Ephorat der Stipendiaten. Als in eben diesem Jahr das Pädagogium mit dem Absterben Just Vultejus seinen Lehrer verlohr, mußte er neben andern, bis zu Wieder-

letztere Jahr ist vermuthlich sein Todesjahr; und es hatte dieser Catharinen, des Superint. Val. Schoners des älteren zu Marburg Tochter zur Ehegattin. Gedruckt hat man von ihm, dem Johannes Hanstein, folgende Leichpredigten:

Leichpredigt aus Eccles. XII. bey dem Begräbniß des M. Eckhart Feygen, Rentmeisters zu Ziegenhayn, (welcher d. 5 Jan. 1618 gestorben). Cassel 1618. 4.

— — bey Begräbniß Annä Grüberin, des Cunrad Mardorfs, Pfarrherrs zu Niedergrentzenbach Hausfrau, (welche den 23 Jun. 1618 gestorben). Marp. 1619. 4.

— — von den Feinden und Wacht eines Christl. Ritters, bey Begräbniß Joh. Lucani, des Bürgerm. M. Simon Lucani zu Ziegenhayns Sohns, (welcher den 10 Nov. 1620 gestorben) Cassel 1620. 4.

— — aus Ps. 116, 3-9. bey dem Begräbn. Eckhard Feygen, des gewesenen Rentmeisters Eckhard Feygen zu Ziegenhayn Sohn. Cassel 1626. 4.

verbesetzung dieser Stelle, allda täglich eine Stunde Unterricht geben. 1585 den 17 Jun. erlangte er die theologische Doktorwürde.

Sein Tod erfolgte 1596 den 11ten April.

(Jo. Tilemanni vit. Profess. Theol. Marb. p. 124.)

Schriften:

Disp. de missa Pontificia & coenae Dominicae in ea profanatione; Resp. Christoph. Megobach. Marp. 1587. 4.

Defensio thesium de missa Pontificia & coenae Domin. in ea profanatione, adversus Responsionem Henr. Ebingshausen. Marp. 1589. 4.

Theses de sacramentis eorumque numero. Marp. 1589. 4.

— — de ecclesia & eius potestate. Marp. 1589. 4.

Meditatio mortis. Marp. 1590. 4.

Analysis Psalmi 16. 19. 51. & 104. Marp. 1591. 4.

Aeg. Hunii & Dan. Arcularii propositiones de praecipuis christianae religionis capitibus. Marp. 1591. 8.

Analysis Psalmi 91. ubi quaestio attingitur de fuga pestis. Marp. 1592. 4.

Theses in cap. IX. ad Roman. Marp. 1593. 4.

— — in cap. X. & XI. ad Rom. analysin sistens. Marp. 1594. 4.

— — de Christi natalibus, epiphania s. apparitione Magis facta & periculis, quae recens natum infantem exceperunt. Marp. 1594. 4.

Theses de peccato tum angelorum tum hominum. Marb. 1595. 4.

— — theolog. de quaestionibus aliquot controversis; Resp. M. Jo. Vietor, Alsfeld. Marp. 1595. 4.

Enarratio Psalmorum VII. poenitent. & eorum qui dicuntur graduum. Marp. 1595. 4. ib. 1598. 4.

Arca foederis posthuma h. e. methodica universae Theologiae explicatio. Mulhusae 1601. 8.

Commentarius & disputationes in Aug. Confess. in quibus verus eius sensus explicatur, ac oppugnationes Lindani, Fabricii, Cochlaei, Leodii & aliorum refutantur. Marp. 1601. 8.

Commentarius in Johannem. Frf. 1606. 8.

Commentarius in Jesaiam; ex ore Dan. Arcularii exceptus & opera Balthas. Mentzeri editus. Frf. 1606. 8.

Commentarius in Acta Apostolorum studio & opera Balthas. Mentzeri. Frf. 1607. 8.

Es erschien dieser Commentarius von neuem mit des Joh. Gerhards, Profeß. zu Jena, und Joh. Canut Lenäus, Profeß. zu Upsal, ähnlicher Arbeit, zu Hamburg 1712. 4.

Diss. de parabola tritici & zizaniae in Matth. XXIV, 13.

Exst. c. T. I. Dispp. Marburg. 8.

— — de renatorum coram Deo justificatione.

Exst. l. c.

— — de Samuele, a muliere Pythonissa excitato.

Exst.

Exſt. l. c.

Oratio de fidelium eccleſiae miniſtrorum fortuna officioque.

Exſt. c. Panegyr. Marp.

— — de occaſione litterarum ſtudioſis non negligenda.

Exſt. l. c.

— — de modeſtia literarum ſtudioſis digna.

Exſt. l. c.

Arcularius (Johann Daniel) Gebohren 1650 den 3 März. Daß Bartholomäus (nicht Balthaſar, wie im Jöcher. Lex. ſtehet), Arcularius Stadtprediger und Definitor des geiſtlichen Synodus (*) zu Darmſtadt ſein Vatter geweſen, iſt nun ſchon aus dem vorigen bekannt. Seine Mutter war Marie Judith, des Predigers und Seniors Joh. Gözen zu Frankfurt Tochter, welche mit M. Philipp Schloſſer, Darmſtädt. Hof- und Stadtprediger, nachmals zur zwoten Ehe geſchritten. Mit der Schule und dem Pädagogium zu Darmſtadt verwechſelte Arcularius 1666 die Univerſität Gieſſen, wo er 1669 die Magiſterwürde erhielt. 1672 wurde er bey den zween Darmſtädtiſchen Prinzen Ludwig VII, und Friedrich

(*) Ein Definitor iſt im Heßiſchen und andern benachbarten Rheiniſchen Landen, qui *definire* debet, ob der Candidat zum Miniſterium würdig ſey. Es muß alſo ein Definitor die Candidaten examiniren, von ihrer Tüchtigkeit urtheilen, und ein Zeugniß deshalber ausſtellen. Ich ſetze dieſe Anmerkung, die Neubauer irgendwo hat, hieher, weil die Benennung in der Folge mehr vorkommt.

Informator, darauf 1676 ordentlicher Profeßor der Logik und Methaphysik zu Giessen, 1684 aber, nach angenommener theologischen Licentiatenwürde, ausserordentlicher Professor der Theologie. Ungern sahe man es, als er 1686 an Dokt. Speners Stelle den Ruf zum Seniorat zu Frankfurt am Mayn annahm, wodurch der Wunsch seines mütterlichen Grosvatters bey seiner Taufe, in eine ohnvorhergesehene Erfüllung gieng, daß ihn GOtt als einen verständigen Daniel und liebreichen Johannes ausrüsten und ihm dermaleins in dem Frankfurter Amte folgen lassen möge. Noch in demselben Jahre wurde er Doktor der Gottesgelahrtheit. Er starb 1710 den 31 Decembr. Des Darmstädt. Geh. Raths und Kanzlers D. Jo. Pet. Melchiors Tochter Elisabeth Dorothee nahm er 1678 den 5 Februar. zur Ehe, und zeugte 3 Söhne und 3 Töchter mit ihr. Der eine am längsten gelebte Sohn und zwo Töchter, sind vorhin angezeigt worden.

(Heß. Hebopfer 5 S p. 499. Samml. von Alt. und N. theolog. Sachen 1727 p. 905.)

Der Evang Prediger Joh. Phil. Schildt hat eine Leichpred. auf seinen Tod drucken lassen, die ich aber nicht gesehen.

Schriften:

Occidens Hassiae Phoebus post obitum Ludovici VII. H. L.

Stehet im Ehrengedächtn. L. Ludw. VII. v. H. Darmst. 1678. Fol.

Disp.

Disp. metaphys. de duratione; Resp. Joh. Fridr. Winter, Wormat. Giessae 1678. 4.

— — de independentia; Resp. (pro Mag.) Joh. Conr. Arnoldi, Giessae 1678. 4.

— — de Logica mentali, vocali & scripta. Giessae.

Theses philosophicae; Giss.

Disp. de spiritu completo finito; Resp. Joh. Henr. Steuber, Giss. 1682. 4.

Πεντας quaestionum miscellanearum; Resp. (pro Mag.) Dan. Helvic. Müller, Gissens. Gissae 1684. 4.

Diss. inaug. de ἀδυναμία peccandi renatorum 1 Joh. III, 9. Giss. 1684. 4.

— — philos. de existentia Dei; Resp. Burckhard. Esther, Walbrüllo - Montan. Gissae 1685. 4.

— — de immutabilitate Dei. Giss.

Das überbrachte Dankopfer und bezahlte Gelübde wegen Eroberung Griechisch-Weissenburg, Frf. 1688. 4.

Das Zeugniß GOttes auf Erden. Wie solches nach Anweisung göttlichen Worts auf Erden zu finden und heilsam zu gebrauchen stehet. Samt kurzen Anmerkungen über des sogenannten Bartholomaei Sclei theosophischen Schriften, die er nennt: Allgemeine und geheime doch einfältige teutsche Theologie, gegründet in dem dreyfachen göttlichen Offenbahrungsbuche, der heil. Schrift, der grossen und kleinen Welt. Frf. 1688. 12.

Die seelige Hofnung, wie solche aus Tit. II, 13. von Luthero in einer besondern Predigt erklärt,

jetzo aber mit einer kleinen Beylage und kenntlicher Eintheilung mitgetheilt. Frf. 1689. 12.

Rettung aus der Noth und Erquickung im Tod aus Ps. 143, 12. bey dem Leichbegängniß Phil. Wilh. v. Günterrod, Gerichtsschultheissen zu Frankfurt, Frf. 1689. Fol.

Die heilige Regierung Gottes, wie solche aus dem alten Bischoff Salviano kürzlich zusammen gezogen und mit dem Anfange eines gottseeligen Bedenkens (D. Mich. Walthers) über die Zerstörung der Stadt Magdeburg, fürgestellt. Frf. 1690. 12.

Das willige Glaubensbekänntniß, oder ernste Ermahnung zu treuer Verwahrung der wahren Lehre der Augsp. Confeßion, gegen die irrige Umgänger, die jetziger Zeiten unter uns, in ihrer Religion sich zu keiner Confeßion bekennen, und an keine wollen gebunden seyn. Frf. 1692. 12.

Der nichtige Trost in bevorstehender Gefahr, die herzliche Begierde zu einem beständigen wahren Trost dadurch zu erwecken, aus Micha II, 6 - 11. in einer ernsten Bus-Predigt, Frf. 1693. 12.

Die Einigkeit im Geist, wie sie von Paulo Eph. IV, allen Christen ernstlich anbefohlen, aber jetzo wenig in Acht genommen wird. Frf. 1694. 12.

Arcularius zog sich mit dieser Predigt einige Ungelegenheit zu, da ihm beygemessen werden wollte, als ob er mit einem und anderm, theils explicite theils implicite auf den Kirchenzustand der Heßisch-Darmstädtschen Lande gezielt habe. Der Hr. Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt ließ derhalben unterm 17ten März 1694 sogar ein Schreiben an den Frankfurter Magistrat abgehen. Des Arcularius Ver-

Vertheidigung aber und ein darüber erforderte Responsum von der theologischen Fakultät zu Wittenberg zeigen genugsam, daß ein ungütiger Referent, der auch die beste Schrift übel ausdeuten kann, dabey in Betracht gekommen. Man findet davon das ausführliche in Joh. Dav. Wincklers Anecdot. hist. eccles. novantiquis, 5 St. p. 762. sqq.

Schein der Gottseeligkeit, deren Krafft verleugnet wird, als eine Last der letzten Zeit, aus 2 Tim. III, 5. fürgestellt. Frf. 1695. 12.

Die von GOtt bestimmte und von uns wohl bedachte Zeit, aus Ps. XXXI, 15. 16. bey dem Leichbegängniß Franz Dollen, F. D. F. H. Cassel. Regier. und Kr. Raths. Frf. 1699. Fol.

Das sehnliche Verlangen zu GOtt und seiner heiligen Wohnung aus Ps. LXXXIV, 12. 13. bey dem Leichbeg. Joh. Hectors von Holtzhausen, Schöffen und des Raths zu Frankfurt. Frf. 1700. Fol.

Der richtige Weg zum Leben, aus Psalm LXXXVI, 11. bey dem Leichbeg. Phil. Nicol. Lersners, Schöffen und des Raths auch Scholarchen zu Frankfurt. Frf. 1702. Fol.

Vorrede zu *Phil. Nicolai* theoria vitae aeternae oder historischen Beschreibung des ganzen Geheimnisses vom ewigen Leben. Frf. 1709. 4.

50 Bußpredigten, herausgegeben von Joh. Jac. Seelig (seinem Schwiegersohn). Frf. 1712. 4.

Seine auf den Tod Laur. Strauß, Dr. und Prof. Medic. zu Giessen 1689 gehaltene Leichpred.

 hat

hat nachmals dieses sein Schwiegersohn Phil. Casimir Schlosser zu Giessen zum Druck besorgt.

Aretius (Benedikt). Ist zu Petterkinden in dem Schweizerkanton Bern gebohren worden: hat zu Marburg studirt und allda anderthalb Jahr ein Stipendium genossen (*): erhielt zwar 1548, als Casp. Rudolphi nach Friedberg in die Wetterau gieng, die Profeßion der Logik zu Marburg, gieng aber schon 1549 wiederum in sein Vaterland und wurde Gymnasiarch zu Bern; 1563 Profeßor Linguarum, auch noch in eben dem Jahr der Theologie. Er starb 1574 den 22 April (**), 2 Tage nach dem Tode seiner Ehegattin.

(*Freheri* Theatr. *Adami* vit. Theol. Basel. Lex. *Nigidii* Elench. Prof. Marb. *Pistorii* propyl. Ath. Hass. *Ayrmann* de peregr. Hass. Profess.)

Schriften:

Brevis Cometarum explicatio physicum ordinem & exempla historiarum praecipua complectens; cum epistola ad D. Dryandrum. Bernae 1556. 4.

De formandis studiis opusculum. Bernae 1561. 8.

Es

(*) Dessen gedenket er selbst in der Vorrede zu s. Cometar. explicat.

(**) So haben den Sterbetag Nigidius und Pistorius. Freher hat den 12 April: das Basel. Lex. den 22 März.

Es ist dieser nun rare Tr. hernach auch seinem Exam. theolog. beygefügt worden. *Altmann* in Tempe Helvet. T. VI. p. 528. sqq. hat ihn auch ganz eingerückt.

Valentini Gentilis justo capitis (1566) supplicio Bernae affecti brevis historia; & contra ejusdem blasphemias orthodoxa defensio articuli de sancta Trinitate. Censura propositionum. quibus nituntur Catabaptistae in Polonia probare, baptismum non successisse circumcisioni. Genevae 1567. 4.

Examen theologicum brevi & perspicua methodo conscriptum. Accesserunt duo lemmata: prius de lectione, posterius de interpretatione S. S. it. Opusculum de formandis studiis. Lausannae 1572. 8. ib. 1578. 8. ib. 1579. 8. Morgiis 1584. 8. Genevae 1589. 8. ib. 1598. 8.

Problemata theologica continentia praecipuos nostrae religionis locos, brevi & dilucida ratione explicatos, T. I. II. Lausannae 1574. 8. Tom. III. ib. 1576. 8. ibid. 1578. Fol. it. T. I-III. Morgiis, 1580. 8. ib. 1583. Fol. Genevae 1589. Fol. ib. 1592. 8.

und mit dem Titul:

Problemata sacra, h. e. loci communes christianae religionis methodice explicati. Cui accesserunt capitum biblicorum ab Authore citatorum versiculi: & Valentini Gentilis, justo capitis supplicio Bernae affecti, historia; Genevae 1581. 8. Bernae 1604. Fol. Genevae 1617. Fol.

Le-

Lectiones VII. de coena Domini, ex variis scripturae S. locis sumtae. Lausannae 1578. 8. Morg. 1581. 8. Genevae 1589. 8. ib. 1591. 8.

Commentarii in libros Novi Testamenti. Morgiis 1580 - 1584. Fol. ib. 1596. Fol. Paris 1607. Fol. Bernae 1612. Fol. Paris 1618. Fol.

Rec. in Unsch. Nachr. 1714. p. 962.

So wie diese Commentarien vor auch nachher einzeln herausgekommen, sind mir folgendermaßen die Ausgaben bekannt:

Commentarii in IV. Evangelistas. Lausannae 1577. 8. ib. 1578. 8. ib. 1579. 8. Morgiis 1580. Genevae 1587. Fol.

Commentarii in Acta Apostolor. Lausannae 1579. 8. Morgiis 1583. Fol. Genevae 1590. Fol. Bernae 1607, Fol.

Comment. in Epistolas Apostolorum. Genevae 1603. Fol.

Isagoge ad lectionem epistolarum divi Pauli Apostoli, qua compositionis oeconomia & germana dispositio indicatur. Lausannae 1574. 8. ib. 1579. 8.

Isagoge in canonicas VII. epistolas, qua (ut in Paulinis) compositionis oeconomia & germana dispositio monstratur. Lausannae 1579. 8.

Commentar. in Epist. Pauli ad Roman. Lausannae 1579. 8.

— — prior. & post. ad Corinth. Lausan. 1579. 8.

Com-

Commentar. ad Galat. Lauſ. 1579. 8.

— — ad Epheſ. Lauſ. 1579. 8.

— — ad Philipp. Coloſſ. & in utramque ad Theſſalon. Morgiis 1580. 8.

— — ad Timoth. Tit. Philemon. Morgiis 1580. 8.

— — ad Hebraeos. Morg. 1581. 8.

Commentar. in omnes epiſt. Pauli & canonicas, itemque in Apocalypſin D. Johannis. Morgiis 1583. Fol. ib. 1588. 8.

Commentar. in Epiſtolas catholicas. Morg. 1589. 8. Bernae 1608. 8.

Commentar. in Epiſtolas canonicas, Morg. 1581. 8.

Commentar. in Apocalypſin D. Johannis Apoſt. Morg. 1581. 8. ib. 1584. 8. 1589. Fol.

* * *

Commentarii breves in Moſis Pentateuchum, h. e. ad priſcam legem Dei. Bernae 1602. 8. ib. 1611. 8.

Commentarii abſolutiſſimi in Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Iſthmya. Genevae 1587. 4.

Gerdes in floril. libr. rar. p. 12. zählt es unter die ſeltenſten Bücher.

Deſcriptio Stockhorni & Neſſi, montium in Bernatium Helvetiorum ditione & naſcentium in eis ſtirpium.

Stehet in Valer. Cordi annotatt. in Dioſcoridem, ex edit. Conr. Geſneri, Tig. 1561. Fol.

Noch

Noch finde ich dem Aretius zugeschrieben:

Tabulae grammat. ebr. Fol.

De Sacramentis in genere. Lipſ. 1615. 4.

Opus phyſicum & med. de gradibus & compoſitionibus cujusdam incerti Auctoris, das er zu Zürch herausgegeben haben ſoll.

Armand (Jakob). Stand als franzöſiſcher Prediger in Hanau, und lebt dermalen als holländiſcher Geſandſchaftsprediger in Paris. Als nach dem 1762 geſchloſſenen Hubertsburger Frieden, von den franzöſiſchen Truppen des Königs Regiment, bey ſeinem Rückmarſch nach Frankreich, in Hanau einen Halt von einigen Wochen machte, ſo baten die Officiers deſſelben einige Tage vor ihrem Abzuge den Armand um eine Kanzelrede, die ſich auf den Frieden bezöge. Er nahm dieſe Aufforderung an, und dieſe Predigt wurde nachmals gedruckt; ſie führt den Titel:

Sermon ſur l'eſprit de l'evangile, prononcé à l'occaſion de la paix dans l'egliſe francoiſe de Hanau, en preſence de Mrs. les Officiers Francois du Regiment du Roi. Hanau 1764.

Rec. in Gazette litteraire de Berlin par Francheville, T. I. 1764. p. 29.

Der Herr Inſpektor und Oberprediger J. G. Holzapfel zu Schmalkalden, überſetzte ſie 1778. ins Deutſche.

Noch ein paar Gelegenheitspredigten.

Arnold (Gottfried) kam zu Annaberg in Meissen, wo sein den 11 Apr. 1695 verstorbener Vater gleiches Namens als Schullehrer stand, 1666 am 5 Septemb. zur Welt. Seine Mutter war Maria, eine gebohrne Lahlin. Die ersten Gründe zu den höhern Wissenschaften, legte er 1682 im Gymnasio zu Gera und gieng 1685 nach Wittenberg, wo unter andern Walther, Dassov, Deutschmann, Schurzfleisch, Quenstedt seine Lehrer waren. Durch seinen ganz ausserordentlichen Fleiß, der zugleich die Ausschweifungen der Jugend von ihm abwendete, und ihn auf den Weg der strengsten Sittenbeobachtung führte, brachte er es dahin, daß er schon 1686 die Magisterwürde annehmen konnte, obwohl er nachher aus der ihm ganz eigenen sonderbaren Denkungsart darüber mit sich selbst nicht zufrieden war, daher auch sorgfältig vermied, das grosse M. vor seinen Namen zu setzen. So sehr ihn seine natürliche Fähigkeit auf vieles Wissen zog und er auch nach seinem eigenen Geständniß Lust an dem Lobe und dem Beyfalle anderer empfand, eben so sehr beruhigte ihn denn wieder im Gegentheil der Gedanke, daß Christum kennen und ihm anhangen besser sey, als alles Wissen. Nichts kam vors erste mit seinen Neigungen mehr überein, als daß er zu einem P. J. Spener gehen konnte, der Oberhofprediger in Dresden war. Er erwarb sich dessen vorzügliche Liebe und überkam 1689, durch dessen Empfehlung, bey des Obersten Götzen und General Birkholzen Söhnen zu Dresden eine Informatorstelle, die er aber unversehens bald wieder verlohr, vermuthlich weil man die Spenerischen sogenannten Collegia pietatis, von welchen Arnold eines der fleißigsten Mitglieder war, mit ganz

andern

andern Augen betrachtete, als es der wahre Endzweck davon wohl erforderte; wenigstens mogte Arnold bey jenen Familien, deren Kinder er bilden sollte, sich kein gar günstiges Vorurtheil dadurch zugezogen haben. Mit seines Freundes Speners Beystand hätte er ohne Zweifel in ein öffentliches Kirchenamt kommen können, er verhinderte es aber selbst, weil er, mit seinen eigenen Worten geredet (*), nach Erkenntniß des tiefen Verfalls in der ganzen so genannten Christenheit und wegen der äusserlichen Cerimonien auch dabey fast nötigen Verstellungen nicht tüchtig dazu zu seyn glaubte (**). Nachdem er sich einige Zeit in der Zunnerischen Buchdruckerey zu Frankfurt am Mayn mit Korrigiren beschäftigt, nahm er 1693 zu Quedlinburg bey des Stifthauptmanns von Stammen beyden Söhnen eine Hofmeisterstelle an, die er viel Jahr lang versah. Da er seinen Grundsätzen in Annahme eines öffentlichen wenigstens theologischen Amts so treu zu bleiben schien, so vermogte ihn das Zureden seiner Freunde doch dahin, daß er seine Gelehrsamkeit ganz der Kirchengeschichte zu widmen anfieng und in Aufklärung derselben gleichwohl der Welt nützlich werden wollte. In dieser Sinnesbeschaffenheit geschahe es, daß er den 1697 an ihn ergangenen Beruf als ordentlicher Professor der Geschichte zu Giessen theils auf anderer

(*) In §. 4. seines gleich folgend zu gedenkenden offenherzigen Bekänntnisses.

(**) Die F. Samml. von A. u. N. Theol. Sachen 1737 p. 550 sqq. theilen einen d. d. Dresden den 29 März 1693 an einen Prediger Klimper, zu Röhrsdorf Chemnitzer Inspection, von Arnold geschriebenen Brief aus dem Original mit, um seinen frühen Hang zum Fanaticismus zu zeigen.

derer theils aus seiner eigenen Ueberredung annahm, indem er nun meynte, daß ein akademisches Leben für sein Gemüth erträglich und auch bey seinem Vorsatze, Gott und dem Nächsten zu dienen, erbaulich werden könnte. "Ich hatte kaum," schreibt er selbst in dem §. 7. s. offenherz. Bekänntniß. "die gewönlichen Verrichtungen bey diesem Amte angetreten, so empfand ich alsobald in meiner Seelen allzeit und durchgehends die größte Angst und Bedrängniß, ob ich wohl dieselbe vor andern möglichst verbarg. Ich bemühete mich, mit Lesen, Disputiren und andern Exercitiis treu und fleißig zu seyn und suchte mich sonst nach Möglichkeit zu beruhigen: allein die bald erfolgende Reue überwog alles, Gott weiß, ich lüge nicht, womit auch einige Kreatur mir gefallen wollte. Da giengen bey allen Schritten und Gelegenheiten die stätigen Bestrafungen und Warnungen des H. Geistes in meinem Herzen unaussezlich an und vor sich. Der Eckel vor dem hochtrabenden ruhmsüchtigen Vernunftwesen des akademischen Lebens wuchse täglich, und das Geheimniß der Bosheit, so in mir und andern lag, wurde zu meinem heftigen Entsetzen nachdrücklich entdeckt. Bey allen Verrichtungen, Collegiis, Disputationen und andern Actibus fühlte ich die empfindlichsten Gemütsschmerzen, und was von Christi Leben übrig war, fand hier beynahe sein Ende. Alle Worte und Werke gaben mir lauter Stiche in mein zerschlagenes Gemüth, weil ich so gar alles Christo und seiner Niedrigkeit, Liebe und Einfalt, ja dem lebendigen Glauben und ganzen Weg des Heils gerade entgegen stehen sah." Wenn man Arnold so aus dem Grunde des Herzens reden hört, so wird man sich nicht wundern, daß er alle Vorwürfe von Melancho-

lie, Eigensinnigkeit, Uebereilung und dergleichen nicht geachtet und in Zeit von einem Jahre ganz freywillig sein Professorat wieder niedergelegt hat. Schlechterdings zu den mannigfaltigen Urtheilen zu schweigen, die seine Freunde so wohl als Feinde über einen solchen ungewöhnlichen Schritt, wenigstens der Veranlassung nach ungewöhnlichen Schritt, fällen konten, hielte Arnold nicht für gut. Man sahe demnach alsbald die Ursachen davon in einer Schrift (*) öffentlich vor Augen gelegt, in welcher dem Leser nichts vorenthalten wird, was von der innersten Denkart seiner Seele einen Abriß geben kann. Arnold erscheint da als der redlichste Mystiker und er müßte der verruchteste Heuchler

(*) Sie hat den Titel: Gottfr. Arnolds offenherzige Bekändtnüß, welche bey unlängst geschehener Verlassung seines academischen Amts abgelegt worden, 1698. 12. Sie erschien in dem folgenden Jahre 1699 in 4, wobey angehängt ist: Extract eines Schreibens von Gottfr. Arnold d. d. 29 Nov. 1698, darinnen er antwortet, auf einige Aussprengungen, als ob seine Resignation ihn gereuet, als auch, auf einige Anzäpfungen seiner Offenherzigen Bekändtnüß ꝛc. Eine andere Ausgabe davon hat die Aufschrift: Offenherzige Bekänntniß ꝛc. anitzo vermehrt: 1) mit einigen Zeugnissen von der Christl. Freyheit im gemeinen Kirchendienste. 2) vom Zustande der Universitäten. 3) kurze Gegenerinnerung auf eines Ungenannten wohlmeynende Erinnerung ꝛc. Frf. 1700. 12. Die 7te Auflage davon ist gedruckt zu Giessen 1709. 12. (Rec. in N. Bibl. oder Nachr. und Urth. von N. Büch. Frf. und Leipz 1716. 8. 6 B. p. 43. sqq.) Der alsbald an Spenern über die Niederlegung seiner Profession geschriebene Brief stehet im Hess. Hebopf. 25 St. p. 473 sqq. Man sehe auch I. C. Coleri hist. G. Arnoldi, p. 249. sqq.

ler gewesen seyn, wenn seine Sprache nicht als die unschuldige Sprache seines Herzens ohne Bosheit gehört werden sollte. Man lasse ihn phantasirt, man lasse ihn in seinen Ideen, von des Menschen Bestimmung auch auf dem Schauplaz der Erde, hie und da geirrt haben. Er phantasirte und irrte in tiefer Liebe zu Gott und dem Heiland; das, dünkt mich, wird der unpartheyische Mitmensch an ihm im Grunde nicht verkennen, wenn er sich auch gleich seinen besondern, es ist nicht zu leugnen, oft übertriebenen Meynungen nicht unterschreiben kann. Noch in dem Jahre 1698 begab sich Arnold von Giessen wiederum nach Quedlinburg und lebte als eine Privatperson in dem Hause des dasigen Hofdiakonus, nachmaligen Predigers und Inspektors zu Werben, Joh. Henr. Sprögels, der in ein paar Jahren sein Schwiegervater wurde. Eben sein veränderter Entschluß in Absicht auf den Ehestand, von dem er ebenfalls entfernt zu bleiben, sich in seiner Schrift: Göttl. Sophia &c. erklärt hatte, würkte sofort auch die Veränderung seiner Meynung die öffentlichen Aemter betreffend. Es würden, antwortete er auf die darüber gefälleten sehr ungütlichen Urtheile, die, so dem Zug des Vaters folgten, durch mancherley Proben und Aufgaben geführt, die der Vernunft zwar zuwider scheinen, keineswegs aber den wahren Grund der neuen Geburt veränderten und aufhöben. Mit Sprögeln und mehreren seiner Anhänger indessen machte sich Arnold, zu Quedlinburg besonders, des Religionsseparatismus schuldig und reizte das Ministerium zu offenbaren Klagen wider sich; König Fridrich in Preussen, der ihm den Charakter eines *Historiographi* beylegte, nahm ihn jedoch in seinen Schutz und ließ sei-

 nes

nethalben das vortheilhafteste Empfehlungsschreiben an den Herzog Wilhelm von Sachsen-Eisenach abgehen, da ihn dieses Schwester die verwitwete Herzogin Sophia Charlotte 1701 als ihren Kabinetsprediger nach Altstädt berufen hatte; ja der König ersuchte sogar den Herzog, daß er das zarte Gewissen des Arnolds mit dem Eyde auf die formulam Concordiae verschonen mögte. Als der Herzog nicht allein dieses von sich ablehnte, sondern auch mit der Wahl seiner Frau Schwester dermaßen unzufrieden war, daß er ihm gar nicht einmahl seinen Aufenthalt und irgend eine Amtsverrichtung zu Altstädt verstatten wollte, ihm deshalb auch zu wiederholten mahlen die Enthaltung derselben andeuten ließ, ohnerachtet ein abermaliges Königliches Fürsprachschreiben seinethalben einlief; so beförderte ihn endlich der König 1705, bis dahin sich sein ihm zulezt mit allem Ernst bedeuteter Abzug von Altstädt verzogen hatte, an seines eben verstorbenen Schwiegervaters Sprögels Platz, zum Prediger und Inspektor nach Werben in der Alten-Mark; und endlich 1707 in gleicher Würde nach Perleberg in der Priegnitz. Hier fand er sein Lebens-Ende. Es trug sich zu, daß am ersten Pfingsttage einige Werber unter der Communion in die Kirche fielen, um etliche junge Leute zu Kriegsdiensten wegzunehmen (klägliches Paradoxon); Arnold, der schon von einer skorbutischen Krankheit entkräftet war, erschrak darüber so heftig, daß alsbald ein hitziges Fieber und am 30 May des Jahrs 1714 sein Tod darauf erfolgte.

Es war 1700 am 5 Sept. als er sich mit Anna Marie, des mehrerwehnten Sprögels Tochter verhey-

heyrathete. Seine mit ihr gezeugte 2 Kinder, ein Sohn und eine Tochter, giengen schon frühzeitig 1709 wiederum aus der Welt.

(Gedoppelt. Lebenslauf G. Arnolds, wovon der eine von ihm selbst projectirt und aufgesezt worden. Leipz. und Gardeleg. 1716. 4. (*) Joh. Crusii Gedächtniß=Reden bey Beerdigung G. Arnolds. Perleb. 1714. (**) Angezogenes offenherziges Bekänntn. G. Arnolds. Reitz Historie der Wiedergebohrnen, 4 Th. p. 259. sqq. *Jo. Christo. Coleri* historia Gothofr. Arnoldi, c. praef. Gottlieb Wernsdorfii, Vitemb. 1718. 8. (***).)

Schrif-

(*) Rec. in Unschuld. Nachr. 1716. p. 172. sqq.

(**) Hier heißt es, Arnold seye gewesen 1) eines erleuchteten Verstandes, 2) einer barmherzigen Schärfe, 3) einer unverdrossenen Munterkeit und Arbeitsamkeit, 4) einer klugen Einfalt.

(***) Gegen die Colerische Schrift, in welcher Arnold überaus hart behandelt wird, gab ein Anonymus Christianus (wie er sich selbst nennt) heraus: Vindicata veritas, h. e. epistola ad amicum, qua quaedam ex J. C. Coleri historia Godofr. Arnoldi expenduntur, & calumniae, quibus iste Arnoldum aliosque Theologos bene meritos maculare voluit, breviter absterguntur; (in fine: scripsi Perlebergae mense Jul. 1718.) Frf. 1719. 4. Er schreibt von der Wernsdorfischen Vorrede: "Urit, furit, ardet, frendet & narrationibus de falsitate quam maxime suspectis atque mendaciis turbat manes Arnoldi, und sezt Colern mit Wernsdorfen, seinem Lehrer, in gleiche Klasse. Joh. Wilh. Petersen stellete ans Licht: Geretteter Bruder Gottfr. Arnold, Grätz 1718. 8. (s. Unsch. Nachr. 1718. p. 910.)

Schriften. (*)

Diss. de lotione manuum. Vitemb. 1686. 4.

— de Hermunduris. ib. eod.

— de locutione Angelorum. ib. eod.

Erstes Martyrthum, nebst Barnabä und Clementis Sendschreiben, ins Deutsche übersezt. Halle 1695. 12. 1738. 8.

Denkmahl des alten Christenthums, bestehend in des H. Macarii und anderer hocherleuchteten Männer aus der alten Kirche höchst erbaulichen und und auserlesenen Schriften. Leipz. 1696. 8. Gosl. 1699. 8. das. 1702. 8. das. 1716. 8. Leipz. 1738. 8. Mit S. J. Baumgartens Vorrede, Leipz. 1740. 8.

Die erste Liebe der Gemeinen Jesu Christi, d. i. wahre Abbildung der ersten Christen nach ihrem lebendigen Glauben und heiligen Leben; aus der ältesten und bewährtesten Kirchen-Scribenten eigenen Zeugnissen, Exemepln und Reden nach der Warheit der ersten einigen Christl. Religion — — treulich und unpartheyisch entworfen, worinn zugleich des Will. Cave erstes Christenthum erläutert wird. Frf. 1696. fol. 1700. 1706. 1712. fol. Altona 1722. 4. Leipz. 1732. 4. Mit einer Vorrede S. J. Baumgartens. Leipz. 1704. 4.

Rec. in Act. Erud. Lipf. 1696. p. 546. In Holländ. Sprache kam es heraus; Amsterd. 1698. fol.

Fra-

(*) Man vermisset überall ein richtiges Verzeichniß derselben. Ich bin so viel möglich bemühet gewesen, die Richtigkeit zu erreichen.

Fratrum sororumque appellatio inter Christianos maxime & alios quondam usitata tum & cognatio Christianorum spiritualis ex antiquit. monumentis commentar. illustrata. Accessit Christianorum ad metalla damnatorum historia (*). Frf. 1696. 8.

Kam auch unter dem Titel heraus: Historia fraterni nominis & cognationis spiritualis inter Christianos receptae. Goslar. 1702. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1702. p. 825.

Diss. de historia Georgii Ducis. Gissae 1697. 4.

— de corrupto historiarum studio. Frf. 1697. 8.

Kurzgefaßte Kirchenhistorie des A. und N. T. Leipz. 1697. 8. 1700. 1708. 1722. 1737. 8.

Gottl. Stolle gab Anmerkungen darüber heraus, Jena 1744. 8.

Göttliche Liebesfunken, aus dem grossen Feuer der Liebe GOttes in Christo JEsu entsprungen. Imgleichen JEsus und die Seele, bestehend aus 40 anmuthigen Sinnbildern. Frf. am Mayn 1697. 12 1701. 12. Leipz. 1724. 8.

Rec. in Löschers Theol. Annal. 1 Zehend. p. 554.

Tabula chronologica rerum in ecclesia & republ. gestarum a Christo nato ad annum 1697. congesta. Lips. 1698. fol.

(*) Lezteres stehet auch in Chr. Thomasens historia sapientiae & stultitiae, Halae 1693. 8. T. III. p. 173. sqq.

Die Zeichen dieser Zeit. Aschersleb. 1698. 8.

Heilsame Wahrnehmung jetziger Zeiten, 1699. 12. 1718. 1728. 12.

Auserlesene Sendschreiben der Alten. Frf. 1700 8. Büdingen 1723. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1724. p. 918.

Leben der Altvätter. Halle 1700. 4. herausgegeben von Joh. Dan. Herrnschmidt, das. 1718. 4.

Rec. in Unsch. Nachr. 1719. p. 93.

Richtigster Weg durch Christum zu GOtt, in 3 Predigten angewiesen. Frf. und Leipz. 1700. 8. das. 1726. 12.

Rec. in Unsch. Nachr. 1702. p. 284.

Unpartheyische Kirchen- und Ketzerhistorie, vom Anfang des N. T. bis auf das Jahr Christi 1688. 1. 2. Th. Frf. am M. 1700. 3. 4. Th. das. 1715. Fol. das. 1729. gr. 4. Schafhaus. 1740. Fol.

Eine holländ. Uebers. Amsterd. 1701. Fol.

Es ist zu bekannt, daß es davon mit Recht heisset: Laudatur ab his, culpatur ab illis. Es mag darüber vorzüglich nachgeschlagen werden J. G. Walch in s. Einl. in die Religionsstreitigk. der Ev. Luth. K. 2 Th. p. 687. 5 Th. p. 982. Reimanns Einl. in die hist. litt. 3 Th. p. 690. *Fabricii* hist. Bibl. P. II. p. 452. Nachr. v. der Stoll. Bibl. 1 B. p. 87. Unsch. Nachr. 1701. p. 95. A. und N. aus dem Schatz theol. Wissensch. Marr. 1701. p. 95. J. C. Coleri hist. G. Arnoldi, p. 131. sqq.

Chr. Thomasius in den 4 Th. s. Cautelen sagt, es wäre nächst der Bibel kein besseres Buch, als die

Ar-

Arnold. K. und K. Hist. Man weiß aber, daß davon kein Bogen abgedruckt worden, den Thomasius vorher nicht erst gesehen und corrigirt hat, s. Bibliotheca Gotofr. Thomasii, Vol. I. p. 415. Chr. Thomasens Lob ist also sehr verdächtig.

Es ist nicht minder bekannt, zu wie vielen und manchen Schriften Arnold mit seinem Werke die Veranlassung gegeben, und es kann hierüber zu Rathe gezogen werden Unsch. Nachr. 1703, p. 468. 1704, p. 76. 355. 428. 500. 1707, p. 262. 1708, p. 67. J. C. Colerus l, c. p. 152. sqq. J. G. *Walch* in Bibl. Theolog. P. III. p. 130. sqq.

Man hat auch einen: Auszug einiger gottseeligen Schriften zur Ermunterung und Aufweckung einiger den HErrn fürchtenden Herzen, herausgenommen aus G. Arnolds K. und K. Hist. vierten Theil. Berlenb. 1716. 8.

Rec. in Jahns Bücherverz. 1 B. 1 Absch. p. 757.

Geheimniß der göttlichen Sophia oder Weisheit. Leipz. 1700. 8.

Man findet dabey die Fortsetzung seiner göttlichen Liebesfunken.

Eine holländ. Uebers. davon erschien, Amsterd. 1702. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1702. p. 254.

Kurz vor seiner letzten Krankheit soll Arnold zu einem seiner vertrauten Freunde gesagt haben; er wünsche, daß er das Buch von der Sophia nicht geschrieben: auch seine K. und K. Hist. mit mehrerer Vorsichtigkeit abgefasset hätte.

Erklärung vom gemeinen Sectenwesen, Kirchen und Abendmahlgehen, — auf Veranlassung der von E. S. Cyprian vorgebrachten Beschuldigungen wider seine Person; nebst eines Freundes Erinnerungen gegen Cypriani Anmerkungen über die Kirch. und K. Historie. Leipz. 1700. 4.

Fernere Erläuterung seines Sinnes und Verhaltens beym Kirchen- und Abendmahlgehen, in einer Rede und Antwort auf die unter dem Nahmen eines ganzen Ministerii von etlichen Quedlinburgischen Predigern vorgebrachte unerfindliche Auflagen, zusammt einer freundlichen Duplica an T. Pfanner. Frf. 1701. 4.

Rec. in A. und N. aus dem Schatz theol. Wissens. Aug. 1701. p. 263.

Endliche Vorstellung seiner Lehr und Bekenntniß auf D. Veiels und M. Corvini Anklagen, mit dem Entschluß, niemanden mehr zu antworten und die Kirchenhistorie selbst zu emendiren, Frf. 1701. 4.

Leben der Gläubigen, oder Beschreibung solcher gottseeliger Personen, welche in den letzten 200 Jahren sonderlich bekannt worden. Halle 1701. 4. das. 1732. 4.

Rec. in A. und N. aus dem Schatz theol. Wissenschaften Octob. 1701. p. 381.

Etliche vortrefliche Traktätlein aus der geheimen Gottesgelahrtheit, nemlich: 1) der Mad. Guion kurzes und sehr leichtes Mittel zu beten, und Auslegung des Hohen Liedes Salomonis. 2) Des berühmten Laurentii de la Resurrection geistliche Regeln, Sendschreiben, Sitten und Gespräche, wie

wie auch Uebung der göttlichen Gegenwart: zu Erbauung ernstlich suchender Gemüther auf dem geheimen Weg zum Leben und zur Erläuterung des jetzigen Streits in Frankreich wegen des Quietismi, ohnlängst aus dem französ. übers. und jetzo nebst einem histor. Vorbericht herausgegeben von G. A. (d. i. Gottfr. Arnold). Frf. und Leipz. 1701. 12. Goslar 1706. 12.

Historia & descriptio Theologiae mysticae s. Theosophiae arcanae veterum & novorum mysticorum. Frf. 1702. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1702. p. 405. Lilienthals theol. Bibl. p. 268.

Die deutsche Uebersetzung davon führt den Titul:

Historie und Beschreibung der mystischen Theologie oder geheimen Gottesgelahrtheit, wie auch der alten und neuen mysticorum, nebst beygefügter Vertheidigung dieser Theologie, Frf. 1703. 8. Andere Edition, verbessert und vermehrt mit einem Sendschreiben von denen Gründen und Kennzeichen der vornehmsten mysticorum aus denen leztern Saeculis, Leipzig 1738. 8.

Recognitiones oder des h. Clementis Historie von den Reisen und Leben des Apost. Petri, in X. Büchern; ins Deutsche übersetzt mit einem Vorbericht. Berlin 1702. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1702. p. 184. sqq.

Eheliches und unverehelichtes Leben der ersten Christen, nach ihren eigenen Zeugnissen und Exempeln beschrieben. Frf. 1702. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1702. p. 448. Reimanni Bibliot. theol. p. 722.

Betrachtung von dem mittleren Zustande der Seelen, nach dem Abschiede aus dem Leibe. Amsterd. 1703. 8. Leipz. 1725. 8.

Supplementa, illustrationes & emendationes, zur Verbesserung der Kirchenhistorie. Frf. und Leipz. 1703. 4.

Man findet dabey: 1) Aufrichtige Anmerkungen über die bisher erregten Streitigkeiten wegen der Kirch- und Ketz. Historie Arnolds. 2) Volkmeyers Betrachtungen und Anmerkungen über Arnolds K. u. K. H. von Zacharias Gößen herausgegeben.

Rec. in Unschuld. Nachr. 1703. p. 158. 468. 473.

Verklärung JEsu in der Seele, aus den gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Episteln gezeiget, nebst kurzen Anmerkungen über die Paßion. Frkf. 1703. 4. 1708. 1723. 4.

Rec. in Unsch. Nachr. 1704. p. 483.

Neuer Kern wahrer Geistes Gebeter, wie auch recht geistlicher liebreicher Lieder. Frf. 1704. 8. Augspurg 1718. 8. Frf. 1739. 8.

Geistliche Gestalt eines evangelischen Lehrers, nach dem Sinn und Exempel der Alten. Halle 1704 8. Frf. und Leipz. 1723. 8. Leipz. 1737. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1704, p. 895. Lilienthals theol. Bibl. 2 B. p. 809.

Consilia und Responsa theologica, oder Gottesgelehrte Rathschläge und Antworten über den wichtigsten Stücken und Zuständen eines göttl. Wandels, nebst einigen geistlichen Gedichten, der Weisheit

Gar-

Gartengewächs genannt. Frf. und Leipz. 1704. 8. das. 1736. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1704. p. 601.

Buch der Weisheit Salomonis, aus dem Grundtext aufs neue übersetzt, wie auch durchgehends mit gleichen Schriftstellen, variantibus lectionibus, nöthigen Anmerkungen versehen. Halle 1705. 8. das. 1739. 8.

Rec. in Lilienthals exeget. Bibl. p. 108.

Neue Uebersetzung des Buchs Sirach aus dem Grundtext, wie auch durchgehends mit gleichen Schriftstellen, variantibus lectionibus und nöthigen Anmerkungen versehen. Halle 1706. 8.

Rec. in Lilienthals exeget. Bibl. p. 108.

Evangelische Bottschaft der Herrlichkeit GOttes in JEsu Christo, nach den ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien vorgetragen, wie auch kurzen Betrachtungen über den Psalter. Frf. 1706. 4. das. und Leipz. 1718. 4. Leipz. 1722. 4. das. 1727. 4. Frf. 1732. 4. Leipz. 1735. 4. Lemgo 1759. 4.

Rec. in Unsch. Nachr. 1706. p. 168.

Wahres Christenthum altes Testaments, im heilsamen Gebrauch der vornehmsten Sprüche aus dem 1 B. Mos. ans Licht gestellt; nebst einigen absonderlichen Predigten und einer Fortsetzung der Gottesgelahrten Rathschläge. Frf. 1707. 4. Altona 1731. 4. Leipz. 1742. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1707. p. 499.

Petr. Allixii Ausspruch der Jüdischen Kirche wider die Unitarios; aus dem englischen übers. mit einer Vorrede. Berl. 1707. 4.

Das

Das Original kam zu London 1699. 8vo. unter dem Titel heraus: the Judgment of the ancient Jewish church, against the Unitarians. —

Abwege, oder Irr- und Versuchungen gutwilliger und frommer Menschen, aus Beystimmung des gottseeligen Alterthums. Frf. 1708. 4. daselbst 1736. 4.

Rec. in Unsch. Nachr. 1708. p. 247.

Historia von der Lehre, Leben und Thaten derer beyden Apostel und Jünger Christi Petri und Pauli. Rostock und Leipz. 1708. 8.

Evangelische Reden über die Sonn- und Festtags-Evangelien, zu einer Haus- und Reise-Postill: nebst einer Vorrede von der freyen und einfältigen Predigart. Frf. 1709. 8. Leipz. 1713. 8. Frf. 1732. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1708. p. 887.

Wahre Abbildung des inwendigen Christenthums; als eine Fortsetzung und Erläuterung der Abbildung der ersten Christen. Frf. 1709. 4. das. und Leipz. 1723. 4. das. 1730. 4. das. 1733. 4.

Man findet hierinnen einen vollkommenen Abriß des Arnoldschen Lehrsystems.

Rec. in Unsch. Nachr. 1709. p. 601.

Histor. theologische Betrachtungen merkwürdiger Warheiten, auf Veranlassung der bisherigen Einwürfe gegen G. Arnolds Schriften, von einigen nach und nach bescheidentlich aufgesetzt, und nun zu nöthiger Verantwortung dargelegt, Frf. 1709. 4.

Rec. in Unsch. Nachr. 1710. p. 162.

Pa-

Paradisischer Lustgarten, erfüllet mit andächtigen Gebetern. Stendal 1709. 12. 1723. 12. Leipz. 1728. 12. Büdingen 1729. 12. Leipz. 1734. 8. Leipz. und Gardelegen 1743. 12. Tüb. 1746. 12.

Verursachte doch gemäßigte Sündfluth, in einer Predigt auf eine zu Perlenberg ergangene Wasserfluth, Berlin 1709. 8.

Evangelische Reden über die Episteln, zu einer bequemen Haus- und Reise-Postill. Leipz. 1711, 8. das. 1733. 8.

Nachher kam noch heraus: Sonderbare Predigten, als ein Anhang zur Epistel-Postill. Leipz. 1722. 4. (s. Samml. von A. und N. theol. Sachen. 1722. p. 616.)

Wohl eingerichteter Schulbau; eine Rede. Leipz. 1711. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1712. p. 471.

Th. v. Kempis sämtliche Schriften, aus seinen lat. Werken verteutscht; nebst einer Anweisung auf die Sonn- Fest- und Bustage. Perleb. 1712. 8.

Bus- und Bet-Glocke. 1713. 12.

Geheime und innige Betrachtungen über die Psalmen Davids, vornemlich auf den innern Menschen gerichtet, nebst einer Buß-Betrachtung vom verlohrnen Sohn, aus Luc. XV, 11-32. und ein Sermon bey Begehung des Gedächtnißes Christi im heil. Abendmahl. Wie auch eine erbauliche Paßions-Betrachtung des Leidens und Sterbens JEsu Christi. Cassel 1713. 8. Mit dem Text des Psalters und einer Vorrede vermehrt, Büding. 1735. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1714. p. 490.

Theo-

Theologia experimentalis, oder geistliche Erfahrungs-Lehre, von den vornehmsten Stücken des lebendigen Christenthums, von Anfang der Bekehrung bis zur Vollendung; nebst Anleitung der Sonn- und Festtägl. wie auch Buß- und anderer Texte. Frf. 1714. 4. Nebst Anhang, bestehend in 10 Betrachtungen über die Epist. Pauli an die Coloss. das. 1735, 4.

Rec. in Unsch. Nachr. 1715. p. 900.

Evangelischer Herzens-Wecker, bestehend in 7 Tractätlein (*):

1. Einfältigste und kürzeste Anleitung zum Christenthum.

2. Heilsame Prüfung des jetzigen Christenthums der meisten Seelen.

3. Vertheidigung des wahren Christenthums, wider 132 gemeine Einwürfe.

4. Evangelische Anlockung zum wahren Christenthum.

5. Heilsame Aufmunterung zum Ernst im Christenthum.

6. Göttliche Gnadenheimsuchung vor die einbrechenden Gerichte.

7. Geist-

(*) Sie kamen ehemals auch nachher einzeln heraus, nemlich:
Nr. 1. Büdingen 1728. 12.
Nr. 3. Berlin 1747, 8.
Nr. 5. 1710. 12.
Nr. 6. Büdingen 1713. 12. Leipz. 1734. 12.
Nr. 7. Berlin 1711. 12.
Nr. 8. 1728. 12.

7. Geistlicher Rath und Unterricht vor Kranke und Sterbende. Stendal 1717. 12. das. 1724. 12. Leipz. 1729. 12.

Vermehrt mit:

8. Erinnerung wegen des eifrigen Verlangens nach den Strafen der Gottlosen. Stendal und Gardelegen 1743. 12.

* * *

Mit Vorreden versahe Arnold

Joh. Angelus (d. i. Joh. Schefflers) Cherubinischen Wandersmann. Frf. 1701. 12. daselbst 1713. 12.

Schröders wohlgemeynte Erinnerung. Frkf. 1709. 8.

Es handelt die Vorrede von geistreichen Predigten.

Mich. de Molinos geistl. Wegweiser, Frf. 1712. 12.

Es enthält die Vorrede eine Anweisung zu unanstößiger Lesung dieses Buchs.

Joh. Rusbrochs sämtl. Schriften, Frf. 1727. 4.

* * *

Als einzelne Auflagen aus den Arnoldischen Schriften, kenne ich:

Christl. Unterricht für schwache Christen. Lpzg 1722. 12. das. 1736. 12.

Erläuterung des kleinen Catechisimus Lutheri. Altona 1722. 12.

Christlicher Unterricht von den Geheimnissen des Evangelii. Frf. 1722. 12.

L Wah-

Wahrer Glaubenswandel einer JEsu nachfolgenden Seele, als eine tägliche Uebung vorgestellt. 1722. 12.

Christliche Haushaltung u. Kinderzucht. 1725. 8

Zeugniß der Warheit von göttl. und menschl. Ordnungen des Gottesdienstes. 1726. 12.

Erndte-Predigt, darinn die rechte Erkenntniß GOttes aus seinen Wohlthaten, aus Ap. Gesch. XIV, 15-17. angewiesen. 1737. 8.

Das gläubige Gelübde der Seelen gegen GOtt, in einer Predigt aus 1 B. Mos. XXVIII, 20-23. 1738. 8.

Rechte Sterbekunst. 1740. 8.

Rede, in welcher bekehrte Christen als Aufwärter GOttes vorgestellt werden. 1741. 8.

Rede von einer seel. Sterbeschule. 1742. 8.

Irrdischer und himmlischer Wandel. 1742. 8.

Rede von der Anbetung GOttes im Leiden. 1742. 8.

Predigt von der Versüssung des Todes. 1742. 8

Rede von dem Sieges-Preiß wahrer Kämpfer. 1742. 8.

Predigt, in welcher GOttes Wunder-Regiment im Bösen und Guten aus 1 B. Mos. L, 20. zu besonderer Aufrichtung und Stärkung unschuldiger Leidender erbaulich vorgestellt wird. 1744. 8.

Arnoldi (Johann Conrad) trat zu Trarbach an der Mosel, wo sein Vater Johann Just Arnoldi

Anfangs Rektor des Gymnasiums, nachher 40 Jahr lang Prediger und Senior des Ministeriums gewesen, 1658 den 1 November zur Welt. Das Gymnasium seiner Vaterstadt verwechselte er 1677 mit der Universität Giessen, um die dort gelegten Gründe in den Wissenschaften hier weiter zu verfolgen. Die Logik und Metaphysik hörte er beym Arcularius, die Ethik beym Weiß, die Redekunst und Historie beym Phasian, die Mathematik beym Mentzer, die Physik beym Strauß und die Orientalischen Sprachen beym Clodius. Nachdem er 1679 die Magisterwürde erlangt, widmete er sich völlig der Theologie unter der Anführung Mislers, Hanneken und Rudraufs; und ferner mit dem Jahre 1680 zu Strasburg, unter Seb. Schmid, Js. Faust und Balthas. Bebeln, wo er jedoch auch den historischen Vorlesungen des Ulr. Obrechts beywohnte. Die Begierde auch noch andere Universitäten und Oerter zu sehen bestimmte ihn 1683 von Strasburg aus zu einer Reise über Durlach und Pforzheim nach Tübingen, Stutgard durch Schwaben, Bayern und Franken. Gleichwie er sich zu Tübingen ein halbes Jahr aufhielt und die theologischen Vorlesungen des Joh. Adam Osianders und Geo. Henrich Häberlins, so wie die historischen des Jo. Ulr. Pregizers besuchte; so that er ein gleiches zu Altorf, wo er den Umgang der berühmtesten Männer zu benutzen trachtete, bevor er in sein Vaterland zurück kam. Von hieraus machte er alsbald eine neue Reise in Sachsen, durch Frankfurt nach Heidelberg, Manheim, Speyer und Worms, und endlich 1684 nach Frankreich. Zu Worms hatte man ihm das Rektorat am Gymnasium angeboten, er konnte es aber nicht annehmen, weil sein

Landesherr Pfalzgraf Christian II. zu Birkenfeld, dessen gegen ihn auf den Universitäten und bey seinen Reisen erwiesenen Milde er ohnedies verpflichtet war, ihn selbst im Lande brauchen wollte, das denn auch in Erfüllung gieng, da dieser ihn unterm 19 Febr. 1685 zum Rektor des Trarbacher Gymnasiums ernannte, daher er Frankreich, wo er gern noch länger geblieben wäre, verlassen und sein Amt antreten muste, das er zwar über 23 Jahr mit allem Fleis und Sorgfalt, doch aber auch zulezt mit dem sehnlichsten Verlangen, um solches mit einem andern verwechseln zu können, verwaltete, weil es von mancherley sowol Kriegs- als Französischer Reunions- und Religions-Gefährlichkeiten begleitet war. Wider sein Denken und Vermuthen überkam er am 10 Febr. 1708 den Ruf zum Rektorat des Pädagogiums nach Darmstadt. Er folgte also demselben gern. Unterm 28 Octob. 1716 wurde er zum ordentlichen Professor der Logik und Metaphysik zu Giessen bestellt. Hier nahm er 1719 am 25 Jun. die theologische Doktorwürde an. Im Jahr 1725 (nach dem Tode Matth. Nikol. Kortholts) wurde er Universitäts-Bibliothekarius; 1729 ordentlicher Professor der Theologie und 1733 Mitglied des geistlichen Definitoriums. Er starb in der Nacht zwischen den 21 und 22 May 1735; und hinterließ aus seiner Ehe 6 Söhne und 5 Töchter.

(Aus dem Hess. Hebopfer 9tes St. p. 935 sqq. wo E. F. Neubauer des Gottfr. Ludovici Schulhist. P. IV. p. 26 und mehr andere Nachrichten zu dieser Biographie gebraucht hat.)

Einer seiner Söhne hieß: Theodor Elias, und einer Ernst Christoph. Von diesem leztern hier besonders.

Schriften:

Disp. philos. (sub praes. Jo. Dan. Arcularii) de independentia (pro Gr. Mag.) Gissae 1678. 4.

Exerc. theol. (sub praes. Balthas. Bebelii) de resurrectione infantum nondum genitorum. Argentor. 1682. 4.

Bebel giebt ihm in den vorgesezten Prolog, neben dem Zeugniß über seine Geschicklichkeit und Fleiß, auch dieses, daß er Verfasser der Disputation sey.

Disp. sub tit. Procus divinitatis Julius Proculus, (ubi de apotheosi Romuli) Resp. Joh. Theod. Liedvogel, Barutho - Franc. Altorfi 1683. 4.

Programmata varia, die er zu Trarbach herausgegeben, unter andern von 1686. 1687. 1691. und die zu Strasburg gedruckt worden.

E. F. Neubauer sagt, daß ihm davon keines zu Gesichte gekommen, sondern daß ihm solche nur durch den Ludovici in s. Schulhist. P. IV. p. 281. bekannt geworden, der davon die mit den angeführten Jahren bemerke. Ich bin in dem nämlichen Falle.

Progr. invitat. ad orat. inaug. de aquila scholastica. Darmst. 1708. fol. s. pat.

— — de ignoratione Dei, origine malorum omnium, ad trium juvenum orationes audiendas invitatorium. Darmst. 1708. fol. s. p.

Elegia invitatoria ad aud. orat. auſpical. M Jo. Frid. Mickelii, novi Conr. Darmſt. 1708. fol.

Καιροδουλεία (Rom. XII, 11.) progr. invitat. commendata. Darmſt. 1709. 4.

Progr. invit. ad panegyricum Erneſto Ludovico, H. Landgr. dicendum. Darmſt. 1709. fol.

— carminicum, quo indixit orationes in connubium Dorotheae Sophiae, Landgr. Haſſ. cum Jo. Frider. Comite in Hohenlohe & Gleichen. Darmſt. 1710. fol.

— invitator. Scholaſt. ad ἑλλάδα ὀρθοφωνοῦσαν. Darmſt. 1710. 4.

— — declamationibus ſex ſolemnibus ad leges & artes veſtiarias praemiſſum. Darmſt. 1710. 4.

Γενέσια, progr. quo Princ. Erneſti Ludovici diem natalem celebrandum indixit. Darmſt. 1710 fol.

Matanoeologia h. e. loci de poenitentia ſecundum ductum inſtitutionum b. Dieterici catecheticarum, lectionibus theologicis ordinariis explicati, ſummaria repetitio; Reſp. Jo. Zachar. Thilemann, Darmſtad. Darmſt. 1710. 4.

Πλανόδιον συνοδικὸν collatione hiſtorico-theol. ad concilium Triburienſe a. c. 895. ab imperatore Arnolpho A. habitum, ſummariter demonſtratum; Reſp. Jo. Chph. Cron, Triburienſ. Darmſt. 1710. 4.

Rec. in Gel. Fama, 9 Th. p. 606.

Progr. quo Alexipharmacum mortis, in typo

po ſerpentis aenei, Iſraelitis olim in deſerto a Moſe praeparatum, & in antitypo Jeſu crucifixo reconditum; ſed ex pharmacopolio Scripturae S. a nonnullis primae claſſis paedagogicis repetendum auditorum gratiae atque benevolentiae commendat. Darmſt. 1711. 4.

— quo ἀγώνισμα ſ. bellum grammaticale etymologicum, per diſcipulos componendum, invitatione de analogia grammatica indixit. Darmſt. 1711. 4.

Mutuum pacis & juſtitiae oſculum, in regnis Saturniis obvium, exercitatione mythologico-hiſtorica propoſitum & occaſione feriarum, quibus hilaria quadrageſimalia nonnulli in eccleſia celebrare ſolent, expoſitum; Reſp. Jo. Ludov. Fiſcher, Erbacenſ. Darmſt. 1711. 4.

Rec. in Gel. Fama, 9 Th. p. 606.

Spiritus Sancti ὑπερέντευξις θεάρεσκος, in oratione piorum formandi efficax, qua pars lectionum theologicarum, ex b. Dieterici inſtitutionibus catecheticis publice explicatarum, συλλήβδην repetitur; Reſp. Jo. Andr. Ludwig, Ladenburgo-Palat. Darmſt. 1711. 4.

Rec. in Gel. Fama, 9 Th. p. 608.

Λύτρωσις αἰώνιος ſ. aeterna humani generis redemtio per meſſiam θεάνθρωπον in tempore peracta & in lectionibus catechetico-theologicis ex ſecundo ſymboli apoſtolici articulo per theſes ſummarias, VI. diſputationibus hebdomadariis, a ſuperioribus primae claſſis diſcipulis, reſponden-

dendo & opponendo repetita; Resp. Geo. Fridr. Hartmuth, Darmst. Ern. Christo. Arnoldi, Trarb-Mosell. Jo. Meyer, Schotta-Hass. Jo. Phil. Schotte Hofheimio-Darmst. Geo. Guil. Kleinschmid, Erbac. Darmst. 1712. 4.

Progr. quo boni principis symbolum, felicis imperii praesagium, quadruplici oratione geminata exponendum, commendat. Darmstad. 1712. 4.

— Musica ἀλεξίκακος. Darmst. 1713. 4.

— Astromantia profana & sacra. Darmst. 1713. 4.

— ἠθοτυχαῖα declamationibus V. lustranda. Darmst. 1714. 4.

— Ἱεροσέβεια, d. i. würdige Hochachtung der Tempel und Kirchen. Darmst. 1714. 4.

Rec. in Unsch. Nachr. 1715. p. 683.

— quod inscribitur: magnis in ecclesiam, litteras & rem publicam meritis vere magnus princeps Ludovicus V. H. L. cognomine & omine *fidelis*, ab egregia juventute paedagogica jure praedicandus. Darmst. 1715. 4.

— quod insignes principalium insignium imagines, praecipue Hassiacas, commentatione historico-oratoria illustrandas, sistit. Darmst. 1715. 4.

Ad orationes scholasticas ex panoplia sacrae S. adversus errores fidei & vitae, secundum D. Pauli 2 Tim. III, 16. 17. dictum: πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος, petitas & pro solemni examinis

minis vernalis claufula, ex cathedra illuftris paedagogii confueta, publice recitandas, auditores exorat, praefatio invitatoria, de fcripturae S. θεοπνευςία, in fublimi myfteriorum veritate & fenfus fimplicitate femper relucente; Refp. Phil. Valent. Franck, Darmft. 1716. 4.

Spicilegium logicum, tribus manipulis collectum ac in area paedag. excutiendum. Darmft. 1716. 4.

Thalaffius, Ludovico Haff. Landgr. Princ. haered. & Comiti, Charlottae Chriftinae, thalamum connubialem parantibus, in vota & preces vocatus, oratione epithalamica folemni auditorium gratulabundus rogat, ad quam invitat paedagogeo vale fimul dicturus. Darmft. 1717. 4.

Exercitationis academ. thefes mifcellaneae philofophicae; Refp. (pro Mag.) Franc. Car. Arnoldi, Birckenfelda-Mofell. Giffae 1717. 4.

Μνημόσυνον τῆς χάριτος καὶ ἐυχαριςίας, f. monimentum gratiae & gratiarum actionis, quod in liberatione ex poteftate tenebrarum a S. Paulo Col. I, 12. 13. 14. pofitum; Praefide Jo. Henr. Majo, in memoriam Jubilei fecundi Reform. Luth. loco difput. inaug. pro obtinendis juribus ac privilegiis Doctoratus theol. repetiit & hab. Giffae 1717. 4.

Gründliche und nach denen letztern Europäischen Friedensschlüssen neu eingerichtete historisch und politische Geographie. Giessen 1718. 8.

Univerfalifta in Theologia naturali planeta,

 fide

fide vanus, cultu profanus, cujus meditationes de Deo, mundo, homine, scrutinio logico-theologico expensas proponit; Resp. Jo. Mich. Caspari, Roda-Durlac. Gissae 1719. 4.

Es ist diese Disput. wider den bekannten Theod. Lud. Lau gerichtet. Sein Name kommt in der ganzen Schrift nur durch eine Allusion vor, da zu Ende der Vorrede gesagt wird: Dumque in colluuie tepidorum, die da LAU sind, Apoc. III, 16. adhuc colluctatur, caveat &c.

Diss. inaug. philos. περὶ τῆς ἀληθείας τῇ ἀδικίᾳ κατεχομένης s. de veritate theologiae naturalis, iniquitate hominum pressa, sed non suppressa; Resp. pro summ. in Philos. honor. *Phil. Henr. Stannarius*, Schwickershusa-Hass. jam Pastore Eschenrodensi (*), Gissae 1723. 4.

— — de novitate philosophandi, Resp. Jo. Ludov. Rumbel, Darmstad. Gissae 1724. 4.

Rec. in Hist. der Gel. d. Heß. Trim. III. 1725. p. 369.

Progr.

(*) Von eben diesem Phil. Henr. Stannarius stehen folgende Abhandlungen im Heß. Hebopfer.

Schriftmäßige Erläuterung des sehr dunkeln Orts Act. VII, 16. coll. Genes. XXIII, 17. von den Begräbnissen der Söhne Jacobs.
im 2ten Stück, Giß. 1734. 8. p. 164. sqq.

Anmerkung über die deutsche Uebersetzung Lutheri an dem Orte Ps. LXXX, 16.
das. im 14ten St. p. 346. sqq.

— — über Offenb. I, 5. und Coloss. I, 18. allwo Christus der Erstgebohrne von den Todten genannt wird.
im 19 Stück p. 877. sqq.

Progr. quo ad orat. inaug. Geo. Ludov. Leutneri, Prof. jur. extraord. invitavit. Giſſae 1725. 4.

— — invit. ad exequias Matth. Nic. Kortholti, Eloq. ac Poeſ. Prof. Ord. Giſſ. 1725. 4.

— — ad aud. orat. inaug. M. Jo. Rhenii, utriusque Eloq. Prof. Ord. Giſſ. 1725. 4.

— — quo ad funebria Mariae Eliſabethae, Joh. Rich. Malcomeſii, Conſil. int. Acad. Giſſ. Procanc. & Prof. jur. prim. viduae invitavit. Giſſae, 1725. 4.

— — quo ad exequias Loewenſteinianas ſ. Comitis Chriſt. Ludov. de Loewenſtein-Werth. invitavit. Giſſ. 1725. Fol.

— — de parallelismo Antoniani Ordinis & Rectoralis Giſſ. dignitatis, Giſſ 1726. 4.

Rec. in Hiſt. d. Gel. d. Heß. Trim. I. 1726. p. 78.

Satura notionum aliquot ex philoſophia prima palmariarum, quarum enodationem ſcrutinio ſolemni ſiſtit. Reſp. pro Mag. Gradu Jo. Weitershauſen, Megabuſecca-Haſſ. jam in patria Paſtor. Adj. Giſſ. 1726. 4.

Decas vigeſima de philoſophia Theologiae naturalis; Reſp. Joh. Klingelhoffer, Michelbaco-Haſſ. Giſſ. 1728. 4.

Seit 1717 bis 1728. handelt er Aphorismorum ex hiſtoria philoſophica decades in Diſputationen durch, davon aber, auſſer dem Titulblat, nichts als dieſe Decas vigeſima gedruckt worden.

Ὁμο-

Ὁμολογία ἀκατάβλητος καὶ ἀναλλοίωτος s. sancta & intemerata Augustanae Confessionis integritas, inde a prima exhibitione ad praesentem ejus natalem ducentesimum, invicta, commentatione hist. theol. exhibita; Resp. Fil. Theod. Elias Arnoldi. Gissae 1730. 4.

Ανακεφαλαίωσις praelectionum theologicarum ex compendio Theologiae Positivae Baieriano, in usum auditorii collecta. Spec. I. de Theologia & speciatim naturali; Resp. Jo. Rud. Stoesser, Argentor. Giss. 1732. 4.

— — Spec. II. de Theologia revelata; Resp. Andr. Chph. Schetla, Wetzlar. Gissae 1732. 4.

— — Spec. III. de principio Theologiae revelatae, s. de scriptura S. Resp. Gottl. Guil. Walther, Wezlar. Gissae 1732. 4.

Μυστηριωγνωσία de conversione Judaeorum ex Rom. XI, 25. 26. κατὰ συνέπειαν ὁμοίων eruta, Diss. philo-theosophica proposita; Resp. Frid. Reinh. Otto Rayss, Licha-Solmens. Giss. 1733. 4.

Rec. im Heß. Hebopfer 1 St. p. 91.

Die Historia Scholastica Trarbaco-Sponheimensis in des G. Ludovici Schulhist. P. IV. p. 17. sqq. und

Die Historia Scholastica Darmstadina illustr. Paedagogii, eben das. p. 264. sqq. rührt von Arnoldi her.

* * *

Im

Im Mskpt. hat Arnoldi hinterlassen:

Jo. Hussus martyr & vates, welche er schon 1714 geschrieben und ausführlich ausgearbeitet.

Observationes in Theses Lutheri de indulgentiis, occasione Jubilaei secundi evangelici consignatae, 1717.

Diss. acad. de perfectione vitae philosophica, 1721.

Mater semper virgo s. de perpetua Mariae virginitate Diss. philo-theosophica.

Sie ist 1725 geschrieben und hat sie ein gewesener Katholike, Valent. Troußon, aus Coblenz, der aus dem Kapucinerkloster zu Cochheim entwichen, unter ihm halten und sich zugleich darin zur Evangelischen Religion bekennen wollen, das er aber nicht erfüllt, weil er zu Frankfurt sich wiederum zu seiner vorigen Religion gewendet hat. (H. Hebopf. 9 St. p. 957.)

Schediasma orator. de eloquentia sacra, 1728 geschrieben.

Justitia divina sanctitatis suae vindex in excisione ex populo benedicto manifesta.

Miscellanea de morum civilitate comparanda.

Spec. IV. V. VI. praelectionum Theolog. ex compendio Baieriano, sind wegen Mangel der Respondenten, bereits ausgearbeitet, im Manuskript geblieben, so wie aus eben der Ursache zur Fortsetzung bis ans Ende die Feder gar nicht mehr gebraucht worden.

Ueber die Epistel an die Römer wollte er ausführ-

führliche Commentationes exegetico-practicas herausgeben, wie aus der Vorrede zu seiner Μυστηριογνωσία de conversione Judaeorum, p. 2. zu ersehen ist.

Arnoldi (Ernst Christoph). Ein Sohn des vorstehenden Johann Conrad Arnoldi, zu Trarbach gebohren. Er studirte unter seinem Vatter am Gymnasio zu Darmstadt. Befließ sich hiernächst der Rechtswissenschaft auf der Universität Giessen, wo er 1715 unter Iman. Weber de paroemiis Hassiacis disputirte. Er gieng sodann als Hofmeister bey des Heß. Darmstädt. Oberhofmarschalls von Pöllnitz Sohn nach Rheinheim; verließ aber diese Stelle gar bald, und erhielt zu Giessen am 20 Dec. 1725 die juristische Licentiatenwürde, und darauf die ordentliche Advokatur bey der dasigen Regierung. 1734 wurde er ausserordentlicher Professor der Rechte bey der Universität, auch Beysitzer in der Juristenfacultät. Im Jahr 1742 fiel ihm die Besoldung eines ordentlichen Professors zu. Er starb am 19 März 1744.

Im Jahr 1731 verheyrathete er sich mit Louise Friderike, Tochter des Consistorialdirektors und Inspektors der beyden Grafschaften Solms und Lich, auch Dekanus an der Kathedralkirche zu Lich, Johann Frid. Rayß. Die aus dieser Ehe gezeugte Kinder sind;

1) Johann Friderich (*),

2) Hen-

(*) Johann Fridrich Arnoldi ist zu Giessen am 7 Oktob. 1732 gebohren. Aus dem dasigen Pädagogio gieng er

2) Henrich Franz } Zwillinge, geb. 1735
3) Moritz Theodor, } den 11 Novemb. † bald nach der Geburt.

5) Johann Ludewig Ferdinand. Von ihm hier besonders.

5) Ma-

er 1749 zur Universität über widmete sich der Rechtsgelahrtheit und hörte die Vorlesungen der Professoren Benner, Kortholt, Jenichen, Höpfner, Koch, Alefeld, Thom, Böhm und Wolf, hatte auch zugleich Gelegenheit, sich in der Praxis bey dasiger Regierung und dem Criminalgerichte zu üben. Unter dem Vorsitze des verstorbenen Kanzlers Kortholt, disputirte er 1755 de simultanea investitura Hassiaca tam in curte, quam extra curtem, und war Willens seine Studien auf der Universität Göttingen fortzusetzen, als ihm der unvermuthete Antrag geschahe, die Aufsicht und Unterweisung der Söhne des verstorb. Geh. Etatsministers v. Canngiessers zu Cassel zu übernehmen. 1764 wurde er hier Archivarius bey der Kriegs- und Domainenkammer und ihm zugleich die Expedition in den Salzwerks- und Münzsachen, nicht weniger in denjenigen, welche die Hoheitsgerechtsame und Kammerprozesse angehen, übertragen. Er brachte das Kammerarchiv in gehörige Ordnung, und wurde 1772 bey die Lotteriedirektion des hiesigen Armen- Waisen- und Findelhauses angestellt, auch in eben dem und in dem 1776ten Jahre in Herrschaftlichen Angelegenheiten nach Paderborn und Berlin geschickt. Er erhielt zugleich im Jahr 1775 den Charakter eines Fürstl. Raths.

Im Jahr 1774 am 14 Jul. verheyrathete er sich mit Conradine Dorothea einer gebohrnen Bäbenroth; sie brachte ihm eine Tochter zur Welt, die aber in ihrer zarten Jugend wider verstorben. (Aus mitgeth. Nachr.)

5) Marie Johannette Philippine, geb. 1739 den 15 März. lebt noch als die Ehegattin des Hrn. Assess. Zühl in Giessen.

6) Johannette Catharine Friderika, gebohren 1741 den 30 Jul. lebt ohnverheyrathet.

7) Marie Caroline Magdalene, geb. 1743 den 29 Nov. † in der Kindheit.

(Aus Familien-Nachr.)

Schriften:

Disp. inaug. de jure successionis foemineae in dominiis & imperiis. Giss. 1725. 4.

Exercitationum jurid. academ. Diss. I. de jure convenientiae in genere; Resp. Jo. Ferdin. Hessert, Potsdammens. Giss. 1737. 4.

— — Diss. II. de jure convenientiae in specie, quoad jus privatum & civile & circa jus publicum; Resp. Jo. Wilh. Phil. Feuerbach, Moeno-Frf. Giss. 1742. 4.

Arnoldi (Johann Ludewig Ferdinand). Sohn des vorigen Ernsts Christophs Arnoldi. Auf mein Bitten habe ich folgende Nachricht von ihm erhalten: „Ich bin," schreibt derselbe, „den 25 Junius 1737 in Giessen gebohren. Ich habe in Giessen die Theologie studirt und im Jahr 1758 unter dem Vorsitz des Hrn. Kirchenraths D. Benners eine Dissert. de haeretico jussu Pauli excludendo Tit. III, 10. 11. vertheidigt. Im Jahr 1759 wurde ich zum Hofmeister bey des Hrn. General von Rabenau Kindern zu Appenborn auf

auf der Rabenau berufen, und machte den ersten glücklichen Versuch an seinem taubstummen Hrn. Sohne, welcher nach einem zweyjährigen Unterrichte konnte konfirmirt und zum heiligen Abendmale gelassen werden. Im Jahr 1762 reisete ich als Hofmeister des jungen Hrn. von Wallbrunns nach Tübingen, und studirte mit diesem Herrn die Jurisprudenz und Staatengeschichte. Im Jahr 1767 begab ich mich mit ihm in der nämlichen Qualität nach Göttingen, um das Jus Publikum zu studiren und unsern Cursum zu absolviren. Im Jahr 1768 wurde ich als Prediger nach Grossenlinden (bey Giessen) berufen, woselbst ich durch gütige Empfehlungen den Unterricht der Taubstummen wieder anfieng, und mit glücklichem Erfolg noch fortsetze. Im Jahr 1777 edirte ich:

Practische Unterweisung, taubstumme Personen reden und schreiben zu lehren; mit einer Vorrede von Erich Christian Klevesahl, Prof. in Giessen, nunmehro Superintendent zu Türkheim in der Pfalz. (Giessen, 8.) (*)

In eben diesem Jahre war ich im Stande nach einem 17 monathlichen Unterricht, die taubstumme Fräulein von T** öffentlich zu konfirmiren, und auf Begehren vieler angesehener Personen, die dieser Handlung beywohnten, ließ ich drucken:

Denk-

(*) Eine Rec. davon kann man lesen in Alton. Reichspostr. 1777, 15 St. des Beytr. Leipz. gel. Zeitung. Nr. 76. p. 612. Allgem. d. Bibl. 32 B. p. 230. Lemg. auserles. Bibl. 14 B. p. 352.

Denkwürdige Confirmationshandlung eines taubstummen Fräuleins von T**. (Giessen, 8.)

Diesen Unterricht setze ich noch ohne alle Unterstützung in meinem kleinen Pfarrhause bey meinem geringen und beschwerlichen Amte mit glücklichem Erfolge fort, und werde, wenn mir GOtt Leben und Gesundheit schenkt, meine fernere Versuche mit aller Bereitwilligkeit der Welt mittheilen.

Den 1 Aug. 1769 bin ich mit Susanna Barbara des Hrn. Pfarrers Adolph Rullmanns in Oberwiddersheim jüngsten Tochter getrauet worden. Meine Kinder sind:

1) Johann Daniel Friedrich, geb. 1770 den 8 August.

2) Friderike Louise Catharine, geb. 1772 den 30 Januar.

3) Sybille Wilhelmine Friderike, geb. 1774 den 28 Jul.

4) Christian Friedrich, geb. 1776 den 5 Febr.

5) Susanne Johannette Caroline, geb. 1778 den 1 Novembr.

welche alle noch am Leben sind."

Seit dem ich vorstehendes von dem Hrn. Pfarrer gütig mitgetheilt erhalten, (es war am 29 Aug. und 5 Nov. 1779) lese ich im 72 St. des Altonaer Reichspostr. von 1780, daß derselbe am ersten Ostertage dieses Jahrs einen 4 Jahre und einige Monate im Unterrichte gehabten taub und stumm gebohrnen Jüngling von Bern aus der Schweiz zu Allendorf im Hüttenberge,

aber

abermals konfirmiren können. Man bedaurt zugleich in dem Zeitungsstück, daß Hr. Arnoldi in der Nothwendigkeit sey, viele Anträge abzuweisen, weil er bey einem so wohlthätigen Institut so wenig Unterstützung habe. Jeder ächter Menschenfreund wird es mit bedauren, ob just er gleich eben der zu seyn pflegt, der am wenigsten Thaten thun kann, und weshalben er doppelt leidende Empfindungen hegt.

❀ **Arnoldi** (Albert Jakob). Ein Sohn des Dillenburgischen Kircheninspektors und ersten Herbornischen Professors der Theologie Valentin Arnoldi, und Adelgunden, Tochter des Albert Schultens, und Schwester Johann Jakob Schultens, der beyden grossen Theologen und Orientalisten auf der Leidenschen Universität, gebohren zu Herborn am 1 Oktober 1750. Den Privatunterricht seiner Haus- und D. C. Hamels, seines Schul-Lehrers, verwechselte er 1766 mit dem akademischen in seiner Vaterstadt, wo er bey Winkeln die Beredsamkeit und Historie: bey Hegmann die Logik und Metaphysik: bey Burchard und Wasmuth das Naturrecht: bey Fuchsen über die griechischen und lateinischen Autoren, die Universal- und Gelehrten Historie, auch die Aesthetik: bey Dreslern die Mathematik und übrigen Theile der Philosophie, auch über die griechische Sprache: bey schon erwehntem Winkel und seinem Vatter aber die Theologie hörte. Gereizt durch das Beyspiel seines mütterlichen Grosvaters, seines Oheims, auch selbst seines Vaters, richtete er gleich beym Antritt seiner akademischen Laufbahn sein fürnehmstes Augenmerk auf

die orientalische Litteratur, daher ihm Hegmann die Gründe im hebräischen und arabischen, Dresler aber im syrischen beybrachte. Um sich zu dieser Absicht weiter auszubilden, gieng er 1769 nach Gröningen. Der berühmte Nikol. Wilh. Schröder wurde hier sein vertrauter Lehrer und Freund. So sehr er jedoch sein orientalisches Studium liebte, so setzte er gleichwohl das übrige nicht hindan, was von dem erfordert wird, der sich der Gottesgelahrtheit überhaupt widmet. Bey Rhoer nahm er ein griechisches, bey Offerhaus ein historisches und beym Chevalerius ein theologisches Collegium, auch eins über die Kirchengeschichte. 1772 da er Leiden bezog, bediente er sich seines schon gedachten Oheims Johann Jakob Schultens, auch Hollebeck's theologischer Vorlesungen. Im Jahr 1775 am 14 März ließ er sich unter die Kandidaten des Ministeriums aufnehmen: er gedachte Holland für sein anderes Vaterland anzusehen, und allda ein geistliches Amt abzuwarten. Die Vorsehung aber führte ihn ans Hanauer Gymnasium, wo er 1778 der geistlichen Philologie und Kirchenhistorie ordentlicher, der Theologie aber ausserordentlicher Professor wurde.

Ich habe dieses aus seinem eigenen Aufsatze, der dem gedruckten lat. Programm zu dem Antritte seines Amts einverleibt ist, herausgenommen. Es ist mir solches am 30 Jul. 1780 mit folgender eigenhändiger Unterschrift von ihm zugekommen: „Zu den in diesem Programm bemerkten Umständen meines bisher noch sehr unwichtigen Lebens habe ich nichts hinzuzusetzen, als etwa dieses, daß gegenwärtig meine erste Schrift, mit welcher ich vor dem Publikum zu erscheinen geden-

ke,

ke, unter der Presse ist. Sie enthält philologische und kritische Anmerkungen über schwere Stellen des alten Testaments."

Arstenius, Arnstein (Johann Henrich). Gebohren 1644 den 11 Novemb. zu Hannöv. Münden. Er studirte zu Erfurt und Giessen, wurde am letztern Orte zum Poeten gekrönt und 1668 zum Magister gemacht, darauf zum Rektor an der Schule zu Münden. Nach ein paar Jahren kam er als Professor ans Gymnasium nach Gotha, und war beym Herzog Ernst dem Frommen wohl gelitten, der ihn 1674 zum Prediger nach Buffleben, (*) ernannte. Er führte jedoch keine Lebensart, die sich für einen Prediger schickt, indem er alsdenn nur zu Hause war, wenn ihn die Haltung des Gottesdienstes dazu nöthigte; so bald er diesen verrichtet, reisete er wiederum auswärts nach Erfurt und anderswo umher. Es nimmt mich daher kein Wunder, daß er in der Vorerinnerung zu seinem Buche unter dem Titul: Hauptgrund eines gesegneten Berufs ꝛc. nicht undeutlich zu verstehen gibt; daß er Verfolgungen gehabt. Nicht wohl konnte einer Gemeinde mit einem solchen Seelsorger gedient seyn, sondern sie mußte in die Länge gezwungen werden, diesen für verwerflich zu halten, um einen andern zu bekommen; und vielleicht nennt das Arstenius Verfolgung nach seinen Begriffen. Nachdem er bis 1684 zu Buffleben gestanden, lehrte er privatim zu Erfurt, auch zu Giessen, die Philosophie, Poesie und

(*) Nicht Pastloben, wie Jöcher hat.

und Theologie einige Jahre lang, bis er 1688 von neuem eine Predigerstelle in Sehmen und dem vormaligen Kloster Hirzenhayn in der Stollbergischen Grafschaft Ortenburg erhielt. 1697 berief man ihn von Seiten Hessen-Cassel als Prediger nach Langula, einem dem Churf. v. Maynz, Sachsen und Hessen-Cassel gemeinschaftlich zustehenden Ort in der sogenannten Vogtey. Hier starb er 1698 an der Schwindsucht. Er war ein Mitglied von der von Phil. v. Zesen 1643 zu Hamburg errichteten sogenannten deutsch gesinnten Genossenschaft, und hatte den Beynamen des Betenden oder Ertz-Schreinhalters. (Jöcher. gel. Lex. Basel. Lex. Supplem. B. Beschreib. des Kirch- und Schul-Staats des Herzogth. Gotha, 1 B. 4tes St. p. 26.)

Schriften:

Geographia tabularis. Frf. a. M. 4.

Idea orator. poet.

Elegia de Christo redivivo Satanae mortisque victore, Erf. 4.

Clio Hassiaca. Giss.

Handbüchlein in Sterbensläuften.

Oster- und Michaelis-Gedanken.

Catecheta methodicus, lat. germ. in usum S. Ministerii Candidator.

Biblisches Spruch-A. B. C.

Kriegs- und Friedens-Posaune, mit einer Beschreibung der Belagerung von Riga, Giessen 1668. 8.

Ana-

Analysis in Plutarchum de puerorum educatione. Cassel 1671. 8.

Diss. de triumphis veterum Romanorum. Erford. 1685. 4.

Hauptgrund eines gesegneten Berufs, über Luc. V. in einer Predigt, in der Stadtkirche zu Giessen vorgestellt, Giessen 1692. 8.

❀ **Arstenius** (Johann Samuel). Gebohren in Grebenstein am 23 Februar 1720. Sein im Jahr 1733 verstorbener Vatter Carl Arstenius war daselbst seit dem 1 Oktober 1715 Rentmeister. Seine Mutter, die 1778 verstorben, Martha Elisabeth, eine Tochter des Jagdzeugmeisters Rosenthal. Nach seinen zurükgelegten akademischen Jahren überkam er bey dem 1744 nach Bayern geschickten Korps Heßischer Truppen, und zwar bey dem damaligen Grenadierregiment, (jezt 2ten Gardebataillon) eine Feldpredigerstelle, gieng auch als solcher 1746 mit in Schottland. Noch in eben dem Jahre erhielt er eine Predigerstelle zu Calden, wo ihm bald hernach nebst dem Wikariate Burgusseln zugleich die Haltung des Hof-Gottesdienstes in Wilhelmsthal übertragen wurde. Er verwechselte diese Stellen 1751 mit der Predigersstelle bey der Oberneustädter deutschen Gemeinde in Cassel, wurde 1754 zum zweyten Hofprediger und den 5 Nov. 1779 zum Superintendenten zu Allendorf ernannt. (Mitgeth. Nachr. man s. auch des Hrn. Rath Ledderhosen Heß. Cassel. Kirchenstaat, p. 162.)

Im Jahr 1753 heyrathete er eine Tochter des H. Cassel. Steuerraths Ranngiessers, mit welcher er ohne Kinder lebt.

Er edirte:

Abschieds-Rede über Philipp. I, 27. Cassel 1754. 4.

Rede bey Gelegenheit der Taufe zweyer Mohren Chan und Apance, in der Hofkirche gehalten. Cassel 1774. 8.

Asbrand (Johann Philipp Burckhard) zu Marburg 1722 den 19 Septemb. gebohren. Sein Vater war Johann Ernst Asbrand, Rentmeister und Justizbeamter zu Spangenberg: seine Mutter, Maria Elisabet, eine geb. Beckern. Er studirte zu Marburg unter Ries, Kirchmeier, Hartmann und Spangenberg; wurde 1744 den 16 Nov. allda Magister und gab Vorlesungen, bis er 1756 den 27 May die ordentl. Profess. der Griech. Sprache auch eine Predigerstelle bey der Reformirten Gemeine zu Rinteln erhielt. Er starb 1779 den 20 Decemb. Seine erste Heyrath traf er 1763 den 3 Jun. mit Margrethe Elisabeth, des Metropolit. Just Herrm. Kleinschmidts zu Bach Tochter, die ihm 2 Söhne und 1 Tochter gebahr: sie starb 1773 den 27 November (Akadem. Leichenprogr. a. i. Tod.) Die zwote Heyrath: 1777 mit Francisfe, des ehemaligen Kammerdieners bey König Friedrich I. von Schwe-

Schweden und Landgraf von Hess. Joh. Fridr. Buchers Tochter.

(Akadem. Leichenprogr. auf seinen Tod.)

(Adam Fridr. Asbrand, geb. 1738 den 1 Febr. und als Stud. Jur. 1756 den 18 Nov. zu Rinteln gestorben: und Johann Hartmann Asbrand, jeztlebender Regier. Prokur. und seit 1771 Criminalgerichtsassessor zu Cassel, sind Brüder von ihm.)

Schriften:

Diss. philos. qua gratitudo vere sapienti necessaria ostenditur. Marb. 1741. 4.

— (sub praes. Ioh. Ad. Hartmanni) de imagine Dei in homine primaevo, fini convenientissima. Marb. 1743. 4.

De fine Theocratiae Israelitarum particulari, gentium salutem respiciente. Rint. 1760. 4.

Progr. de statu hominum primaevorum primo & utriusque arboris vitae & cognitionis boni & mali vero significatu. Rint. 1772. 4.

Kurze Widerlegung der Schrift vom Zwecke Jesu und seiner Jünger. Cassel 1779. 8.

Es sollte noch ein Theil folgen. Der Tod des Verfassers aber ereignete sich kurz nach Herausgabe des gegenwärtigen, der eigentlich nur den ersten Abschnitt des bekannten Leßingischen Fragments enthält, worinn der Zweck Jesu angegeben wird.

Rec. in Caſſ. Staats- und Gel. Zeit. 1779. 70 St. p. 308. 71 St. p. 312., in Neueſten Relig. Begebenh. 1779. 8 St. p. 633.

Asclepius (Nikolaus) mit dem Zunamen Barbatus, war ein Caſſellaner von Geburt, und ſtand Anfangs als Lehrer an der Schule zu Homberg. Als Landgraf Philipp der Grosmütige 1527 die Univerſität Marburg ſtiftete, kam Asclepius als Profeſſor dahin und muſte die lateiniſche Sprache lehren, dabey er zugleich Rektor des Pägagogiums wurde; nachher lehrte er die Philoſophie und ließ ſich 1546 (*) zum Doktor der Rechte machen. Er ſtarb 1571 den 20 März (**) in ſehr hohem Alter.

(P, *Nigidii* Elench. Prof. Marb. *Hartm.* Hiſt. Haſſ. P. I. *Piſtorii* propylaeum Ath. Haſſ. Marburg. Beyträge 4 St. p. 130.)

Ich habe 2 Söhne und 2 Töchter von ihm ausfindig gemacht: 1) ein Sohn, Namens Cicero, iſt 1535 zu Marburg Student geworden, (nach den Akadem. Annal.) 2) einen, Jacob Asclepius, von Marburg,

(*) In den Marburg. Beytr. 4 St. p. 130 ſtehet, daß ihm Ferrarius im Jahr 1566. die Doktorwürde B. R. mitgetheilt hätte. Ferrarius aber war in dieſem Jahre nicht mehr am Leben, weshalben ſchon um deswillen ein Irrthum ſichtbar wird, der ſich auch durch die Akadem. Annal. von Marburg ganz gut hebt, wo 1546, promotore Io. *Oldendorpio*, ſtehet.

(**) Freher in Theatr. p. 860. und die Marb. Beytr. am angef. O. haben den 21 April.

burg, treffe ich beym Saur in diar. p. 433. an, wo angemerkt wird, daß derselbe zu Heidelberg als Präceptor am Collegio Sapientiä 1564 den 12 Oktob. im 26 Jahre seines Alters gestorben; diesen halte ich sehr wahrscheinlich für seinen Sohn. 3) Eine Tochter Anastasia, ist 1568 den 10 Oktob. an M. Joh. Anton Nigidius verheyrathet (nach Ludov. Milichii epithalam. in his nuptiis, Marb. 1568. 4.). 4) Eine Tochter, war des Profess. Philosoph. Joh. Beuthers zu Marburg Ehegattin.

Schriften:

Oratio, causas expulsi & restituti Ducis Würteb. resque in Suevia a Philippo Hessorum Principe gestas complectens. Marp. 1534. 4.

Stehet auch in Schardii scriptor. rer. germ. T. II. p. 1284.

Hymnus paschalis Eobani Hessi, nuper inventus & aeditus in schola Marpurgens. Epistola de vera nobilitate ad R. Philippum Abbatem Fuld. Sylva sacrarum elegiarum, uniuersam Christi vitam complexa; Nicolao Asclepio Barbato Auctore. Odae Davidici Psalterii tres, passionem Christi & victoriam continentis. Martispurgi 1542. 8.

De antiquo & profundo consilio Dei exegesis tam pia quam erudita in prosam de divisione Apostolorum cantari solitam & ad puerorum usum ostenso artificio & ad eorum gloriam conscripta, qui in ministerio verbi fideliter laborant. Frf. 1553. 8.

Pe-

Periochae dodecastichae, summam singulorum capitum, actorum Apostolicorum à Luca Evangelista conscriptorum mira brevitate, verum multae eruditionis recessu continentes. Adjiciuntur in fine singulorum Apostolorum nomina, patria, artificium, vitae mortisque genus. Mox ordo epistolarum Pauli, ut habentur in canone, & quo ordine & quibus è locis missae. Adjectis ad finem cujusque capitis scholiis, ad explicationem abstrusiorum locorum necessariis & frugiferis. Marp. 1558. 4.

Epithalamion sacrum, Ludovico Bavariae Duci & Rheni Com. Palat. & D. Elisabethae Hessor. Landgraviae — dicat. Marp. 1560. 4.

Antiquitatum & Librorum Josephi de bello judaico periochae & argumenta per tetrasticha, cum historica methodo, Barthol. Steni, ducum, judicum, regum populi Israelitici. Colon. 1564. 8.

Orationes duae: altera funebris in obitum Philippi Hass. Landgr. cum annexa elegia, habita 1 Maji 1567: altera (*) habita in promulgatione privilegiorum ab imperat. Carolo V. impetratorum 20 Aug. 1541. Marb. 1567. 4.

Sacrarum Elegiarum libri tres, quorum ordo, ratio & contextus hic est:

pri-

(*) Stehet auch in den Marburgischen Beytr. 4 St. p. 130. sqq.

primus est paraphraseon poeticarum in cantica Salomonis, florentis ecclesiae typum gerens:

secundus, paraphraseon poeticarum in Lamentationes Hieremiae, collapsae ecclesiae figuram repraesentans:

tertius est vitae Christi, ecclesiam suam instaurantis, poetico artificio, & omnium optimarum disciplinarum mundo ita compactus & exornatus, ut nihil miraculorum servatoris Christi omissum sit. Basil. 1567. 8.

In den Delic. poet. germ. stehen verschiedene von diesen Elegien.

Enchiridion poeticum in Evangelia dominicalia. Marp. 1568. 8.

Sylva s. poemata: inter quae votum pro reditu salvo Joannis Comitis Hennebergici: Panegyricus Franc. à Sichingen & Hulder. Hutteni: Carmen ad Phil. à Winsburg de ipsius fato & fatorum viribus: elegia in obitum Geo. Forchemii, Erphordiae ob divinum, vt vocat, verbum veneno sublati. Frf. a. M. 1612. 8.

Epigrammata. Colon. 1620. 8.

Auguste

Auguste Magdalene, Landgräfin zu Hessen. Prinzessin Landgrafen Ludwigs VI. von Hessen Darmstadt und Marien Elisabeth Herzogs Friderichs III. zu Holstein-Gottorp Tochter, gebohren 1657 den 6 März. Sie wird von G. C. Lehm unter die Poetinnen Deutschlands gebracht, der in seinem Buche mit der Aufschrift: Teutschlands Poetinnen, pag. 11 Proben ihrer Poesie anführt und dabey anmerkt, daß in der Bibliothek zu Darmstadt eine ganze Sammlung von ihren Gedichten vorhanden, die sie die Thür zur deutschen Poesie genennt und worinnen die geistreichsten moralischen Gedanken anzutreffen. Es gieng diese Prinzessin bereits am 1 September 1674 in die Ewigkeit.

Austen (Andreas) So wenig in dem Gel. Lexicon als sonst wo trift man Nachricht von ihm an. Unter den Kalkhofischen Litteralien fand ich aber einen von seiner eigenen Hand geschriebenen Aufsatz, von welchem ich einen Auszug, mit Weglassung unnöthiger Umstände, hier mittheile. Er wurde 1658 den 25 Julius in Danzig gebohren, wo sein Vater Jakob Austen als Kauf- und Handelsmann lebte, sich jedoch von da 1664 zu Thoren niederließ. Seine Mutter war Maria eine geb. Ermelerin. Aus der Hausinformation that ihn sein Vater 1668 in das Jesuiterkollegium zu Thoren: seine Grosmutter aber, ohne Vorwissen seiner Eltern, Vorsorgungsweise, 1671 in das Gymnasium nach Danzig, wo er Georg Neufeld, Professorn der Philosophie, Joh. Pet. Titius, Profess-

fess. der Beredsamkeit und Dichtkunst, Christian Roßteuscher den ält., J. U. Lic. Profess. der Historie und Redekunst, Christian Roßteuscher den jüng. Profess. der griechischen und R. Salomon der hebräischen Sprachen, zu Lehrern bekam, bis er 1673 unter Adrian Pauli theologische Vorlesungen hörte. 1675 gieng er durch Holland auf Bremen. Hier besuchte er die philosophischen Lehrstunden eines Schwelings, die historischen des Joh. Meyers, die theologischen des Flörcken und Köhnen, und der Sprachen des Alers und Sagittarius; so wie zu Franecker, wo er sich seit 1678 anderthalb Jahre aufhielt, die theologischen des Nikol. Arnoldi, Herrm. Witsius, Joh. Marks und Joh. v. d. Wayen. Als eben um diese Zeit Herrm. Witsius nach Utrecht berufen worden, entschloß er sich um desto mehr, demselben dahin zu folgen, als er ihm am meisten anhieng und auch selbst seine Gesundheit zu Franecker von keinen Bestand zu seyn schien. Nachdem er hier noch ein Jahr geblieben und die berühmtesten Oerter in Holland gesehen, begab er sich 1681, über Bremen, Hannover und Cassel, nach Marburg, wo er unter Reinh. Pauli, Sam. Andreä und Geo. Otho seine Studien fortsezte und sich im Predigen übte, als womit er bereits in Bremen den Anfang gemacht hatte, bis ihn die Nachricht von dem Tode seiner Grosmutter, Catharine Ermelerin, nach Danzig zurückzukehren nötigte. Er war noch nicht lange hier, als ihn der Hofprediger Johannes Bergius in Königsberg ersuchte, sein Predigtamt, wegen einer nach Berlin vorhabenden Reise, auf ein Vierteljahr lang zu versehen. Austen nahm es an und erwarb sich bey der Gemeinde einen solchen Beifall, daß

sie

sie ihm bey seinem Abzuge zweyhundert Thaler zum Geschenk machte. Er reisete also 1684 von Königsberg wieder ab, verweilte noch einige Zeit in Danzig, und hatte nun die Absicht nach der Schweitz und nach Frankreich zu gehen. Er nahm seinen Weg über Stettin, Berlin, Wittenberg, Leipzig und andere Oerter auf Frankfurt am Mayn. Das Andenken an seine guten Freunde brachte ihn auch noch erst nach Marburg und Cassel. Zu Cassel hielt er auf Ersuchen des Oberhofpredigers vor der Fürstl. Herrschaft in der Schloßkirche eine Predigt, welche die Veranlassung gab, daß ihm wider sein Vermuthen, die eben damals erledigte Predigerstelle zu Möllenbeck bey Rinteln angetragen wurde. Es war im Jahr 1685 als er diesen so unvorhergesehenen Beruf annahm. 1686 den 22 Septemb. wurde er Professor der Griechischen und Morgenländischen Sprachen, auch zweyter Reformirter Prediger zu Rinteln. 1690 folgte er dem Rufe als Prediger nach Elberfeld, wo er (nach einer von Kalkhof beygeschriebenen Bemerkung) 1703 den 6 September gestorben.

Seine am 17 Sept. 1685 mit Anna Magdalene des D. und Prof. Jur. auch Vicecanzlers Erich Grafs zu Marburg Tochter getroffene Heyrath, hat er in gedachtem eigenhändigen Aufsatze noch selbst angezeigt, so wie nachfolgende mit derselben erzeugte Kinder: 1) Johann Erich Ludwig, geb. 1686. den 24 Aug. 2) Dorothea Margrethe, geb. 1688 den 14 Januar. 3) Fridrich Herrmann, geb. 1689 den 4 Oktob. 4) Christine Magdalene, geb. 1691 den 23 Sept. 5) Jakob Arnold, geb. 1695 den 1 März.

Schrif-

Schriften:

Disp. de Cometis (sub praes. Io. Eberh. Schwelingii) Bremae 1677. 4.

Er sagt es in mehrerwehntem Aufsatze selbst, daß er sie ausgearbeitet habe.

Τρίας quaestionum: 1. An Adamus ante Evam uxorem habuerit, quae appellata Lilith? 2. An κατακλυσμος Noachi fuerit universalis, an particularis? 3. An Moses fuerit cornutus? Resp. Egebert Stippius, Catto-Cassell. Rint. 1688. 4.

Samuel personatus s. diss. de apparitione Samuelis, ex 1 Sam. XXIIX, Resp. Ioh. Melch. Crug, Obermelric. Hass. Rint. 1688. 4.

Diss. philol. de mortis genere, quo Judas proditor vitae suae colophonem imposuit. Rint. 1688. 4.

Farrago thesium miscellanearum; Resp. Joh. Dan. Ambrosius, Herrenbreitunga-Catt. Rint. 1688. 4.

Diss. philol. de velamine mulieris, ex 1 Cor. XI, 10.; Resp. Fridr. Wilh. Loss, Buckeb. Schaumb. Rint. 1690. 4.

Theses philolog. de lingua omnium prima, hebraea; Resp. Christo. Wilh. Wetzel, Schmalcald. Rint. 1690. 4.

Thesium philolog. continuatio 1. de linguae hebreae appellationibus; Resp. Mart. Fleischhuth, Homberg-Hass. Rint. 1690. 4.

Christus unter den 7 güldenen Leuchtern, d. i. Predigten über Offenb. Joh. I, 13 = 16. worinnen die Kirche des mächtigen Schutzes und Hülfe Jesu versichert wird, gehalten zu Elverfeld. Frf. am M. 1700. 8.

Avenarius (Matthäus). Sein Vater hieß mit dem eigentlichen Geschlechtsnamen Joh. Habermann, aus Jülich gebürtig, der sich zu Eisenach als ein Lederhändler niedergelassen: seine Mutter war Elisabeth eine geb. Beinhardin. Von diesen Eltern gezeuget, kam er 1625 am 21 März zu Eisenach auf die Welt. Wenn es dem Willen seines Vaters nachgegangen wäre, so würde er irgend ein Handwerk haben lernen müssen; seine Mutter aber bewog denselben, daß er zum Studiren des Sohns seine Einwilligung gab. Avenarius erlangte also zu Eisenach unter dem Rektor Conrad Möller die beste Käntniß in der lateinischen und griechischen Sprache. Die durch die Feindseligkeiten des Schwedischen Generals Bannier über Eisenach ergangenen Trübsalen bewogen ihn, daß er sich 1642 auf das Gymnasium nach Coburg verfügte, wo er den Generalsuperintendent und Professſ. Theol. Seiffart, den M. Fromman, Spindler und Hagelganß zu Lehrern hatte. 1645 gieng er nach Marburg und hörte Feuerborn, Hannecken, Schuppen, Mentzer, 1647 aber nach Leipzig, Von hier nahm er eine Informatorstelle bey einigen jungen Herren von Hopfgarten an, bis er auf Empfehlung des Superint. Glassen, zu Gotha, 1650 das vakante Cantorat an der Lutherischen Schule zu Schmalkalden erhielt. 1662 wurde

wurde er Prediger zu Steinbach Amts Hallenberg. Der Zuneigung seiner Gemeinde zu ihm versichert, schlug er verschiedene auswärtige Vokationen aus und starb nach einer 30jährigen Verwaltung seines Amts bey derselben am Jubilate Sonntage (d. i. den 17 April) 1692.

In seiner ersten 1651 geschlossenen Ehe mit Margrethe des Weinhändlers Balthasar Endters Tochter zeugte er 4 Söhne und 6 Töchter; und in der zwoten 1675 mit einer gebohrnen Scheelhasen, 3 Töchter.

(Unter den Kalkhofischen Materialien fand ich diese Nachricht, von einer unbekanten Hand geschrieben.)

Drey von seinen Söhnen kann ich anführen:

1) Martin, gebohren 1652 den 5 April zu Schmalkalden. Dieser, nachdem er aus der Schule seiner Vaterstadt 1667 in die Schulpforte bey Naumburg, 1670 aufs Gymnasium nach Schweinfurt und 1671 auf die Universität Jena geschickt, auch allda 1672 Magister worden, ferner 1673 nach Strasburg und von da 1675 nach Hause zurück gegangen; wurde 1678 den 22 Jul. seinem Vater zu Steinbach adjungirt, 1681 aber Prediger zu Rosdorf im Sachs. Meinungischen, wo er 1724 den 3 Januar. gestorben. (Aus Geisthirts Smalcaldia litter. Mst.) Von ihm ist Johann Reinhard Avenarius, Prediger zu Buchenau im Riedeselischen, ein Sohn (*). 2)

(*) Auch wenn ich nicht irre der nemliche, der nachher Prediger zu Steinbach und zulezt Luther. Oberpfarrer

2) Johannes. Von diesem wird gleich folgend die Rede seyn.

3) Johann Nikolaus; hat als Organist und Präceptor zu Steinbach gestanden.

Schriften:

Musica.
Candidatus vitae aeternae.
Der treu gerühmte Schuldiener.
Verschiedene Leichpredigten.

Verschiedene lateinische epicedia, als:

in obitum Friderici, Joh. Burch. Reineccii (Reinigk) filii; das sich bey Joh. Herberts (Prediger zu Tann) Leichpr. auf diesen Tod befindet, Schmalkald. 1669. 4.

in obitum Mariae Hedw. Neunesiae; bey J. S. Reinhardi Leichpred. auf ihren Tod. Schmalk. 1682. 4.

in obitum Dav. Pforrii; bey Joh. Appelius Leichpred. auf dessen Tod, Schmalkald. 1688. 4.

Verschiedene geistliche Lieder, in verschiedenen Gesangbüchern.

zu Schmalkalden, (von welchem ein biblisches Spruch-Register, Gotha 1713. 4. u. 8. vorhanden,) gewesen ist. Es ist dieser zu Schmalkalden 1748 den 3 April im 66 Jahre seines Alters gestorben. (Beytr. zu den Act. hist. eccl. 1 B. p. 909. In J. W. Krauß *antiquit. & memorabil. hist. Francon.* p. 283. finde ich, daß eine Tochter von diesem, Sidonia Christine den Prediger Michael Henr. Robe (nicht: Kolbe wie da stehet,) zur Ehe gehabt, der sie 1732 als Witwe hinterlassen.

Avenarius (Johannes). Ein Sohn vorstehenden Matthäus Avenarius und Margrethen geb. Endterin, gebohren 1670 den 10 Nov. zu Steinbach. Er frequentirte 1680 die Schule zu Meinungen, 1686 die zu Arnstadt, und 1688 die Universität Jena, wurde allda Magister (*), und 1692 Prediger zu Berka an der Werre, 1702 Diakonus und 1704 Archidiakonus zu Schmalkalden, 1723 aber Gräflich Reußplauischer Superintendent, Inspektor und Professſ. Theol. am Gymnasium, auch Prediger zu Gera, und starb 1736 den 11 Decemb. Er hinterließ 2 Söhne:

1) Johann Caspar, Prediger in der Fürstl. Abtey Hohndorff in dem Eisenbergischen.

2) Georg Ludwig, Com. Palat. Cäs. Fuldaischer wirklicher Lehnsrath, Commissarius im Thüringischen Kraise, Rathsherr zu Mühlhausen u. Kriegskommissarius.

(*Acta hist. eccles.* 2ter B. p. 781. Geisthirts Smalkald. litt. Msct. [wo jedoch die Nachricht sich nur bis an sein Schmalkaldisches Archidiakonat erstreckt).]

Schriften:

Sendschreiben an M. Gottfr. Ludovici von den hymnopaeis Hennebergensibus. 1705. 4.

Rec. in Unsch. Nachr. 1705. p. 689. sqq.

(*) Die *Acta hist. eccl.* geben 1692, Geisthirt aber 1689, als das Jahr seiner erhaltenen Magisterwürde an.

Der höchst erfreuliche Nahmenstag, welchen Maria Johanna Ambrosiin, geb. Röderin, des Geo. Henr. Ambrosii, J. U. D. und Adv. Fisci der Herrschaft Schmalkalden, Eheliebste, durch den Tod an ihrem Nahmensfeste den 25 Mart. erlangte. Meinungen 1706 Fol.

Wohlgemeintes Trostschreiben an — Adam Christoph Merckel — JCtum, Amtmann in Schlitz, als dessen Ehefr. Elisabeth 1708 den 25 Mart. — entschlafen. Meinungen 1708. Fol.

Vergnügte Seelenlust frommer und bußfertiger Christen, nach Anleitung etlicher Kirchengesänge. Leipz. 1711. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 6te Ordn. p. 841. sqq.

Evangelischer Lieder-Catechismus, Frkf. und Leipz. 1714. 8.

Rec. a. D. 1714. p. 170 und 1741.

Erbauliche Lieder-Predigten, über 4 Evangelische Sterb- und Trostlieder. Frf. 1714. 8.

Rec. a. D. 1713. p. 336.

Evangelischer Christenschmuck, oder Erklärung aller Sonn- Fest- und Apostol. täglichen Evangelien. Arnstadt 1718. das. 1727. 4.

Kurze Lebensbeschreibung Casp. Aquilä. 1718. 8.

Rec. a. D. 1718. p. 904.

Es sollte diese Lebensbeschreibung eine Probe von den versprochenen memoriis Theologor. Henneberg. seyn, die aber nicht zum Vorschein gekommen sind.

Geistreiche Andachten über 2 Paßions-Gesänge, Frf. und Leipz. 1719. 8.

Rec.

Rec. a. D. 1719. p. 1094.

Epistolischer Christen-Schmuck, oder gründliche und schriftmäßige Erklärung aller gewöhnlichen Sonn- Fest- und Aposteltags-Episteln. Arnst. 1722 4. das. 1738. 4.

Evangelische Lehr- und Lieder-Predigten. Arnstadt 1729. 4. das. 1731. 4.

Ayrmann (Christoph Fridrich). Ein Sohn Johann Moritz Ayrmanns, Churfächsischen Regimentsquartiermeisters und Enkel des vom Kaiser Ferdinand II. vor sich und seine Nachkommen in den Reichs-Adelstand erhobenen Georg Ayrmanns (*) zu Nürnberg, gebohren am 23 März 1695 (**) in Leipzig. Aus den Händen seiner Privatinformatoren kam er 1704 auf die Schule nach Torgau, wo damals der M. Steinbrecher als Rektor stand. Weil

(*) Kaisers Ferdinands II. Nobilitations-Diplom vor Geo. Ayrmann, d. d. Regenspurg den 24 Mart. 1623. hat Christoph Fridrich Ayrmann aus dem Original zum Druck befördert. Giessen o. J. 4to.

(**) Es stehet zwar in dem annoch mit ihm gleichzeitigen Berichte von C. F. Ayrmanns Leben und Schriften, 1734. 4. so wie in der Leipz. gel. Zeit. 1748. auch in Jöcher. G. L. das Jahr 1693. Ich halte aber davor, daß es am ersteren Orte ein Druckfehler ist, den man folgends so nachgeschrieben. Eine Spur davon gibt Ayrmann selbst, da er bey einer gewissen Gelegenheit an Kalckhofen, (der eigenhändige Brief befindet sich unter den Kalckhofischen Litteralien,) meldet, daß er 1721 im 26 Jahre seines Alters sein Amt zu Giessen angetreten, dem zu Folge das Geburtsjahr 1695 seyn muß.

er von seinen Eltern der Theologie gewidmet war, so führ-
te ihn in den beyden leztern Jahren seines dasigen Aufent-
halts der Diakonus Johann Christian Buck, nach-
maliger Dresdner Oberhofprediger, noch besonders zu den
morgenländischen Sprachen an. 1710 gieng er auf die
Universität Wittenberg, wo er Joh. Wilh. v. Berger
in der Beredsamkeit und Historie, Schrödern in der Logik
und Metaphysik, Klausingen in der Philosophischen
Moral und Mathematik, Heuchern in der Physik,
Wernsdorfen aber in der Theologie und Kirchenhi-
storie zu Lehrern hatte. Am 17 Oktob. 1712 nahm
er hieselbst die Magisterwürde, und am Ende des
Jahrs 1717 eine Adjunktur bey der philosophischen
Fakultät an, nachdem er in der Zwischenzeit seiner
schwachen Gesundheit halber das theologische Studium
gänzlich verlassen, hingegen die elegante Jurisprudenz
und die Staatsrechtswissenschaft unter Griebnern ge-
trieben, auch sich kurz vorher ein Jahr in Leipzig auf-
gehalten hatte. Als eine ordentliche philosophische
Profeßion zu Wittenberg 1719 vakant zu werden schien,
war vom König August II. bereits wirklich der Befehl
gegeben worden, daß solche niemand als Ayrmann zu
Theil werden sollte. Da aber für dasmal diese Va-
kanz nicht erfolgte, so ließ ihn jedoch der König der ge-
wissen Anwartschaft auf die erste ledige Stelle versi-
chern. Um indessen in einem solchen Standpunkte sich
nicht so ganz leidend zu verhalten, nahm er sich vor,
eine Reise nach Holland zu machen, die aber nicht vor
sich gieng, indem er wider Vermuthen, am 11 No-
vemb. 1720 als ordentlicher Profeßor der Philo-
sophie und Historie nach Giessen, wo der Vice-
kanzler Weber verstorben war, berufen wurde. Es
war

war der 20 Febr. 1721 als er dieses Amt antrat. Im Jahr 1726 unterm 15 März geschahe ihm zwar der Auftrag, daß er bey der, dem damaligen Licentiaten Estor anbefohlnen, und von Seiten des H. Casselischen Hauses aufs neue stark in Bewegung gesetzten Arbeit, in Zusammenbringung einer allgemeinen Heßischen Historie, hauptsächlich die Feder führen sollte; da dieser aber kurz nachher eine juristische Profeßion, also auch neue Pflichten erhielt, und man übrigens der Beschwerde und Kostbarkeit eines solchen Werks, nicht mit höherem Beystande zu Hülfe kam, so konnte Ayrmann, der sonst den besten Willen und Eifer dazu hatte, nichts dabey ausrichten, ausser, daß ihm der Umstand die Veranlassung gab, für seine Person sich mehr, als wohl sonst geschehen wäre, in der Heßischen Geschichte zu beurkunden. "In der Heßischen Historie, schreibt er unterm 8 Jun. 1741 an Kalckhofen, hätte schon was prästiren können, wenn man mir nur jährlich 50 Fl. von Hofe dazu angewiesen, so aber habe längst davon abstrahirt. Ich besitze jedoch einen ziemlichen Vorrath von Manuscriptis und rarioribus, allein es ist wieder eine Fatalität vor mich, daß ich zu diesen und vielen andern Schriften, keinen Verleger finden kann. Giebt mir GOtt Leben und Gesundheit, so wird auch dazu Rath werden,,.

Im Jahr 1733 übergab ihm die Universität die Einrichtung und Aufsicht über die, derselben von dem verstorbenen Profeß. Majus dem jüngern, legirte Bibliothek und Münzkabinet, 1735 aber erhielt er überhaupt das ordentliche Amt des Universitäts-Bibliothekarius. 1736 wurde er Primarius in

der philosophischen Fakultät. Er starb 1747 am 25 März.

Zweymahl nämlich 1723 und sodann 1731 war er verheyrathet, und hinterließ 4 Kinder.

Für einen der fleissigsten und wahrhaft gelehrtesten Männer, als Ayrmann war, ist es eine traurige Bemerkung, wenn man ihn fast sein ganzes Leben hindurch, mit einem widrigen Schicksaale kämpfen sehen muß. Der 1734 noch bey seinen Lebzeiten im Druck erschienene Bericht von ihm, dessen ich mich hier samt der Leipz. gel. Zeit. vom Jahr 1748 Nr. X. p. 85. bedient, ist voll davon. Es ist zwar andem, daß vieles ganz natürliche Ursachen zum Grunde hat, indem er sich, bereits von seinen Schuljahren an, durch sein anhaltendes Studiren einen hypochondrischen Körper zugezogen, an dem er bis an sein Ende leiden müssen (*); indessen ist es aber auch mehr als zu gewiß, das ausser dem oftmaligen Anstoß an seiner Gesundheit, auch hiernächst erduldeten langwierigen Hauskreuz und endlichem Verlust seiner erstern Gattin, samt 3 Kindern, viele Hindernisse und Bekränkungen in seinen Amtsgeschäften ihm sein Leiden vermehrt haben. „Man hat mich zwar," heißt es in seinem Briefe vom 8 Jun. 1741, „als einen jungen Mann 1721 nach Giessen

(*) Unterm 22 May 1743 schrieb er an Kalkhofen, daß ihm bey seinem beständigen Kreuz und Leiden seine über ihn verhängte Gesundheitsumstände das Sitzen und Lucubriren zu Gift machten, so, daß wenn er sich etliche Monathe ein wenig wohl befinde, er etliche Jahre dafür wiederum kranken müsse, wie er denn wieder über ein Jahr her meist krank und bettlägerig gewesen.

sen gezogen, mich aber doch die mehreste Zeit nicht so gehalten, wie ich gehoft, als man mir vielmehr allerley Tort thun lassen (*), so, daß ich diese und viele andere häusliche Verdrieslichkeiten mir so zu Gemüthe gezogen, daß ich höchst misvergnügt und zu allen Dingen verdrüslich geworden — auch darüber in eine langwierige Krankheit gerathen, und zuletzt fast alle meine Leibes = und Gemütskräfte verlohren habe, bis ich erst seit Jahr und Tag durch ein Wunder göttlicher Barmherzigkeit retablirt worden, und nunmehr wohl erkenne, daß ich schon ein halber Melancholikus gewesen. —" Für einen Lehrer, dem es ein aufrichtiger Ernst ist, sich in seinem Amte thätig zu erweisen, kan es nicht anders als höchst unangenehm seyn, wenn er auf einer Akademie lebt, wo er wegen Mangel der Schüler sein Katheder von Spinnen eingewebet sehen muß; auch dieser Umstand trug damals zu Ayrmanns Mismuthe etwas bey. Nichts desto weniger muß man sich billig verwundern, aber auch die Hochachtung gegen sein Andenken vermehren, da er bey allem dem so manchen Beytrag zur Beförderung der Gelehrsamkeit, und besonders der Heßischen Litteratur, hervor gebracht hat, und wie viel er in eben derselben annoch zu leisten gedachte. Es gehören dahin folgende kleine Schrif-

(*) Dahin gehört ohne Zweifel, daß ihm der akadem. Senat die 1725 durch den Tod Kortholts erledigte Profeß. der Beredsamkeit und Dichtkunst; so wie nachmals das zu zweyenmalen vakant gewordene Pädagogiarchat, nämlich 1732 und 1734, zugedacht gehabt, ohne daß er weder zu der einen noch zu der andern Stelle, durch die erforderliche Höchste Genehmigung gelangen können.

Schriften, und Ankündigungen von Werken, die jedoch niemals zu Stande gekommen sind:

Dissertatio praeliminaris de notitia monasteriorum & ecclesiarum Hassiae veterum, quam primum licuerit, evulganda. Gissae 1728. 4.

Rec. in Hist. der Gel. der Hessen. Trim. I. 1729. p 117. sqq.

Consilium de genealogiis antiquis familiarum Hassiae nobilium, ex monumentis ineditis & rarioribus eruendis exemplo familiae nominatorum de Sassen, per compendium tantum in praesenti expositae, declaratum. Gissae 1729. 4.

Rec. a. O. Trim. II. p. 242.

Mausoleum Hassiacum renovatum, d. i. Erneuertes Heßisches Denk- und Ehrenmahl, worinnen die Lebensbeschreibungen und Lobsprüche der regierenden Landgrafen zu Hessen, auch einiger der Fürstl. Angehörigen von Philippo M. an bis auf die gegenwärtigen Zeiten zu finden sind.

s. Hamburg. Ber. von gel. Sachen von 1734. Nr. XIV. p. 113. sqq.

Ein Werk das wenigstens 10 Alphabet in Fol. ausmachen, und auf Pränumeration gedruckt werden sollen.

Consilium de Thesauro historiae antiquae universae, XIV. pluribusve maximae formae voluminibus in publicum proferendo, cujus titulum paginae proxime sequentes sistunt (*). Gissae 1735. 4.

Rec.

(*) Es war derselbe also abgefasset: Thesaurus historiae an-

Rec. in Heß. Hebopf. 15 St. p. 488. Hamb. Ber. von gel. S. 1736. Nr. LXIX. p. 630. sqq.

Systema novum Epistolarum, rem sacram, civilem, litterariam, & criticam, seculorum duorum proximorum insigniter illustrantium; atque inter eas complurium inprimis Jac. Wimphelingii, Nic. Mamerani, Casp. Peuceri, Justi Vulteji, Hub. Langueti, Joach. Camerarii, Dion. Gothofredi, Jac. Bongarsii, G. M. Lingelsheimii, Mich. Siricii, Z. C. ab Uffenbach, J. G. Steinheilii, J. H. Maji jun. &c. singularum vero ex autographis auctorum, nunc primum erutarum, temporum fere ordine dispositarum, & annotationibus passim explanatarum. — Quod propediem subscriptionum ope, volumine majoris formae, uno itemque altero, elegantibus typis excudendum, publico offert. Gissae 1737. 4.

Rec. in Hamb. Ber. von gel. S. 1737. Nr. LXVIII. p. 555. sqq.

Conr.

antiquae universae, sacrae & profanae, historico-geographico-chronologico-genealogico-antiquario criticus, praeter introductionem & systema historiae antiquae, partim ex ipsis fontibus ope accuratioris criticae concinnatum, partim selectis ex majoribus auctorum recentiorum operibus, observationibus, tum antiquis inscriptionibus, numorumque & reliquorum monumentorum veterum iconibus illustratum, complectens collectionem scriptorum recentiorum, minutorum inprimis & rariorum, nec in aliis thesauris & collectionibus obviorum, de argumentis singularibus eodem pertinentibus, opera studioque Christo. Frid. Ayrmann. Unter der historia antiqua verstand er die Begebenheiten vom Anfange der Welt, bis auf das vierte Jahrhundert nach Christi Geburt.

Conr. Sam. Schurzfleischii Historia civilis universa, qua imperatorum Rom. series à Julio Caesare ad Ferdinand. III. cum synchronismis historiae externae, perspicue & eleganter explicatur. Ejusdem historia ecclesiastica seculorum XVII. post Christum natum.

Beydes sollte nach einer 1737 besondern darüber herausgegebenen Anzeige, aus accuraten Manuskripten, mit Ayrmanns Verbesserungen auf Pränumeration erscheinen.

So viele Ehre es für Hessen ist, einen solchen Gelehrten in seinen Gränzen gehabt zu haben, der Muth und Geschicklichkeit genug besessen, zu Aufklärung der vaterländischen Civil- Kirchen- und Gelehrten-Historie so vieles und wichtiges beyzutragen; so sehr wäre es zu wünschen, daß man so herrliche Sachen nicht blos den Namen nach kennen zu lernen, gemüßigt seyn mögte.

Nun folgen seine übrigen ans Licht gestelleten

Schriften:

Idea philologiae & studii philolog. Lips. s. a. 4.

Diss. de fine Rhetoricae. Vitemb. 1714. 4.

— de dialectica veterum. Vitemb. 1716. 4.

— de ludis Romanorum secularibus. Vitemb. 1717. 4.

— de Christianismo vero & falso. Vit. s. a. 4.

Comparatio Catonis & Ciceronis s. de chara-

ractere summae gravitatis & humanitatis diss. Vitemb. s. a. 4.

Vita Albii Tibulli Equit. Rom. poetarumquae elegiac. principis. Vitemb. 1719. 8.

Ex Friderici Augusti, Principis Regni & Electoratus Saxonici haeredis cum Maria Josepha, Archiduce Austriae connubio fortuna aurea Augustorum Saxoniae dedicata. (1719.) 4.

Specimen physicae naturalis de corporum coelestium natura & motu. Vitemb. 1720. 4.

Betrachtung, wie eine Historie von Hessen-Darmstadt könne geschrieben werden, Giessen 1721. 4.

de Montis Tauni vero in Hassia situ. Gissae 1723. 4.

Stehet auch in Joh. Christoph. Martini Thesauro diss. hist. geogr. Norib. 1764. 8. im 2ten Th. des 1ten Bandes,

L. G. Mogen gab 1763 Anmerkungen zu dieser Diss. heraus.

Progr. de partibus historici muneris & collegiis historicis. Gissae 1724. 4.

Theses hist. de originibus germanicis s. temporibus Germaniae priscis, obscuris maximam partem & fabulosis; Resp. Jo. Geo. Münch, Giessae 1724. 4.

Rec. in Hist. der Gel. d. Hess. Trim. III. 1725. p. 375.

Progr. de notitia scriptorum variorumque historiae germ. adminiculorum. Giss. 1725. 4.

Rec. a. O. p. 378.

Sylva

Sylva emendationum criticarum. Giſſae 1726. 4.

Rec. a. D. Trim. I. 1727. p. 135.

Lugubris cygni Hanovici, leones inter humi proſtratos evolantis, cantus; in obitum Charlottae Chriſtinae Magdalenae Johannae, Landgr. H. Darmſt. Giſſae 1726. Fol.

Rec. a. D. Trim. III. 1726. p. 401.

Ohnmasgeblicher Vorſchlag, wie in der Heß. Darmſt. Stadt Gieſſen, benebenſt der daſelbſt befindlichen Fürſtl. Univerſität und Pädagogio, ein paedagogium equeſtre und Ritter-Akademie zum Beſten des ganzen Landes, anzulegen und zu erhalten ſey. Gieſſen 1726. Fol.

Diſſ. hiſt. chronol. de Sicula Dionyſiorum tyrannide; Reſp. *Jo. Fridr. Conr. Retter* (*). Giſſae 1726. 4.

Rec. in Hiſt. der Gel. d. H. Trim. II. 1726. p. 219.

Diſp. de cultus idololatrici veterum germanor.

(*) Joh. Fridr. Conr. Retter iſt zu Michelſtadt in Gräfl. Erpachiſchen, wo ſein Vatter Hieronymus Retter, ein Gieſſenſer, Prediger, darnach aber zu Höchſt im Odenwalde geweſen, im Anfange dieſes Jahrhunderts gebohren worden. Er ſtudirte zu Gieſſen und gab ſich nach ſeinen geendigten akademiſchen Jahren mit Information ab, zu dem Ende er ſich eine geraume Zeit zu Lichtenberg ohnweit Darmſtadt aufgehalten, wo er mit der Herausgabe ſeiner Heßiſchen Nachrichten den Anfang machte. Er wurde nachmals Subſtitut von ſeinem Vatter, und nach deſſen 1741 erfolgtem Ableben, würklicher Prediger zu Höchſt. S. Neubauers Nachr. von Theol. p. 840.

nor. origine & incrementis; Resp. Joh. Christi. Francke. Giss. 1727. 4.

Rec. a. D. Trim. I. 1727. p. 71.

Theses inaug. incerta nonnulla historiae antiquae sistens; Resp. Mart. Pilger, Wasunga-Henneb. Gissae 1728. 4.

Rec. a. D. Trim. IV. 1727 & 1728 p. 481.

Einleitung zur Heßischen Historie der älteren und mitlern Zeiten. Frf. und Leipz. 1732. 8.

Progr. specimen Bibliothecae academ. Gissens. libror. rarior. sistens. Giss. 1733. 4.

Sicilimenta ad historiam Magistri Conradi Marpurgensis; Resp. Fr. Just. Kortholt. Gissae 1733. 4.

Weil ein ungenannter Gelehrter in den Hamb. Ber. von gel. S. 1734. Nr. XI. p. 90. sqq. vergl. mit Estors kleinen Schriften 1 B. 4 St. p. 944 sqq. dagegen Erinnerungen machte, so gibt Ayrmann von der eigentlichen Veranlassung zu dieser Schrift selbst Nachricht in a. Hamb. Ber. v. selb. Jahr, Nr. XXVIII. p. 223 sqq. und Nr. XXIX. p. 245.

Sie wird sonst auch recens. im Heß. Hebopfer. 1 Stück p. 102.

Dissert. de litteraturae elegantioris statu in Hassia veteri ac florentissimo, in exemplum status praesentis trahendo. Giss. 1733. 4.

Epigrammata sacra. Giss. 1736. 4.

Rec. im Hamb. Ber. 1736. Nr. XI. p. 91. Heß. Hebopf. 15 St. p. 487.

Bericht von dreyen ordentlichen Collegiis histo-

ricis, deren eins nach dem andern alle folgende halbe Jahre bey ihm zu hören seyn wird. Giessen 1737. 4.

Und wenn es auch nur bey ihm heisse: Tres faciunt Collegium, so werde er sich begnügen, sagt er hierinnen, die 3 gemeldeten historischen Collegia, ohne Rücksicht auf den numerum und das honorarium, zum allgemeinen Besten vorzutragen.

Chronodistichon auf des L. zu Hess. Darmst. am 17 Febr. 1738 feyerlich begangenes Regierungs-Jubilaeum. Gieß. 1738. 4.

Illuminare s. disp. solennis philos. quam pro Magist. gradu consequendo tuendam suscepere XIII. Candidati. Giss. 1739. 4.

Diss. de nummis Ateulae regi Attilae male attributis. Giss. 1739. 4.

Diss. I. de Helii Eobani Hessi ortu & nomine. Giss. 1739. 4.

— II. de Helii Eobani Hessi nomine & conjugio. Giss. 1740. 4.

Rec. im Hamb. Ber. 1741. Nr. LXXXVI. p. 709.

Sam. Pufendorfii de offic. hom. & civ. libr. 2. c. not. Barbeyracii, curavit. Giss. 1741. 8.

Commentatiuncula de scholis & academiis cum cote comparandis illustr. paroemiae; Giessen ist ein Schleifstein, Gissa cos est. Giss. 1742. 4.

Critische Anmerkungen über das Neue Testament Lutheri, 1. 2. 3. Stück, Hamb. 1743. 8.

Rec im Heß. Hebopf. 35 St. p. 444. Hamb. Ber. 1743. Nr. XLV. p. 369. und Nr. LXXVII. p. 627. *Act. Erud. Lips.* 1744. p. 707.

Christi. Gottfr. Frankensteins Erleuterung über des Frh. v. Pufendorff Einleitung zur Historie der

der Vornehmsten Reiche und Staaten von Europa; ans Licht gestellt von C. F. Ayrmann, 2 Th. Hamb. 1744. 8.

Ist mit vielen Druckfehlern angefüllt.

Nic. Hieron. Gundlings Erläuterung über Sam. Pufendorfii 2 Bücher de officio hominis & civis, secundum legem naturalem, aus dessen Akademischen Discoursen ehedem von einem Gundlingischen Zuhörer aufgezeichnet, und nunmehro zum Druck befördert von C. F. Ayrmann. Hamb. 1744. 8.

Progr. de sigillis equestribus ducum Brabantiae veterum. Giss. 1745. 4.

Sylloge Anecdotorum omnis aevi chronicorum, Diplomatum, Epistolarum, Commentationum, historias & res germanicas exterasque civiles & ecclesiasticas, illustrantium, Tom. I. Frf. a. M. 1746. 8.

Sollten 10 oder 12 Theile werden, es ist aber auch bey diesem ersten geblieben.

Commentatio de Archicancellariorum S. R. I. originibus genuinis. Giss. 1746. 4.

Commentatio hist. jur. de monasterio carcere, ad antiquitates monasticas, jurisque civilis & ecclesiastici varia capita illustranda pertinens. Frf. & Lips. 1747. 4.

Diss. de rota Mogunt. Archiepiscopatus insigni. Giss. 1747. 4.

Auszüge aus historischen und philosophischen Disputationen berühmter Männer. Leipz. 1748. 8.

Libellus posthumus de peregrinis in Hassia professoribus, nominatim Marburgensibus & Gissenis, oder von denen öffentlichen Lehrern auf den hohen Schulen zu Marburg und Giessen, welche nicht gebohrne Hessen sondern Fremde gewesen; edidit, praefatus est, continuavit, passimque notulas adjecit D. *Lud. Godofr. Mogen.* Gissae 1751. 4.

* * *

Folgende Ayrmannische Abhandlungen stehen hin und wieder eingerückt:

Observationes nonnullae Hassiacae ad contractum & jus colonarium, Landsiedelleihe & Landsiedelrecht dictum.

in J. P. Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. III. p. 101. sqq.

Annotatio ad Anal. Hass. Coll. I. p. 217. de vocabulo *Truvvenhilder.*

das. p. 116. sqq.

Nachricht von dem Anthoniter-Hause zu Grünberg.

das. Coll. IV. p. 390. sqq.

Nachricht von dem Rural-Capitul zu Friedberg.

das. Coll. V. p. 123. sqq.

Nachricht von dem Kloster Wirberg.

das. Coll. VI. p. 443. sqq.

Variae lectiones & supplementa ad excerpta Chronici Riedeseliani Coll. III. Anal. Hass.

das. p. 457. sqq.

Historie des Kugelhauses zu Marburg.

das. Coll. VII, p. 1. sqq.

Bericht von der Stadt Grünberg.

das. p. 63. sqq.

Anmerkung von einem Freygerichte bey Sassenhausen.

das. p. 113. sqq.

Nachricht von der Gieß. Univers. Bibliothek.

in den Frankf. gel. Zeit. 1741. p. 506. sqq.

Verzeichniß einiger Schriften, so die antiquos academiarum Hassiacarum ritus erläutern.

das. 1742. p. 302. sqq.

F. B. Grandhomme machte hiezu Supplemente, welche a. O. p. 361. sqq. stehen.

Diplomatische Nachricht von der Kirche zu Bobenhausen in Hessen.

in J. F. C. Retters Heß. Nachr. 1ten Samml. p. 1. sqq.

Authentischer Bericht von einem heßischen Doctore Bullato aus dem XV Saeculo.

das. p. 34. sqq.

Histor. Diplom. Nachr. von der ersten Ankunft und Aufnahme des deutschen Ordens in Hessen, mit dem Anhange von 15 Urkunden.

das. 2ten Sammlung.

Erklärung der vor der 2ten Retterschen Samml. stehenden beyden Kupferstiche.

daselbst.

Diplom. Anmerkungen über Heinrich I. Landgrafen zu Hessen Sohn, Johann.

daselbst.

Nachricht von einer Merkwürdigkeit des ehemaligen Klosters Aulesburg in Hessen.

das. 3ten Sammlung.

Diplomat. Zugabe von dem Kloster Haina in Hessen.

daselbst.

Diplomat. Anhang zur Historie Johannis I. Landgr. zu Hessen.

daselbst.

Anmerkung von Heßischen Vogtgerichten.

daselbst.

Noch ist zu bemerken, daß Ayrmann auf Bitten des Gießischen Buchhändlers Kriegers, verschiedene klaßische Autoren, nämlich: den Vellejus Paterculus, 1731: den Florus, 1732: den Eutropius, 1734: den Julius Cäsar, 1735: und den Suetonius auch 1735 mit deutschen Noten und zum Theil neuen und ausführlichen, sowohl Wort- als Sach-Registern, unter dem Namen *Germanici Sinceri* ausgefertigt und zum Druck hergegeben habe; mit seiner 1732 edirten *Acerra philologica* ist er nur bis zu Nr. 21 gekommen.

Bachmann (Conrad). Eines Bürgers, Herrmann Bachmanns in Milsungen, Sohn, geb. 1572 den 23 Oktobr. Die Schulen zu Milsungen, Cassel und Hersfeld machten ihn tüchtig, daß er 1591 auf die Universität Marburg gehen konnte. Hier wurde er 1593 Baccalaureus und 1596 Magister.

Ob er gleich Theologie studirte und zuweilen eine Predigtübung damit verband, so fesselte ihn jedoch seine Neigung hauptsächlich an die Dichtkunst. 1597 begab er sich nach Giessen, und informirte des Superintendenten Jerem. Vietors Kinder; dieser verschafte ihm darneben eine öffentliche Lehrstelle an der dasigen Schule, die er 1605 mit der am Pädagogio verwechselte, wo er zum Professor der Dichtkunst bestellet wurde. Mit dem Jahre 1607 wieß man ihm, unter dem Erlaß von der pädagogischen Arbeit, die Profeßion der Dichtkunst und Historie nebst dem Bibliothekariat bey der gestifteten Universität an. Gleiche Aemter verwaltete er 1625 zu Marburg, wohin die Giesser Universität verlegt wurde, nachdem Hessen-Darmstadt damals zum Besitz der Marburgischen Verlassenschaft gelangte. Hier endigte Bachmann sein Leben am 27 April 1646.

In seiner 1599 eingegangenen Ehe mit Marie, des Verwalters Hartmann Melchiors zu Grossen-Linden bey Giessen, Tochter, die er 1637 am 30 Jul. auf ihrer Rückkehr von des Sohns Hochzeit, zu Frankfurt am M. durch den Tod verlohr, zeugte er 1 Sohn und 3 Töchter. Zwo der leztern starben frühzeitig, die eine aber, Anna Catharine überlebte den Vatter, so wie der Sohn: Johann Conrad (*).

(*) Johann Conrad Bachmann wurde ums Jahr 1634 Schloß- und Stadtprediger zu S. Göar. Die Universität Giessen besitzt durch ein Vermächtniß seine hinterlassene Bibliothek. (Heß. Hebopf. 16 St. p. 514, in der Note.) Er ward 1637 mit einer Toch-
ter

(Men. Hanneken Leichpr. auf M. Conr. Bachmanns Tod. Marb. 1646. 4.)

Schriften:

Epigr. in conjugium secundum Theod. Hultzscheri Marp. Ministri, cum Sybilla Jo. Kornmanni Past. Windensis filia. Marp. 1596. 4.

Panegyricus in Aegid. Hunnium. Gissae 1609. 4.

Epicedion in obitum Jerem. Vietoris.

Bey Balthas. Mentzers Leichenpr. auf dessen Tod. Giessen 1609. 4.

Apospasmatia poetica, in singulos libros sacrorum, epicorum, elegiarum, lyricorum, phaleucorum & epigrammatum distributa. Gissae 1610. 8.

Com-

ter des Darmstädtschen Amtmanns zu Reichenberg, Daniel Schmalkalders verheyrathet. Er schrieb:

Christl. Leichpr. über Phil. I, 22-24. bey Leichbegängn. Ertw. zur Wonung, Theol. Dokt. und Superint. zu S. Goár. Marb. 1636. 4.

Die Wohlthat der Schöpfung. Giß. 1651. 12. Gerieth mit in den Indic. Expurg. Hisp. p. 566.

Die Wohlthat der Heiligung. Frf. 1652. 12.

Die Wohlthat der Erlösung. Frf. 1652. 12.

Der weinende Christus, eine Predigt über Luc. XIX, 41. Frf. 1670. 12.

Anmerk. Es sind diese Schriften etwa nicht dem Vatter beyzuschreiben, wie es mit der einen: Wohlthat der Erlösung, vom Witte geschehen ist.

Compendium praeceptionum poeticarum. Gissae 1610. 8.

Ist sehr vielmahl wieder aufgelegt und als ein Schulbuch gebraucht worden. Ich kenne folgende Ausgaben davon: Gissae 1612. ibid. 1617. Marp. 1618. Gissae 1623. Marp. 1632. Gissae 1652. Darmst. 1662. Gissae 1665. Marp. 1669. Frf. 1682. Gissae 1697. ib. 1712. ib. 1716. ib. 1741. Wezlar 1764. 8.

Tabulae genealogicae Ludovici Friderici Ducis Würtemb. & Elisabethae Magdalenae Landgr. Hass. Gissae 1617.

Christoph Helvici Chronica oder allgemeine Historien und Geschichte in die deutsche Sprach gebracht; nebst Helvici teutscher Chronologie. Giessen 1618. Fol.

Bachmann ist nicht Autor, wie das Jöcher. Gel. L. und Univ. Lex. haben, sondern nur Uebersetzer dieser Chronik aus dem Lateinischen.

Carmen in obitum Dan. Stammii, lat. & germ. bey Joh. Winkelmanns Leichenpr. auf dessen Tod. Giessen 1621. 4.

Elogia familiae Jungermannianae, Gissae 1624. 4.

Dan. Cramers emblem. sacra, d. i. 50 Geistl. in Kupfer gestochene emblemata, hat Bachmann mit lateinischen und deutschen Versen erklärt, Frf. a. M. 1624. 8.

Lessus funebris super obitum Ludovici H. L.

Stehet mit im Ehrengedächtniß Langr. Ludw. V. von Heß. Darmst. Marb. 1626. Fol.

Regnum convivale Justi Sinoldi cogn. Schütz, Marp. 1633. 8.

Epicedion in obitum Ertwini zur Wonung.

Bey Joh. Conr. Bachmanns, seines Sohns Leichpr. auf dessen Tod. Marb. 1636. 4.

Epicedion in obitum Ant. Neseni.

Bey Joh. Feuerborns Leichpr. auf dessen Tod. Marb. 1640. 4.

Epicedion in obitum Henr. Laur. Geibelii.

Bey M. Hanneken Leichpr. auf dess. Tod. Marb. 1644. 4.

Epigramma eteologicum in diem natalem Hartm. Reinigk.

Bey J. Feuerborns Leichenpr. auf dessen Tod. Marb. 1646. 4.

In des Wittenb. Profeß. Aug. Buchners epist. P. II. stehen einige Briefe an Bachmann, nämlich epist. 91-95.

Des P. Nigidius elenchum Profess. Marb. setzte Bachmann in latein. Versen, nach der Weise des Nigidius, fort; im Druck aber ist es nicht erschienen. Joh. Just Winkelmann besaß das Manuskript davon, s. dess. Heß. Chronik, 4 Th. p. 454.

* **Backhaus** (Johann Gottlieb). Wird kürzlich als ein in Rüsselsheim lebender Schriftsteller bekannt, durch folgenden Aufsatz:

Neue und vollständige Abhandlung vom Tobacksbau, worinn die einzige und wahre Methode gezeigt wird, wie diese Pflanze muß behandelt werden, wenn sie in Deutschland die Stelle des Virginischen Tabacks vertreten soll; mit kaufmännischen Anmerkungen. Darmst. 1779. 8.

Rec. in Erf. gel. Zeit. 1780. 4 St. p. 27. Goth. gel. Zeit. 1780, 10 St. p. 73. Frf. gel. Z. 1780, Nr. 19, p. 150. Jen. g. Z. 1780, 78 St. p. 637. Allgem. D. B. 40 B. p. 601.

Backhausen (Wendelin). Ein Sohn Johann Christian Backhausen, Ch. Sächs. Burgermeisters in Treffurt, gebohren 1614. Er gab in den Druck: Nützliche, gründliche und lustige Beschreibung der bey der Infanterie jetziger Zeit gebräuchlichen militarischen Exercitien, d. i. eine kurze und leichte Unterrichtung wie die 3 genera des Kriegs-Waffen, als Musqueten, Piquen und Schweinsfedern (war eine Art Gewehr, so vormals die Musquetier geführt) mit rechten Vortheil zierlich und geschwind zu defendiren, solche füglich und ohne Gefahr zu gebrauchen, wie auch eine rechte Anleitung einen Trup Fusvolk in Form einer wohlgeordneten Schlachtordnung zu präsentiren. Marb. 1664. 4. die für die damaligen Zeiten sehr vielen Beyfall fand. Er starb als Hess.

Caß.

Caß. Capitain = Lieutenant und Schloß = Commandant 1667 den 9 März zu Marburg.

Mit Anna Catharine, seiner Ehegattin, einer Tochter des Mundschenken beym Landgr. Moritz, und nachmals Proviantverwalters, Johannes Bähr, zeugte er:

1) Johannes Backhausen, geb. 1638 den 5 Jul. zu Spangenberg. Studirte zu Marburg die Rechte unter Er. Graff, wurde 1670 den 4 Jun. derselben Doktor, und, nach der immittelst sowohl bey der Marburgischen als dem Samthofgerichte getriebenen Advokatur, 1674 Assessor am dasigen peinlichen Gerichte, 1675 aber Rath und Scholarcha zu Hersfeld, wobey er eine Zeitlang die damals erledigte Stadtschultheissen Stelle versehen hat. Sein Tod erfolgte 1680 den 5 April. Er heyrathete 1) 1668 den 28 Septemb. Anna Elisabeth, des Bürgermeisters und Handelsmanns Eberhard Birau zu Marburg Tochter, und, nachdem ihm diese bereits in 7 Wochen, am 15 Nov. desselben Jahrs nämlich, starb; 2) 1670 den 5 Jul. Catharine Elisabeth des Geheimen= und Regier. Raths auch Vicekanzlers Hieron. Gallen (*) zu Cassel Tochter, die ihm

(*) Hieronymus Galle, gebohren zu Cassel, 1619 den 5 April. Unter der Kalkhofischen Samml. fand ich eine von ihm selbst aufgesetzte Genealogie, zufolge derselben sein Uhrgrosvatter Galle Funke geheissen, und von Oettingen gewesen: sein Grosvatter Michel Funk, der 1578 den 1 Dec. Annen, des Georg Müllers von Wickerode, Bürgers und Wagners zu Cassel, Tochter geheyrathet, ist nachher Galle genannt

ihm 2 Söhne, Gregorius und Hieronymus, so aber frühzeitig wieder verstorben, und 4 Töchter: Catharine Juliane, (geb. den 30 May 1671,) Anne Elisabeth, Anna Catharine und Marien Amalien,

nannt worden. Dieser Zuname ist dann bey seinem Vatter geblieben; derselbe war Georg Galle, Fürstl. Bauschreiber und Rathsverwandter zu Cassel: die Mutter Elisabeth, eine Tochter des Bürgermeisters Henrich Rübenkönigs zu Homberg. Susannen Margrethen, eine geb. Römerin, hatte er seit seinem fünften Jahre zur Stiefmutter. Weil Galle in seinen anwachsenden Jahren solche Verstandskräfte von sich spüren ließ, die ihn zum studiren fähig machten, so gab man ihn dem M. Joh. Kleinschmit zur Privatunterweisung, bis er 1630 aufs Pädagogium kam, 1636 aber für tüchtig erkannt wurde, den akademischen Vorlesungen in seiner Vatterstadt, wo sich zu der Zeit die Marburger Universität befand, beyzuwohnen. Bey Aug. Noltenius und Jo. Pet. Daubern hörte er die Philosophie, und seit 1638 bey Joh. Kleinschmit die Rechte; in der Mathematik übte er sich bey seinem Vatter. 1641 setzte er seine juristische Studien am Bremer Gymnasio und 1642 zu Marburg, woselbsthin die Giesser Universität damals verleget war, unter Henr. Dav. Chuno und Mart. Müller, fort, bis er 1645 die juristische Doktorwürde erhielt, und darauf bey der Marburger Kanzley prakticirte. Im Anfang des Jahrs 1646 bestellte ihn die Landgräfin Amalia Elisabeth zum Assessor bey das damals angeordnete Skabinat zu Marburg; die Unruhen aber, welche die Streitigkeiten zwischen dem Casselischen und Darmstädtischen Hause nach sich zogen, machten ihm sein Amt und seinen Aufenthalt in Marburg zuwider, das er im August des eben gemeldeten Jahrs verließ, und lieber als Advokat bey der Regierung zu Cassel arbeitete. Hier wurde er indeßen 1650 im December Raths-

lien, gebohren hat. (Joh. Dan. Crugs Leichpr. auf den Tod Joh. Backhausen, Cassel 1680. 4. desgl. Ein

von

Rathsskabinus (†) und in den Jahren 1652. 1653 1656, und 1657 Amtsführender Bürgermeister; nach Ablauf des leztgedachten Jahrs aber Regierungsrath. 1672 ernannte ihn die Landgräfin Hedwig Sophie als Vormünderin und Regentin zum Witthumsrath und 1674 zum Vicekänzler der Regierung, wo nachher der Charakter eines Geheimen Raths, vom Landgraf Carl, hinzu kam. Er starb 1684 den 2 December. (J. V. Sonntags Leichpr. auf seinen Tod Cassel 1685. 4.) Seine gedruckte Inaugural-Dissertation zur Erlangung der höchsten Würde in der Rechtsgelahrtheit, handelt: *De instrumentorum cautela & fide, Marb.* 1645, 4. Zu Bremen verfertigte er eine Dissertation de testamento Paganico, und vertheidigte selbige unter dem Vorsitz des Prof. Jur. Lüder Cöpers; sie ist daselbst 1641. 4. gedruckt.

Er lebte in zweymahl getroffener Ehe:

1) 1644 den 24 Aug. mit Catharine, des Raths und Samtshofgerichts-Assessors Georg Adam Heilmanns zu Marburg Tochter, die ihm 7 Söhne und 5 Töchter gebohren und 1682 den 2 Februar. gestorben. (J. V. Sonntags Leichpr. auf ihren Tod. Cassel 1682. 4.)

2) 1684 den 15 Januar. mit Christine Catharine, des Jur. Practici Abrah. Zoymels zu Treysa Tochter, und Wittwe des Regier. und Ob. Kammerraths Nikol. Münchs zu Cassel, welche Ehe denn aber bald, und noch in demselben Jahre durch den Tod getrennet worden. (Angez. Leichpr. auf den Tod Hier. Gallen.)

In der anfangs erwehnten Gallischen Genealogie sind die

(†) Seit 1777 heissen die Rathsskabini zu Cassel, Senatoren.

ihm selbst hinterlassenes, zum theil in latein. zum theil deutscher Sprache geschriebenes Fragment eines Tagebuchs, dem er die Aufschrift: Refugium caducae memoriae gegeben, und das ich bey der Kalkhof. Sammlung gefunden.)

Der Titel von Joh. Backhausens ohne Präses vertheidigten Gradual-Dispute ist: *De Appellationibus. Marb.* 1667. 4. *)

2) Johann Adam Backhausen. War 1663 mit in Ungarn als Unterofficier unter den Heß. Truppen, und starb 1664 den 3 Aug. zu Fritau einem Städtgen in Steyermark, im 19 Jahre seines Alters.

3) Lucie. War zuerst an den Burgermeister Barthol. Lucan zu Neukirchen, und, nachdem sie 1665 den 3 Jun. zur Wittwe geworden, sodann 1668 den 6 Oktob.

die Namen der 12 Kinder in der Ordnung diese: 1) Johann Georg. 2) Catharine Elisabeth, die verheyrathete Backhausen. 3) Kunigunda. 4) Anne Elisabeth, geb. 1649 den 10 Febr. Gestorben 1681. den 12 Jul. nachdem sie 1673 den 3 Jun. an den Rath und Regier. Archivarius Gregor. Ries zu Cassel verheyrathet gewesen. (J. V. Sonntags Leichpr. auf ihren Tod, Cassel 1681. 4.) 5) Christoph. 6) Catharine. 7) Johann Conrad. 8) Moriz. 9) Elisabeth. 10) Ein Sohn, der in der Geburth gestorben. 11) Nikolaus Georg. 12) Johann Henrich.

(*) Auf dieser Disputation stehet zwar bey seinem Namen: *Trefurtensis Hassus.* In der Crugischen Leichpredigt aber wird gesagt, daß er zu Spangenberg gebohren, ja sogar ausdrücklich dabey gesagt, daß ihn Johannes Tenchen, Rathsverwandter zu Spangenberg vor die Taufe getragen habe.

6 Oktob. an den Bürgermeister und Kais. Notar. Joh. Hofmann zu Marburg verheyrathet.

4) Sabine, verheyrathete Paulin, welche 1666 den 16 Febr. gestorben.

5) Anne Christine.

6) Anne Catharine. Starb 1667 den 9 Novemb. alt 18 Jahr 4 Monat 24 Tage.

7) Christian Ludwig. War in Heßischen Kriegsdiensten.

(Aus dem angez. geschriebenen Tagebuche Johann Backhausens.)

❀ Bahrdt (Carl Fridrich). Gleichwie es bey jedem Gelehrten der Fall ist, daß eine von ihm selbst getreu verfaßte Biographie bey weitem den Vorzug vor der, die nur in der dritten Person aufgestellt werden kann, haben muß; so halte ich es nicht für seltsam zu wünschen, daß es dem Hrn. D. Bahrdt gefallen mögte, hierinnen dem ehemaligen Rath des Hrn. D. Semmlers, dessen und dem Beispiele so mancher grossen Männer um so mehr zu folgen, als er selbst die Veranlassung gegeben hat, daß die Geschichte von ihm für jede Art von Lesern lehrreich ausfallen muß. Es seye, daß seine Jugendkaraktere, z. E. sein katechetischer in Leipzig nicht in dem vortheilhaftesten Lichte erschienen, (wie für die Sache des Hrn. D. Bahrdts übrigens ganz unpartheyische damals dort gelebte nicht lieblose Männer es bewahrheiten wollen, ob man gleich einen Hrn. D. Ernesti und Semmler davon nichts

er-

erwähnen hören, weil diese es mit der Lehre, nicht aber dem Leben des Hrn. D. Bahrdts zu thun haben): es seye, daß er (s. Allgem. D. Bibl. 29. B. p. 602.) seine Hände nicht waschen kann vor dem Volk, daß er in Schriften sowohl als in seinen anderweitigen Leben verschiedene Blössen gegeben —; es würde dennoch, wie gesagt, lehrreich werden, wenn er nun, als ein nicht mehr zum Reformator sich berechtigt vermeynter Mann, zur Ehre des Dreyeinigen GOttes, zur Ehre der Menschheit, in sofern er die ihm gemachten Vorwürfe gegründet fühlt, bey aller seiner Heiterkeit eine würdige Thräne sehen lassen —, wenn er die wahren Triebfedern seiner Handlungen nicht verschweigen wollte, um dadurch eines Falls der elenden Kunst, die alles zum schlimmsten kehrt, ein Ziel zu stecken, und andern Falls die Liebe in ihrem Urtheile nicht irre zu machen. Verzeihung hoffe ich sogar von ihm selbst, wenn ich so rede.

Ich will indessen das, was ich mir aus den öffentlichen Nachrichten mit Wahl angemerkt habe, hier beybringen. Johann Ludwig Bahrdt, erst Lehnsekretarius, nachmals Protonotarius beym Konsistorio zu Lübben in der Nieder-Lausitz, war der Grosvater: Johann Fridrich Bahrdt (*) aber, der als Superin-

(*) Er wurde 1713 den 11 Jun. zu Lübben gebohren, und kam 1739 in die erste öffentliche Bedienung als Subdiakonus nach Bischofswerda; wurde 1741 Prediger zu Schönfeld, 1745 Superintendent und erster Prediger zu Dobriluck, 1747 an der Petri Kirche

perintendent, Dr. und Prof. Theol. in Leipzig am 6 Nov. 1775 die Welt verlassen, sein Vatter: und Christiane Sophie, geb. Georgi seine Mutter, von der er zu Bischofswerda am 28 August 1740 gebohren worden. Nachdem er zu Leipzig seine akademischen Jahre vollendet, nahm er daselbst die Magisterwürde an, und wurde 1762 Katechet an der S. Peters Kirche, zu welcher Stelle man ihn 1766 ordinirte und somit zum Adjunkt seines Vatters machte. 1767 überkam er eine ausserordentliche Professur der geistl. Philologie bey der Universität Leipzig, (N. Acta hist. eccles. VII. B. p. 999.) Ein Fehltritt, den zwar die menschliche Natur an sich, nicht wohl aber unter den Umständen, als es Zeitgenossen bezeugen, bey den Sterblichen entschuldbar macht, war die Ursache, daß er Leipzig verließ. Ein Mann, der weniger glückliche Talente von Gelehrsamkeit und Welt als Hr. Bahrdt besessen hätte, würde sich vielleicht auch weniger Hofnung haben machen können, in seiner ihm übrigen Laufbahn so viele Toleranz zu erleben. — Durch was für Wege, ist mir unbewust, genug, er wurde 1768 ordentlicher Professor der Philosophie zu Erfurt, erlangte 1769 zu Erlangen die theologische Doktorwürde, und kam 1771, von Erfurt, als Proseßor der Theologie, Definitor und Prediger nach Gießen (*), wurde auch, auf sein Anhalten, unterm 2ten

che zu Leipzig, 1748 Prof. Theol. extraord. bey der Universität, 1749 Doktor der Theologie und zuletzt Prof. ordinar. derselben. (Schmersahls Geschichte jetztleb. Gottesgel. 1 St. p. 71.)

(*) Wie es mit seiner Vokation von Erfurt, (wo er auch schon

2ten May 1772 Beysitzer des dasigen Consistoriums. So wenig man ihm das Verdienst streitig macht, daß er hier (verbunden mit dem Hrn. Prof. Schulz) die Schüler der Theologie auf das Studium der griechischen, überhaupt orientalischen Philologie und der Englischen Litteratur geleitet habe, daß er ein geschickter und erbaulicher Prediger gewesen, und, in Rücksicht auf den äusserlichen Anstand und Vortrag musterhaft (s. Auszug eines Schreibens aus der Pfalz in der Allgem. D. Bibl. 29 B. p. 602.); so sehr reizte er auf der andern Seite fürnemlich die Fakultät wider sich, da er immer mehr beherztere Schritte machte, um das schriftlich und mündlich auszubreiten, was er in dem Religionssystem mit andern Augen ansah, und auch anders glaubte. Sein Schriftenverzeichniß kann den Anblick geben, wie kühn er mit Allgemeinmachung seiner Meynungen eilte und sich über andere hinaus zu setzen suchte; und wenn er sich dadurch nichts anders als Gegner selbst gleichsam erschuf, dann hielt er sich höchst beleidigt, übergab Klagschriften, bat um Ruhe des Lebens, die er doch selbst nicht zu lieben schien, supplicirte um ein aufzulegendes beständiges Stillschweigen seiner Gegner, da er selbst nicht schwieg, und bot dagegen die Aufgabe seiner dogmatischen Schriftstellerey an, indem er sich nur auf das exegetische und historische Fach ein-

schon angeschuldigter Heterodoxie halber im Gedränge war) nach Giessen zugegangen, und wie darüber erst für und wider votirt worden, ist ausführlich in den Neuest. Relig. Begeb. 1779, 12 Stück p. 879. sqq. zu lesen; welches Journal ich hier ausserdem gut benutzen können.

einschränken wollte, da er gleichwohl offenbar nachher zeigte, daß ihm solches nichts weniger als Ernst gewesen. Bey allem dem genoß er das Glück in äußerster Maaße glimpflich und mit Mäßigung vom Darmstädter Ministerio behandelt zu werden, so, daß es ihm Anfangs selten fehl schlug, daß die Sachen nicht nach seinem Sinne ausgefallen wären. Er fuhr indessen fort, seinen besondern Meynungen von den Engeln, von der Erbsünde nicht allein, sondern auch von der ewigen Gottheit Christi, von der Verdienstlichkeit seines Leidens und Versöhnopfers ꝛc. mit einer Art von rascher Freymütigkeit je länger je mehr öffentlich getreu zu bleiben. Darin schien er nun ein für allemal eine Festigkeit anzunehmen, daß er nicht als ein Heuchler JEsum vor der Welt küssen und im Verborgenen verrathen wollte. Seine nun auch seit dem ans Licht getretenen sogenannten Neuesten Offenbarungen ꝛc. drückten ebenmäßig das Siegel hierbey auf. Man sahe, von jezt an besonders, eine Menge gedruckter kleinen fliegenden Blätter (*) hervor gehen, die Hrn. D. Bahrdt mit seinen Auftritten ziemlich genau charakterisir-

(*) Ich will sie hier der Ordnung nach nennen, die aber, so direkte diese oder jene der Bahrdtischen Schriften bestreiten, werde ich an ihrem Orte anführen.

1) Eines geschwornen Feldschüzens Anfrage wegen des Meineids an den Hochwürdigen Herrn Bahrdt, Doktor der Heil. Schrift, und geistlichen Professor des christl. Glaubens in Giessen. Frf. und Leipzig 1774. Vier Oktavblätter.

2) Prolog zu den neuesten Offenbahrungen Gottes, verdeutscht durch Dr. Carl Friedrich Bahrdt. Giessen 1774. auch vier Oktavblätter.

3) To-

risirten, die mehresten waren aber zu bitter und der guten Sache selber nicht zum besten angemessen. Konnte gewissenhafter entgegen gesetzter theologischer Ernst auf den Hr. D. Bahrdt keinen Eindruck machen, so

3) Toleranz-Brief an die Ober-Heßische Geistlichkeit. Frf. und Riga. (eigentlich, Hersfeld) 1774. 8. 3 Bogen.

4) Sendschreiben eines Predigers im Elsaß an seinen in Giessen studirenden Sohn, über des Dr. Bahrdts neueste Offenbahrungen. Strasb. 1775. 8.

5) Unterthänige Vorstellung den Krieg der Protestanten mit den Verbesserern ihres Lehrbegrifs zu endigen und eine Heterodoxe Universität anzulegen. Gedruckt in Teutschland, 1776. 8.

(Davon ist der Hr. Profess. H. M. G. Köster in Giessen als Verfasser bekannt geworden.)

6) Briefe eines reisenden Juden über den gegenwärtigen Zustand des Religionswesens unter den Protestanten, herausgegeben von einem Layenbruder 1776. 8. 6 Bogen.

Der Verfasser des Briefs aus Frf. a. M. vom 16 Aug. 1776, in der allgem. D. Bibl. 29 B. p. 602, nennt diese Schrift zum Spott ein half Penny-pamphlet. So wenig mir die harte Satyre und das eben nicht gut angebrachte Gewand dazu gefallen, so richtig sind doch ein paar Beobachtungen darinn. Wenn Hr. Dr. Bahrdt in seinen Predigten unter andern p. 218 schreibt: "JEsus von Nazareth ist nur in sofern die Versöhnung für unsere Sünden, in sofern er unser Lehrer und Beyspiel ist. —— "Ergo heisset es dort: muß Petrus, Paulus, alle Apostel und so viel tausend Märtyrer unsere Versöhner seyn. "Es ist so klar nicht," setzt Hr. Dr. Bahrdt p. 238, „ob der Sohn Mariens die Gottheit bey seiner Empfängniß, Geburt, oder in der Taufe beym Jor-

konnten es jene Ironien noch weniger. Doch verursachte ein Zusammenfluß von Umständen, daß es über sein System zu einer ernstlichen Sprache kam. Die Uebersetzung des Neuen Testaments oder die Neuesten Offenbahrungen GOttes, machte ein grosses Auf-

Jordan angenommen habe.“ Ergo, heisset es in den Briefen, ist die neue Gottheit nach Jahren, Monaten und Tagen zu berechnen, und ist nicht GOtt von Ewigkeit.

7) Brief über den Zustand der Kirche und Litteratur unserer Zeit, Sr. Hochwürden dem Hrn. Dokt. Bahrdt dermalen zu Heidesheim gewidmet. Speier 1778. 8. 1 Bogen.

8) Der wahre Charakter des Hrn. Dr. C. F. Bahrdts, in vertrauten Briefen geschildert von einem Niederländ. Bürger an seinen Freund in London. 1779. 8.

(Rec. in A. D. B. 43 B. p. 65. Die neuest. Rel. Begeb. 1780, 1 St. p. 37. bezeugen, daß diese Schrift jedoch ohne alle Bitterkeit geschrieben, und allen Schein der Glaubwürdigkeit habe.)

9) Dr. C. F. Bahrdts Leben, Schicksaale rc. 1780. 8.

(Er wird hier als gestorben vorgestellt und ihm eine Art von Leichenrede gehalten, ohne daß man etwa Nachricht von seinem Leben darin zu suchen. s. N. N. B. 1780, 6 St. p. 456.)

10) Gespräch zwischen Voltaire und D. Bahrdt im Reich der Todten, in welchem dieselben einander ihre Begebenheiten erzehlen. 1780. 8.

(s. a. O. p. 456.)

11) Winke der gesunden Philosophie an D. C. F. Bahrdt und Gründe der Lossagung von D. C. F. Bahrdts Glaubensbekenntniß. 1780. 8.

(s. a. O. p. 457.)

12) Das

Aufsehen und erneuerte das Misfallen vollkommen, das viele rechtschaffene Theologen an seinen irrigen Meynungen überhaupt bezeugt hatten. Ein zu Giessen Studirender aus der Grafschaft Hanau = Lichtenberg schrieb an seinen ehemaligen Rektor den Professor Bast nach Buchsweiler, daß, wenn er den Hr. D. Bahrdt die Existenz der gefallenen Engel mit wichtigen Gründen leugnen höre, wenn ihm das von dem Hrn. Prof. Schulz aus dem Englischen kürzlich übersetzte Buch: Satan und Teufel rc. weiter darinn bestärke, so seye es alsdann leicht möglich, daß ihm der Beyfall zu dieser Meynung abgezwungen werde, wofern er nicht in einer blinden Orthodoxie, die allemal verwerflich sey, beharren, sondern nur dasjenige glauben wolle, wofür er durch Gründe eingenommen sey? Er sehe hievon keine Folgen, glaube auch den symbolischen Büchern nicht zu widersprechen, sondern meyne, daß die Ausdrücke, die die Bibel hievon braucht, beybehalten werden könnten; wollte sich aber doch gern eines bessern belehren lassen. So sehr er dieser Meynung zugethan sey, so wenig wollten ihm die Beweise wider die Erbsünde und wider die Ewigkeit der Höllenstrafen, die

 man

32) Das ausgesuchte Kleeblat, der Marktschreyer, der Staupenbruder und Musge Sanc Fason ihr Spießgeselle. Vorher gehen noch die Wünsche eines Narren, und hinten nach folgen ein paar Worte betreffend den D. Bahrdt, Prof. Trapp und den P. U. (Pastor Ulrich) als ungenannten Beobachter einer Reise durch die Preuß. Staaten. Das Ende macht eine Zugabe, welche man beliebe selbst nachzuschlagen. Cölln am Rhein 1780. 8.

(s. a. O. p. 459.)

man ebenfalls aus der Dogmatik auszumerzen suche, einleuchten. — Dieser Brief kam vor das Buchsweiler Konsistorium, welches nach Giessen an den Hrn. Superint. Ouvrier unterm 22 Dec. 1774 ein Schreiben abgehen liess, und denselben ersuchte, den ihm genannten Studiosus über vorhin gedachtes Schreiben zu konstituiren, und falls er auf seiner Meynung bestehen sollte, denselben zuzureden, sie fahren zu lassen, und derjenigen Professoren Collegia, aus welchen dergleichen eingesogen werden könnten, zu meiden. Der Hr. Superint. Ouvrier that solches; brachte aber auch den Brief des Studiosi nebst dem Schreiben des Konsistorii in das öffentliche Kollegium, wo er beydes vorlase, und eine Erinnerung hinzufügte, sich für dergleichen Grundsätzen zu hüten. Hierüber wurden nun die Herren Bahrdt und Schulz so aufgebracht, daß sie noch an dem nämlichen Tage (den 16 Januar. 1775) eine Estafette nach Darmstadt abschickten, und in einer Klagschrift gegen Hrn. Ouvrier, eine eclatante Satisfaktion forderten. Für beyde Theile erfolgte unterm 19ten ein Verweiß ihres paßionirten und illegalen Betragens, mit dem Verbot, sich aller Anzäpfung und öffentlichen Aeusserung über diese Sache zu enthalten. Eine ähnliche Resolution fiel für etliche und 24 Studenten aus, welche Antheil an dem Krieg nahmen und in einem Memorial nach Darmstadt, die Herren Bahrdt und Schulz zum Nachtheil aller übrigen Professoren sehr erhoben. — Da solchermasen, um verschiedene nebenfolgende Umstände zu übergehen, (man kann die angezog. N. Rel. Beg. 1779. 12 St. weitläuftiger darüber nachlesen) eins zum andern kam, so erfolgte endlich den 27 Januar vom Ministerio ein

Re-

Reskript an die theologische Fakultät, daß diese einen gewissenhaften Bericht und Bedenken, so wie sie es vor GOtt, der Kirche, ihrem Fürsten und dem Publiko zu allen Zeiten zu verantworten sich getraueten, von sich stellen sollte, in wie weit die von D. Bahrdt in Lehren, Predigten und Schriften auch in seiner Uebersetzung des Neuen Testaments unternommene besondere Meynungen, dem Lehrbegrif und symbolischen Büchern der Evangelischen Kirche, ja den heiligsten Grundwarheiten der christlichen Religion, wie es viele angesehene, gelehrte und moderate Theologen dafür hielten, zu nahe tretend ermessen werde. Ein inzwischen von der gesammten Geistlichkeit der Herrschaft Epstein gegen Hrn. D. Bahrdt und dessen Lehrsätze eingekommene Vorstellung, die sich auf eine bereits am 23 Nov. 1772 übergebene bezog, wurde der Giesser Fakultät zugeschickt, um in ihrem Bedenken darauf zu reflektiren. Von Seiten des Inspektors und der sämtlichen Geistlichkeit des Oberamts Lichtenberg, so wie des Giesser Konsistoriums, das Vorstellungen der Pastoralkonvente Grünberg, Kirdorf und Alsfeld zu Anlagen machte, suchte man beym Ministerio auf ähnliche Weise das Gefährliche der Lehre und Schriften des Hrn. D. Bahrdts für die Grundsäulen der ganzen christlichen Religion deutlich zu machen. Ohnerachtet dann also das Fakultäts-Gutachten nicht gemeinschaftlich beym Ministerio eintraf, indem Hr. D. Bechtold das seinige unmittelbar für sich, der Hr. Doktor Benner und Super. Ouvrier, nachdem sie dieses erfahren, auch wiederum besonders einbrachten, so waren alle drey, so wenig beyde letztere mit dem ersteren kommunicirt hatten, einstimmig, daß Hr. D. Bahrdt

sehr viele der wichtigsten Irrthümer in mancherley Schriften, insonderheit auch in den neuesten Predigten von 1775, wo er auf dem Titel vorgab, die Lehre von der Person und dem Amt des Erlösers rein biblisch vorgetragen zu haben, ausgebreitet habe, welche sie dann nahmhaft machten, und umständlich aus gedachten Schriften erwiesen. Hr. D. Benner hielt anbey dafür, daß man von auswärtigen unpartheyischen Universitäten ein standhaftes, christliches Bedenken, mit Beylagen der Giesser Gutachten und anderer Akten, einholen möge, da Hr. D. Bahrdt die Giesser Theologen bereits für seine Feinde erklärt habe und dadurch gegen weiteres Verfügen zu excipiren suche. Daß dieses geschehen würde, hofte auch der Hr. Sup. Ouvrier, wie er sich erklärte; Hr. D. Bechtold aber glaubte, daß die Einholung auswärtiger Bedenken theils nicht nöthig sey, theils wenig Eindruck auf Hrn. D. Bahrdt machen würde; meynte aber doch, daß Hr. D. Bahrdt unter gewissen Einschränkungen, die er angab, bey der Universität und im Amte gelassen werden könne. Das Ministerium resolvirte unterm 3 April, dem Konsistorio zu Darmstadt wie auch dem Definitorio daselbst aufzutragen, über die 2 folgende Fragen Bericht zu erstatten: 1) ob der D. Bahrdt nach denen in der Mitte des Publici liegenden verschiedenen Schriften, insbesondere nach der von ihm edirten Uebersetzung des Neuen Testaments, als ein reiner, dem Lehrbegrif der Evangelischen Kirche und ihrer Glaubensbekenntnissen, auch seinem Doktor- und Professoreyd, und den Statuten der Universität gemäs sentirender Lehrer gehalten werden könne, oder vielmehr für ein davon abweichender Irrlehrer gehalten

ten werden müsse? 2) Ob er letzteren Falles, ohne Vorwurf, bey der Evangelischen Kirche, ohne Schmach der Universität, und ohne Schaden bey der Jugend und seiner Gemeine, länger als ein akademischer Lehrer und Evangelischer Pfarrer geduldet werden könne, oder ihm vielmehr das consilium abeundi zu ertheilen sey? Zugleich wurden die nöthigen Akten beygelegt. Die Mitglieder übersandten ihre Vota nach und nach einzeln. In der Hauptsache waren sie wohl einstimmig. Einige aber meynten, daß Hr. D. Bahrdt ohne einige Umstände wohl entlassen werden könnte; dagegen andere, daß man noch zuvor das Gutachten einer auswärtigen unpartheyischen Fakultät einholen mögte. Ehe aber diese Vota einlangen und ein endlicher Schluß gefaßt werden konnte, so änderte sich auf einmal der ganze Schauplatz. Hr. D. Bahrdt hatte unterm 23 März mit Vorbeygehung des geheimen Ministerii ein Memorial an den Hrn. Landgrafen abgehen lassen, und darinnen um weitere Beförderung (er wollte nämlich neben seinen Stellen sofort das Prädikat eines Superintendenten und im Sterbefalle des Hrn. D. Benners, dessen Platz würklich und ohne weitere Anfrage haben) oder widrigen Falls um seinen Abschied angesucht. Der Hr. Landgraf resolvirte unterm 1 April, ihm letztern zu gewähren. Diese Resolution wurde nebst dem Bahrdtischen Memorial an das Geheime Ministerium geschickt, wo noch an dem Tage der Einkunft davon, nämlich am 4ten April, dem Hrn. D. Bahrdt der Abschied ausgefertigt wurde (*). Kaum war man solchermassen in Giessen seiner

(*) Es stehet dieses Memorial des Hrn. D. Bahrdts, samt

ner entledigt, so hatte ihn schon ein Hr. v. Salis in Graubünden in der Schweiz, auf Basedows Empfehlung, zum Direktor eines sogenannten Philantropins zu Marschlins gemacht. Weil er auf Dringen dieses Herrn seinen Abzug aus Giessen beschleunigen und die Berichtigung einiger Schuldposten einem bevollmächtigten Freunde auftragen mußte, der solche von dem Verkauf seiner zurück gelassenen Mobilien und Beziehung der ihm bewilligten beyden ersten Quartale seiner dasjährigen Besoldung tilgen sollte; so hatte eine pöbelhafte Verfolgungssucht ins Publikum ausgesprengt, als ob Hr. D. Bahrdt Giessen Schulden halber meiden müssen. Man findet darüber eine mit seiner eigenen Namensunterschrift in das 127 St. des Frankfurter Journals von 1775 eingerückte Benachrichtigung. Ob ruhigeres, ernstes und vorsichtiges Betragen, seine Anstalten zu Marschlins begleitet, weiß ich nicht; genug, schon im Jahr 1776 wurde er nun auch selbst gleichsam Stifter eines neuen Philantropins: denn man sahe ihn auf einmal von Marschlins zu Dürkheim an der Hardt, als Generalsuperintendenten über die sämtlichen Leiningen-Dachsburgischen Lande, Konsistorialrath, Scholarch und ersten Stadtprediger daselbst, und als einen Fürsorger des am 1 May 1777 inaugurirten Leiningischen Erziehungshauses oder Philantropins

samt den darauf erfolgten Resolutionen wörtlich eingerückt, in den Neuest. Relig. Begeb. 1779, 12 St. p. 911. sqq. Daß ich eben von da die Gießer Auftritte hieher fast eben so wörtlich übertragen, wird man nicht ungern sehen, zumahlen da ich aus einer so ächten Quelle geschöpft habe.

pins zu Heidesheim bey Worms, etliche Stunden von Dürkheim. War Hr. D. Bahrdt vorher unstät gewesen, alles blos anstreifend, nichts approfondirend, (s. Fragm. eines Schreibens aus Grünstadt bey Heidesheim von 28 Dec. 1777 in der Allgem. D. Bibl. 33 B. p. 617.) — so muste durch die ihm obliegende Verrichtung seiner Dürkheimer Aemter, durch seine Exkursionen, bald nach Speyer, bald nach Manheim und Heidleberg, bald nach Frankfurt und andere Orte, durch seine philantropinische Reise sogar nach Holland und England, seine Kuratel gleich Anfangs nicht die gewünschte daurende Wirkung hervor bringen. Verschiedene Eltern nahmen wegen mancherley Hauptgebrechen in der geistigen, sittlichen und körperlichen Erziehung, ihre Kinder gar bald wiederum zu sich. Da der Hr. Graf von Leiningen-Dachsburg dem Philantropin das Heidesheimer Schloß und etliche Gärten bey demselben zwar eingeräumt, sich aber in keine weitere Unterstüzung dabey sonderlich eingelassen; so fiel, zu besserer Gründung eines Fonds, Hrn. D. Bahrdts unternehmender Geist, auf das in der That dann doch chimärische Projekt einer philantropinischen Buchhandlung, und einer damit in Verbindung gesetzten gelehrten Zeitung, von wöchentlich drey Stücken, unter dem Titel: des Heidesheimer litterarischen Korrespondenz- und Intelligenzblats, das er gleich mit dem eingeweiheten Philantropin in Wirklichkeit zu bringen sich bemühete. Alle, welche künftig ihre Bücher aus dieser neuen Buchhandlung verschreiben wollten, erhielten die Versicherung, solche für den halben Ladenpreis, viele auch noch unter demselben zu bekommen: sie musten aber Bedingungsweise, entweder

der allein oder in Gesellschaft anderer, das litterarische Korrespondenz- und Intelligenz-Blatt, den vollen Jahrgang gegen 1 Thl. 16 Ggr. mithalten. Hr. D. Bahrdt schafte hiernächst, zu Erhärtung seiner Entreprise, Buchdrucker Pressen nach Heidesheim, und ließ, neben seiner Zeitung, alsbald unter andern die theologischen Recensionen aus der Berliner allgemeinen deutschen Bibliothek, dazu verstümmelt, nachdrucken. Hr. Nikolai nannte, als privilegirter Verleger der Allgem. D. B., ein solches Unternehmen unbefugt, schändlich, (s. Allgem. D. B. 33 B. p 615.) und ergrif fürs erste den Ausweg, zum gleichmäßigen Verkauf um den halben Ladenpreis der ersten 24 Bände der A. D. B. eine ganze Jahrsfrist zu bestimmen. Hr. Nikolai mogte diese Frist hinreichend genug halten, um während derselben die ganze Fabrik und Faktorey in sich selbst vernichtet zu sehen. Es geschahe nicht nur dieses, sondern auch noch ein mehreres. Der Buchdrucker Gegel zu Frankenthal war Hr. D. Bahrdten bey Anlegung seiner Buchdruckerey zu Heidesheim und auch sonst sehr behülflich. Diese gute Bekanntschaft machte, daß aus der Gegelischen Presse zu Frankenthal, eine neue Ausgabe von der Bahrdtischen Uebersetzung des N. T. oder den neuesten Offenbahrungen GOttes, im März des Jahrs 1777 hervor kam. Ob es gleich dem Titel nach eine veränderte Ausgabe der ersten seyn sollte, so machte man doch Hrn. Dokt. Bahrdt, seine besonderen Meynungen überhaupt bey Seite gesetzt, den Vorwurf, daß er zwar manchen Ausdruck hin und wieder eben nicht zum besten umgeschmolzen, daß aber, da strenges Verbessern und genaues Ausfeilen sein Thun nicht sey, mancher wesentlicher

licher Fehler stehen geblieben, und daß eben diese neue Ausgabe eine blosse Finanzaffaire zu seyn scheine, (s. Auszug eines Briefs aus Worms vom 10ten April 1777, in der Allgem. D. B. 33 B. p. 599. 622.) Hatte indessen die erste Auflage dieses Buchs bis dahin weiter keine Bewegung als unter den Gelehrten und in Giessen verursacht, so würden auch die weiteren Folgen davon nicht so bedeutend vielleicht geworden seyn, als sie es jetzt wirklich wurden, da diese zwote Auflage in den benachbarten Bißthümern Worms und Speyer, je mehr grosses Aufsehen erregte, je mehr sie viele begierige Käufer fand. Schon am 17ten Junius desselben Jahrs wurde die Bahrdtische Uebersetzung zu Worms, und unterm folgenden 19ten Julius zu Speyer als ein ketzerisches Werk erklärt und sämtlichen Predigern der bischöflichen Dioecesen dessen Lesung verboten, weil es ganz willkürlich nicht nur gegen die Catholische sondern auch Protestantische gemeine Grundsätze geschrieben sey, so, daß damit die den dreyen Religionen gemeinsam heiligste Geheimnisse, nämlich die Eigenschaft einer göttlichen Person von Christo so wohl als dem H. Geist, mehrerer Glaubensirrthümer zu geschweigen, hinweg geleugnet würden. Es blieb hiebey nicht allein. Mit Anfang des Jahrs 1778 wurde die Sache noch ernsthafter. Es kam eine Wiener Reichshofrathsverordnung unterm 4 Febr. heraus, vermöge dessen dem Hrn. D. Bahrdt alles einigen Bezug auf die Religion habende Bücherschreiben, Lehren und Predigen ein für allemahl, bis zur weiteren Kaiserlichen Verordnung untersagt wurde: der Churfürst von der Pfalz hatte den Drucker und Verleger Gegel zur Rechenschaft vorfordern- und nebst dem

dem Grafen von Leiningen-Heidesheim (Carl Fridrich Wilhelm, er ist seit dem 3 Jul. 1779 in den Fürstenstand erhoben) sämtliche in ihren Landen befindliche Exemplarien zusammen in Verwahrung bringen zu lassen: die Kaiserliche Bücherkommißion im Reich muste ebenmäßig nicht allein alle nur ausfindig zu machende Exemplarien von der Uebersetzung des N. T. an sich bringen und die fernere Ausstreuung derselben möglichst behindern, sondern sie mußte auch noch besonders dieselbe an die beyden Universitäten Göttingen und Würzburg des Endes absenden, damit von den dasigen theologischen Fakultäten ein ausführliches standhaftes Gutachten darüber, und wie weit die darinnen aufgestellete Sätze eine von den dreyen im Römischen Reich bestehenden Religionen abweichende Lehre enthielten, abgefasset werden möge. Hr. D. Bahrdt kam eben aus England von einer philantropinischen Reise zurück, als er dergleichen Kaiserliche Befehle gegen sich vorfand. Eine Art von Privatgottesdienst in dem Philantropin zu Heidesheim hielt er dem ohnerachtet, wovon er in seiner Pädagogischen Zeitung, welche er nach geendigter gelehrten Zeitung heraus gab, eine Nachricht mittheilte. Nachdem immittelst die Anzeigen und Berichte vom Pfälzischen und Leiningischen Hofe auch von der Kaiserlichen Bücherkommißion und die Gutachten der theologischen Fakultäten zu Göttingen und Würzburg (*) beym Reichshofrathe eingelangt waren; so erfolgte

(*) Man sahe dieses alsbald im Druck unter dem Titel: Gutachten der Fakultäten zu Göttingen und Würzburg über Bahrdts Uebersetzung des N. Test. Göttingen 1779. 8. it. Berlin und Leipzig 1779. 8. "Beyde

erfolgte unterm 27ten März desselben Jahrs 1779 ein Finalkonklusum, daß Bahrdten nunmehro ein für allemahl, mit Verwerfung seiner während der Zeit auch eingebrachten Vertheidigung, alles einigen Bezug auf die Religion habende Bücherschreiben, Lehren und Predigen nicht nur gänzlich untersagt sondern auch hiemit befohlen seyn solle, durch eine öffentliche vor der Herausgabe an die Kaiserliche Bücherkommißion im Reich zur Einsicht einzuschickende Druckschrift über die in seinen zweyen Büchern: Die neuesten Offenbahrungen Gottes, und die Lehre von der Person und dem Amte unsers Erlösers in Predigten, genannt, enthaltene sehr unbestimmte und zweydeutige Sätze und Ausdrücke, die den allgemeinen angenommenen Lehrbegriffen der drey im Römischen Reich bestehenden Religionen in mancherley Betracht zuwider liefen, großes Aufsehen und Aergerniß erwekten, ein deutliches Bekenntniß von der wahren Gottheit Christi so wohl, als von der heiligen

"Beyde sind, heisset es in dem 17 B. der Auserles. Lemg. Bibl. p. 127." mit vieler Mäßigung und theologischer Würde abgefaßt. — Das Würzburgische verräth einen philosophisch denkenden Kopf. Das Götringische ist mit viel bessern exegetischen Einsichten geschrieben, die wir in jenem fast ganz vermissen. — Das Bahrdtische Glaubensbekenntniß, als ein Schlüssel zu seiner Uebersetzung betrachtet, beweißt, daß die Würzburgischen Gelehrten seine Meynung besser getroffen haben, als die Göttingischen sie haben treffen wollen. — "In diesem lezteren Absatze, dünkt mich, müßte ein kompetirender Mitrichter viel wahres finden. Man sehe auch Neueste Relig. Begebenheiten 1779, 11 St. p. 846. sqq. A. d. B. 43 B. p. 41.

ligen Dreyeinigkeit, auch, daß er solche in Zweifel zu ziehen niemals gemeynt gewesen, binnen Frist von zwey Monaten um so gewisser abzulegen, als er im Widrigen auf Lebenslang ausser die Gränzen des Römischen Reichs unnachsichtlich verwiesen werden solle. Der Hr. Graf, oder nunmehriger Fürst, von Leiningen-Dachsburg mußte ihn seines bisherigen Lehr- und Predigtamts erlassen, auch samt dem Churfürsten von der Pfalz die zusammengebrachten und noch vorfindlichen Exemplarien der beyden benannten Bücher einsenden und wegen des ersteren wurde der Buchdrucker Gegel, wegen des andern aber die Eichenbergischen Erben in Frankfurt am Mayn als Verleger straffällig erkannt. Nach einem so entschiedenen Schiksaale der Bahrdtischen Sache, wurde der Hr. Doctor seiner Leiningischen Dienste würklich entlassen. Bey seiner Abreise in der lezten Hälfte des Maymonats von Dürkheim hatte er auch noch einige Verdrüslichkeiten, weil er mit der sogenannten ökonomischen Gesellschaft seines Philantropins zu Heidesheim (dessen gänzliche Aufhebung nun auch erfolgte) keine Abrechnung gepflogen hatte. Er entgieng denselben doch noch glüklich und wandte sich endlich nach Halle, da er denn auch in wenig Wochen hernach mit seinem Glaubensbekenntniß hervorgieng. Zu Halle lebt er nun, ohnerachtet Hr. D. Semmler Anfangs dagegen gewesen, mit Duldung als Privatdocent, hält philosophische Vorlesungen, auch über die Beredsamkeit, hebräische und arabische Sprachen, obwohl ohne öffentlichen Charakter und Pension. "Man hat, schrieb jemand aus Berlin," Hrn. Bahrdt Erlaubniß gegeben, in unsern Landen zu leben, und damit er nicht Hungers sterbe, in Halle

Colle-

Collegia jezt zu lesen, doch exclusive der theologischen. So lange er als ein guter Bürger in unsern Landen leben wird, wird man ihn leben lassen, und er kann mit seiner erlangten Gelehrsamkeit und Talenten der studirenden Jugend und der gelehrten Welt dienen. Sollte er schlechte Streiche machen, so wird man ihn den Gesezen nach bestrafen. So lange ihn diese nicht für strafwürdig halten, halte ich es für niederträchtig, gegen einen unterdrükten Mann, wann er am meisten unterdrükt wird, Klatschereyen und Kalumnien auszustreuen. Uebrigens hat er keinen öffentlichen Charakter, auch keine Pension, und wird beydes nicht bekommen. Durch eine freywillige Subskription sind in Berlin etwan 300 Thaler für ihn gesammlet worden, damit er vor der Hand zu leben habe, bis er etwas verdienen kann: das war billig. Auch hat man fürs künftige hier für ihn eine Subskription von etwa 3 bis 400 Thaler jährlich, auf 2 Jahr, sammlen wollen, die aber noch nicht zu Stande ist. Es ist zu bedenken, daß der Mann eine Frau und 3 Kinder (*) hat. —" (Frf. Staats-Ristretto, 11 St. vom 18 Jan. 1780 und Hr. Prof. Schlözers Briefwechsel 6 Th. p. 82.) Hiemit wird es nun, wann von Hrn. Bahrdt die Rede ist, bis dahin etwas ruhiger. Ob noch was zurük von ihm ist, muß die Zeit lehren. Das Verfahren des Reichshofraths gegen ihn inzwischen, blieb von den Staatsrechtsgelehrten nicht ohnuntersucht. Ohne Namen und Drukort bekam man bald eine Schrift in die Hände: Von

(*) Eine Tochter derselben, Johanne Christiane wurde zu Giessen am 20 Aug. 1773 gebohren. (Giess. Wochenbl. 1773. p. 288.)

der Gerichtsbarkeit der höchsten Reichsgerichte in geistlichen Sachen: bey Gelegenheit des neuesten D. Bahrdtischen Rechtsfalles, 1779. 4. Man hielt es nicht für unbeträchtlich, wenn darinnen behauptet wird, daß der Bahrdtische Rechtsfall in die Klasse derjenigen geistlichen Sachen gehöre, die keiner richterlichen Erörterung fähig sind, und daß er vielmehr ein eigentlicher Gegenstand der Kirchenpolicey sey, wo die Kirche, nicht aber ein Reichshofrath, durch die Einholung rechtlicher theologischer Bedenken von Göttingen und Würzburg kompetenter Richter werden könne, — ꝛc. Eine weitläuftige Recension davon kan man lesen in der Gothaischen gelehrten Zeitung im 3 St. 1780 p. 19 sqq. in den 40 B. der Allgem. D. Bibliothek p. 440 sqq. und in den Neuesten Rel. Begeb. 1780, 3 St. p. 179 sqq. Es kam gegen diese Schrift zum Vorschein: Anmerkungen über die Schrift unter dem Titel: Von der Gerichtsbarkeit der höchsten ꝛc. Frf. und Lpz. 1779. 8. (s. Neueste Relig. Beg. 1780, 3 St. p. 194.) und per indirektum veranlassete die Reichshofrathsprocedur bisher folgende kleinere Aufsätze: 1) Geo. Ludov. *Böhmeri* oratio de iure cognoscendi & statuendi de tolerandis his, qui communes religionum in Germania approbatarum doctrinas publice impugnant. Goett. 1779. 4. (s. Neueste Rel. Beg. 1780 7 St. p. 543 sqq.) 2) Car. Henr. *Geisleri* progr. de iudicio super religione aliorum ferendo. Marb. 1780 4. (s. am angef. Orte p. 549. sqq.) 3) Unterthäniges Gutachten wegen der jetzigen Religionsbewegungen, besonders in der Evangel. Kirche, wie auch über das Kaiserliche Kommißionsdecret in der Bahrdtischen Sache, 1780. 4. (s. am angef. Orte 8 St. p. 564. sqq.)

Schrif-

Schriften:

De usu linguae arabicae ex comparatione cum hebraea. Lips. 1758. 4.

Rec. in Gött. gel. Anz. 1758. 29 St. p. 268.

Diss. de concordia providentiae & libertatis. Lips. 1762. 4.

Vita Jo. Frider. Bahrdtii, carmine descripta. Lips. 1762. 8.

Der wahre Christ in der Einsamkeit, verbessert und mit neuen Abhandlungen vermehrt. Leipzig 1764. 8.

Bey dieser Gelegenheit erschienen eines Ungenanten zwey Briefe an M. Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit, Bresl. und Leipz. 1764. 8. "Orthodoxie in Schwulst gehüllt, heißt es daselbst, mache das ganze Verdienst der Bahrdtischen Verbesserung aus.

Sammlung von Kanzelreden über wichtige Warheiten der Religion. Leipzig. 1764. 8.

Rec. in Allgem. D. Bibl. 3 B. 1 St. p. 224.

"Hitze, Schwulst, gehäufte poetische und manchmal gar sehr affektirte Bilder in diesen Reden, wirft man ihm da vor.

Diss. de eo, an fieri possit, ut sublato Pontificis imperio reconcilientur dissidentes in religione christiana? contra J. Febronium. Lips. 1764. 4.

Zwey Predigten von dem Zustande einer Seele, die den Frieden Jesu genießet. Leipzig. 1765. 8.

Compendium Grammat. Ebr. Lipſ. 1765. 8.

Specimen obſervatt. philolog. ad Carmen Davidis ſecundum; Reſp. Fridr. Salom. Ehrenhaus. Lipſ. 1766. 4.

Rec. in Leipz. gel. Zeit. von 1766. Nr. XXV.

— — — ad Carmen Davidis trigeſimum ſextum. Lipſ. 1766. 4.

Rec. a. a. O.

Diſſ. de locorum V. T. in Novo accommodatione orthodoxa. Lipſ. 1766. 4.

Progr. de inclyto Bibliothecae Dresdenſis Codice bibl. ebr. Mſ. Lipſ. 1767. 4.

Rec. in Jen. gel. Zeit. 1768. 30 St.

Commentarius in Malachiam, cum examine critico verſionum veterum & lectionum variarum Houbigantii. Accedit Specimen Bibliorum Polyglottorum. Lipſ. 1768. 8.

Rec. in Hamb. g. Zeit. 1768. 38 St.
Acta Erud. Lipſ. 1769. p. 128. Allgem. D. Bibl. 11 B. 1 St. p. 142.

An letzterem Orte wird er grammatikaliſcher Fehler und etymologiſcher Pedantereyen mit äuſſerſt ſchlechtem exegetiſchen Geſchmack beſchuldigt.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr.) ſuper Matth. C. XXIV. Erlangae 1769. 4.

Rec. in Erlang. gel. Anm. 1769, 20 St. p. 153.

Hexaplorum Origenis quae ſuperſunt auctiora & emendatiora, cum notis. T. I. 1769. II. 1770. 8

Verſuch eines bibliſchen Syſtems der Dogmatik,

matik, 1 B. Gotha u. Leipzig. 1769. 8. 2 B. das. 1770. 8.

Rec. in Leipz. gel. Zeit. 1770. 5 und 21 St. Allgem. D. Bibl. 13 B. p. 32. 15 B. p. 418.

System der Moraltheologie. Erf. 1770. 8 Eisenach 1780. 8.

Rec, in Erf. gel. Zeit. 1770, 21 St. Allgem. D. B. 15 B. p. 426.

Laute Wünsche des stummen Patrioten. 1770. 8.

Observationes criticae circa lectionem Codicum Mſ. ebr. Lipſ. 1770. 8.

Rec. in Erf. gel. Zeit. 1770, 26 St.

Sieg der Religion über das Verderben der Menschen in einer Predigt. Erf. 1770. 8.

Briefe über die systematische Theologie zur Beförderung der Toleranz, 1. 2. Band (jeder Band enthält 4 Sammlungen). Erf. 1770. 1771. 8.

Rec. in Erf. gel. Zeit. 1770. 20 und 38 St. Allg. D. B. 14 B. p. 110. 15 B. p. 3. 492. 495. 16 B. p. 573. 20 B. p. 142.

Sendschreiben an alle deutsche Gottesgelehrte. Erf. 1770. 8.

Ist ein besonderer Abdruck des 5ten Briefs der ersten Sammlung des ersten Bandes vorgedachter Briefe über die systematische Theologie.

Gegen den Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik sowohl als gegen eben diese Briefe bekam Hr. D. Bahrdt und das Publikum zu lesen: Bescheidene Erinnerungen über dieselben, von einem Prediger auf dem Lande J. C. M. Pf. z.

R. 1770. 8. Hypomnemata zur Bahrdtischen Dogmatik, Frf. 1772. 8. (von einem seiner Freunde; vergl. Allgem. D. Bibl. 23 B. p. 460.) Ferner: Der Fakultät zu Wittenberg Responsum über Bahrdts Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik, Arnstatt, 1770. 8. (welches der Hr. Prof. Joh. Balthas. Schmidt in Erfurt wider Vermuthen zum Druck besorgt hatte). Gegen das letztere erschien Hr. D. Bahrdt mit einer:

Abgenötigten Verantwortung gegen ein unüberlegtes und widerrechtliches Responsum der Wittenbergischen Theologen, Erf. 1770. 8.

Und als Hr. Prof. Schmidt sich noch besonders wegen seines besorgten Drucks des Responsums sich zu rechtfertigen suchte, mit der Schrift: Aktenmäßige Erzehlung und Nachricht an das Publikum, und abgenöthigte Vertheidigung wider Bahrdt, 1770, 8. so schrieb Hr. D. Bahrdt hierauf:

Aktenmäßige Gegen-Relation, in einem Sendschreiben an Hrn. Prof. Schmid. Erf. 1771. 8.

(Hrn. v. G. (*)) Versuch das Herz eines Religionsverächters, durch Vorstellung seines eigenen Vortheils zu gewinnen; mit seiner Vorrede herausgegeben, Leipzig 1771. 8.

Rec. in Leipz. gel. Zeit. 1771, 14 St. Allgem. D. B. 15 B. p. 515.

Vorschläge zu Aufklärung und Berichtigung des Lehrbegrifs unserer Kirche. Riga 1771. 8.

Rec.

(*) Ist der zu Erfurt privatisirte, und am 3 April 1776 im 64ten Jahre seines Alters verstorbene Jakob Henrich von Gerstenberg.

Rec. in Allg. D. B. 19 B. p. 536.

Hauptsächlich gegen die diesen Vorschlägen vorgesetzte Anrede an die Lehrer in Kirchen und Schulen, gab der Hr. Teuthorn, Prediger in Biedenkopf, heraus: Abgenörhigter Beweis, daß die Lehrer der Evangelischen Kirchen und Schulen besonders in Hessen, keine Mitbrüder des Hrn. D. Bahrdts in Giessen weder sind, noch jemalen seyn können, Frf. und Leipz. 1772. 8. Gegen die Bahrdtischen Vorschläge überhaupt aber richtete der Hr. Prof. und Pred. Jo. Geo. Schwarz zu Giessen seine Abhandlungen für die Reinigkeit der Religion rc. Frf. und Lpz. 1772. 8. und der Gräflich Erbach. Konsistorialrath und Prediger zu Michelstadt, Hr. Luck, seine Gedanken über die, von Hrn. D. C. F. Bahrdt — herausgegebene Vorschläge rc. 1773. 8.

Gewissermassen als einen zweyten Theil zu Hrn. D. Bahrdts Vorschlägen rc. brachte der Verleger Hartknoch aus der Presse: Beziehungen auf die Bahrdtischen Vorschläge, zu Berichtigung des Lehrbegrifs unserer Kirche, Riga 1773. 8.

Theils sind darinn noch Aufsätze von Hrn. D. Bahrdt selbst, theils Abhandlungen von andern Verfassern, welche weitere Ausführungen der Bahrdtischen Vorschläge, auch Bedenklichkeiten gegen dieselbe enthalten.

Rec. in Allgem. D. B. Anhang z. 13 = 24 B. 1te Abtheil. p. 116.

Gegen Hrn. D. Bahrdt sowohl als die übrigen die dessen Vorschläge weiter bearbeiten

wollen, kam heraus: Sendschreiben eines ungenannten an seinen niedergeschlagenen Freund, über die Stürme der Freygeister, womit sie unsere allerheiligste Religion zweifelhaft machen wollen. Frf. und Lpz. 1773. 8. (s. a. D. B. a. a. O. p. 137.)

Progr. quae vera notio vocabulis νόμυ, γράμμα, πνεῦμα, ἔργα, in N. T. libris subjecta sit? Giss. 1771. 4.

Rec. in Leipz. gel. Zeit. 1771. Nr. LII. p. 409.

— De precibus quas in nomine Jesu facere jubentur novae societatis statores ad Joh. XIV, 13. Giss. 1771. 4.

Rec. in Leipz. gel. Zeit. 1772. Nr. V. p. 34. sqq.

Predigten (14) Frf. 1772. 8.

Rec. in Erf. gel. Zeit. 1772, 43 St. Allgem. D. B. 18 B. p. 147.

(Hrn. v. G.) Eden, d. i. Betrachtungen über das Paradies; mit seiner Vorrede herausgegeben. Frf. a. M. 1772. 8.

Rec. in Götting. gel. Anz. 1772, 114 St. p. 983. in Frf. gel. Zeit. 1772. Nr. XLIX. p. 385. Michaelis orient. exeg. Bibl. 3 Th. p. 134. sqq. Allgem. D. B. 17 B. p. 374.

Diese Schrift, die fürnämlich den Teufel ganz dreiste in der Bibel verkennt, veranlassete: J. A. Keysers gerettetes Eden von den falschen Erklärungen des Dr. Bahrdten Freundes, Frf. 1772. 8.

Dagegen wiederum dieses Bahrdtischen Freundes, (vielmehr Hrn. D. Bahrdts selbst):

Sendschreiben an den Hrn. Keyser, treuen Hirten

ken der Heerde zu Massenheim, von dem Verfasser Edens, 1772. 8.

Und hierauf: J. A. Keysers neue Zugabe zu seinem geretteten Eden, und kurze Abfertigung des Sendschreibens an den treuen Hirten zu Massenheim, nach der Revision abgedruckt. Frf. 1775. 8.

(Da es Hr. D. Bahrdt durch seine Vorstellung dahin gebracht hatte, daß seinen Gegnern unterm 31 Aug. 1772 durch ein höchstes Reskript von Darmstadt ein beständiges Stillschweigen, und also auch dem Hrn. Pfarrer Keyser, auferlegt wurde, so hatte sich der Druck dieser Keyserischen neuen Zugaben ꝛc. bis zu der nach der Zeit dennoch erhaltenen Erlaubniß, und also bis in dieses Jahr verzogen.)

Kritiken über die Michaelische Bibelübersetzung. Frf. 1773. 8.

Die neuesten Offenbahrungen GOttes in Briefen und Erzehlungen, verdeutscht, 1. 2. Th. welcher die 4 Evangelisten und die Apost. Gesch. enthalten, Riga 1773. 8.

3 Theil, welcher die Briefe von Paulus enthält, das. 1773. 8. 4 und letzter Th. das. 1774. 8.

Rec. in Leipz. gel. Zeit. 1773, Nr. LXII. Hirts oriental. Bibl. 4 Th. Lemg. auserl. Bibl. 7 B. p. 591. Allgem. D. Bibl. 22 B. p. 104. Anh. z. 13 = 24 B. 1te Abtheil. p. 3. 29 B. p. 447. Neueste Relig. Begeb. 1778, 1 St. p. 55. sqq.

Mit Weglassung der Worte auf dem Titel: in Brie-

Briefen und Erzehlungen; 2te veränderte Ausgabe, in 2 Theilen, Frankenthal 1777. 8.

Und, um nicht einen blossen Nachdruck der konfiscirten Uebersetzung in die Welt zu schicken, doch aber Gewinnst von einem Buche zu ziehen, nach welchem so viele Nachfrage war, (s. Neuest. Rel. B. 6 St. p. 469.) mit dem Titel: Die letzten Offenbahrungen Gottes, d. i. die Schriften des N. T. übersetzt; mit einer Vorrede, durchgängigen Berichtigungen und Anmerkungen versehen von P*** 1 Th. welcher die Lebensgeschichte JEsu des Sohns Gottes nach den Erzehlungen des Matthäus und Markus enthält, Frf. und Leipz. 1780. 8. (der Verfasser zeigt an, wo Hr. D. Bahrdt falsch übersetzt, wo er etwas ausgelassen, und wo er etwas eigenmächtig eingeflickt.)

Direkte, und vor der über Hrn. D. Bahrdt ergangenen Hauptbewegung, edirte J. M. Goeze, Beweiß, daß die Bahrdtische Verdeutschung des N. T. keine Uebersetzung sondern eine vorsetzliche Verfälschung des Wortes GOttes sey, Hamb. 1773. 8. Ferner, der Hr. Pfarrer Keyser zu Massenheim, Beweiß, daß D. Bahrdt die Sprüche N. Test. so von der Gottheit Christi handeln, in seiner neuen Offenbahrung falsch übersetzt, Frf. 1775. 8. (s. Caß. Staats- u. gel. Zeit. 1775, 123-127 St. Alton. Reichspostr. 1775, Beytrag, 58 St.); sodann ein Ungenannter: Die Frage, ob Christus wahrer GOtt sey? aus den neuesten Offenbahrungen GOttes in Briefen und Erzehlungen, verdeutscht von Hrn. C. F. Bahrdt beantwortet, Halle 1775. 8. (s. Leipz. gel.

gel. Zeit. 1775, Nr. XCI. p. 741. Allgem. D. B. 29 B. p. 68.) und ein anderer Ungenannter: Anmerkungen über D. Bahrdts neueste Offenbahrungen, Frf. 1779. 8. (s. Neueste Rel. Beg. 1779, 11 St. p. 870.)

Von dem Räthselhaften, wie Hr. D. Bahrdt um dieses Buchs willen nicht eher, als da es schon 5 Jahr in der Welt war, zur Verurtheilung gekommen sey, — das wird durch eine auf eine im Spiel gewesene Privatkabale sich gründende Anekdote aufgeklärt in dem sogenannten Kirchen- und Ketzer-Almanach aufs Jahr 1781, p. 200 sqq. (ein Almanach, den ich Aergernisses halber sonst auch eben nicht allegiren mögte.)

Entwurf einer unpartheyischen Kirchengeschichte N. T. ein akademisches Lehrbuch, Frf. a. M. 1773. 8.

Rec. in Allg. D. B. Anh. z. 13 - 24 B. 1 Abth. p. 217. in (Meusels) Fortges. Betr. über die neuest. histor. Schriften 1 Th. 3 Abschn. p. 84. sqq.

Homiletik, Giessen 1773. 8.

Rec. i. A. D. B. 20 B. p. 496.

Schediasma academ. quo de Theologia Ante-Nicaena quaedam in medium proferuntur — excitandae civium pietati in celebrandis solemnibus paschalibus destinatum. Giss. 1773. 4.

Predigten zur Paraphrase des N. T. 1. 2. Th. Riga 1773. 8.

Apparatus critico-philologicus ad formandum interpretem Vet. Test. congestus. Vol. I. Lips. 1774. 8.

Die Anzeige dieses Werks, davon nur dieser erste Band da ist, geschahe in den Leipz. gel. Zeit. 1774. Nr. XXVI. p. 206.

Rec. in Erlang. gel. Anm. 1775. 1 St. p. 5. Leipz. gel. Zeit. 1775. Nr. XIX. p. 150. In Michaelis orient. exeg. Bibl. 9 Th. p. 101. sqq. Lemg. auserles. Bibl. 7 B. p. 573. Allgem. D. B. 33 B. p. 236.

Es gehet dieser Band über den Hoseas, Joel, Habakuk und Haggai. Es fand Hr. D. Bahrdt bey den Gelehrten wenig Beyfall damit.

Progr. de genuina interpretatione loci Matth. V, 17. contra Zeibichianas commentationes, Giss. 1774. 4.

Lehre von der Person und dem Amte unsers Erlösers, in Predigten, rein biblisch vorgetragen. Frf. a. M. 1775. 8.

Rec. Allgem. D. B. 27 B. p. 111.

Philantropinischer Erziehungsplan, oder vollständige Nachricht von dem ersten wirklichen Philantropin zu Marschlins. Frf. am M. 1776. 8. 2te vermehrte Auflage. 1777. 8.

Erste Nachricht an das Publikum von Errichtung des Leiningischen Erziehungshauses, oder dem wirklichen dritten Philantropin, auf dem Hochgräfl. Schlosse zu Heidesheim im Ober-Rheinisch. Krais 1776. 8. Zwote Nachricht. 1777. 8.

Glaubens-Bekenntniß, veranlasset durch ein Kaiserl. Reichs-Hofraths Conklusum, (Berlin) 1779. 8.

Es stehet auch wörtlich abgedruckt in den Neuest. Rel. Beg. 1779. 11 St. p. 828. sqq. So gaben es auch andere mit ihren Anmerkungen heraus, als Jo. Fr. Jacobi, Zelle 1780. 8. wo durch unten abgesonderte Noten über das Bahrdtische Glaubensbekenntniß, auf der theologischen Seite betrachtet, der Evangelischen Warheit viel Vortheil zugewandt wird, und welche Anmerkungen unter allen die besten sind, (s. N. Rel. Beg. 1780, 8 S. p. 597.):

Joh.

Joh. Fridr. Teller, unter dem Titel: Bahrdts berüchtigtes Glaubensbekenntniß, aus alter guter Bekanntschaft von Wort zu Wort berichtigt, Leipz. 1780 8. wo dasjenige, was zur Berichtigung dient, zwischen das wörtlich abgedruckte Bahrdtische Bekenntniß mit kleinerem Drucke eingeschoben, und vielen Paragraphen noch berichtigende Anmerkungen angehängt sind, (s. Neust. Relig. Begeb. 1780, 2 St. p. 148. A. d. B. 43 B. p. 58.) J. S. Semler, unter dem Titul: Antwort auf das Bahrdtische Glaubensbekenntniß, Halle 1779. 8. wobey man ebenfalls das Original des Glaubensbekenntnisses nicht nöthig hat, (s. Neuest. Rel. Beg. 1780. 1 St. p. 40 sqq. 2 St. p. 127. sqq. A. d. B. 43 B. p. 45.) Ferner: ein Ungenannter, in den neuen Miscellanien histor. polit. moral. auch sonst verschiedenen Innhalts, Leipz. 1780. 8. 8tes St. p. 265. sqq. Auch sahe man im Druck:

Eines Ungenannten, Gedanken über D. Bahrdts Glaubensbekenntniß, von einem Evangel. Christen. Darmst. 1779. 8. (s. Neueste Rel. Beg. 1779, 11 St. p. 868.

Unmasgebliche Gedanken eines Leyen über Dr. Bahrdts Glaubensbekenntniß, 1779. 8. ein wörtlicher Abdruck aus dem Wielandischen Teutsch. Merkur. Aug. und Sept. 1779. (s. a. a. O. 1780. 3 St. p. 166.)

Einige biblische Zeugnisse gegen den Bahrdtischen Unglauben in seinem berüchtigten Glaubensbekenntnisse, gesammlet von einem Landschulmeister, 1779. 8. (s. a. a. O. 1779. 11 St. p. 875.

Untersuchung des Bahrdtischen Glaubensbekenntniss

nisses von Geo. Ad. Horrer, Leipz. 1779. 8. (s. a. a. O. 11 St. p. 873.)

Ein Wort der Liebe an Hrn. D. C. F. Bahrdt, wegen seines Glaubensbekenntnisses, 1779. 8. (s. a. a. O. 1780. 1 S. p. 32. A. d. B. 43 B. p. 56.)

Schreiben an einem Freund in G. den Hrn. D. Bahrdt und sein Glaubensbekenntniß betreffend, (mit dem Buchstaben M. L. unterzeichnet.) Berl. u. Leipz. (1779.) 8. (s. a. a. O. 2 St. p. 155. 3 St. p. 163. A. d. B. 43. B. p. 59.)

Sendschreiben eines Schulmeisters im Sächsischen Gebirge, über das Bahrdtische Glaubensbekenntniß, Frf. u. Leipz. 1780. 8. (s. a. a. O. 1 St. p. 28.)

C. F. Bahrdts Glaubensbekenntniß, widerlegt von Orthonoete, 1780. 8. (s. a. a. O. 1 St. p. 30.)

C. F. Bahrdts Glaubensbekenntniß, methodice beantwortet, von J. C. L. 1779. 8. (welche Schrift aber auch ganz methodisch grob ist, s. a. a. O. 1780. 1 St. p. 33.) Nachher gab dieser J. C. L. abermals eine Schrift heraus, wo er sich nannte, mit dem Titel: JEsus Christus der Glaubigen Seelen Ein und Alles, um welches zürnet und eifert des Glaubens Tochter, die brünstige Liebe; welches bestätigt und beweiset die methodische Antwort auf D. C. F. Bahrdts Glaubensbekenntniß, als auch D. Joh. Frid. Tellers wohlverdienter Theil, welchen er hier bekommt von Johann Christoph Lucas, 1780. 8. (s. a. a. O. 1780. 6 St. p. 460.)

Wohlmeynende Uebersicht das von D. Joh. Frid. Tel-

Teller aus alter Bekanntschaft von Wort zu Wort berichtigten Bahrdtischen Glaubensbekenntnisses; deutlicher ans Licht gestellet. Leipz. 1780. 8.

Von allen diesen Schriften hat Hr. D. Bahrdt keiner einer besondern Wiederantwort bisher gewürdiget, als der Semmlerischen, unter der Aufschrift:

Erklärung über die Semlerische Antwort, Berl. 1779. 8.

Rec. in N. Rel. Beg. 1780. 2 St. p. 143. A. d. B. 43 B. p. 51.

Doch schrieb Hr. D. Bahrdt noch etwas allgemeineres, nämlich:

Erläuterung an das Publikum, über sein Glaubensbekenntniß, Berl. 1780. 8.

Rec. a. a. O. 1770. 6 St. p. 433.

* * *

Noch ist anzumerken, daß Hr. D. Bahrdt in den Jahren 1774 und 1775. die sechs ersten Bände der Mietauer allgem. theol. Bibliothek dirigirt habe.

* * *

Von der in Druck gekommenen:

Kleinen Bibel: 1 B. Geschichte der Erschaffung der Welt bis auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer; 2 B. Glaubens- und Sittenlehren aus den Schriften des alten Bundes. Berl. 1780. 8.

soll Hr. D. Bahrdt, nicht unwahrscheinlich, der Verfasser seyn, s. N. Rel. Beg. 1780. 6 St. p. 462. wo gesagt wird, daß das Buch der Christlichen

Religion, wie sie von Protestanten und Katholiken bekannt wird, eben so nachtheilig, als die Bahrdtische Uebersetzung des N. Test. ja in gewisser Absicht noch nachtheiliger sey.

Balser (Johann Christoph). Ein Sohn Johann Balthasar Balsers, Stadtsekretarius in Giessen und Annen Christinen, des dasigen Bürgermeisters Joh. Christoph Verdries Tochter, gebohren 1710 den 31 Januar zu Giessen. Aus der Schule und dem Pädagogio konnte er bereits in dem funfzehnten Jahre seines Alters zur Universität in seiner Vaterstadt übergehen. Nachdem er seiner Mutter Bruder Joh. Melch. Verdriesens Privatunterricht in den philosophischen Wissenschaften, besonders in der Physik und Mathematik genossen, und sich sodann den Rechten gewidmet, erhielt er 1736. den Gradum eines Licentiaten derselben. Im Jahre darauf that er eine Reise nach Sachsen und versäumte keine Gelegenheit, zu Jena, Halle und Leipzig den berühmtesten Gelehrten bekannt zu werden und aus ihrem Umgange Nutzen zu schöpfen. Ueber Göttingen, wo er dem akademischen Einweyhungsfeste beywohnte, kam er nach Hause zurük und eröfnete nun juristische Vorlesungen, wovon der Erfolg war, daß er 1742 außerordentlicher Professor der Rechte und Beysitzer der Juristen-Fakultät, 1744 aber ordentlicher Professor derselben wurde. 1747 nahm er die juristische Doktorwürde an. Schon aber am 14 Junius 1750 mußte er an einer auszehrenden Krankheit sein fleißiges, dienstfertiges und gesellschaftliches Leben endigen. (Gedr. akad. Leichen-Progr.)

Schrif-

Schriften:

Diss. inaug. (pro Lic.) de poena stupri. Gissae 1736. 4.

Disquis. de libertate religionis, qua Joh. Petri Bannizae, Prof. Wurzeb. doctrina de tolerantia diversarum religionum in eodem territorio ad rationes & Imperii R. G. leges expensa refellitur. Gissae 1738. 4.

Rec. in F. S. von A. und N. Theol. Sachen 1740 p. 358 sqq.

Commentatio de responsis prudentum; ad §. VIII. Instit. de jur. nat. gent. & civ. (pro suscipiendo Juris Prof. extraord. munere.) Gissae 1742. 4.

Rec. in Altern. Nachr. von jurist. Büchern, 3. B. p. 539.

De forma testamenti judicialis externa libellus singularis, quo haec doctrina tam ex Jure Rom. quam Germ. exponitur, ejusdemque usus modernus adjungitur. Gissae 1745. 4.

Rec. am angef. Orte 6 B. p. 165.

Progr. de causa & origine distinctionis sponsalium de praesenti & de futuro. Gissae 1746. 4.

— de arresto facti & illicito à judice rei sitae contra forensem decreto. Gissae 1747. 4.

Wurde durch des jetzigen Hrn. Geh. Raths u. Marb. Universit. Kanzlers Aemil. Lud. Homberghs zu Vach progr. de justitia arresti à judice rei sitae contra forensem decreti, Marb. 1747. 4. veranlasset, und daß die Streitigkeiten der Universitäten Marburg und

Giessen wegen receßmäßiger Wiedereinlösung der im Ob. Fürstenthum Marburg gelegenen Universitäts-Vogteyen und Gefälle betrift.

Als Hombergk mit einer Diss. de foro rei sitae ejusque amplitudine &c. Marb. 1747. 4. das, was er geschrieben, vertheidigte, erschien vom Balser:

Progr. de foro rei sitae apud Germanos. Gissae 1748. 4.

Dem Ludw. Conr. Schröder sein Specimen jur. germ. de actionibus personalibus &c. Marb. 1748. 4. entgegen stellte, weil Hombergk an der Differenz keinen Theil mehr nahm. Geo. Andr. Müller beantwortete das Schröderische Specimen mit einer Schrift: de differentia jur. Rom. &c. Gissae 1748. 4.

Barbauld (Theophilus Ludwig) Ist zu London im Jahr 1708 oder 1709 gebohren, wo sein Vater, den das aufgehobene Edikt von Nantes vertrieben hatte, bey der französischen Kirche eine Predigerstelle bekleidete. Durch die Mitglieder dieser Kirche unterstüzt, sezte er sich auf den englischen Akademien in den Stand, daß er im 30ten Jahre seines Alters Prediger wurde. Als die Königliche Prinzeßin Marie im Jahr 1740 als Gemalin des regierenden Herrn Landgr. Fridrichs II. Durchl. nach Cassel abgieng, nahm sie den Barbauld als ihren Kabinetsprediger mit sich. Ob er ausserdem gleich zuweilen in der Stadt öffentlich die Kanzel betrat, so war er jedoch von den gottesdienstlichen Gebräuchen der englischen Episkopal-

kirche

kirche (*) so sehr eingenommen, daß er nie Ministerialhandlungen verrichtete, selbst auch unter andern zu Geniessung des heil. Abendmals, das in jener Kirche auf eine verschiedene cerimonielle Art geschiehet, Anstand fand. Bekanntlich wurde Hanau im Jahr 1760 die Residenz der nun Höchstseeligen Königl. Hoheit, der Fr. Landgräfin Marie. Barbauld blieb in ihrem Hofstaat bis 1763, da er nach England zurükkehrte und die ihm ohngefehr 1746 zu Theil gewordene Pfründe daselbst wiederum in Besiz nahm. Nachher gieng er nach Holland und vertrat die Stelle eines Gesandschaftspredigers im Haag. Hier starb er im Jahr 1779.

Jannetton eine Tochter des französ. Kircheninspektors und Hofpredigers Philipp de Rochemont(**) zu

(*) In H. L. Benthems Engl. Kirch. und Schul-Staat, Leipz. 1732. gr. 8. p. 193. sqq. kan man sich davon hinlänglich unterrichten.

(**) Philippe de Rochemont ist zu Sierne einem Dorfe bey Geneve 1693 gebohren. Er genos zu Geneve den Unterricht in den Wissenschaften und fand Lust bey einem französischen Schweizerregimente als Cadet Kriegsdienste zu nehmen; doch begab er sich nach 6 Monaten in den Schoos der Musen zurük, lag der Theologie mit neuem Fleiße ob und wurde im Jahr 1716 französischer Prediger zu Christianerlangen. 1718 folgte er einem gleichen Rufe nach Cassel. Unterm 19 Oktob. des Jahrs 1730 adjungirte man ihn dem Inspektor und Hofprediger Martel mit Hofnung der Nachfolge. Seit dem 10 Aug. 1736 erlies man den Martel der mit dem Inspektorat verknüpften Kirchenvisitationen auf dem Lande und trug solche dem

zu Cassel, wurde 1746 zu Zelle, wo sie als Gouvernantin lebte, seine Ehegattin. (Aus mitgetheilten zuverläßigen Nachrichten) Von seinen mit ihr gezeugten Kindern kan ich zwey nennen, nämlich Charlotte und Robert, erstere 1748, lezterer 1750 zu Cassel gebohren, beyde auch daselbst 1751 verstorben.

Schrif-

de Rochemont auf. Im Jahr 1738 den 8 May wurde er zum würklichen französischen Kircheninspektor und Hofprediger bestellt. Am 14 May 1759 erfolgte sein Tod zu Cassel.

Verheyrathet war er mit einer gebohrnen Capieux von Christianerlangen. Ein Sohn von ihm, Wilhelm de Rochemont, der in seinen jüngeren Jahren unter den Kaiserlichen Truppen gedient, stand nachher als französischer Prediger zu Mariendorf in Hessen, gieng ohngefehr 1751 als Prediger nach Holland und wurde sodann Holländ. Gesandschaftsprediger zu Lissabon. (Aus Kirchen- und andern mitgetheilten zuverläßig. Nachr.)

Vom gedachten Philippe de Rochemont hat man im Druck: Oraison funebre (sur Actes des Apotr. XIII, 36.) de Pr. Frederic I. Roi de Suede — & Landgrave de Hesse. Cassel, 1752. 4. Londres, 1754. 8.

Zum Gebrauch der Prinzeßin des Höchstseeligen Hrn. Landgr. Wilh. VIII. Marien Amalien, mußte er des Joh. Alph. Turretini compendium Hist. ecclesiast. aus dem lateinischen ins französische übersetzen; ob diese Uebersetzung gedrukt ist, daran zweifele ich; wenigstens habe ich sie nie gesehen.

Schriften:

Sermon prononcé dans le temple de la haute ville neuve le jour de jeune 18 Octob. 1747. Cassel, 1748. 8.

Oraison funebre de S. A. S. le Prince George, Landgrave de Hesse. Goettingue, 1755. 8.

Rec. in N. Bibliotheque germanique, T. XVII, p. 215.

Barckhausen (Herrmann) Ist 1629 den 21 Octob. zu Hervord gebohren. Studirte zu Helmstädt und Jena. Wurde 1655 zu Jena Magister, 1656 Rektor an der Schule zu Lemgo, 1660 Professor der philos. Moral, Dichtkunst und der griechischen Sprache zu Rinteln: nahm allda 1662 den Gradum eines Licentiaten der Theologie an, erhielt sodann 1664 am 2 May eine ausserordentliche, und 1665 am 8 April eine ordentliche Profeßion der Theologie, gieng aber noch in eben dem Jahr als Oberhofprediger, Konsistorialrath und Superintendent nach Osnabrück, wo er 1677 zugleich die Superintendentur der Graffschaft Diepholz überkam. 1680 wurde er Oberhofprediger, Konsistorialrath und Generalsuperintendent zu Hannover, demnächst auch Generalsuperintendent von Calenberg und zulezt von Göttingen. Er starb zu Hannover 1694 am 19 April. (Samml. von A. und N. Theologischen Sachen 1728 p. 792. Hist. festi saec. Rintel. p. 21. Chrysandri Consp. Prof. Rint. p. 4. 14. Jöcher. und Baseler auch Univers. Lexicon. Hendreich pand. Brand. Rhetmeyers Braunschw. Chronik, p. 1739.). Magdalene

des Predigers Just Gesenius Tochter zu Braunschweig war seine Ehegattin. (Rhetmeyers Braunschw. Kirch. Historie, 4 Theil p. 460.)

Schriften:

Diss. de aequitate; Resp. Joh. Bernh. Coch, Dettmold. Lemgov. 1660. 4.

— de potestate ecclesiastica. Rint. 1662. 4.

— moralis de religione. Rint. 1663. 4.

Kleiner Osnabrückischer Catechismus. Osnabr. 1666. 12.

Ehrengedächtniß Joh. Fridrichs Herz. zu Br. und Lüneb. als derselbe den 21 Apr. 1680 in das Fürstl. Begräbniß der Schloßkirche zu Hannover beygesezt worden. Rint. 1685. Fol.

Barckhausen (Johann Arnold) Meine Bitte um Nachricht von ihm, ist mir fehl geschlagen. Wann *Hartmann*, in Hist. Hass. P. III. p. 451, indessen von ihm sagt, daß er im Jahr 1697 ausserordentlicher Professor der Rechte zu Rinteln geworden, so ist das ein Drukfehler, der durch 1687 verbessert werden muß, denn schon auf seiner in diesem Jahre gehaltenen Inauguraldispüte, womit er die juristische Doktorwürde erlangte, stehet: *Profess. Iur. extraord.* Eben so muß es beym *Hartmann* statt 1726 heissen, daß er 1720 zum Prof. Jur. Ordinarius ernannt worden. 1721 mußte er die Stelle eines Vicekanzlers bey der Universität Rinteln vertreten.

ten. 1726 gieng er als Rath und Syndikus in Gräflich Lippische Dienste und starb in einem hohen Alter.

Er schrieb:

Diss. inaug. (pro Gr.) ad § Offerri 8. L. Julianus XIII. D. de act. empt. & vend. de implemento contractus (sub praes. Ed. Fr. Goclenii) Rint. 1687. 4.

Diss. de eo quod justum est circa testamenta illegitime natorum absque descendentibus mortuorum; ad illustr. Ordinat. Polit. Duc. Bremens. & Verdensis de illegitime natis conscriptae; Resp. pro Lic. Barthold. Kühlbrunn, Dicast. Brem. & Verd. ibidemque caeteror. judiciorum regior. advocat. Rint. 1721. 4.

Lessus super obitu H. E. Kestneri, Prof. Iur. Rint. 1723. Fol.

Progr. de inventione veritatis, ad aud. orat. orat. inaug. C. D. Wippermanni, Prof. Iur. Ord. Rint. 1724. 4.

—— occasione abdicationis muneris Prorector. Rint. 1724. 4.

Bartheld (Georg. Herrmann) Gebohren 1644 d. 14 Jun. zu Cassel (*). Aus den Händen seiner Privatlehrer kam er 1651 ins Gymnasium nach Hersfeld, von da 1663 auf die Universität Marburg. Bey Lombard

(*) Er nennt sich zwar auf seiner Diss. de pancreate, *Rotenburga-Hass.* das kommt daher, weil er im Rotenburgischen eigentlich mit seinen Gütern zu Hause war.

hard und Berthold hörte er hier die Philosophie, widmete sich hiernächst der Arzneywissenschaft, der er von 1665 an zu Jena unter Rolfinken, Friderici und Schencken oblag. Sodann that er eine Reise über Frankfurt nach Heidelberg und Strasburg, von da nach Arnheim, Utrecht und Leiden. An dem lezteren Orte benuzte er des berühmten Professſ. Medic. Sylvius Franc de le Boe, des Joh. van Horn und des v. Schuyls Vorlesungen. Es kam ihm zwar in den Kopf, eine Wachtmeisterstelle bey der Holländischen Leibgarde anzunehmen, er verließ sie aber gar bald wieder und sezte darauf seine Studien zu Leiden desto emsiger fort. Hierauf machte er eine Reise nach England. Eine mitgenommene Empfehlung verschafte ihm alsbald zu London den freyen Zutritt bey dem berühmten Anatomiker Thomas v. Wallis, er besuchte die botanischen Collegia des Nikol. de Pemps und, unter einer besondern Begünstigung, das chymische Laboratorium des Kanzlers Kenelm Digby. Zu Oxfort bediente er sich der Unterweisung eines Roberts de Fludd und William Roberts. So kam er über Amsterdam, Franecker, Gröningen, Emden, Bremen ins Vaterland zurük. Zu Jena holte er sich nun 1668 den medicinischen Doktorhut, worauf er allda selbst anatomische und praktische Lehrstunden eröfnete. Der Umstand, daß sein Vater das Commando in der Festung Ziegenhayn übernehmen mußte, verursachte, daß er, wegen einiger seiner Brüder Abwesenheit und der übrigen Minderjährigkeit, im Jahr 1673, zu Verwaltung der Güter, zu Rotenburg seinen Wohnsitz nahm und ein ihm bereits zugedachtes öffentliches Amt ausschlug. Hier starb er 1696 am 6 December. (Fr. Lucä Leichenpred. auf s. Tod, Offenb. 1697. Fol.) Aus

Aus der hier angefügten und mit Fleiß zusammengebrachten Tabelle ist das übrige von seinen Familiennachrichten zu ersehen.

Valentin Bartheld,
von Carlstadt.

Johann.

Herrmann
wurde 1593 Rektor an der Schule und Predig. an der Elisab. Kirche zu Rotenburg. † 1629. den 23 Aug. (Fr. Lucä Beschreib. von Rotenb. Mskpt.)
Ux. Anna, des Adolph Henr. Abterods Tochter.

Peter,
Erbsaß auf Lispenhausen u. Schrapfendorf, Heß. Caß. Obristlieut. und seit 1673 Commandant der Vestung Ziegenhayn. † als Commandant zu Marburg 1679 d. 12 Aug. (F. Lucä a. O.)
Ux. 1642 den 14 May, Christine, des Erbsassen auf Schrapfendorf in Thüringen und Burgermeisters zu

Anton,
Bürgermeister und Handelsmann zu Rotenburg.

Ux. Barbara, geb. Grauin.

Johann Philipp (*)
Ux 1673 den 4 Nov. Anne Cathrine, des Rotenb. Raths und Amtm. Theod. Benj. Stückradts Tocht. † 1692 d. 8 Januar. von 5 Töcht. überlebte den Vatter:

Eine Tochter,
an den Obristlieut. Joh. Christi. Bartheld verheyrathet.

(*) Johann Philipp Bartheld wurde 1643 den 20 Oktobr. zu Rotenburg in Hessen gebohren. Von 1658 bis 1662 studirte er am Hersfelder Gymnasio, sodann zu Marburg, die Philosophie unter Joh. Hartm. Kornemann

zu Creuzburg, Joh. Sebast. Breithaupts Tocht. † 1666 den 10 Januar. Von den in dieser Ehe erzeugten 6 Söhnen und 2 Töchtern kann ich nennen:

Georg Herrmann (der hier beschr.) Ux. 1686 den 24 Febr. Anne Cathrine, des Amtmanns Paul Spangenbergs zu Wittmarshof T. und Wittwe des Rotenburg. Hofpr. Theoph. Herrm. May.	Anton v. Bartheld (**) Ux. Anne Magdalene, geb. v. Gentschin.	Johann Christi. Bartheld, (***) Ux. 1) Anne Sophie, Joh. Leo Hombergks zu Vach Tocht. 2) Eine T. Joh. Philipp Barthelds.	Anne Marthe, verheyr. an den Heß Caß. Capitain Josias Hombergk zu Vach.	Anne Christine, verh. 1677 den 2 Okt. an den Heß. Caß. Cap. Gust. Dietr. von Mortier, der 1687 a 29 Aug. gestorben.

Elias Christian Dieterich	Fridrich Herrmann	Kunigunda Sara von Mortier, g. 1678 den 21 Febr. † e. a. 22 Jul.	Conradine Margrethe, geb. 1683 den 29 April † 1684 d. 1 Apr.	Amoena Hedewig Sabine, g. 1685 d 12 März † 1687 d 3 März.

nemann, die Beredsamkeit und Historie unter Werner Geisius, die Rechte unter Joh. Kleinschmidt. Die letztere Wissenschaft setzte er 1663 unter Struven zu Jena, und 1665 unter Silvest. Dankelmann und Joh. Fridr. Böckelmann zu Heidelberg fort, wo er auch seine Gradualdisputation zum juristischen Licentiat unter Joh. Flor von Eickel hielt, sie ist gedruckt mit der Aufschrift: *De Antichresi*, *Heidelb.* 1670. 4. Vorerst advocirte er nunmehro in seinem Vatterlande, 1674 aber machte ihn Landgr. Ernst zum Rentmeister zu Rotenburg, wo 1691 der Charakter eines wirklichen Kanzleyraths hinzu kam, und womit ihn sein Fürst in mancherley auswärtigen Geschäf-

Er schrieb:

Diss. inaug. (sub praes. Guern. Rolfincii) exhibens Diariam. Jenae 1668. 4.

Diss. anatom. de pancreate ejusque usu; Resp. Jo. Herm. Wöller, (Allendorph. Hass.) Jenae 1669. 4.

Bar-

schäften, unter andern auch noch in dem Jahre vor seinem Ende gebrauchte; dieses erfolgte am 3 März 1702. (Fr. Lucä Leichpr. a. s. Tod. Offenb. 1702. Fol.)

(**) Anton Bartheld, nachmals von Bartheld, Herr zu Eschborn und Ogriftel, ist 1660 den 15 Apr. zu Rotenburg gebohren. Er studirte 1676 zu Marburg. Gieng von da nach Jena und Heidelberg, darauf nach Speyer zu Erlernung des Kammerger. Processes; von da wiederum nach Heidelberg und endlich nach Erfurt, wo er 1686 Doktor der Rechte wurde; seine Inaugur. Diss. handelte: *De jurisdictione camerali.* Er starb als Chur-Maynz. Hof-Regier. und Revisionsrath, auch Herzogl. Schonburg. Rath und Oberamtmann. (Gesamml. Nachr.).

(***) Johann Christian Bartheld hatte sich Anfangs dem Studiren gewidmet, vertheidigte auch zu Jena unter Joh. Volkm. Bechmann eine juristische Dissertat. De jurisdictione ejusque turbatione 1670) wählte aber nachmals den Kriegsstand, und war zuletzt Oberster in Heß. Caß. Diensten.

*
* *

Ein Georg Fridrich von Bartheld starb als Heß. Caß. General-Lieut. und Chef eines Infanterie-Reg. 1769 am 6 Sept. zu Rinteln.

Barthold (Georg Theodor) Gebohren 1669 zu Teudiz, einem Dorfe in Meissen, wo sein am 1 März 1692 verstorbener Vater, Christoph Barthold, Prediger war. Seine Mutter hieß Anna Catharine, eine Tochter des Predigers zu Grunau unter Weissenfels Georg Raphahns. Sein Grosvater war ein Bergmann aus Thum im Amte Wolkenstein, (s. Acta hist. eccles. nostri temp. 4 B. pag. 974.) Barthold studirte zu Leipzig und Halle, (s. seine Gradualdissert.) und wurde am leztern Orte 1701 Doktor in der Arzneygelahrtheit, darauf 1702 ordentlicher Professor der Anatomie und Botanik zu Giessen, wo er aber in einem Alter von 43 Jahren und 9 Monaten 1713 (*) am 6 Decemb. starb, (Dillenius Chronol. Ehrensaal p. 341. Ayrmann de peregr. Hass. Profess. p. 37.) Susanne Catharine des Darmst. Geh. Raths und Kanzlers Bernhard Ludw. Mollenbecks Tochter war seine Ehegattin.

Schriften:

Diss. (sub praes. Frider. Hofmanni) de necessitate Physices in praxi medica. Halae 1699. 4.

In der angehängten allocutione des Präsidis, erklärt derselbe den Barthold für den Autor.

Diss. inaug. (pr. Gr. Dr.) de peregrinationibus sanitatis caussa instituendis (sub praes. Frid. Hofmanni.) Halae 1701. 4.

Opera

(*) Im Jöcher. Gel. Lex. auch im Zedler. Univers. Lex. stehet das Sterbejahr 1714 unrichtig.

Opera medica tripartita, cura Joh. Jac. Rosenstengelii. Frf. 1717. 4.

Der erste Theil davon enthält: 1) ein Collegium anatom. physiolog. 2) ein Collegium de medicamentorum proprietatibus, 3) historiam materiae medicae selectam, 4) introduct. in chymiam medicam. 5) Collegium de formulis praescribendis. Der andere Theil begreift praxin clinicam generalem und exemplarem. Der dritte Theil gibt Anweisung zur Chirurgie.

Rec. in (Hall.) Vermischten Bibliothek 5 St. p. 450 sq.

* * *

Ich weiß nicht, wie es gekommen ist, daß ihm in dem Jöcher. Gel. Lex. eine Beschreibung des Pyrmonter Brunnens in 3 Theilen, 1717. 4. beygemessen wird. Wohl von einem Fridr. Bartheldes, (Med. Dr. u. Praktikus zu Hameln) sind mir Gedanken und Anmerkungen von dem Gebrauch und Misbrauch der mineralischen sonderlich Pyrmonter Wasser, Minden 1726. 8. bekannt, welche Schrift jedoch nur aus wenigen Bogen bestehet; sollte etwa hiebey eine Verwechselung in dem Namen vorgegangen seyn? Damit man nicht denke, als ob etwa die Opera medica *Geo. Theod. Bartholdi*, welche just in dem Jahre 1717 in 3 Theilen heraus gekommen, eine solche Materie zum Vorwurfe enthielten, habe ich eben deshalben den Inhalt derselben kürzlich dabey gesezt.

van Bashuysen (Henrich Jacob) Ein Sohn des Reformirten Holländischen Predigers zu Hanau Walthers van Bashuysen (*) und Annen Christinen, geb. van den Kreutzen aus Hanau, gebohren daselbst 1679 am 26 Oktober. Aus den Schulen und dem Gymnasio seiner Vaterstadt gieng er 1696 mit dem berufenen Professſ. Nicol. Gürtler nach Bremen, 1697 aber nach Leyden und 1698 nach Franecker, allwo er sich pro Ministerio examiniren ließ. 1701 wurde er Professor der Oriental. Sprachen und der Kirchenhistorie am Gymnasium zu Hanau, wo am 25 May 1703 die ausserordentliche- und kurz darauf, nämlich am 9 Novemb. desselben Jahrs, die ordentliche Profeßion der Theologie hinzu kam. Im Jahr 1705 überkam er das Predigtamt zu Steinau an der Straßen und damit zugleich die Visitation der Schule zu Schlüchtern, allwo er veranstaltete, daß von seiner Zeit an die hebräische Sprache darinn gelehrt werden mußte. 1707 am 9 Januar. wurde er zweyter Prediger zu Hanau und nahm am 9 Febr. dieses Jahrs zu Duisburg die theologische Doktorwürde an. 1709 erhielt er zu seiner Predigerstelle die ordentliche Profeßion der Theologie von neuem, so wie die der geist-

(*) Er war seit 1670 Holländischer Prediger zu Hanau (s. P. Brands Gedächtn. Predigt auf die Befr. von Hanau). Da ihm Nicol. Binäus in seinem Amte 1707 gefolgt, so ist er vermuthlich um diese Zeit gestorben. Sein Tod verhinderte die Ausgabe eines von den fürnehmsten Holländ. Theologen approbirten großen hinterlassenen Werks von 3 Quartbänden von der Taufe gegen die Lehre der Anabaptisten.

geistlichen Philologie, da er sodann einen Landprediger sich aussahe, dem er einen Theil seines Kanzeldienstes überließ. Da er in der orientalischen Litteratur eine vorzügliche Stärke besaß, zu Ausbreitung derselben aber öfters die Buchdruckerschriften fehlten, so richtete er eine orientalische Buchdruckerey zu Hanau an, oder vermehrte vielmehr den daselbst befindlichen geringen Vorrath dieser Schriftkasten. Seine viele Arbeit und Abgang der Kräfte bewogen ihn, daß er 1713 sein Predigtamt ganz aufgab und nur seine Professur behielt. Weil er aber in verschiedene Verdrüslichkeiten und sonderlich mit einem Juden in einen Prozeß, der eine Beziehung auf seine angelegte Buchdruckerey hatte, verwickelt wurde, so folgte er 1716 dem Rufe ans Zerbster Gymnasium als Professor der Theologie, Historie und oriental. Sprachen, wo nachher noch die Aufsicht über die Joh. Schule daselbst hinzu kam.

(Aus Götten gelehrten Europa, 1 Th. p. 465.)

In der mit des Hanauischen Regier. Hof- und Justizraths Joh. Dan. Herpfers Tochter geführten Ehe zeugte er 7 Kinder, wovon ein Sohn, Walter van Bashuysen Prediger zu Rodenbach nahe bey Hanau gewesen.

Noch ist anzumerken, daß gegenwärtiger van Bashuysen 1712 in die Berliner Societät der Wissenschaften als Mitglied aufgenommen worden, wie er denn solches auch von der Londner zu Ausbreitung des Christenthums gewesen ist.

Sein Absterben habe ich bis jezt noch nirgends aufgezeichnet gefunden. Dieses ist gewiß, daß er 1750 noch am Leben war.

Schriften: (*)

Diss. de theoria telluris (Praes. Burch. de Volder,) Lugd. Bat. 1698. 4.

— de fatis ecclesiae N. T. (Praes. Jo. v. d. Wayen) Franeq. 1700. 4.

— de LXX hebdomadibus Danielis contra Jo. Marshamum (Praes. Camp. Vitringa) Franeq. 1700. 4.

Positiones ad sciagraphiam systematis antiquitatum hebraicarum; Resp. Jo. Bern; Hossio-Herborn. Hanov. 1702. 4.

— — — Continuatio I. Resp. Jo. Neiser Hanov. 1702. 4.

— — — Continuatio II. Resp. Joh. Henr. Mann. Hanov. 1702. 4.

— — — Continuatio III. Hanov. 1712. 4.

Sciagraphiae systematis Hist. eccles. Disp. I. Resp. Hier. Altvatter. Hanov. 1702. 4.

Diss.

(*) Ein Verzeichniß davon ist 1713 auf einem Quartbogen in der orientalischen Buchdruckerey zu Hanau heraus gekommen. Ich habe es aber nicht gesehen.

Diss. inaug. de certissima Dei in persecutores ecclesiae vindicta, P. I. Resp. Jac. Joseph. Hanov. 1702. 4.

— — — P. II. Resp. Jo. Neiser, Hanoviens. Hanov. 1702. 4.

— de Academiis, academicorumque titulorum origine hebraica; Resp. Joh. Phil. Gaudel, Herborn. Hanov. 1703. 4.

— theol. de foedere gratiae; Resp. Joh. Neurenter, Birst.-Isenb. Hanov. 1704. 4.

— — de impositione manuum; Resp. Joh. Jac. Hüber, Tigur. Hanov. 1704. 4.

R. Maimonidis ספר תורה cum versione & notis; Resp. Joh. Phil. Gaudel. Hanov. 1705. 4.

Panegyricus hebraicus ad Com. Hanov. de lingua hebraica ipsius auctoritate in scholam Solitariensem introducta, c. vers. lat. orat. Joh. Matthi. Rau, Hanov. 1706. 4.

Es erschien auch in eben dem Jahr eine deutsche Uebersetzung davon.

Encomia linguae hebreae; Resp. Jo. Casp. Kempf, Steinov. Hanov. 1706. 4.

Exercitatio scripturaria & critica, continens specimen Bibliorum Hanoviensium hebraicarum ex collatione Mss. & impressarum editionum edendorum & brevissimis notis excerptis ex commentariis Rabbinicis illustrandorum; in quo compendii causa solae notae rabbinicae comparent & diss. de allegoriis Rabbinico-Talmudicis, Respondentis If. Pels, Hanoviens. Hanov. 1707. 4.

Rec., in Biblioth. Choisie T. XXI. P. I., p. 197.

Liber I. obſervationum ſacrarum de integritate S. Scripturae, occaſione R. Maimonidis Tr. de libro legis (latine verſi) Hanov. 1708. 4.

Phil. Cattieri methodum admirabilem diſcendi linguam graecam, edidit. Frſ. 1708. 8.

Theologiae didacticae ſciagraphiae delineatae Diſſ. I. Reſp. Dan. Böhm, Hanovienſ. Hanov. 1709. 4.

— — II. Reſp. Jo. Geo. Schlemmer, Solitar. Hanov. 1709. 4.

— — III. & IV. Reſp. Jo. Geo. Linden, Hanovienſ. Hanov. 1710. 4.

— — V. Reſp. Jo. Ludov. Hoſe, Herborn. ib. eod.

— — VI. Reſp. Henr. van den Kreutzen, Hanov. ib. eod.

— — VII. Reſp. Jo. Dan. Ohlius, Hanov. ib. eod.

— — VIII. Reſp. Dan. Böhm, Hanov. ib. e.

— — IX & X. Reſp. Jo. Geo. Linden, Hanov. i. e.

— — XI & XII. Reſp. Jo. Balthaſ. Waltz, Palat. Mosbac. ib. 1711. 4.

Tabula mnemonica verborum anomalorum collatorum ad typum reg. verbi פָּקַד; Hanov. 1710. Fol. f. pat.

Eine Ausgabe vom Heidelberg. Catechiſmus. Hanau 1710. 8.

Her.

Her. Siebersma Grund des Heidelberg. Catech. Hanau 1710. 8.

ארחות צדקים. Hanov. 1710. 4.

Commentar. R. Isaaci Abarbanelis, ed. secunda Veneta a. M. 5339. multo correctior, in Pentateuchum Mosis, cum additione locorum Bibl. & Talmudicorum, quos Auctor non citat, ut & punctis distinctionum & tribus indicibus (ed. propriis sumtibus) Hanov. 1710. Fol.

Rec. im N. Bücherf. 5te Oefn. p. 366. Bibl. choisie, T. XXI. P. I. p. 202.

Disp. de Kabbala vera & falsa, I. Resp. Jo. Just Schütz, Hanoviens. Hanov. 1710. II. Resp. Christi. Wilh. Bender, Steinov. Hanov. 1712. III. Hanov. 1713. 4.

Rec. in N. Biblioth. oder Nachr. und Urth. von neuen Büchern. 3 B. p. 948.

שאלות ותשובות ר"ממח. Hanov. 1711. 4.

קיקיון דיונה. Hanov. 1712. Fol.

Compendium Grammaticae Altingianae, in usum Gymnasii Hanoviens. & Solitariens. Hanov. 1712. 8.

Sciagraphica descriptio Theologiae elenchticae, Disp. I. opposita Judaeis; Resp. Jo. Casp. Schulteis, Hanov. 1712. 4.

— — II. opposita Socinianis; Resp. Dan. Böhm, ib. eod.

— — III. opposita Remonstrantibus; Resp. Andr. Christo. Oelgarte; Balenst. Anhalt. ib. eod.

Sciagraphica descriptio Theologiae elenchtica Diss. IV. opposita Pontificiis; Resp. Joh. Balthas. Waltz, Mosbac. Palat. ib. eod.

— — V. opposita Anabaptistis; Resp. Jo. Phil. Schlee, Dorfeld. Hanov. ib. eod.

— — VI. Appendix; Resp. Dan. Böhm, ib. eod.

In Jac. Rhenferdii Exercitt. grammat. in Ps. I, & Genes. I. Disp. I-VIII. Hanov. 1713. 4.

Alphabetum conversionis Judaeorum, Hanov. 1713. 4.

Specimen Clavis Talmudicae, cum annexis. Hanov. 1714. 4.

Disp. sub tit. Florilegium passionis Jesu Christi. Hanov. 1714. 4.

Theses theol. de componendis controversiis circa electionem & reprobationem. Han. 1714. 4.

Disp. de salitione per ignem ad Marc. IX, 49. Han. 1714. 4.

— de aspersione sanguinis apud Hebraeos ad Hebr. XII, 24. Hanov. 1714. 4.

Disp. epistolaris ad amicum Belgam, de opere majore & minore ex voluntate & ope Cl. Herpferi, JCti & soceri, ad probandam divinitatem & integritatem S. S. edendo. Hanov. 1714. 4

Clavis Talmudica maxima, constans Libro Josuae Levitae חליכות עולם, R. Samuelis מבוא הגמרא, & R. Eliakim Panzi חגמרת מפתח, cum versione & notis Ritmeyeri. Editor etiam adjecit R. Mosche סוגיות חתלמוד, & dissertatio-

tionem de Talmude & converſione Judaeorum. Hanov. 1714. 4. Frf. 1740. 4.

Syſtema antiquitatum hebraicarum minus. Hanov. 1715. 8.

Rec. in N. Bibl. oder Nachr. und Urth. von neuen Büch. (Frf. und Leipz. 1716. 8.) 50 St. p. 887.

Herrm. Witſii Practica des Chriſtenthums, oder Erklärung der fürnehmſten Gründe der Gottſeligkeit; mit einer Vorrede vom geiſtlichen Leben. Hanau 1715. 8.

Orthodoxia ſ. Diſſ. I. & II. de ſiclo typo ſatisfactionis Jeſu Chriſti & de Cherubinis gloria ad Hebr. IX, 5. Hanov. 1715. 4.

Specimen profectuum Gemaricorum continens excerpta Gemarica Codicis יומא de aſperſione ſacra ſac. M. ad cel. Loeſcherum, Hanov. 1715. 4. Continuatio hujus ſpeciminis, una cum Diſſ. de propria praxeos theol. natura, Serveſtae 1717. 4.

Diſſ. de multitudine baptiſmorum ad unicum Adami redacta, ad Hebr. IX, 9. 10. Hanov. 1716. 4.

Apologia innocentiſſimi Gymnaſii Anhaltini. Serveſtae 1717. 4.

Diſp. de fictis IV. Monarchiis, Serveſtae 1717. 4.

— — de genuina analyſeos S. Scripturae natura. Serv. 1717. 4.

— — ſub tit. Florilegium in reſurrectionem Chriſti. Serv. 1717. 4.

— — de vexillo Messiae erecto inter gentes ad Jes. XI, 10. ut & de Teraphim ad Hos. III, 4. 5. Serv. 1717. 4.

Institutiones Germanico-Rabbinicae, in quibus usus Clavis Talmudicae maximae pluribus ostenditur. Serv. 1718. 8.

Glaub und Busse, oder Fest- und andere Solennel-Predigten. Zerbst 1718. 4.

Rec. in Abgesond. Hall. Biblioth. 6 St. p. 543, vergl. mit p. 1112.

Weil in dieser Recension dem von Bashuysen ein grösseres judicium discretivum gewünscht wird, so suchte ihn einer unter den Namen Irenäus Aletophilus zu vertheidigen, mit einer Schrift, unter dem Titel: Kostbarkeit der edlen Freyheit im Denken und im Schreiben. So kam auch dieserwegen heraus: Lettre d'un savant Lutherien de Berlin à un de ses amis de Zerbst &c.

Disp. de usu antiquitatis hebraicae ad praeparationem S. coenae. Serv. 1718. 4.

— — de tentatione, ad Jac. I, 2. Serv. 1718. 4.

Theses de dominio peccati. Serv. 1718. 4.

— — de festo Michaelis. Serv. 1718. 4.

Diss. de incuria religionis & salutis. Servest. 1718. 4.

— de Mose candidato regni Aegyptiaci, ad Actor. VIII, 23. Serv. 1718. 4.

— de communi juris & theologiae principio philosophico. Serv. 1718. 4.

Diss.

— de enthusiasmo poetico. Serv. 1718. 4.

— de profanitate extrema. Serv. 1718. 4.

— de hypocrisi. Serv. 1718. 4.

— de iis, quae discipulus sapientum ante omnia scire debet. Serv. 1718. 4.

Wilh. Mommae compendium Oeconomiae Dei, XVIII. exercitationibus publico-privatis repetitum & notis illustratum, praefatione indicibusque auctum. Serv. 1718. 8.

Miscellanea sacra, s. disputationes Hanovicae & Servestanae, maxime ad loca S. S. curiosiora, ex philologia & historia explicata, repetita & notis & quaternione Orationum hactenus ineditarum auctae. Witteb. 1719. 4.

Die Herrlichkeit der Kirche GOttes in den letzten Tagen, nach ihrer Warheit erklärt, und den seltsamen Meynungen der groben Chiliasten entgegen gestellt; samt einem Anhange von der Vorsehung GOttes, wie selbige in dem Hausstande muß beobachtet werden. Zerbst 1719. 8.

Diss. de Iside, magna dearum matre, ad locum Suetonii, in Othone C. XII. §. 5. Serv. 1719. 4.

Observationes ad diversa S. S. loca. Disp. I-XII. Serv. 1720. 4.

Diss. de flagellatione Pauli. Serv. 1720. 4.

— — de sanctitate & virginitate matris Jesu Christi ad Jes. VII, 14. Serv. 1720. 4.

Differt. de jure Messiae in thronum patris sui Davidis. Serv. 1720. 4.

— — de rationalitate fidei Christianae. Serv. 1720. 4.

— — de patria Petri. Serv. 1720. 4.

— — de rationalitate fidei christianae in ipsis typis. Serv. 1720. 4.

Epistola ad L. B. de Dohrinberg. Servest. 1721. 4.

Diss. de amore Christi. Serv. 1721. 4.

— de duplici hominis statu. Serv. 1721. 4.

— de nonnullis S. S. locis. Serv. 1721. 4.

— de studio bonae conscientiae. Serv. 1721. 4.

— de analysi logica S. Scripturae, Serv. 1721. 4.

— de amore christianorum. Serv. 1721. 4.

Progr. apologiam Poetarum sistens. Serv. 1721. 4.

Invitatio ad frequentiorem usum s. Coenae & Collegiorum. Serv. 1722. 4.

Meditationes paschales & pentecostales. Serv. 1722. 4.

Diss. epistol. ad 1 Tim. V, 17. Serv. 1722. 4.

— — ad Christi. Thomasium de reliquiis primi Adami in secundo. Serv. 1722. 4.

Exercitatio gemarica ad Gemar. Babyl. Serv. 1722. 4.

Vom

Vom Geist der Gnaden und des Gebets, und dessen Kraft in Bekehrung der Juden, über Zachar. XII, 10. Zerbst 1723. 4.

Obſerv. de cauſis neglecti ſtudii Rabbinici ejusque remedio (1723.)

Steh. in miſcell. Lipſ. T. XII. p. 1.

Diſſ. de amore proximi, ad 1 Cor. XIII, 5. Serv. 1723. 4.

Animadverſiones ſelectae ad diverſa S. S. loca ex philologia & hiſtoria ad probandam fidei chriſtianae rationalitatem & corrigendos nonnullos interpretum errores. Delf. 1723. 8.

Diſſ. de uſu antiquitatum Judaicarum in invent. orig. baptiſmi. Serv. 1723. 8.

Projekt eines Geistlichen, wegen dem Unterschied beyder protestantischen Religionen und deren Vereinigung. Zerbst 1724. 8.

Exercitationes pietatis. Serv. 1724. 4.

Vigiliae Bashuyſianae. Serv. 1724. 4.

(Omiſſo nom.) De facultatis Theologicae Leydenſis ſyllogismo falſo in approbatione judicii Synod. Goudae 1723. hab., de Roellianismo damnando & radicitus evellendo, Diſſ. Theologi Saxonici. Freybergae 1724. 4.

Rec in Fortgeſ. Samml. von A. u. N. Theol. Sachen. 1727. p. 398.

Diſp. de hydriis Canae poſitis. Serv. 1725. 4.

Progr. ad aud. orat. inaug. de impedimentis unionis à parte Proteſtantium Andreae Henr. Bugen-

genhagii Prof. Ord. S. S. Theol. Luther. & Philos. Serv. 1725. 4.

Dem von Bashuysen sowohl als Bugenhagen wurde hierauf ein Distichon in einem Briefe unter dem Namen Haltinus zugeschickt, ohne zu wissen woher. Der Reformirte Archidiakonus zu Dessau, Lor. Dav. Schlesner fieng immittelst seinen gegen den Probst Gediken zu Berlin erregten Sakramentstreit wieder an. Um die ihm gemachte Beschuldigung, daß er diesen ohne Ursache erneuere, von sich abzulehnen, schob er sie auf die Lutheraner, insonderheit auf den Oberhofprediger Andr. Töpfer zu Zerbst, welcher gegen die Vereinigung der Protestanten gepredigt hätte, und sodann auf den Professor Bugenhagen daselbst, der diese Materie in seiner Inauguraloration aufs Katheder gebracht. Bugenhagen hielt für nöthig, seine Oration in einem gedruckten Bogen unter dem Namen Anti-Haltinus zu vertheidigen; und unter dem Namen Antonius Dräse Austriaci, kamen zween Traktate vom Heil. Abendmahl wider den Schlesner zum Vorschein. Diese giengen stark ab, und der Buchdrucker Böhm beym Zerbster Gymnasio, druckte sie heimlich nach. Solches erweckte zu Dessau Argwohn, als ob Bashuysen und Bugenhagen selbst unter dem Dräse verborgen wären. Sie wurden deswegen beyde in einem Bogen, unter dem Namen Christian Anhalts angegriffen. Bugenhagen und van Bashuysen vertheidigten sich in einem Tr. Moderirte Vertheidigung des bekannten Sendschreibens Anti-Haltini wider eines sich so nennenden Alethophili eilfertigen Bericht rc. Der Christian Anhalt

schrieb:

schrieb: Ueberzeugte Falschheit rc. darinnen er die beyden Professoren gegen einander zu reizen suchte, und zeigen wollte, daß es sich gar nicht zusammen reime, daß van Bashuysen sich für einen guten Freund von Bugenhagen ausgäbe, weil jener den Innhalt seiner auf dem Katheder gehaltenen Oration, vorher nach Dessau überschrieben: (van Bashuysen hatte dies würklich an einen seiner Gönner dort geschrieben, doch aber nicht in böser Absicht, sondern nur als eine litterarische Neuigkeit,) ja man gab vor, er hätte geschrieben, der Anton Dräse seye würklich der Ober-Hofpred. Andr. Töpfer; (das er jedoch nur aus Erzehlung eines seiner vornehmen Freunde, den er nicht gern nennen wollte, gemuthmasset hatte). Es blieben bey allem dem Bashuysen und Bugenhagen gleichwohl Freunde, und der Anhalt hatte seinen Zweck, den Bashuysen bey der Herrschaft verhaßt zu machen, ebenfalls verfehlt.

Van Bashuysen gab indessen heraus:

Theses de conceptione & generatione sancta & rationi non repugnante Domini Jesu Christi ex Maria, ad Jes. VII, 14. Serv. 1725. 4.

Diese wurden von einem mit dem Buchstaben: H. P. L. M. angegriffen, der ihm vorhielt: er erkläre die Menschwerdung Christi allzufleischlich, und könne aus seiner Idee folgen, daß eine jede Jungfrau ohne Mann koncipiren und gebähren könne; solche Wunder und Geheimnisse blieben der Natur unerforschlich und unbegreiflich.

Van Bashuysen verantwortete sich mit einer

Epi-

Epistola ad virum clariss. Dn. **. rationem evulgatarum thesium de rationalitate partus virginei Immanuelis, sist. Serv. 1725. Fol.

Und aus Veranlassung dieser Sache gab er ferner heraus:

Von der wider die Vernunft nicht streitenden Lehre der Protestanten aus GOttes Wort, daß der Meßias aus einer Jungfrau, ohne Vatter, und ausser allen bösen Gedanken gebohren sey. Zerbst 1725. 8.

Diesem widersetzte sich ein Reformirter, der sich Sincerus ab Ingenuis nannte, und beschuldigte den Bashuysen, daß er heterodox und gegen die Lehrsätze der Reformirten geschrieben, daß er das Werk der Vernunft höher treibe, als er sollte, daß er allzu natürlich rede und carnales nugas einmenge.

Es wurde diese Schrift auf Bashuysens Nachsuchen als ein Pasquill konfiscirt, und seiner:

Einnöthigung zum fleißigen Besuch der Collegien, im Aug. 1725. 4.

fügte er bey: eine modeste Ablehnung zweyer ihme von Lästerern imputirten Fehler, da ihm nämlich der verstellte Christian Anhalt öffentlich nachgesagt, er hätte aus Neigung zum Dräsen, dessen zween Schriften gegen Schlesnern in der Buchdruckerey des Gymnasiums nachdrucken lassen; van Bashuysen versichert, daß man ihm solche nicht zur Censur gebracht, auch nicht bringen können, weil er kein Censor von Büchern, die einen Lutheraner zum Verfasser hätten, seye: über das wären auch diese Traktate in seiner Abwesenheit gedruckt worden.

Acht Tage hernach gab er heraus eine:

Nähere Erörterung jener Einladungsschrift 1 Bogen 4.

Und weiter:

Epist. ad Lampert. Gedicke, de usu rationis in Theologia. Serv. 1726. 4.

Man rieth zwar an, daß man sowohl von Zerbst als Dessau aus des Streits nicht weiter gedenken mögte; (ausführlich können darüber die F. Samml. von A. u. N. Theol. S. 1726, p. 460 sqq. und 1728, p. 1238 sqq. nachgelesen werden,) als jedoch der Probst Gedicke antwortete mit einer: Amica collatione cum H. J. v. Bashuysen, de aestimatione rationis theologica, Berol. 1726. 4. und darinnen zeigte, daß v. Bashuysen die Grenzen der Vernunft nicht genau bestimme; so machte sich Schlesner in seiner Widerlegung der Gedickeschen Schrift es abermals zu Nutze, dem v. Bashuysen von neuem vorzuwerfen, daß er Ausschweifungen begangen, und daß ihm der Sincerus ab Ingenuis mit Recht den Text gelesen hätte. v. Bashuysen erklärte sich in Gemäsheit dessen, mit seiner

Disp. de Theologiae naturalis praestantia & utilitate. Serv. 1726. 4.

Und damit blieb die Sache beruhen.

Progr. de majestate stili biblici. Serv. 1726. 4.

— de vera sapientia & humilitate extra crucem Christi non quaerendis. Serv. 1726. 4.

Disp. I-V. de stylo N. T. Serv. 1726-1728. 4.

Disp.

Disp. de manducatione Christi spirituali. Serv. 1729. 4.

— de corruptione generis humani. Serv. 1729. 4.

— de indole regni Dei magno Luthero perspecta & hinc opportuno tempore reformante; in festo Reformat. Serv. 1730. 4.

Apologia secunda Gymnasii Anhaltini. Serv. 1730. 4.

Disp. de phrasibus nonnullis ex Rabbinis illustrandis. Serv. 1731. 4.

Sal. von Till Definitiones durch die ganze Theologie, ins Deutsche übersetzt. Zerbst 1731. 8.

Disp. de ipsa Philologia. Serv. 1733. 4.

— de Theologo per philologiam pacifico. Serv. 1733. 4.

— de utilitate philologiae ex variis S. S. locis demonstrata; Serv. 1734. 4.

— de manipulo hordeaceo, ad Lev. XXIII, 9-25. Serv. 1734. 4.

Progr. de veneratione religionis. Serv. 1735. 4.

Notae selectiss. Commentar. Judaeor. in Psalmos Davidis, ex ejus collect. hebraica, latine redditae a C. St. *Meintelio*, Suab. 1744. 4.

Diss. epistol. ad amicum de vera ratione recte utendi Gymnasiis, discendo linguarum & artium fundamenta, cum adnexa typi lectionum pub-

publici sui hujus anni explicatione & adplicatione. Serv. 1749. 4.

Rec. in Berl. Biblioth. 3 B. p. 138.

Diss. epist. de terminis scholasticis ex negotio S. S. Trinitatis exterminandis. Serv. 1750. 4.

Rec. in Berl. Bibl. 4 B. p. 703.

❀ Bauer (Johann Wilhelm). Ist zu Bernsburg, Kirtorfer Konvents, in Darmstädtischen, wo sein Vatter Prediger gewesen, im Jahr 1719 gebohren worden. Er stand eine geraume Zeit in Hersfeld bey dem Heß. Caßel. Infanterie-Regiment S. D. Pr. Carls als Regiments-Feldscheer. Als 1776 das Heß. Korps Hülfstruppen zum Dienst der Krone England nach Nordamerika gieng, wurde er Ober-Lazarethchirurgus, welche Stelle er dort bis jezt noch bekleidet.

Mit seiner Ehegattin Elisabeth, einer geb. Orthin, aus Ziegenhayn, hat er 8 Kinder gezeugt, nemlich 5 Töchter, die noch am Leben sind, und 3 Söhne, deren einer Joh. Friedrich Wilhelm als Compagniefeldscheer in Heß. Caß. Diensten gestorben; einer dermalen noch das Hersfelder Gymnasium frequentirt, und einer 1780 bey den Heß. Caßel. Truppen, in Amerika, Regimentsfeldscheer geworden ist. (Aus mitgetheilten Nachr.)

Er schrieb:

Zwo Chirurgische Wahrnehmungen an einer

Kopfwunde und einem wahren Krebsgeschwüre. Hersfeld 1773. 8.

Rec. in Gött. gel. Zeit. 1774, 11 St. p. 96. Lemg. auserles. Bibl. 5 B. p. 374. Allgem. D. Bibl. 22 B. p. 483. in A. G. Richters chirurg. Bibl. 2 B. 3 St.

Anmerk. Es erschienen zwar: Neue chirurgische Wahrnehmungen, mit kurzen Erläuterungen begleitet, Rotenb. 1777. 8. Diese sind aber nur eine neue Auflage der vorigen, mit weggelassener Dedikation, blos dem Titel nach verändert, und mit den vorigen eins.

Baum (Caspar). Ist zu Wolfhagen in Hessen gebohren. Studirte zu Marburg, wo er Kandidat der Gottesgelahrtheit, und 1672 Magister, vorher aber schon Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Aufsprossenden wurde, (Gedr. lat. und deutsch. Gedicht auf seine Magisterpromotion, Marb. 1672. 4.) Er gab Vorlesungen, und führte dabey das Majorat der Stipendiaten, 1678 setzte ihm der Comes Palatinus Philipp von Zesen den poetischen Lorbeerkranz auf, (Gedr. lat. Gedicht hierüber, Marb. 1678. 4.); 1679 erhielt er das Konrektorat am Pädagogio zu Cassel, wo er 1702 im März starb, (J. H. Wetzelii progr. in mutat. Magistratus Coll. Carol. historiam Conrector. Paedagogii Cassell. sistens, Cass. 1767. 4.) Er war mit Barbara Magdalena, des Predigers Joh. Hermann Gravius zu Breidenbach Tocht. 1682 verheyrathet. (Epithalam. in h. nupt. Cass. 1682. 4.)

Er hat das Lob eines geschickten Schulmannes seiner Zeiten. Er war der Aristotelischen Philosophie

ganz

ganz zugethan: wie eifrig er selbige gegen die Cartesianer vertheidiget, davon zeuget nicht allein seine Schrift: *Actus reflexus &c.* sondern auch seine Streitigkeit, die er noch vor Ausgabe derselben in dem Jahre 1687 mit dem Marburg. Prof. Medic. und Heß. Caß. Leibmedikus Johann Jakob Waldschmid unter Verschweigung seines eigentlichen Namens führte. Ich kann von dem wahren Verlaufe dieses Schriftenwechsels um so eher Nachricht geben, als davon der damalige Heß. Caſſ. Hofprediger Fridr. Lucä einen selbst geschriebenen Aufsatz hinterlassen, den ich unter den Kalkhofischen Papieren vorgefunden habe. In der Mitte des Jahrs 1687 kam eine Schrift heraus, deren Titul war: *Copia* eines Schreibens an eine hohe Standesperson in Teutschland, von der Cartesianer Philosophi und Coccejanischen Theologi, *cum notis Sylvani.* Der Anonymus derselben stichelte gewaltig auf die sammeten Käpgen, schwarzen Mäntel und kleinen Kragen: es war ziemlich deutlich, daß er fürnemlich an dem derzeitigen Oberhofprediger Vietor und an dem gedachten Hofprediger Lucä, die sich seinen Cartesianischen Principien manchmal widersetzt hatten, Rache zu üben schien; es blieb daher nicht lange ohnentdeckt, daß oben genannter Waldschmidt der Verfasser sey. Ohnerachtet sich nicht nur Vietor und Lucä sondern auch das ganze Casselsche Ministerium damit beleidigt fand, so wollte doch keiner einer solchen Schrift einer Antwort würdigen, man ignorirte vielmehr ihren Verfasser. Baum hingegen kam dazu, und nahm öffentlich das Wort. Er schrieb ohne seinen Namen: *Echo*, oder antwortender Gegenschall auf die Copia eines

fliegenden Briefs oder Schreibens an eine hohe Standtsperson in Teutschland von der Cartesianischen Philosophi und Coccejanischen Theologi zu Cölln, (doch weder an der Spree noch am Rhein) gedruckt. Kuhrbach, 1687. 4. Waldschmid wurde darinn häßlich mitgenommen. In wenigen Wochen hernach sahe man von diesem unter dem Titel: *Christiani Constantini* gründlicher Nachbericht auf das ungestüme *Echo* oder unverantwortlich antwortenden Gegenschall auf die Copia eines fliegenden Briefs oder Schreibens an eine hohe Standsperson in Teutschland von der Carresianischen Philosophi und Coccejanischen Theologi. Salzburg 1687. 4. In Meynung, beyderseits Hofprediger hätten das *Echo* gemacht, platzte Waldschmid heftig darinn auf sie los. Selbst der Hof und der allgemeinere Theil des Publikums, unter dem dieser Zank theils zum Kützel, theils zur Aergerniß, nun ruchtbarer geworden war, hatte die Hofprediger im Verzicht, so, daß sie keinen andern Ausweg wusten, als sogar auf der Kanzel etwas zur Belehrung ihrer Unschuld einfliessen zu lassen, die man dann immittelst auch anerkannte: selbst Waldschmidt, der wenigstens den Hofprediger Lucä nunmehro rechtfertigte, ließ diesen durch seinen Freund, den Leibmedikus Jo. Doläus um Vergebung bitten, und ihn versichern, daß er ihn zu sehr schätze, als daß er ihn bey dem Zwist gemeynt habe. Indessen kam wider Vermuthen abermals zum Vorschein: *Aureliani Cimbrii* Wiederaufschall, oder vierfach wiederschallendes Echo gegen den grundlosen Nachbericht des also erdachten *Christiani Constantini.*

wegen

wegen der verleugneten, und durch neuliches Echo wiederlegten Copia in Sachen der Cartesischen Philosophi und Coccejanischen Theologi. Kehrenbach 1687. 4. Dieser Aurelianus Cimbrius war eben auch kein anderer als Caspar Baum. Die Sache wurde nun von neuem noch ernsthafter. Selten fehlt es an Menschen, die an dergleichen unseligen Zänkereyen nicht ihre Freude haben, und Holz zur Flamme herbey tragen sollten. Die, so es mit Waldschmidten hielten, thaten dieses. Baum war zwar währender Zeit als der Verfasser jener Traktate bekannt geworden, doch aber blieben die Hofprediger in dem Verdacht, daß sie die Pfeile schnitzten, die Baum abdruckte. Waldschmidt brachte abermals mit seinem Namen eine Schrift zum Druck: Kurze, jedoch gründliche abgenötigte Anmerkung über des verkapten *Aureliani Cimbrii* also genanntes vierfaches Echo, betreffend die Warheit der Cartesianischen Philosophie und Coccejanischen Theologie. Marb. 1687. 4. Landgraf Carl aber ließ sie zeitig unterdrücken, und ernannte den Geheimt. Rath Grafen von Kunowitz und den Regierungs-Rath Henr. Jungmann zu Kommissarien, welche die beyden Hofprediger, den Dokt. Waldschmidt und den Konrekt. Baum vorfodern und die Händel untersuchen mußten. Ein jeder legte nun seine Klage und Antwort ab. Waldschmidt als der Urheber der Streitigkeiten, mußte eine Abbitte thun, und es wurde ihm bey Hundert Thlr. Strafe verbothen, die Sache wieder rege zu machen. Baum vertheidigte seine Schriften, so, daß er ohne Strafe durchkam, und die beyden Hofprediger wurden endlich auch eines unangenehmen Verdachts

dachts befreyet. Waldschmidt konnte sich nicht überwinden, bey allem dem noch einmahl hervorzugehen; er schrieb: Ueberführender Einschall oder überhaupt schallendes Echo, gegen die grundlose und übel bemerkte Anmerkungen des schmäsüchtigen und strafbaren D. J. J. W. *Arch.* und *Prof.* über des *Aureliani Cimbrii* vierfaches Echo, in Sachen der Cartesischen Philosophie und Coccejanischen Theologie. Kehrenbach 1687. 4. Man sorgte aber dafür, daß es bey abgethanem Streit nicht zum Druck kam, sondern im Manuskript blieb. Als hierauf jedermann Ruhe glaubte, fieng Waldschmidt ein gedrucktes *Commercium litterarium* mit seinem Freund Jo. Doläus an; sie handelten darinn allerhand physische Merkwürdigkeiten ab, theilten aber unter dem Vorwand manche herbe Pille an das geistliche Ministerium aus, und nicht eher, als mit dem bald erfolgtem Tode Waldschmidts, erreichte der ganze Federkrieg sein völliges Ende.

Baum schrieb, ausser dem hiemit bemerkten, noch folgendes:

Disp. (sub praes. Jo. Heinii) de substantiali & corporali corporis & sanguinis Christi in S. Coena praesentia & de orali eorundem manducatione & bibitione. Marp. 1670. 4.

Brautlied auf das Ehe-Verlöbniß D. Henr. Majen mit Magdal. Hartmännin, Cassel 1672. 4.

Disp. philos. de continuo; Resp. Jo. Christo. Warnicken, Cassel. Marb. 1675. 4.

Disp.

Disp. philos. positiones quinquaginta exhibens; Resp. Jo. Geo. Hein, Gudensb. Hass. Marb. 1675. 4.

— Cave Viatoribus s. de latronibus; Resp. Conr. Wetzel, Hofgeism. Hass. Marb. 1677. 4.

Bileams Sternen-Zepter, oder warhaftige Weissagung des falschen Propheten von der Zukunft und von dem Reiche des Meßias, zur Grundbestätigung der Christl. Warheit fürgestellt. Marpurg 1678. 12.

Siegende Myrten-Aue, oder Predigt über die Leidensgeschichte Christi, nach dem Evang. Matth. Marp. 1678. 12.

Feyerliches Rauchwerk, d. i. Sonn- und Festtägl. Lieder und Gebete. Marp. 1679. 12.

Oratiuncula in exequiis Joh. Phil. Liphardi, Consiliarii Camerae Hass. Cassell. 1680. 4.

Bey Joh. Stippius Leichenpr. auf den Tod Liphards.

Grammatica graeca recognita, in usum juventutis Hassiacae, succincta & plenaria methodo adornata, syntaxi perspicua & indice instructa. Cassell. 1681. 8.

Oratio funebris in honorem & memoriam Catharinae Gallin, natae Heilmanniae. Cassell. 1682. 4.

Bey J. B. Sonntags Leichenpr. auf den Tod Catharine Gallin.

Actus reflexus Cartesianorum, seu clara & distincta recognitio omnium mythistoriarum & in-

inventionum Ψευδωνύμων, etiam violentarum praesumtionum, quibus hodierni sapientiae Cartesianae seu Mystagogae seu Mythologi, specioso novae methodi obtentu, per superficiarias mathematatum substructiones juventutem, vanitatis illecebris quam veritatis praecepto obsequiosiorem in factiones trahunt, rite evoluta. Cassell. 1691. 12.

Psalmen Davids, übersetzt. Cassel 1695. 8.

Sermo funereus pro exequiis Henr. Jungmanni, à Consil. status & rei metall. Cass. 1698. 4

Bey J. B. Sonntags Leichpr. auf den Tod Henr. Jungmanns.

❀ **Baumer** (Johann Wilhelm). Folgendes habe ich mitgetheilt zu bekommen die Ehre gehabt: „Ich bin 1719 den 10 Septemb. zu Rehweiler in der fränkischen Grafschaft Castell gebohren worden. Meine seel. Eltern waren der Oberförster Johann Baumer, und Anne Margarethe, gebohrne Nothnagelin. Meine Schuljahre habe ich mit Nutzen auf dem Gymnasio zu Itzehoe in Holstein, wo mein seel. Vatter, damals in Gräfl. Ranzauischen Diensten stunde, und nachmals auf dem Gymnasio illustri zu Schweinfurt, in Franken, zugebracht. In den Jahren 1739 bis 1741 studirte ich in Halle und Jena die Philosophie und Theologie, nahm an letzterem Orte den Gradum Magistri an, und lase daselbst Collegia Philosophica. 1742 wurde ich als Pfarrer nach Krautheim in die Grafschaft Castell berufen; weil ich aber einen periodischen

schen Blutauswurf bekam, ließ ich auf Anrathen der Aerzte, diese Lebensart fahren, gieng, mit Bewilligung der Obrigkeit, aus den gedachten Diensten, und wandte mich 1746 wieder nach Halle, theils meine Gesundheit, durch den Rath der dasigen berühmten Medikorum, wieder herzustellen, theils die Medicin zu erlernen, um künftig selbst mein und anderer Arzt zu seyn. 1748 nahm ich allda den Gradum Doktoris Medicinä an, that eine Reise durch das Sächsische, Brandenburgische und Holländische, um die dasigen Universitäten und Gelehrten kennen zu lernen, und zog darauf nach Erfurt. Daselbst habe ich nach und nach die Stellen eines würklichen Churfürstl. Raths, Professoris Medicinä und Philosophiä Ordin. Assessoris Collegii Medici und Akademiä Scientiarum, auch ersteren Sekretarii bey dieser erhalten. Im Jahr 1764 bekam ich die Berufung nach Giessen, als wirklicher Bergrath, Medic. Professor Primar. und Landphysikus, trat diese Stellen zu Anfang des 1765 Jahrs an, und versehe dieselbe unter göttlichem Beystande noch jetzt".

(*) Verheyrathet hat sich der Hr. Bergrath 1) 1748 mit Johannen Christinen geb. Richtern, und nach deren Tode 2) 1779 mit Marie Juliane geb. Hennemännin. Aus erster Ehe wurden ihm gebohren:

(*) Anmerk. Nicht der gegenwärtige Hr. Bergrath, sondern dessen am 19 Sept. 1771 im 46 Jahr seines Alters als Dr. und Prof. Medic. zu Erfurt verstorbener Bruder, Johann Paul Baumer war es, der den 1764 von der Berliner Akademie über die beste Bauart der Stubenöfen ausgesetzten Preiß

Johanne Margrethe Wilhelmine, 1749. Diese ist an den auf diesen Artikel folgenden Hrn. Baumer verheyrathet.

Johann Philipp Friedrich Wilhelm, geb. 1751. † 1762.

Johann Christoph Wilhelm, geb. 1753 d. 24 Januar. † e. a. den 15 Oktob.

Johann Paul Wilhelm, geb. 1754. † 1757.

Caroline Auguste Louise, geb. 1765. den 2 Nov. † 1774.

Christian Heinrich Wilhelm, geb. 1768 den 4 Januar.

Aus der zwoten Ehe:

Juliane Dorothea Wilhelmine, geb. 1780.

Schriften:

Diss. (pro Loco inter docentes obtinendo) de justitia divina; Resp. Jo. Phil. Koch, Hanoviens. Jenae 1741. 4.

Diss. inaug. de haemoptöe. Halae 1748. 4.

— de transpiratione insensibili. Erford. 1748. 4.

— pro Loco, de nexu rerum hypothetice

Preiß von 50 Thalern, mit seiner Schrift, die dann auch 1765 im Druck erschienen, erhalten hat: und es ist die hievon in den Commentar. de rebus in scientia naturali & medicina gestis Vol. XII. P. II. p. 367. ertheilte Nachricht zu berichtigen.

ce necessario, libertatem moralem non auferente. Erford. 1749. 4.

Vollständige lateinische Spachkunst, nach wissenschaftlicher Lehrart abgehandelt, Erf. 1749. 8.

Diss. de potulentis. Erford. 1750. 4.

— de pollutione. Erf. 1751. 4.

— de gonorrhoea. Erf. 1751. 4.

— de arthridite. Erf. 1752. 4.

Fundamenta psychologico-logica. Erford. 1752. 8.

Rec. in v. Windheims philos. Bibl. 7 B. p. 382.

Fundamenta physiologica.

Sind in den 2ten Theil der Gordonischen Physicae experimentalis, 1753. mit eingerückt worden.

Progr. de ratione, qua sapientiae studia ingredimur. Erf. 1753. 4.

Diss. de febribus biliosis. Erf. 1753. 4.

— de febribus epidemicis. Erf. 1753. 4.

— de natura animali (pro Loco.) Erf. 1754. 4.

— de febribus intermittentibus. Erford. 1754. 4.

Progr. de morbis articulorum. Erf. 1754. 4.

Diss. de febribus inflammatoriis. Erf. 1755. 4.

Progr. de electricitatis effectibus in corpore animali. Erf. 1755. 4.

Rec. in Erlang. gel. Anm. 1755 8 St. p. 61.

Diss. de febribus continentibus. Erf. 1758. 4.

— de eo, quod haemorrhagiis proprium est & commune. Erf. 1758. 4.

Diss. philos. de mineralogia territorii Erfurtensis; Resp. Jac. Henr. Rittermann. Erf. 1759. 4.

Rec. in Gött. gel. Anz. 1759, 53 St. p. 471. Vogels neue medic. Bibl. 4 B. 3 St. Nouv. Bibl. germanique. T. XXV. p. 349.

Diss. de memoria ejusque labe & praesidiis. Erf. 1760. 4.

— de mali hysterici vera indole & rationali curatione; Resp. Joh. Christi. Fridr. Gottschalck, Sondershusa. Erford, 1763. 4.

Naturgeschichte des Mineral-Reichs, mit besondern Anmerkungen auf Thüringen, m. K. Gotha 1763. 2ter Band. das. 1764. 8.

Rec. in Commentar. de reb. in sc. nat. & med. gest. Vol. XIII, p. 195. XIV, p. 408.

Henr. Bassii Tr. de morbis vener. observatt. auxit. Erf. & Gothae 1763. 8.

Diss. de laterum doloribus cum arthritide conspirantibus. Erford. 1764. 4.

— de encephalo. Erf. 1764. 4.

Diss. de seri profluvii haemorhagiarum vices sustinentibus; Resp. (pr. Gr.) Frid. Alex. Polex. Lindisch, Siegens. Giss. 1765. 4.

Rec. in Erlang. gel. Beytr. 1765, 45 W. p. 709.

— de glandulis & vasis lymphaticis; Resp. Joh. Felix Sebast. Müller, Itter. Gissae 1765. 4.

Rec.

Rec. in Erl. gel. Beytr. 1766, 37 W. p. 582.

Diss. de effectu acidorum salutari & nocivo in corpore humano ; Resp. Just. Ant. Grimmel, Gronav. Giessae 1769. 4.

Rec. in Gieß. gel. Zeit. 1769, Nr. 74. p. 594.

— de re Cattorum metallica ; Resp. Ern. Just. Theod. Höpfner, Giss. Hass. Giss. 1769. 4.

— de aquis Soteriis Carbensibus ; Resp. Jac. Dav. Lud. Rubsamen, Gissens. Giss. 1769. 4.

— de funiculo umbilicali; Resp. Jo. Wilh. Wolff, Wormat. Giss. 1771. 4.

Via valetudinem secundam tuendi & vitae terminum prorogandi compendiaria, in usum auditorum conscripta. Giss. 1771. 8.

Rec. in Gött. gel. Anz. 1772, 36 St. p. 304. Allgem. D. Bibl. 18 B. p. 251.

Historia naturalis lapidum pretiosorum omnium nec non terrarum & lapidum hactenus in usus medicos vocatorum. Frf. 1771. 8.

Rec. in Gött. gel. Anz. 1772, 11 St. Zugab. Allg. D. Bibl. 17 B. p. 578. Lemg. auserl. Bibl. 1 B. p. 566. Journal encyclop. 1771, Sept. p. 475.

Ist von einem von Medinger ins Deutsche übersetzt, Wien 1774. s. Allg. D. Bibl. Anh. z. 13-24 B. p. 553.

Progr. de febre catarrhali epidemica maligna, Gissae 1773. 4.

Diss. de hydrope Anasarca; Resp. Joh. Paul. Jodoc. Kück, Francon. Gissae 1774. 4.

— de veris tympanitae caussis ac rationali

nali curatione; Resp. Ludov, Gottfr. Conr. Ebertz. Herborn. Giss. 1774. 4.

Diss. de febre rubra. Giss. 1775. 4.

Progr. de placentarum uterinarum in molas vesicarias mutatione. Giss. 1776. 4.

— cautelas chymico-medicas de sacchari usu proponens. Giss. 1776. 4.

— de haemorrhoidibus mucosis, earumque sympathia cum asthmate humoroso. Gissae 1776. 4.

— monita quaedam de variolis, earumque curatione & insitione proponens. Giss. 1776. 4.

— de aqua calcis naturali, vel soteria alcalina. Giss. 1776. 4.

— de iis, quae spasmis rigidis particularibus communia sunt. Giss. 1776. 4.

— de erroribus circa aquarum soteriarum usum vulgo admitti solitis. Giss. 1776. 4.

Diss. de tetano. Giss. 1776. 4.

— de emprosthotono. Giss. 1776. 4.

— de vera catalepseos notione ac rationali curatione, Giss. 1776. 4.

Progr, de ecstaseos & catalepseos differentia, Giss. 1776. 4.

Fundamenta politiae medicae, cum annexo Catalogo commodae pharmacopoliorum visitationi inserviente. Frf. 1777. 8.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1777, 45 St. p. 422. Allg. D. B. 34 B. p. 197.

Diss.

Diss. de convulsionibus tonicis particularibus; Resp. N. Merle. Giss. 1778. 4.

Medicina forensis, praeter partes consuetas, primas lineas jurisprudentiae medico - militaris & veterinario-civilis continens, Frf. & Lips. 1778. 8

Rec. in Erl. gel. Anm. 1779, 10 St. p. 79. Allg. D. B. 37 B. p. 462. Lemg. auserl. B. 16 B. p. 66.

Disp. de opisthotono. Giss. 1778. 4.

— de convulsionibus clonicis. Giss. 1778. 4.

Fundamenta geographiae & hydrographiae subterraneae; c. fig. Giss. 1779. 8.

Rec. in Leipz. gel. Zeit. 1779, Nr. 39, p. 306. Büschings wöch. Nachr. 1779, 23 St. p. 188. Allgem. D. B. 41 B. 1 St. p. 187. Lemg. auserl. Bibl. 18 B. p. 435.

Historia naturalis regni mineralogici, ad naturae ductum tradita. Frf. a. M. 1780. 8.

(Eine Uebersetzung seiner Naturgeschichte des Mineralreichs, wie man etwa denken könnte, ist es nicht.)

Rec. in Erf. gel. Zeit. 1780, 42 St. p. 230. in Leipz. allgem. Bücherverzeichn. 1780, 2 St. p. 101,

Diss. de febre catarrhali epidemica maligna. Giss. 1780. 4.

— de defluxionibus sanguineis. Gissae 1780. 4.

* * *

Obs. de vi electrica palpebrarum superiorum lapsum auferente.

Steh. in Act. Acad. Mog. Erford. T. I. 8.

— de oleo animali Dippelii, morboque comitiali, observatt. quaedam.

das. Obs.

Obs. Embryonis ossarum per muliebria cum fecibus alvinis excretarum.

daß.

— de externo olei animalis Dippelii usu in oculi suffusione.

daß.

— de montibus argillaceo - calcareis & argillaceo - gypseis.

daß. T. II.

Observationes quaedam de morochto.

daß.

— clinicae de morbis venereis.

daß.

— de Basalte Hassiaco.

Rec. in Acta Acad. Mog. Erf. a. a. 1776. 4. p. 112.

— ad geographiam subterraneam pertinentes.

daß. p. 117.

Diss. de fontium origine generatim & de aquarum sapidarum ortu speciatim.

Stehet in Act. philos. med. societ. Gissae 1771. p. 20.

Dissertatiuncula de tribus montium calcariorum speciebus.

daß. p. 29.

Diss. de lapide corneo.

daß. p. 43.

Diese stehet auch ins Deutsche übersetzt in den N. Hamburg. Magaz. 11 B. 62 St.

In-

Inquisitio in montis Tauni, a C. Corn. Tacito citati, situm.

das. p. 115.

Inquisitio in quaestionem: an pulmones in aqua natantes fetus post partum vivi universale atque indubium signum sint?

das. p. 121.

Observatio de tussis ferinae caussa atque curatione.

das. p. 173.

— de viso duplici.

das. p. 176.

— de oedomate calido, nonnullisque ejus casibus.

das. p. 179.

— de curatione hydroceles.

das. p. 190.

❀ **Baumer** (Johann Wilhelm Christian). Ein Neffe des vorigen und Sohn des Dr. Medic. und Praktikus Johannes Baumers (*) in Giessen, gebohren daselbst 1752. Hat 1775 promovirt, ist 1777 adjungirter Landphysikus, und 1778 ausserordentlicher Professor der Arzeneygelahrtheit zu Giessen ge-

(*) Johannes Baumer, der zu Halle mit der Streitschrift: De succino, 1749. die medic. Doktorwürde erhielt, ist 1762 in Giessen gestorben.

geworden. Er ist, wie in dem vorigen Artikel erwähnt, mit der ältesten Tochter seines Vatters Bruders verheyrathet. (Mitgeth. Nachr.)

Diss. de meningibus, Gissae 1775. 4. ist seine Gradualschrift.

❀ von **Baur** (Fridrich Wilhelm (*)). Diesem Herrn, ganz unbekannt, und noch dazu in einer so weiten Entfernung, unmittelbar Nachrichten abzubitten, habe ich Anstand genommen. Auf dem mittelbaren, näheren Wege habe ich mehr als einen Versuch gemacht; ich bin aber meist verlassen worden. Vielleicht fügt sich in der Folge noch eine günstige Gelegenheit, daß ich etwas genaueres liefern kan. Dieses bin ich indessen jedoch im Stande zu sagen, daß Biber im Hanauischen, wo sein Vatter als Oberförster gestanden, die Ehre hat, sein Geburtsort zu seyn. Als Jüngling schon schien er zu verrathen, was seine natürliche Anlage für eine Leitung erfordere. Zeichnungen, Risse, fortifikationsähnliche Ideen auf das Papier und in den Sand zu kritzeln, war sein liebstes Spielgeschäfte. Sein Vatter hatte Gelegenheit, dem Hochseel. Landgrafen Wilhelm VIII., bey dessen Höchster Anwesenheit in der Grafschaft Hanau, von den Neigungen seines Sohns einige Vorstellung zu thun; dieses hatte den Erfolg, daß selbiger auf jene Fürstliche Unterstützung rechnen konnte, da er den Sohn der Erlernung der mathematischen Wissenschaft widmete. Sobald dieser nur im Stande dazu war, kam er ordentlich

(*) Rußisch: Fedor Wilhelmowitsch.

lich als Geometer in Heß. Caßelische Dienste. Als 1755 der Krieg zwischen England und Frankreich ausbrach, und erstere Krone ein Heß. Caßel. Korps Truppen in Subsidien nahm, auch im May 1756 bereits einige Regimenter davon zu Verstärkung der Englischen Landmacht nach England marschirten, gieng er als Feuerwerker der Heß. Artillerie mit. Um sich desto nachdrücklicher zu empfehlen, schickte er fleißig Risse, von und aus dem Heßischen Lager in England, nach Cassel; diese fanden Beyfall, und Er erwarb sich dadurch alsbald den Grad eines Stückjunkers. Auch Er kam mit gedachten Regimentern 1757 aus England wieder zurück, die nun einen Theil der damals so genannten Observationsarmee bey Hameln ausmachen mußten. Er avancirte zum Lieutenant, bald aber auch zum Capitain; und als der Held Ferdinand das Commando der nun genannten aliirten Armee antrat, hatte der Hr. v. Baur das Glück, Generaladjutant und Ingenieur im Hauptquartier zu werden. Auf manche Weise beeiferte Er sich, des in ihn gesetzten Vertrauens immer mehr und mehr werth zu seyn. Schon gleich Anfangs, 1758 errichtete Er ein Korps, das als Pionniers in der Armee gute Dienste leistete, und 1759 wurde Er unter dem Charakter eines Majors, Chef eines Husarenkorps, das er aus der Kontributionskasse zu aliirten Diensten auf die Beine zu bringen Erlaubniß erhielt. Im Jahr 1761 wurde dieses Korps dem Könige von Preußen geschenkt, Höchstwelcher ihn nun nobilitirte und zum Obersten erklärte. Seine Dienste in dem Hauptquartier des Herzogs Ferdinands, fürnemlich als Generalquartiermeister der Armee, setzte Er jedoch uner-

müdet und so lange fort, bis das Jahr 1762 den Frieden schenkte. Warum Er etwan die Preußischen Dienste, obwohl sein Korps die Reduktion erlitt, nicht weiter verfolgt, ist mir unbewußt. Er hatte sich immittelst zu Bockenheim bey Frankfurt ein Landgut gekauft. Hier lebte Er bis in das Jahr 1769, da ihn die Rußische Monarchin im Augustmonate zum Generalmajor und Generalquartiermeister ernannte. Nun wohnte Er den Rußischen Feldzügen wider die Türken unter dem General von Romanzow 1770 und 1771 bey. In dem letztgedachten Jahre jedoch brachten es die Umstände mit sich, daß die Kaiserin ihn nach Petersburg berief. Er gebrauchte seinen Aufenthalt in Petersburg dazu, daß er seiner Monarchin Vorschläge zu Verbesserung und Aufnahme der Salzwerke that. Diese wurde dadurch bewogen, ihn mit einem besondern jährlichen Gehalt von 6000 Rubeln, zum Direktor aller Salzwerke zu machen, die sich in den Gegenden von Novogrod befinden. Nachdem Er die dahin gehörigen nothwendigen Verfügungen getroffen, gieng er wiederum zur Armee ab. Im Jahre 1773 wurde Er Generallieutenant. Zu seinen bisherigen Chargen ist seit dem 30 Januar. 1780 die eines General-Ingenieurs hinzugekommen, und von der Kaiserin zu gleicher Zeit die Ausführung seiner beyden Projekte, wozu Höchstdieselben alsbald vor der Hand 3½ Million Rubeln anweisen lassen, genehmigt worden; diese bestehen darinn: die Stadt Moscau mit reinem Wasser zu versehen, und den aus dem Nevastrohm entstehenden Fontanka-Kanal bey Petersburg zu vertiefen, mit gehauenen Quadersteinen einzufas-

fassen, über solchen steinerne Brücken, und am Ende desselben einen neuen Hafen anzulegen.

Uebrigens habe ich noch zu bemerken, daß der Hr. Generallieutenant v. Baur im Sept. des Jahrs 1770 den Ruß. St. Annen- und den 16 Oktob. 1777 den Alexander-Newsky-Orden erhalten; so wie er von dem am 26 Nov. 1769 gestifteten militärischen S. Georgen-Orden bereits im Jahre 1770 Commandeur geworden ist.

Zuerst vermählte er sich mit der Wittwe eines Preußischen Obersten von Böhm, und nach deren Ableben mit einer Fräulein von Böhm, die eine Stelle unter den Staatsdamen der Rußischen Kayserin einnimt.

* * *

Im Jahre 1764 kündigte man auf Subskription ein prächtiges Werk von Haag aus an, unter dem Titel: Histoire militaire de S. A. S. Msgr. le Prince Ferdinand, Duc de Brunsvic & de Lunebourg, contenant la dernière guerre entre la Grande-Bretagne & la France, en Allemagne, composée sur le memoires de S. A. S. par M. W. (estphal,) enrichie des Cartes & des Plans nécessaires, levés sur les lieux par M. le Colonel *de Baur*. Es sollte ausser den Charten und Plans mit den schönsten Verzierungen, alle von J. van der Schley in Kupfer gestochen, versehen seyn, und drey Folianten im Atlasformat ausmachen. Die überaus präcisen und unterrichtenden Plans und Charten hievon, woran der Hr. General-

nerallieutenant von Baur den grössesten Antheil hat, (einige sind auch vom Ingenieurlieut. und Generaladj. D. H. Gerlach und vom Conducteur J. C. Hennemann aufgenommen und gezeichnet), sind erschienen; zu Erwartung des Texts aber wird vermuthlich nun wohl alle Hofnung aufzugeben seyn.

Folgendes auf eigene Erfahrungen und Beobachtungen, und auf das Landes-Archiv sich gründende Werk, hat ausserdem den Hrn. Generallieutenant von Baur zum Verfasser:

Memoires historiques & geographiques sur la Valachie, avec un Prospectus d'un Atlas geographique & militaire de la dernière guerre entre la Russie & la Porte Ottomanne, publiès par Mr. de B. Frf. & Leips. 1778. 8.

Rec. in Gött. gel. Anz. 1779, 71 St. p. 569. Allgem. D. Bibl. 38 B. p. 211.

❁ de **Beauclair** (Pierre Louis). Eine am 27 Jul. 1779 empfangene eigenhändige Nachricht von ihm setzt mich in den Stand, daß ich folgendes von ihm melden kann: Nachdem sein Vatter, aus England herstammend, viele Jahre lang in der Französischen Provinz Champagne, die Stelle eines Oberjägermeisters bekleidet, hat er seinen Wohnsitz Anfangs zu Dreux, nachher aber zu Paris genommen, und allda seine Tage beschlossen. Dreux also, eine in der Geschichte, und unter andern auch wegen der dabey 1562 vorgefallenen Niederlage der sogenannten Hugonotten gar nicht unbekannte kleine Stadt in der französi-

zösischen Provinz Isle de France, wurde im Jahr 1734 sein Geburtsort, das Collegium du Pleßis in Paris aber sein Musentempel, in welchem er die philosophischen und schönen Wissenschaften erlernte. Die Neigung zur Dichtkunst, die er gar bald mit seinen Landsleuten gemein hatte, machte, daß er viele Stücke fürs Theater verfertigte; davon jedoch gewisser Umstände halber, in denen er sich befand, nie eins zum Druck gekommen. Auf Anrathen seiner Anverwandten, widmete er sich auf einmal dem geistlichen Stande, studirte 5 Jahre lang an der Sorbonne, und wurde Licentiat in der Theologie. Eben dieser Entschluß aber mußte ihm den Stoff reichen, auch ausser dem Schoos der Römischkatholischen Kirche in die Religionswarheiten einzudringen, und um das mit wenigerer Behinderung thun zu können, erwählte er Holland zu seinem Aufenthalte. Hier fand er es zugleich gemässer, sein Lieblingsstudium, die schöne Litteratur, von neuem zu verfolgen, und schrieb im Jahr 1764 seinen Tr. gegen Rousseau. Gleichwie er indessen seine Rechnung in Holland nicht so fand, als er geglaubt hatte, begab er sich nach Deutschland, mit dem Vorsatze, sich um des grossen Königs von Preussen Dienste zu bewerben. Da ihm aber auch dieses nicht glücken wollte, nahm er auf Ueberredung eines gewissen Ministers, dem er empfohlen worden war, zu Hanau seinen bleibenden Ort, und gab sich vor der Hand mit Unterweisung der Jugend, und mit Predigen ab. Hier entsprach endlich der Erfolg seinen gehegten Wünschen, als er 1768 dem Durchlauchtigsten Erbprinzen näher bekannt wurde, der ihn bey der errichteten militairischen Akademie zum Professor der französischen Sprache und schö-

nen Wissenschaften ernannte. Seit dem jedoch diese Akademie gar bald wiederum eingegangen, lebt er bis jetzt ausser einem würklichen öffentlichen Amte zu Hanau.

Schriften:

Anti-Contrat social, dans lequel on rèfute d'une manière claire, utile & agreable, les principes posés dans le contrat social de J. J. Rousseau, Citoyen de Geneve, a la Haye 1765. 12.

La perfection de la langue francoise, ouvrage utile aux allemands qui veulent parler purement cette langue. à Hanau 1769. 8.

Er schrieb es eigentlich für den Gebrauch der Militairakademie. Er war Willens, Zusätze dazu heraus zu geben, welche die Gründe fürs Uebersetzen, zu Vermeidung der Germanismen, für den Styl und Idiotismus der französischen Sprache, in sich begreifen sollten; als aber die Akademie wieder eingieng, ist er bis dahin mit seinem Vorsatze zurück geblieben.

Histoire de Mademoiselle de Grisoles, ecrite par elle-même. Londres 1770. 8.

Von dieser ohne Vorsetzung seines Namens herausgegebenen Schrift, hat man auch eine deutsche Uebersetzung: Geschichte der Mademois. von Grisoles. 1771. 8.

Theils andere Beschäftigungen, theils die Schwierigkeit des Drucks, hält die ihm öfters abgeforderte Fortsetzung hievon zurück.

Hi-

Histoire de Pierre III. Empereur de Russie, avec plusieurs anecdotes singulieres. 1774. 8'

Hiebey hat er sich auch nicht genannt. Eine schmerzhafte Krankheit verhinderte ihm die Politur seines Manuskripts hievon. Der Verleger, der schon ein Recht an dem Manuskript hatte, wollte nicht länger warten, sondern druckte es so ab, wie es war. Dieser Umstand gibt den Schlüssel zu den manchen Vernachläßigungen und Fehlern dieser Schrift, die der Verfasser selbst mit Misvergnügen anerkennt.

de **Beaumont** (Elias Peter). Ist in Frankreich gebohren, und nach dem aufgehobenen Edikte von Nantes, mit seinen unter den Flüchtlingen sich befundenen Eltern (*) nach Hessen gekommen. Er studirte zu Leyden (**) und Utrecht die Arzeneywissenschaft, in welcher er am leztern Orte 1699 die Doktwürde erlangte. Der Höchstseel. Landgraf Carl von Hessen-Cassel machte ihn hierauf zum Leibmedikus, auch zum Brunnenmedikus zu Hofgeismar. (Gesamml. Nachr.)

Im Jahr 1706 den 3 Nov. heyrathete er Rahel, des Parlements Advokaten zu Metz Carl Alexan-

(*) Sein Vatter Pierre de Beaumont, starb als französischer Prediger in Cassel 1713 den 28 Novemb. Die Mutter war: Magdalene eine geb. Feuquiere. (Kirch. Nachr.)

(**) Hier vertheidigte er unter dem Dr. und Prof. Burcher de Volder in dem Jahre 1698 zwo Dissertationen; die eine: de circulatione sanguinis; die andere: de carentia sensuum cognitionisque in brutis.

xandre und Judith de Bachelet Tochter. (Kirchen-Nachr.)

Wann er gestorben, habe ich nicht ausmachen können.

Er schrieb:

Diss. inaug. (pro Gr. D.) de natura sanguinis. Traj. ad Rh. 1699. 4.

Beschreibung des Geißmarischen Sauerbrunnen, sampt dessen Eigenschaften und Gebrauch, nach accurater Untersuchung, in 3 Sprachen, als der lateinischen, deutschen und französischen; jede besonders ans Licht gegeben. Cassel 1701. 8.

Tractat von der Nothwendigkeit der Sauerbrunnen und warme Wässer, sodann der Temperamenten und Krankheiten zu erkennen, ehe dieselbe können verordnet werden. Wobey auch zugleich am Ende dieses Werks eine Specification der Curen, so bey dem Geißmarischen Heilbrunnen im Jahr 1702 geschehen, zu finden ist; in deutscher und französischer Sprache. Cassel 1703. 8.

❀ **Bechtold** (Johann Georg). Wenn durch unterwürfiges, mehr als einmal unmittelbares Bitten, der Beytrag dieses Herrn zu erhalten gewesen wäre; dann hätte ich hier keine Lücke. Die Ursache der Verweigerung bestehe worinn sie wolle, (sagen kann ich nichts, weil ich das Vergnügen einer Antwort bis dahin entbehren müssen,) so hoffe und wünsche ich dennoch, daß der Herr Superintendent mich in den Stand

setzt, von ihm das nötige nachträglich zu ergänzen. Was mir ausser dem wissend ist, will ich vors erste hersetzen. Es ist derselbe zu Darmstadt 1732 den 27 Julius gebohren worden, (Hamb. Meusel. gel. Teutschl.) hat in Giessen studirt, wo er Major der Stipendiaten gewesen, und am 19 Oktob. 1757 die Magisterwürde erhalten, (Heß. Hebopf. 59 St. p. 855.). Er wurde hiernächst bey dieser Universität Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst, und führte als solcher, die Aufsicht über die 1763 am 14 Oktob. errichtete deutsche Gesellschaft daselbst, (Gieß. wöch. Anz. 1764, p. 11.). Im Jahr 1765 erhielt er eine ordentliche Profeßion der Theologie, so wie in eben demselben die theologische Doktorwürde, wo 1768 die Superintendentur der Alsfelder Diöcese hinzu kam, (Gieß. wöch. Anz. 1765, p. 415, 1768. p. 123.)

Schriften.

Theses inaug. philos. Resp. Joh. Henr. Weismann. Giss. 1763. 4.

Die gerechten Ansprüche würdiger Regenten auf die tiefste Ehrfurcht und das demüthige Lob ihrer Unterthanen; eine Einlad. Schrift zur Feyer des Ludwigstages. Giessen 1764. 4.

Von einigen Haupthindernissen der geistlichen Beredsamkeit in unsern Tagen; eine Einlad. Schrift als die deutsche Gesellschaft zu Giessen die Rechte einer akademischen Gesellschaft erhalten. Gieß. 1765. 4.
Rec. in Erl. gel. Anm. 1765, 50 St. p. 405.

Diss.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. Theolog.) sub tit. quae in doctrina de praescientia futurorum contingentium Theologi vitare facereque prudenter soleant, (sub praes. J. H. Benneri) Giss. 1765. 4.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1765, 52 St. p. 423.

Sie ist ins Deutsche übersetzt worden, mit der Aufschrift: Abhandlung von der Vorsehung GOttes, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt von M. Jo. Andr. Sixt, mit einer Vorrede, welche die Abwege in der Lehre von der Freyheit entdeckt, von Just Christi. Hennings, der Sitten- und Staats-Lehre Prof. zu Jena. Jena 1766. gr. 8.

Rec. in Jen. gel. Zeit. 1766, 12 St.

Diss. I. Reformatorum Deus peccatores indurans à sana ratione abhorrens & sacro Codici ignotus; Resp. Henr. Dieter. Gebhard, Butzbac. Giss. 1767. 4.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1767, 18 St. p. 140. Gieß. wöch. Anz. 1767. p. 103.

— II. — —; Giss. 1768. 4.

— III. Sect. I. — —; Resp, Geo. Girsch, Eigelsdorff. Giss. 1771. 4.

— Sect. II. —; Resp. Jo. Geo. Schmirmund, Steinfurt. Giss. 1771. 4.

— Sect. III. —; Resp. Jo. Chph. Tob. Röder, Reiskirchens. Giss. 1771. 4.

Rede auf die Vermählung des Kronprinz. Fridrich Wilh. von Preussen, mit der Prinzeß. Friderike Louise von Heß. Darmstadt. Gieß. 1769.

Examen sententiae Taylorianae de Christi pia-

piaculo pro hominibus lapsis justitiae divinae dato, ecclesiae nostrae recens commendatae, Progr. I. II. Giss. 1774. 4.

Rec. in Erl. gel. Beytr. 1774. 41 W. p. 641.

Diss. Luth. de divinae gratiae auxiliis etiam ratione modi operandi supernaturalibus, doctrina fundamento biblico minime destituta. Gissae 1777. 4.

Becker (Johann Peter). Gebohren 1667 den 2 April zu Königsberg in Preussen, wo sein Vatter in der Vorstadt, auf Tragheim genannt, Diakonus war. Sein fürnehmster Lehrmeister war der berühmte P. J. Spener. Als er zur Aufnahme seiner theologischen Kenntnissen, eine Reise nach Holland machte, und sich eine Zeitlang im Haag aufhielt, gerieth er in die Bekanntschaft eines damals dort in dem Gefolge des Königs von England sich befundenen Herrn von Dankelmanns, der ihn mit nach England nahm, wo er sich der Prüfung eines Bischofs unterwarf. Nachdem er hier ein halbes Jahr zugebracht, erhielt er von dem Fürsten von Nassau-Usingen, damaligen holländischen Generalfeldmarschall und Gouverneur von Herzogenbusch den Ruf zum Ev. Luth. Feld- und Hofprediger. Es war am 14 Januar. 1696 als ihn das Ministerium im Haag zu dem Ende prüfte, und darauf zu der Stelle ordinirte. Nach 2 Jahren verwechselte er solche mit der Stadtpredigerstelle in Herzogenbusch selbst. Nachdem er diese in das 9te Jahr verwaltet hatte, nahm er die ihm den 5ten Jul. 1706 vom Prinzen und nachherigen regierenden Herrn

Land-

Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen-Cassel, unter sehr vortheilhaften Bedingungen angetragene Feldpredigerstelle bey Dessen Holländischen Regimente an. Im Jahr 1709 den 4 März folgte er dem Rufe als Kircheninspektor nach Schlitz, und sodenn dem 1713 unterm 5 Januar. als Superintendent nach Marburg. Hier starb er am 23 Apr. 1714.

Mit seiner Ehegattin Annen Christinen, einer gebohrnen Bömin aus Königsberg, zeugte er 4 Söhne und eben so viel Töchter: 3 Söhne und 3 Töchter überlebten ihn. Von zweyen Söhnen habe ich hier folgend Nachricht zu geben.

(Aus schriftl. Nachr. in der Kalkhofischen Samml.)

Man hat von ihm:

Frommer Christen wohl gegründete Lebens- und Liebes-Pflicht, oder ein kurzer Unterricht recht christlich und erbaulich zu leben, — aus 1 Petri I, 22. 23. in der Hofkirche zu Cassel am 24 Jul. 1712 vorgestellt. Offenbach a. M. 1719. Fol.

Wurde nach seinem Tode gedruckt. Auf dem Titel ist es ein Fehler, daß statt seines ganzen Vornamens nur da stehet: Peter Becker.

Auf der Casselschen Bibliothek befindet sich ein von seiner Hand geschriebenes Diarium, das er während seines Holländischen Feldpredigeramts geführet hat, worinnen manche nach seinem Verhältnis aufgezeichnete besondere Nachrichten vorkommen.

Becker (Peter). Ein Sohn des vorigen, gebohren zu Herzogenbusch 1701 am 2 Februar. Die Gemalin des Prinzen Maximilians von Hessen-Cassel, Friderike Charlotte, eine gebohrne Prinzeßin von Heß. Darmstadt, nahm ihn nach seinen akademischen Jahren, 1725 zu ihrem Kabinetsprediger. Nachdem er diese Stelle 15 Jahre lang bekleidet, überkam er unterm 29 Sept. 1740 das lutherische Inspektorat zu S. Goar. Dieses, daß er mit einer Tochter des Marburgischen Dokt. Medic. Eberts in einer unglücklichen Ehe lebte, wodurch seine häuslichen Umstände beeinträchtigt wurden, stehet damit in genauer Verbindung, daß er sich eine Simonie zu schulden zog, die ihn seines Amts am 7 Dec. des Jahrs 1767 verlustig machte. In Rücksicht seiner ausserdem sonst fürtreflichen Gaben, und auf noch besondere Vermittelung der Durchl. Prinzeßin Charlotte Christine von Hessen-Cassel, Tochter seiner ehemaligen Fürstin, begnadigte man ihn jedoch wiederum im Jahr 1768 mit der lutherischen Predigerstelle zu Carlshafen. Hier endigte er sein Leben am 9 May 1772.

Seine Kinder sind 1) Carl, der 1774 Prediger zu S. Goarshausen im Rheinfels. geworden, 1781 aber als Ev. Luth. Staabspred. in Heß. Cassel. Diensten nach Amerika gegangen. 2) Peter, lebt irgendwo als Informator. 3) Marie Anne. 4) Noch eine Tochter. 5) Fridrich und 6) Henrich, beyde in Heß. Caßel. Kriegsdiensten.

(Aus mitgeth. schriftl. Nachr.)

Es ist von ihm gedruckt:

Stand-Rede bey dem Leichbegängniß des Heß. Ge-

Generallieutenannts Chr. Melch. Sigmund v. Kutzleben, Frf. a. M. 1745. Fol.

Becker (Johann Gottfried). Eben auch ein Sohn Johann Peter Beckers und Bruder des vorhergehenden, gebohren zu Herzogenbusch am 2 Januar. 1702. Die Schulwissenschaften erlernte er 6 Jahre hindurch zu Schlitz unter dem Rektor Schröder. Zu Erlernung der höheren Wissenschaften, schickte ihn die Kammerpräsidentin von Görz 1720 auf ihre Kosten nach Halle, wo er Michaelis in der Philosophie, Langen in den orientalischen Sprachen, Francken und Breithaupt in der Theologie hörte. Mit dem Jahre 1724 verließ er Halle, und bekam einen jungen Herrn von Berlepsch, sodann bey dem Oberamtmann und Obereinnehmer von Trott zu Solz eine Informatorstelle. 1728 nahm er seinen Aufenthalt in Marburg, und hörte noch 2 Jahre hindurch den Baron v. Wolf in der Philosophie. Im Jahre 1733 im April folgte er dem Rufe des Pr. Georgen von Hessen-Cassel als Prediger nach Völkershausen. Er starb daselbst am 4 Aug. 1778.

Im Jahr 1736 den 24 Apr. verheyrathete er sich mit Anne Christine, des Gastwirths Joh. Casp. Romels in Kießelbach einzigen Tochter, die er am 22 Dec. 1775 durch den Tod verlohr.

(Aus mitgetheilten schriftl. Nachrichten.)

Er schrieb:

(Ohne Namen) Allgemeine in GOttes Wort gegrün-

gegründete Fragen und Antworten christlicher Lehre, nach Anleitung des Catechismi D. Luthers; zur Unterweisung der Kinder in der Schule zu gebrauchen Hersfeld 1772. 8.

Rec. in Caß. polit. Zeit. 1772. 134 St.

Becker (Johann Conrad). Einen Aufsatz von seinen Lebensumständen, der aber eben nicht genau ist, fand ich unter dem Kalkhofischen Papieren, vermuthlich mag er noch von Beckern selbst herrühren. Zu Folge demselben ist er in Giessen gebohren, hat daselbst studirt und die Magisterwürde erhalten (*): hierauf auch zu Erlernung der Arzeneywissenschaft die Universitäten Marburg, Erfurt, Jena, Halle und Leipzig besucht. Zu Wittenberg, wo ihm die Aufsicht über einige junge Leute anvertrauet wurde, hielt er während seinem zweyjährigen Aufenthalte, philosophische Lehrstunden. Das dasige medicinische Collegium machte ihm den Antrag, ein Feldmedikat bey dem 1696 in Ungarn befindlichen Korps Kursächsischer Truppen, nebst der Doktorwürde anzunehmen: seine Vaterlandsliebe aber vermogte ihn solches auszuschlagen; die leztere ließ er sich vielmehr bey seiner Zurückkunft zu Giessen am 27 Oktobr. des eben gedachten Jahrs ertheilen, fieng an die Heilkunst zu üben, und nach erhaltener Erlaubniß philosophische und medicinische Vorlesungen zu halten, bis ihn sein Fürst 1703 zum Land-

(*) Es war im Jahr 1693. s. C. Denstadii (Deposit. & ministri academ. publ.) mnemosyn. Acad. Gißl. p. 29.

Landphysikus zu Alsfeld, nachher auch zum Rath und Leibmedikus ernannte. Von der Zeit seines erfolgten Absterbens kann ich nichts melden.

Schriften:

Disp. inaug. philos. de concursu causae primae cum secundis. Gissae 1692. 4.

Disp. inaug. med. de abortu. Gissae 1696. 4.

Parodoxum medico-legale de submersorum morte sine pota aqua, aliquot cadaverum sectionibus detectum & è principiis mechanicis illustratum. Gissae 1704. 8. und cum Praef. Geo. Wolfg. Wedelii. Jenae 1720. 4. ib. 1736. 4.
Rec. in Act. Erud. Lips. 1706, p. 168.

Dodecas observationum circumstantiis curaque rarissimarum. Gissae 1704.

Pietatis ara, piis manibus — Dorotheae Charlottae, Landgraviae Hass. — exstructa. Giss. 1705. Fol.

Votiva acclamatio in natalem primum saecularem acad. Giss. Giss. 1707. Fol.

Mich. Bernh. Valentini Historia simplicium reformata sub Musei Museorum titulo antehac in vernacula edita, jam autem, sub directione, emendatione & locupletatione Autoris a Joh. Conr. Beckero latio restituta: acc. India literata, latinitate donata, longe auctior reddita, novisque figg. aen. illustrata à Chph. Bernh. Valentini. Frf. a. M. 1716. Fol. Offenb. 1733. Fol.

Kam

Kam auch mit dem Titel ohne die geringste sonstige Veränderung heraus:

Aurifodina medica e triplici naturae regno. Gissae 1723. Fol.

Tr. medico-legalis de παιδιοκτονια inculpata ad servandam puerperam, cum praef. Jo. Melch. Verdries. Giss. 1729. 4.

Rec. in Hist. der Gel. d. Heß. Trim. II. von 1729. p. 216.

Becker (Philipp). Gebohren zu Rinteln am 6 April 1702. Sein Vatter Philipp Friedrich Becker war Steuerreceptor in der Grafschaft Hessen-Schaumburg: seine Mutter, Anna Catharina eine gebohrne Freund. Aus der Schule seiner Vatterstadt gieng er 1720 zur Universität über. In der Philosophie, Historie und schönen Wissenschaften, waren Kahler, Bierling und Pestel: in der Rechtsgelahrtheit, welcher er sich eigentlich widmete, Kestner, Zoll und der ältere Pestel seine Lehrer. Er begab sich sodenn nach Utrecht. und hörte den berühmten Everard Otto. Als er in sein Vatterland zurück kam, trat er in die durch den Tod seines Vatters erledigte Bedienung ein. Durch seine mit einem tugendhaften Charakter verbundene Geschicklichkeit, erwarb er sich das Zutrauen des Drosten und Canzleyraths Fridr. von Dankelmann, der ihm seinen ältesten Sohn Eberhard Ludwig von Dankelmann (*) zur Aufsicht und Unterweisung übergab. Im Jahr 1732 den 27 Oktobr.

 nahm

(*) Bereits am 8 Oktob. 1745 verwechselte dieser Kavalier im 23ten Jahre seines blühenden Alters zu Leuwarden das Zeitliche mit dem Ewigen.

nahm er die juristische Licentiatenwürde an, worauf er sich mit einer ordentlichen Advokatur bey der Rintelischen Kanzley nützlich zu machen suchte, bis er am 15 Nov. 1742 eine ausserordentliche juristische Professur bey der Akademie erhielt. Schon aber am 24 Oktobr. 1747 nahm ihn der Tod hinweg.

Seine am 15 May 1737 geehelichte Johanne Sophie, eine Tochter des Kanzleyraths Johann Valentin Buxholtz zu Rinteln, hinterließ ihm 1741 mit ihrem Tode eine Tochter Johanne Friderike.

(Akadem. Leichenprogramm.)

Chrph. Weidlich in der Geschichte der lebenden Rechtsgel. p. 44. sagte von ihm: "Er ist ein vollkommen geschickter Juriste, und ist nur zu bedauren, daß er nicht eher hervorgezogen worden, oder, daß er nicht auf einer andern Akademie lebet, wo er in den schönen Studiis bessere Subsidia haben kann." Das erstere ist ein Fall, der bey Beckern, so wie bey mehreren vor und nach ihm, allerdings statt haben mag; das andere konnte der Ernestine nicht vorurtheilig seyn, wenn Weidlich zu viel redete.

Schriften:

Exercit. acad. sub praes. F. U. Pestelii, illustrans L. fin. C. de edicto Divi Hadriani tollendo; Resp. Auct. Phil. Becker, Rint. 1723. 4.

Disp. inaug. (pro L.) de comitiis provincialibus, vulgo Land-Tägen, praes. F. U. Pestel, Rint. 1732. 4.

Progr. inaug. de arbitrio judicis ad artem boni & aequi restricto. Rint. 1742. 4.

— de tempore academico in studio jurisprudentiae collocando. Rint. 1743. 4.

Vorbereitung der Rechtsgelahrtheit, worinnen die Erlerung, Nutzen und Gebrauch derselben sowohl als andere hiezu dienende Wissenschaften, wie auch die besten Bücher angezeigt werden, zum Gebrauch akademischer Lectionen in 3 Theilen entworfen, Rinteln 1745. 8.

Rec. in Allern. Nachr. von jurist. Büch. 5 B. p. 508.

Weidlich a. a. O. urtheilte von diesem Buche, daß es recht gut gerathen, und daß Becker absonderlich im dritten Theile, wo er von dem Studio Juris praktico gehandelt, eine grosse Stärke gezeigt habe.

Der Profeß. Jenichen in Giessen gebrauchte das Buch zu seinen Vorlesungen.

Becker (Theophilus Christian). Er wurde 1709 zu Wandfried an der Werra, wo er auch nachher immer gelebt, gebohren. Sein Vatter war Johann George Becker, einer der geschicktesten Advokaten seiner Zeit und Gerichtsverwalter verschiedener Adelichen in dortiger Gegend: seine Mutter aber eine Tochter des Heß. Darmst. Metropolitans Bernhard Hagenbruch in Echzel. Den größten Theil seiner Schuljahre brachte er zu Göttingen zu, wo damals eben Heumann an dem Pädagogium lehrte, dessen besonderer Aufsicht er auch überdem noch anvertrauet war. Von hier gieng er nach Halle, und studirte un-

ter Böhmer, Stryk und anderen die Rechte. Bey seiner Zurückkunft ließ er sich als Advokat immatrikuliren, und übte sich unter der Aufsicht seines Vatters in der Praxis, wie ihm dann derselbe auch einige seiner Richterstellen abtrat. Im Jahre 1747 begab er sich nach Marburg und nahm die juristische Doktorwürde an. 1763 überkam er den Charakter eines Commißionsraths und dabey die Aufsicht über die Fabriken und Manufakturen in der Gegend von Wanfried und Eschwege, 1766 aber wurde er Reservatencommissarius dieser Distrikte, auch darneben 1774 Commissarius Loci. Neben seinen Aemtern versahe er immer noch einige adeliche Gerichtsstellen, und in seinen Erholungsstunden arbeitete er als Gelehrter. Er war ein Mann, voll Feuer in allen seinen Unternehmungen und von einer unermüdeten Thätigkeit. Ein Brustfieber nahm ihn am 22 Februar 1780 aus der Welt.

Mit seiner Ehegattin, einer Tochter des ehemaligen Heß. Caßel. Oberstlieutenants Leutner aus Marburg, hat er 3 Söhne und eine Tochter gezeugt. Die letztere ist vor dem Vatter gestorben. Die noch lebenden Söhne sind: 1) Johann Bartholomäus Heß. Cassel. Staabscapitain unter dem Garnisonsregiment von Bünau, dermalen in Amerika. 2) Philipp Bernhard, Unteramtschultheiß zu Schmalkalden. 3) Franz, von Diedischer, von Hattorfischer und v. Eschwegischer Justitiarius.

(Aus mitgetheilten Famil. Nachr.)

Er schrieb:

Diss. inaug. (sub praes. Jo. Geo. Estoris): commentum Theologorum euangelicorum haud esse doctrinam de poena capitali homicidis dolosis necessario infligenda. Marb. 1747. 4.

Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle, 1r B. Eisenach 1772-1774. 8.

Rec. in Schotts unp. Kritik, 40 St. p. 900. und 59 St. p. 813. Frf. gel. Zeit. 1772. Nr. 75. p. 596. Leipz. gel. Zeit. 1775. Nr. 16. p. 123.

2ter Band, das. 1775. 8.

Rec. in Schotts unp. Krit. 59 St. p. 813. Allgem. D. Bibl. 29 B. p. 114.

3ter Band, das. 1775. 8.

Rec. in Schotts unp. K. 79 St. p. 790.

4ter Band, das. 1778. 8.

Rec. in Schotts unp. K. 9 B. p. 936. Allgem. D. Bibl. 40 B, 1 St. p, 85.

5ter Band, das. 1779. 8.

Rec. in Jen. gel. Zeit. 1780, 46 St. p. 369.

Es enthält diese Sammlung lauter Fälle, die dem Verfasser in seiner Praxis durch die Hände gegangen. Nur einige, besonders peinliche Fälle, sind noch von seinem Vatter.

* *
*

Er hatte ausserdem noch den Vorsatz, ein Hessisches Provinzialrecht herauszugeben, und bereits war alles beynahe dazu veranstaltet, als sein Absterben erfolgte.

Behrens (Just Henning). Ein Sohn des Bürgers und Rathsmitglieds der Stadt Hildesheim, Heinrich Behrens und Annen Elisabeth gebohrne Friderici, gebohren daselbst 1694 am 25 März. Auf dem Andräano seiner Vatterstadt legte er den Grund der Wissenschaften, gieng 1714 auf die Universität Jena, und kam von da 1718 nach Hause zurück. Im Jahr 1720 wurde er Hofmeister bey einem jungen von Kerssenbruch. Hier brachte er 9 Jahre zu, kam sodann nach Rinteln, und unterrichtete eine Zeitlang den ältesten Sohn des D. Pestels. Im Jahr 1730 trug ihm der Stadtrath das Schulrektorat auf, zu welchem Amt er den 22 Jul. eingieng. 1732 that er eine Reise nach Jena, um seine Freunde und Lehrer zu sehen, und bey der Gelegenheit die Magisterwürde zu suchen, die er auch erlangte. 1735 bestellte man ihn unter Beybehaltung seines Schulamts, zum ausserordentlichen Professor der Philosophie bey der Rintelnschen Universität. Die Schwindsucht aber nahm ihn in unverehelichtem Stande schon 1741 den 28 August aus der Welt. Er stiftete sich durch verschiedene Vermächtnisse an die Armen, auch sonst ein gutes Gedächtniß in Rinteln. (s. *Jo. Nic. Funckii* Diss. academ. p. 432. Rintel. Anz. 1770. 27 St. p. 218. sqq.)

Im Druck kenne ich weiter nichts von ihm, als:

Progr. de linguarum sanctarum notitia utilissima & maxime necessaria. Rint. 1735. 4.

Ben-

Bender (Georg) Kam in Cassel 1669 am 1 December zur Welt. Georg Bender, Sattelknecht und Aufseher in dem dasigen Fürstl. Marstalle, und Anna Gerdrut geb. Hackerin erkannte er als seine Eltern, die es geschehen ließen, daß er, da er sich in der Stadtschule als einen besonders fleißigen Schüler erwiesen, 1687 auf die Universität Rinteln gieng und allda 2 Jahr die Philosophie studirte. Um Ostern des Jahrs 1690 begab er sich nach Bremen und machte in der Theologie unter de Hase und Untereyck so gute Fortschritte, daß er 1693 nach Absterben Greychsmanns zum sogenannten Fünfen-Prediger in der S. Martinskirche allda berufen und bestellt worden. Da er sich hiebey die Bedingniß gemacht, daß er nach Verflüßung eines Jahrs davon wieder frey seyn und eine Reise nach Holland thun mögte, man ihm dieses auch bewilligte, so begab er sich 1694 von Bremen auf Franecker, blieb daselbst ein ganzes Jahr und besuchte die Vorlesungen des van der Wayen, Röels und Vitringa. 1695 den 5 Aug. fand er sich auf Verlangen zu Bremen wiederum an seiner vorigen Predigerstelle ein. Im Jahr 1696 am 23 Januar. trat er von Bremen eine Reise nach Cassel an, um seinen alten Vater vor seinem Ende noch einmahl zu sehen. Mit ein paar bey dieser Gelegenheit gethanen Predigten machte er einen solchen Eindruk, daß man ihn unterm 5 Decemb. des gedachten Jahrs bey der Stiftskirche vors erste eine außerordentliche Stelle bis zu einer sich ereignenden Veränderung anbot; er nahm solches an und gelangte bey der 1699 mit dem Tode des Superintend. Georg Heinius erfolgten Rückung zum dritten, demnächst 1704 den 30 May zum zweyten ordentlichen Prediger,

diger. Als 1711 der zweyte Hofprediger Jo. Geo. Rausch starb, folgte er diesem im Amte und wurde 1712 den 15 Septemb. dabey zum Konsistorialrath ernannt. Im Jahr 1719 gieng er wiederum zur Stiftskirche als Dekanus an des verstorbenen Henr. Nikol. Ihrings Platz und wurde endlich selbst am 12 Nov. 1728 zur Leiche. Seine 1701 am 5 April geehlichte Charlotte Elisabeth, des Herzogl. Zweybrückischen geheimen Sekretarius und nachmaligen Amtsschultheißen zu Bretten, Jakob d'Orville Tochter mit welcher er keine Kinder zeugte, hinterließ er als Wittwe (*). (Aus Carl Theod. Fauchers (**) Leichpred.)

Schrif-

(*) Sie segnete nachmals die Zeitlichkeit am 23 Oktob. 1739 im 66 Jahr ihres Lebenswandels. (Gedr. Trauerged.)

(**) Carl Theod. Faucher, dessen Vater aus Frankreich mit andern der Religion halber flüchtig gewordenen nach Hessen gekommen, gebohren 1682, war zuerst 1707 Prediger zu Niedernzwehren bey Cassel, kam 1716 als Archidiakonus an die Stiftskirche in Cassel und beschloß sein Leben als Dekanus und erster Prediger bey dieser Kirche am 4 Novemb. 1743 im 61 Jahr seines Alters. (Kirchennachr. auch gedr. Leichenged. auf seinen Tod.) Mit seiner Ehegattin einer geb. Scheffern und verwittweten Dömich zeugte er zwo mir bekannte Töchter; die eine, Catharine Florentine wurde 1736 den 20 Sept. an den Professſ. und Prediger Balthas. Ludw. Eskuche in Rinteln: die zwote, Charlotte Sophie 1744 den 19 März an den damaligen Oberneustädter Prediger, jezt Dekanus an der Stiftskirche in Cassel, Philipp Henr. Knyrim verheyrathet.

Die

Schriften:

Durchlauchtiges Fürbild der lebendigen Hofnung in denen Kindern Gottes auf die zukünftige Herrlichkeit, als die Durchl. Fürstin Maria Amalia Landgräfin zu Hessen ꝛc. auf Dero Reise nach dem Schlangen-Bad, zu Weilmünster ihre lezte Reise in die seelige Ewigkeit angetreten — in einer Predigt über Ps. XVII, 15. auf gnädigsten Befehl in Druck gegeben. Cassel 1711. Fol.

Man findet sie in dem Ehrengedächtniß der Landgräfin Marien Amalien von Hessen ꝛc. aufgerichtet. Cassel 1711 Fol.

Trauer-Rede auf eben den Todesfall. Auch daselbst.

* * *

Schriftmäßige Erklärung des göttlichen Rathschlusses, welcher genannt wird die Praedestination, oder die Vorverodnung. Dabey ist gefügt eine Beschreibung von der Sünde in den H. Geist. 1711. 4.

Besizt

Die hier angezogene Leichpredigt des Fauchers hat eigentlich den Titel:

Der Gläubigen Zuflucht zur Barmherzigkeit, Gnade und Treue Gottes aus Ps. XL, 12. bey Leichbest. Georg Benders ꝛc. Cassel 1729 Fol.

Ausser dieser hat man noch von ihm im Druck:

Der Gerechten Ruhm und Seeligkeit in einer Leichpred. aus Es. III, 10. über den Hintritt Landgräfin Marien Amalien von Hessen ꝛc. Sie stehet mit im Ehrengedächtniß dieser Fürstin aufgerichtet. Cassel 1711. Fol.

Besizt die Casselsche Bibliothek im Manuskript, denn gedrukt ist es nicht.

In der 1771 öffentlich verkauften Büchersammlung des verstorbenen Oberschultheissen Christian Henr. Thalmanns zu Cassel befand sich auch eine Abschrift davon.

❀ Benner (Johann Herrmann) Eines Bäckers Sohn in Giessen, wurde daselbst 1699 den 15 Decemb. gebohren. Da sein Vater das Pädagogium frequentirte und es darinnen so weit gebracht, daß er den Cicero, Virgil, Ovid und sonderlich den Horaz mit seinem Vergnügen lesen konnte, sich auch von diesen und mehreren anderen Schriftstellern eine Sammlung gemacht hatte, mitten in seiner Profeßion also Liebe zu den Studien hegte; so widmete er auch seinen Sohn denselbigen, ob es ihm gleich seine Freunde widerriethen. Hr. Benner demnach wurde 1715 aus dem Pädagogio eximirt und studirte nun auf der Universität Giessen die schönen und philosophischen Wissenschaften, hernach aber Theologie unter May, Bielenfeld und Rüdiger. 1722 brachte ihn der jüngere May an das Giesser Pädagogium illustre als Collega. Das gab ihm Gelegenheit den 13 März 1727 die Magisterwürde anzunehmen, dabey Collegia zu eröfnen und bey Disputirübungen zu präsidiren. Er erwarb sich gar bald Zuneigung und Beifall. Im Jahr 1728 ergieng an die Universität ein Fürstliches Schreiben, Vorschläge zu thun, wie man dem M. Benner die Arbeit des damaligen nachher abgesezten Professors der

Bered-

Beredsamkeit (muß Joh. Rhenius gewesen seyn), füglich übertragen könne, dieweil jener, so lauteten die Worte des Reskripts, dazu gebohren sey. Doch dieses verzögerte sich. Indessen wurde ihm 1729 die Vesperpredigt aufgetragen, welche er wechselsweise mit einem seiner Collegen bis 1730 versehen hat. Im Jahr 1731 erhielt er den Antrag zum Rektorat am Wormser Gymnasio. Statt seiner Erlassung von Giessen aber erfolgte unterm 31 Januar. 1732 ein Fürstl. Reskript, kraft dessen er einen Besoldungs-Zusatz, nebst der Freiheit theologische Collegia zu lesen und der gewissen Hofnung zu einer Professorstelle überkam. Als man ihn 1733 zur dritten Predigerstelle nach Worms berief, hielt ihn Landgraf Ernst Ludwig abermals dadurch zurük, daß er ihn zum Ordentl. Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst machte, mit Beibehaltung der Freiheit theologische Collegia zu lesen; er wurde zugleich im folgenden Jahr 1734 Pädagogiarch; und 1735 den 7 Decemb. Profess. Theol. extraord. Gegen Ende des Jahrs 1739 warb Jena und Göttingen zugleich um ihn. Er erklärte sich für Göttingen, als ordentl. Profess. der Gottesgelahrtheit und Universitätsprediger. Man wollte seine Erlassung in Darmstadt auswürken und schikte ihm unterm 11ten Febr. 1740 ein Berufungsschreiben zu; Er war aber genöthiget, selbiges zurükzusenden, weil jene nicht erfolgte, indem ihn der Landgraf auch jezt behalten wollte, jedoch aber auch unterm 17 März 1740 zum Profess. Theol. Ordin. bestellte. 1742 erhielt er das Vikariat zur Superintendentur, 1753 aber wurde er würklicher Superintendent des Giesser Distrikts.

Ist aus dem N. Gel. Europa (v. Stosch) 20 Th. p. 941 sqq. genommen.

Schrif-

Schriften:

Diss. inaug. (sub praes. I. H. Maji) qua Luciani Tr. de longaevis nova versione latina notisque philologicis instructum exponit (pro gr. Magist.). Gissae 1724. 4.

Die Noten sind vom Präses, die Version aber vom Hrn. Benner.

Carmina selecta è potioribus aliquot veteris aevi poetis, Horatio, Ovidio, Statio, Ausonio, Claudiano. Quibus & Symposius integer accessit è probatissimis codicibus in usum illustr. Paedagogii Gissensis congesta atque ita adornata, ut compendio Poetices Bachmanni commode subjici queant. Giss. 1728. 8.

Rec. in Hist. der Gelahrth. d. Hessen, Trim. IV. von 1728. p. 534.

Panegyricus immortalibus meritis & fama I. H. Maji f. consecratus. Gissae 1732. Fol.

May war ein sehr vertrauter Gönner des Herrn Benners und hatte in seinem Testament ausdrüklich verordnet, daß ihm Hr. Benner die Trauerrede halten und die Aufschrift auf seinen Leichenstein verfertigen sollte.

Panegyricus, cum Odis latinis & germanicis in regem Daniae. Giss. 1732. Fol.

Diss. (sub praes. I. I. Rambachii) de majestate Christi divina (pro facultate aperiendi Collegia theol.) Giss. 1732. 4.

— de exustione mundi suprema, ad Petri sen-

ſententiam conformata 2 Petr. III, 10. 12. Reſp. Jo. Michel Giſſens, Giſſae 1733. 4.

Rec. in Heſſ. Hebopfer 1 St. p. 96. Act. Erud. Lipſ. 1734. p. 50.

Diſſ. de baptismo Epheſiorum in nomen Chriſti, è pervulgata ſententia non interpretando, ad Actor. XIX, 4. 5. Reſp. Jo. Frid. Seltzam, Groſſenbuſeckenſ. Giſſ. 1733. 4.

Rec. im Heſſ. Hebopfer 1 St. p. 97. Act. Erud. Lipſ. 1733. p. 327.

Joh. Andr. Siepius, eccl. Sizendorf. Paſtor gab 1752. zu Torgau vindicias exeg. theol. loci Actor. XIX, 1-7. 4to heraus, welche der Benneriſchen Meynung allhier beſcheiden entgegen geſezt werden.

— de palo ex carne Pauli extracto 2 Cor. XII, 7. ſqq.; Reſp. Phil. Chriſti. Liſt, Kirtorfio-Haſſ. Giſſ. 1734. 4.

Rec. i. Heſſ. Hebopfer 7 St. p. 781. Hamburg. 1734. Nro. XLI. p. 335. Gründl. Auſz. theol. philolog. und philoſ. Diſſ. 3 B. 1 St.

Exercit. acad. de Aquilone Propertii quem Cynthiae minatur, ubi locus hujus Poetae vexatiſſimus & fruſtra jam per aliquot ſaecula tentatus excutitur; Reſp. Henr. Chriſto. Nebel, Wallernhuſ. Giſſae 1734. 4.

Progr. quo de illis, qui loco defunctorum initiantur 1 Cor. XV, 29. non nihil exponit, ac orationes de cathedra paedagogii recitandas ſignificat. Giſſae 1734, 4.

Rec. i. Heſſ. Hebopfer 7 St p. 782.

Disp. de testimonio Tertulliano, quod apotheosin Christi, tentatam à Tiberio, confirmat; Resp. Jo. Geo. Reiz, (ill. paedag. Giss. Collega; pro summ. in Philos. honor.) Gissae 1734. 4.

Rec. i. Hess. Hebopfer 10 St. p. 1109.

Specimen eloquentiae sacrae in sermone Pauli, materna pietate concitati Gal. IV, 19. 20. Resp. Jo. Conr. Eberwein (ill. paed. Giss. Coll. pro gr. Magist. Giss. 1734. 4.

Rec. i. Hess. Hess. Hebopfer 10 St. p. 1111. Hamb. Ber. 1734. Nro. LXXXVI. p. 712.

Diss. de poenitentia Horatii philosophica ab insolito tonitru provocata, Carm. libro I. Od. XXXIV. Resp. Phil. Christi. List, Kirtorf. Hass. Gissae 1735. 4.

Otiosa sacra in divinis quibusdam oraculis occupata. Giss. 1736. 8.

Rec. in F. Samml. von A. u. N. theolog. Sachen 1736 p. 359 sqq. und in Frühaufgelesenen Früchten derselben von eben dem Jahr, 2ten Beitr. p. 85. Act. Erud. Lips. 1737. p. 89.

Progr. de Argentorato non prodito. Gissae 1736. 4.

— de armis in causa Christi victricibus. Gissae 1736. 4.

— de legibus in schola Christi sancitis. Gissae 1736. 4.

— de regno Christi per concordiam nato. Gissae 1736. 4.

— Timotheus orthodoxus. Gissae 1736. 4.

Progr.

Progr. de notitia Dei insita ad Rom. II, 15. Gissae 1737. 4.

Diss. de gemitu ecclesiae suspirantis libertatem Rom. VIII, 19 - 23.; Resp. *Guil. Rud. Doell.* (*) Gissae 1737. 4.

Rec. i. Hamburg. Ber. 1737. Nro. XCV. p. 782.

Varia Carmina & Epigrammata cum Ernestus Ludovicus H. L. annum imperii L. exegisset. 1738.

Diss. utrum Senecae dictum: Deo parere libertas est, & oraculum S. Petri: liberi sed tanquam servi Dei, inter se conspirent? Resp. Jo. Frid. Stockhausen, Gladenbaco-Hass. Gissae 1739. 4.

Exerc. inaug. (sub ej. praes.) de censura Dionysii Longini in verba Mosis Gen. I, 3. Resp. Phil. Nic. Wolf, (ill. paedagog. Giss. Coll. pro summis in Philos. honor.) Gissae 1739. 4.

— — exercit. altera; Resp. Jo. Michelius (ill. paed. Giss. Coll. pro summ. in Philos. hon.) Gissae 1739. 4.

Diss.

(*) Nachmaliger Prediger zu Grüssen im Amt Rosenthal; er kam von da 1743 als Lutherischer Prediger nach Cassel, wo er 1748 gestorben. Cathrine Eleonore des Freiherl. Riedeselischen Zentgrafens Hartm. Christi. Fischers zu Lauterbach Tochter war seine Ehefrau, die er 1745 den 22 Jun. heyrathete.

Diss. inaug. (sub ej. praes.) de pravis moribus corruptae eloquentiae caussa; Resp. Auct. Henr. Chr. Nebel (Paed. Coll.) Gissae 1739. 4.

— — de existentia Dei & revelationis ejusque criteriis; Resp. Auct. Henr. Dan. Muller, (Stipend. Maj. pro summis in Phil. hon.) ibid. 1739. 4.

Progr. de Deo tunc etiam justo quum credentem justificat, Rom. III, 26. Giss. 1741. 4.

— de censura Rich. Bentleji, Angli, in Horatium Carm. I, 1. ibid. 1741. 4.

Diss. inaug. de requie Christi gloriosa Jes. XI, 10. Resp. Joh. Conr. Eberwein (Philos. M. & coll. paedag.) ibid. 1741. 4.

Progr. quo Rich. Bentlejus denuo refutatur, qui lactea brachia cereis substituit. ibid. 1742. 4.

Diss. de immersione in Christum veritati noxia; (contra Edelmannum) Resp. Joh. Henr. Heuser. ibid. 1742. 4.

Rec. in Act. hist. Eccles. X. B. p. 940. XII. B. p. 130.

Progr. ad aud. orat. auspic. I. C. Basseri, I. U. L. & Prof. extraord. ubi agit de responsis prudentum. ibid. 1742. 4.

— — — F. I. Kortholti, Prof. jur. ubi agit de quibusdam in jure publico desideratis. ibid. 1742. 4.

Exerc. acad. exhibens Tirocinium Zinzendorfianum verum & fictum; Resp. Joh. Christi. Dietz. Dauernheim. ibid. 1742. 4.

Rec.

Rec. in Frühaufgeles. Früchten zu den theologisch. Samml. von A. u. N. 1742, 6ten Beitr. p. 243.

Progr. de dissertationibus Schmaussianis in Jus Naturae contumeliosis. Gissae 1742. 4.

Progr. Noxa catechetica Zinzendorfiana. ibid. 1743. 4.

Der Superintendent Carpzov in Lübeck hat diese Schrift ins Deutsche übersezt: Zinzendorfischer Catechismus-Gift.

Rec. in F. Samml. von A. und N. Theol. Sachen, 1743. p. 255.

Progr. vindicationem vocis λόγος Jo. I. 1. sqq. à paradoxo nuper tentato sistens. ibid. 1744. 4.

Diss. noxa homiletica Zinzendorfiana. ibid. 1744. 4.

Lerna Zinzendorfiana, ubi Comiti institutum metaphrasticum excutitur, b. Lutherus vindicatur, pestiferis novae sectae corruptelis occurritur, dispuncta disquisitione insolentissima viri cl. Polyc. Mülleri, eccles. unit. fratr. Episcopi. Lips. 1744. 8.

Hr. Benner vertheidigt hiemit seine Diss. de tirocinio Zinzendorfiano gegen die mit vieler Bitterkeit angefüllte Müllerische Untersuchung derselben.

Rec. in Hamb. Ber. 1745. Nro. X. p 74. Act. Erud. Lips. 1747. p. 354.

Neue Gedanken vom Abendmahl des Herrn, verglichen mit dem alten Luther. Glauben, gegen ein Stück im Hess. Hebopfer. 1744.

Diss. de tentatione in paradiso; Resp. Geo. Casim. Fridr. Strack. Gissae 1745. 4.

Die Auferstehung Jesu, ein Wunder, der neuen Zinzendorfischen Osterpredigt entgegen gesezt. Giess. 1745.

Rec. in Hamb. Ber. 1745. Nro. LXXXIX. p. 710.

Erläuterung des Missverstandes wegen der neuen Gedanken vom Abendmahl des Herrn. 1746.

Gegenwärtige Gestalt der Herrnhuterey in ihrer Schalkheit, aus der neuesten Schrift Ludw. v. Zinzendorf, naturelle Betrachtungen genannt, 1ter Th. Giessen 1746., 2ter Th. das. 1747., 3ter Th. das. 1748., 4ter Th. das. 1749. 8.

Rec. in Krafts Theol. Biblioth. 18 St. p. 687. sqq.

de Seniore maculoso ideoque exauctorando, juris ecclesiastici schediasma. Gissae 1747. 8.

Rec. in Nouv. Biblioth. germ. Tom. III. p. 443.

Exerc. jur. eccles. quod Respublica V. T. fuerit in ecclesia; Resp. Joh. Jac. Ern. Aug. Weissenbruch. ibid. 1747. 4.

Rec. i. Hess. Hebopfer 42 St. p. 176.

Diss. hist. eccles. de Christiano non achresto, qua paganorum opprobrium in veteres Christianos conjectum refellitur & Theophilus Antiochenus explicatur. ibid. 1747. 4.

Sylloge thesium Hermeneuticae sacrae inservientium. Accessere theses homileticae. Giss. & Frf. 1748. 8.

Meletema sacrum, quo metaphrasis graeca Proverb. VIII, 22. itemque recentissima viri docti sententia de Christi carne in V. T. expenditur, soluto etiam novo problemate de duabus in Christo personis. Gissae 1748. 4.

Ent-

Entdekte Schwäche der Gedanken, welche Aletophilus Tacitus über die vielen Streitschriften gegen die Herrnhuter eröfnet hat. Frf. und Leipzig 1748. 8.

Der verkappte Aletophilus ist der Herrnhuter Gemein-Medikus D. Richter.

Rec. in Götting. gel. Zeitungen 1750. 36 Stück, p. 287.

Christliches Bedenken von dem vorsezlichen Meineid, wodurch das Recht des Nächsten wissentlich gekränkt wird, ob und wie ein solcher Meineid von Gott vergeben werde. Frf. u. Lpz. 1749. 8.

Disp. de causa mortis ac vitae Christi Rom. IV, 25. Resp. Ludw. Frid. Weiss. Giss. 1750. 4.

Rec. in Frankf. gel. Zeit. 1750. Nro. LXXIV.

Progr. de potu veterum dulci, quem fabae Indicae coctores renovant; cum vertente saeculo instauratae Acad. Gissenae X. eidem cives ex illustr. paedagogio transcriberentur. ibid. 1750. 4.

Rec. in Frankf. gel. Zeit. 1750. Nro. LXXXIV.

Entdeckter Ungrund der sogenannten einzigen wahren Religion des Hrn. von Loen, 1. 2. Unters. Frf. und Leipz. 1750. 8.

Rec. in Krafts theol. Bibl. 56 St. p. 539. Frf. gel. Zeit. 1750. Nr. XCVII.

In der 1751 zu Frf. in 8. herausgekommenen Sammlung von Schriften und Auszügen, welche zu einer näheren Erkenntniß der einzigen wahren Religion — Anleitung geben können, dem Hrn. Hofr. v. Loen zugeeignet, ist auch aus den Bennerischen Anmerkungen über das Buch die einzige wahre Religion, in der 1ten Abtheilung ein Auszug enthalten.

Antwort auf des Hrn. v. Loen Sendschreiben über seine einzige wahre Religion. Frkf. und Leipz. 1751. 8.

Rec. in Krafts theol. Bibl. 56 St. p. 549.

Prolusio de ficta omnipraesentia, quam ex Virgilio Georg. IV. 218. Scriptor recentissimus (J. M. de Loen) somniavit. Gissae 1752. 4.

Conjectura philolog. de verbis Pauli Actor. XVII, 28. in Deo vivimus, movemur & sumus, quae poetae graeci & stoici dogmatis esse videntur; Progr. Gissae 1753. 4.

Rec. in Tüb. Ber. 1756. 4 St.

Progr. de origine morborum, ad aud. orat. inaug. Jo. Car. Voigt, Med. Prof. o. rite designati. Gissae 1754. 4.

Rec. in Erl. gel. Anmerk. 1756. 18 St. p. 145.

Diss. jur. eccl. de poenis ecclesiasticis caute mitigandis; Resp. Car. Phil. Zehner. Heidelb. Giss. 1754. 4.

Rec. in Tüb. Ber. 1756. 4 St.

Spec. acad. de libello repudii à proselytis non exigendo; Resp. Ludov. Henr. Hess. Gissae 1754. 4.

(Omisso nom.) Antwort auf die Frage: Ob katholisch werden gefährlich sey? Giessen 1755. 8.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1756. 16 St. p. 129.

Ein Ungenannter gab hiergegen heraus: daß der, von dem Heß. Theologen gebildete Christ, unter dem Joch des Pabstthums ein Unchrist sey. Hr. Benner ließ darauf den Tr. folgen:

(Omis-

(Omisso nom.) Schwacher Christ im Pabstthum, frey von dem Vorwurf eines Unchristen. Giessen 1756. 8.

Prüfung der sogenannten Gesetz und Vernunftschlüsse, die Heßische Religionsfeststellung betreffend. 1756.

Betrachtung über die Worte Tit. I, 1. eine Einladungs-Schrift. Giessen 1756. 4.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1757. 13 St. p. 115.

Diss. de revelatione divina naturali, ad Rom. I, 19. 20. Resp. Seb. Fridr. Schott, Giss. 1757. 4.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1758. 18 St. p. 145.

Diss. de justificatione universali totius generis humani, Rom. V, 19. 2 Cor. V, 19. Resp. Runckel. Giss. 1757. 4.

Rec. in Erl. gel. A. 1758. 17 St. p. 137.

Commentatio theol. qua ambulans in fide, non in visione, sistitur, 2 Cor. V, 7. (memoriae b. Baumgartenii consecrata, juncta elegia.) Giss. 1757. 4.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1758. 16 St. p. 129.

Sylloge thesium hermeneuticae sacrae inservientium. Giss. 1757. 8.

Otia sacra in divinis quibusdam oraculis occupata. Giss. 1757. 8.

Prüfung der neuen Aufrichtung einer Neuwiedischen freyen Akademie zur Vereinigung des Glaubens und Aufnahme der Religion. Giessen 1758. 8.

Hr. Benner wurde als ein Mitglied dieser Gesell-

sellschaft feyerlich eingeladen, welches er sich aber verbat, und sie zu warnen vielmehr Gelegenheit nahm.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1758. 42 St. p. 417. Hamburg. fr. Urth. 1758. p. 677.

Zeugniß über die Neuwiedische Unions-Anstalten. Giessen 1758. 8.

Diese und die vorige Schrift wurden auf Befehl und mit nachfolgender Genehmhaltung des Hrn. Landgrafen v. Heß. Darmst. herausgegeben, auch zu Wien approbirt, und die Neuwiedsche Gesellsch. aufgehoben.

Rel. in Erl. gel. A. 1758. 42 St. p. 418. Hamburg. fr. Urth. 1758. p. 678.

Nötige Erinnerung über das Lob, womit jemand die Neuwiedischen Anstalten begünstiget hat. Giessen 1758. 8.

Ist gegen D. Pfaffen, welcher in seinem Buch gegen die Deisten p. 606. die Neuwiedischen Anstalten lobt, die er vorhin, da die Bennerische Prüfung und Zeugniß ans Licht trat, gemisbilligt hatte.

Exerc. theol. de gratia ordinaria in somniantibus operosa; Resp. J. T. Fr. Rambach, (ill. paed. Coll.) Gissae 1758. 4.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1758. 41 St. p. 401.

Diss. de haeretico jussu Pauli excludendo, Tit. III, 10. 11. (contra Heumannum); Resp. Jo. Ludov. Ferd. Arnoldi. Giss. 1758. 4.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1758. 43 St. p. 433.

Diss. de argumentis frustra ductis ab exemplo Christi. Giss. 1759. 4.

Daß der redende Esel Bileams kein Traum,

auch

auch vielleicht kein Wunder sey; (gegen D. Heumann) 1759.

Nachricht von der Lehrart theologischer Wissenschaften. 1759.

Ist gegen D. Pfaffen Beschuldigungen der Gieß. theol. Fakultät.

Oratio de poteſtate patris in prolem, maternis ſacris addictam. Giſſ. 1761. Fol.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1762. 46 St. p. 365.

Diſp. de morte pro fratribus 1 Joh. III, 16. Reſp. Phil. Wilh. Moſebach, (Stip. Maj.) Giſſ. 1762. 4.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1762. 46 St. p. 366.

Das gute Gewiſſen bey frölicher Geſellſchaft: eine geiſtl. Rede. Gieſſen 1762. 8.

Frage: ob der Jeſuiter-Orden vom H. Geiſt geſtiftet und dem Schulweſen vorträglich ſey? Gieß. 1763. 4. 2te Ausg. daſ. 1764, 4.

Wahre Geſtalt der bibliſchen Theologie, befreyet von dem Vorwurf eines ſcholaſtiſchen Unfugs, (gegen Döderlein). Gieſſen 1763. 8.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1763. 44 St. p. 349.

Notitia ſalutis juſto ordine exhibita. Frf. a. M. 1764. Vol. II. ib. 1766. 8.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1764. 36 St. p. 285. 1765, 45 St. p. 363. Gött. gel. Anz. 1766. 45 St. p. 356.

Diſſ. de jure praecipuo principis evangelici in eccleſia; Reſp. Joh. Engelh. Theod. Limpert, Schottenſ. Giſſae 1765. 4.

Diss. inaug. (sub ej. praes.) quae in doctrina de praescientia futurorum contingentium Theologi vitare facereque prudenter soleant; Resp. Jo. Geo. Bechtold. Giss. 1765. 4.

(Omisso nomine) Betrachtungen über D. Heumanns Vermächtniß und dessen Auslieferung. Giessen 1765. 8.

Rec. in Frf. gel. Zeit. 1765. 79 St.

Diss. de principio cognoscendi in Theologia morali; Resp. Jo. Phil. Vigelius, Lindens. Giss. 1766. 4.

Rec. in Erl. g. A. 1767. 30 St. p. 235.

Progr. de spiritu exsecrante Jesum, ad 1 Cor. XII, 3. Giss. 1767. 4.

Rec. in Erl. gel. A. 1767. 41 St. p. 328. Gieß. gel. Zeit. 1769. Nr. 81. p. 649. sqq.

Diss. de morte, quae justificat a peccato ad Rom. VI, 7. Resp. Jo. Conr. Bauk, Butisbac. Giss. 1767. 4.

Erinnerung an Hrn. D. Georg Joach. Marck in Kiel. Giessen 1768. 8.

Erforderter Beweiß, was die heil. Schrift von einigen Heilswarheiten lehre und nicht lehre, den protestantischen Kirchen zur Beurtheilung, Giessen 1768. 8.

Rec. in Berl. Allgem. deutsch. Bibl. Anhang vom 1 - 12 B. 1te Abtheil. p. 487.

Nothwendige Warnung vor dem Geist der Religion in der Pragmatischen Geschichte der Protestanten, aus der Vernunft, Schrift- und Kirchenhist.

hist. zu Abwendung des Aergernisses; (Wider Carl Renat Hausen). Giessen 1769. 8.

Abhandlung einer theologischen Moral, zum Behuf akadem. Vorlesungen. Giessen 1770. 8.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1770. 18 St. p. 165. Allgem. deutsche Bibl. 15 B. p. 488.

Suffragium pro gloria Christi contra Semlerum, Rom. IX, 5. Giss. 1771. 8.

Rec. in Erl. g. A. 1771. 33 St. p. 311. Allgem. deutsche Bibl. 17 B. p. 118. sqq.

Pflichtmäßige Erwägungen, die Religion betreffend; namentlich ein neues Glaubensbekentniß von der Gottheit überhaupt und der Dreyeinigkeit besonders. Frf. und Leipz. 1772. 2tes Stück. das. 1773. 8.

Die Recension der Berl. Allgem. D. Bibl. von obiger Abhandlung einer theol. Moral, hat Hrn. Benner eigentlich zu dem 2ten St. dieser Erwägungen die Veranlassung gegeben, dahingegen das erste fürnemlich gegen die Bahrdtischen Vorschläge zur Aufklärung und Berichtigung des Lehrbegrifs unserer Kirche, gerichtet ist, ohne jedoch den Namen des Hrn. D. Bahrdts zu nennen.

Rec. in Erl. gel. Anm. 1772. 30 St. p. 291. Lemgoer auserles. Bibl, 4 B. p. 281.

Progr. de via ad vitam redemtori patefacta Ps. XVI, 11. Actor. II, 8. Giss. 1772. 4.

Ueber die ewige Fortdauer dieser Welt; Antwort: Eine Nebenstunde. Giessen 1773. 8.

Kleine theologische Abhandlungen. Giessen 1773. 8.

Rec. in Lemg. auserles. Bibl. 4 B. p. 272.

Progr. Apologiam pro mysterio, quod verbum caro factum sit, sistens. Giss. 1774. 4.

(Omisso nomine) An die nicht biblischen Reformatoren, über die Lehre von der Menschwerdung Christi, rein biblisch beurtheilt. 1775. 8.

Es wird hier die Stelle Joh. I, 1. wider die Bahrdtische Meynung vertheidigt.

Progr. de notione satisfactionis ejusque vario in ecclesia fato. Giss. 1777. 4.

Aufrichtige Gedanken über das Sonderbare in den theologischen Schriften des Hrn. D. Leß. Giessen 1780. 8

Rec. in Frankf. gel. Anz. 1780. Nr. XXVI. p. 204. (*) Gött. gel. Anz. 1780. 55 St. p. 454.

Von den Vortheilen der Engel aus dem Erlösungswerke; eine Predigt aus 1 Petr. I, 12.

Stehet in den Hamburg. Sammlungen auserl. Canzelreden, 1740. 8. 4ter Th.

Von der Willigkeit Jesu zu seinem Leiden.

Stehet eben daselbst.

Sonst hat Hr. Benner noch Vorreden gemacht:

Zu Joh. Chr. Kochs (Inspekt. und Consistorial-

(*) Der Frankfurter Recensent setzt: „Der Himmel gebe mir und einem jeden in seinem 81ten Jahre ein so gutes Gesicht, Warheit und Irrthum von einander zu unterscheiden, und so viel Munterkeit des Ausdrucks, wie in dieser Schrift herrscht.

rial-Raths in Friedberg) erbaulichen Betrachtungen über die Bergpredigt JEsu, 3 Bände. gr. 8.

Zu Joh. Henr. Grusemanns Auszug u. Kern der heil. Schrift A. T. Giessen 1748. 12.

Zu (Just Balthas. Müllers) Predigten über die Sonn- und Festtägl. Evangelien, aus den Werken einiger berühmten geistl. Redner gezogen, 1 Th. Giessen 1770. 2te Th. das. 4. Desgl. über die Episteln, 1 Th. Gieß. 1771. 2te Th. das. 1772. 4.

Berchelmann (Fridrich Wilhelm). - Die Gütigkeit seines Sohns, des hiernächst folgenden Hrn. Hofraths Berchelmann, hat mich in den Stand gesetzt, eine so viel thunlich ausführlichere Nachricht, als ich sie mir sonst aus J. P. W. Lucks Kirch. und Reform. Histor. der Grafsch. Erpach, p. 142. gezogen hatte, mitzutheilen. Ich will dabey diesen gedruckten Luckischen und jenen geschriebenen Aufsatz zugleich vor Augen behalten.

Friedrich Wilhelm Berchelmann ist 1679 (*) zu Potsdam gebohren. Sein Vatter Joachim Christian Berchelmann war daselbst Inspektor und Prediger: die Mutter eine gebohrne Bluncken: sein Grosvatter aber Obereinnehmer in Berlin. Seit 1694 erlernte er am Hallischen Pädagogio und seit 1697 zu Gotha unter dem bekannten geschickten Vo-

cke-

(*) Monat und Tag hat der Verstorbene selbst nicht gewußt, indem er frühzeitig in die Fremde gekommen, und sich selbst nicht weiter deshalben erkundigen wollen.

ckerodt, die gelehrten Sprachen und philologischen Wissenschaften. 1699 bezog er die Universität Halle, und studirte unter Franken, Langen und Breithaupt die Theologie. Ein Hr. von Ludolph schrieb aus London an den Prof. Lange, er mögte ihm jemand schicken, welcher die Korrektur einer zu druckenden griechischen Bibel zu besorgen, Geschicklichkeit genug besässe. Es hatte dieser Herr vorher Griechenland durchreiset und wahrgenommen, daß dort die h. Schrift sehr selten zu finden sey, sich daher entschlossen, solche auf seine Kosten drucken zu lassen und sie nach Griechenchenland zu schicken. Gedachter Prof. Lange, dem Berchelmanns Stärke, die griechische Sprache nicht nur zu verstehen, sondern auch zu sprechen, bekannt war, machte ihm hievon den Antrag. Er übernahm es und gieng im Jahre 1703 auf Kosten des von Ludolphs nach London ab. Nach geendigtem Geschäfte 1704 that er mit demselben verschiedene Reisen durch einen Theil von Deutschland, Holland und Dännemark, von da wiederum zurück nach London. Nach einigen Jahren begab er sich nach Haag in Holland und nahm eine Hofmeisterstelle bey des Dänischen Gesandten von Stöcken Kindern an. Der nachmalige Hanauische Superintendent und endliche Generalsuper. und Kirchenrath zu Coburg Joh. Gerh. Meuschen, ein Universitätsfreund von ihm, stand zu der Zeit als Prediger im Haag. Dieser vermogte ihn, bey einem Gothaischen Dragoner-Regiment, das in dem damaligen Niederländischen Kriege diente, im Jahr 1708 eine Feldpredigerstelle zu übernehmen. Mit dem ohngefehr in Jahrsfrist jedoch geendigten Kriege, endigte sich auch sein Amt, und nun wurde er Hausprediger

diger

diger bey dem General Grafen von Salisch. Ein gewisser Graf, (Luck am a. Ort nennt ihn, Graf Ernst Fridrich von Erpach-Fürstenau) der sich bey der Armee aufgehalten, war in der Bataille bey Malplaquet schwer verwundet worden; um diesen sahe es in seinem Religionssystem nicht zum besten aus, er wollte weder seinem noch andern Geistlichen, die ihn wegen seines bevorstehenden Todes besuchten, Gehör geben. Berchelmann ließ sich bewegen auch einen Versuch zu machen, und er war durch Ernst und Glimpf endlich so glücklich, den Grafen dahin zu bringen, daß er aufmerksam wurde, kurz, daß er mit Verabscheuung seines vorigen Lebens als ein Christ starb. Noch selbst vor seinem Absterben ersuchte ihn der Graf, daß er dem regierenden Grafen zu Erpach die Art und Weise seines Todes berichten mögte. Dieses that Berchelmann und erhielt die Antwort, daß man gern sähe, wann er bey einer Reise nach Deutschland, sich dem Gräflichen Hause persönlich bekannt machte. Da er für dasmal ohne Dienste und Unterhalt war, wollte er ohnedies in sein Vatterland zurückkehren, er nahm also den Weg nach Erpach. Zu Darmstadt in der Durchreise meldete er sich bey der Gelegenheit bey den Geistlichen, und bot seine Dienste an. Einer unter den damals lebenden wieß ihn ganz kurz damit ab: daß man seiner gar nicht hier benötigt seye. (Merkwürdig für diesen heroischen Diener der Kirche GOttes, wenn er es noch erlebt hätte, daß der exemplarische und in der Stille grosse Gottesgelehrte Berchelmann nach der Hand noch auf die oberste geistliche Stuffe in Darmstadt zu sitzen kam! —) Berchelmann gieng also dahin, wo er gebetener kam. Der Graf zu Erpach

pach bedauerte es, daß eben zu der Zeit in seiner ganzen Grafschaft keine Vakanz war, um ihn sogleich in seine Dienste zu nehmen, doch nötigte er ihn, zu versprechen, daß er kommen wolle, wann ihm bald möglichst ein Beruf zugeschickt würde. Er verfolgte inzwischen seine Reise nach Berlin und Potsdam, wo er noch viele seiner Verwandten antraf, die ihm mit behüflich seyn wollten, eine Bedienung in seinem Vaterlande mit mehreren Vortheilen als etwa zu Erpach zu erhalten. **Berchelmann** schätzte Versprechen heilig; zuerst wollte er dieses erfüllen. Kaum waren etliche Monathe verflossen, so langte die Erpacher Vokation an. Der Unzufriedenheit seiner Anverwandten ohngeachtet, folgte er derselben ohne weiteres Bedenken, und er bekam einstweilen und bis zur besseren Versorgung im Jahr 1711 das Gräfl. **Hofdiakonat** ein. Im Jahr 1714 wurde **Brensbach**, eine der ansehnlichsten **Predigerstellen** in der Grafschaft erledigt; diese fiel ihm sogleich zu. Nach 2 Jahren lud man ihn zu einer Probepredigt an den Darmstädtischen Hof ein. Der damalige Minister von Kameytzky hatte hierauf vom Höchstseel. Landgrafen Ernst Ludwig den Auftrag, ihm die Hofpredigerstelle anzubieten. **Berchelmann** bat sich vier Wochen Bedenkzeit aus, und als sich der Minister darüber verwunderte, daß er sich bey etwas noch erst bedenken wollte, wornach hundert andere ohne Anstand strebten; so erwiederte **Berchelmann**, daß er dazu um so mehr Ursache habe, weil ihm bekannt sey, daß man sich am Hofe nicht gern die reine Warheit sagen lasse, er hingegen des Gegentheils nie gewohnt gewesen. Hiemit gieng er nach Brensbach wieder zurück. Noch vor Ablauf

der

der vier Wochen schickte man ihm von Darmstadt das Reskript als Hofprediger, Konsistorialassessor und Definitor. Dieser Umstand brachte ihn zum Entschluß. Schon im Jahre 1716 nahm er diese Stellen ein. Nach dem Tode des damaligen Oberhofpredigers Binderwald (Johann Philipp) wurde er (1730) erster Hofprediger. Um diese Zeit, und schon als Hofprediger, hielt er mit den damals lebenden Gelehrten und gottseligen Theologen in und um Darmstadt einen monatlichen wechselsweisen Konvent, ließ es sich auch nicht entgegen seyn, theologischen Kandidaten des Orts Kollegien zu lesen. Wann Archimandriten und griechische Geistliche nach Darmstadt kamen, so fanden sie an ihm nicht nur den Mann, der sich mit ihnen in der griechischen Sprache unterhalten konnte, sondern der sie, wie mehrere andere fremde Gelehrten, auch gern speisete und beherbergte, daher man auch sein Haus: das geistliche Wirtshaus zu nennen pflegte. Verschiedenen Prinzen und Prinzeßinnen des Darmstädtischen Hauses gab er Unterricht in der englischen Sprache, und, da er der Französischen eben so mächtig war, so predigte er in derselben nicht allein zuweilen, sondern führte auch öfters französische Geistliche zu ihrem Amte ein. Als der Superintendent Panzerbieter (Fridr. Andr.) mit Tode abgieng, wurde er (1750) Oberhofprediger, und nach dem Tode Lichtenbergers, nebst Beybehaltung des Oberhofpredigeramts, 1752 Superintendent. So sehr er auch wegen seines stark herangenaheten Alters bat, ihn mit der Oberhofpredigersstelle jetzt zu verschonen, so mußte er gleichwohl dem höheren Befehl gehorsamen, dagegen man ihm aber auch alle Freyheit

einräumte, so viel nur davon zu versehen, als es seine Kräfte verstatteten. Gleichwie er sich indessen in Verwaltung seiner Aemter nie schonte, im Gegentheil mehr that, als seine Leibesbeschaffenheit erlaubte, so trug er auch seine zeitliche Würde und Bürde nicht lange mehr, denn er starb am 30 Novemb. des Jahrs 1754.

Als er noch zu Brensbach stand, verheyrathete er sich mit einer hinterlassenen Tochter eines Kaufmanns **Winckelmann** aus Frankfurth am Mayn, aus dem gelehrten Winkelmannischen Geschlechte in Hessen herstammend, die zwar eine ansehnliche Verlassenschaft von ihren Aeltern hatte, und von Anverwandten hoffen konnte, jedoch durch eben diese, durch Vormünder und Freunde schier um ihr ganzes Vermögen gebracht worden war, wovon zwar noch vieles gerettet werden können, nur aber durch Proceßiren, das **Berchelmann** nicht wollte, als er vielmehr der Ueberzeugung lebte, daß ihm GOtt doch immer das nötige zuwenden werde. Er hinterließ daher seinen in dieser Ehe erzeugten 9 Söhnen und 3 Töchtern (*) nichts von zeitlichen Gütern, beruhigte sich auch mit dem Vergnügen, sie sämtlich so erzogen zu haben, daß der göttliche Segen und ihr Wohlverhalten ihnen das nötige Fortkommen verschaffen werde.

In einigen Stunden nach seinem Ableben, ließ der

(*) Eine von diesen, Anna Dorothea, heyrathete 1765 den 13 Jun. den Regier. und Consistor. Registrator Christian Moriz Diehl in Giessen. (Gieß. wöchentl Anz. 1765, p. 208.)

der Höchstseel. Landgraf Ludwig VIII. der Wittwe Beyleid bezeugen, und dieselbe unter Fürstlicher Huld versichern, daß sie lebenslang des Verstorbenen ganze Oberhofpredigerbesoldung zu geniessen haben sollte. Nur anderthalb Jahr war ihr dieser Genuß vorbehalten, denn sie folgte ihrem Gatten in dieser Zeit im Grabe nach.

In dem Zwischenraum seines ersten Hofpredigeramts, bekam der Landgraf Ernst Ludwig von dem Höchstseel. König von Preussen bey Gelegenheit des damaligen Krieges am Rhein einen Besuch nach Darmstadt. **Berchelmann** überreichte dem König ein gedrucktes Gedicht. Der König fragte ihn, ob er als sein Landesunterthan im Vatterlande nicht mit einer Stelle, so gut als er es wünschen könnte, versorgt seyn wolle, und ob er mit seiner gegenwärtigen zufrieden sey? Als **Berchelmann** das leztere bejahete, so durfte er sich sonst eine Gnade erbitten. Er that dieses damit, daß der König seinen ältesten, in einigen Jahren zur Universität fähigen Sohn studiren lassen mögte, welches denn auch auf etliche Jahre lang in Halle geschehen.

„**Berchelmann**, so heisset es unter andern in einem aus der Obergrafschaft Catzenelnbogen in die Frankfurter gelehrte Zeitung 1754 eingerückten Schreiben, „war ein Gottesgelehrter von Glaube, Liebe und Hofnung, ein Mann, welchen GOtt, durch manches Creuz und Widerspruch der Welt, zu vieler Erfahrung kommen ließ. Das Heßische Zion hat ihn 38 Jahr genuzt und geliebt —“.

Als der Superint. Joh. Jac. Rambach im Jahr 1734 von Giessen einen Beruf nach Göttingen erhielt, demselben auch, aller Vorstellungen höchsten Orts ungeachtet, folgen wollen, so ist dieses noch anzumerken, daß Berchelmann, auf Verlangen des Landgrafen Ernst Ludwigs, Rambachen in einer weitläuftigen Zuschrift, mit vielen angeführten Gründen überzeugen mußte, daß er dem Rufe Gewissenshalber nicht zu folgen verbunden sey. Bekanntlich ist derselbe auch in Giessen, bis an sein bald erfolgtes Ende geblieben.

Schriften:

Wahrer Christen geistliches Rauchopfer, d. i. Christliches Gebetbuch, in vier Theile verfasset. Darmst. 1721. 8.

Er verfertigte es in den Tagen und Nächten, die er in einem langwierigen Krankenlager bey der damaligen Erbprinzeßin zubringen mußte.

Das göttliche Leben in der Seele des Menschen, als der klärste Beweiß von der Fürtreflichkeit, eigentlichen Natur, Absicht und Würkung der wahren Christl. Religion, mit Burnets Vorrede; aus dem Engl. übersetzt. Frf. am M. 1730. 8.

Nachricht von denen Betrachtungen von Christo, welche Joh. Phil. Fresenius nach und nach heraus giebt.

Steht im Heß. Hebopf. 30 St. p. 919. sqq.

❀ **Berchelmann** (Johann Philipp). Sohn des vorigen, gebohren zu Darmstadt am 3 Jun. 1718. Ausser der Hausinformation frequentirte er das Pädagogium zu Darmstadt bis in das 18te Jahr seines Alters. Nächst dem derzeitigen Oberhofprediger **Bindewald** und Superintendenten **Gebhard**, war die Ehegattin des damaligen Generalsuperintendenten und Oberkirchenraths, auch Inspektors des Gymnasiums zu Coburg, **Meuschen**, sein Taufzeuge gewesen; daher kam es, daß er sich ein Jahrlang nach Coburg begab, um unter den dasigen Professoren sich in der Philosophie und schönen Wissenschaften nicht nur weiter zu bevestigen, sondern auch die Anfangsgründe der Arzenenwissenschaft, welcher er sich gewidmet hatte, zu erlernen. Bey dem damals in Homburg vor der Höhe lebenden sehr berühmten Arzt, dem Leibmedikus **Kämpf**, hielten sich jederzeit viele der Medicin Beflissene auf, um seine Collegia, die er las, zu benuzen, somit in der theoretischen als praktischen Arzeneygelahrtheit, auch, weil selbiger eine eigene Hausapotheke hatte, in der Chymie und Pharmacie sich zu üben. Hr. **Berchelmann** verwechselte Coburg in eben der Absicht mit diesem Orte, und verblieb daselbst anderthalb Jahr; worauf er sodann die Universität Giessen bezog, wo sich die Professoren **Hert**, **Hilchen** und **Tabor** befanden, unter denen er des verstorbenen **Hilchen** theoretischen Vorlesungen in der Medicin das meiste verdankt. Nachdem er denn auch hier einige Jahre mit Nutzen zugebracht, hatte er Gelegenheit, in der Wetterau in ein medicinisches Seminarium zu kommen, wo die Seminaristen, deren viele

 selbst

selbst das Katheder zu besteigen würdig waren, ihre auf den Universitäten gehörten Collegia, besonders alle Theile der Arzeneywissenschaft nach den Grundsätzen des in Jena damaliger Zeit in größtem Ansehen gestandenen vortreflichen Lehrers **Georg Erhard Hambergers**, widerholten, auch sich zu gleicher Zeit in der Anatomie, Chymie, Pharmaceutik und der medicinischen Praxis übten. Es waren einige Jahre, die Hr. **Berchelmann** hier ebenfalls mit dem grössesten Vortheile zurück legte, und nunmehro mit gutem Gewissen zur eigenen Ausübung der Arzeneykunde schreiten zu können glaubte. Er begab sich daher 1751 zum zweytenmale nach Giessen, um die **Doktorwürde** zu erlangen, nach diesem erreichten Zweck aber zu den Seinigen nach Darmstadt, um daselbst eine Beförderung im Vaterlande zu erwarten. Er erhielt diese bereits am 17 Januar 1752 unter dem Charakter eines **Garnisons Physikus**, nebst einigem Gehalt und der freyen Praxis in Giessen. Am 24 Junius 1754 wurde er zum wirklichen Garnisons-Physikus mit der davon abhangenden Besoldung bestellet. Am 27 Febr. 1762 übertrug man ihm die Besorgung der Kranken im Stockhause zu Giessen, nach einigen Jahren aber gab er die Verwaltung dieses Amts wieder ab, weil seine anderweitige Praxis starken Zuwachs erhalten hatte. Am 15 April 1764 bekam er den Charakter als **Hofmedikus**, nebst einer Zulage an Besoldung. Als 1767 die akademische Societät zu Giessen errichtet und höchsten Orts bestätiget wurde, gab ihm die Societät das Diplom als Senior der medicinischen Klasse.

Viermal schloß er eine Ehe. Das erstemal mit der einigen Tochter zwoter Ehe des verstorbenen ersten Stadt- und Burg-Predigers, auch Konsistor. Asseß. Schillings zu Giessen. Er erhielt von ihr zwo Töchter, davon die älteste an den zeitigen Regier. Advok. und Prokurator Hrn. Böhm in Giessen, (Sohn des dasigen fürtreflichen Hrn. Geh. Raths Böhm) verheurathet war, und die bey einer unglücklichen Niederkunft mit einem todten Sohn bereits das Leben verlohren: die zwote Tochter hingegen lebt dermalen noch im ledigen Stande. Mit dem Ende des dritten ehelichen Jahrs starb jene würdige Frau, und nach verflossenen dreyjärigen Wittwenstande, heurathete er zum andernmale eine gebohrne Eckhardin, Tochter des gewesenen Predigers dieses Namens zu Grossen-Linden bey Giessen. Diese starb nach anderthalbjärigem Ehestande an einer Auszehrung, davon sie den Zunder bereits mit in die Ehe brachte. Nach zwey Jahren heurathete er zum drittenmale eine gebohrne Malcomesius, zwote Tochter des gewesenen Geheimen Hofraths in Darmstadt. Auch diese starb nach drittehalb Jahren an einem damals zu Giessen graßirten Faulfieber. Zum vierten male heurathete er eine gebohrne Reizin, zurückgelassene Tochter des Oberförsters dieses Namens zu Romrod im Heß. Darmstädt. Diese verstarb bereits in dem ersten halben Jahre der Ehe an der Lungenauszehrung, welche sie auch mit in den Ehestand gebracht hatte. Diese traurige Ehestandsbegebenheiten haben ihn endlich zu dem Endschluß geführt, nicht wieder in denselben zu treten, um so weniger, da die 2 Töchter ersterer Ehe nunmehr erwachwachsen waren.

(Aus erbetenen und gütigst mitgetheilten eigenhändigen Nachr.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de liene. Gissae 1751. 4.

Tr. de hydrope ascite ex causa omenti. Giss. 1753. 4.

Abhandlung vom Krebs, worinnen die Ursachen desselben untersucht, und zwey bisher geheim gehaltene Mittel, zu dessen Heilung bekannt gemacht werden. Frf. a. M. 1756. 8. das. 1764. 8.

Rec. in Gött. gel. Anz. 1756. 123 St. p. 1110. Hamb. fr. Urth und Nachr. 1756. 90 St. p. 715. Erl. gel. Beitr. 1756. 46 W. p. 724. Allgem. D. B. 10 B. 1 St. p. 224.

(Ohne Namen) Fragmente zur Arzenei- und Naturkunde und Geschichte, erstes Päckgen. Frf. 1780. 8.

Das 2te Päckgen wird in der Ostermesse 1781 aus der Presse kommen.

De fundo vesicae urinariae rupto & de hujus laesionis curatione tentanda.

Steht i. d. Act. philos. med. soc. Giss. von 1771. p. 126. sqq.

Enarratio prolapsus uteri incisione curati.

das. p. 144. sqq.

Bigae febrium intermittentium 1761. Gissae epidemicarum propositae.

das. p. 165. sqq.

Berg-

* **Bergsträsser** (Johann Andreas Benignus) (*) ist gebohren zu Idstein im Nassau-Usingischen im Jahr 1732 am 21 December. Sein Vatter war der Landfrohnd- und Stadtschreiber Gottfried Wilhelm Bergsträsser; seine Mutter eine gebohrne Petri, aus dem Nassau-Usingischen Marktflecken Heftrich. Sein Großvatter der berühmte Kunstbüchsenmacher Bergsträsser, dessen Werkstätte noch itzt besteht, und ehemals durch seinen Schwiegersohn, und nun in seinen Enkeln, den Freundten berühmt ist, wohnte zu Steinbach bey Michelstadt im Erbach-Fürstenauischen. Sein Oheim war der zu seiner Zeit im Elsaß so sehr beliebte Pfarrer Bergsträsser zu Bußweiler, von dem auch noch eine gedruckte Disputation, die er in seiner frühen Jugend zu Heilbronn gehalten, vorhanden ist.

Bis in sein achtzehntes Jahr studirte gegenwärtiger Bergsträsser in seiner Vatterstadt. In der zartesten Kindheit besuchte er daselbst, nebst Hrn. Ostertag, dem jetzigen Prof. und Rektor am Gymnasium Poeticum zu Regensburg, wider alle hergebrachte Gewonheiten des Orts die Mägdchenschule; aber vom siebenten Jahre an das Gymnasium, wo er sonderlich den Unterricht des Hrn. Rektors Joh. Michael Stritter benützte, dem er auch ausser andern Wissenschaften, vorzüglich den Geschmack an der lateinischen Sprache zu verdanken hat.

(*) Ich halte mich verbunden, den Aufsatz so einzurücken, wie ich ihn zu erhalten die Ehre gehabt habe.

Im Herbste 1751 bezog er die Universität zu Jena, und hörte Vorlesungen bey den Herrn **Reusch**, **Darjes**, **Walch** und **Zickler**.

Im Jahr 1752 wieder im Herbste vertauschte er diese Universität gegen Halle im Magdeburgischen, hörte drey Jahre hinter einander Vorlesungen bey den Herrn **Baumgarten**, **Weber**, **Meier**, **Freylinghausen** und **Stiebriz**, und gab zu gleicher Zeit öffentliche Unterweisungen in den obern lateinischen Schulen des Waysenhauses zu Glaucha.

Mit dem Jahre 1755 verließ er diese Universität, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, und hielt sich theils in seiner Vatterstadt, theils beym Herrn Magister **Rhode** in Sulzbach bey Frankfurt auf, mit dem festen Vorsatze, wieder nach Halle, zur Fortsetzung des Studirens zurück zu kehren.

Dieser Vorsatz gieng nach einer jährigen Ruhe um die Ostern 1756 in Erfüllung. Er langte glücklich in Halle an, ward freundlich auf dem Waysenhause aufgenommen, und bildete sich nun immer mehr und mehr durch praktische Versuche zum Schulmanne, den er sich schon in Jena zum Endzwecke vorgesteckt hatte. Für diese Absicht unterrichtete er täglich vier Stunden die dortige zahlreiche Jugend auf dem Waysenhause, in den obern Klassen, davon manche an die neunzig Scholaren enthält, nämlich in Groß Tertia Prosaica, in Groß Secunda Poetika, in prima Historika, in Secunda gräca, und in Prima extraordinaria. Ausserdem hörte er noch Vorlesungen bey den Herrn **Meier**, **Eberhard**, **Nettelbladt**, **Freylinghausen**, **Semler** und **Frank**.

Im Jahr 1758 gegen die Ostern hin verließ er Halle wieder. Von der Zeit an hielt er sich beym Herrn Magister **Koch**, dem jetzigen Inspektor auf der Burg Friedberg, zu Bieber im Hanauischen ohngefehr 9 Monathe auf, nachdem er kurz nach seiner Rückkunft aus Halle den Ruf, als Kabinetsprediger, bey der Frau Gräfin von Gronsfeld, einer gebohrnen Gräfin zu Löwenstein-Wertheim erhalten hatte, welche gegen das nächste Frühjahr mit ihrem Hrn. Gemahl nach Madrit zu gehen im Begriffe stand.

Nach Ostern 1759 trat er seine Reise nach Holland zu diesem Posten an. Da sich aber die Abreise des Hrn. Grafen, welcher als ausserordentlicher Ambassadeur der vereinigten Niederlande, den Herrn von **Wassenaer** ablösen sollte, immer mehr und mehr verzögerte; so trug er Bedenken, die geistlichen Ordines sich auflegen zu lassen, und nahm in 1760, nach einem Aufenthalte von 13 Monathen in Holland, den Ruf zum **Rektorate** an das **evangelisch-lutherische Lyceum** zu **Hanau** an.

Im Jahr 1760 am 21ten Nov. verehelichte er sich mit Jungfer **Clara Cancrinus**, des Fürstlich-Hessen-Hanauischen Bergmeisters zu Bieber, Herrn **Cancrinus**, einzigen Tochter: welche Ehe auch jetzt noch besteht.

Im Jahr 1766 ward er von einer heftigen Krankheit an Leib und Seele angegriffen, so daß er etliche Jahre untauglich ward, sein Amt zu versehen. Seit dieser ausgestandenen hartnäckigen Krankheit, genießt er nun einer vortreflichen Gesundheit, und arbei-

beitet unausgesetzt an dem Posten, den er in Hanau behauptet, fort, so lang als es die Vorsehung will.

Ohngefehr ein Jahr nach seiner Krankheit, unternahm er die Ausführung seines Plans zu seinem klaßischen Realwörterbuche, den er schon in Halle gefaßt; aber so lange liegen gelassen hatte, bis ihn Sabbathiers Diktionaire wieder dazu ermunterte.

Gegen das Ende des Jahrs 1775 erhielt er von dem Magistrate zu Regensburg den Ruf an das dortige Gymnasium poeticum als Rektor und Professor der Eloquenz unter annehmungswürdigen, theils ältern theils neuern Vortheilen. Er war auch nicht abgeneigt diesem Rufe zu folgen, und hielt um seine Entlassung an. Allein die ausserordentliche Gnade Seines Durchlauchtigsten Landgrafen hielt ihn an einem Orte zurück, von dem er nun aus Dankbarkeit um so viel weniger weggehen wollte. Von der Zeit an ward ihm der Charakter und der Rang eines Professoris Philosophiä ordinarii bey der Hanauischen hohen Landesschule beygelegt, und seine Besoldung zum drittenmale ansehnlich vergrössert (*). Das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Gesellschaft naturforschender Freunde, ward ihm von dem seel. Martini im Nahmen der Berliner Gesellschaft zugeschickt im Jahr 1777 (**).

In

(*) Am 8 Januar 1781 wurde der Hr. Prof. zum Beysitzer des Hanauischen Luther. Konsistorii ernannt.

(**) Am 2 Dec. 1780 ist Hr. Prof. Bergsträsser von der K. Preuß. Soc. der Wiß. zu Frankfurt an der Oder zum Ehrenmitgliede der physikalischen Klasse ernant, und

In seiner Ehe sind ihm bereits 9 Kinder gebohren worden, sieben Töchter und 2 Söhne. Von diesen sind noch am Leben

1) Anne Marie Friderike, geb. d. 13 Febr. 1763. 2) Heinrich Wilhelm, geb. d. 25 Januar 1765. 3) Catharina, geb. den 5 Oktobr. 1766. 4) Wilhelmine Juliane, geb. d. 18 Sept. 1774. 5) Caroline Louise, geb. den 22ten Januar. 1776. 6) Louise Friderike Juliane Jakobine, geb. den 18 April 1777.

Seine herausgegebenen grössern und kleinern Schriften: (*)

Gedanken von der Erziehung biegsamer Kinder. Hanau 1761. 1762. Zwey Stücke. in 4.

Mariae Magnae Britanniae Principi, Hassiae Landgraviae reditum gratulatur. ibid. 1763. Fol. 3 Bogen.

Einige Gedanken von den Beyspielen in Beziehung auf junge Leute. Hanau 1764. 4.

Die Frage, wie macht sich ein rechtschaffner Unterthan den Antritt der Regierung seines Fürsten fruchtbar und lebendig, in einer Schulrede erörtert. 1764. 4.

Amalia Elisabeth, oder das ähnliche der gegenwär-

und ihm das gesellschaftliche Diplom vom Hrn. Geh. Rath Darjes, als Präsidenten derselben, zugeschickt worden.

(*) Hier habe ich an verschiedenen Orten nur hinzugesetzt, wo man eine Recension davon antrift.

wärtigen Zeiten mit den ältern Heßischen. Eine Schulrede 1764. 4. Im Namen des Herrn von Plönnies.

Philippe le Magnanime de Hesse. Eine Schulrede. 1764. 4. Im Namen des Hrn. v. Essen.

Gedanken vom Genie, eine Einlad. Schrift, Hanau 1770. 4.

Das Leben und die Geschichte des Kaisers M. Aurelius Antoninus aus dem Xiphilin und Herodian übersetzt. Hanau 1770. 4.

Observata classica, quibus in veteres scriptores commentatur. 1770 - 1774. 4. Vier St.

Rec. in Gött. gel. Anz. 1773. 156 St. p. 1344. Erlang. gel. Anm. 1774. 24 St, p. 232.

Gedanken von der Stellung des Redners. 1771. 4.

Die Geschichte der Kunst des Alterthums im Auszuge. Frf. und Hanau 1772. und in den folgenden Jahren. 4. Drey Stücke.

Abhandlung von der Orchestik der Alten, oder über den Tanz der Alten. Halle 1774. 8.

Steht in Schirachs Magazin der deutschen Kritik 3 B.

Ueber die Anspielungen der griechischen Tragiker auf die Geschichte. Halle 1774. 8.

Stehet eben das.

An das Hanauische Publikum. Ein Sendschreiben. Frf. 1774. Fol.

Vorschläge zur lateinischen Erziehung. Hanau 1775. 4.

Rec. in Allgem. D. Bibl. Anh. Z. 25=36 B, 4 Abtheil. p. 1982.

Ist

Ist im Archiv für die ausübende Erziehungskunst 1 Band wieder abgedruckt worden.

De priscorum philosophorum Theologia. Hanov. 1776. 4.

Entomologia' Erxlebeniana in scholarum usus concinnata. Hanov. 1776. 8.

An das Hanauische Publikum. Eine Schulrede, beym Absterben eines der liebenswürdigsten Scholaren Carl Friedrich Schnepp aus Hanau. Frf. 1776. 4.

Einige Vorschläge zu einer allgemeinen Schulreformation. 1777. 4.

Schroekhiana vniuersae ante nascendum Christum historiae idea. Francof. 1777. 8.

Schroekhiana vniuersae post Christum natum historiae idea. Hanov. 1777. 8.

Rec. in Allgem. D. Biblioth. Anh. z. 25 - 36 B. 3 Abtheil. p. 1411.

Chronologiae historicae partic. I. Hanov. 1778. 8. Partic. 2da. 1778. 8.

Rec. a. a. O. Hanauisch Magaz. 1778. 39 St. p. 366.

Gesammletes, vermehrtes, berichtigtes Realwörterbuch über die klaßischen Schriftsteller der Griechen und Lateiner, beydes der heiligen und profanen in Erläuterungen der dahin gehörigen Künste und Wissenschaften. Erster bis 6ter Band. Halle 1772. 1778. 8. Der siebente Band ist unter der Presse.

Rec. in Erlang. gel. Anm. 1772. 34 St. p. 331. 1773. 12 St. p. 106. 1774. 2 St. p. 19. 1775. 13 St. 1779. 30 St.

St. p. 262. Frankf. gel. Zeit. 1772. Nr. 88. p. 701. (*) 1774. Nr. 73. p. 599. Leipz. gel. Zeit. 1774. Nr. 64. p. 520. Nr. 68. p. 554. Götting. gel. Anz. 1774. 94 St. p. 814. 1776. 133 St. p. 1149. Erfurt. gel. Zeit. 1778. 75 St. Hall. gel. Zeit. 1778. 104 St. p. 826. Schirachs Magaz. der deutschen Kritik, 2 B. Nördl. Bibl. für das Schulerziehungswesen, 1 B. 2 St. Lemg. auserles. Biblioth. 3 B. p. 656. 5 B. p. 403. Allgem. D. Bibl. 21 B. p. 456. 29 B. p. 255. Anh. z. 25-36 B. 3 Abth. p. 1689.

Nomenclatur und Beschreibung der Insekten in der Grafschaft Hanau-Münzenberg, wie auch der Wetterau und der angränzenden Nachbarschaft dies- und jenseit des Mains mit erleuchteten Kupfertafeln. 1. 2. und 3ter Jahrgang 1777. 78 u. 79. Der 1te Jahrg. hält Tafel 1-14. der 2te, Taf. 15-48. der 3te, Taf. 49-72.

Rec. in Frf. gel. Zeit. 1780. Nr. XIII. p. 97. Götting. gel. Anz. 1780. 45 St. p. 372. Erf. gel. Zeit. 1780. 26 St. p. 202. Jen. gel. Zeit. 1778. 90 St. p. 774. Goth. gel. Zeit. 1777. 75 St. p. 619. 1779. 1 St. p. 1. 36 St. p. 289. Allgem. D. Bibl. 39 B. p. 195.

Abbildung und Beschreibung aller europäischen Tagfalter. Erste Lieferung mit 34, 2te Liefer. mit 24 erleuchteten Kupfertafeln für Liebhaber, welche die

(*) Ohnerachtet Hr. Bergsträsser in die Zugabe zu Nr. 92. der Frankf. gel. Zeit. ein Schreiben an seinen Recensenten, der verschiedene Beschuldigungen, besonders bey dem Art. Aberglauben, gegen ihn gemacht, zur Vertheidigung einrücken lassen; so antwortete ihm der Recensent, daß er dennoch bey dem so lange bleibe, als Hr. Bergsträsser den Aberglauben nach seiner Erklärung, für einen unvernünftigen Gottesdienst halte, und verweiset ihn zugleich auf die Schirachische und sonstige Recensionen.

die Nomenclatur der Hanauischen Insekten nicht besitzen, besonders herausgegeben, Hanau 1779. 4.

Icones Papilionum diurnorum quotquot adhuc in Europa occurrunt, descriptae ad Linnaeorum & Fabriciorum systemata tum illustranda, tum amplificanda. Decuria I. II. Hanov. 1779. 4.

Rec. in Frf. gel. Zeit. 1779. Nr. XVIII. XIX. p. 143. Cassel. Staats- und Gel. Zeit. 1779. 61 St. Leipzig. gel. Zeit. 1779. Nr. 73. p. 579. Erfurt. gel. Zeit. 1780. 29 St. p. 226.

Anzeige der Privat- und öffentlichen Lehrstunden in der ersten Schule des evangelisch-lutherischen Lyceums zu Hanau, für das halbe Jahr im Sommer 1779. 4.

Museum der neuesten teutschen Uebersetzungen, und anderer in die Archäologie der Griechen und Römer einschlagenden Materien und Denkmäler. Erstes Stück. Frf. am Mayn 1781. 8.

Rec. in Frf. gel. Zeit. 1781. Nr. 17 und 18. p. 129. sqq. Gött. gel. Z. Zug. 1781, 8 St. p. 123. Goth. gel. Zeit. 1781, 23 St. p. 186.

Einige Beyträge zur Insektengeschichte in den Schriften der Berlin. Gesellschaft naturforschender Freunde; als: von dem Weisdornspanner, im 4 B. p. 29 sqq. desgl. von der phalaena fimbria L. im 1 B. der neuen Schriften dieser Gesellschaft. p. 297.

Ueber die Insekten mit harten Flügeldecken, oder die sogenannten Käfer, aus dem Französ. des de Geer mit Anmerkungen, im Hanauischen Magazin 1778. 13te St. p. 105. sqq. it. 14te St. p. 121. sqq.

Etwas über die schwimmenden Inseln.
Stehet im Hanauisch. Magaz. 2. B. 1779. p. 359.

Einige Recensionen in den Frankfurtischen gelehrten Anzeigen, welchen allezeit sein Name beygefügt ist.

* * *

Ueber die bevorstehende Herausgabe neuer Uebersetzungen der Römischen Classiker, mit Anmerkungen, wird der Hr. Profess. Bergsträsser, in Verbindung des Hrn. Profess. Ostertags in Regensburg, die Aufsicht füren.

*Bering (Johannes). Die Nachricht, die Er in des Hrn. Regierungsraths und Prof. Jur. Carl Heinr. Geislers Progr. de retractu gentilitio &c. Marb. 1779. 4. zu Anhörung seiner Antrittsrede als Prof. der Philosophie, von sich selbst gegeben hat, kan ich hier, eben auch aus seiner gütigen Mittheilung, in etwas genauer einführen.

Es ist derselbe den 17 Decemb. 1748 zu Hofgeismar gebohren. Sein Vatter war Johann George Bering, Kastenmeister und Hospitalsprovisor: seine Mutter Elisabeth, eines dortigen Bürgers Johannes Köhlers Tochter. Nachdem er in seiner Vatterstadt die ersten Gründe der einem Theologen nötigen Sprachen gelegt hatte, gieng er 1766 aufs Gymnasium nach Hersfeld, 1768 aber auf die Universität Marburg. Hier nahm er seine philologischen und philosophischen Stunden, bey Coing, Haas, Schröder, Waldin und Curtius; seine theologischen aber

bey

bey Wyttenbach, Duysing und Robert. Im Jahr 1773 den 9 Febr. wurde er pro Ministerio examinirt und kurz darauf zu Cassel tentirt. Er gieng sodann nach Marburg zurück, um bey dem Sohn des Hrn. Professſ. Roberts die Stelle eines Informators zu übernehmen. Im Jahr 1774 wurde er Major der Marburger Stipendiaten; während diesem Amte lag er annoch vorzüglich der Philosophie ob; in welcher Wissenschaft er 1779 eine ordentliche Lehrstelle bey der Universität erhielt, die er den 24 December desselben Jahrs angetreten hat.

Er schrieb bis daher:

Prüfung der Beweise für das Dasein Gottes, aus den Begriffen eines höchstvollkommenen und nothwendigen Wesens. Giessen, 1780. 8.

Dieser ist der richtige Titel der Schrift, und nicht der, welcher derselben von einem eigenmächtigen Einfall des Verlegers auch noch auf eine andere Art gegeben worden, nämlich: Gründlicher Beweiß für das Dasein Gottes; daher denn auch der Recensent in der Jenaischen gel. Zeit. 1768, 64 St. p. 517. in dem Stück mit Recht erinnert, daß der Titel dem Innhalte gar nicht entspräche, indem man jenem nach glauben sollte, einen gründlichen Beweiß für das Dasein Gottes in dieser Schrift zu finden, da doch weiter nichts als eine Widerlegung des Beweises a priori vorkäme. Auf die übrigen Erinnerungen indessen, die man Hrn. Bering hier und in der Frankf. gel. Zeit. 1780, Nr. 51 u. 52. p. 393 sqq. gemacht hat, liefet man in eben der Frf. gel. Zeit. desselben Jahrs, Nr.

75 u. 76 p. 585. sqq. Dessen Beantwortung. Sonsten aber wird die Schrift auch noch recensirt in Götting. gel. Anz. 1780. Zug. 48 St. p. 764.

Bernhard (Johann Adam). Gebohren zu Hanau 1688 den 23 März. Sein Vatter war Martin Bernhard, aus Bernburg in dem Fürstenthum Anhalt, seine Mutter eine gebohrne Hundersmännin aus Lübeck. Nachdem er in den Schulen zu Hanau und Frankfurt, auch auf dem Gymnasio zu Hanau den Grund zu seinen Studien gelegt, gieng er 1707 auf die Universität Giessen, wo eben damals das Jubiläum gefeyert wurde. Der ältere May war sein Lehrer im Hebräischen, Lange in der Philosophie, und Rüdiger, bey dem er im Hause wohnte, in der Theologie, der er, nebst andern dahin einschlagenden Wissenschaften, zwar auch seit 1709 während seinem drittehalbjährigen Aufenthalte in Jena oblag, doch aber dabey nicht versäumte, Struven in der Historie, Kreßen im Natur- und Canonischen-Wildvogeln aber im Staatsrechte zu benutzen, zumahlen da er immer eine grössere Neigung zur Rechtsgelehrsamkeit als zur Theologie hegte, wozu man ihn eigentlich wider seinen Willen bestimmt hatte. 1711 studirte er zu Leipzig, besahe Freyberg, Dresden, Wittenberg, Berlin, und langte über Wittenberg, Halle, Merseburg, Weissenfels, Naumburg und Jena am 12 September des Jahrs 1712 in Hanau wiederum an. So ungern er es that, so wurde er sobald zum Predigen gedrungen, und es fehlte ihm nicht an der Versicherung, bey der nächsten Gelegenheit eine Pfarrstelle auf dem Lande zu erhalten, sein

eigener

eigener Entschluß dazu blieb jedoch immer davon entfernt, und es verstrichen sechs Jahre, bevor er zu einer Bedienung gelangte, während welcher Zeit er seine in jüngeren Jahren angefangene Sammlung zur Historie von Hanau, der Wetterau und den umliegenden Gegenden fortsetzte (*). Als der damalige Erbprinz und nachmalige regierende Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt mit des Hanauischen Grafen Johann Reinhards einzigen Tochter im Schlosse zu Philipsruh 1717 seine Vermählung vollzog, erschien er dabey mit einem gedruckten Glückwunsche, und es machte ihm dieser Herr bey der Gelegenheit Hofnung zu einer der ersten für ihn schicklich aufgehenden Profeßion in Giessen. Er nahm inzwischen 1718 die Lutherische Rektorstelle in Hanau an, die der zum Prediger beförderte Greding verließ. Als nach dem Tode des lezteren Grafen Johann Reinhards, Landgraf Wilhelm VIII. von Hessen-Cassel in die Hanauische Lande succedirte, gewann Bernhard, der nun 18 Jahr Rektor gewesen war, eine bessere Aussicht für sein Gefach. Er erhielt seine gesuchte Erlassung, und war dagegen einer der ersten, den gedachter Landgraf bey seinem Regierüngsantritt in der Grafschaft Hanau 1736 am 3ten May zum Diener bestellte, indem ihm das Archiv anvertrauet wurde. Im Jahr 1748 überkam er den Karakter als Rath. Er starb endlich

(*) Auf der Casselischen Bibliothek befindet sich davon ein Exemplar im Manuskript, das aus des höchstseel. Landgrafen Wilhelms VIII. Kabinetsbibliothek wohin es Bernhard eingereicht hatte, von dem jezt regierenden Herrn dahin abgegeben worden ist.

endlich an einer durchs Alter verursachten Entkräftung 1771 am 12 Junius. (Aus mitgetheilten Nachr. seines Sohns, des gegenwärtigen Herrn Archivarius Bernhards in Hanau).

Schriften:

Glückwunsch auf die Hessen-Hanauische Vermählung. 1717. Fol.

Kurzgefaßte curieuse Historie derer Gelehrten, darinnen von der Geburt, Erziehung, Sitten, fatis, Schriften gelehrter Leute gehandelt wird. Frf. a. M. 1718. 8.

Progr. de despicientia vulgi docentium gloriosa. Hanov. 4.

— de iure civium in officia patriae. Hanov. 4.

Schulmoral, oder Lehrsätze von der Pflicht der Schüler gegen Gott, sich selbst und den Nächsten. Frf. 1725. 8.

Francisci Irenici Ettlingiacensis Exegesis Historiae Germaniae, s. totius Germaniae descriptio pulcherrima et jucund. in XII. Volum. divisa; nunc denuo recognita, notisque illustrata; accedit Conr. Celtis descriptio urbis Norimb. curante Ioh. Adam Bernhard. Hanoviae 1728. fol.

Antiquitates Wetteraviae, oder Alterthümer der Wetterau, darinnen von dem Zustand dieses Landes unter den Völkerschaften, Gowen und Reichsvogteyen gehandelt, und alles mit deutlichen Beweisthümern, auch vielen noch nie gedruckten Documenten bestärkt wird; wozu noch kommt Erasmi Alberi und

und Marquardi Freheri unter dem Nahmen Weyrich Wettermanns kurze Beschreibung der Wetterau. Hanau 1731. 4. Frf. a. M. 1745. 4.

Rec. in nouv. Biblioth. Germ. T. IV. P. 2. p. 355.

Wetterauische Alterthümer Partis special. I. Abtheil. enthaltend eine historische Beschreibung der vormals in der Wetterau gelegenen Benedictiner-Probstey Naumburg (Raunburg stehet als ein Druckfehler auf dem Titelblatt), S. Crucis et S. Ciriaci, wobey zugleich einige Nachricht von der Abbtey Limburg an der Hardt, als worunter besagtes Closter in Eccles. gestanden, ertheilt wird. Hanau 1734. 4. Frf. a. M. 1745. 4.

Weitere Feststellung der Hanauischen Genealogie. Hanau 1741. 4.

Wahre Beschaffenheit der ehemaligen Comiciae in der Wetterau, zu einem richtigeren Begrif desjenigen, was vormals in den Alterthümern der Wetterau libr. II. Cap. II. geschrieben worden. Frf. a. M. 1748. 4.

Beschreibung der Klöster Ober- und Nieder-Ilmstatt in der Wetterau.

Stehet in den Marburg. Beytr. zur Gelehrsamk. 1749. im 3. St. p. 99. sqq.

Von dem ersten erweißlichen Grabmahl der alten Herren von Hessen.

Stehet in der Cassel. gel. Zeit. vom Jahr 1751. 29sten Stück.

Untersuchung der Frage: wie der Sächsische Kayser Henrich II. ein Stifter des Klosters Kaufungen in Hessen seyn können.

Stehet am angef. O. 36. Stück.

Vormalige Beschaffenheit und eigentliche Gestalt des Busecker Thals.

Ist nur im Mskpt. von ihm vorhanden, und habe ich solches in einem Verzeichniß von einer verkauften Bibliothek in 4to angetroffen.

Bernhardi (Johann Henrich). Ist 1685 zu Wolfhagen in Hessen gebohren. Wurde 1711 Rektor an der Schule zu Offenbach, und 1714, durch Vokation, Professor der Philosophie zu Hanau, 1724 aber der Theologie, worauf er sich der höchsten Würde in derselben 1725 zu Duisburg theilhaftig machte. Er starb zu Hanau 1739 den 21 Februar (Aus mitgetheilten Nachr. v. Hanau). Nebst dem D. und Profess. Med. F. C. Cregut befand er sich 1727 am 14 Aug. als Hanauischer Deputirter mit bey der akademischen Jubelfeyer zu Marburg. (Hist. d. Gel. der Hess. Trin. II. 1727. p. 152.).

Schriften:

Ein Program, Offenb. 1711.

Eine Auflage von des Corderii Colloquiis zum Gebrauch der Offenbach. Schule.

Oratio in laudem Comitis Johannis Reinhardi, Hanov. 1714.

Welche einer von Bechtolsheim unter ihm gehalten.

Epicedium in obitum Susannae, Jo. Casp. Schmidii I. U. D. & Consil. Hanov. viduae. 1715.

Bey

Bey Fr. Grimms Leichpred. auf deren Tod; p. 66.

Elegia in laudem Ludovici L. Haſſo-Darmſt. & Charl. Chriſt. Magdal. Joh. Comitiſſ. Hanov. 1717. 4.

Diſſ. philoſ. de uſu et utilitate philoſophiae et hiſtor. in jurisprudentia; Reſp. Jac. Cregut, Hanov. 1719. 4.

Monumentum aeternae memoriae Frider. Petr. de Spina, Prof. jur. Hanov. orat. fun. Hanoviae, 1721. Fol.

Diſſ. inaug. (pro Gr.) de genuina ac ſolida doctoris theolog. ſapientia, ad ductum Pauli 1 Cor. II, 2. Duisb. 1725. 4.

Diſſ. theol. philoſ. de rationabilitate myſterii ſalutis; Reſp. Jo. Juſt Koch. Hanov. 1726. 4.

Diſp. philoſ. de utilitate ac neceſſitate τȣ ἐπέχειν. Reſp. Pet. Fridr. Chandon. Francof. Hanov. 1727. 4.

Berthold (Nikolaus). Das wenige, was ich von ihm ſagen kann, und das ich hie und da aufſuchen müſſen, iſt, daß er zu Caſſel gebohren, zu Marburg, wo er ſtudirt, 1656 den 6 Novemb. Magiſter (*), 1660 auſſerordentlicher (**) und 1662 ordentli=

(*) Mit mehreren andern nach einem Progr. von Chriſti. Fridr. Crocius, Marp. 1656. f. pat.

(**) ſ. J. J. *Piſtorii* propyl. Ath. Haſſ.

licher Professor der Logik und Metaphysik (*) geworden, 1687 den 25 April (**) aber gestorben ist.

Aus seiner Ehe mit Annen, des Universitäts Buchdruckers zu Marburg Salom. Schadewitz Tochter, sind mir 2 Söhne und 2 Töchter bekannt geworden.

Salomon, geb. 1665 (***). Er wurde 1692 zu Marburg Licentiat der Theologie (†), und 1696 Prediger und Metropolitan zu Ziegenhayn, als Joh. Wilh. **Pforr** von da als Inspektor nach Schmalkalden kam. Eine Tochter dieses **Salomon Bertholds**, **Marie Amalie**, wurde 1718 des **Joh. Joach. Schröders**, Prof. der Morgenl. Sprach. zu Marburg, Ehegattin.

Ludwig; wurde 1698 Prediger zu Steinbach, und 1699 zu Kleinschmalkalden.

An-

(*) s. J. A. Hartmanni Hist. Hass. P. III. p. 80.

(**) Dieses Sterbejahr fand ich in den Kalkhofischen Msfkpt. angemerkt.

(***) Aus folgendem Titul einer von ihm zu Marburg 1680 gehaltenen Rede erhellet solches: Vivat Hassia h. e. gratulatio ineuntis anni, quam moderatore & quasi Chorago Geo. Othone, pro ratione aetatis *ut* 15 *annorum* satis continuo & eleganti, proprio marte composuit & III. Non. Januar. a. 1680 cum applausu de memoria recitavit *Sal. Bertholdus.* Marb. 1680. 4.

(†) Seine deshalbige Inaugur. Diss. vertheidigte er unter Phil. Jo. Tilemann de lege vitae & mortis, ad Rom. VIII, 2.

Anne Sabine, starb frühzeitig am 30 Jun. 1676 (†).

Anna Catharine: die 1692 den 20 Oktobr. an den Rentmeister Ludw. Henr. Widderstein in Rosenthal verheyrathet worden.

Schriften:

Diss. log. de Logicae naturae; Resp. *Joh. Hartm. Braun* (*), Marp. 1658. 4.

Diss.

(†) Nach einem darüber gedruckten Leichengedicht. Marb. 1676. 4.

(*) Joh. Hartm. Braun, ein Sohn des Metropolit. Johannes Braun zu Ziegenhayn, wurde 1639 gebohren und starb als Metropolitan zu Zierenberg 1707. Unter Gregor. Stannarius disputirte er auch zu Marburg 1660, de anima; und schrieb 1657 auf einem Bogen in Fol. Hymenaeum, quo Geo. Henr. Heylmannum J. U. Lic. ut & Gudam Elisabetham Waltherianam — affines suos nuptiarum solemnia celebr, gratulabundus prosequitur. In seinem Amte zu Zierenberg ließ er drucken: Wohlverwaltetes Predigamt eines treuen Dieners JEsu Christi, vorgestellt bey Christl. Leichbegängniß Geo. Wagneri, Predigers der Gemeinde zu Erssen und Herlinghausen, Amts Zierenberg. Caß. 1684. 4.

Ich habe folgende Geschlechtstafel zusammen gebracht:

Adam Braun,
Burgermeister zu Treysa.

|

Johannes (†)
Prediger zu Wasenberg
hernach zu Ziegenhayn.

Jo=

Johannes erst Diakonus u. seit 1666 Metropol. zu Ziegenh. (✝) 1674 im Jan. Ux. Margrethe, des Metropolit. Valent. Schoners zu Ziegenh. Tocht.	Adam Burgermeist. zu Treysa.	Johann Henrich Prediger zu Nied. Grenzebach.	Elisabeth, verheyr. an den Prediger Gregorius Schönfeld zu Wasenberg.

Johann Hartmann (der eben gedachte.) Ux. Marie, des Bürgermeisters Pötters zu Zierenberg Tochter.	Herrmann war in Kriegsdiensten Kapitain.	Matthias, Pred. zu Marjossen im Hanauischen. Ux. Marie, des Inspektor. Henr. Reppel zu Mosbach Tochter.
Nikolaus Wilhelm (✝✝) Ux. 1718. den 18 May Anne Marthe Christine, des Schultheissen Joh. Conrad Eckhards zu Kirchhayn Tocht.		Johann Conrad, Pred. zu Marjossen.

Johann Conrad Wilhelm.	Joh. Adam.	Joh. Wilhelm.	Philippine Friderike.

(✝) In dem Mausol. Maurit. P. III. p. 38. stehet von ihm ein Epicedion in obitum Mauritii. H. L. (1632).

(✝✝) Er wurde 1712 Magister zu Marburg. 1718. Prediger zu Frielingen, Amts Niederaule u. 1722 zu Kirchheim, desselb. Amts. Gedruckt hat man von ihm: Leich- Lob- und Trostrede, als — Ernst Henr. von Baumbach auf Kirchheim, Heß. Caßel. General-Lieut. und Oberster beym Leib-Regiment zu

Diss. log. de universali in genere; Resp. Jo. Wilh. Thaurer, Allendorph. Marp. 1659. 4.

— de syllogismo conjuncto; Resp. Valent. Motz, Witzenhus. H. Marb. 1662. 4.

— de natura metaphysices; Resp. *Andr. Rübenkam* (*), Eschweg. Marb. 1662. 4.

— de principio & principiato; Resp. (pro Mag.) *Jo. Christi. Rothfuchs* (**), Allendorph. Marp. 1664. 4.

Diss. log. de substantia; Resp. Joh. Henr. Bermershausen. Schrekbac. Hass. Marp. 1665. 4.

Posit. philosophicae; Resp. Joh. Ludo. Brunstein. Witzenhus. Marp. 1665. 4.

Diss. de ente reali & rationis; Resp. (pro Mag.) Joh. Wilh. Thaurer, Allendorph. Marp. 1665. 4.

Diss.

zu Pferd 1728 den 4 Aug. verschieden. Hersfeld, 1728. fol. Trauer = Sermon auf das Absterben Anna geb. Jursky, des D. und Inspekt. Conrad Mellens Eheliebste; Hersfeld 1728. fol.

(*) Andr. Rübenkam wurde 1673 Prediger der Neustädt. Gemeinde zu Eschwege, † 1698 im März. (Geschrieb. Kirchen=Nachr.)

(**) Joh. Christian Rothfuchs, hieß auch Rufinus, und wurde nach dem Präcept. Class. am Pädag. 1692 aber Präc. Primar. und Prediger zu Marburg, † 1721 s. J. A. Hartm. Hist. Hass. P. III. p. 447. sq. Als er seine erste Gattin Anne Christine geb. Ludolfin 1676 durch den Tod verlohr, heyrathete er 1677 den 26 Jun. Cathrine Elisabeth, des Rentschreibers Cornel. Blassen Tochter, nach Ausweisung zweyer, sowohl auf diesen als jenen Fall gedruckter Gedichte.

Diss. log. de propositione; Resp. Justin.Eckh. Motz. Marp. 1666. 4.

Positiones philos. ex praecipuis philosophiae partibus selectae; Resp. Reinh. Hilm. à Bardeleben. Marp. 1666. 4.

Disp. philos. de praedicatione; Resp. Joh. Mart. Johrenius, Gudensb. Marb. 1667. 4.

— — de individuationis principio; Resp. Joh. Valent. Pistor, Neocuriens. Hass. Marp. 1668. 4.

Synoptica exhibitio doctrinae de attributis entis simplicibus & adaequatis, uno vero & bono; Resp. Joh. Geo. Weiss, Felsberg. Marpurg. 1669. 4.

Centuria positionum philosophicarum; Resp. (pro Mag.) Joh. Hartm. Ludolf, Allendorf. ad Sal. Marp. 1670. 4,

Disp. philos. de angelis; Resp. Henr. Wepner, Cass. Hass. Marp. 1670. 4.

— log. de terminorum affectionibus; Resp. Joh. Geo. Geissel, Griffta-Hass. Marpurg. 1670. 4.

— de terminis simplicibus in communi; Resp. Henr. Stockmann, Cassel. Marp. 1670. 4.

— de summo bono; Resp. *Just. Christoph. Schilling* (*) Eschweg. Marp. 1671. 4.

Bi-

(*) Just Christoph Schilling wurde 1672 Quartus, 1681 aber Tertius an der Schule, 1685 Adjunktus bey der

Biga quaestionum philos. de existentia atque origine formarum substantialium; Resp. Joh. Meckel, Grebenstein. Marp. 1671. 4.

Disp. philos. de angelorum potentia activa; Resp. Dav. Pfaff, Heidens. Hass. Marp. 1672. 4.

Themata philosophica, occasione promotorum XIV Candidat. Philos. in Magistros. Marp. 1672. 4.

Progr. acad. nomine in obitum J. Henr. à Dauber. Marp, 1672. Fol.

Ist auch Dav. Pforrs Leichenpr. auf den Tod Daubers beygefügt.

Diss. philos. triad. quaestionum philosoph. continens; Resp. Geo. Christi. Gehrung, Allendorph. Marp. 1673. 4.

Disp. metaphys. de scientia Dei; Resp. Mich. Kindervatter, Witzenhus. Marp. 1674. 4.

Questionum philosoph. quaternio; Resp. Jo. Phil. Stolberg. Nieder-Aula-Hass. Marp. 1674. 4.

Disp. metaph. de distinctione reali; Resp. Anton. Bickel, Heidens. Hass. Marp. 1675. 4.

Disp. philos. binas quaestiones proponens: (1. an Deus sit ens simplicissimum? 2. An anima rationalis sit forma hominis informans aut assistens?) Resp. Conr. Möller, Milsung. Marp. 1675. 4.

Disp. synopticam exhibitionem doctrinae de in-

der Altstädter Gemeinde in seiner Vatterstadt. (Geschrieb. Kirch. Nachr.)

infinito & finito divisionibusque huic aequipollentibus, item de perfecto & imperfecto ut & completo & incompleto, sistens; Resp. Isr. Zentgreff, Cass. Marp. 1675. 4.

Diss. acad. de mira pariter ac stupenda Nebucadnezaris metamorphosi; Resp. (pro Mag.) Jo. Val. Reutel; Allendoph. Marp. 1675. 4.

Quaternio decadum problemata metaphysices specialis de supposito, Deo, angelis & anima separata exhibentium; Resp. (pro Mag.) Adam. Wackerberg, Bonimont. Hass. Marp. 1675. 4.

Positionum philosophicar. Centuria; Resp. Mich. Kindervatter. Witzenhus. Marp. 1675. 4.

Disp. solennis themata aliquot philos. sistens. Resp. (pro Mag.) X. Philos. Cand. Marp. 1676.4

Disp. philos. de praescientia angelica; Resp. Jo. Schmincke, Bessa-Hass. Marp. 1677. 4.

— — de aequivocationibus politicis; Resp. Isr. Zentgrev, Cass. Marp. 1677. 4.

Synoptica exhibitio doctrinae de divisione entis in ens actu & potentia; Resp. Conr. Eberw. Matthaeus, Herborn. Marp. 1678. 4.

Disp. metaph. de caussa per accidens; Resp. Jo. Zachar. Wagner, Laudenbac. Hass. Marp. 1679. 4.

Disp. log. de sorite; Resp. Jo. Bernh. Eckhard, Rotenb. Hass. Marp. 1681. 4.

Exercit. log. de aequipollentia propositionis uni-

universſalis cum particulari, P. prior. Reſp. Joh. Phil. Pauli, Steinfurt. Marp. 1682. 4.

Diſp. de methodo demonſtrandi antiquo-nova; Reſp. (pro Mag.) Herrm. Hildebrandt, Brem. Scholae vocat. Collega; Marp. 1684. 4.

Papismus oriens, florens & moriens, h. e. Diſſ. de ortu, progreſſu & occaſu monarchiae Rom. papalis; Reſp. (pro Mag.) Joh. Matthi. Deichmann, Grebenſtein-Haſſ. Marp. 1684. 4.

Diſp. philoſ. de contingenti in eſſendo & praedicando; Reſp. *Jo. Geo. Reuſch* (*) Caſſ. Marp. ſ. a.

Bettinger (Ludwig Conrad). "Wenn ich alle Fatalitäten", ſchreibt mir dieſer Herr, "ohne Zurückhaltung hätte entwerfen dürfen, ſo würde meine Biographie unterhaltend, und wohl auch unterrichtend, geweſen ſeyn, — ich muß aber damit noch zur Zeit an mich halten."

Was ich indeſſen von ihm zu empfangen die Ehre gehabt habe, das gleichwohl immer ſehr unterrichtend bleibt, iſt folgendes:

"Ich,

(*) Jo. Geo. Rauſch vertheidigte auch unter Corn. de *Haſe* zu Bremen Diſp. ſecundam de prot-euangelio, quae eſt de ſerpente ſeductore, Bremae 1683 4. Er wurde 1705 zweyter Hofprediger zu Caſſel, 1709 am 20 Sept. Konſiſtorialrath, † 1711 im Februar. (Geſchr. Kirch. Nachr.)

„Ich, sagt derselbe, bin zu Rußel in dem Herzogthum Zweybrücken den 11 Februar 1716 gebohren. Meine Eltern waren Hubert Adam Bettinger, damaliger Kön. Schwedischer Landschaftscommissarius, Kirchenschafner und Waisenschreiber des Ober- und Unter Amtes Lichtenberg und Nohfelden, und Marie Catharine des verstorbenen Willebrand Bartholom. Möllenthiel, ersten Kirchenraths und Inspektors der Reformirten Kirche des Herzogthums Zweybrücken, Tochter. Bey diesen meinen geliebtesten Eltern habe ich durch Privatunterricht die ersten Gründe zu den Wissenschaften gelegt. Im Jahr 1725. wurde ich auf das Gymnasium nach Zweybrücken geschickt, wohin auch 1730 mein Vatter als Kammerrath und Landrentmeister berufen wurde, bey welchem ich daher bis Ostern 1733 geblieben, da ich alsdenn die Universität Jena bezog. Daselbst habe ich in der Philosophie und Mathematik die Professoren Köhler, Reusch, und Hamberger; in der Universal- und Reichshistorie Budern; in der Rechtsgelehrsamkeit Estorn, Moser und Schaumburg zu Lehrern gehabt. Im Jahr 1736 hatte ich eine Disputation *de Clara Tettingensi*(*) geschrieben, und solche unter dem Vorsitz des Hofraths Estors

(*) Zur alsbaldigen Verständigung dessen, was Hr. Bettinger hiermit abzuhandeln Willens gewesen, will ich beyfügen, daß Churfürst Friedrich I. (der siegreiche) von der Pfalz mit einem adelichen Frauenzimmer, einer Clara von Tettingen oder Dettingen 1462. eine morganatische Ehe geschlossen, weil er mit seines Bruders Sohne Philipp den Vertrag gemacht, daß dieser ihm in der Churwürde folgen sollte; daher denn die Kinder aus dieser Ehe nicht zur

Estors öffentlich vertheidigen wollen; es wurde solches aber von dem Pfalz-Zweybrückischen Ministerio nicht gebilligt, sondern wegen der damalen mit Kur-Pfalz vorgewesenen Unterhandlungen abgerathen, mir dieserwegen auch diejenigen Urkunden, um welche ich nachgesucht hatte, nicht mitgetheilt, daher ich diese meine erste Arbeit unterdrückt habe. Nachdem ich verschiedene Reisen von Jena aus nach Altenburg, Zeitz, Halle und nach Leipzig gethan hatte, so habe nach Ostern 1737 die Universität verlassen, und mich nach meiner Rückkunft in die französische Schweiz begeben, woselbst ich, weil eben damals die starken Unruhen in Genf vorgewesen, die an dem Genfer See gelegene Stadt Vivis zu meinem Aufenthalt gewählt habe. Hier habe ich Gelegenheit gehabt, bey einem französischen alten Refugie' mir in dem Wechsel-Negoce und der doppelten Buchhaltung Unterricht geben zu lassen. Im Sommer 1738, nachdem durch die Gesandten von Frankreich, Zürch und Bern die Unruhen in Genf gestillet gewesen, habe mich dahin, und von dorten aus in die inneren Provinzen von Frankreich, besonders nach Lyon, begeben, um die dasige Manufakturen zu besehen. Zu Ende des Herbstes dieses Jahrs aber bin ich wiederum zu Zweybrücken zurück angelangt. Nun sollte ich noch eine Reise nach Holl- und England thun, welche aber durch die Krankheit meiner Mutter, die

zur Erbfolge gelangen konnten; sonst aber stammen daraus die Grafen und jetzigen Fürsten von Löwenstein ab. S. Dan. Parei hist. Bavar. Palat. p. 230. J. P. v. Ludwigs erläut. Germ. Princ. vom. Pfälz Hause, p. 153. sqq. 813.

die bis in den Monat Junius 1739 gedauert hat, verhindert worden ist. Gleich nach ihrem Absterben haben die Durchl. Frau Obervormünderin und Landesregentin Caroline, verwittwete Herzogin von Zweybrücken zur Consolation meines Vattern mir die Anwartschaft auf dessen Landrenthey=Bedienung, nebst dem Acceß auf Fürstl. Rentkammer ertheilt. Da mein geliebtester Vatter auf keine weitere Verbindung bedacht, noch aber gewilligt gewesen, den etwas starken Haushalt fortzuführen, so war ich gemüssigt, mich noch in diesem Jahre zu verehelichen; welches auch den 9 Oktob. 1739 mit des Verwaltungs=Kellerey=Verwalters Jakob Ehrmanns in Zweybrücken Tochter, Johanne Christine Elisabeth, geschehen ist. Im Jahr 1740 übertrug mir mein Vatter mit höchster Genehmigung, die Landrenthey=Bedienung, und ich trat solche mit Anfang des Jahrs 1741 würklich an. Im Jahr 1744 wurde die Fürstl. Hofhaltung in Zweybrücken aufgehoben, und ich beordert, weilen des Hrn. Herzogs Durchl. sich meistens in Baiern an dem Kaiserlichen Hoflager aufzuhalten gewillet gewesen, für sämtliche mitzunehmende Ministers und Officianten, in Frankfurt schriftliche Instruktionen zu entwerfen, worauf Höchstdieselben mir den Charakter als Kammerrath beylegten, davon ich auch 1748 die Würklichkeit annehmen, und den Rentkammersessionen, jedoch nur in so weit, als es meine Landrenthey=Bedienung verstatten würde, beywohnen mußte; unter gleichen Bedingnissen wurde meinem Vatter die Kammerdirectorstelle gnädigst übertragen. Vor dieser Zeit ist man in meinem Vatterland auf keine Fabriken oder Manufakturen bedacht gewesen, vielmehr hat man deren Einführung

führung für unmöglich gehalten. Ich habe daher, um das Gegentheil werkthätig zu zeigen, dem Herrn von Hausen zu Saarguemines, welcher an statt der Fayancefabrike eine Zuckersiederey errichten wollte, die Fayancerie abgekauft, und solche nebst allen Arbeitern nach Zweybrücken überführen lassen. Zu dem Ende hatte ich mit 4 Freunden eine Gesellschaft errichtet, welche aber, da sie noch von den alten Vorurtheilen eingenommen waren, gleich Anfangs wiederum zurückgegangen. Ich war also gemüssigt, das Werk auf meine alleinige Kosten zu unternehmen, welches auch geschehen, und von mir bis 1752 mit ansehnlichem Vortheil betrieben worden ist. Der glückliche Fortgang dieser Anlage mag vielen Neid erwecket haben. Noch mehrere Mißgunst aber hat mir die besondere Wohlgewogenheit des Pfalz-Zweybrückischen Premierministers, Freyherrn von Wrede, zugezogen, dergestalt, daß, als gegen Ende des Jahrs 1751 die Feinde dieses großen Mannes selbigen bey des Hrn. Herzogen Durchl. in Ungnade gebracht hatten, ich darinn verflochten wurde; ob man gleich keine Ursache finden konnte, mich so wenig von meinem Amte zu suspendiren, als noch weniger zu cassiren, so hat man mich dennoch dergestalt behandelt, daß ich im Jahr 1755 gemüssigt worden bin, meine Beschwerde bey dem Reichskammergerichte klagend einzubringen, welche daselbst so gegründet befunden worden, daß nach eingelangtem Bericht und Gegenbericht das M. S. C. sowohl, als auch 1758 eine Commission würklich allergerechtest erkennet worden ist. Seit dieser Zeit ist theils wegen des damaligen Krieges, theils auch, weilen von einem hohen Orte die Versicherung erhalten

ten hatte, daß man zu Zweybrücken in Güte sich zu setzen Willens sey, die Sache durch mich in Wetzlar nicht betrieben, sondern, um solche auf eine gütliche Auskunft einzuleiten, der via supplicationis ergriffen worden, und bitte ich nur Gott, daß ich nicht genöthiget seyn möge, das ganze Verfahren, über welches ich dermalen den Vorhang ziehe, durch den Druck bekannt zu machen.

Da ich bey Betreibung meiner Fabrik sehr vieles anzumerken Gelegenheit gehabt habe, was zum Aufkommen künftig zu etablirender Manufakturen und Fabriken beförderlich seyn könnte; so wurde mir 1753, und zwar zu Zeiten meiner Disgrace, angesonnen, meine Anmerkungen aufzusetzen, und solche dem Durchl. Herzog zu übergeben. Ich that dieses, und übergab sie einem Hofrathe, welcher solche dem Herzog, jedoch nicht unter meinem, sondern seinem eigenen Namen, einreichte, sich folglich mit fremden Federn schmücken wollte: dieses aber war leicht zu entdecken, indem die im Original angezogene Risse aus Versehen von mir zurückbehalten worden waren, mithin auch dem Herzog nicht übergeben werden konnten. Da man sogleich die Einrichtungen darnach zu machen angefangen hat, und das meiste schon ausgeführt ist, wie dann viele Manufakturen mit gutem Erfolge etablirt, auch viele Ländereyen, welche sonsten von keinem Ertrage gewesen, nunmehro einen ansehnlichen Nutzen abwerfen; so trage ich nunmehro auch kein Bedenken mehr, diese meine gethane Vorschläge der Welt bekannt zu machen, wie sich denn noch viele Gegenden in Deutschland finden, bey welchen solche, wenigstens zum Theil, mit Nutzen sollten angebracht

wer-

werden können. In dem Jahre 1754 wurde ich, vorgeblich aus höchstem Befehl, durch den nämlichen Hofrath beordert, eine neue Zoll-Ordnung zu entwerfen. Auch diese meine Arbeit stellete ich ihm zu, welche er aber ebenfalls für die seinige ausgegeben, und solche, nach vorgängiger Censur der Regierung, auf Herzogliche Kosten drucken lassen. Die Vorrede erkenne ich für meine Arbeit, die Zoll-Rolle aber nicht, als in welcher solche Abänderungen gemacht worden sind, die mit den in der Vorrede geäusserten Grundsätzen ganz nicht einstimmen. In dem Jahre 1757 haben der Herr Landgraf Constantin von Hessen-Rotenburg, nun höchstseel. Andenkens, mich von Wetzlar nach Frankfurt erfordern lassen, und von dorten ins Rheinfelsische abgeschickt, um ein daselbst neu entdecktes Bergwerk zu befahren, auch nötigen Falles eine Schmelzhütte und andere erforderliche Taggebäude dazu aufführen zu lassen. Allein auch hier haben mich meine Feinde aufgesucht, und mich bemüssigt, den allerhöchsten kaiserlichen Schutz anzurufen. Inzwischen mußte ich doch die angefangene und schon ziemlich weit betriebene Arbeit fahren lassen, und mich wiederum nach Wetzlar zurückbegeben. Im Jahr 1758 haben des Hrn. Grafen Georg v. Schlitz genannt v. Görz Excell. auf Anempfehlung des ehemaligen Pfalz-Zweybrückischen, nachher aber Kurpfälzischen Ministers, Freyherrn von Wreden, von mir verlangt, mein Gutachten über die Mittel zu Aufhelfung dessen in Verfall gerathenen Finanzwesens zu entwerfen; ich habe dieses mit vieler Mühe dergestalt gethan, daß die Arbeit den Beyfall der größten Kenner erhalten hat, und dürfte ich solche noch wohl zum Druck be-

fördern, da ein junger Anfänger die Art, in dergleichen Fällen zu arbeiten, daraus ersehen, und solcher Masen manchem ohne Verschulden herabgesunkenen Hause, (wenn anders es der Herrschaft selbst ein Ernst ist) wiederum aufgeholfen werden kann. Mit dem Anfange des Jahrs 1760 bin ich in hiesige Fürstliche (Landgräflich-Rotenburgische) Dienste als Hof-Kammerrath getreten. Mit dem Jahr 1764 wurde mir auch das Hofbauwesen übertragen, welches ich bis 1766 versehen habe, da ich um gnädigste Entlassung davon, wegen eines mir zugestossenen Schwindels und anderer Schwachheiten, nachsuchen mußte. Aus mir sehr wichtigen Gründen lehnte ich den mir in diesem Jahr von Kuhr-Mainz zugekommenen Ruf, als Direktor der zu Höchst errichteten Fabriken, dankbar ab. Ohnehin würde mir es meine damalige sehr schwächliche Gesundheit nicht verstattet haben, in andere Dienste zu treten, so wenig als mir solches meine unterthänigste Verpflichtung gegen meinen höchstseel. Fürsten erlaubt hätte. Da während den letzten Kriegsjahren die Landleute sehr stark nach Rußland, Dännemark, auch nachher in Ungarn abgezogen, so habe meinen erhaltenen Bauren (*) geschrieben, davon aber einstweilen nur den ersten Theil drucken lassen. Diese kleine Schrift ist anfänglich nicht zum Gebrauch der Bauren verfertiget worden, daher ich auch in dem Ent-

(*) Der eigentliche Titel ist: der zum Besten des gemeinen Wesens in den Wohlstand versetzte und darinnen erhaltene Bauer. (Erster Theil). Hersfeld 1770 8. Rec. i. Rintel Anz. 1770, 31 St. p. 281. Götting. gel. Anzeigen 1770., 121. St. Beckmanns physikal. ökonom. Bibl. 2 B. 3 St. p. 425. Allgem. D. Bibl. 16 B. p. 691. Es wird davon überall ein sehr vortheilhaftes Urtheil gefället.

Entwurf zum zweyten Theil ganz kurz gewesen; weil aber der erste Theil sehr stark von den Landleuten aufgekauft worden, so habe ich, um dererselben Erwartung ein Genüge zu leisten, mich bewogen gefunden, den zweyten Theil ganz umzuarbeiten, und solchen mehr zum Gebrauch der Bauren einzurichten: doch wird sich auch vieles darinnen finden, welches die Aufmerksamkeit der Herren Gelehrten verdienen wird. Einige darinnen ausgeführte Stücke, besonders die Veredlung des Sandbodens, hatte ich selbst benutzen wollen, wenn ich mit Pfalz-Zweybrücken zum Vergleich gekommen wäre; und dieses ist die Ursache, warum dieser Theil noch nicht erschienen ist. Da diese Ursache aber allem Ansehen nach cessiren wird, so dürfte derselbe nächstens folgen. Einen dritten Theil aber wird man erst nach meinem Ableben zu erwarten haben.

Meine eheliche Verbindung anbelangend, so lebe mit meiner geliebtesten Frauen schon in das 42 Jahr in der Ehe, welche mit sechs Kindern, nämlich 4 Söhnen und 2 Töchtern, gesegnet gewesen, von welchen der erste und lezte Sohn sehr jung verstorben, dermalen aber noch 2 Töchter und so viel Söhne am Leben sind. Die älteste Tochter ist an den hiesigen (zu Rotenburg) Hrn. Kanzleyrath Kohlen, die zwote aber an den Kur-Pfälz. Hrn. Ehegerichtsrath Kleinschmitt verheyrathet. Der älteste meiner Söhne stehet zu Heidelberg bey der Administration, Reformirten Antheils, als Rath und Fiskal: der jüngste aber bey demselbigen Collegio als Rechnungsrevisor.

Zulezt muß ich noch anfügen, daß die vielen ausgestandenen Fatiguen, und die wenige Zeit, welche

mir übrig geblieben, auf meine Gesundheit denken zu können, mir eine Zusammentretung von mehreren Krankheiten zugezogen haben: dann ein unerträgliches Kopfweh, steter Schwindel, reissende Schmerzen in dem Rücken, podagrische Schmerzen in den Füssen, Mangel am Appetit, endlich auch ungewöhnliche Schmerzen von der güldenen Ader, plagten mich ohne Aufhören: das Gehör wurde von Tag zu Tag schwächer, ja an allen Sinnen verspürte ich eine Abnahme. Meine größte Plage war der starke Gebrauch der Medikamenten, welcher doch gänzlich vergeblich war, und ich daher ausser Stand zu kommen glaubte, meiner Bedienung ferner vorstehen zu können. Doch Gott hat mir besonders beygestanden. Ein Freund gab mir des Dr. Lowers Englisches Arzneybuch, darinnen fand ich eine Ptisane von Hafer und Cichorien, deren Gebrauch mir nicht nur, im 64sten Jahre meines Alters, die güldene Ader in den Gang brachte, sondern auch ausser dem Gehör, alles andere glücklich hergestellt hat, so daß ich in einem Alter von 65 Jahren der Gesundheit eines dreyßigjährigen Mannes geniesse."

Betsius, Betz (Nikolaus). War Rath zu Cassel, unter der Regierung des Landgrafen Moritz. Er schrieb: Tr. nomico-polit. de statutis, pactis et consuetudinibus familiarum illustrium & nobilium, illis praesertim, quae jus primogeniturae concernunt, Frf. 1611. 8. ib. 1661. 8., und cum notis Joh. Schilteri, Argentor. 1699. 4. (Nullius pretii fuit Schilteri opera, operi adhibita, sagt Nestor in notit. auct. jurid. p. 90.).

Beuter (Johannes). So wenig mir Schriften von ihm bekannt sind, so wenig kann ich von seinen übrigen Umständen etwas anders sagen, als was J. J. Pistorius in propyl. Athen. Hass. von ihm aufbewahrt hat: daß er nämlich aus Carlstadt in Franken gebürtig gewesen, 1546 Professor der Poesie und Logik zu Marburg geworden, 1550 aber einem Rufe nach Büdingen gefolgt sey (vergl. J. A. Hartmann in hist. Hass. P. I. p. 249.); unter was für einer Amtsbeschaffenheit er dieses gethan, davon wird nichts erwehnt: da er sowohl der Philosophie als der Rechten Doktor gewesen ist, so war die übernommene Stelle zu Büdingen vermuthlich eine solche, wobey ihm sein letzteres Doktorat mehr als sein ersteres zu statten gekommen.

Daß er Elisabeth, eine Tochter des Professors der Philos. Nikol. Asclepius Barbatus, zur Ehe gehabt, ist aus einem Briefe des Asclepius an den Lotichium (s. Epist. P. Lotichii Abb. ed. à I. P. Lotichio, Marp. 1640. 8. p. 104.), zugleich auch dieses zu ersehen, daß er ein Enkel vom Johannes Draconites gewesen. Pet. Burmann in der Vorrede zu seiner Ausgabe von P. Lotichii sec. Poëmatibus, Amstel. 1754. 4. P. II. p. 26. nennt Beutern unrecht: Johannes Penter, gleichwie es eben so, pag. 324. daselbst stehet, wo in der eingerückten disquisitione Seb. Kortholti, utrum P. Lotichius sec. obsidionem urbis Magdeburgens. praedixerit, in der Note ein Auszug aus des Asclepius Brief an den Lotichius, aus den angezogenen epistolis P. Lotichii sec. editis à Jo. P. Lotichio, Marp. 1640. 8., hergesetzt wird. Da ich eben diese Marburger Ausgabe nicht nachsehen

hen kann, so weiß ich nicht, ob auch wohl gar in dieser der Namensfehler, mit Johannes Penter, sich befinden mag.

Bielenfeld, Bilefeld, von Bielefeld (Johann Christoph). Hat in Schweden Vorfahren aus adelichem Geschlechte gehabt. Sein Vatter Christian Bielefeld war Superintendent, Konsistorialrath und erster Prediger zu Wernigerode, nachmals zu Delitsch im Merseburgischen, wo er 1695 gestorben: seine Mutter Christine Elisabeth, eine Tochter des Superint. D. und Prof. Theol. zu Leipzig, Johannes Hülsemanns, brachte ihn zu Wernigerode 1664 am 25 December zur Welt. Auf verschiedenen Universitäten studirte er die Philosophie, die Rechte, die Medicin, hauptsächlich aber die Theologie, that eine Reise durch Holland, England, Frankreich, Italien und Schweden, und war wegen seiner frühzeitigen Fähigkeiten bereits im 22 Jahr seines Alters im Stande, seinem ausgedienten Vatter in Delitsch in seinen Aemtern adjungirt zu werden. Nicht lange hernach, im Jahr 1690 nämlich, nahm er zu Kiel die theologische Doktorwürde an. Von Delitsch berief ihn Landgr. Ernst Ludwig zum Oberhofprediger, Superintendent und Beysitzer des Konsistoriums nach Darmstadt. Als Phil. Ludwig Hannekenius 1693 nach Wittenberg abgieng, überkam er auch die ordentliche theologische Profession und Superintendentur zu Giessen, so, daß er eine geraume Zeit beyde Bedienungen zusammen verwaltete, und bald zu Giessen, bald zu Darmstadt lebte. Auch zu Giessen hatte er Sitz im Konsistorio.

Im

Im Jahr 1705 legte er jedoch seine Darmstädtische Hofbedienung freywillig (*) nieder, widmete sich ganz der akademischen Arbeit zu Giessen, und erhielt nun den Charakter eines Oberkirchenraths (**) und ersten Superintendenten, auch das Direktorium am Konsistorio, und die erste theologische Lehrstelle zu Giessen. Hier starb er 1727 den 21 Junius. Er hat sich zweymahl verheyrathet. Einmal geschahe es mit einer Fräul. von Wallbrunn, gewesenen Hofdame zu Dresden. (Samml. v. A. u. N. Theol. S. 1729, p. 688. Jo. Molleri Cimbr. litt. T. I. p. 44. Heß. Hebopf. 5 St. p. 508 u. Zusätze pag. 1131). Ein Sohn von ihm, Henrich Christoph, starb 1697 in der Blüte seiner Jahre (M. B. Valentini gedr. Leichenprogr. auf seinen Tod).

Schriften:

Diss. philos. mor. de invita Minerva, Lips. 1686. 4.

— (progr.) de Theologia pia unica vera ad Tit. I, 1. (sub praes. Henr. Opitii), Kilon. 1690. 4.

Disp. de duplici cognitione Christi vera & falsa

(*) Man hatte ihm zwar nachgesagt, daß er ohngebeten seiner Hofpredigerstelle erlassen worden, in des Geo. Andr. Cassius Lebensbeschreib. D. C. A. Heumanns, p. 35 aber ersiehet man das Gegentheil.

(**) Nicht Assessor des Oberkirchenraths, wie ihn J. Fabricius in hist. Bibl. P. II. p. 237. unrichtig nennt.

falsa; Resp. Aut. *Isr. Clauder*, Delitio-Misn. (*), Gissae 1695. 4.

Disp.

(*) Israel Clauder, gebohren 1670 den 20 April zu Delitsch in Meissen, wo sein Vatter D. Jakob Clauder als Superintendent stand; seine Mutter war Anna Barbara, eine Tochter des D. Joh. Hülsemanns. Er frequentirte die Schule zu Merseburg, und seit 1689 die Universität Leipzig, wo er 1693 Magister wurde. 1694 führte er unter seiner Aufsicht den mittlern Sohn des D. Speners nach Giessen, und 1696 nach Liefland. Bey seiner Rückkehr, welche wegen dem am 24 Jun. 1696 sich ereigneten Tod Speners, des Vatters, alsbald widerum geschehen mußte, erhielt Clauder unter Wegs ganz unvermutet einen Ruf als Inspektor und Hofprediger nach Darmstadt; als er 1697 sich dahin begeben wollte, in der Durchreise zu Halberstadt aber eine Predigt hielte, sollte er bey der heil. Geistkirche bleiben; er würde dieses gethan haben, wenn man nicht von Darmstadt aus den Ruf erneuert hätte; er folgte also demselben, und trat 1698 die gemeldete Stelle an, nachdem er zuvor in Giessen die theol. Licentiatenwürde angenommen. 1706 am 9 Aug. resignirte er, und hielt sich 3 Jahr zu Derenburg auf, bis man ihm von Halberstadt aus das Pastorat bey der S. Pauli Kirche antrug. Hier stand er 10 Jahr, und wurde sodann am 18 Oktob. des Jahrs 1719 Superintendent und Konsistorialrath der Grafschaft Ravensberg, auch erster Prediger zu Bielefeld, wo er 1721 den 29 November starb. Seine Ehegattin war Agnese, des M. Joh. Chph. Holzhausen, der 1695 als Prediger zu Frankfurt a. M. gestorben, Tochter.

Seine Gradualdiss. hielt er praes. I. H. Majo, de duplici idololatria crassa et subtili. Gissae 1698. 4. Er verfertigte auch etliche Lieder, die im Hallischen Gesangbuche stehen.

Disp. Spiritus Christum glorificans certissimus purae veritatis coelestis index atque vindex, ex verbis Christi Joh. XVI, 14. Resp. A. Gerh. Vechtmann, Bremens. Giess. 1695. 4.

— de vita Dei; Resp. A. Wilh. Ludov. Spener, Moeno-Frf. Giss. 1695. 4.

— de glorioso legis ministerio ex 2 Cor. III, 7. 9. 11. Resp. (pro summ. in Theol. hon.) Joh. Reinh. Hedinger, Jurispr. Nat. P. P. Ord. et Eccles. Giss. 1696. 4.

— de vidente s. Theologo eoque proprie ac vere sic dicto, in quo dona administrantia cum sanctificantibus sint conjuncta; Resp. (pro Lic. Theol.) Aut. Henr. Geo. Neus, Superint. Wernig. Giss. 1696. 4.

Die mächtige Sünde und noch mächtigere Gnade an dem Fall und Bekehrung Petri; in einer Passionspredigt über Marc. XIV, 66-72. in der Stadtkirche zu Giessen gezeigt. Giess. 1696. 12.

Williges Erbieten der Christen zur Nachfolge und Vollendung der Leiden Christi, in einer Predigt. Darmst. 1699. 12.

Diss. theol. de Theologia polemica juxta ductum in collegio privato introductionis ad Theologiam polemicam universalem; Resp. Ant. Dan. Stockhausen, Giss. 1706. 4.

Mit dieser Disputation hat es die besondere Bewandniß, daß sie im Jahr 1723 noch einmal zu Kasseler

theder gebracht wurde, fast mit demselben Titel; nämlich: Diss. theol. de Theologia polemica ejusque indole et officiis, juxta ductum in collegio privato introductionis ad Theologiam polemicam universalem; Resp. Jo. Hect. Dietz, Moeno Francof. Gissae 1723. 4. In dieser ist der erste §. hinzugekommen, so, daß sie aus 7, die erstere aber nur aus 6 §§ besteht.

Wir nichts und Jesus Christus alles, aus Phil. III, 7-12. eine Leichpred. bey Beerd. Joh. Ernst Gerhards, Theol. D. und Prof. Giessen 1707. Fol.

Disp. de antiquissimo et novissimo Theologo h. e. Jesu Christo, totius verae Theologiae centro ac religionis pantomysterio; Resp. (pro Lic. theol.) Jo. Christi. Lange, Giss. 1716. 4.

—— de admirando judicii & amoris divini temperamento. Giss. 4.

Das doppelte Zeugniß Gottes an derer Menschen Seelen 1. aus dem Bild und Gleichniß der Natur, 2. aus dem geoffenbarten Worte Gottes und Evangelio Jesu Christi (ist eine Erklärung der Sonn- und Festtags-Evangelien). Welchem noch unterschiedliche geistliche Reden über besondere Texte H. Schrift bey gewissen Gelegenheiten gehalten, beygefügt sind. Frf. u. Giess. 1725. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. 1725, Trim. III, p. 333.

Bierbrauer (Johann Jakob). Hat je einer die einem Criminalrichter nötigen Eigenschaften besessen, so war er es, der dazu gleichsam gebohren zu seyn geschienen. Noch bis jetzt sind seine Verdienste unvergeßlich, und sie werden es auch für die Folge seyn, da er nicht nur von den Heßischen sondern auch andern Landen, manchen Schwarm Räuber und Mörder abgehalten, sie entdeckt, ausser Stand zu Schaden gesetzt und also damit die allgemeine Sicherheit befördert hat. Er sparte keine Kosten, um durch geheime Kundschaft, durch Correspondenz ganze Rotten von Bösewichtern, wenn auch nur einen davon, kennen zu lernen und hiernächst durch seine Veranstaltung, wo möglich, habhaft zu werden. Bey der mit Güte, Ernst, scheinender Grausamkeit untermischt, angestellten Inquisition selbst, trachtete er immer mit dahin, gründlich auf die ganze Verkettung der Bösewichter zu kommen. Er drang in das Innerste ihrer geheimsten Bosheit, und es muste der verschlagenste Teufel seyn, der seinem tiefen Blicke entgehen können, und den er nicht zur Bekenntniß seiner und seiner Mitverbrecher Uebelthaten, auch ohne die Tortur, (von der er, wenigstens bey Juden, nicht viel hielte,) vermogt hätte. Er war ganz unermüdet, von der verstellten Sprache, fürnemlich nach jüdischer Mundart, von den falschen und rechten Namen, und überhaupt von der Einrichtung der Räuber- und Mörder-Banden bey jeder Gelegenheit in den gering scheinendesten Dingen, sich zu unterrichten; hiedurch, und durch seine schon erwehnte Korrespondenz und Kundschaftung, brachte er es je länger je mehr dahin, daß er sich ein fast untrügliches Crimi-

nalarchiv sammlete, womit er gegen den Abschaum der Menschheit so nützlich wurde. Viel kann ich übrigens von seinen sonstigen Lebensumständen nicht beybringen; dieses aber ist (aus gesamml. Nachr.) gewiß, daß er an einem Orte im Westerwalde 1705 gebohren, bey der Kanzley in St. Goar advocirt, und 1748 den 21 May, mit dem Charakter als Rath, nach Cassel zum peinlichen Richter bestellt worden, wo er 1760 am 4 December gestorben. Seine Ehegattin war Johanna Maria eine Tochter des Heß. Oberstlieutenants Klambeck, die ihm 1768 im Jun. in einem Alter von 51 Jahren 9 Monath und 8 Tagen, im Grabe folgte.

Von seinen beyden in Druck gegebenen Schriften, setze ich hier die Titel her, so wie sie sind:

Accurate Beschreibung (so weit solche bis dahin zu erhalten möglich gewesen ist) derer beyden berüchtigten sogenannten Franken oder Heßischen und Thüringer oder Sächsischen Diebs- Mörder- und Räuber-Banden, durch welche sowohl hiesige Hochfürstl. als umliegende Lande, seither geraumen Jahren in Unsicherheit gesetzet und sehr viele Diebstähle, Raubereyen und Mordthaten ausgeführt worden. Es theilen sich aber solche wiederum bald in vier Rotten, nemlich die Heßische, Thüringische, Bambergische und Fränkische, bald aber in sechs, und setzen sie alsdenn noch hinzu die Vogelsberger und Chur-Pfältzische. Es gehet aber auch öfters einer oder der andere, von dieser oder jener Rotte, zu einer andern über. Cassel 1755. Fol.

Be-

Beschreibung derer berüchtigten jüdischen Diebes- Mörder- und Räuber-Banden, welche seither geraumen Jahren, hin und wieder im Reich, viele gewaltsame Beraubungen, Mordthaten und Diebstähle begangen haben, vornehmlich hiesigen Hochfürstlichen, sodann auch, denen umliegenden Churfürstlichen, Fürstlichen, Gräflichen und Ritterschaftlichen Landen, desgleichen verschiedenen Reichs- und Hansee-Städten, samt allen deren Criminal-Gerichten, bey vorkommenden Fällen, zum nützlichen Gebrauch. Cassel 1758. Fol.

Bierling (Friderich Wilhelm). Es nimmt das Bierlingische Geschlecht aus den Spanischen Niederlanden seinen Ursprung. Der Uhrgrosvatter meines Bierlings, ein begüterter und in Antwerpen angesessener Kaufmann, Caspar Bierling nämlich, war es, welcher wegen der bekannten Religionsverfolgung von da als Protestant entfloh, und sich mit den Seinigen in Leipzig wohnhaft niederließ. Folgende Tabelle soll das weitere zeigen:

Caspar Bierling

Dorothea, verheyrat. an den Prediger D. Abrah. Teller in Leipzig.	Hartmann Prediger in Leipzig † frühzeitig.	Hieronymus Dr. Medicin. und Prakt. in Danzig.	Caspar D. Jur. u. Stadtrichter in Leipzig. Ux. Anne Rosine, des Ch. Sächsischen Appellat. Raths und ältest. Burgermeist. Dr. Theo

Theod. Möstels in Leipzig Tochter. (*)

Caspar Theophilus, Dr. Medic. † als Prakt. zu Magdeburg 1692. den 1. Julius (**).

Ux. Sabine Elisabeth, des Superintend. des sogenannten Holzcreyses und Ober-Dom-Predigers zu Magdeburg Fridr. Wilh. Lysers (***) Tochter † 1692. den 2 März.

Fridrich Wilhelm.

Die-

(*) Sie schritt nachher zur zwoten Ehe mit dem D. Medic. und Prakt. zu Halle, Valent. Andr. Möllenbrock, der denn seinem Stiefsohn, Casp. Theoph. Bierling, eigentlich die Neigung zu den medicinischen Wissenschaften beybrachte.

(**) Er war erst Herzogs Adolphs von Sachsen-Weissenfels Leibmedikus, begleitete denselben auf seiner Reise durch Deutschland, hielt sich hierauf eine Zeitlang in Italien auf, und wurde nach seiner Zurückkunft zu Strasburg 1665 Doktor der Arzeneykunst. Man bestellte ihn hiernächst im Gymnasium zu Weissenfels als Prof. der Physik, und nahm ihn von neuem zum Leibarzt des Herzogs an. Er zog aber 1674 nach Magdeburg, wo er sich mit einer glücklichen Praxis und durch verschiedene gelehrte Schriften berühmt machte, daher ihn auch die Kaiserl. Naturforsch. Gesellsch. als ein Mitglied aufnahm.

(***) Er war ein Sohn des Leipz. Superint. Polycarp. Ly-

Dieser Fridrich Wilhelm Bierling also erblickte in der Stadt Magdeburg 1676 am 22 März das Licht der Welt. Weil er der einzige Sohn und Erbe war, so wandten seine Eltern eine desto mehrere Sorgfalt auf seine gute Erziehung. Die erstern Jahre hindurch, unterwieß ihn sein Vatter selbst in den Gründen der lateinischen und italiänischen Sprache, als deren letzteren Känntniß er sich bey seinem ehemaligen Aufenthalte in Italien erworben hatte. Der Konrektor der Rathsschule zu Magdeburg, Joh. Conr. Port, gab ihm sodann 3 Jahre lang weiter Privatunterricht in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, in der Logik, Metaphysik, Rede- und Dichtkunst: der Rektor Röber an der Magdeburgischen Domschule, und ein Officier, Namens Holzmann, in den mathematischen Wissenschaften, ein de Chanoy aber in der französischen Sprache. Was Fähigkeit und Fleiß des Schülers unter der Leitung geschickter Lehrer zu bewürken vermögen, zumalen wenn die übrigen äusserlichen Glücksgüter in allem übereinstimmend sind, davon giebt Bierling ein Beyspiel, indem er schon 1690 auf die Universität Leipzig abgehen konnte. Hier setzte er in dem Hause Joh. Bened. Carpzovs, unter der noch ganz besondern Aufsicht des Mag. Carl Andreas (*) Redels, (nachmaligen Altenb. General-Superintendent.) und nach diesem des Mag. Christian Ludovici, (wel-

 cher

Lysers, dessen Vatter der Dresdensche Ob. Hofpr. Polycarp. Lyser gewesen; und hatte Christinen Margarethen, des Magdeb. Kanzlers und Geh. Raths Simon Malsius Tochter zur Ehe.

(*) Es ist unrichtig, wenn man ihn Conrad Redel nennt.

cher 1732 den 15 Januar. als Profeß. der morgenl. Sprachen zu Leipzig verstorben,) seine Studien auf die erwünschteste Weise fort, und fand sich bey den theologischen Vorlesungen eines **Joh. Schmidts, Rechenbergs,** so wie des erwehnten **Carpzovs** mit der grösten Wisbegierde ein. Der zur lutherischen Kirche 1674 übergegangene Rabbine **Fridrich Alb. Christiani,** (welcher bis 1695 als Lektor der hebräischen Sprache zu Leipzig stand, von da er sich sodann mit seiner Tochter heimlich davon machte, und wiederum ein Jude geworden seyn soll;) imgleichen der **M. Chr. Jöga,** (nachmaliger Prediger zu Bockhorn im Oldenburgischen,) ertheilten ihm in Rabbinischen und andern orientalischen Sprachen Unterricht. 1692 wurde er **Baccalaureus,** und 1694 **Magister** der Philosophie, worauf er andern selbst hebräische und philologische Lehrstunden zu geben anfing. Als er diese beynahe sieben Jahre lang mit nicht geringem Beyfall fortgesetzt hatte, übernahm er eine Hofmeisterstelle bey einem jungen **Albrecht Werner von Lente,** der nachmals Ober-Appellationsrath zu Zelle geworden. Dieser wollte die Universität **Rinteln** besuchen. Es war 1697 am 30 May, als **Bierling** mit seinem Untergebenen Leipzig verließ, und am 19 Jun. zu **Rinteln** anlangte, wo er das Ziel finden muste, das ihm die Vorsicht gesteckt hatte. Durch die mit verschiedenen Proben seiner Gelehrsamkeit und guten Charakters sich erworbene Hochachtung und Gewogenheit geschahe es, daß er am 11 Nov. des Jahrs 1700 zum **ausserordentlichen Professor der Philosophie** bey dieser Universität, mit einem obwohl geringen, jedoch sonst eben nicht gewöhnlichen Gehalt, ernannt wurde.

1705

1705 erlangte er eine ordentliche Profeßion derselben: und 1706 die ordentliche Profeßion der Historie und Beredsamkeit, wo noch 1708 im März die der Politik hinzu kam. Wider sein Suchen und Vermuthen trug ihm der Rintelische Stadtmagistrat 1712 die durch den Tod des Joh. Titius erledigte erste Predigerstelle bey der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Rinteln an. Der Beyrath seiner Freunde machte ihn zur Uebernehmung derselben schlüßig; er wurde, nach der am 20 Apr. erfolgten Herrschaftlichen Bestätigung, dazu am 5 May desselben Jahrs ordinirt. 1714, nach Riskers Tode, überkam er am 8 April die Würde eines Superintendenten der Grafschaft Schaumburg und eines Beysitzers des Rintelischen Konsistoriums, 1716 aber die eines ordentlichen Professors der Theologie bey der Universität. Noch vor der am 17 Jul. 1721 eingefallenen akademischen Jubelfeyer zu Rinteln, reisete er am 27 Aug. 1720 nach Helmstädt, um des theologischen Doktorats theilhaftig zu werden. Er hielt allda zu dem Ende seine Disputation, weil es aber seine vielen Geschäfte nicht erlaubten, die Zeit der würklichen Promotion abzuwarten, so geschahe solche in seiner Abwesenheit am 8 Oktober des eben ermeldeten Jahrs. Nach diesem fuhr er wie vorhin unabläßsig fort, seinen wichtigen Kirchen- und Akademischen Aemtern ein Genüge zu leisten, bis ihn am 25 Julius 1728 der Tod hinweg nahm.

Eine ihm von dem gütigen Schöpfer verliehene angenehme und gefällige Leibes- und Gesichtsbildung, erhöhete seine vortreflichen Gaben des Vortrags so auf

der Kanzel als auf dem Katheder nicht wenig, und seine mit Freundlichkeit vermischte Ernsthaftigkeit machte, daß er das in seinen Aemtern nötige Ansehen leicht behaupten konnte. Er hat den Ruhm eines unermüdeten Fleisses, einer gründlichen Gelehrsamkeit, ungemeinen Deutlichkeit und Ordnung, und einer grossen Belesenheit in alten und neuen Schriften hinterlassen. Die Worte des berühmten Christ. Aug. Heumanns in s. 1729. edirten Progr. *de amicitia literata* p. 7. verdienen hieher gesezt zu werden: „Apparet hinc, ut quis huius literatae amicitiae praestare queat officium, eum vacare invidia, ingenio praepollere & doctrina, candoris denique studiosissimum esse debere. Cuius generis amicum nuper me habuisse *Fridr. Wilh. Bierlingium*, magnum illum Academiae Schaumburgicae cum Philosophum tum Theologum, silentio hic praeterire non possum. Doleo vero, me habuisse eum, non habere. Immo doctissimo cuique dolorem attulit mors ejus, quem testor, judicari voluisse de libellis suis, quos edere parabat, non solum sine invidia aemulationeque, verum etiam sine assentatione, exhibitasque amici, ingenio licet ac dignitate inferioris, dissensiones ita excepisse, ut veritate sibi nihil esse carius, manifestum faceret." — Es stand Bierling nicht nur mit Heumann, sondern auch mit mehreren der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit (*), in einem weitläuftigen Briefwechsel, davon Christian Kortholt diejeni-

(*) Einem Joh. Franc. Buddeus, Just Chstph. Böhmer, Jo. Clericus, Christo. Cellarius, Thom. Crenius, Joh-

jenigen Briefe, die Leibnitz an ihn abgehen lassen, in dem IV. Vol. epistolar. G. W. Leibnitii eingerückt hat.

Bierlings Verheyrathung geschahe am 19 Jul. 1702 mit Anne Christine Sophie, des vormaligen Gräflich Lippischen Amtmanns, hernach Rintelnschen Zollverwalters Christoph Eggerdings Tochter. Folgende 4 Söhne und 3 Töchter, waren Pfänder dieser Ehe:

Fridrich Christian. Ist frühzeitig gestorben.

Wilhelmine Charlotte Marie. Ist 1726 im Sept. an den Rath und Oberinspektor beym Grafen von Castel Rudenhausen in der Herrschaft Breitenburg, Johann Ludw. Wibeln verheyrathet, und den 20 März 1743 Wittwe geworden.

Conrad Fridrich Ernst. Von ihm handelt der nächste Artikel.

Sophie Elisabeth. War an den Verwalter des Klosters Möllenbeck bey Rinteln, nachmals aber Gerichtshalter Hahn, zu Bodenburg, verheyrathet und starb bereits 1737 den 21 März.

Fridrich Christoph. Stand als Premier-Lieutenant in Kayserlichen Kriegsdiensten.

Anna Dorothea. Ist 1746 den 8 Nov. an den Prediger Joh. Fridrich Sostmann zu Kirchdorf verheyrathet worden.

Joh. Fabricius, Joach. Lange, Gottfr. Wilh. Leibnitz, Polyc. Lyser, Chstph. Matth. Pfaff, Ad. Rechenberg, Chr. Eberh. Weismann, Christ. Wolf, Joh. Christ. Wolf, zum Exempel.

Justus Fridrich (*), gieng 1741 den 21 May im 20 Jahre seines Alters, als ein hofnungsvoller Beflissener der Gottesgelahrtheit mit Tode ab.

* * *

(Was Gottl. Stolle in s. Anleit. zur Hist. der Gelahrtheit Cap. VI. §. 5. not. das Leichenprogr. des Joh. Herrm. Fürstenau Namens der Universität, auf seinen Tod: ferner die Hist. der Gel. d. Heß. 1728, Trim. IV. p. 428 sqq: die Leipz. gel. Zeit. 1728, p. 751 sqq. Das Allgem. Univ. und das Basel. Lexicon; auch die *Hist. Bibl. Fabric.* P. V. p. 104. und die Nachr. von den Büch. in der Stoll. Bibl. p. 359. 360. 554. von der Lebens-Geschichte Bierlings gedenken, aus dem allen entwarf C. A Dolle, mit Zuziehung der ihm mitgetheilten glaubwürdigen geschriebenen Nachrichten, eine ausführliche und zu Hannover 1749. 8. herausgekommene Lebens-Beschreibung. Ich konnte keine bessere, als eben diese benutzen.)

Schrif-

(*) Er hielt 1738 den 14 Aug. zu Rinteln eine Orat. panegyr. in natalem Friderici Hass. Pr.: Disputirte unter dem Vorsitz seines Bruders 1740 den 28 May de ideis claris & obscuris, und hinterließ eine Commentationem de causis, quae Lutherum ad impugnandas indulgentias permoverint, welche eben derselbe sein Bruder nach seinem Tode aus dem Manuskript zum Druck beförderte, auch erst gedachte Orat. panegyr. nebst dem von Joh. Nikol. Funck geschriebenen Leichenprogr. (daß sich auch in deß. Diss. academ. p. 426. befindet) hinzufügte.

Schriften:

Diss. (sub praes. Car. Andr. Redelii) de jure naturae in bruta non cadente (pro Baccalaur.) Lips. 1692. 4.

— de veterum Hebraeorum circa vitulam decollandam ritibus, ad Deut. XXI, 1. sqq. (pro Gr. Mag.) Lips. 1696. 4.

Diss. histor. de familia comitum Holsato-Schaumburgicorum hoc saeculo extincta. Rint. 1699. 4.

s. a. Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. VIII. p. 393 sqq.

Rec. in Hauberi primit. Schauenb. Fasc. I. p. 4. sq. p. 53.

— de eo quod divinum est in historia civili; Resp. Philipp. Christi. Haimbach. Rint. 1700. 4.

Progr. lectionibus publicis de historia litteraria & notitia auctorum praemissum. Rint. 1701. 4.

Diss. de superstitione adhibita tanquam arcano dominationis. Rint. 1701. 4.

— de causis, cur nonnulli eruditi nihil in lucem emiserint. Rint. 1702. 4.

— de imperfectione virium naturalium ad consequendum summum bonum; Resp. Dieder. Philipp. de Böyneburg, Equit. Hass. Rint. 1702. 4.

Discours von der rechten Art zu philosophiren. Minden 1702. 4.

Es war von diesem Progr. bereits ein Bogen in Rinteln abgedruckt, als die philosophische Fakultät sich darwider auflehnte, theils weil es in deutscher Sprache geschrieben, theils weil die Thomasischen Principien darinnen enthalten seyn sollten. Bierling ließ es also zu Minden drucken. Dolle hat einen dieser Piece halber von Jo. Fr. Buddeus an Bierlingen geschriebenen Brief, aus dem Original, seiner Lebens-Beschr. p. 41. eingerückt.

Progr. quo collegium disputatorium privatum indicit. Rint. 1703. 4.

Erinnerung wegen 4 Collegiorum, als über die Historie, über das Recht der Natur, über die Sittenlehre; und wegen eines Collegii disputatorii. Rint. 1704, 8.

Meditationes de historia, philosophia & arte oratoria. Rint. 1706, 8.

Rec. in v. Windheims Bemüh. der Weltweis. 15 Th.

Diss. de eruditione politica, oder wie man Cavalierement studiren solle? Resp. Fridr. Ludov. de Hauss. Rint. 1708. 4.

Recusa Halae 1744. 4.

Rec. in v. Windh. a. O.

Comparatio Caroli Hass. Landgr. cum Augusto, s. Oratio panegyr. qua Seren. Princ. natalem LVI. gratulatus est. Rint. 1709. Fol.

Theses inaug. polit. de Origine rerumpublicarum, & aliae nonnullae ex disciplinis philosophicis depromtae; Resp. (pro Mag.) Joh. Christi. de Mitthoffen, Quedlinb. Rint. 1710. 4.

Ora-

Oratio in obitum Mariae Amaliae, Hassiae Landgr. 1711. Fol.

Stehet im Christ Fürstl. Ehrengedächtn. Landgr. Maria Amalia. Cassel 1711. Fol.

Lineamenta methodi studiorum, quae, ad expeditius discendas literas elegantiores, Philosophiam & Historiam, in commodum studiosae juventutis, suorumque auditorum, & usum collegii privati, indicatis subinde lectissimis libris & auctoribus, adumbravit. Rint. 1711, 8.

Rec. in G. Stollen Histor. der Philos. Gelahrth. p. m. 67. not. Nachr. von der Stoll. Bibl. p. 359. 360. 554. v. Windh. Bemüh., der Weltw. 15 Th. *Reimanni Biblioth. histor. litt. crit.* p. 528. *Act. Erud. Lips.* 1711. p. 278.

Der bedachtsame Handel, Wandel und Abschied Anton Ludw. Fockens, Kaufmanns; eine Leichenrede. Rint. 1713. Fol.

Dreyfache Pflicht eines vernünftigen, redlichen und christlichen Mannes; eine Leichenrede bey Beerdigung des Kanzley- und Konsistorial-Direktors Joh. Ernst zu Rinteln. Minden 1714. Fol.

Die in der Eitelkeit bestehende Aehnlichkeit aller Dinge; eine Leichenrede auf Carl Henrich von May, Heßischen Brigadiers bey der Cavallerie. Rint. 1714. Fol.

Oratio, quum augusta nuptiarum solemnia celebrasset Fridericus Hass. Pr. haered. cum Ulrica Eleonora, Regina Suec. Rint. 1715. Fol.

Wohl gebohren, wohl gelebt, wohl gestorben, als eine dreyfache Glückseeligkeit, deren Frau Anna Eli-

Elisabeth von Mengersen theilhaftig worden, eine Leichenrede. Rint. 1716. Fol.

Die allerbeste Wissenschaft, eine Leichenrede auf den Tod Georg Casper Frischen, Jur. Cand. Rint. 1716. Fol.

Die heiligen Wege GOttes, eine Leichenrede auf die verwittwete Fr. D. Juliane Elisabeth Ebelings. Rint. 1716. Fol.

Der wahre und beständige Ruhm der Alten, eine Leichenrede auf Joh. Carl Capaun, F. Heß. Rentmeister. Rint. 1717. Fol.

Epistola expendens locum 2 Tim. IV, 5. de officio Evangelistae, qua ministros dioeceseos Hasso-Schauenb. suae inspectioni concreditae ad conventum anniversarium instituendum invitat. Rint. 1718. 4.

Rec. in Nov. Litterar. Westfal. T. I. a. a. 1718. p. 212.

Diss. theol. de origine mali, considerans recentiores virorum doctorum inprimis Petri Baelii hypotheses. Rint. 1719. 4.

Diss. inaug. (pr. Gr. Doct. Theol.) de resurrectione mortuorum V. T. oraculis confirmata; (sub praes. Justi Christoph. Böhmeri). Helmst. 1720. 4.

Oratio, qua de corona regia a Deo Friderico Suecor. Regi d. 16 Maji 1720. data, gratulatus est. Rint. 1720. Fol.

Historia & monumenta primi festi saecularis, quod Jubileum vocant, Academiae Hasso-Schauenburgicae, quae Rintelii ad Visurgim est,

eſt, — die XVII & XVIII. Julii 1721. celebrati. Rint. 1722. Fol.

Obſervationes ad prima capita Geneſeos. Rint. 1722. 4.

Es iſt eine Einladungsſchrift zum jährl. Predigerſynodus. Er ließ in der Folge jederzeit ein Specimen als eine Fortſetzung davon bey eben der Gelegenheit bekannt werden.

Specimen II. Obſervationum in Geneſin, exhibens explicationem Capitis tertii. Rint. 1723. 4.

Spec. III. Obſervationum in Geneſin, quo Caput quartum explicare conatus eſt. Rint. 1724. 4.

Rec. in Hiſt. d. Gel. d. Heß. Trim. I. 1725. p. 119. ſqq.

Diſſ. conſpectum illuſtriorum inter S. R. I. comites & ordinem equeſtrem immediatum gliſcentium controverſiarum, der Grafen, Herren- und Ritter-Streitigkeiten, ſiſtens; occaſione ſcripti Burgemeiſteriani, Praeliminar-tumultuariſche Beleuchtung, inſcripti; Reſp. Guil. Frid. Piſtorius, Rudenhuſa-Franc. Rint. 1724. 4.

Der nachmals in den Adelſtand erhobene und ſonſt berühmte Wilh. Frid. Piſtorius, iſt der eigentliche Verfaſſer dieſer ſtarken Diſſertation, und es hat Bierling dabey nur präſidirt, auch derſelben eine ſchön geſchriebene Epiſtel hinzugefügt.

Man findet ſie auch in Lünigs Theſaur. jur. der Grafen und Herren, p. 932, ſqq.

Eine Rec. davon hat die Hiſt. d. Gel. d. Heß. Trim. I. 1725. p. 128.

Commentatio de Pyrrhonismo historico. Accedit propter adfinitatem argumenti de judicio historico dissertatio. Lips. 1724. 8.

Rec. in *Act. Erud. Lips.* 1724, p. 488 sqq. *Bibl. germanique*, T. X. p. 1. *Hist. litter. de l'Europe*, T. IV. p. 68. Im teutschen Pavillon der Musen, 1ten Samml. p. 53. v. Windheims Bemüh. der Weltweis. Was die Verf. der F. Samml. v. A. und N. Theol. S. 1725. p. 770. gegen diese Schrift erinnert, hat Bierling in Spec. V. Observatt. in Genes. p. 4. sq. beantwortet. Gottfr. Schreber in seiner zu Leipzig 1733. in 4. herausgegebenen historia vitae & meritorum Viti Ludov. a Seckendorf, p. 130. fället ein schiefes Urtheil, s. Dollens a. Lebensbeschr. p. 54.

Specimen IV. Observationum in Genesin, quo divini & vetustissimi libri caput quintum exponit. Rint. 1725. 4.

Specimen V. Observationum in Genesin, quo caput sextum explicatur. Rint. 1726. 4.

Rec. in Hist. der Gel. d. Heß. 1726. Trim. II. p. 225. sqq.

Dank- und Gedächtniß-Predigt, an dem gnädigst ausgeschriebenen Jubelfest der 50jährigen Regierung Caroli I. Landgr. zu Hessen, den 14 August 1727. gehalten. Rint. 1727. Fol.

Spec. VI. Observationum in Genesin, quo conjecturas & hypotheses de Noachica eluvione proponit. Rint. 1728. 4.

Rec. in Hist. d. Gel. d. H. 1728. Trim. IV. p. 436. sqq.

* * *

Ausser diesem gehört ihm noch:

Observatio de incertitudine historica.

In den Observatt. sel. Hallens. ad rem litter. spect. additam. p. 148. sqq.

Von den Wunderwerken überhaupt, und insonderheit von denen gefallenen Mauren zu Jericho.

In den Hall. auserles. Anmerk. 4. Th. p. 212. sqq.

Von dem Bau des Babylonischen Thurms u. Verwirrung der Sprachen.

Eb. das. p. 330. sqq.

Bierling (Conrad Friedrich Ernst). Der Sohn eben gedachten Friedrich Wilhelm Bierlings, gebohren zu Rinteln 1709 am 15 September. Aus der Schulklasse des derzeitigen Konrektors und nachherigen Professⁱ. Wig. Kahlers schickte ihn sein Vatter 1722 im May ins Gymnasium nach Minden unter die Aufsicht des Rektors Joh. Ludolph Bünemanns, (nachmaligen Direktors der Schule in Hannover); er nahm ihn jedoch zur selbst eigenen Unterweisung 1723 von da wieder zurück, bis er ihn im September 1724 unter die Zahl der akademischen Bürger beförderte, und ihn auch nunmehro überhaupt unter seine akademischen Schüler in den schönen Wissenschaften versetzen konnte. Bey Anfangs erwehntem Wig. Kahler hörte er die Logik und Metaphysik; bey Joh. Herrm. Fürstenau die Physik; bey Fr. Ulr. Pesteln die philosophische Moral, das Natur- und Staatsrecht: die theologischen Wissenschaften aber theils wiederum bey seinem Vatter, theils bey Joh. Kahlern und Joh. Engelh. Steuber. Der Tod seines Vatters verhinderte sein Vorhaben, auch andere Universitäten zu besuchen; die philosophische Fa-

kultät erkannte ihn indessen so fähig, daß sie ihm am 15 Jul. 1729 die Freiheit zu lesen gab. Er fieng daher an, philosophische und historische Lehrstunden zu halten, und darneben den Predigtstuhl zu betreten. 1731 den 29 Oktob. überkam er eine ordentliche Profession der Logik und Metaphysik. Im Jahr 1743 verlangte man ihn, an Schlossers Platz, zum ersten Prediger der Lutherischen Gemeinde nach Cassel; er fand aber bey sich keine Neigung dahin. 1745 d. 7 December gab ihm abwesend die Universität Göttingen das philosophische Doktordiplom und 1746 den 24 Oktober erklärte ihn die Deutsche Gesellschaft allda zu ihrem Ehrenmitgliede. 1749 wurde er, an Platz des verstorbenen Joh. Kahlers, ordentlicher Professor der Gottesgelahrtheit, worauf er 1751 die höchste Würde in dieser Wissenschaft annahm. So viel ich mich aus meinen jüngeren Jahren erinnere, denn da kannte ich ihn persönlich, so weiß ich, daß er wegen seines gutmüthigen, menschenfreundlichen Charakters von jedermann geliebt war (*); auch dieses, daß er eine ausserordentliche Gedächtnißkraft besaß, und in der Gelehrten- und in der Kirchenhistorie seine vorzügliche Stärke hatte. Es konnte nicht fehlen, daß die strenge Herrschaft, die seine im höchsten Grad wunderliche alte Mutter über ihn ausübte, ihm manchen heimlichen Unmuth verursachen mußte, da er mit einem erleuchteteren Verstan-

de

(*) Schmersahl am unten ang. O. sagt: "Aufrichtigkeit und Leutseeligkeit sind die Tugenden, die diesen Gottesgelehrten zieren". Er sagt das mit vollkommener Wahrheit.

de die Gränzen der elterlichen sowohl als kindlichen Pflichten selbst so genau kannte; dennoch aber war sein Gehorsam gegen sie ganz exemplarisch, und er verlebte daher auch seine Tage lieber in einem ehelosen Stande, als daß er etwa eine Gattin an dem häuslichen Joche hätte Theil nehmen lassen, das er mit der christlichsten Gelassenheit bis an sein Ende ertrug. Es erfolgte dasselbe am 14 Januar 1755.

(G. *Schwarzii* progr. de sensuum in dijud. transubst. miss. testim. E. L. Rathlefs Geschichte jeztlebender Gel. 3t. Th. pag. 23. sqq., davon Strodtmann in N. Gel. Europa, 1 Th. p. 278, und 8 Th. p. 1071. die Fortsetzung hat; E. F. Schmersahls Gesch. der jeztl. Gottesgel. 7 St. p. 839 sqq.; so auch das akademische Leichenprogramma auf seinen Tod, habe ich hiebey gebraucht).

Schriften:

Progr. de meritis recentiorum prae veteribus philosophis. Rint. 1732. 4.

Diss. de primo veritatum omnium principio; Resp. Joh. Andr. Kegeler, Hasso-Cassel. Rintel. 1736. 4.

Rec. in Hamb. Ber. v. gel. S. 1736. Nro. LXI. pag. 545. und 1737. p. 250.

Ehrengedächtniß Herrm. Gerh. Stedings, Predigers zu Fischbeck. Rint. 1737. 4.

Exercit. de Carolo I. imperatore virtutibus ac naevis magno; Resp. Frid. Leop. Geo. de Wartensleben. Rint. 1738. 4.

Rec. in Hamb. Ber. 1738. p. 551. *Act. Erud. Lips.* 1738. p. 229.

Sie stehet auch in *Franc. Ferd. Schrötteri Collect. Dissertatt. hist. I. R. G. illustrant.* T. II.

Progr. de eruditis, qui magnis praemiis affecti sunt. Rint. 1738. 4.

Rec. in Hamb. Ber. 1738. p. 552.

Diss. de fonte omnium praejudiciorum & rivulis qui exinde profluunt, Resp. Jo. Christi Bornemann (nachmal. Lipp. Amtmann zu Barenholtzen) Rint. 1739. 4.

Diss. de libertate actionum humanarum, Resp. Wolr. Ludw. Wilh. Dohm (s. den Artikel Dohm) Rint. 1739. 4.

Rec. in Hamb. Ber. 1739. p. 849.

Fasciculus dissertationum logicarum, Rint. 1740. 4.

Rec. in Hamb. Ber. 1740. p. 551. und 1741. p. 527.

Es sind derselben an der Zahl 11, welche mit diesem allgemeinen Titelbogen versehen worden. Ihre besondern Aufschriften heissen:

1. de praecognitis Logicae; Resp. Jo. Christi. Bornemann, Rodenb. Schaumb.
2. de ideis sensualibus & intellectualibus; Resp. Jac. Henr. Vollmar, Cassel.
3. de ideis claris & obscuris; Resp. Just. Frid. Bierling, Rint. frat.
4. de cautionibus circa veritatis studium observandis; Resp. Jo. Clam. Meyer, Hamelio-Hannov.

5. de gradibus veritatis; Resp. Jo. Henr. Frid. Steuber, Rint.

6. de fide secundum placita Philosophiae rationalis; Resp. *Car. Ludov. Busmann*, Rintel. (*).

7. de ratione; Resp. Joh. Ludov. Rottmann, Exta-Schaumb.

8. de variis disputandi modis; Resp. *Joh. Phil. Heppe*, Hasso Cass. (**).

9. de experientia; Resp. Frid. Joh. Lange, Schaumb. (***).

10. de ideis connexis & associatis; Resp. Wolr. Ludov. Guil. Dohm, Rintel.

11. de curiositate circa veritatis scrutinium moderanda; Resp. Frid. Guil. Pestel, Rint.

Justi

(*) Carl Ludwig Busmann erkannte Erich Geo. Busmann, Medic. Dr. und Physikus zu Hannover für seinen Grosvatter; Georg Conrad Busmannen, Med. Dr. und Rintelschen Stadtphysikus aber für seinen Vatter, so wie Hedwig Magdalenen geb. v. Windheim für seine Grosmutter, und Johannen Elisab. Henrietten, des Posthalters Joh. Anton Bucks zu Bückeburg Tochter, für seine Mutter. Er wurde 1721 zu Rinteln gebohren, und starb daselbst in seinen Universitätsjahren 1743. S. *J. N. Funccii Diss. academ.* p. 498.

(**) Lebt gegenwärtig als Justitzamtmann der Aemter Zierenberg und Wolfhagen, zu Zierenberg, und erhielt 1780 den Charakter als Rath.

(***) Er starb 1742 zu Jena, wo er seine akademischen Bemühungen fortsetzte.

Justi Frid. Bierlingii, fratris natu minoris, commentarium de caussis, quae Lutherum ad impugnandas indulgentias permoverunt; acc. orat. panegyr. in natalem XXI. Principis Hass. Frider. publice recitata, edidit. Rint. 1743. 4.

Trefliche Eigenschaften und erhabene Vorzüge der Fr. Louise Albertine Sophie Christine, geb. Freyin von Quadt und Wickradt, des Carl Phil. Christi. v. Wartensleben, Ob. Forstmeisters der Grafschaft Schaumburg, Gemahlin, welche den 7 May 1744. gestorben. Rinteln 1744. 4.

Diss. de legione fulminea Christianorum sub M. Antonino Philosopho; Resp. Auct. (pro Magist.) *Joh. Guil. Duncker* (**). Rint. 1746. 4.

Rec. in Hamb. Ber. 1746. Nro. 97.

Diss. de syncrisi Habelis et Lutheri; Resp. auct. Joh. Phil. Kahler (*), Rint. 1746. 4.

Diss. de immortalitate animarum infantum, ex natura sua deducta; Resp. auct. eod. Rintel. 1747. 4.

Progr.

(**) Er starb 1775 als Prediger zu Fuhlen in der Grafschaft Schaumburg, seinem Geburtsorte, und wo sein Vatter als Senior unter den Predigern in der ganzen Grafschaft ebenfals gestanden hatte. In den Rintelischen Anzeigen finden sich verschiedene geistliche Gedichte von M. Joh. Wilh. Dunker eingerückt.

(*) In dem Schriftenverzeichniß Bierlings, das man in den Beytr. zu den act. hist. eccles. 3. B. antrift, ist es p. 112. ein Verstoß, wenn Joh. Wilh. Dunker als der Respondent dieser Dissert. angegeben wird. Die kurz vorhergehende, davon er es würklich ist, trift man dort hingegen gar nicht an.

Progr. de praerogativis Academiae Rectorum. Rint. 1749. 4.

Diss. de revelatione divina; Resp. Auct. Joh. Gottl. Stegmann, Rint. 1750. 4.

Rec. in Hamb. fr. Urth. 1750. p. 622.

Sylva positionum theologicarum. Rintel. 1751. 4.

Rec. in Krafts theol. Bibl. 78. St. p. 702.

Commentatio de varia academiae Ernestinae fama. Rint. 1751. 4.

Diss. inaug. (sub ej. praes.) de ecclesia evangelica indulgentiarum divinarum restauratrice; Resp. auct. Joh. Phil. Kahler. Rint. 1751. 4.

Rec. in Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1750. 33 St. pag. 257.

—— —— de baptismo a Christo non administrato, ad Joh. IV, 2. Resp. auct. Joh. Engelh. Kahler, Rint. 1752. 4.

Natalitia Polyc. Lyseri sen. post ducentos annos renovata. Rint. 1752. 4.

Rec. in Westphäl. Bemüh. 5. St. Hamb. fr. Urth. 1753. Nr. 72. p. 574.

Polic. Leysers Catechismus-Predigten, Rint. u. Lpz. 1752. 8.

Die erste Ausgabe davon erschien zu Dresden 1599. und Bierling besorgte davon diese zwote.

Diss. epistolica ad I. N. Funccium, de Reinh. Königii vita et meritis. Rint. 1753. 4.

Rec. in Westphäl. Bemüh. 6. St.

Schediasma de pruritu innovandi Theologo praecipue fugiendo. Rint. 1753. 4.

Herrm. Gerh. Welandi (Ecclesiae Lemgov. quondam Pastoris, nati Lemgov. d. 6. Dec. 1681. & demortui 1718. d. 16. Jul.) compendium libror. symbol. eccles. Luther. & *Balth. Mentzeri* fil. quaestiones theolog. ad Aug. Conf. XXXII. disputatt. distinctas, cum praefat. edidit. Rintel. 1753. 4.

Rec. in Westphäl. Bemüh. 8. St. Hamb. fr. Urth. 1753. Nr. 72. p. 573.

Diss. hist. eccles. de Ferdinandi I. Imper. ad Lutherum epistola; Resp. Balth. Ludov. Zschorn, Hannover. Rint. 1753. 4.

Rec. in Westphäl. Bemüh. 11. St.

Diss. de religione Caroli V. Imp. Resp. Franc. Ern. Schrader (*), Rint. 1754. 4.

Rec. in Westphäl. Bemüh. 3. B. 17. St. p. 348.

Nachricht von einigen durch Schriften bekannt gewordenen gelehrten Schaumburgern.

Stehet in C. A. Dollens Beyträgen zur Geschichte der Grafsch. Schaumburg, 1. St. p. 60. sqq.

Biermann (Conrad). Ist aus Hamm in Westphalen gebürtig, und Anfangs Kammer-Registrator, nachmals Sekretarius, und folgends Konsistorialsekretarius in Hanau bis ins Jahr 1614

(*) Von diesem Franz Ernst Schrader, der 1730. d. 17. Febr. zu Lemgo gebohren, s. Puhstkuchen Beytr. zu den Denkwürdigkeiten der Grafsch. Lippe, p. 168.

1614 gewesen, da er sich bereits wiederum in seinem Vaterlande befunden, wie solches aus der Dedikation vor dem I. publ. Westphal. ICtor. an den Hanauischen Rath D. Wilh. Sturio, unter dessen Professorat zu Steinfurt Biermann studirt, abzunehmen ist.

Er edirte:

Jac. à Saa, Equit. Lusit., & *Ludov. Molinaei* Tr. de primogenitura. Praefixus est Consiliarii cujusdam Ducalis (i. e. *Melch. Goldasti*) discursus exotericus de jure repraesentationis in primogenitura imperii germanici, cum ejusdem notis & apostillis necessariis in Tr. Jac. à Saa &c. Hanoviae 1612. 8.

Clarissimorum Westphaliae ICtorum S. R. I. ius publicum eccles. & polit. P. I. Hanoviae 1614. II. Frf. 1615. III. ib. 1618. 4.

Carmina laeta, tristia, varia. Hammonae 1663. 4.

In obiger mir von Hanau mitgetheilten Nachricht wird erwehnt, daß Bierman 1614 zu Hanau des Lobwassers in Verse gebrachte Psalmen, und Jahrs darauf die ganze Bibel drucken lassen.

Billicanus (Theobald Gerlach) siehe Gerlach (Theobald).

Bilovius à Bilow (Bartholomäus). Man findet sehr wenig von ihm aufgezeichnet. Die ausführlichste Nachricht von ihm lieset man in den kurzgefaßten Nachrichten von den gekrönten Poeten in Preussen, welche in der ersten Sammlung der Kön. Deutschen Gesellsch. in Königsberg eigenen Schriften, p. 375. stehet, doch aber vermisset man da sein Rektorat in Schmalkalden, das mir die Gelegenheit gibt, ihn hier einzuführen. Er wurde zu Stendal in der Altmark, wo sein Vatter Stephan Bilovius Diakonus an der Peterskirche war, 1573 am 14 September (*) gebohren. Den Grund seiner Gelehrsamkeit legte er zu Frankfurt an der Oder, allwo er von dem damaligen Dekanus M. David Origanus 1594 den 10 Oktob. zum Baccalaureus in der Weltweisheit erklärt wurde; und da er sich in der lateinischen Dichtkunst besonders hervorgethan, erhielt er zu Prag 1596 am 13 Aug. von dem kaiserl. gekrönten Poeten und Comes Palatinus Georg Carolides von Carlsperg den Poetischen Lorbeerkranz. Er kam hierauf wieder nach Frankfurt a. d. O. zurück, und bald darauf nach Preussen, wurde 1603 Rektor der Stadtschule zu Welau, und 1604 zu Insterburg, gieng aber nach einigen Verdrüslichkeiten (*) wiederum in sein Vaterland.

So

(*) Diese seine Geburtszeit setzt er am Ende der Dedikation vor dem 34. Buch seiner Epigrammen selbst in Gewißheit, da er schreibt: anno MIserICorDIae, die exaltationis crucis, *qui mihi natalis est XXX.*

(**) In dem libello XXXV. XXXVII. u. XXXIX. seiner Epigr. (woraus man zugleich lernt, daß er sich

So weit gehen die Königsberger Nachrichten, denen ich nun noch beyfügen kan, daß er 1612 am 3 März zum Rektor zu Schmalkalden, an des verstorbenen Barthol. Hessen Stelle, eingeführt (*), 1613 aber schon seines Dienstes erlassen worden, weil man ihn etlicher Sachen in einem Pasquil, das man an die Kirche geschlagen gefunden, beschuldiget, (nach Jo. Geo Pforrs Beschreib. etlicher denkwürd. Gesch. von Schmalkalden, im Mskpt.). Wo er nach diesem hingekommen, davon entdecke ich keine Spuren.

Von seinen Schriften sind mir bekannt geworden:

Epigrammatum, libellus I. Frf. 1596. 8.

Diese, so wie seine übrigen Traktate gehören, dünkt mich, unter die seltenen.

Daß die Epigrammen in allem 52 kleine Bücher, die nach und nach an verschiedenen Orten gedruckt worden, ausmachen, ist gewiß. Zusammen habe ich sie jedoch nicht gesehen; die ich gesehen habe, will ich bezeichnen: libellus XVI. Magdeb. (1601). XVII. ib. s. a. XXIX, Dantisci 1608. XXXIV, Regiom. Boruss. 1604. XXXV, ib. 1605. XXXVII, ib. 1608. XXXVIII, ib. 1609. XXXIX, Elbingae 1609. XL. XLI.

sich 1609. zu Tapiau in Preussen, auch zu Elbingen aufgehalten) beklagt er sich immer über ungerechte Verfolgungen, die er seiner Liebe zur Evangel. Religion halber erdulden müssen. In dem lib. XLII. nennt er sich: Veteris Marchiae historicum et P. L. Es war dies im Jahr 1611.

(*) In dem XLVIII. libello Epigr. schreibt er sich: B. Bilovius, C. (omes) P. (alatinus) et P. (oëta) C. (oronatus) scholae Schmalcald. Senatoriae Rector,

XLI. XLII. Magdeb. s. a. XLIII. XLIV. XLV. ib. 1610. XLVI. XLVII. ib. 1611. XLVIII, Smalcald. 1612. LI, Magdeb. 1611. LII. (et ult.) ib. eod. 8.

Amores seu Rhodomella, tribus libris metricis depicta. Frf. 1597. 8. Regiom. 1605. 8.

Libellus metricus de vocum quarundam difficiliorum quantitate. Elbing. 1609. 8.

Curarum (carm.) libri V. ib. eod. 8.

Anagrammatum centuriae II. Regiomont. 1609. 8.

Elegiarum liber I. Magdeb. 1611. 8.

Anagrammatismorum plejades libris VII. distinctae. Frf. 1614. 8.

Birckenhauer (Johann Henrich). Gebohren zu Wildungen im Waldeckischen 1673, woselbst er in der Schule unter dem Rektor Joh. Adam Göldel die ersten Gründe zu den Wissenschaften legte. Nachdem er durch eine 1691 in seiner Vatterstadt entstandene Feuersbrunst aller Mittel zu Fortsetzung des Studirens beraubt worden, konnte er blos durch den Beystand seiner Landesherrschaft unterstützt auf die Universität Giessen gehen. Hier erhielt er im Jahr 1695 die Magisterwürde (*), darauf eine Predigerstelle zu Kleinern im Waldeckischen; nicht lange hernach berief man ihn zum Hofprediger; aber auch das war er nicht lange, denn am 16 Sept. des Jahrs 1706 kam er als berufener erster Prediger und Inspektor der

(*) Er vertheidigte in der Absicht unter Joh. Henr. May die Diss. de magistro gentium.

der Evang. Luther. Kirchen und Schulen nach S. Göar, wo er 1740 am 24 Januar starb.

In seiner ersten Ehe, mit einer gebohrnen Colonius, zeugte er Jeremias Birckenhauer, der 1721 Prediger zu Bärstadt im Rheinfels. wurde, und allda 1733 den 28 November verschied; aus der zwoten Ehe mit einer Tochter des Stadtsekretarius Klingen aus S. Göar, wurden gebohren: 1) Marie Elisabeth, an den Prediger und Definitor Joh. Christian Pfeifer zu Bornich verheyrathet. 2) Johann Henrich, Prediger zu Werheim, bey Usingen. 3) Gustav, der als Prediger zu Sensheim bey Hannover 1777 verstorben (aus Famil. Nachr.).

Er edirte:

Die Krone der Ehren, welche der König der Ehren, Christus, der weyl. — Fürstin Maria Amalia Landgr. zu Hessen rc. — die Wallfahrt dieses Lebens — endigen mußte, zur ewigen Zierde aufgesetzt; aus Apocal. III, 10. 11. vorgestellt Frf. a. M. 1712. Fol.

Kurze und einfältige Erklärung des Catechismi D. Mart. Lutheri, der christl. Jugend zur Erbauung in Frag und Antwort gestellt. 1718. 12.

Bischoff (Johann). s. Joh. Episcopius.

Blanckenheim (Johann Siegfried). Ein gewisser David Blanckenheim Dokt. Medicin. Kaisers Ferdinands I., auch Maximilians II, Leibmedikus, hätte für sich und seine Nachkommen den Adel erhalten; diese aber haben sich nicht alle des Vorzugs bedient.

Unter denen wenigstens, die in Hessen gelebt, ist mir nicht einer mit der Unterscheidung vorgekommen. Theils aus den Kalkhofischen Materialien, theils aus meinen zusammengefundenen Nachrichten, kann ich eine, ich glaube ziemlich richtige Geschlechtstafel formiren. Ich will jedoch erst sagen, daß gegenwärtiger Johann Siegfried Blanckenheim 1601 den 1 Februar. zu Marburg gebohren, nach vollendeten akademischen Jahren eine Reise nach Frankreich, und sodann auf einige deutsche Universitäten gethan, wovon er 1625 nach Hause wiederum zurück gekommen: daß er 1628 den 13 May nebst seinem Bruder Jakob Blanckenheim, zu Basel den juristischen Doktorhut geholt: darauf 1633 von dem Grafen Albrecht Otto zu Solms, als Rath und Kanzleydirektor nach Laubach bestellt: 1635 aber die Stelle des nach Reichenberg beförderten Jerem. Caussenius, als ordentlicher Professor der praktischen Philosophie zu Marburg erhalten, und allda 1641 den 8 Febr. gestorben ist. (Aus M. Hanneckens Leichpred. auf seinen Tod).

Es sind mir nur ein paar Disputationen von ihm bekannt. Vielleicht sind auch weiter keine vorhanden.

Disp. ethico-polit. XV. positiones continens; Resp. Casp. Willich. Wesellan. Marp. 1638. 4.

Disp. ethico-polit. de justitia & jure; Resp. Conr. Schrodaeus, Marp. Marp. 1638. 4.

* *
*

Was zu seiner Genealogie gehört, ist in der beygefügten Tafel zu finden.

Ja-

Jakob Blanckenheim

Jakob
geb. 1444. † 1514.

Laurentius,
Sekretarius.

Kinder des Jakob:

Johannes
Burgermeister zu Marburg, † 1565 (*) den 22 Aug.
Ux. Ursula Keudeln, eine Schwester der Gebrüd. Joh u. Bernhard Keudels, wovon jener Statthalter zu Cassel, dieser zu Marburg gewesen.

Ludewig,
hat zu Augspurg gewohnt.

Jakob
hat einen Sohn Valerius hinterlassen, welcher mit David Blanckenheim 1549 zu Paris studiret.

Kinder des Johannes:

Balthasar J. U. D.

Anna, verh. an den Schultheiß Balth. Conr. Pletsch zu Marburg.

Elisabeth verheyrath. an den Dr. Medic. Henr. Schiller. Wovon
1) Philipp Henrich Schiller, der mit Anna Elisab. des Conr. Waldschmidts Tocht. verheyr.
2) Charlotte Louise, des Amtm. Philipp Helfr. Krebs zu Stade, nachher zu Gladenbach, Ehegattin.

Jakob
Erst Gr. Naß. Rath zu Siegen, hernach Univ. Oekonomus u. Burgerm. zu Marb.
Ux. 1) Margar., des Naßauis. Raths Geo. Knüttels Tochter.
2) Anna, des Ob. Schulth. Hartm. Riedesels zu Marburg T.
Kinder, s. Tab. 2.

Johannes
Sekretarius.
Ux. Margarethe, des D. u. Prof. auch Vicekanzl. Henr. Lersners zu Marburg T.

Philipp
Rath und Archivarius L. Ludwigs zu Giessen.
Ux. Tochter des Kanzlers Fridr. Nordeck zu S. Goar.

Caspar
† 1607 ohnverheyr.

(*) A. Saur in Diar. hist. p. 353. hat das Jahr 1560, ich glaube ein Fehler. Man vergl. J. G Duising Diss. XV. de salubr. aer. Marp. p. 118.

Heiderich	Philipp	Margrethe	Juliane	Elisabeth	Cathrine
J. U. D. u. Rath L. Ludwigs des ält. Ux. 1) 1596 Cathrine des Dr. und Prof. Med. Joh. Wolf zu Marb. T. 2) 1600 Margrethe des Conr. Pauli von Traysa Tocht.	Hofküchenmeister. Ux. Anna Cathrine, des Burgerm. Wig. Happels zu Marburg T. (**)	verheyr. 1597 den 24 May an den Cammerschreiber Joh. Pletsch zu Marburg.	verheyr. an den Ob. Schultheiß Ant. Starck zu Hanau.	verheyr. an den Amtm. Lor. Sar zu Saarbrück.	verheyr. 1610 den 13 Nov. an Conr. Crösel, Coll. Gymnas. zu Saarbrück.
	Maria, verheyr. an den D. und Prof. Medic. Joh. Kempf zu Marburg.	Maria Pletsch, verheyrath. an den Heß. Rath Henr. Antrecht.	Anne Catharine Pletsch, verheyrathet an den Cammerrath Aegid. Lucan.		

(**) Sie schritt 1632 mit dem Dokt. und Profeß. Theol. Joh. Dietericus zu Giessen zur zwoten Ehe.

Tab. 2.

Jacob Blanckenheims
(von Tab. 1.) Kinder:

1.	2	2	2	2	3
Anna, geb. 1564 zu Siegen † 1630 den 8 Oktob. zu Hanau verheyr. 1) an den J. U. D. Naß. Rath Andr. Christianus. 2) An den Naß. Rath und Adv. in Hanau Joh. Helvetius, genannt.	Jakob (*) geb. 1599 d. 24 Febr. zu Marburg. † das. 1659 den 29 Dec. Ux. 1627 Elisabeth Christine, des Bürgerm. u. Kaufm. Herrm. Heinemanns zu Frizlar Tocht.	Johann Siegfried (von welchem der vorstehende ausgeführte Artikel.) Ux. 1635 Elisabeth, des J. U. D. Sachs. Meinung. Kanzlers Jakob Schröders T. Kind. s. Tab. 3.	Anna verheyr. 1) an den J. U. D. u. Prof. Jerem. Caussenius zu Marburg. 2) an den Rentmeist. Dan. Seip zu Marb.	Anna Gertrud.	Heiderich.

Juliana Christianus, (erster Ehe) des J. U. D. Hofger. Asseß Geo. Adam Heilmann zu Marburg Ehegattin.

Joh.

(*) Jakob Blanckenheim studirte am Pädagogio und auf der Universität zu Marburg und Altorf, that darauf eine Reise nach Frankreich, England und Holland, gieng 1628 nach Basel und promovirte in J. U. D. gab nach seiner Zurückkunft zu Marburg juristische Collegia, bis ihn Landgraf Georg von Heß. Darmst. 1637 den 1 März zum Rath und Advok.

Jakob Blanckenheims Kinder von Tab. 2.

Joh. Jakob Ob. Schultheiß zu Marburg, geb. 1628 † 1702 den 8 März. Ux. 1) den 5 Sept. 1661 Marie Elisabeth des Predig. Jo. Mart. Crajus zu Cassel T. 2) Anne Marie des Raths Joh. Gerhard Hirschfelds T.	Joh. Jeremias geb 1630 war Rentmeister zu Rauschenberg.	Georg Helfrich geb. 1632 † e. a.	Just Philipp von Blanckenheim Dänischer Oberstlieut. geb. 1633 — Gustav Fridrich Dänischer Capit.	Joh. Siegfried geb. 1636 Receptor zu Marburg.	Jakob geb. 1638 † e. a.	Anna Elisabeth geb. 1640 verheyr. 1656 den 12 Febr. an den D. Ord. Zinsmeister Burgh. Lyncker zu Marburg.	Christine geb. 1643	Benigna geb. 1645 † 1676 d. 6 Okt. sie war an den Diakon. Chstph. Nasemann zu Marburg verheyr.	Anne Christine geb. 1647. verheyr. 1) an den Rentmeist. And. Hofmann zu Giessen. 2) an den Dokt. und Prof. Theol Henr. Phasian das.	Christine Ellisabeth geb. 1650	Juliane Cathrine geb. 1652.

1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2
Martin † jung.	Joh. Gottfried † in H. Kriegs-Dienst.	Joh. Jakob † in Heß. Kr. Dienst.	Elisab Christine verh. an den Adv. Hasenbach zu Siegen.	Christine Marie.	Marie Juliane	Eva Marie	Anna Marie	Marie Elisabeth	Joh. Reanerus studirte die Rechte zu Marburg.	Anna Elisabeth, war an einen Cand. Th. Majus verheyr. und 1724 Wittw.

Adv. Fisci machte. Nach der vorgegangenen Veränderung der Fürstlichen Regierung erhielt er die gesuchte Erlassung, legte sich auf die Advokatur und verwaltete unter andern,

bey

Tab. 3.

Johann Siegfried Blanckenheims
(von Tab. 2.)

Kinder:

Anna Anastasia	Johann Jakob	Johan Anton (*) Ux. 1667 Anne Gerdrut des Amtmanns Dan. Seip zu Battenberg Tocht.	Jeremias

Helene Marie, verheyr. an den Metropolitan Jo. Ludw. Fenner zu Lohr.	Anna Elisabeth, verheyr. an den Prediger Joh. Kahler zu Amönau.	Johann Anton Jur. Cand. war Adel. von Hansteinischer Lehnsekretar.

bey dem Adel. Geschlecht der Schencken zu Schweinsberg, ein Syndikat, bis ihn die Landgräfin Amalia Elisabeth 1646 aufs neue zum Advokatus Fisci mit dem Regierungsraths-Charakter, auch 1658 unterm 7 Jul. zum Samthofgerichts-Assessor zu Marburg ernannte. s. Seb. Curtius Leichenpr. a. s. Tod.

(*) Johann Anton Blanckenheim, geb. 1638 den 6 Nov. zu Marburg, studirte daselbst und wurde 1667 Doktor der Rechte, die er sodann als Advokat prakticirte, auch lehrte, bis er 1681 den Ruf nach Herborn als Professor Juris und Naß. Dillenb. Rath erhielt. Er starb 1692 den 14 Dec. (Diese kurze Nachricht fand ich mit seines Sohns Joh. Antons eigenen Hand unter den Kallhofischen Litteralien.)

Blechler (Nikolaus). Aus Schmalkalden gebürtig. Studirte zu Marburg, wurde daselbst Magister, gab als solcher Unterricht, und erhielt 1538 eine Profeßion der Mathematik (*J. J. Pistorius* in propyl. Athen. Hass.) Nach Winkelmann in Heß. Chronik, p. 457. und Hartmann in hist. Hass. P. I. p. 247. ist er auch Profeßor der Medicin gewesen. Pistorius hingegen hat ihn nicht unter der Zahl derselben. Hartmann macht ihn auch noch zum Leibmedikus Landgrafen Philipps des Grosmütigen. Dieses ist gewisser, daß er die Stelle eines Leibmedikus am Schwarzburgischen Hofe zu Arnstadt von 1544 an bekleidet, am Ende seiner Tage aber zu Erfurt gewesen, und solche allda ums Jahr 1556 (*) beschlossen hat. (Pistorius a. a. O. Hartmann a. a. O. *Nigidii* Elench. Prof. Marb. p. 28. Geisthirts Smalcald. litt. Mst.) Ob mir zwar, wenigstens meines Orts, von ihm irgend eine Schrift bis jeßt nicht bekannt geworden ist, so konnte ich ihn gleichwohl nicht auslassen, weil er in einem öffentlichen akademischen Lehramte gestanden hat. Er machte sich indessen dadurch ein Andenken, da er im Jahr 1556 der Schmalkaldischen studirenden Jugend zum Besten, ein Stipendium (von 400 Fl. Capital) stiftete. (Geisthirtisches Mskpt.)

le

(*) In dem Geisthirtischen Mskpt. stehet: ums Jahr 1570 Obiges Jahr, wie es Pistorius hat, wird dadurch wahrscheinlich, weil die Stiftung seines Stipendiums in dasselbe fällt; doch kann diese allerdings auch in eine Zeit fallen, nach welcher er noch viele Jahre gelebt hat.

le Bleu (Jakob). Sohn des Kaufmanns Johannes le Bleu und Christinen geb. Kufflern, zu Oppenheim, gebohren daselbst am 15 März 1610. Da, nach dem frühzeitigen Absterben des Vatters, die Mutter sich nach Heidelberg begab, so legte le Bleu allda den Grund zu den Wissenschaften; als sie aber der Kriegsunruhen halber von dort nach Strasburg zog, kam er unter die Aufsicht des Superintendenten Matthias Kühnen nach Collmar. Um sich in der französischen Sprache zu üben, schickte man ihn nach Hanau, von da gieng er nach Sedan in Frankreich, wo er sieben Jahre lang blieb, sodann die Universität Marburg, ferner Leiden besuchte, eine Reise durch Frankreich nach Italien machte, und zu Padua einige Zeit studirte, zugleich auch das Amt eines Sachwalters von der deutschen Nation führte. Durch die Schweiz kam er nach Deutschland zurück, und zwar nach Marburg, wo er des Prof. Theol. Just Feuerborns Tochter Anna Catharina heyrathete, die er sich bey seinem vorherigen Daseyn bereits ausersehen haben mogte. Er nahm zwar vor der Hand eine Informatorstelle der jungen Herzoge von Braunschweig an, wie ihn denn auch der Herzog Christian Ludwig, nach dem Tode des Herzogs Georgs, 1641 zum Gesandschaftssekretär machte, er erhielt aber 1642 eine ordentliche Profeßion der ausländischen Sprachen und das akademische Syndikat zu Marburg, worauf er sich die juristische Licentiaten- und 1650 am 6 May bey Restauration der Akademie zu Giessen die Doktorwürde zuwege brachte. Eben auch in Giessen setzte er seine Marburgische Aemter fort, wur-

wurde aber auch hier zugleich Rath und der Politik ordentlicher, der Rechte ausserordentlicher, zuletzt gleichfalls ordentlicher Profeßor. Er starb 1668 am 14 Decemb. (*)

In seiner schon gedachten Ehe zeugte er:

Sophien Amalien, geb. 1640 den 18 Oktob. zu Hildesheim. Sie starb als die Ehegattin des Prof. Medic. Mich. Heilands in Giessen 1669 den 2 Aug. (F. L. Dillenius in chronolog. Ehrensaal p. 215.)

Hedwig Elisabeth, geb. 1642 den 9 Dec. zu Hannover. † 1647 den 18 Jan. zu Giessen.

Christine Margrethe, geb. 1646 den 28 Januar zu Marburg. † 1647. den 14 Jan. in Giessen.

Ludwig Jakob, geb. 1647 den 7 Nov. zu Marburg. Er starb als Nass. Weilb. Rath 1694. den 28 Apr. (Dillenius a. a. O. p. 119.)

Marie Christine, geb. 1650 den 29 Sept.

Just Theodor, geb. 1653 den 7 Jan. in Giessen.

Johann Georg, geb. 1654 den 10 Nov.

* * *

(*Joh. Tackii* Acad. Giss. restaur. p. 83. von da es in Senckenbergi meditatt. Fasc. I. p. 208 sqq. übertragen worden. Heß. Hebopf. 52 St. p. 140. sqq.

Schrif-

(*) Joh. *Weiss* in diss. polit. de legibus, Giss. 1669 sagt von ihm: „vir ratione admirandae prudentiae civilis atque elegantiae singularis morum compositorum quondam incomparabilis.

Schriften:

Diss. inaug. ad Leg. Jul. de adulteriis. Marb. 1643. 4.

— — (pro Gr. Dr.) de adulteriis. Gissae 1650. 4.

— — de privatis delictis. Gissae 1651. 4.

— — de majestate, jure item majestatis praecipuo, potestate ferendi & abrogandi leges. Giss. 1652. 4.

Instructio futuri consiliarii. Giss. 1652. 8.

Dissert. de evictionibus. Giss. 1653. 4.

— — de sequestratione. Giss. 1653. 4.

— — polit. de augenda republica; Resp. Mich. Veit, Stralsund. Pom. Giss. 1654. 4.

— — de factionibus; Resp. Jo. Kleine, Stralsund. Pom. Giss. 1654. 4.

— — de imperio Tyranni; Resp. Rudolf. Cappelle, Hamburg. Giss. 1654. 4.

Disp. Plutarchiana de Ministro status; Resp. Chph. Jasch, Colberga-Pomer. Giss. 1654. 4.

Disput. polit. de jure dominationis; Resp. Henr. Kantell, Regiom. Boruss. Giss. 1655. 4.

— — de rebellionibus; Resp. Jo. Phil. Heintz, Weissenb. Alsat. Giss. 1655. 4.

— — de lege & privilegio; Resp. Ernest. Bötticher, Northus. Giss. 1655. 4.

— — de jungenda cum armis prudentia; Resp. Jo. Vermehren, Lubec. Giss. 1655. 4.

De principe successore. Giss. 1657. 12.

Disp. de imperantium natura & officio, Giss. 1657. 4.

— Jehu, Rex Judaeorum, expensus; Resp. Phil. Ludov. Hannekenius. Giss. 1657. 4.

Disp. polit. de poenis & praemiis; Resp. Jo. de Stapler, Nob. Hildes. Giss. 1658. 4.

— de induciis. Giss. 1658. 4.

— de officio & jure obsequentium; Resp. Nicol. Brand; Lubec. Giss. 1658. 4.

— de foederibus; Resp. Joh. Conr. Höpken, Stadens. Giss. 1658. 4.

Davides illustratus. Giss. 1658. 12.

Disp. de simulacris regnantium. Giss. 1659. 4.

Disp. polit. de ostracismo; Resp. Joh. Adolph. Beyer, Moeno-Frf. Giss. 1660. 4.

— de morbis imperiorum praecipuis eosque curandi remediis. Giss. 1660. 4.

— de transitu exercituali; Resp. Conr. Sam. Schurtzfleisch, Corbach. Gualdec. (polyhistore postea notissimo). Giss. 1661. 4.

— de furtis. Giss. 1661. 4.

— de neutralitate; Resp. Henr. Schemel, Hamburg. Giss. 1661. 4.

— de formis rerumpublicarum; Resp. Balthas. Gerhard Hannekenius, Marburg. Giss. 1661. 4.

— de militia; Resp. Geo. Andr. Imhoff. Giss. 1662. 4. Ora-

Oratio funebr. in obitum Georgii II. Hass. Landgr.

Stehet in dem Fürstl. Ehrengedächtn. Darmst. 1662. Fol. 2 Th. p. 103. sqq.

Disp. polit. de ascensu intimorum in aulis & casu; Resp. Jo. Chph. Stalburger, Moeno-Frf. Giss. 1663. 4.

Disceptatio polit. exorta Romae Fabium inter Scipionem de transferendo in Africam bello; Resp. Fridr. Adolph. Schelm de Bergen. Giss. 1663. 4.

Sceptrographia Salomonica; Resp. Ern. Ludov. à Pistoris, Eq. Misn. Giss. 1663. 4.

Disp. de obsidibus ac in eos jure. Giss. 1663. 4.

Juris consultus verus & personatus. Norimb. 1664. 4.

Caerologia sive de opportunitatis occasione, discursus militaris & politicus occasioni status praesentis accommodatus. Giss. 1664. 12.

Lilietum novis florum politicorum accessionibus consitum, ad illustrationem operis cui titulus; Ministerium Cardinalis Richerii & Mazarini. Giss. 1664. 12.

Carl Arnd in Biblioth. polit. herald. p. 56. meynt, diese Schrift seye rar und nur den eigentlichen Gelehrten bekannt. D. Clement in Bibl. histor. & critique T. IV. p. 296. macht dabey die gegründete Anmerkung, daß die Rarität davon blos auf dem Schaden des Verlegers beruhe; wenn dieser mehre-

ren Debit damit gehabt hätte, so würde sie auch mehr ins Publikum gekommen seyn.

Exercit. acad. ad verba Senecae lib. I. Cap. 22. de clem. de injuriae vindicandae triplici fine; Resp. Haquin Fegraeus, Suec. Giss. 1665. 4.

Boni principis characteres; Resp. Ludov. Jac. le Bleu, Fil. Giss. 1665. 4.

Thom. Roccabellae princeps practicus, latinitate donatus & novis passim lemniscis & argumentis illustratus, s. l. 1665. 12.

Diese Schrift wurde zuerst in eben dem Jahre mit dreyen Disputationen ventilirt; von der ersten war Ant. Günth. Tilingius, Harpstadio, Oldenburg. von der zwoten, Joach. von Dorne, Lubec. und von der dritten, Eberh. Gustav Ulrich, Livorn. der Respondent.

Bellator prudens & politicus. Giss. 1666. 12.

Car. Moscheni, Anconitani, Tacitus historiatus s. Aphorismi politici. Taciti regulis accommodati, ex idiomate italico in latinum transfusi, recentioribusque passim exemplis praeceptisque illustrati, tradente Jac. Lebleu, Giss. 1667. 12. Marp. 1669. 12.

Oratio de potestate imperatorum tam veterum quam recentium circa militiam. Gissae 1668. 4.

Amphitheatrum officiorum illustrium. Giss.

Blumberg (Johann Sigismund). s. Nester.

Bockelmann (Christian). Gebohren 1579 zu Stettin in Pommern, wo sein Vatter Lutter Bockelmann ein Glasmacher und zugleich ein Maler war. Er studirte zu Stettin, Greifswalde, Kyritz und Braunschweig. Am letztern Orte wurde er bey einem italiänischen Baron Dollmetscher und begab sich mit demselben auf Reisen. Weil er aber unter Wegs gefährlich krank wurde, so kehrte er wieder zurück und zog nach Leipzig, wo er nach wieder hergestellter Gesundheit in dem Pädagogio seine Studien weiter fortsetzte. Im Jahr 1598 begab er sich auf die Universität nach Frankfurt an der Oder und legte sich daselbst mit besonderm Fleisse auf die Weltweisheit und Sprachkunde. Hierauf reisete er mit einem Pommerischen von Adel an die berühmtesten Orte Deutschlandes, gieng demnächst nach Hamburg, und gab allda eine Zeitlang in dem Hause eines Rechtsgelehrten einen Informator ab. Bald hernach übernahm er die Unterweisung eines jungen Herrn von Knesebeck zu Bonenburg bis ins Jahr 1601. Nun wollte er zu Marburg fortstudiren. Als er in dieser Absicht durch Stadthagen reisete, ließ er sich den unvermytheten Antrag zu dem Unterricht der beyden ältesten Söhne eines Herrn Hans von Ditfurt gefallen. Nach einiger Zeit zog er auf ein paar Jahre nach Lemgo, um den damals berühmten Lehrer der Philosophie an der dortigen Schule M. Sylvester Pribenius, (nachherigen Profeß. zu Rinteln) zu hören. Im Jahr 1604 über-

übernahm er das ihm angetragene Kantorat an der St. Nikolauskirche und Stadtschule zu Rinteln. 1611 erhielt er das Rektorat an dieser Schule, und 1626 im Oktob. die Predigerstelle zu Grossenendorf im Amte Rodenberg, eben da man ihm bey der Universität eine Profeßion der Beredsamkeit und Dichtkunst zugedacht hatte. Im Jahr 1640 bekam er zugleich die Specialsuperintendentur über die beyden Aemter Rodenberg und Hagenburg. Als diese samt dem Amte Arensburg 1640, nach dem Tode des letzten Grafen Otto von Schaumburg, an Heßen fielen, setzte die Landgräfin Amalia Elisabeth den Bockelmann zum besondern Superintendenten über diese drey Aemter. In eben dieser Würde bestätigte ihn auch nachher die Gräfin Elisabeth und ihr Bruder der Graf Philipp zur Lippe, da selbiger aufs neue mit gemeldeten Aemtern belehnt wurde. Als endlich nach dem Westphälischen Friedensschluß eine abermalige Theilung der Grafschaft erfolgte, wobey dem Grafen Philipp Hagenburg und Arensburg (nebst Stadthagen, Bückeburg und einem Theil von Sachsenhagen); dem Heßen-Casselischen Hause aber das Amt Rodenberg (nebst Schaumburg und dem andern Theil von Sachsenhagen) zufiel, blieb jedoch Bockelmann lediglich Superintendent des Amts Rodenberg, bis ihn der Tod 1661 am 1 Januar hinweg nahm. In der lateinischen Dichtkunst besaß er eine solche Geschicklichkeit, daß der Comes Palatinus Roebbigius bewogen wurde ihm von freyen Stücken den Lorbeerkranz zu ertheilen, den er denn endlich auf vieles Zureden annahm, als er ihm schon vorher von dem berühmten Melissus und andern angeboten worden.

Er

Er war verheyrathet 1) mit Margarethe geb. Pomsen. 2) 1615 den 29 Januar. mit Anna geb. Bilderbeckin, aus Rinteln, die ihm einen Sohn Herrmann hinterließ, der ihm in Predigamte zu Grossenendorf 1650 erst adjungirt, hernach aber würklich gefolgt ist (*). Eben dieser Herrman Bockelmann zeugte in seiner Ehe mit Anna Clara, des Predigers zu Bückeburg und nachmals zu Rodenberg Julius Tegetmeiers Tochter 14 Kinder; unter diese gehören unter andern a) Christian Julius Bockelmann, gebohren 1655 den 29 Sept. gest. 1735 den 12 Febr. als Archidiakonus zu Zelle: ist der berühmte Sammler von Kirchenordnungen. b) Franz Theodor Bockelmann, geb. 1659 den 21 Januar. der 1686 Prediger zu Hildesheim geworden, wo er 1726 den 30ten Januar. gestorben: hat dort nach Ausweisung seiner gedruckten Schriften fast in beständigen Streitigkeiten mit den Röm. Katholischen gelebt (**). c) Anne Christine, die des Predigers Henr. Königs zu Solsch im Hildesheimischen Ehegattin geworden ist (***). (H. M. Eccards Leichenpr. auf den Tod Christian Bockelmanns. C. A. Dollens Gesch. der Grafsch. Schaumb. p. 375. sqq. 523. E. D. *Hauberi* primit.

(*) Zu Wittenberg, wo er studirte, vertheidigte er unter *Jac. Martini* 2 Diss. de libr. script. perditis, Witteb. 1649. 4.

(**) s. J. B. Lauensteins Hildesh. Kirch. und Ref. Hist. 5 Th. p. 36 sqq. Eben das. im 8 Th. p. 44. finde ich einen Julius Herrmann Bockelmaun, Predigern zu Grossenendorf, der Engel Dorotheen geb. Dörrien zur Ehe gehabt und die 1694 mit dem Prediger Joh. Henr. Rittmeyer zu Hildesheim zur zwoten Heyrath geschritten. Dieser Bockelmann wird auch noch zu den Kindern des Herrmann Bockelmanns zu rechnen seyn.

(***) s. demnächst den Artikel: Herrmann Caspar König.

mit. Schauenb. Fasc. II. p. 146. Rintel. Anz. 1770. 26 St. p. 205. sqq.)

Schriften:

Leichpred. auf den Tod des Prof. Theol. Ant. Menschings, unter dem Titel: des Jammerthals Gang. Rint. 1641. 4.

Noch eine Leichpr. auf den Tod des Pred. Ludolph Körizers zu Rodenberg.

Epigrammata. Rint. 1660. 4.

In des Rintel. Predigers Herrm. Casp. Königs Bibliothek befand sich noch ein ganzes Mskpt. lateinischer zum Druck fertiger Gedichte.

Bockwitz (Johann Jakob). Weiter kann ich meiner Erkundigung ohngeachtet nichts von ihm sagen, als daß er zu Ziegenhayn gebohren; 1676 den 12 Aug. Rektor an der Reformirten Schule zu Schmalkalden geworden, (Dav. Pforrii memorab. Smalcald. Mst.) und nach einer 46jährigen Verwaltung dieses Amtes 1722 am 1 März gestorben ist, (Schriftl. Nachr. in den Kalkhof. Litteral.)

Aus seiner Ehe mit Agnesen Sabinen geb. Keilin von Felsberg, sind:

Johann Christoph, gebohren 1678 den 22 Decemb. zu Schmalkalden. Nachdem dieser in Bremen 4 Jahr studirt, hat er erst in Holland bey einem Baron, darauf in Berlin bey eines gewissen Ministers, und endlich in Cassel bey des Kanzlers Goeddeus Söhnen

nen die Stelle eines Hofmeisters bekleidet. Er mußte wegen seines kränklichen Körpers sich nach Schmalkalden zu seinen Eltern begeben, wo er 1709 den 9 Dec. starb. (Geisthirts Smalcald. litt. Msct.)

Johann Justus, von dem hier besonders.

Johann Balthasar, geb. zu Schmalkalden 1690 den 5 März. Aus der Schule und Information seines Vatters gieng er auf die Hallische Universität und studirte neben der Philosophie erst die Gottesgelahrtheit, nachher aber die Rechte. Als er dort 5 Jahr zugebracht, wurde er Hofmeister zweyer jungen Herren von Rochan zu Cassel und nach einigen Jahren vertrauete man ihm die Unterweisung der beyden Prinzen des Fürst Lebrechts von Anhalt-Bärnburg an, wobey er zugleich die Prokuratur des Fiskus erhielt. (Geisthirt a. a. O.) Weitere Umstände und sein Absterben sind mir nicht bekannt.

* * *

Ich kenne von Joh. Jak. Bockwitz weiter nichts gedruckt, als die Schrift unter dem Titel:

Pacis clypeus nulli penetrabilis telo; s. oratiuncula in laudem — Hedwigis Sophiae, natae princip. Brandenb. — Hassiae Landgraviae —, qua omnes suas curas, vigilias, vota, desideria, ad muniendam optata pace patriam nostram hactenus direxit: — decantata publice. Smalcald. 1677. 4.

Bock-

Bockwitz (Johann Justus). Sohn des vorigen, gebohren 1682 den 23 Novemb. zu Schmalkalden. Die Schule seiner Vatterstadt verwechselte er 1702 mit dem Gymnasio zu Bremen, wo er seine Studien dergestalt einrichtete, daß er bey dem Prof. Keßler das hebräische und die jüdischen Alterthümer, bey Tiling die theoretische, und bey Schweling die praktische Philosophie, bey Hase und Schnabeln aber die Theologie hörte. Nach Verlauf von 2 Jahren gieng er über Hamburg nach Berlin. In Berlin nahm er eine Informatorstelle an, und benutzte die Bekanntschaft des Königl. Bibliothekars M. V. de la Croze, der ihm in dem Gefach der Gelehrtengeschichte gute Anleitung gab. Im Jahr 1706 reisete er nach Frankfurt an der Oder, von da aber nach etlichen Monathen mit eines holländischen Kaufmanns Sohn nach Wien. Nachdem er sich hier 8 Monathe aufgehalten, wurde er im Jahr 1707 Hofmeister zweyer jungen Grafen. Nach ¼ Jahren quittirte er jedoch diese Stelle, weil ihn eine dergleichen Lebensart zu weit von seinem eigentlichen Zweck, der Theologie, ableitete. Er begab sich also nach Utrecht und kürz darauf nach Leyden, wo er ein Jahrlang den Herrm. Witsius und Salom. van Till hörte, unter letzterem auch de incarceratione Johannis Baptistae disputirte. Im Jahr 1709 gieng er nach Bremen, wo er sich unter Meiern von neuem und mit verdoppeltem Fleisse auf das Chaldäische und Syrische, auch auf das homiletische Studium legte. Mit dem Anfange des Jahrs 1712 erhielt er bey seinem Vatter die Adjunktur des Rektorats in Schmalkalden, das er denn auch nach dessen Tode würklich

ein=

einnahm. Da der Prediger Hebenstreit zu Aspach bisher das Konrektorat zu Schmalkalden mit versehen, solches aber Alters halber 1713 aufgab, so trat Bockwitz auch zugleich in diese Funktion ein. (Geisthirt am angef. Orte.) Wann er gestorben, kann ich nicht angeben.

Gedrukt von ihm ist mir bekannt:

Sancta & solennis acclamatio Friderico Suecor. - regi - nec non Hass. Landgr. in sempiternam memoriam auspicatissimi illius diei, qua capiti illius sacro - solenni pompa corona imposita fuit, dicata, consecrata. Römhildae, 1720 Fol.

Oratio saecularis in memoriam Iubilaei secundi August. Confess. 1730. 4.

❀ **Boclo** (Dionysius Theodor). Ihn lasse ich hier selbst reden, als ich mir den Beytrag von ihm erbat: "Ich bin," sagt er, "geboren zu Elben, einem adel. von Buttlarischen Dorfe im Amte Gudensberg, den 25ten May 1738. Mein Vater war Johann Theodor Boclo, der ins 43 Jahr als Prediger an diesem Orte gestanden (*). Meine noch lebende Mutter

(*) Ich kan hinzusetzen, daß er 1778 gestorben, und daß man von ihm gedrukt hat: Porträt eines Christl. vollkommenen Edelmanns, eine Trauerrede auf den Tod Geo. Wallrab von Buttlars.

ter ist Catharine Elisabeth, des zu Nordshausen im Amte Cassel gewesenen Predigers Dionysius Ruchenbeckers Tochter. Mein Grosvater war Lieutenant in Hess. Cassel. Diensten und wohnte zu Eschwege; mein Urgrosvater aber, Namens Peter Urban (*), und der Ur-Urgrosvater, Caspar Boclo (**) sind beyde Prediger zu Crombach Amts Cassel, gewesen. Meines Grosvaters ältester Bruder, Sebastian Boclo, hat als Rektor dem Casselischen Pädagogio vorgestanden (***) und war in der damaligen Cartesianischen Philo-

(*) Von ihm ist gedrukt: Oratio parentalis nach der Beerdigung der Fr. Susanne Huxholtz; bey Joh. Henr. Stöckenius Leichpred. auf ihren Tod, Cassel, 1671. 4. und: Klagrede nach geschehener Beerdigung Wolrad Huxholtz ꝛc. (von einem der verschlucken muß Pillen Übler Bitterkeit), bey Dav. Pforr Leichpred. auf dessen Tod. Cassel 1671. 4.

(**) Als er 1614 unter Joh. Combach zu Marburg problemata philosophica vertheidigt, dedicirte er die Streitschrift: seinem Vater, Johann Boclo, Bürgern in Cassel.

(***) Er stand vorher zu Minden, wurde von dort nach Cassel berufen und am 27 Oktober 1702 daselbst zu seinem Amte eingeführt, (I. C. Santrock votum Seb. Boclo Minda Cassellas vocato-dicatum. 1702 fol. f. pat.) Zu Bremen, wo er studirt, vertheidigte er unter Joh. Eberhard Schweling, eine Streitschrift mit der Aufschrift: iter exstaticum in lunam, h. e. praevia planetarum theoriae euolutio, Bremae 1681. 4. und unter Francisc. Köhnen eine: sistens locum secundum libri I. Synopseos Theologiae Franc. Burmanni, incipientem à Cap 14-30. de Deo, contractum. Bremae 1682. 8. Er gab auch des Henr. Grönewegen Erklärung über den Heidelbergischen Catechismus heraus, Bremen 1692. 4.

Philosophie sehr wohl bewandert. Von mütterl. Seite kan ich auch noch zwey meiner Voreltern zählen, welche im Predigtamt gestanden, nämlich mein Urgrosvater David Kuchenbecker, Metropolitan zu Trendelburg, und meiner mütterlichen Grosmutter Vater, M. Moggen, gewesenen Metropolitan zu Grebenstein.

Von meinem Vater wurde ich dem theologischen Studio gewidmet und als der erstgebohrne früh zum Lernen angehalten. Nie habe ich einen andern, als den väterlichen Unterricht genossen, bis ich die Akademie bezog; diese war Marburg, wohin mich mein Vater im Herbst 1754, mithin im 17ten Jahre meines Alters, brachte. Hier hörte ich im lateinischen Styl den Professor Funk: in der Philosophie, wozu ich besondere Neigung hatte, Coing und Spangenberg: in der Historie, Haas: in der Theologie und den dahin einschlagenden Wissenschaften, Kraft und Wyttenbach, welcher leztere dazumahl eben aus der Schweiz dorthin berufen worden. Die Kriegsunruhen nötigten mich, meine akademischen Studien zu einigenmalen zu unterbrechen und bald ein halbes, bald ein ganzes Jahr in meines Vaters Hause zuzubringen, bis ich im Jahr 1760 Marburg ganz verließ. So gern ich eine andere Akademie besucht hätte, so erlaubten doch solches meines Vaters häusliche Umstände nicht, als der bey einem geringen Einkommen und sehr mäßigen Vermögen, ein Vater von noch vier Kindern, mich ausgenommen, war. Ich hielte es also für Pflicht, bey gedachtem meinen Vater zu Hause zu bleiben und ihn nicht nur in seinem Amte zuweilen zu erleichtern,

sondern ihm auch fürnemlich die Mühe der Information meiner jüngern Brüder (*) abzunehmen, die dann ebenwohl nie jemand anders als meinen verstorbenen Vater und mich zum Lehrmeister gehabt. Die mir dabey übrig gebliebene Zeit wendete ich zum Privatstudiren an, bis ich im Jahr 1768 zu Grebenau Prediger wurde. Es ist dieses ein kleines unansehnliches dunkles Dörfgen an der Fulda, Amts Milsungen, 2 Stunden von dieser Stadt, 3 aber von Cassel gelegen, wozu noch 2 dergleichen schlechte Dörfgen, Namens Wagenfurt und Lobenhausen gehören, und ist übrigens diese Stelle eine adel. von Buttlarische Präsentation.

Ausser der kleinen Schrift: Versuch eines Beweises rc. (**) habe bisher nichts in den Druck gegeben, habe

(*) Der Hr. Pfarrer Boclo hat mir diese auf mein Ersuchen nachher noch namhaft gemacht; nämlich 1) Philipp Justus, geb. 1744 den 1 May. Ist dermalen Prediger zu Ermschwerdt, Blickershausen und Hubenrode, von Buttlarischen Gerichts. 2) Wilhelm Fridrich, geb. 1749 den 2 Febr. dermalen Auditeur bey den Hess. Cassel. Truppen in Amerika. 3) Carl Wilhelm Theodor, geb. 1751 den 30 März. Jetziger Schulrektor zu Milsungen, auch Substitut des dasigen Metropolitans Fridr. Ingebrands.

(**) Der völlige Titel davon ist: Versuch einer Vertheidigung der Warheit und Wirklichkeit der Himmelfahrt Henochs aus Hebr. II, 5. vergl. mit 1 B. Mos. V, 22. 23. wider die Zweifel und Einwürfe des Hofrath Michaelis in seiner Erklärung des Briefes an die Hebräer. Cassel 1779. 8. Eine Anzeige davon stehet in der Cassel. Staats- und Gel. Zeitung 1779. 57 St. p. 255.

habe aber eine lateinische Dissertation so weit zum Druck fertig liegen, die vielleicht bald ans Licht treten dürfte."

* *
*

Verheyrathet ist der Hr. Pfarrer Boclo mit Marie Elisabeth des Predigers zu Geismar, Amts Gudensberg, Johann Jacob Waldschmidts Tochter.

Bode oder Bodinus (Gerhard) Wurde zu Lippstadt 1620 den 24 Septemb. gebohren. Studirte zu Utrecht, Löwen, Douay, Leyden, Franecker, Rostock und Rinteln. Nahm 1645 das Konrektorat in Minden und 1650 (*) die Profeßion der Beredsamkeit und morgenländischen Sprachen zu Rinteln an. Erhielt 1663 (**) eine ausserordentliche Profeßion, 1664 das Doktorat, 1674 den 4 Junius aber eine ordentliche Profeßion in der Theologie, und bey derselben 1683 das Primariat, nebst der Superintendenten- und Beysitzer-Stelle im geistlichen Konsistorium. Starb 1697 (***) den 24 September.

(*) In den Supplem. des Basel. Lexicon 1 Th. p. 497. stehet das Jahr 1655 unrichtig.

(**) 1666 heisset es am a. O. des Basel. Lexicons.

(***) So wohl in W. C. J. Chrysanders Conspectu omnium Acad. Ernest. Professor. p. 4. als in Hartmanns Hist. Hass. P. III. p. 81. ist die Zahl des Sterbejahrs mit 1679 versezt worden.

(Io. Iust. *Kiskeri* progr. fun. in ej. ob. Hist. festi secul. Rint. p. 21. H. E. *Keſtner* in Parergis p. 61.)

* * *

Aus ſeiner Ehe mit Chriſtinen, des K. Schwed. Raths und Bürgermeiſters zu Minden Heinrich Schreibers Tochter ſind 13 Kinder gebohren, davon ich 2 Söhne und 2 Töchter nahmhaft machen kann. Die eine Tochter nämlich, Chriſtine Beate, die am 6 May 1673 dem Ch. Brandenb. Konſiſtorialrathe im Fürſtenthum Minden auch Predigern zu Petershagen, Caſp. Fridr. Pfeil ehelich beygelegt ward. (Nach einem gedrukten Hochzeitsgedicht.) Die andere Tochter, Agnete Marie, des Heſſ. Vogts und Zollverwalters Chriſtoph Eggerdings zu Rinteln Ehegattin; Schwiegereltern des Superint. D. und Prof. Theol. Fridr. Wilh. Bierlings zu Rinteln.

Von den beyden Söhnen wird dem älteſten Heinrich Bode ein gleich folgender Abſatz zu widmen ſeyn.

Der jüngere Juſtus Wolrad, gebohren 1667, ſtudirte zu Rinteln und Frankfurt an der Oder, erwarb ſich am erſteren Orte mit einer Diſſert. de foemina illuſtri, unter Eduard Franz Goclenius Vorſitze, 1687 die juriſtiſche Licentiatenwürde, gab darauf Privatunterricht, ventilirte auch als Präſes eine Diſſert. unter dem Titel: Bilanx juſtae poteſtatis inter principes ac ſtatus imperii cum imperatore & electoribus circa concurſum ad publica imperii Germ. negotia juſto expenſa pondere; Reſp. Io. Henr. Baxmann, Oldendorp. Schaumb. Rint. 1689. 4. wurde

wurde nach diesem Nassau-Idsteinischer, dann Herzoglich Weimarischer Hofrath, ferner Ch. Brandenb. Rath und Syndikus zu Magdeburg, weiter Fürstl. Würtembergischer Geheimer Rath und Kanzler zu Oels in Schlesien, von da Staatsminister am Würtembergischen Hofe zu Stuttgard, und endlich 1712 würklicher Kaiserlicher Reichshofrath zu Wien, in welcher Würde, und nachdem ihm und seinem Bruder Heinrich der Kaiserliche Adelsbrief zu Theil geworden, sein Tod zu Frankfurt am Mayn, auf einer Reise von Wien nach dem Selterbrunnen, 1727 den 17 Junius (*) erfolgte. (C. A. Dollens Beitr. zur Gesch. der Grafschaft Schaumb. 1 St. p. 76. Dreyhaupts Beschr. des Saal-Kraises, 2 Th. p. 587. und sonst gesammlete Nachr.)

Schriften:

Disp. de uno transcendentali. Rint. 1658. 4.

Panegyricus in obitum Wilhelmi VI. H. L. 1663.

Stehet in dem Fürstl. Ehrengedächtniß, P. II. p. 387.

Disp. de sanctissimo Trinitatis mysterio. Rint. 1675. 4.

Exercitatio sacra continens explicationem versus septimi Psalmi secundi: filius meus es Tu, ego

(*) Am angef. Orte in dem Basel. Lexicon stehet der 13 Junius unrichtig.

ego hodie genui Te; Resp. Ioh. Alb. Reuss. Rint. 1676. 4.

von Bode oder **Bodinus** (Heinrich) Von seinen Eltern und dem ihm nebst seinem Bruder Justus Wolrad beygelegten Adel ist so eben die Rede gewesen. Er kam 1652 den 6 April in Rinteln zur Welt. Das Beispiel seines Vaters mogte es ohne Zweifel verursachen, daß er sich Anfangs der orientalischen Sprachen befliß und ein Theologe werden wollte, oder auch sollte. Diese Bestimmung aber änderte sich, indem er mit väterlicher Einwilligung zur Rechtswissenschaft übergieng und 1668 die Universität Helmstädt bezog. Im Februar des Jahrs 1672, nachdem er nach Rinteln zurükgekommen und noch keine zwanzig Jahr alt war, erhielt er den Titel eines Licentiaten der Rechte (*). Um sich in Processsachen mehr Fertigkeit zu erwerben, that er eine Reise nach dem Kammergerichte zu Speyer, ferner nach Regensburg und Wien; der nach Italien, wohin er Neigung hatte, widerstand der damalige Krieg. 1674 langte er in Rinteln wiederum an, advocirte nun und gab Lehrstunden, in Beziehung deren er aber 1677 sein Glük in Marburg zu versuchen erwählte, weil sich in Rinteln eine geringe Anzahl von Studirenden befand. Mitlerweile geschahe es, daß er 1682, nach angenommener Doktor-

würde,

(*) Es ist ein Irrthum, wenn Dreyhaupt in Beschreib. des Saalkr. 2 Th. p. 587. sagt, daß er 1673 zu Helmstädt im 21 Jahre seines Alters Licentiat geworden wäre. Pütter in der Litt. d. D. Staatsr. sezt auch Helmstädt.

würde, in seiner Vaterstadt eine außerordentliche, und 1685 eine ordentliche juristische Profeßion erlangte (*). 1693 folgte er dem Ruf auf die neue Universität nach Halle, wo er das vierte Professorat der Rechte und wenige Wochen darauf eine Konsistorialrathsstelle des Herzogthums Magdeburg einnahm: zu Sitz und Stimme auch Einkünften in Ansehung der lezteren beförderte ihn jedoch erst am 18 Jul. 1694 der Abgang eines ordentlichen Mitgliedes dieses geistlichen Senats. Sein Tod zu Halle fällt auf den 15 September 1720.

Wenn des Kanzlers v. Ludewig, seines ehemaligen Hallischen Kollegen, Schilderung des Bodischen Charakters, die er statt eines Vorberichts dem 2ten T. Consil. Hallens. §. 60. p. 59. vorgesezt, richtig ist, so mag selbige auch hier, so wie bey Juglern und Düttern, nicht am unrechten Orte stehen. "Des „Consistorialraths Bode," sagt er, "Sitz im Landes„consistorio war von ganz besonderer Wirkung. Denn „er verstunde die Rechte wohl; er hatte den Muth, „Geistlichen und Weltlichen, ohne Unterschied, zu wi„dersprechen; er war fertig im Reden und Vortrag, „auch in Einfällen, seine Meynung zu behaupten, glük„lich und geschwind; und wo öfters niemand von Her„zen reden wollte, da geschahe es von ihm; er hielte „sich auch an keine Parthei, sondern war jetzo bald auf dieser, bald auf jener Seiten, bald auf der geistlichen, bald auf der weltlichen, wie es die Umstände

(*) Dreyhaupt am angef. Orte macht ihn gleich zum Profess. Decretal.

„erforderten. So viel aber das Universitätswesen be-
„trift: so war die Weise, in Westphalen zu leben, von
„der hiesigen gar sehr unterschieden. Er fuhre z. E.
„mit einem Schimmel und castanienbraunen Pferde;
„er ritte aufs Consistorium, so einige Gassen von sei-
„nem Wohnhause abgelegen war, welches hiesiger Or-
„ten, ungewöhnlich herauskam. Als auch das Con-
„sistorium von hiesiger Stadt nach Magdeburg verlegt
„worden, hat er bey Königlicher Majestät, zur Conser-
„vation seiner Consistorialbesoldung angesucht, alle
„Wochen ihn, zwölf Meilen dahin, von hier ab und
„wieder her reisen zu lassen; welches er auch, so para-
„dox es schiene, erhalten; aber solche Willfährigkeit zu
„dienen sein Fuhrwerk nicht vertragen. Er verstunde
„sein Corpus iuris; aber aus andern Büchern und
„Wissenschaften machte er keinen Staat. Die Logic
„hielt er für Schulpossen müßiger Leute, die auch einem,
„dem die Muttermilch verdorben, nicht zu statten kom-
„men würde. Dahingegen die natürliche Logic zu rich-
„tigen Schlüssen genug wäre. Er wollte seine Söhne
„enterben, wenn sie in der Logic und Metaphysic ge-
„lehrt werden wollten. Im Sprechen und Schreiben
„müßte man auf die Sachen sehen. Dann in Wör-
„tern eine Zierde zu suchen, solches käme von der Erb-
„sünde, weil die Schlange im Paradies die Redekunst
„zur Verführung gebraucht. Und was dergleichen pa-
„radoxa, absonderlich im iure naturae, mehr gewe-
„sen. Seine Gemüthsleidenschaft verriethe seine Lei-
„besgestalt. Er war roth von Gesicht, stark von Leib,
„und hatte also wenige Gedult, über einer Sache zu
„bleiben, oder dieselbe mühsam auszuführen. Son-
„dern was von ihme geschahe, das muste von der Faust

„weg

„weg und aus dem Stegreif gehen. Wobey er sich „auch nichts vor ungut oder übel nahme, noch sich an„dern zu gefallen anschikte."

Köhler VII Th. der Histor. Münzbel. p. 170: ist zwar deshalben über Ludwigen sehr unzufrieden, und beschuldigt ihn, daß er alles dasjenige beygebracht habe, was zu Verkleinerung der ersten grossen Lehrer auf der neuen Friedrichs-Universität, mithin auch zu Verminderung des Ansehns und Ruhms, in welchem diese hohe Schule gleich bey ihrem gesegneten Anfange gestanden, nur immer gereichen kann. Er getrauet sich jedoch nicht, sagt der Hr. Rath Jugler, die Unwarheit der ertheilten Nachrichten zu entdecken. Eben Hr. Jugler bemerkt es auch, daß zu Folge eines Briefes vom C. Wolf, welchen Stosch dem N. Gel. Europa, 18 Th. p. 418 einverleibt hat, seit 1711 Bode der Universität fast gar zu nichts nüße gewesen sey; und aus dem vom Schelhorn herausgegebenen commercio epistol. Uffenbachiano, P. IV. p. 264. macht ein anderer Brief Jo. Heinr. Majus des jüng. an Uffenbachen vom Jahr 1715 (*) bekannt: daß Bode damals am meisten mit theologischen Betrachtun-

(*) Majus schrieb: „*Bodinum*, Halensem, ex juris „Doctore factum esse Theologum, novumque Ge„neseos interpretem, nunciavit amicus. Is vero „tam perverse sacra mysteria, tam impie & scur„riliter tractat, ut atheis delectationi sit, caete„ris horrori". Uffenbach antwortete: „*Bodinum* „tam repente, ut putidi solent nasci fungi, Theo„logum esse factum, illotisque manibus sacras „conspurcare paginas, vix miror, cum hominis „ingenium moresque bene noverim".

tungen umgegangen, aber dabey auf schlüpferige Wege verleitet worden sey. Er habe sich einfallen lassen, das erste Buch Mosis in ganz neuen Auslegungen darzustellen, und mit phantastischen Versuchen die heiligen Geheimnisse anzugreifen.

In Ansehung seines Ehestandes finde ich bey Dreyhaupten, welchem Hr. Rath Jugler gefolgt ist, einen Verstoß. Bode ist nicht drey= sondern viermahl verheyrathet gewesen, und die 2 Söhne und 3 Töchter kommen zwar aus der ersten nur fruchtbar gewordenen Ehe, diese aber hat Dreyhaupt ganz übergangen, und dagegen der eigentlichen zwoten, die Nachkommen zugeschrieben. Es war aber unter seinen Ehegattinnen

1) Die erste, Anna Catharina, geb. Borryes, welche er (nach einem vor mir liegenden gedruckten Trauergedichte Conrad Hermann Fuhrmanns) am 1 April 1693 durch den Tod verlohren. Schon in demselben Jahre wurde

2) die zwote, Clara Elisabeth, des ehemal. Rintelnschen Professß. Jur. nachhero Vicekanzlers und Prof. zu Kiel Bernhard Schultzen Tochter, welche den 18 Februar. 1702 gestorben.

3) 1703 den 24 Jun. Anne Rosine, gebohrne Klemmin, des Oberstlieut. Christian Oesterlings Wittwe.

4) 1717 den 4 Nov. Susanne Elisabeth, geb. Ringhammern, des Gräfl. Mansfeld. Raths Christi. Ludw. Hannsmanns Wittwe.

Von den Söhnen, die beyde noch Rinteln zu ih=
rer Vatterstadt bekamen, ist

Gerhard Johann von Bode, geb. 1684 im
Jan. als Hof = und Konsistorialrath in Hannover;

Friedrich von Bode aber als Nassau = Saar=
brückischer Geheimer Rath, gestorben.

Der Letztere hinterließ einen Sohn Carl Wilh.
Moriz von Bode, welcher 1750 zu Göttingen eine
Dissert. de successione gentilitia vertheidigte, und so=
dann Nassau = Saarbrückischer Hof= und Regierungs=
rath geworden.

Von den Töchtern ward:

Anne Sophie 1702 den 12 Jul. an den J. U.
D. und Prakt. zu Halle, nachherigen Magdeburg. Re=
gier. Rath und Adjunkt des Fiskus, Conrad Herr=
mann Fuhrmann;

Marie Christine, 1715 den 24 Jun. an den
Fürstl. Ostfriesländ. Obersekretar. Henr. Herrmann
von Halem, zu Aurich; und

Henriette Catharine, 1716 den 3 August an
Aug. Wilh. von Lüder, auf Hergisdorf, Königl.
Preuß. und Herzogl. Würtemb. Hofrath und Stall=
meister, verheyrathet.

(von Dreyhaupts Beschreib. des Saal=Crey=
ses 2 Th. p. 587, vergl. mit Juglers Beytr. zur ju=
rist. Biogr. 5 B. 2 St. p. 350 sqq. Dollens
Beytr. zur Gesch. der Graffsch. Schaumburg, 1te St.
p. 74.)

Schriften (*).

Memoria Meritorum Wilhelmi VI. Hass. Landgr. orat. celebrata. Rint. 1664. Fol.

Negativum divinae majestatis praeceptum: non furtum facies, dissertatione jurid. ex jure naturali & positivo utroque, cum divino, tum etiam humano, deductum (sub praes. Bernh. Schultzen), Rint. 1671. 4.

Allein, unter Bodens Namen, wurde sie zu Halle 1704. von neuem abgedruckt.

Diss. (sub ej. praes.) de alienatione bonorum ecclesiasticorum. Rint. 1672. 4. Recusa Halae 1712. 4.

Positiones curiosae ex jure naturali & positivo, divino & humano, publico & privato desumtae; Resp. Christi. Ulr. ab Hardenberg, Equ. Brunsv. Rint. 1683. 4.

Lob- und Abdankungs-Rede bey dem Tode Jo. Otto Henckels D. und Prof. Theol. auch Superint. etc. Rinteln 1683. 4.

Se-

(*) Sie bestehen fast alle in kleinen akademischen Abhandlungen, die zum Theil nicht ohne Beyfall aufgenommen worden. Sehr vielen, merkt der Herr Rath Jugler an, fehlt es hingegen an gründlicher und genauer Ausführung, manche hat er auch nicht selbst verfertigt, ob sie gleich unter seinem Namen vor Augen liegen. Er hat daher auch in dem Verzeichniß der Bodischen Schriften diese letzteren ganz besonders recensirt. In Estoris notitia Auctor. jurid. p. 91. lieset man: Henr. *Bodinus* — levis brachii scripta edidit.

Selectae resolutiones juris theoretico - practicae; Resp. Jobst Christi. Reichardt, Hannover. Rint. 1685. 4.

Sciagraphiae juris P. I. Exercit. I - IV. de jure personarum; Resp. Frat. Just. Wolr. Bodinus. Rint. 1686. 4.

Diss. jur. continens V. decisiones practicas; Resp. (pro Lic.) Ludolph. Wilh. Lenderking, Rodenb. Schaumb. Rint. 1647. 4.

— de prohibita violatione juris sepulturae; Resp. (pro Lic.) Jac. Nedderhoff, Herv. Westphal. Rint. 1687. 4.

— de differentiis juris communis & statutarii Reipublicae Mindensis, circa delationes haereditatis ab intestato. Rint. 1688. 4.

— de auctoritate s. actione, quae pro evictione competit; Resp. Phil. Eckh. Zoll, Homb. Hass. Rint. 1688. 4.

— de privati commodi studio, vom Eigennutz; Resp. (pro Gr. Dr.) Jo. Ulr. Stieber, Brunsvic. Rint. 1688. 4.

— de barattaria, germ. von Bestechung der Richter; Resp. (pro Gr. Dr.) Joh. Gerhard. *Hirschfeld* (*), Marp. Hass. Rint. 1688. 4.

— de successione ab intestato secundum jus commune. Rint. 1688. 4.

Jus

(*) Nachmal. Heß. Rath zu Marburg. Eine Tochter von ihm, Anne Marie, nahm der Oberschultheiß Joh. Jakob Blankenheim zu Marburg zur zwoten Ehe.

Jus mundi f. vindiciae juris naturae, diff. jurid. propofitae; Refp. Otto Henr. Becker, Mengeringhuf. Waldecc. Rint. 1690. 4. Recufa Halae 1698. 4. ib. 1711. 4.

Diff. de fideicommiffo tacito; Refp. Chrifto. *Laubinger*, Vicenhuf. Haff. (*) Rint. 1692. 4. Recufa Halae f. a.

— de differentiis, quae circa materiam teftamentorum in jure communi & ftatutario Reipublicae Mindenfis occurrunt. Rint. 1692. 4.

— de actione familiae ercifcundae; Refp. (pr. Grad.) Guinand Bruning. Advoc. Mindenf. Rint. 1692. 4.

— de peritia & imperitia; Refp. (pro Gr.) Ern. Hyeron. v. Gülich, Lübbecca-Gueftphal. Rint. 1692. 4.

— de collectis & contributionibus; Refp. (pr. Gr.) Geo. Frifchen, Reip. Hildef. Secret. & Advoc. Rint. 1692. 4.

— Nuptiae civiles & canonicae f. diff. jur. exhibens fundamenta nuptiarum contrahendarum, ex principiis jur. civ. & canon. defumta; Refp. (pr. Gr.) Wolrad Reinhard, Caffel. Rint. 1693. 4.

— de juribus infirmorum f. aegrotorum fingularibus; Refp. (pr. Gr.) Jo. Ludov. Wetzel, Marp.

(*) Ward hernach Heß. Rotenb. Kanzleyrath und Oberschultheiß zu Eschwege. Eine Tochter von ihm ist mir bekannt, Catharine Auguste, welche 1742 den 2 Sept. zu Eschwege gestorben.

Marp. Hass. Rint. 1693. 4. Recusa, Halae 1703. 4.

Progr. de fundamentis academiae Fridericianae. Halae 1694. 4.

Beym Antritt seines Hallischen Lehramts.

Diss. de abusu poenitentiae ecclesiasticae. Halae 1694. 4. Rec. in forma Tr. ib. 1726. it. 1741. 4.

— de licito usu & gravissimo abusu juramentorum; Resp. Theoph. Vogel, Hervord. Westph. Halae 1694. 4. Recusa ib. s. a.

Diss. de restringenda libertate matrimonii ineundi; Resp. Hieron. de Münchhausen, Equ. Schauenburg. Halae 1694. 4. Rec. ib. 1701. it, 1724. 4.

— de reservatis divinae majestatis; Resp. Car. Adolph. Redel, Hallens. Halae 1694. 4.

— de conditione turpi impleta; Resp. (pro Lic.) Jo. Sigism. Hupfeldt, Allendorff. Hass. Halae 1695. 4.

— de erroribus communibus circa matrimonialia; Resp. (pro Lic.) Joh. Helfr. Sandra, Hasso-Cass. Halae 1696. 4.

— de collatione succedentium liberorum, von Einbringung der Kinder bey Vertheilung der Verlassenschaft ihrer Eltern; Resp. Joh. Sebast. Moeschel, Halae-Magdeb. Halae 1696. 4. Recusa ib. 1750. 4.

— de jure in humaniori; Resp. Joh. Phil. Bentheim, Nassov. Halae 1696. 4.

Vindiciae pactorum juris Rom. ad demonstrandum, nec hodie ex nudo pacto actionem competere; Resp. Fridr. Nagel, Erlinga- Suev. Halae 1696. 4.

Rec. in *Leyseri* meditat. ad ff. P. I. Spec. 39. p. 397. edit. in 4.

Diss. de obligatione forensi juris divini; Resp. Jo. Frid. Schmidt, Argentor. Halae 1696. 4.

Progr. de fama, (ad demonstrandum, quare quaedam actiones illegitimae infamia notentur, quaedam non). Quo ad lectiones cursor. H. E. Kestneri invitat. Halae 1696. 4.

Diss. de abusu & usu torturae, vom Gebrauch und Misbrauch der peinlichen Frage; Resp. Meinh. Jo. Sassen, Norda-Fris. Halae 1697.

Rec. ib. 1735.

In der neuen Senkenbergischen Auflage des Tr. von Joh. Zangern de exceptionibus & quaestionibus p. 895 sqq. stehet sie mit vielen Noten des Herausgebers.

— de jure circa ebrietatem; Resp. Jo. Aug. Koelau, Ileburgo-Misn. Halae 1697. 4.

Rec. in Gründl. Auszüg. aus jurist. und histor. Disput. 2 B. p. 319. sqq.

Theses circa processum inquisitorium; Resp. Ludov. Gothofr. Hausmann, Argentor. Advoc. ord. Hallens. Halae 1697. 4.

Rec. ib. 1747. 4.

Diss. de abusu aestimationis & moderationis in-

njuriarum; Resp. Joh. Eberh. Meyer, Osnabr. Vestphal. Halae 1698. 4. Rec. ib. 1752. 4.

Disp. de praerogativa successionis agnatorum; Resp. Jo. Matthi. Reinh. Lib. Baro von der Reck. Hale 1698. 4.

— de bodemeria; Resp. Henr. Rademin, Hamburg. Halae 1699. 4.

— de philantropo, vulgo vom Mäckler-Gelde; Resp. Joh. Frid. Meyer, Dresd. Halae 1699. 4. Rec. ib. 1748. 4.

— de jure reuniendi pertinentias, von Einlösung der veräuserten Zubehörungen; Resp. Jo. Mühlmann, Advoc. ord. regim. Magdeb. Halae 1699. 4. Rec. ib. 1750. 4.

Diss. de illicita à principibus protestantibus provocatione in caussis ecclesiasticis; Resp. Jo. Pütter, Iserloha-Westphal. Halae 1699. 4.

Sie stehet auch in Senkenbergs neuen Edition der Opusculor. selector. *Joh. Zangeri* aliorumque summor. JCtor., de except. & replicat. p. 448. sqq.

— de expensis victoriae non praestandis; Resp. Jo. Aug. Völckel, Annaeberga-Misn. Advocat. Lips. Halae 1699. 4.

— de eo, quod fit in continenti; Resp. Jo. Conr. Clar, Mindens. Halae 1699. 4.

— de anticipato concubitu; Resp. Henr. Sigism. Ebhardt, Coldicio-Misn. Halae 1701. 4.

— de usuris licitis ultra quincunces; Resp. Henr. Meyer, Saxo-Brem. Halae 1701. 4.

Diss. de judice male procedente; Resp. Conr. Herm. Fuhrmann, Detmold. Lipp. Halae 1704. 4.

— de fallacibus indiciis magiae; Resp. Felix Mart. Braehm, Hilperhus. Franc. Halae 1701. 4.

Rec. in Haubers Bibl. Mag. 2 B. p. 741 sqq.

— de obsequio militum in defendendo praesidio; Resp. Jo. Christo. Aurbach, Longosaliss. Halae 1701. 4.

Rec. in Meisters Bibl. jur. nat. & gent. 2 Th. p. 177.

Ad meditationes *Joh. Frid. Rhetii* in Institutiones juris, additiones, Disp. I - XII. Halae 1702 - 1705. 1.

Disp. 1. ad proemium; Resp. Gerh. Joh. Bodinus, Rintel.

— 2. de justitia & jure; Resp. Jo. Arnold. Beck, Lipstad. Westphal.

— 3. de j. Nat. Gent. & Civ. Resp. Just. Felix de Breitschwerd, Equ. Würtemb.

— 4. de jure pers. Resp. Christi. Sam. de Ludwig. Hal.

— 5. de patr. potest. & nupt. Resp. Car. Phil. Schaeffer, Berol.

— 6. de adoptionib. & quibus modis jus pat. pot. solv. Resp. Paul. Reinh. Berger, Ilenburgo-Misn.

— 7. de tutelis; Resp. Theod. Rollius, Unna Marco-Westphal.

Disp.

Disp. 8. de autor. tutor. & de curatoribus; Resp. Jo. Jac. Lüdecke, Hal.

— 9. de excusat. tutor. & curator. & de suspect. tut. vel curat. Resp. Quir. Henr. Pfeil, Petershaga-Westphal.

— 10. de rer. div. & acquir. domin. Resp. Just. Fel. de Breitschwerdt, Equ. Würt.

— de rebus corpor. & incorp. & de servitut. rusticor. ac urbanor. praedior. it. de usufructu & habitat. Resp. Ern. Sigism. Francke, Gotha-Turing.

— 12. de usucap. & longi temp. praescript. it. de donationibus; Resp. Eberh. Engelb. Clausing, Dettmold. Lipp.

Diss. de poenis innocentum; Resp. Sim. Henr. Cöper, Dettmold. Lipp. Halae 1702. 4. Rec. ibi s. a.

Dieser zweyte Abdruck, der ungefehr 1708 geschehen, ist mit einer diatribe de non remittenda poena capitali homicidii, welche der Verfasser 1707 seinen selectis conclusionibus juris controversi p. 10. zuerst einverleibt hatte, vermehrt worden.

Diss. de laesione ex delicto defuncti, ab herede praestanda; Resp. Pet. Nic. Epping, Lipstad. Westph. Halae 1702. 4.

Fürstliche Machtkunst, oder unerschöfliche Goldgrube, wodurch ein Fürst sich kann mächtig und seine Unterthanen reich machen. Halle 1702. l. 12. 2te Edit. Weissenfels 1703, l. 12. 3te Halle 1713. 12.

Bode hat dabey kein anderes Verdienst gehabt, als daß er eine kurze Vorrede dazu geschrieben und der Herausgeber gewesen ist. Nach der Muthmassung in **Eraths Consp. hist. Brunsv. Luneb. univ. p. 6.** unter der Nr. 54. hat der ehemalige Hannöverif. Geh. Rath, Ascanius Christoph Freyh. von **Marenholz** das Werkgen verfertigt. Ein neuer Abdruck stehet in Joh. Pet. von **Ludwig** ökonom. Anmerkungen über **Seckendorfs** Fürstenstaat, 1753. gr. 8. p. 269 u. f. 1765 hat man eine besondere Ausgabe in 8. veranstaltet, und nur einige Paragraphen, die jetzt keinen weiteren Nutzen haben können, weggelassen. Diesen beyden Editionen fehlt jedoch sowohl **Bodens**, als des Verfassers Vorrede, an deren Statt ein kleiner Vorbericht gesetzt worden ist, worinnen man anzeigt, es seye diese Schrift aus gewissen Ursachen sofort unterdrückt, und daher eine Zeitlang sehr rar gewesen. Auch schon 1740 ist ein Abdruck in gr. 8. unter dem Tit. erfolgt: **Von Manufakturen und Commercio.**

Diss. de expellendo conductore; Resp. Geo. Theoph. Schwartzmeyer, Bückeb. Schaumburg. Halae 1703. 4.

— de rei vindicatione, contra bonae fidei possessorem non competente; Resp. Nicol. v. Spreckelssen, Hamburg. Halae 1703. 4.

— de non (*) praeferendis sumtibus curatio-

(*) In dem aufgestellten Juglerischen Verzeichniß ist das: *non*, nicht aus der Presse gekommen, welches ich darum anzumerken nötig erachte, weil es den Hauptsinn des Verfassers bezeichnet.

rationis ultimi morbi; Resp. Christ. Ant. Chemnitius, Ileburgo-Misn. Halae 1703. 4.

Diss. de conjugio illicito; Resp. Josias Mörder, Magdeb. Halae 1703. 4.

— de usuris pretii non soluti; Resp. Jo. Wilh. Besserer, Swinfurto-Franc. Halae 1703. 4.

— de casu fortuito, a quasi usu fructuario non praestando; Resp. Sigism. Andr. Oberkampf, Mis. Misn. Advoc. Halae 1703. 4.

— de non requirenda lethalitate vulneris; Resp. Albin. Ehrenfrid. Ulrici, Halae 1703. 4.

— de jure nobilitatis & vera ingenuitate Resp. Just. Fel. de Breitschwerdt, von Ehningen, Nob. Suev. Halae 1704. 4.

— de moderno testamentorum abusu; Resp. Joh. Gotthilf Kost, Hal. Mageburg. Halae 1704. 4.

Sex disputationes continentes [selectas positiones juris feudalis; Resp. Just. Died. Münchking, Mindan. Halae (1704. 4.)

Disp. de donatione propter nuptias, ab erroribus doctorum vindicata; Halae 1705. 4.

— de jure domini in praedio serviente. Halae 1705. 4.

— de fustigationis usu iniquo hodierno; Halae 1705. 4.

Quaestiones circa jus salinarium Halense; Halae 1706. 4.

Selectae conclusiones juris controversi, Halae 1707. 4.

Diss. de jure collectandi non cives, Halae 1707. 4.

— de errore communi circa venditiones quae in scriptis conficiuntur; Halae 1707. 4.

— de libris mercatorum suspectis; Halae 1707. 4. Rec. ib. 1735. 4.

Collatio juris Rom. civilis & statutarii Franckenhusani circa successionem conjugum ab intestato, Halae 1708. 4.

Diss. de divortio conjugum propter delictum, Halae 1709. 4. Rec. ib. 1720. 4.

— de renunciatione dotis facta. Halae 1709 4. Rec. 1751. 4.

— de communibus doctorum erroribus circa legata. Halae 1710. 4.

— de jure circa infamiam ejusque inter christianos abusu, von dem Recht in Ansehung der Ehelosigkeit und deren Misbrauch unter den Christen; Resp. Jo. Christo. Pohlmann, Hallens. Halae 1710. 4. Rec. ib. 1752. 4.

Progr. invitat. ad aud. panegyrin N. H. Gundlingii in natalem LIV. Regis Friderici Boruss. Halae 1710. Fol.

Diss. de inefficaci mulierum renunciatione; Resp. Joh. Godofr. Stützing, Hallens. Regim. Magdeb. Advoc. Halae 1711. 4.

— de praescriptione, ex solo temporis la-

lapsu procedente; Halae 1711. 4. Rec. ib. 1750. 4.

Diss. de benignitate in judicando abhibenda. Halae 1711. 4.

— de jure circa violentiam corpori alterius inferendam. Halae 1713. 4. Rec. ib. 1722.

— de litterarum obligatione ab erroribus doctorum vindicata; Resp. (pro Lic.) Dan. Hampe, Sorbiga-Misn. Not. P. C. Halae 1713, 4.

— de emtione venditione solo consensu non subsistente; Hale 1716. 4.

Progr. de continuo circulo & revolutione Rerumpublicarum.

— de utilitate & necessitate studii juris naturalis, pro introductione ad lectiones Grotianas.

— von nothwendiger Liebespflicht zwischen Obrigkeiten und Unterthanen; beym Antritt des Prorektorats.

* * *

Von folgenden Dissertationen nun ist es gewiß, (und vielleicht auch von verschiedenen bisher angezeigten) daß sie ihre Respondenten zu Verfassern haben, ob sie schon mit Bodens Namen bezeichnet worden sind.

Diss. de discordiis conjugum; Resp. Gotefr. Boenigk, Lips. Halae 1694. 4.

— de contractibus summarum potesta-

tum. Resp. (pr. Gr.) Henr. Ern. Kestner, Dettmold. Lipp. Halae 1696. 4.

Diss. ad L. milites 8. C. de quaestion. Resp. (pro Gr.) Joh. Frid. Freiesleben, Consil. & Praef. Schönburg. Halae 1697. 4.

— de eo quod justum est circa testimonia historicorum, von dem rechtlichen Glauben historischer Zeugnisse; Resp. Jo. Burckh. Mencken, Lips. Histor. in Acad. Lips. Prof. Publ. Halae 1701. Rec. ib. 1750. 4.

Sie ist auch hernach von Mencken in die Samml. seiner dissertt. academ. p. 177. sqq. mit eingerückt worden.

— de collatione sumtuum studiorum, von Abrechnung der aufs Studiren verwendeten Gelder: Resp. Ehrenfr. Schaeffer, Gorl. Lus. Halae 1703. 4. Rec. ib. 1747. 4.

— de beatitudine juridica; Resp. Sim. Pet. Gasser. Halae 1705. 4.

— de differentia juris statutarii Zittaviensis a jure civili; Resp. Jo. Chr. Johne. Halae 1707. 4.

Sie stehet auch in Hoffmanns scriptor. rerum Lusaticar. 3 B. p. 153. sqq.

— de statu reipublicae germanicae feudali, & feudis regalibus; Resp. (pr. Gr.) Dieder. Herrm. Kemmerich, March. Halae 1707. Rec. ib. 1752. 4.

Lünig ließ sie in s. Thes. jur. der Grafen und Herren p. 634 sqq. wieder auflegen.

Diss.

Diss. de pacto confraternitatis Saxonico-Brandenburgico - Hassiacae; Resp. Jo. Eccard Rausch, Cassell. Hass. Halae 1708. 4. Rec. Vitemb. 1738. 4.

Eben gedachter Kemmerich schrieb sie für den Respondenten, und Bode war Präses.

— de jure & erroribus circa divortia; Resp. Jo. Geo. Brem. Halae 1711. 4.

— de his, quae mulier Saxonica valide sine curatore agit; Resp. Chr. Benj. Weisse, Mochavia-Misn. Advoc. Lips. Halae 1712. 4.

Rec. in Gel. Fama, 2 B. 16 Th. p. 281.

— de justis caussis recusandi depositum; Resp. Frid. Henr. Georgi, Uraco-Würtemb. Halae 1712. 4.

Rec. a. a. O. 2 B. 16 Th. p. 285 sqq.

— de testamentis irrevocabilibus; Resp. (pro Gr.) Chr. Frid. Hunold, alias Menantes. Thuring. Halae 1714. 4.

Rec. a. a. O. 3 B. p. 783 sqq.

— de privilegio crediti, in rem Suecicam erogati, in foro Saxonico, occas. mandati regii 1707 d. 20 Jul. promulgati; Resp. Conr. Henr. Dornblüth. Halae 1716. 4.

— de furto periculoso; vom geflissenen gefährlichen Diebstahl; Resp. Adolph. Gottlieb Dornblüth. Halae 1716. 4. Rec. ib. 1733. 4.

Rec. in Gel. Fama, 5 B. p. 564. sqq.

Diss. de officio praetoris restaurando ad tollendum processum hodiernum; Resp. (pr. gr.) Ioh. Geo. Wagner. Halae 1718. 4.

Bögehold (Valentin) Gebohren zu Cassel 1659 den 13 März. Sein Vater war Martin Bögehold, Kaufmann und Kirchenältester bey der Freiheiter Gemeine daselbst (*); seine Mutter, Anna Catharine geb. Rösern (**). Unter dem Rektor Arnold Staubsand am Casseler Pädagogio erreichte er die Fähigkeit, daß er 1679 auf die Universität Marburg gehen konnte. Seb. Curtius, ein Anverwandter von ihm, Reinhold Pauli, Sam. Andreä und Geo. Otho waren hier seine Lehrer. Im Jahr 1681 nahm er die Magisterwürde an, widmete sich sodann lediglich der Theologie, und begab sich 1683 nach Utrecht, von da nach Leyden; dort hörte er Herm. Witsius und Joh. Geo. Grävius, hier aber Friedr. Spanhem. Nun machte er eine Reise nach England, Frankreich und in die Schweiz. Bey seinem Aufenthalte in England verweilte er besonders zu Oxford und Cambridge, wo er sich

(*) Er starb 1696 den 30 May, alt 82 Jahr 8 Monat 12 Tage. (Gedr. Leichenged. auf seinen Tod, Cassel 1696. 4.)

(**) Ein Bruder von ihr war der Dr. Medic. und Stadt-Physikus zu Cassel, auch seit 1678 den 15 Februar. Fürstl. Hofmedikus Johannes Röser. (Geschriebene Nachr.)

sich mit den berühmtesten Männern und Bibliotheken bekannt, leztere auch sich solcher Maßen zu Nuz machte, daß er sich in die 20 Volumina Excerpten aus den vorgefundenen merkwürdigsten Manuskripten gesammlet. Gegen das Jahr 1686 kam er über Heidelberg in sein Vaterland wieder zurük. 1690 wurde er Prediger zur Waldau bey Cassel, 1699 Oberneustädter- und Hospitals- 1705 aber Garnisons-Prediger in Cassel selbst. An dem 1709 vom Hrn. Landgrafen Carl gestifteten Collegio Carolino fehlte noch ein Lehrer der Historie und Beredsamkeit; es wurde Bögeholden 1715 diese Stelle zu Theil. Er starb am 29 März 1721.

Aus seiner 1690 am 6 März eingegangenen Ehe mit Anna Gertrud, des Hess. Cassel. Kapitains Justus Eckhard Zoll Tochter, wurden ihm vier Söhne und eine Tochter gebohren. Die Tochter starb in frühen Jahren, so wie einer der Söhne in Hess. Cassel. Kriegsdiensten bey dem nach Sicilien für den Kaiser gegen Spanien geschikten Corps Hülfstruppen, in Rhegio in der Provinz Calabrien.

* *
*

(*J. A. Hartmanni* Orat. funebr. in ob. Valentini Boegeholdi, Cassel. 1721. Fol.)

*
* *

Von den übrigen drey Söhnen war einer Doct. Medic., ein anderer kam beym Schrittschuhlaufen unglüklicher Weise ums Leben, (aus Famil. Nachricht.) und ein dritter Johann Martin Valentin Bögehold,

hold, (der erst eine geb. Murhardin und seit dem 16 May 1732 eine van Rhoden zur Ehe gehabt,) starb 1733 den 8ten Sept. im 41 Jahre seines Alters, als Advoc. Jur. zu Cassel. (Gedr. Trauerged. auf seinen Tod.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro magist.) de cognitione Dei naturali, (praes. Geo. Othone.) Marb. 1681. 4.

Antitheses de missa, adoratione Christi in S. S. Eucharistia & communione sub una specie, Frr. Walenburg. (praes. Sam. Andreae) Marb. 1688. 4.

Disquis. theol. de passionibus Messiae, earumque exitu & succedente gloria, secundum prophetiam Ies. LII, 13-ad fin. LIII. (praes. Sam. Andreae) Marb. 1688. 4.

Programmata, varia occasione typis exscripta, Cassell.

Sein Tod verhinderte die Herausgabe folgender zum Druck bereit gehabter Werke:

Hebreae linguae radices & verba simplicia cum compositis, subiunctis versibus latinis.

Elogia doctorum virorum.

Crucigeri (Geo.) harmonia quatuor linguarum cardinalium; editio auctior.

Böhm (Andreas) Ein Sohn des H. Darmstädt. nachherigen Würtembergischen Sekretairs und Koncertmeisters Johann Michael Böhm und Susanne Elisabeth, einer gebohrnen Textor aus Frankfurt, gebohren 1720 am 17 November zu Darmstadt (*). So bald es die Fähigkeit seiner Naturgaben zulies, legte er sich mit allem Fleis auf die Weltweisheit und auch noch besonders auf die Mathematik. Sein Vater, dessen Willen er hierinnen zugleich befolgte, brachte ihm die ersten Gründe in diesen Wissenschaften selbst bey, und er konnte bereits 1737 mit Nutzen auf die Universität Marburg gehen, wo er unter dem grosen Wolf lediglich sein erwähltes Studium fortsezte, ohne mit einem ausdrücklichen Vorsatze in einem andern Felde der Wissenschaften seinem vorgestekten Ziele Abbruch zu thun. Im Jahre 1740 den 17 Nov. nahm er die höchste Würde in der Weltweisheit an, blieb hierauf in Marburg und gab Vorlesungen. 1744 erhielt er den Beruf als ordentlicher Professor der Logik und Metaphysik nach Giessen.

Bis

(*) Er nennt sich zwar auf seiner philosophischen Inaugural-Dissertation: *Stuttgard. Würtemberg.* und in dem Hamberg. Mensel. Gel. Teutschland ist Stutgard auch sein Geburtsort genannt. Die Ursache davon ist, weil er mit der Dienstveränderung seines Vaters in seiner zarten Kindheit nach Stutgard gekommen und allda eigentlich seine Erziehung genossen. (Vergl. Ayrm. de peregr. Hass. Profess. p. 39.)

Bis hieher habe ich die Data aus v. Windheims philosoph. Biblioth. 2 B. 1 St. p. 87. sqq. genommen, und als ich auf mein Bitten die Ehre hatte, von dem dermaligen Hrn. Geheimen Rath die weiteren Nachrichten zu erhalten; so war dabey dessen Wille, bey dem Gebrauch jener in der Windheimischen Bibliothek, alles schmeichelhafte wegzulassen. "Ich bitte, sind dessen Worte, "mich als einen Mann anzusehen, der von sich selbst weniger als von allen andern Menschen hält und daher auch das geringste Lob vor übertrieben und vor ein Zeichen eines bey ihm vermutheten Stolzes ansiehet." Mit was für einer innigen Verehrung und Seelenlust übertrage ich eine so edelmütige Phrase hieher! —

"Am 15 Aug. 1746 wurde mir, schreibt der Hr. Geh. Rath, "zu der philosophischen auch noch die mathematische Profeßion aufgetragen. Am 20 Jul. 1757 wurde ich Bibliothekarius bey der Universität. Den 13 Jun. 1768 wurde ich als wirklicher Bergrath in dem einige Jahre vorher allhier (zu Giessen) errichteten, nunmehro aber wieder mit der Fürstl. Rentkammer zu Darmstadt vereinigten Bergkollegio angestellt und hatte das mathematische Fach zu besorgen. Den 28 Sept. 1770 wurde ich zum Inspektore Akademiä bestellet, welches Officium aber nachmals wieder eingegangen. Den 21 Jun. 1773 bekam ich das Dekret als Professſ. Philos. und Mathes. primarius. Den 4 Aug. 1778 wiederfuhr mir die unerwartete Gnade, daß mich mein gnädigster Fürst und Herr aus eigener Bewegung mit dem Titel Dero wirklichen Geheimen Raths beehret. Diese und mehrere

mehrere dergleichen besondere Merkmale Fürstl. Huld, die ich von beyden regierenden Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, welchen ich zu dienen die Gnade gehabt, und den übrigen Prinzen dieses Fürstl. Hauses empfangen, haben mich veranlasset, zwey vortheilhaftige Vokationen zu verbitten, welche namentlich anzuzeigen wider die Dankbarkeit wäre, die ich denjenigen großen Fürsten schuldig bin, die mich ihrer Dienste würdig schätzen wollen. Den 13 Jan. 1764 bin ich in die Erfurtische, den 23 Februar. 1766 in die Frankfurtische an der Oder, den 7 Decemb. 1767 in die Heßische (zu Giessen) und den 28 Jul. 1775 in die Vlißingische Societäten der Wissenschaften aufgenommen worden. — Ich stehe in der dritten Ehe. Meine erste Frau war Johannette Cathrine des sel. Heß. Darmstädtischen Kammerdirektors Hermanns Tochter, mit der ich den 30 Decemb. 1745 kopulirt worden. Sie starb den 28 Junius 1747 im Kindbette, und hinterließ mir einen Sohn, der blödsinnig war und in seinem 26ten Jahre seiner Mutter nachfolgte (*). Meine zweyte Frau war Christiane Dorothea des Herz. Würtemberg. Regierungsraths Stockmayers Tochter, welche mir den 8 Oktob. 1748 zu Stutgard getraut wurde und die ich den 13 Oktob. 1762 wiederum durch den Tod verlohren. Sie hat mir 8 Kinder gebohren, deren noch 5 leben, das älteste nämlich, ein Sohn Christian Wilhelm, der noch zur zeit bey der Giesser Regierung

(*) Der Name desselben war Leopold Fridrich Michael Philipp. Er starb 1773 den 13 Januar. (Gieß. wöchentl. Anz. 1773. p. 32.

gierung als Advokat angestellt ist (*), und 4 Töchter unter welchen die jüngste noch ledig, die andern aber verheyrathet sind (**). Die dritte und noch lebende ist Anne Elisabeth Dorothea, Witwe des seligen Pfarrers Kramer zu Königsberg bey Giessen, eine gebohrne Scriba, mit welcher ich mich den 10 Jan. 1764 verheyrathet und die mir eine Tochter gebohren (***) so in ihrem ersten Jahre gestorben. Andere, die sich einmal verheyrathet, schätzen sich für glüklich, wenn sie eine rechtschaffene Gattin bekommen. Wie glüklich bin ich, dem Gott 3 Frauen zugetheilt, die insgesamt Muster liebenswürdiger tugendhafter Weiber genennt zu werden verdienen!"

Schriften.

Diss. (pro Gr. Dr. Philos.) de statu furiosorum in paroxismo constitutorum (sub praes. Jo. Ad. Hartmanni) Marb. 1740. 4.

Spec. primum mathem. philos. de quantitate motivorum & imputationis determinanda. Marb. 1741. 4.

Diss.

(*) Dieser hatte eine Tochter des Hrn. Hofraths Joh. Phil. Berchelmanns in Giessen zur Ehe, die ihm aber der Tod bald wieder von der Seite nahm.

(**) Zwo Töchter wurden auf einen Tag, nämlich 1774 den 22 Sept. verheyrathet: Caroline Louise Ernestine an den Prediger Geo. Phil. Seybert zu Nassau; Sophie Hermine Christiane an den Heß. Darmst. Oberförster Geo. Alexand. Fabricius zu Ulf. (Giess. wöchentl. Anz. 1774. p. 327. sqq.)

(***) Namens Johannette Marie Caroline Louise, geb. 1767 den 6 Sept. (Giess. wöchentl. Anzeig. 1767. p. 306.)

Diss. de existentia & attributis Dei ex systemate harmoniae praestabilitae deducendis. Marb. 1742. 4.

Progr. de differentia trium veritatis generum. Marb. 1742. 4.

Oratio de veritate religionis christianae. Marb. 1742. 4.

Progr. de usu Physicae experimentalis. Gissae 1744. 4.

— de materialismo, idealismo & egoismo. Gissae 1745. 4.

Commentatio scientif. de gustu philosophico. Gissae 1745. 8.

Progr. de usu exercitii disputatorii. Gissae 1746. 4.

Diss. de quietismo philosophico; Resp. Wagner, Gissae 1746. 4.

— de dominio Dei in creaturas; Resp. Krauss. Gissae 1747. 4.

Progr. vom Monde. Giess. 1747. 4.

Bey Gelegenheit der merkwürdigen Mondsfinsterniß in dem Jahr geschrieben.

Logica, ordine scientifico in usum auditorum conscripta. Frf. 1749. 8.

Rec. in Götting. gel. Zeit. 2te Zug. zum Oktob. 1749. p. 844. v. Windheims philos. Bibl. 2 B. 2 St. p. 126.

ed. 2. Frf. 1762. 8. ed. 3. auct. ib. 1769. 8.

Rec. in Allgem. D. Bibl. 13 B. p. 532.

Das Gießer Wochenblatt, auf das Jahr 1750. 4.

Diss. philos. prior, de anima brutorum; Resp. Hier. Maximil. à Günderode. Gissae 1751. 4.

Metaphysica, ordine scientif. in usum auditorum conscripta. Gissae 1753. 8.

Rec. in Götting. gel. Anzeigen 1753. 99 St. p. 891. Leipziger gel. Zeit. 1753. Nr. 84. p. 756. Jenaische gel. Zeit. 1753. 46 St. v. Windheims philos. Bibl. 7 B. 2 St. p. 168. Hamburg. fr. Urth. u. Nachr. 1753 44 St. p. 388.

ed. 2 auct. Gissae 1767. 8.

Rec. in Giess. wöchentl. Anz. 1767. p. 132. Erlang. gel. Anm. 1767. 24 St. p. 189.

Diss. de impossibilitate creationis universi sine initio essendi; Resp. Auct. (pro summ. in Philos. hon.) Ern. Godofr. Weitershausen, Megabusecca-Hass. Giss. 1757. 4.

Gründliche Anzeige zur Meßkunst auf dem Felde; samt zweyen Anhängen von Wasserwagen und der Markscheidekunst, mit 24 Kupfertafeln. Leipz. 1759. 4. 2te vermehrte Ausgabe. Frf. 1779. 4.

Rec. in Götting. gel. Anz. 1759. 77 St. Leipziger gel. Zeit. 1759. Nr. 54. p. 483.

Beschreibung eines kleinen regulairen sechseckigten Kriegsplatzes von einer neuen und dem jetzigen gewaltsamen Angriffe mehr proportionirten Erfindung, mit 3 Kupfern. Frankf. u. Leipz. 1764. 4.

Rec. in Götting. gel. Anz. 1765. 6 St.

Diss. de somno vigilantium; Resp. Auct. Jac. Theod. Franc. Rambach. Gissae 1765. 4.

— tractationem quaestionis illius controversae, Dei ne glorificatio creationis sit finis primarius ultimusque an rerum creatarum beatitas? in compendio exhibens; Resp. Auct. Ludew. Alex. Krebs, Fellingshus. Gissae 1766. 4.

— de moralibus quibusdam commercii corporis animaeque consectariis; Resp. Auct. pro magist. Er. Chr. Klevesahl, Gissae 1768. 4.

Progr. (ad aud. orat. L. J. F. Hoepfneri. Prof.) rariores quosdam in Bibliotheca academ. Giss. obvios ad juris scientiam pertinentes libros recensens. Giss. 1771. 4.

— (ad aud. orat. J. C. F. Schultzii Prof.) nonnulla Bibliothecae acad. Mscta ad litteraturam graecam & orientalem pertinentia, inprimis Mart. Mauritii Tr. de re vestiaria veterum Hebraeorum commemorans. Gissae 1771. 4.

— (ad aud. orat. E. C. Klevesahl, Prof.) libros quosdam rariores Bibliothecae Gissens. recensens, praesertim vero duos codices membranaceos, alterum Virgilii Carmina continentem Manuscriptum, alterum pretiosissimam Theuerdanckii editionem sistentem describens. Gissae 1771. 4.

Abhandlungen der Seeländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Vlißingen, aus den Holländischen übersezt und mit eigenen Anmerkungen verse-

hen; 1ten Th. 1ter Abschnitt, welcher die zur Medicin und Chirurgie gehörigen Aufsätze in sich enthält; mit Kupfern. Giessen 1775. 8.

Rec. in Allgem. D. Bibl. 32 B. p. 444.

Der Herr Geheime Rath wird damit fortfahren.

Gründliche Anleitung zur Kriegsbaukunst, 1 Th. von Festungen, oder beständigen Hauptkriegsgebäuden, mit 24 Kupfertafeln. Frankf. u. Leipz. 1776. 4.

Rec. in Allgem. D. Bibl. 35 B. p. 593. in Frankfurt. Journ. 1776. Nr. 128.

Auch die Fortsetzung dieser Arbeit ist von dem Hrn. Geh. Rath zu erwarten.

Es wird der 2te Th. die Befestigung im Felde und den Angrif und Vertheidigung der Festungen enthalten.

Zulezt wird eine ausführliche Historie dieser Wissenschaft folgen.

Magazin für Ingenieurs und Artilleristen, mit Kupfern.

1ter Band, Giessen 1777. 8.

Rec. in Erlang. gel. Anm. 1777. 19 St. p. 169. Gött. gel. Anz. 1779. Zugabe 27 St. p. 427. Lemg. auserl. Bibl. 13 B. p. 305. Allgem. D. Bibl. 36 B. p. 290. Anhag ders. zum 25-36 B. 4te Abtheil. p. 2153.

2ter Band, das. 1777.

Rec. in Allgem. D. Bibl. 36 B. p. 290. Anhang ders. zum 25-36 B. 4te Abth. p. 2158.

3ter Band, das. 1778.

Rec. in Nürnb. gel. Zeit. 1779. 39 St. p. 310. Allgem. D. Bibl. 42 B. 2 St. p. 607.

4ter Band, das. 1778.

Rec. in Frankf. gel. Zeit. 1779. Nr. 4. u. 5. p. 35.

5ter Band, das. 1779.

6ter Band, das. 1780.

Rec. in Jenaisch. gel. Zeit. 1780. 81 St. p. 657. Götting. gel. Anz. 1780. 131 St. p. 1073.

7ter Band, ist unter der Presse.

* * *

Ausserdem hat der Hr. Geh. Rath zu verschiedenen Büchern Vorreden gemacht, z. E. zu G. H. F. Adams (*) Festgesezte Berechnung oder General-Tarif der Münzen, Giessen 1773. gr. 8.

In dem ersten T. der Novorum Actorum Societ. Scient. Erford. 1776. p. 165. sqq. stehet von ihm eine Abhandlung: de casis armatis testudine tectis.

In den Actis Philos. med. Societ. Giess. 1771 aber folgende:

(*) G. H. F. Adam war Hess. Darmst. Rath und Kriegs-Kommissar auch Mitglied der Societ. der Wissenschaften in Giessen. Als ich mich nach ihm erkundigte, schrieb mir ein Freund unterm 28 August 1779 weiter nichts als dieses: "Adam ist von Giessen weggezogen und tod." Man hat auch noch von ihm gedrukt: Ausgerechnetes Rechenbuch in Tabellen zum vortheilhaften Gebrauch aller derer, die mit Rechnungen zu thun haben. Giessen 1773. 8.

Dissertatiuncula de rectis parallelis; p. 1. sqq.

Desideria circa rerum mensuras; p. 5. sqq.

Commentatio de defensione urbium munitarum interna, ad historiam architecturae militaris praecipue spectans; p. 10. sqq.

Diss. de visione erecta, non obstante imagine in oculo inversa; p. 64. sqq.

Commentatio de stellis apparitionum & disparitionum vicissitudines subeuntibus, praecipue de ea in collo ceti; p. 69.

❀ Boenhart (Christian Adolph) Ist den 19 May 1732 zu Eisenach, wo sein Vater als Botenmeister bey der Regierung in Diensten gestanden, gebohren worden. Nach gelegten ersten Gründen zu den Wissenschaften am Gymnasio zu Weimar, frequentirte er die Universität Jena 3 Jahre lang. In dem Jahre 1754 sezte er seine Studien zu Marburg fort und fand in der Folge allhier Gelegenheit, mit vielen Studirenden Vorbereitungs- und Wiederholungsstunden zu halten, weshalben er auch im Jahr 1760 eine Probeschrift ausfertigte und solche öffentlich vertheigte, um sich dadurch ein desto günstigeres Zutrauen zu verschaffen. Nachdem er am 6 Junius 1763 die juristische Licentiatenwürde erlangt, hielt er über alle Theile der Jurisprudenz Vorlesungen, wurde auch in eben dem Jahr unter die Zahl der Regierungsprokuratoren aufgenommen, im Jahr 1764 aber zum Rathsskabinus und 1767 als Garnisonsauditeur bestellt.

Seine

Seine Vorlesungen sezte er hiebey ohnunterbrochen fort, bis er 1769 als Amtsschultheiß über das Gericht nach Ebsdorf, von da aber 1775 als Amtmann nach Wetter kam, wo ihm zugleich die Justizverwaltung der Gerichte Reizberg, Caldern, Münchhausen und Nieder Weimar übertragen worden.

(Aus autographischen Nachrichten.)

Im Jahr 1765 am 9 May heyrathete er Johanne Christine Elisabeth, eine geb. Conradi.

Schriften:

Diss. de simul investitis feudum individuum possidentibus morte unius ad renovationem non adstrictis (Praes. Jo. Andr. *Hofmann*) Marburg 1760. 4.

Herr Profess. Hofmann sagt in der angehängten epist. gratulat. selbst, daß Hr. Bönhart Verfasser sey.

Rec. in Erlang. gel. Anm. 1761. 8 St. p. 57.

Commentatio de transmissione hereditatis ex pacto successorio adquisitivo maxime illustrium; cui accedunt praefationis loco *Joh. Andr. Hofmanni* meditationes de incondita praerogativarum doti Romanae adscriptarum in Jus clientelare translatione. Marb. 1763. 4.

Rec. in Erlang. gel. Anm. 1763. 33 St. p. 257. Marb. Anz. 1763. 14 St. p. 124.

Böse siehe Bose.

❀ **Böttger** (Christoph Henrich) Gebohren zu Cassel am 12 Junius 1737. Sein Vater, aus der Heßischen Stadt Zierenberg, Johann Christoph Böttger, der 1751 im 77ten Jahre seines Alters gestorben, diente den Hochseel. Herren Landgrafen Carl und Wilhelm VIII. als Modellinspektor und Hofschreiner, und hat größten Theils die bis jezt in dem Fürstl. Modellhause aufbewahrte Modelle zu den großen Anlagen des ersteren Herrn verfertigt. Dorothea eine Tochter des damaligen Hofbuchdruckers Henrich Harmes, war seine Mutter. Seinen ersten Unterricht genoß er auf der großen Schule seiner Vaterstadt, die jezt den Namen des Lycei Fridericiani überkommen hat. Da er sich noch vor dem 14ten Jahre seines Vaters, und seiner Mutter noch eher, beraubt sahe, leitete er seine jederzeitige Neigung zu den Wissenschaften nur darinnen um, daß er sich, statt der sich vorgesezten Theologie, der Medicin widmete, weil ihn sein Onkel, der noch lebende Regimentschirurgus des Hess. Cassel. Garde-Regiments, Hr. Fridr. Willh. Harmes, zu sich nahm, und er bey diesem eine Känntniß von der Medicin und Chirurgie sich zu verschaffen Gelegenheit fand. Der Hr. Profess. Casparson, dessen edler Freundschaft er sich seit jenen jugendlichen Zeiten bis jezo ohnunterbrochen rühmet, gab ihm einen Privatunterricht in den Sprachen, und mit diesem verband er bald hernach die Anfangslehren der Philosophie, bereitete sich auch insbesondere zu seiner sich erwählten Absicht vor, indem er bey Hubern die Anatomie,

tomie, bey Mutiller die Botanik, und bey Wagnern die Physiologie, Chirurgie, auch ein Collegium über die Kunst Bandagen anzulegen, hörte. Mit diesen abwechselnden Vorbereitungsarbeiten beschäftigte er sich so lange in Cassel, bis er auf Ostern 1756, in Gesellschaft seines Lehrers, des erwähnten Hrn. Profess. Casparson, Göttingens hohe Schule, und hier die Hörsäle eines Gesners, über den lateinischen Styl: Webers, über die Logik: Müllers, über die Mathematik: Hambergers, über die Litterärgeschichte: und Zinns, über die Botanik, im ersten halben Jahre besuchte. Im nächsten Winter halben Jahre sezte er die in Cassel angefangene Anatomie nunmehro unter Röderern fort, indem er unter dessen Anweisung bey den anatomischen Bearbeitungen der Körper durch drey Winter halbe Jahre selbst Hand anlegte und dessen Vorlesungen sowohl als auch hieneben den encyklopedischen des Hofraths Richter, den osteologischen eines Zinns, den chymischen des Dr. Webers und den physikalischen eines Hollmanns beywohnte. Weiterhin hörte er aus dem Munde eines Richters die Lehren und Wahrnehmungen über die Würkungen der einfachen Arzeneyen: die scharfsinnigen Lehren eines Röderers über die Physiologie, Pathologie, Chirurgie, über die Theorie und praktische Ausübung der Entbindungskunst im dasigen Geburtshospital: desgleichen eines Vogels in der Chymie, und eines Brendels in der Pathologie und Chirurgie. Brendel besonders, dem er schon, ehe er nach Göttingen kam, empfohlen worden war, bleibt ihm als Lehrer und Freund mit dankbarem Herzen stets unvergeßlich; es verstattete ihm dieser nicht nur in seinem Leben einen öfte-

ren

ren Zutritt, sondern er erlaubte ihm auch in seiner lezten Krankheit, freundschaftlich um ihn zu seyn, bis er dieser unterlag und (am 18 Jan. 1758 in seinem 47ten Jahre) verschied. Durch dessen Fürsorge hatte er ein Praktikum im Manuskript erhalten, und Röderer, dessen Lehrart der Brendelischen sehr nahe kam, trug ihm in Gesellschaft einiger Freunde nachmals hierüber einen praktischen Kommentar mündlich vor. Nachdem er nun auf solche Art in die viertehalb Jahre in der Schule der würdigsten Lehrer zugebracht und sodann Bremen, wo sich damals der Heßische Hof aufhielt, in seinen Nutzen besucht hatte, begab er sich, um der praktischen Chirurgie und besonders um der Geburtshülfe willen, auf Michaelis 1759 nach Strasburg, wo er über die leztere des berühmten Geburtshelfers Frieds Vorlesungen und Anweisungen auf dem dortigen Geburtshospital ein Jahr lang benuzte, auch beym Spielmann die Materiam medicam, Chymie und Botanik; bey Pfeffingern die Anatomie, und beym le Riche die praktische Chirurgie hörte, nicht weniger den chirurgischen Operationen an Todten und Lebendigen mit selbst Handanlegen beywohnte. Weil es sich eben fügte, daß um die Pfingsten des Jahrs 1760 die Baseler Universität ihr hundertjähriges Jubiläum hielte, so wohnte er dieser Feyerlichkeit bey, blieb noch bis gegen Michaelis in Strasburg und reisete sodann nach Cassel zurük. Der derzeitige Krieg in Hessen störte ihn in seinem Vorhaben nach Paris zu gehen. Im Frühjahr 1761 begab er sich nach Rinteln, aber auch hier waren die kriegerischen Unruhen den Musen ungünstig, und nicht eher als am 19ten November desselben Jahrs konnte er den Endzwek erreichen, die höchste Würde

in

in der Arzeneygelahrtheit zu überkommen. Hiermit beschloß er dann seine akademischen Jahre und fand alsbald in seiner Vaterstadt Gelegenheit, seine in der Medicin und Entbindungskunst erlangte Känntnisse durch eigene Erfahrung zu bestätigen. Er widmete sich vorerst der Praxis, bis er unterm 8 Julius 1763, zugleich mit seinem Freund, dem Hrn. D. und Prof. Stein, als Arzt und Geburtshelfer am Casselischen Geburts- und Findelhause bestellt und ihm, mit eben demselben, unterm 2 May 1765, die Besorgung der Kranken im reformirten Waisenhause anvertrauet wurde. Noch im Jahr 1763 unterm 5 Oktob. erhielt er das Professorat der Botanik am Collegio Carolino, und wurde zugleich, durch ein besonderes Reskript, zum Mitglied des medicinischen Kollegiums ernannt. Im Herbste 1764 kam zu seinen Aemtern das Medikat beym französischen Hospital hinzu, und eben in diesem Jahre war es, als er, nach vorgängiger Höchsten Orts gethanen Vorstellung, Einwilligung und Befehl erhielt, den jetzigen botanischen Garten für das Collegium Carolinum in der Fürstl. Aue anzulegen. Unterm 3 May 1774 wurde ihm das vakante Landphysikat und ferner das Medikat der herrschaftlichen Marstallsbedienten zu Theil. Bey der Stiftung des von Frankenbergischen lutherischen Waisen- und Armenhauses wählte ihn die Direktion gleichfalls zum Arzt. Im Jahre 1778 erhielt er durch ein besonderes Fürstl. Reskript, neben dem Hrn. Profess. Stein, Sitz und Stimme im Direktorio des Geburts- und Findelhauses, gleichwie er unterm 13 Oktob. 1780 zum zweyten Professor der Entbindungskunst dergestalt ernannt wurde,

da-

damit er die Hebammen aus den Städten und vom platten Lande gegen eine für jede aus den Kämmereyen oder einer andern Kasse zu verhandreichende Vergütung gehörig unterrichten möge. Hiermit hat er auch bereits den Anfang gemacht und er wird solches unter göttlichem Beystande ferner fortsetzen.

Aus seiner am 22 Decemb. 1766 mit Christinen Marien, des Kauf- und Handelsmanns Köhlers zu Cassel Tochter, (die 1769, 29 Jahr 5 Mon. alt, starb,) eingegangenen ersten Ehe, lebt: Fridrich Wilhelm, geb. 1767 im November; aus der zwoten aber 1770, Simonette Mauritia Henriette Dorothea Friderika, des zeitigen Darmstädtischen Raths und gewesenen Amtsverwesers zu Gladenbach, Hrn. Heinr. Ludw. Kriegsmann vierten Tochter: 1) Henrich Ludwig Christian, geb. 1771 im Jul. 2) Johanne Christiane Magdalene, geb. den 11 Novemb. 1775. 3) Simon Ludwig, geb. den 4 März 1779.

(Aus gütig mitgeth. Nachr.)

Er schrieb:

Diss. inaug. pro gr. Dr. (sub praes. T. G. Timmermanni) de inflammatione uteri, cum subjuncta observatione de uteri sarcomate, cum tab. aen. Rint. 1761. 4.

Rec. in Götting. gel. Anz. 1762, 45 St.

Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder bey Hofgeismar, in zwo Preisschriften auf gnädigsten

sten Befehl herausgegeben; (mit Vorrede und einigen Anmerkungen) Cassel 1772. 8. mit 7 Kupfert.

Die erste dieser Preisschriften hat den Dr. Med. Stadt- und Landphysikus Moriz Gerhard Thilenius in Lauterbach: die zwote den Hofrath und Professor Dr. Henr. Fridr. Delius in Erlangen, zum Verfasser.

Rec. in Erlang. gel. Anm. 1772, 22 St. p. 207. Frkf. gel. Anz. 1774, Nr. 41. u. 42. p. 345.

Beschreibung des botanischen Gartens zu Cassel, als ein Beytrag zur Geschichte der Botanik; eine Einlad. Schrift, Cassel 1777. 4.

Der Grundriß des botanischen Gartens in der Cassel. Aue ist dabey im Kupferstich.

Verzeichniß derjenigen fremden und einheimischen Bäume und Stauden, welche in den angelegten Englischen Parks und Gärten des Fürstlichen Lustschlosses Weissenstein dermalen befindlich sind; eine Einlad. Schrift. Cassel 1777. 4.

Fortsetzung vorstehenden Verzeichnisses; eine Einlad. Schrift. Cassel 1777. 4.

Bötticher (Andreas Julius).

Gebohren zu Wolfenbüttel 1672 den 7 Jul. Er studirte zu Helmstädt und wurde 1697 zu Leyden Doktor der Arzeneygelahrtheit, 1698 Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Giessen, 1701 der Pathologie und Semiotik zu Helmstädt, hernach der praktischen Arzeneygelahrtheit, seiner Fakultät

Se-

Senior und Herzogl. Wolfenbüttelscher Leibmedikus. Starb 1719 den 26 Jul. auf einer Reise zu Berlin. (Leporins Leben der Gelehrten.)

Justus Christoph Böhmer schrieb: Supremum amoris officium Andr. Jul. Böttichero, Med. Profess. persolutum, Helmst. 1719. 4. ich habe dieses nicht gebrauchen können.

Schriften:

Theses in Aphorismorum Hippocraticorum Sect. VII. annotatae. Helmst. 1693. 4.

Diss. de loquelae organo (pro Gr. Dr.) Lugd. Bat. 1697. 4.

Dissertatio I. de ossibus in genere, Gissae 1698. 4. II. ibid. 1699. III. ibid. 1700. 4.

Diss. de respiratione foetus in utero. Helmst. 1702. 4.

— de Diabete. Helmst. 1704. 4.

— de Peste. Resp. Just. Andr. Richers, Hannover. Helmst. 1712. 4.

— de methodo medendi generali. Helmst. 1715. 4.

— de purpura rubra. Helmst. 1718. 4.

— de cranii ossibus. Helmst. 1718. 4.

von Boineburg (Johann Christian). Aus dem berühmten bekannten alten Freyherrlichen Geschlechte, gebohren am 12 April 1622 zu Eisenach, wo sein Vater Fürstl. Hofmarschall war. Nachdem er zu Jena, Helmstädt und Marburg studirt, gieng er 1642 an den Eisenachischen und von da an den Heßischen Hof nach Braubach, wo Landgraf Johannes residirte. Dieser schikte ihn 1645 in seinen Angelegenheiten nach Stokholm, von da er im folgenden Jahre zurück kam und sich einige Zeit in Sachsen aufhielt. 1648 begab er sich aufs neue an den Braubachischen Hof und that dem ermeldeten Landgrafen in den Streitigkeiten mit seinem Herrn Bruder Landgrafen Georg II. gute Dienste. Als dieser nebst Chur-Maynz ernannt worden, einige zwischen den Nachbarn entstandene Mishelligkeiten beyzulegen, kam er 1659 im December nach Frankfurt. Hierauf wurde er nach Ostfriesland, Schweden und an den Gothaischen Hof berufen, er schlug es aber alles aus. Im Jahr 1656 nahm er die Röm. Catholische Religion an und begab sich in des Churfürsten Johann Philipps zu Maynz Dienste, von welcher Zeit an fast nichts wichtiges ohne ihn im Röm. Reiche ausgemacht worden. So wurde er nach Ferdinands III. Tode nach München geschikt, allda sich zu erkundigen, ob selbiger Churfürst die erledigte Kaiserwürde anzunehmen gesonnen: desgleichen wohnte er den Reichsversammlungen zu Regensburg zum öftern bey. Nachdem er sich aber von Tage zu Tage grösseres Ansehen bey den höchsten Mächten zuwege gebracht und an dem Maynzischen Hofe ansehnliche Chargen, welche des Churfürsten eigener Bruder gern gehabt hätte, verwaltete,

tete, auch überdies dem Churfürsten selbst etwas zu groß werden wollte, wurde er 1665 seiner Würden entsezt und in gefängliche Haft gebracht, dazu sich diese Gelegenheit ereignete, daß man einen schimpflichen Brief bekam, den er wider Reifenbergen (*) geschrieben, und den man an seine Statt in Frankreich, um Hülfe wider Erfurt zu erhalten, geschikt hatte. Weil aber unter seinen übrigen Schriften nichts verfängliches anzutreffen war, wurde er nach 5 Monaten aus dem Gefängniß wieder erlassen, mußte aber vorher angeloben, daß er auf keine Rache etwan denken wollte. Und damit das ihm angethane Unrecht desto mehr vergessen werden mögte, gab der Churfürst seines Brudern Sohn des von Boineburgs Tochter zur Gemalin (**). Nach der Zeit begab sich v. Boineburg zur Ruhe, hielt sich auf seinen Gütern (zu Lengsfeld), wie auch zu Frankfurt auf und verrichtete noch einige Gesandschaften, darunter absonderlich die nach Polen bekannt ist, in welcher er Pfalzgrafen Philipp Wilhelm zum Könige empfahl.

Im

(*) Philipp Ludwig von Reifenbergen, nämlich, Chur-Mayntzischen Geheimen Rath, Statthalter und Rektor Magnificentiss. zu Erfurt.

(**) Anna Sophia v. Boineburgen, nämlich, wurde 1668 an Graf Melchior Fridrich zu Schönborn, Kais. würkl. Geh. Rath und Erbschenken des Erzstifts Mainz vermählt, und dadurch eine Mutter von 14 Kindern, unter andern Franz Georgs, nachmaligen Churfürsten von Trier: Fridrich Carls, Bischofs zu Bamberg und Würzburg: und Damian Hugo Philipps, Bischofen zu Speyer.

Eine andere Tochter Joh. Christian v. Boineburgs wurde des Kaiserl. Gener. Feldmarschalls Joh. Fridr. Freyherrn v. Orsbecks Gemalin, ohne Kinder.

Im übrigen hatte er starke Korrespondenz, verfertigte auch einige Schriften, als 5 Bücher de usu errorum in Republica; desgleichen: von Vertheidigung des Rechts der Churfürsten von Maynz bey der Krönung eines Kaisers; die aber nicht heraus gekommen. In den meisten Büchern seiner herrlichen Bibliothek hat er die gelehrtesten Anmerkungen beygeschrieben. Er starb 1672. (Man sehe das Basel. und Zedl. Univ. Lexic. mit den allda allegirten Auctoren.)

Seine Epist. ad Joh. Conr. Dietericum Profess. Giess. hat Rudolph Martin Meelführer ex autographis heraus gegeben. Norimberg. 1703. 12. (Recens. in Act. Erud. Lips. 1704. p. 74. sqq.) So hat auch Gruber in dem Tomo prodromo Commercii epist. Leibnitiani viele schöne Briefe Boineburgs drucken lassen.

Von Anna Christina Schützin v. Holtzhausen hinterließ er außer den beyden eben in der Note erwehnten Töchtern, Philipp Wilhelm, gebohren 1656 den 21 Novemb. der von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben, Kaiserl. Geheimer Rath und Statthalter in Erfurt gewesen und 1717 am 12ten Februar daselbst gestorben ist, (Motschmann Erford. litt. 4te Sammlung p. 521.) Er that viel zur Aufnahme der Universität Erfurt, davon er 1705 den akademischen Scepter annahm, ihn auch bis an seinen Tod behielt, mit welchem seine und seines Vaters ererbte Bibliothek samt 10000 Rthlr. als ein Vermächtniß an die Universität kam, und womit zugleich eine neue Professur des Staatsrechts und

 der

der Historie, die sein Vater schon gewünscht hatte, gestiftet wurde. (Motschmann am angef. Orte 2te Fortsetz. p. 205.)

Mirabilis de Bona Casa
siehe Eberh. **von Weyhe.**

Boots (Abraham). Gebohren zu Bremen 1628 den 27 September (wie ich das bey seinen Namen auf der gedrukten Einladungsschrift des Sebast. Curtius zu seiner Magisterpromotion auf einem Exemplar unter den Kalkhofischen Papieren von einer Hand beygeschrieben finde). Er studirte zu Marburg, wurde allda 1661 Magister, 1662 Professor der Philosophie und fürnemlich der Metaphysik, 1664 aber der Historie und Beredsamkeit (*Hartmann* Hist. Hass. P. III. p. 80.). Er starb 1673 (*Ayrmann* de peregr. Hass. Prof. p. 43.) den 11ten Oktob. (*)

Schriften:

Decas I. quaestionum (sub praes. Jo. *Crocii*) de justificatione gratuita hominis peccatoris coram Deo. Marp. 1656. 4.

Disp. (sub praes. Seb. *Curtii*) de immaterialitate & spiritualitate angelorum. Marp. 1658. 4.

Paren-

(*) So finde ich es vom Kalkhof angemerkt. Witte in diar. biogr. hat den 14 Oktob. im 46 Jahr s. Alters.

Parentatio in obitum Margarethae natae Vigiliae, Matthiae Preiswercki uxor.

bey Hier. Wetzels Leichpred. a. i. Tod. Marb. 1660. 4.

Oratiuncula funebris in obitum Joh. Crocii, S. S. Theol. Doct. & Prof.

Bey H. Wetzels Leichpred. a. dessen Tod. Marb. 1660. 4.

Disp. philos. (pro Mag.) de veritate. Marp. 1661. 4.

Parentatio in obitum Justi Preiswercki, Consil.

Bey H. Wetzels Leichpr. a. dessen Tod. Marburg 1661. 4.

Parentatio post exequias Car. Lombardii &c.

Bey Andr. Schultzen Leichpred. a. dessen Tod. Marb. 1669. 4.

Disp. inaug. (sub ej. praes.) IX. Philosophiae Candidatorum: Joh. Valent. Pistorii, Neocur. Hasso; Henr. Vagedes, Driburgo-Westphal.: Jo. Mart. Johrenii, Gudensb.: Henr. Schröder, Neocur.: Conr. Dönchii, Gudensb.: Jo. Franckii, Hersfeld.: Ditm. Hanni, Milsung.: Jo. Geo. Brand, Esuecens.: & Conr. Meurer, Spangenb. pro summis in philos. honor. suscipiendis, de variis ex omni scibili depromtis quaestionibus & thematibus. Marp. 1670. 4.

Quaeſtiones ex Chronologia & hiſtoria ſacra & profana de ſex dierum operibus, Dec. I-X. Marp. 1670. 4.

Diſp. de alicubietate; Reſp. Joh. Geo. Weiſs, Felsberg. Marp. 1670. 4.

— de habitu; Reſp. Matthias Sartorius, Sontrano-Haſſ. Marp. 1670. 4.

— de voluntate Dei; Reſp. Jo. Jac. Dönch, Catto-Metzens. Marp. 1672. 4.

— meteorolog. de pluvia; Reſp. Jo. Mart. Schödde, Allendorf. Marp. 1672. 4.

Oratio funebris in honorem & memoriam Jo. Henr. à Dauber.

Bey Dav. Pforrius Leichpred. a. deſſen Tod. Caſſ. 1672. 4.

Parentatio in obitum Chriſti. Frid. Crocii, Med. Dr.

Bey Reinh. Pauli Leichpred. a. deſſen Tod. Marburg 1673. 4.

Diſp. philoſ. pro Magiſt. Reſp. Jo. Caul, Neocur. Haſſ. Marp. 1673. 4.

— — de ſpecie ſubjicibili; concurſu Dei, iride & M. Curtio; Reſp. Magn. Leimbach, Lichtenav. Haſſ. Marp. 1673. 4.

* **Bopp** (Heinrich Christian Ernst). Gebohren 1723 zu Heichelheim im Hess. Darmstädtischen, woselbst sein Vater Prediger war. Er hat die Schulen in Gotha und Eisenach besucht; nach seinen geendigten Universitätsjahren aber eine Hofmeisterstelle bekleidet, zuerst in Regenspurg bey den Söhnen des am 10 Oktober 1753 im 60ten Jahre seines Alters verstorbenen Schwedischen Regierungsraths Nikolaus von Haaren, Erbherrn auf Jork und Melau, welcher den Königl. Schwed. Vor-Pommerschen Gesandschaftsposten bey der Reichsversammlung lange Jahre versehen; sodann bey dem in Göttingen studirenden Sohne des Hessen-Casselischen Staatsministers und Kammerpräsidenten von Bork (*). Durch Vorsorge dieses Herrn kam

(*) Fridrich Wilhelm von Bork war Preußischer Kammerpräsident zu Minden, als er als wirklicher Geheimer Staatsminister in Hess. Casselische Dienste trat. Im Jahr 1754 (das Jahr 1752 ist in den unten angez. geneal. Nachr. ein Druckfehler) gieng er aufs neue in Preußische Dienste und wurde, an die Stelle des mit einer Pension entlassenen Staatsministers von Viereck, als wirklicher geheimer Etats-Finanz- und Kriegs-Minister in das General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domänen-Direktorium aufgenommen. Während des 1756 in Sachsen sich entsponnenen Krieges führte er das zu Torgau angelegte General-Feld-Kriegs-Direktorium bis 1759. Im Julius 1764 bekam er die gesuchte Erlassung und begab sich auf sein Guth Hueth im Clevischen. Hier beschloß er 1769 am 26 Septemb. 78 Jahr alt, sein Leben. Er hat zwo Schwestern nach einander zur Ehe gehabt, welche des 1741 verstorbenen Preußischen Generalfeldmarschalls, Adrian Bernhards Grafen von

er in Preußische Dienste und verwaltete daselbst ein Sekretariat im Generaldirektorio unter dem Charakter eines Kriegs- und Domänenraths, bis er im Jahre 1773 als wirklicher Kriegs- und Domänenrath in Hessen-Casselische Dienste übergieng, wo er noch in eben dem Jahre zum Kammerdirektor ernannt wurde, und die Veranlassung gab, daß neben dem Geheimen Ministerio auch ein Generaldirektorium errichtet, in dem folgenden Jahre 1774 Landräthe und Kommissarien in den Städten (Commissarios Loci) angesezt und die Domänengüter statt der bisherigen Verwaltung in eine Zeitpacht verwandelt worden. Während seiner Thätigkeit, welche auf eine systematische Uebereinstimmung seiner untergelegten Prämissen für den Finanzplan abzielte, geschahe es, daß es Anfangs November 1776 dem Regierenden Hern gefiel, ihn anders zu brauchen: Er blieb nämlich von dieser Zeit an lediglich bey der Münzkommißion und bey der ebenfalls nach seinem Entwurfe niedergesezten Oberrechnungskammer. Er lebt ohnverheyrathet. (Gesamml. Nachr.)

Er schrieb:

Kurze Nachricht von demjenigen, so der junge Freyherr Hadrian Heinrich von Borcke, vor Beziehung der hohen Schule erlernet. Cassel 1752. 4.

Syn-

von Borks, Töchter gewesen. Die erste hieß Marie Auguste, die den 30 Aug. 1730, und die andere, Margrethe Helene Bernhardine, die den 21 April 1762 gestorben ist. (Fortges. neue geneal. Nachr. 106 Th. p. 713.)

Synchronistische Regententafeln der vornehmsten Europäischen Staaten von den Zeiten Carls des Grossen bis 1754. Frankf. a. d. Oder 1754. Fol.
Rec. in Götting. gel. Anz. 1754, 92 St. p. 794.

Borell (Johannes). Gebohren zu Fenestrelles in der Französischen Provinz Dauphine' an den Gränzen von Piemont 1684 den 22. Decemb. Sein Vater Anton Borell war Bürgermeister des Orts; seine Mutter Catharine, des dasigen Kaufmanns David Consuls Tochter. Die Aufhebung des Edikts von Nantes bewog seine Mutter mit ihm, als er kaum ein Jahr alt geworden, und noch einem älteren Bruder, zur Flucht in die Schweiz nach Zürch. Hier genoß er der sorgfältigsten Erziehung Theils unter der Aufsicht seiner Mutter, Theils und nach deren bald erfolgtem Ableben, unter der Vormundschaft eines von Escheren, der ihn allda zu den öffentlichen Schulen anhielt, in welchen er bis ins Jahr 1704 nicht nur in den ersten Gründen der Wissenschaften überhaupt, sondern auch besonders in der Arzneygelahrtheit, der er sich widmete, so zunahm, daß er 1705 nach Marburg gieng, um allda das Ziel seiner akademischen Laufbahn zu erreichen; vorher aber vertheidigte er noch erst zu Zürch unter Salomon Hottingern eine Streitschrift: de lacte. Zu Marburg bediente er sich in Ansehung der Beredsamkeit und Historie des Jo. Christo. Iselins: in Ansehung der Philosophie, des Joh. Sigm. Kirchmeiers und Geo. Otho: in der Arzneygelahrtheit aber des Dorstenius und Nebels Vorlesungen. Im

Jahr 1707 erhielt er die medicinische Doktorwürde; 1709 eine außerordentliche, 1711 aber eine ordentliche Profess. der Arzneygelahrtheit zu Marburg, wo noch 1715 die der Physik hinzukam. Im Jahr 1723 wurde er zu einem Fürstl. Leibmedikus bestellt. Sein Tod erfolgte 1747 den 12 Januarius.

Er war seit 1709 mit Susanna des Kaufmanns Abrah. Neefs zu Frankfurt am Mayn Tochter verheyrathet; von denen mit derselben gezeugten 3 Söhnen und 3 Töchtern, hinterließ er zwey Söhne und eine Tochter am Leben. Die Tochter wurde des Kaufmanns Pistors zu Worms Ehegattin und ein Sohn wird hiernächst folgen. (Aus Joh. Joach. Schröders gedr. Leichenprogr.)

Schriften:

Disp. (sub praes. Dan. *Nebelii*) de plantis verno tempore efflorescentibus. Marp. 1706. 4.

Disp. inaug. (pro Gr.) de Singultu. Marp. 1707. 4.

— de Apoplexia. Marp. 1720. 4.

Progr. in abdicat. muneris Prorect. Marp. 1722. fol. f. pat.

— in obitum Francisci Stokar de Neuforen, Scaphusani, Jur. Cult. Marp. 1731. fol.

— — Jo. Christi. Kirchmeieri. Marp. 1743. fol.

Borell (Philipp Jakob). Sohn des vorigen, gebohren 1715 zu Marburg. Er studirte hier die Philosophie und Mathematik unter Wolfen, die Arzneygelahrtheit aber unter Justin Gerh. Duising und seinem Vater. Nachdem er sich 1735 bey der am Rhein damals gestandenen Armee in den Feldlazareths umgesehen, um seine erlangte Theorie in einer solchen vorzüglich praktischen Schule mit der Ausübung zu verbinden, so begab er sich 1736 nach Strasburg, wo er seine Känntnisse in der Anatomie und Heilkunde nicht nur erweiterte sondern sich auch noch besonders unter dem D. Frieden der Entbindungskunst befliß. Als er gegen Ende des Jahrs 1737 nach Marburg zurückkam wurde er Doktor in der Arzneygelahrtheit, prakticirte in derselben und auch in der Entbindungskunst hierauf außerhalb dem Vaterlande, that sodann das nämliche zu Marburg, bis man ihm allhier 1742 eine außerordentliche, 1749 aber eine ordentliche medicinische Lehrstelle ertheilte. Nachher wurde er auch Garnisonsmedikus und Stadtphysikus. Bereits aber am 23 December 1760 nahm ihn der Tod von der Welt. (J. G. *Duising* progr. in dignitatem Prof. ej. extraord. medic. 1742. fol. J. R. A. *Piderit* progr. fun. in ob ej.)

Schriften:

Disp. (sub praes. J. G. *Duising*) de catarrho suffocativo. Marp. 1734. 4.

Disp. inaug. de Colica. Marp. 1737. 4.

— de Mania. Marp. 4.

Disp.

Disp. inaug. de salivatione artificiali. Marp. 1752. 4.

Rec. in Marburg. Zeit. von Staats- und gelehrt. Sachen 1753. Nr. 3.

— — demonstrans causam sanitatis ob nimiam quantitatem nocivam eamque talem casu singulari illustratam; Resp. (pro gr. Dr.) Nathan. Speyer, gente Judaeus. Marp. 1758. 4.

✻ **Borngesser** (Philipp Christoph). Ein am 30ten Junii 1780 mir zugekommener eigenhändiger Aufsatz von ihm lautet so: "Ich bin aus Giessen gebürtig (*), allwo den Studien viele Jahre lang obgelegen; weilen aber im Vaterland emploirt zu werden keine Gelegenheit gesehen, so habe ich durch Anleitung des Hrn. Kanzlers Otto, eines meiner Anverwandten, mich 1729 nach Hanau begeben, allwo bey der Kaiserlichen Kommißion in dem Fürstl. Nassau-Dillenburgischen Debitwesen, sowohl in des damahlen regirenden Fürsten Christians, als der verwittibten Fürstin Dorotheen Johannetten Schuldensachen zum Generalcontradiktor vom dem Kaiserlichen Reichshofrath bestellt worden, und dabey die Advokatur bey dem Hanauischen Hofgerichte angenommen habe.

Im Jahr 1736 habe meine Inaugural-Disputation: *de praediorum emphyteuticorum jure & immunitate*

(*) Sein Vater war Universitätsökonomus zu Giessen.

nitate geschrieben und darauf den *gradum Doctoris* zu Giessen erhalten.

Am 14 März 1737 bin ich von der damaligen Regentin nach Zweybrücken als würklicher Regierungsrath berufen worden, und habe daselbst nebst Bearbeitung derer Regierungsgeschäften verschiedene wichtige Rechtsangelegenheiten bey den höchsten Reichsgerichten besorgt, wie denn in eben dem Jahr eine zum Druck gebrachte Deduction *contra* die Gebrüdere Freyherrn v. Schorrenburg, und 1739 eine ebenfalls im Druck erschienene Deduction *contra* die Frau Gräfin von Hoffmann von mir ausgearbeitet worden, welcher lezteren Angelegenheit halber bey einer von Kaiserlicher Majestät ernannten Commißion ad amicabilem ein halb Jahr lang an dem Kaiserlichen Hoflager zu Frankfurt mich aufgehalten, und, da gedachte Fr. Gräfin kurz darauf verstorben, diese Sache mit ihren Erbinteressenten gütlich verglichen habe.

Im Jahr 1755 bin ich zum Kanzleydirektor ernannt und ist mir das Direktorium bey der Fürstl. Regierung übertragen worden, wo ich denn auch zugleich in dem Fürstl. Kabinet Siz und Stimme mit erhalten, da inzwischen denen wegen gütlicher Beylegung derer zwischen Chur-Pfalz und Pfalz-Zweybrücken obgeschwebten vielen Irrungen, zu Mannheim verschiedentlich gehaltenen Konferenzen beygewohnet, bis solche endlich durch einen 1766 errichteten Vertrag gänzlich gehoben worden.

Im Jahr 1767 haben Serenissimus mich zum würklichen Geheimen Rath und Kanzler gnädigst ernannt, in welcher Funktion ich währenden Lebzeiten meines Herrn (*) zu dessen Gnädigsten Zufriedenheit kontinuirt, im April 1776 aber wegen meines erreichten hohen Alters und damit verknüpften Beschwerlichkeiten meine Erlassung unterthänigst nachgesucht, welche mir auch Gnädigst zugestanden worden, daß so mithin jetzo ganz in Ruhe lebe."

Bose (Christian). Ist zu Grasdorf im Stifte Hildesheim, wo sein Vater über 50 Jahr Evangelischer Prediger gewesen, 1674 am 21 November gebohren. Der jezt lebende Sohn von ihm, der Hess. Casselische Hr. Bergrath Carl Adolph Christian Bose (**) zu Riechelsdorf, dem ich gegenwärtige Nach-

(*) Christian IV. nämlich, der unter der Vormundschaft seiner Frau Mutter, Caroline, Grafens Ludwig Crato von Nassau-Saarbrück Tochter, am 3 Febr. 1735 seinem Hrn. Vater Christian III. succedirte, am 20 Jul. 1740 die Regierung selbst übernahm, und 1775 am 4 Novemb. starb.

(**) Er hat angefangen seine Gedanken über die Entstehung der Berge, sonderlich der Flözgebirge, der darinn sich vorfindenden Gänge, Erze, gediegenen Metallen, Versteinerungen und Veränderungen des Erdbodens überhaupt, abzufassen, hoffet sie auch, wenn ihm Gott das Leben fristet, zu Ende zu bringen und im Druck öffentlich heraus zu geben.

Ein geschikter Sohn von ihm ist Hr. Carl Christian Bose, dermalen Inspektor des Hess. Cassel. Salzwerks zu Sooldorf oder Rodenberg im Schaumburgischen.

Nachricht schuldig bin, konnte es nicht zuverläßig melden, wie sein Vater in den Jugendjahren gebildet worden. Es ist Schade darum, weil ihn Kenner, blos nach seinem herausgegebenen Werk, als einen geschikten Berg- und Forstmann beurtheilen. "Er ist," schreibt gedachter Hr. Bergrath, "1698 mit dem Churfürstl. Brandenburgischen nachher Königl. Preußischen Gesandten dem Geheimen Rath von Viereck als Canzellist von Berlin nach Koppenhagen gegangen, von demselben verschiedentlich in die Nordischen Länder, auch nach Holland und England verschikt, endlich in sein Vaterland zurük in Hannöverische Dienste gekommen. 1733 hat er im Waldeckischen Eisenwerke gepachtet und betrieben. 1739 reisete er abermals, und ich mit ihm, nach England, auch hierauf in Gewerkschaftlichen Dienst durch Italien nach Sardinien, wo wir die dasigen Berg- und Hüttenwerke wieder aufgenommen und zu Gange gebracht und uns sodann über Gibraltar und Amsterdam nach Deutschland zurük begeben haben. Im Jahr 1746 wurde er Hessen-Casselischer Berg- und Hütten-Inspektor zu Schmalkalden und mich bestellte man als Einfahrer. Allda verstarb er am 8 Julius 1760 im 86 Jahre seines Alters."

Er schrieb:

(*) Generale Haushaltungs-Principia von Berg-Hütten-Salz-und Forstwesen, in specie vom Harz. Koppenh. u. Leipz. 1753. Fol.

Bot-

(*) Hier nennt er sich auf dem Titel: Christian Böse, Berg-und Hütten-Inspector zu Schmalkalden, und sezt

Botsaccus (Barthold). Gebohren 1649 den 24ten April zu Lübeck. Sein Vater Conrad Botsack trieb die Kaufmannschaft und war Vikarius am dasigen Domkapitul: die Mutter Rosine geb. von Classen. Der durch Schriften bekannte Danziger Theologe D. Joh. Botsaccus ist seines Vaters Bruder. Aus der Schule seiner Vaterstadt gieng er 1668 auf die Universität Giessen, wo Rudrauf, Nitzsch, Misler, Siricius, Hanneken, jedoch Haberkorn, der nachmalige Schwiegervater von ihm, sein fürnehmster Lehrer war. Nachdem er 1672 das Schabbelianische Stipendium zu Lübeck erhalten, auch eine Reise nach Preussen und Dännemark gethan, überkam er in eben dem Jahre zu Giessen den Magistertitel und 1676 eine ausserordentliche Stadtpredigerstelle daselbst. 1678 promovirte er zum Licentiaten in der Theologie und wurde Prediger an der S. Katharinenkirche zu Braunschweig. Auf Kosten dieser Stadt holte er sich 1683 zu Giessen die theologische Doktorwürde und sah sich am 12 Jul. desselben Jahrs zum Superintendenten zu Braunschweig erwählt und eingeführt. 1692 nahm er den Ruf nach Helmstädt als

sezt allda folgendes hinzu: "der vorhin die Controlle und Inspection von dem sämtlichen Chur-Hannöverischen und Hochfürstl. Wolfenbüttel. Communion und Einseitigen Forstwesen auf dem Harz 21 Jahr von Hannover aus gehabt, und dabey in all denen andern Berg- und Hütten-Sachen daselbst, auch sonst im Lande und ausserhalb Landes zu dergleichen als Commissarius mit gebraucht worden. Wozu auch dessen Charte vom ganzen Harz bey denen Homannischen Erben zu Nürnberg mit zu haben ist."

als Generalsuperintendent, Professor der Gottesgelahrtheit und Abt des Klosters Marienthal an, gieng aber, wegen der, einiger darzwischen gekommenen Hindernissen halber, sich verzögerten Einführung zu dieser Stelle, im Jahr 1693 als berufener erster Prediger an die deutsche Peterskirche nach Koppenhagen, wo Jo. Lassenius gestanden hatte. Der König verliehe ihm zugleich die Stelle eines ausserordentlichen Professors der Theologie bey der Universität, 1702 aber die eines ordentlichen, und eines Beysitzers am Konsistorium. Er starb 1709 den 16 April an einem Stickflusse. Anna Dorothea, des D. u. Profess. Theol. Peter Haberkorns zu Giessen Tochter war es, womit er sich 1676 verheyrathete und mit der er 1 Sohn und 11 Töchter zeugete, davon sich folgende acht angeben lassen:

1) Rudolph Anton: starb in seinen besten Jahren; 2) Sidonia Emerentia, an den Dänischen Stückgiesser Friedr. Holzmann verheyrathet; 3) Cornelia Magdalene, 1707 an den D. u. Profess. Theol. Zachar. Grapius den jüngeren zu Rostock; 4) Rosine Elisabeth, an den D. Med. und Prakt. Reinhold Wagner zu Koppenhagen; 5) Hedwig Sophie, 1712 an den D. Med. Daniel Wagner, einen Bruder des vorigen, verheyrathet; 6) Anna Catharine; 7) Eleonore Dorothea; und 8) Charlotte Amalie. (*)

(P. J.

(*) In der Samml. von A. u. N. Theol. Sachen 1728 p. 543. wird diese Charlotte Amalie dem Prof. Grapius zu

(P. J. Rehtmeyers Braunschw. Kirch. Hist. 4ter Theil p. 696. sqq. Vergl. Supplem. p. 258. G. *Molleri* Cimbr. litt. T. I. p. 60. und Samml. von A. u. N. Theol. Sachen 1728. p. 542.)

Schriften:

Theses miscellaneae philos. (sub praes. Henr. Phasiani) pro Gr. Mag. Gissae 1672. 4.

Vindiciae boni transcendentalis, publ. disp. exhib. Giss. 1673. 4.

Disp de μετεμψυχώσει; Resp. Hect. Gottfr. Masius. Giss. 1673. 4.

— de αὐτοχειρία. Giss. 1674. 4.

s. davon Ant. Itteri synops. philos. mor. p. 152.

Vindiciae Feuerbornianae s. disp. doctoralis, qua Justi Feuerbornii argumenta pro reali corporis & sanguinis J. C. in S. coena praesentia, ex verbis instit. & loco 1 Cor. X, 16. petita, Praeside Phil. Lud. *Hannekenio*, ab exceptionibus Jo. *Heinii*, Prof. Marp. vindicantur. Giss. 1676. 4.

Der Frommen Vergnügen im Unvergnügen, oder Leichpred. auf den Tod der Herzogin Christine Elisabeth zu Braunschw. Wolfenb. aus Ps. XXXVII, 4. 5. Brschw. 1681. 4.

Die tapfere Resolution der christlichen Beständigkeit, aus Ps LXXIII, 23. 24. bey dem Tod des Braunschw. Hofpredigers Casp. Crusius. Brschw. 1683. 4.

Stehet

zu Rostock zur Ehe gegeben und mit der Cornelie Magdalene verwechselt

Stehet auch in des Casp. Crusius Sammlung Braunschw. Leichpred.

Das Leben im Tode, eine Leichpred. aus Hiob XIX, 25-27. Brschw. 1683. 4.

Wahrer Christen Last und Rast, eine Leichpred. aus Ps. XXV, 17. 18. bey dem Tode des Rectors Christian Papen zu Braunschweig. Brschw. 1684. 4.

Triumphlied der gläubigen Sieger, oder Leichpred. aus Ps. LXVIII, 20. 21. über Herm. Mahnern, Bürgermeist. zu Braunschweig. Braunschw. 1684. 4.

Das gute Theil, eine Leichpred. aus Psalm LXXIII, 25. 26. Brschw. 1685. 4.

Geistl. Denk- und Dank-Altar, oder Leichpred. aus Genes. XXXII, 10. über Henr. Bergmann, J. U. L. und Bürgerm. zu Braunschweig. Brschw. 1685. 4.

Wunderspiel Gottes im Verstecken, und des Glaubens im Entdecken, oder Leichpred. aus Hiob X, 13. über Dorothea Sophie Bergmannin. Brschw. 1685. 4.

Das weise Herz zur Rechten; oder Leichpred. aus Phil. III, 13. 14. über D. Jo. Lechel, Medikus zu Braunschweig. Brschw. 1686. 4.

Hofnung aufs künftige, oder Leichpred. aus Dan. XII, 2. 3. über Joh. Möring, der Schule zu St. Martini in Braunschweig Rectorn. Brschw. 1686. 4.

Gottes gnädiges Andenken, oder Leichpred. aus Apoc. III, 10-13. über Joh. Herrm. Hoffmann, Predigern zu St. Blasius in Braunschweig. Brschw. 1687. 4.

Lux è tenebris: Abendlicht oder Denckmahl der Warheit des Evangelii, wie dieselbe durch D. Mart. Lutherum, aus der Finsterniß des Babstums, wieder ans Licht ist gezogen, aus Zachar. XIV, 7. in 2 Predigten, mit Anmerkungen. Brschw. 1687. 4.

Die heilsame Sünden-Sorge, aus Ps. XXV, 6. 7. Brschw. 1688. 4.

Das in der höchsten Ehre der Gott ehrenden Ehrengedächtniß, aus 2 Tim. IV, 7. 8. Brschw. 1689. 4.

Teutscher Schrifft-Catechismus. Brschw. 1689. 8. Coppenh. 1695. 8.

Ruhm der zukünftigen Herrlichkeit aus Apoc. VII, 14-17. Brschw, 1690. 4.

Unüberwindliche Liebesburg, oder Leichpred. aus Röm. VIII, 38. 39. über Hedw. Doroth. Jordanin, des Christoph Gerckens, Bürgermeisters Ehefrau. Brschw. 1690. 4.

Frommer Schäfflein Hirten-Trost, aus Psalm XXIII, 1-3. Coppenh. 1693. 4.

Die Freude über dem besten Kleide, aus Es. LXI, 10. Coppenh. 1693. 4.

Abschieds-Rede aus Braunschweig, über Act. XXI, 14. Coppenh. 1693. 4.

Disp. I. de fide in Christo subjectiva. Hafn. 1693. II. ibid. 1694. 4.

— de origine animae Christi; variis dissentientibus, praeprimis Nicol. Arnoldo opposita. Hafn. 1694. 4.

— de argumento theologico, quo, ex mutabilitate status institutionis, arguitur mutabilitas status restitutionis (seu fidei & gratiae in renatis) Nicol. Arnoldo aliisque oppsita. Hafn. 1695. 4. ibid. 1708. 4.

— de formula liturgica: Sursum corda. Hafn. 1695. II. ibid. 1698. III. ibid. 1700. & IVta, ibid. 1701. 4.

Rec. in Nov. litt. Lubec. 1698. M. Aug. p. 140. & 1700. M. Mart. p. 84. & 1701. M. Jul. p. 207.

Geistliche Kauffmannschafft, oder VIII Predigten über den H. Catechismum, nebst III Predigten vom dem alleredelsten Gewinn, über Phil. III, 7. 8. Brschw. 1696 8.

Vindiciae Feuerbornianae s. disp. D. Justi Feuerbornii argumenta pro reali corporis & sanguinis Christi in S. Coena praesentia ex 1 Cor. XI, 27. 29. petita, ab exceptionibus nonneminis (D. Jo. Heinii) vindicans. Hafn. 1697. 4.

Persönliche Hochzeit des Sohns Gottes, aus dem Evang. am 20 Sonntage nach Trin. Coppenh. 1697. 4.

Disp. (sub ej. praes.) de omnipraesentia Christi hominis, in exinanitionis statu considerata; Resp. Henr. Schleeff. Hafn. 1699. 4.

Botsac hat jedoch weiter keinen Antheil daran, als daß er dabey präsidirt, denn der Respondent ist lediglich Verfasser.

Rec. in Nov. litt. Lubec. 1699. M. April. p. 108.

Medulla Theologiae moralis, f. Tr. de irreprehensibilitate fidelium. Frf. & Lipf. 1701. 8. desgl. das. 1703. 8. doch aber nur mit dem neu gedruckten Titelblat.

Rec. in Nov. litt. Lub. 1701. M. Nov. p. 345. Act. Erud. Lipf. 1701. p. 477. fqq. Journ. des Savans, 1702. T. II. P. II. p. 276. fqq.

Die Sünde in den Heil. Geist, in 4 Predigten erläutert. Brschw. 1703. 8.

Commonitorium triplex evangelicum, epistolicum & catecheticum, de fugiendo Papismo, oder Warnung für dem Pabstthum, in unterschiedlichen Predigten vorgetragen, und mit vielen Anmerkungen, sonderlich die Historie der Lutherischen Reformation in Dännemark betreffend, erläutert. Brschw. 1703. 8.

Unverwerfliche Zeugen der Warheit über die Frage: ob ein bestellter Prediger, wenn er bey seiner Gemeinde eines und anderes nach seinem Kopfe nicht möge erhalten, ohne gesuchte Dimißion und anderweitige Vocation, unvermuthlich seiner ordentlichen Predigt dürfe eine Valet-Rede anhängen, gleich darauf aus der Stadt und dem ganzen Reiche ziehen und also sein Ampt gänzlich niederlegen und davon lauffen, zum Unterricht der Einfältigen, und Gewissenswecker des Flüchtigen, zusammengetragen. Coppenhagen 1703. 4.

Sein Amtskollege zu Koppenhagen Sigismund Wilh. Topp, der auf beschriebene Art 1702 seine Gemeinde verlassen hatte, gab ihm Gelegenheit zu dieser Schrift.

Disp. de clavibus Petri, ad illustr. loca Math. XVI, 19. Joh. XX, 23. & affinia; cum manipulo oppositionum adversus authorem Lutheri, ante Lutheranismum. Hafn. 1707. 4.

Rec. in Nov. litt. Lub. 1708. M. Febr. p. 25. Samml. von A. u. N. Theol. Sachen 1728. p. 547. in der Note.

* * *

Ausserdem schrieb Botsac Vorreden:

Zu Joh. Boys Stern und Kern aller Sonn- tags- und Fest-Evangelien durchs ganze Jahr; aus dem Englischen verdeutscht durch Christoph Jastram (*), Rector zu Braunschweig. Braunschw. 1683. 4.

Botsac handelt darinn von des Autors Methode, und von dessen Lobe.

Zu desselben Schrift-Laterne, angezündet bey Erklärung unterschiedlicher absonderlicher biblischen Sprüche; aus dem Englischen durch eben denselben Jastram. Brschw. 1685. 4.

Es werden in der Vorrede, die dem Autor beygemessene Irrthümer widerlegt.

Zu Casp. Crusius templ. honor. justorum Brunsv. oder Braunschweig. Leichpredigten. Brschw. 1687. 4.

(*) Christoph Jastrams Mutter, Judith, war eine leibliche Schwester des gegenwärtigen Barthold Botsacs (s. P. J. Rehtmeyers Braunschw. Kirchen Historie Supplem. p. 262.)

Botter (Henrich). Ein Holländer von Geburt, war erst Cöllnischer, hernach des Herzogs von Jülich und Bergen Leibmedikus. (Basel. Lexic. Supplem.) Daß er auch diese Stelle in Hessen gehabt, davon finde ich nichts, wohl aber, daß er am 22 Oktober 1576 eine medicinische Lehrstelle zu Marburg angetreten (*Hartm.* H. H. P. II. p. 117. *Pistor.* in propyl. Ath. H.) und kurz nachher in sein Vaterland wiederum zurückgegangen. (*Ayrm.* de peregrinis Haſſ. Profeſſ. p. 14. wo, glaube ich, unrichtig stehet, daß er 1562 zum Prof. Med. zu Marburg bestellt worden wäre.)

Man hat von ihm:

Epiſtolam de expurgatione empyematis.

Sie stehet in Greg. Horsts obſ. medic. ſing. lib. IV. prior. Ulmae 1621. 4. p. 459.

Tr. de ſcorbuto; cui acceſſit ejus ad Joh. Wolfium epiſtola. Lubecae 1646. 4.

Bramer (David). War aus dem Braunschweigischen gebürtig. Im Jahr 1565 berief man ihn von Wittenberg als Prediger nach Sternberg im Meklenburgischen. Unter Erlaubniß seiner Herrschaft begab er sich von hier nach 6 Jahren aufs neue nach Wittenberg, und diente einige Zeit am dasigen Ministerio, bis er 1575 den Ruf als Prediger und Superintendent nach Saalfeld erhielt. Er unterschrieb zwar 1580 das Concordienbuch, machte sich aber beschuldigend, daß er mehr auf der Reformirten Seite hienge,

daher man ihn auch zu Saalfeld seines Amts erlies. Landgraf Wilh. IV. von Hessen nahm ihn jedoch auf und machte ihn 1581 zum Prediger zu Felsberg, wo er 1591 starb. (Aus Kalkhof. Nachr.)

Schriften:

Vom Donner, Hagel, Blitz und Sturmwinden, Bericht aus Gottes Wort. Erf. 1577. 8.

Reisebuch eines frommen Christen, inhaltend: 1. den Wanderstab vnd leytung deß leiblichen Reisens vnd Wanderns. 2. Die Pilgerschafft vnd Walfahrt der frommen Christen in diesem elenden Leben, wie sie sich auff ihre geistliche Wanderschafft rüsten müßen. 1584. 4.

Ecclesiastes: Nahmen, Titel vnd Eigenschafft der wahren, reinen vnd getreuen Prediger vnd Diener Christi, auch im Gegentheil der vnreinen, falschen vnd vngetreuen Miedtlingen vnd Bauchdiener, aus heil. göttl. Schrifft zusammengezogen vnd erklärt. Decas prima. Schmalkald. 1587. 8.

Angesichts-Schweiß der Adams Kinder, oder 35 Predigten von Christlicher Nahrung, ehrlichen Ständen, Arbeitern, Handwerckern, Handthierung vnd Gewerben. Zerbst 1594. 4.

Bramer (Benjamin). Ein Sohn vorstehenden David Bramers gebohren zu Felsberg 1588 (*). Der

(*) Auf der Rückseite des Titelblats zu seinem Bericht und Gebrauch eines Proportional-Linials, stehet sein

Der Todt raubte ihm seinen Vater in einem Alter, in welchem er ihn kaum als solchen unterscheiden konnte; er ergab sich also bey erreichten fähigen Jahren lediglich den mathematischen Wissenschaften, um so mehr, weil er darinnen seinen Schwager Just Byrge (*), bey

sein Bildniß in einem Holzschnitt mit der Unterschrift: aet. 28 Jahr, 1616. Hiervon entlehne ich das Geburtsjahr.

(*) Dieser Just Byrge, der auch Joist Burgk und Jobst Burgi geschrieben wird, mag hier zugleich eine Stelle einnehmen. Er ist zu Liechtensteig in der Schweiz 1552 den 28 Febr. (†) gebohren. Gleich wie er sich in der Mechanik so wie in den mathe[matischen] Wissenschaften überhaupt eine ganz sonderbare Geschicklichlichkeit erworben, so konnte er dem grossen Kenner und Beförderer dieser Gelehrsamkeit, "(vorzüglich eines Theils derselben, der Astronomie,) nicht lange unbekannt bleiben; ich meyne Landgrafen Wilhelm IV. den Weisen, von Hessen. Dieser Herr nahm ihn 1579. unterm 25. Jul. (††) mit dem Prädikat als

(†) Der Kaiserl. Kupferstecher Aegid. Satler stach Byrgen Bildniß in Kupfer, und es sollte solches zur Herausgabe seiner Erklärung und Bericht des von ihm erfundenen Triangularinstruments, bey den Titel bestimmt seyn. Er erlebte zwar die Herausgabe nicht; sein Schwager Benjam. Bramer aber konnte sie nach Byrgens Tode besorgen, da er das nöthige dazu in Besitz bekam, selbst auch die Kupferplatte mit Byrgens Bildniß, wie sie sich vor der Bramerschen Ausgabe befindet. Nach der um dieses Bildniß befindlichen Umschrift werden nicht nur die Dienstjahre sondern auch das Jahr und der Tag der Geburt Byrgens ins Helle gesezt.

(††) s. J. G. Stegmann von den Verdienste L. Wilhelm IV. um die mathemat. Wissenschaften p. 5. in

bey dem er sich auch zu Prag eine Zeitlang aufgehalten, als Lehr-

als Hofuhrmacher in seine Dienste, und gebrauchte ihn hauptsächlich zu Verfertigung der zu dessen astronomischen Observationen und sonst dienenden Instrumente, die Byrge jezt viel besser als sie vorher gewesen einrichtete, so, daß darüber der Landgraf in einem Schreiben an dem Tycho de Brahe (in Brahe epist. astron. p. 24.) seine Zufriedenheit mit klaren Worten zu erkennen giebt und dabey den Zusatz vom Byrge macht: qui quasi indagine Archimedes alter est. — Da Byrge ein Mann war, dem man das so seltene Lob mit Warheit geben kann, (wie der Hr. Prof. Stegmann in seiner Beschreibung eines neuen Pantographen, p. 5. mit Kompetenz urtheilt,) daß er mit dem Kopfe und der Hand zugleich gearbeitet, so ist leicht zu denken, daß er an der unter Erfindung und Angabe mehrgedachten L. Wilhelms IV. verfertigten großen und nach dem Ptolomäischen System eingerichteten astronomischen Uhr (†) so wohl als an der kupfernen großen Himmelskugel (††) auch einigen Geistesantheil

in der Note. Schon von selbst leuchtet der Druckfehler in dem aus Doppelmayers Nürnb. Mathem. entlehnten Artik. im Basel. Lexic. Supplem. in die Augen, daß Byrge im Jahr 1560 von L. Wilh. IV. wäre berufen worden. Byrge wäre da eben 8 Jahr alt gewesen.

(†) Eine Beschreibung davon kan man lesen in des Hrn. Prof. Stegmanns Abhandlung von den Verd. L. Wilh. IV. um die mathemat. Wissenschaften; auch in der Beschreibung von Cassel, p. 162.

(††) Die Beschreibung davon lese man in der angezogenen Stegm. Abhandl. und Beschreib. von Cassel, p. 179. Es stehet diese unter L. Carl 1693 völlig zu Stand gekommene Himmelskugel dermalen in der Mitte des Bibliotheksaals im Musäo Fridericiano.

theil werde gehabt haben. Als er eine große von Silber verfertigte Himmelskugel, welche durch ihre Bewegung die Bewegung der Planeten und des Himmels darstellete, 1592 dem Kaiser Rudolph II. als ein Geschenk vom Landgrafen nach Prag überbringen mußte, so gab ihm diese Gelegenheit die Veranlassung, daß er nachher nach dem Tode L. Wilhelms IV., ob wohl erst seit dem Jahre 1603 unter dem Prädikat eines Kammeruhrmachers in Kaiserliche Dienste trat. Ob es wahre Bescheidenheit oder demüthiger Stolz (es lässet sich dieser, dem wörtlichen Widerspruch ohngeachtet, bey manchem Menschen gedenken) von ihm gewesen, oder was sonst die Ursache davon ist, daß er als der wahre Erfinder der Logarithmen, des Proportionalzirkels und Triangularinstruments erst durch andere bekannt und mit seiner Erfindung brauchbar werden müssen, kann man an seinen Ort gestellt seyn lassen. Genug gleichwohl, daß dafür gesorgt ist, daß ihm die Ehre der Erfindung erhalten worden. Benj. Bramer in seiner Beschreibung eines sehr leichten Perspektivs, schreibt p. 5. daß Burgi vor 20. (also 1610) und mehreren Jahren eine schöne Progreß-Tabelle mit ihren Differenzen von 10 zu 10 in 9 Ziffern kalkulirt, auch zu Prag 1620 ohne Bericht drucken lassen ——; daß also die Invention der Logarithmen nicht dem Nepper, sondern lange zuvor dem Burgi gebühre, wie solches vielen wissend und ihm Kepler auch Zeugniß gebe (†). Was den Propor-

(†) Kepler thut das zwar in seinen Tabulis Rudolphinis, Cap. III. p. 11., er nennt den Byrgen aber dabey auch mit Unwillen: hominem cunctatorem & secretorum suorum custodem qui foetum in partu destituit & non ad usus publicos educavit. —— Keplers Worte sind auch noch in unsern Tagen für die anwendbar, die aus Neid, bösem Herzen, oder wie ich sagen soll, Schätze vergraben, die mit dem schönsten Wucher in Curs gebracht werden könnten, weil sie zur Erweiterung der Wissenschaften und Künste, folglich zum Wohl der Welt mit würkten.

portionalzirkel betrift, der nachher den Italiänischen Mathematiker Galiläus Galiläi auf die Erfindung seines Proportionalschregmases gebracht, so verfertigte Byrge solchen zwar und ließ ihn verkaufen, aber ohne die geringste Beschreibung des eigentlichen Gebrauchs davon. Levin Hulsius gab solche zuerst im dritten Traktat der mechanischen Instrumenten, mit dem Titel: Beschreibung und Unterricht des Jobst Burgi Proportional-Cirkels, dadurch mit sonderlichen Vorthail ein jegliche Rechte oder Cirkellini, alle fläche, Landcarten, augenscheinen, vestungen, gebew, ein Kugel mit den fünff regularibus, auch alle irregularia corpora etc. bequemlich können zerthailt, zerschnitten, verwandelt, vergrössert vnd verjüngert werden. Niemals zuvorn in Truck geben. Frf. 1604. 4. Nach dem Hulsius machte der D. Medic. Phil. Horcher, dem der ihm ohngefehr zu Händen gekommene Byrgesche Zirkel wohl gefallen, bald hernach den Grund der Verfertigung und des darauf sich beziehenden Gebrauchs desselben, ohne jedoch des Erfinders zu gedenken, bekant, Maynz 1605. 4. In Bions mathem. Werkschule, nach Doppelmayers Ausgabe und in Leupolds Theatr. arithmet. geometr. kan man die Struktur des Proportionalzirkels ebenfalls nachsehen. Das Triangularinstrument erfand Byrge etwa ums Jahr 1592 und ließ von dem Kupferstecher und Goldschmied Anton Eisenhaut zu Warburg erst die Figuren dazu schneiden um sodann die Erklärung und Bericht dazu in Druck herauszugeben, wozu er auch bereits 1602 ein Kaiserliches Privilegium erhielt; die Kriegsunruhen aber und endlich der Tod Byrgens vereitelten sein Vorhaben, das jedoch nachmals sein Schwager Benj. Bramer ausführte, wie er solches alles in der Vorrede seiner Ausgabe meldet; so wie dieses, daß Byrge seine schönen Progreßtabellen und die Tabulas Sinuum, so er in Graden, Minuten von 2 zu 2 Secunden mit unsäglicher Arbeit kalkulirt, ebenfalls durch den Druck habe gemein machen wollen; welches leztere denn auch (nach eben des Bramers Bericht in seiner Beschreibung eines sehr leichten Perspect. p. 5.)

in

Lehrmeister verehren konte (*). Seit 1612 (**) ernannte ihn Landgraf Moriz zum Baumeister zu Marburg. Daß er zulezt Rent- und Baumeister zu Ziegenhayn gewesen und 1648 im 60ten Jahre seines Alters noch gelebt habe, ist gewiß, sein eigentliches Sterbejahr aber habe ich nicht ausmachen können. Wahrscheinlich ist es mir, daß solches in 1649 oder 1650 fällt.

Schrif-

in so weit 1620 geschehen, als man den Bericht dabey vermisset.

Byrge kehrte endlich im Jahr 1622 nach Cassel zurück und starb daselbst 1633 in einem Alter von 81 Jahren (†).

(†) So hat es ausdrücklich B. Bramer im Vorbericht zu Byrgens Triangularinstrum. Hr. Prof. Stegmann sezt in seiner mehr angez. Abhandlung von den Verd. L. Wilh. IV. um die M. Wissenschaften p. 5. in der Note: Byrge wäre 1632 den 31 Januar 81 Jahr alt in Cassel begraben. Wenn Byrgens Schwager, der B. Bramer, sich nicht geirret hat, so ist das Jahr 1632 in der Stegmann. Abhandlung ein Druckfehler und muß 1633 heissen.

(*) Man sehe Bramers Vorrede zu seiner Beschreibung eines sehr leichten Perspectivs.

(**) Zufolge der Vorrede des Berichts von Jobst Burgi oder Byrge geometrischen Triangularinstrument, wo er unterm 10 Aug. 1648 von sich schreibt, daß er ins 36te Jahr bey L. Moritz und Wilh. VI. in Diensten gewesen.

Schriften:

Problema, wie aus bekannt gegebenem sinu, eines Grades Minuten oder Secunden alle folgende Sinus aufs leichteste zu finden und der canon sinuum zu absolviren seye. Marburg 1614. 4.

Beschreibung vnd Underricht, wie allerley Theylungen zu den mathematischen Instrumenten zu verfertigen, neben dem Gebrauch eines newen Proportional Instruments. Marb. 1615. 4.

Trigonometria planorum mechanica oder Unterricht und Beschreibung eines neuen und sehr bequemen geometrischen Instruments zu allerhand Abmessung. Marb. 1617. 4.

Bericht und Gebrauch eines Proportional-Linials, neben kurtzen Underricht eines Parallel-Instruments. Marb. 1617. 4.

Kurtze Meynung vom Vacuo oder lärem Orte, neben andern wunderbaren und subtilen Quaestionen; desgleichen Nic. Cusani Dialogus von Waag und Gewicht, aus dem latein. verteutscht. Marb. 1617. 4.

Etliche geometrische Quaestiones, so mehrertheils bißhero nicht vblich gewesen: solvirt und beschrieben. Marb. 1618. 4.

Beschreibung eines sehr leichten Perspectiv- und Grundreißenden Instruments auff einem Stande: auff Joh. Faulhabers, Jngenieurs zu Ulm, weitere continuation seines mathematischen Kunstspiegels, geordnet. Cassel 1630. 4.

Apollo-

Apollonius Cattus, oder geometrischer Wegweiser, 1ter Theil: in welchem die fundamenta der allerlieb- vnd sinnreichsten Conischen Sectionen, so von Apollonio Pergaeo mit schweren, ab absurdo genommenen demonstrationen dargethan, nunmehr aus leichten Euclidischen Gründen erwiesen werden. Neben angehenckten vnderschiedenen Wegen, die drey conische Linien, als parabolae, hyperbolae und ellipsis in plano zu vergleichen; 2ter Theil: de sectione cylindri, in welchem gewießen wird, eine neue leichte und sehr bequeme Weise, allerhand Sonnen-Uhren, dieselben fallen so seltsam, wie sie immer wollen, auf einen Cylinder zu schneiden und auffzureißen. Cassel 1634. 4. Die zwote Ausgabe besorgte Bramer noch selbst. Cassel 1646. (*) 4. Die dritte kam nach seinem Tode in drey Theilen heraus. Marb. 1684. 4. und wurde bey derselben folgender erst besonders erschienener Traktat zum 3ten Theile als ein Anhang gemacht:

Bericht von M. Jobsten Burgi geometrischen Triangular-Instrument, zu gar leicht, kurzen und doch gewissen Land- und Feldmeßen, wie auch andere Höhen, Tieffen, Längen und Breiten zu ermeßen. Cassel 1648. 4.

Kurzer Bericht zu seinem Semicirculo, darmit in allen Triangeln in einer observation nit allein die drey Latera, sondern auch die drey Winckel eines Trian-

(*) Wenn in dem Vorbericht des Verlegers vor der dritten Edition stehet, daß die zwote von 1636 wäre, so scheint mir das offenbar ein Druckfehler zu seyn.

Triangels zu finden, vnd damit allerley Abmeßungen, Grundlegungen, Absteckungen vnd dergleichen verrichtet werden können, dergleichen vormals nicht beschrieben worden. Augspurg 1651. 4.

* * *

Die Heß. Cassel. Bibliothek besizt ein Manuskript in 4. Format von ihm mit folgender Aufschrift:

Von Wasserwercken, so in zweyen Theilen begriffen. Im ersten: wie die Metalle, als Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Pley, deren zwey mit einander vermischt, den Innhalt, und wie viel ein Jedes in dem vermischten sey, durchs Wassergewicht zu finden, neben angehenckten Bericht, den täglichen vnderscheid der lufft durch Hulf einer Wage, durchs wasser zu erfahren, also auch von etzlichen stetigen beweg- und sterckung des Magnets. Im andern: wie durch die ahn sich ziehung vndt von sich treibung, vndt theils mit vermischter Gewalt allerhandt lustige Sprützbrunnen vndt andere Machinen ahnzustellen, neben den fundamenten, wie die Wasserkunsten im grosen ahnzurichten.

Brand (Johann Georg). Die wenigen jedoch richtigen Nachrichten, die ich von ihm gebe, habe ich zusammen suchen müssen. Er wurde zu Eschwege, wo sein Vater Tilemand Brand, Rathsherr war, 1645 den 4 April gebohren. Sine Mutter hieß Elisabeth, eine geb. Hugo. Zu Marburg, wo er studirte, wurde er Magister, auch 1673 am 30ten

Oktob. Doktor Theologiä (*). 1679 erhielt er daselbst eine ausserordentliche und, 1682 eine ordentliche Profeßion der Mathematik (**), 1687 aber der Logik und Metaphysik. Sein Tod erfolgte am 31 Oktober (***) 1703.

Er war verheyrathet: 1) 1673 mit Anna Marthe, des Rathsverwandten Geo. Günsts zu Gudensberg Tochter und Wittwe des Profess. Medic. Carl Lombardius zu Marburg, welche ihm 1687 am 9 März starb, nachdem er mit ihr 2 Söhne gezeugt (****).

2) 1690 mit Rebecca, geb. Wallmann, von Bremen; aus welcher Ehe Philippine Esther Anna gebohren.

3) 1693 mit Susanna, des Advok. und Notarius Dan. Bram, aus der Schweiz, Tochter.

Schrif-

(*) Zufolge eines gedrukten Progr. Joh. Geo. Crocius, Marb. 1673 f. pat.

(**) s. J. A. Hartmann Hist. Hass. P. III. p. 441.

(***) Hartm. l. c. sezt, er wäre im Novemb. gestorben. Ein gedruktes Gedicht aber auf seinen Tod weiset den eigentlichen Sterbtag aus.

(****) Diese beyden Söhne waren: 1) Arnold Moriz Brand, † bald nach der Geburt, 1679 den 6 Aug. (Gedr. Leichenged.) 2) Georg Christian Brand. Dieser wurde 1697 den 29 April Magister zu Marburg und † 1721 den 18 May als Prediger zu Schwebda bey Eschwege. (Geschrieb. Nachr.)

Schriften:

Diſp. de ſuppoſitione. Marp. 1665. 4.

Poſitionum philoſophicar. Centuria (ſub praeſ. Car. Lombardii.) Marp. 1667. 4.

Diſp. de naturae arcanis. Marp. 1668. 4.

Decas poſitionum pneumaticar. de voluntate Dei; Reſp. Jo. Heymel, Hebelenſ. Haſſ. Marp. 1672. 4.

Diſp. theol. (pro Lic.) de haereticis in genere (ſub praeſ. Jo. Heinii.) Marp. 1672. 4.

— — (pro Gr. Doct. Theol.) de Chriſto mediatore (ſub praeſ. Jo. Geo. Crocii.) Marp. 1673. 4.

Diſſ. mathem. de natura & conſtitutione matheſeos; Reſp. Jo. Engel. Marp. 1676. 4.

— — I. de definitione & objecto Matheſeos. Marp. 1676. 4.

— — II. de Matheſeos demonſtrationibus. ib. eod.

— — III. de demonſtratione & ſubalternatione Matheſeos. Marp. 1677. 4.

— — IV. de Matheſeos diſtributione. ib. eod.

— — V. de elementis & cultura Matheſeos. Marp. 1678. 4.

Diſp. de diluvio Noachi; Reſp. Joh. Henr. Arnold, Gudensb. Haſſ. Marp. 1679. 4.

Positiones theol. exhibentes simplicem paraphrasin in Genes. I, 1-4. item v. 5-8. Marp. 1680. 4.

Disp. Geometr. de protheoriae geometricae utilitate & objecto; Resp. *Francisc. Wiskemann* (*), Dörnberg. Marp. 1680. 4.

— de studio atque objecto Geographiae; Resp. A. Joh. Christo. Colerus. Marp. 1680. 4.

— de distributione atque demonstratione Geographiae; Resp. Henr. Holenstein, Marp. 1681. 4.

Vernunft und schriftmäßiger Bericht von Cometen, und insonderheit von demjenigen ungeheuren Schweiff-Stern, der sich nächst verwichen Winter- und Christmonat 1680 und diesen Jenner 1681 in Ost und West hat sehen lassen. Marpurg 1681. 4.

Heßisches Cometen-Ey. Marp. 1682. 4.

Disp. geometr. exhibens pro theoriae geometricae principia; Resp. Geo. Polgari. Marp. 1682. 4.

— philos. de intellectu & voluntate; Resp. Conr. Schenckel, Eringens. Hass. Marp. 1682. 4.

— de affectu invidiae; Resp. Jo. Wilh. Hütterodt, Eschweg. Marp. 1682. 4.

— de naturali & praeternaturali. Marpurg 1683. 4.

Disquis.

(*) Sein Vater hieß Johann Wiskemann und war Prediger zu Holzhausen und Wilhelmshausen. Daniel Wiskemann, Prediger zu Wabern und Zennern, und Johann Henrich Wiskemann Rentmeister zu Büdingen, waren Brüder dieses Johann Wiskemanns.

Disquis. astron. de hypothesi cometarum propria, qua in systema cometicum novum inquiritur, insimulque Cometarum annis 1680. 81. 82. conspectorum historia traditur; Resp. Joh. Nic. Cnyrim, Catto-Eschwec. Marp. 1683. 4.

Disp. philos. de avaritia; Resp. (pro Mag.) Joh. Bernh. Eckhard, Rotenb. Hass. Marpurg 1683. 4.

Disp. geometr. de puncto geometrico; Resp. *Jerem. Trümbach* (*). Marp. 1684. 4.

— de peregrinatione Abrahami. Marp. 1684. 4.

— de diebus sacris; Resp. Just. Phil. Wiskemann. Marp. 1684. 4.

Themata & hypomnemata geographica privato-publica; Resp. Joh. Herrm. Kessler, Cassel. Marp. 1684. 4.

Diss. philos. de principiis corporis naturalis; Resp. (pro Mag.) Nicol. Avel, Englens. Hass. Marp. 1684. 4.

Disquis. optica de lumine solari; Resp. *Joh. Franc. Hartert* (**), Grebenstein. Marp. 1685. 4.

(*) Jeremias Trümbach wurde 1703 Prediger und Metropolit. zu Homberg.

(**) Johann Franz Harterts Vatter war Franz Hartert, Bürgermeister in Grebenstein; Die Mutter Christine Elisabeth des Predigers Jo. Wezels zu Calden Tochter. Er kam 1668 den 26 Aug. in Grebenstein zur Welt, studirte zu Marburg, wurde daselbst 1690 Major der Stipendiaten,

Disquiſ. de lumine lunari; Reſp. Jac. Stirn, Borca-Haſſ. Map. 1685. 4.

— — de reflexione & refractione luminis. Marp. 1685. 4.

— de ſpectris; Reſp. Joh. Guil. Schönfeldt, Guaſenberg. Haſſ. Marp. 1685. 4.

— de feſtorum translatione judaica; Marp. 1685. 4.

— de longitudine locorum. Marp. 1686. 4.

Theſes ex univerſa philoſophia. Marpurg 1686. 4.

Disp.

ten, ſodann Prediger zu Reichenſachſen und Langenhayn, nachdem er gleichwohl als ſolcher noch vorher 2 Jahr anderswo geſtanden hatte, und endlich 1711 Prediger und Metropolitan zu Sontra, wo er 1734 den 20 Aug. mit Tode abgieng. Aus ſeiner Ehe mit Hedwig Sophie, des Inſpect. Dav. Pforrs zu Schmalkalden Tochter zeugte er 1) Dietrich Philipp (*); 2) Fridrich David; 3) Henrich Franz; 4) Chriſtine Sophie. (Geſchrieb. Nachr.)

(*) Dieterich Philipp Hartert wurde 1748 den 27 Febr. Rentmeiſter zu Hersfeld. (Geſchrieb. Dienerb.) Wann ich nicht irre, ſo iſt der jeztlebende Amtmann Jo. Franz Hartert zu Hersfeld ein Sohn von ihm, der 1759 erſt Amtsvogt zu Biſchhauſen geweſen, 1762 aber nach Hersfeld gekommen. Es erhielt derſelbe 1753 zu Marburg die juriſtiſche Licentiatenwürde; ſeine zu dem Ende vertheidigte Streitſchrift hat den Titel: Diſſ. inaug. jur. qua inquiritur: utrum ſumtus quos in academiis pater filio ſuppeditavit in portionem ejus hereditariam veniant, deſumta ex L. 50. D. fam. erciſc. Marb. 1753. 4.

Disp. de reservationibus mentalibus. Marp. 1686. 4.

— de necessario. Marp. 1686. 4.

— de monarchia Assyriorum. Marpurg 1687. 4.

— de sabbatho judaico. Marp. 1687. 4.

— de anima separata; Resp. Joh. Franc. Hartert, Grebenstein. Marp. 1687. 4.

— metaph. de angelis; Resp. (pro Mag.) Just. Henr. Hoffmann, Cassell. Marp. 1688. 4.

— metaph. de independente & dependente; Resp. Jo. Ernest. Andreae. Marp. 1688. 4.

— de usu ac modo demonstrationum syllogisticarum; Resp. Joh. Phil. Elckenbracht, Wolfhag. Marp. 1688. 4.

— de regressu apodictico; Resp. *Jo. Casp. Werner* (*), Treis. Hass. Marp. 1688. 4.

— log. de propositione caussali, portio I.; Resp. Geo. Herrm. Rübenkönig, Homb. Hass. Marp. 1688. 4.

(*) Joh. Casp. Werner wurde nachmals Reform. Pred. zu Kirchhayn. Als solcher ließ er drucken: Christl. Leichenpred. von der Nichtigkeit und Vergänglichkeit des menschl. Lebens, über Ps. CIII, 15=17. bey Leichbegängniß Amalien Annen Elisab. v. Wintherin, geb. v. Bellersheim genannt Stürtzelsheim, des Phil. Burkh. v. Winther, Burgmanns zu Kirchhayn und Assessors beym Samthofger. zu Marburg Frau Gemahlin. Marburg 1706. 4.

Disp. log. de propositione caussali, portio II.; Resp. Joh. Conr. Wagner, Eichwec. Marp. 1689. 4.

— — — — portio III.; Resp. Jo. Casp. Homann, Gudensb. Marpurg. 1689. 4.

— de propositione restrictiva, Resp. Joh. Ludov. Schmid, Allend. Marp. 1689. 4.

Theses depromptae ex arte ratiocinandi, de methodo disputandi; Resp. Joh. Just. Nad, Herrenbreitunga-Catt. Marp. 1689. 4.

Microcosmus delineatus s. de homine; Resp. Joh. Balthas. Jngebrand, Hass. Cass. Marpurg. 1689. 4.

Disp. de cognitione Dei naturali; Resp. Jo. Glöckner. Marp. 1689. 4.

Comparativus logicus s. disquisitio hermeneutica I. de comparativa propositione; Resp. Geo. Christi. Frohneus, Allendorff. Marpurg. 1689. 4.

— — II. Resp. Joh. Geo. Trumbach, Fridewald, Hass. Marp. 1690. 4.

— — III. Resp. Jo. Herrm. Kirchmeyer, Witzenhus. Marp. 1690. 4.

Disp. de sole & luna; Resp. Geo. Herrm. Rübenkönig, Marp. 1690. 4.

— de lumine. Marp. 1690. 4.

— quaestiones miscellaneas sistens. Marp. 1690. 4.

— de providentia numinis. Marp. 1690. 4.

Theses

Theses physicae Aristotelico-Cartesianae ad filum Compendii Suiceriani. Marp. 1690. 4.

Collegii privato-publici Theses miscellaneae. Marp. 1690-1695. 4.

Caballus hermeneuticus. Marp. 1691. 4.

Disquis. hermeneut. ad libros III. Aristotelis de anima; Resp. Joh. Sigism. Kirchmeier, Allendorf. Marp. 1691. 4.

Specimen syllabi Logicae s. artis ratiocinandi; Resp. Joh. Frid. Rübenkam, Eschwec. Marp. 1691. 4.

Commentarius logicus in canonem hermeneut. talia sunt praedicata qualia permittuntur esse a subjectis & vicissim. Marp. 1692. 4.

Diss. philos. de libero arbitrio; Resp. Joh. Herrm. Kirchmeier, Witzenhus. Marp. 1692. 4.

Theses hermeneuticae de propositione personali; Resp. Joh. Henr. Brandan. Marpurg 1693. 4.

Meletema metaphys. de persona; Resp. Nicol. Geisseler. Marp. 1693. 4.

Theses miscellaneae; Resp. (pro Mag.) *Joh. Frid. Rübenkam*, Eschwec. (*) Marp. 1693. 4.

(*) Joh. Fridr. Rübenkam war ein Sohn des Predigers Andr. Rübenkam zu Eschwege. Er wurde 1697 Quartus, 1703 Tertius, und 1706 Conrektor an der Schule daselbst. (Geschrieb. Nachr.)

Diff. de eclipsi rationis in umbra affectuum; Resp. (pro Mag.) Fridr. Pforr, Ziegenh. Marp. 1693. 4.

Specimen gymnasmatis academici de methodo discendi; Resp. Jo. Christo. Müller, Grebenstein. Marp. 1693. 4.

— — portio altera; Resp. Joh. Conr. Conradi, Nortshusa-Hass. Marp. 1693. 4.

Disp. philos. de radice possibilitatis; Resp. Jo. Sigism. Kirchmeier, Allendorf. Marp. 1693. 4.

— de virtute una; Resp. Joh. Conr. Dönch, Niedenstein. Hass. Marp. 1694. 4.

Meletema metaphys. de independente ac dependente; Resp. Joh. Just. Laun, Ricosaxo-Hass. Marp. 1694. 4.

Sceleton Disp. de Spiritibus; Resp. (pro Mag.) Casp. Ludolph, Reichenb. Hass. Marp. 1694. 4.

Tyrocinium rationale de perceptione, ubi praecipue de ideis; Resp. Ant. Schröder, Cass. Marp. 1694. 4.

Tyrocinii rationalis portio altera, de perceptionis indole; Resp. *Jo. Geo. Gemeling* (*), Eschwec. Marp. 1694. 4.

— — III. de signis ejusdem homileticis; Resp. Casp. Moller, Melsung. Marp. 1695. 4.

— — IV. vindicias methodi discendi continens; Resp. *Jo. Wilh. Dörr* (**), Allendorf. Marp. 1696. 4. Tyro-

(*) Joh. Geo. Gemeling wurde 1714 Stiftsprediger, und 1722 Diakonus zu Hersfeld. (Geschrieb. Nachr.)

(**) Joh. Wilh. Dörr gebohren 1674, kam 1697 an die Schule

Tyrocinii rationalis portio V. de ente reali & rationis, de universalibus & hypothesibus; Resp. Jo. Christo. Lautemann, Eyterhagens. Catt. Marp. 1697. 4.

— — VI. Resp. Jo. Geo. Bitter, Hofgeism. Marp. 1697. 4.

— — VII. de praxi perceptionis, ubi de ingeniis praesidiisque philosophantium; Resp. Engelh. Gille, Allendorf. Marp. 1697. 4.

Diss. philos. de methodis philosophandi; Resp. Severin. Kirchner, Oberkalbako-Hanov. Marp. 1695. 4.

— de signis; Resp. Geo. Oth. Grimm, Hofgeism. Marp. 1695. 4.

— de sensibus; Resp. (pro Mag.) Joh. Henr. Brandau, Melsung. Marp. 1695. 4.

— qua ventilatur sensus canonis hermeneutici: dici de aliquo requirit inesse; Resp. Jo. Just. Neuber, Homberg. Marp. 1695. 4.

Exege-

Schule nach Allendorf, 1700 aber als Prediger nach Asbach, Weidenbach, Sickenberg und Henkenrode desselben Amts; wie das aus den Thesibus ad Artic. XXI. A. C. de adoratione, cultu & invocatione sanctorum, die er bey dem jährl. Predigerkonvent unter Fr. Ulr. Walther in seinem 70ten Jahre vertheidigte, zu ersehen. Es sind selbige zu Hersfeld 1744. in 4. auf 2 Bogen gedrukt.

Exegesis i. e. indoles atque ratio abstractionis philosophicae; Resp. Jo. Phil. Cnyrim, Bernburga-Sontr. Hass. Marp. 1695. 4.

Praxis i. e. usus atque abusus abstractionis philosophicae, isque potissimum in metaphysicis; Resp. Conr. Armack, Smalcald. Marp. 1696. 4.

Theses ex universa philosophia miscellaneae; Resp. (pro Mag.) Jo. Conradi, Northus. Hass. Marp. 1696. 4.

Diss. Anti-Spinoziana de Deo & rebus ab illo productis; Resp. (pro Mag.) Jo. Geo. Gemeling, Eschwec. Marp. 1696. 4.

Theses metaph. de potentia mentis Angelicae contra Beckerum; Resp. (pro Mag.) Phil. Ludov. Pastoir, Meisenheim. Marp. 1697. 4.

Themata disputationis solennis IV. Philos. Candidat. pro Magist. Marp. 1697. 4.

Theses log. theol. exhib. isagogen in universam Pneumaticam. Marp. 1697. 4.

Disp. de quietismo philosophico, h. e. methodo curandi mentem humanam per evacuationem & exspectationem. Marp. 1698. 4.

— de methodo docendi. Marp. 1698. 4.

Fasciculus quaestionum metaph. ethic. de libero hominis arbitrio; Resp. (pro Mag.) Oswald Schinhutte, Grebenstein. Marp. 1698. 4.

Disquis. logico-patholog. de enthusiasmo hujusque phoenomenis, causis, criteriis & reme-

me-

mediis; Resp. (pro Mag.) *Conrad Armack* (*), Smalcald. Marp. 1698. 4.

Criterium veri s. diatriba analytico-apodictica; portio I. Marp. 1698. 4.

De errorum origine ac dignotione; portio II. Marp. 1699. 4.

De erroribus eruditorum; portio III. ib. eod.

De requisitis criterii analytico-apodictici; port. IV. ibid. eod.

De cognitione acroamatica; port. V. ib. eod.

De cognitione ideali; port. VI. ib. 1700. 4.

Criteria veri fallac. port. VII. ib. eod.

Diss.

(*) Conrad Armack geb. 1672 den 28 April. Sein Vater war Johannes Armack Bürger und Messerschmied zu Schmalkalden: Seine Mutter Sabine, eine geb. Stoffreyin aus Cassel. Als er 1692 mit guten Gründen die Schmalkaldische Schule verließ, gab er des Prediger Obermanns Kindern zu Pferdsdorf bey Vach so lange Information, bis er nach Erlangung des ihm zugedacht gewesenen Schmalkaldischen Blechlerischen Stipendiums 1694 die Universität Marburg beziehen konnte. Außer Joh. Geo. Brand, waren Geo. Otho, Valent. Riemenschneider, Maximil. Percelli, Dionys. Papin, Joh. Laur. Croll und Ludw. Chr. Mieg seine Lehrer. Er erhielt 1703 eine Adjunktur bey dem Prediger Joh. Jakob Nad zu Herrenbreitungen, 1707 aber nach dessen Tode die Stelle selbst. Eben dieses seines Vorgängers Tochter Hedwig Sophie nahm er 1703 den 19 April zur Ehe. (Aus J. C. Geisthirts Smalcald. litt. Mscpt.)

Diff. de aeternitate; Resp. (pro Mag.) *Joh. Georg Bitter* (*), Hofgeismar. Marp. 1699. 4.

— de pleniterrio ecliptico, vulgo Sonnenfinsterniß; Resp. Alex. Vogt. Cassell. Marp. 1699. 4.

Λογομετρον αναλυτικὸν i. e. specimen solertiae philosophicae proponens in parallelismo logico-geometrico cognitionis humanae principia investigando ac demonstrando vero frequentius occurrentia. Marp. 1699. 4.

Elenchus pneumaticus contra Neo-Sadducaeos pro angelorum existentia & operationibus. Marp. 1700. 4.

Disp. de verbo mentis an cum eo inter meditandum verba oris necessario percurrant philosophi? Marp. 1700. 4.

Disquis. astronom. chronol. de cyclo Jobeleo & paschali; Resp. Jo. Joach. Schweder, Neo-Cur. Hass. Marp. 1700. 4.

Specimen logisticum applicatum themati chronologico de anno Juliano & saeculari; Resp. *Geo. Christi. Gille* (**), Allendorf. Marp. 1700. 4.

Theses

(*) Ist als Prediger und Metropolitan zu Hofgeismar verstorben.

(**) Georg Christian Gille wurde erst Reform. Diakonus und 1737 Inspektor zu Schmalkalden. Gedrukt hat man von ihm eine Leichpred. aus 2 Tim. IV, 18. auf den Tod Geo. Henr. Ambrosius, J. U. D. Raths und Advoc. Fisci zu Schmalkalden; Hersf. 1718. Fol. Gillens Vater war Engelhard Gille Bürger

Theses physico-geogr. de aestu maris; Resp. Geo. Ecc. Schirling, Catto-Mengsberg. Marp. 1700. 4.

Elenchus dogmaticus oppositus Libertinismo speculativo i. e. latitudini opinandi Neo-Scepticorum; Resp. (pro Mag.) Jo. Christo. Lautemann, Catto-Eyterhag. Marp. 1700. 4.

Stricturae logicae ad categorias Porphyrianas, quibus inprimis eventilatur et castigatur denarius praedicamentorum numerus. Marp. 1701. 4.

Disp. de lunicolis et de judicio contradictionis. Marp. 1701. 4.

— de sensuum ac insensilium analogia. Marp. 1701. 4.

Disquis. de immortalitate mentis humanae; Resp. Geo. Ecc. Starck, Catto Metzensi. Marp. 1701. 4.

Diss. chronol. de anno hebraico et Aegyptiaco, ubi insimul aera Nabonazarea; Resp. Jo. Conr. Kesler, Cassell. Marp. 1701. 4.

— de paritate rationis. Marp. 1702. 4.

— de unitate cum in genere, tum illa dei et mundi corporei. Marp. 1702. 4.

Disp.

germeister zu Allendorf, und seine Mutter eine geb. Saamin. Zur Ehe hatte er Cathrinen Elisabeth, des Kaufmanns Christoph Ihrings zu Schmalkalden Tochter und mit derselben 4 Kinder. (Geschriebene Nachr.)

Disp. philos. de vi phantasiae humanae; Resp. (pro Mag.) Jo. Dan. Kauffunger, Densberg. Hass. Marp. 1702. 4.

— astronom. de conjunctione magna summorum planetarum; Resp. (pro Mag.) Geo. Christi. Gille, Allend. Marp. 1702. 4.

— metaph. pneumat. de bono; Resp. (pro Mag.) Jo. Casp. Löwe, Melsung. Marp. 1703. 4.

— de immutabilitate Dei. Marp. 1703. 4.

— de Deo independente. Marp. 1703. 4.

— pneumat. erotematico-elenchtica de mentis humanae essentia, opposita potissimum Jo. Clerico; Resp. (pro Mag.) Jo. Geo. Wetzel, Wolfhag. Marp. 1703. 4.

— ontologo-pneumat. politicae specimen quod est de ente, mente, gente; Resp. (pro Mag.) Joh. Theod. Neuber, Laubaco - Solm. Marp. 1703. 4.

Brand (Reinhard Hilmar.) Gebohren 1669 zu Homberg in Hessen, wo sein Vatter Johann Georg Brand (*) die Advokatur trieb: seine Mutter war

(*) Johann Georg Brand vertheidigte zu Erhaltung der jurist. Licentiatenwürde eine Inaug. Diss. de investitura feudi, Marb. 1668. 4. Er nennt sich da einen Marburger von Geburt. Er starb (nach Kalkhofs

war Anna Christine eine geb. Bernd. Brand studirte zu Marburg, Jena und Halle. Zu Jena nahm er 1693 die juristische Licentiatenwürde an, (*J. P. Slevogt* progr. ad diss. ej. inaug. Jenae 1693. 4.) begab sich sodann in seine Vatterstadt, advocirte und beschloß dabey sein Leben 1740 am 22 Januar. (Nach der Kalkhofischen Bemerkung.)

Schriften:

Disp. inaug. (sub praes. Jo. Phil. *Slevogtii*) de allodialis investiturae renovatione. Jenae 1693. 4.

Brand gab sie in Form eines Traktats nachmals heraus, mit der Aufschrift: Tr. de investiturae feudalis renovatione, methodice conscriptus. Cassell. 1699. 4.

Aktenmäßige Relation mit angehängten rechtsbeständigen Gründen, pro impetranda restitutione in integrum, contra sententiam 27 Octob. 1702 latam, in Sachen Grebens und der Gemeinde Wabern im Nieder-Fürstenthum Hessen, contra Dechant und sämtliche Capitularen des Collegiat-Stifts zu

hofs Anzeichnung) 1689. den 20 März zu Homberg. Der 1707 am 15 Apr. zu Marburg auch zum Lic. der Rechte, nach einer vertheidigten Streitschrift: de praescriptione feudali, erklärte Johann Jakob Brand ist ebenfalls ein Sohn von ihm, und ist dieser im Jahr 1716 am 24 Oktob. zum Amtmann nach der Schaumburg bestellt worden. (Gesammlete Nachr.)

zu S. Peter in Frizlar: decisae appellationis nunc restitutionis in integrum. 1703. 4.

Von dem Ursprung derer sogenannten Geistl. Zehenden. 1704. 8.

Sein Name stehet unter der Zueignungsschrift an Landgr. Carl von Hessen.

Tr. synopticus de civitatum municipalium in Germania ortu & origine, incrementis, privilegiis, differentiis &c. Statutis Hassiacis tam provincialibus quam municipalibus subinde inspersis & adjectis. Cassell. 1706. 4.

Brand (Johann Paul). Ist zu Hanau, wo sein Vatter ein Kaufmann war, 1701 am 25 März gebohren. Unter Bernhardi und Schrödel studirte er die philosophischen, philologischen und theologischen Wissenschaften am Gymnasium seiner Vatterstadt, setzte letztere seit 1720 zu Marburg unter Bernh. Duysing und Joh. Sigm. Kirchmejer fort, gieng sodann auf zwey Jahre nach Bremen, von da nach Utrecht und wurde nach seiner Rückkunft 1727 am 24 Apr. dritter ausserordentlicher, 1729 den 23 März aber ordentlicher reformirter Prediger in Hanau. Im Jahr 1743 am 13 Jul. starb er. (E. F. Neubauers Nachr. von Theol. p. 1085. und seine eigene Gedächtn. Pred. auf die Belager. von Hanau, p. 27.)

Schrif-

Schriften:

Στάδιον πνευματικὸν oder geistliche Laufbahn, darinnen der Ort und Beschaffenheit der Laufübungen der alten Griechen vorgestellt und auf viele Oerter der Heil. Schrift zugeeignet wird. Hanau 1726. 8.

Anhang zu der geistl. Laufbahn, darinnen der geistl. Sinn selbst in einer Betrachtung der Worte 1 Cro. IX, 24. vorgestellt wird. Frf. a. M. 1727. 8.

Unterschied der Gerechten und Gottlosen, oder Predigten vom jüngsten Gerichte, über Matth. 25. Hanau 1728. 8.

Versuch wie die Hauptwarheiten der Christl. Religion an statt der Sonntäglichen Evangelien auf eine nützlich und erbauliche Weise vorgetragen werden können. Hanau 1729. 8.

Der Nahme des HErrn als ein starker unüberwindlicher Thurm, zur Gedächtniß der schweren Belagerung und glücklichen Befreyung der Stadt Hanau, in einer Betrachtung über Ps. XLVI, 2-8. Hanau 1730. 4.

Erklärung über das Hohelied Salomonis, Hanau 1733. 4.

Sie ist aber nur über das 1 Cap. und über das 2 Cap. bis zum 7 Vers abgedruckt, weil der Verleger davon noch vor Endigung derselben in seinen häuslichen Umständen zurück kam.

Einleitung zur Erkenntniß und Gebrauch, des heut zu Tage in einem grossen Theile der Evangel. Re-

Reformirten Kirche gebräuchlichen methodi concionandi, nach des D. van Alphens und Lampens Anleitung in Frag und Antwort so eingerichtet, daß ein jeder vernünftiger Nazireer GOttes dieselbe fast ohne Lehrmeister erlernen kann. Hanau 1740. 8. Frf. a. M. 1744. 8. das. 1766. 8.

Man hat diese Homiletik auch im Holländischen übersetzt.

Ende des ersten Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0036699209
943.58
St8
v. 1

943.58 St8
1
Strieder
Hessische gelehrten-geschichte

MAR 24 1949
BINDER

JUN 18 1949

Digitized by Google